

ing

CHYMISCHER PRO. BIR-DESEL /

Sarinnen alle Proceße und Handgriffe / die in Jo-
hannis Agricolaë P. & M. D. Commentarijs und Notis, über Jo-
han: Poppij Chymische Medicin enthalten / und von ihm (D. A.)
für grosse / geheime / und ganz neue Künste ausgeruffen werden;
Ein jeder absonderlich / nach dem Principijs Chymicæ Artis ex-
aminiret / erörtert / und ferner tam Ratione quàm Experimentiâ,
auch zum öfftern / aus D. Agr. eigenen Worten / hell und
klar erwiesen wird:

Daß in gedachten Commentarijs und Notis, nichts neu-
wes noch Geheimtes / das etwas wehrt / sondern vielmehr Alte verleg-
ene Waaren und Sachen / die bisweilen nur von ihm etwas verändert / ver-
fehret / ja oft mehr verderbet als verbessert worden; Nebst vielen groben /
Handgreifflichen / schädlichen *Erroribus* und *Contradictionibus*
zu finden seyn;

Allen Liebhabern der wahren / unverfälschten CHYMIAE,
insonderheit aber denen / die von sothanen falschen / Chymischen
Proceßen / nicht wollen verführet seyn / wie auch denn angehenden
Studiois dieser Kunst / hochnützlich zu lesen und
anzuwenden /

Mit sonderlichem Fleiße / und nicht geringen Unkosten abge-
wartet und an Tag gegeben

Durch GEORGIUM DETHARDING,
Bürgern und Apothekern in Alten Stetin.

Felix, quem faciunt aliena pericula cautum. !

Gedruckt bey Georg Gözken.

In verlegung JEREMIAE Mampfrasen / im Jahr 1648.

CHRYSOSTOMUS.

Non solum ille proditor VERITATIS est, qui pro VERITATE Mendacium dicit, sed etiam ille, qui non libere VERITATEM pronuntiat, quam libere pronuntiare oportet; aut non libere VERITATEM defendit, quam libere defendere convenit.

Denen Hoch- und wohl-Edlen / wohl-
Ehrenvesten / Groß-Achtbaren / Hoch- und Wohl-
weisen / auch Hoch- und Wohlgelahrten Herren /

Herzen

Königlichen Burggraffen /
Bürgermeistern und Rathsverwand-
ten / der hochlöblichen Königlichen

Stadt Danzig /

Meinen insonders Hochgünstigen / Hochgeehr-
ten Herzen und mächtigen Beförderern.

Hoch- und wohl-Edle / wohl-Eh-
renveste / Groß-Achtbare / Hoch und
wohl-Weise / Hoch- und wohlge-
lahrte / Hochgünstige / Hochgeehr-
te Herren und Patroni;

Es ist am Tage / und bezeugen so wohl viel al-
te / als auch neue Historien / daß nicht allein grosse
Königreiche / Respubl. Städte und Länder / ge-
fährlichen Mutationib. unterworffen seyn; Beson-
dern daß auch die freyen Künste für sothaner ver-
derblichen zerrüttung nicht sicher / weder unange-
fochten bleiben können. Und damit von unserer
Väter Zeiten / ich für dießmal nicht viel Wort

(a 11)

mache /

machte / sondern nur letziges betrübtes / und den
gänzlichen untergang aller Dinge / uns gleich-
sam vor Augen stellendes *seculum*, mit wenigen
betrachte! Wer ist doch wohl / der nicht in allen
Professionen und *Ständen* eine grosse zerrüttung
märcken könne / ja noch wohl eine grössere befürch-
ten müsse? *Anderer Facultatum, Scientiarum* und
Artium dieses Orts geschwiegen / wil ich nur von
einer solchen reden / die meiner *Profession* ist / und
welcher ich (ohn Ruhm zu melden) in die zwanz-
zig Jahr mit allem Fleiß obgelegen: Wann je-
mand die beschaffenheit der löblichen *Arzneya-*
Kunst / (vornehmlich aber den Theil / welcher *Phar-*
maceutica genennet wird / und nach welchem / so
wol aus denn *Metallen / Mineralien /* als *Thieren*
und *Kräutern* / zu erhalt und wiederbringung
Menschlicher Gesundheit / allerhand dienliche *Me-*
dicamenta verfertigt werden /) mit dem Zustan-
de / in welchem sie etwa vor 100. und mehr Jahr-
ren sich befunden / ein wenig fleissiger beobachtet /
wird er befinden / daß dieselbe (*Pharmaceutica*)
heutiges Tages viel ein ander ansehen habe / und
in vielen Stücken / offters ohne Noht / ja fast
gantz und gar verändert sey. Denn ob wohl an-
noch nicht wenig seyn / welche da ihre *Medicamen-*
ta nach denen / in nützlichen und von löblichen *Col-*
legijs Medicis approbirten Dispensatorijs, befindlich
sind

Wen *prescriptis formulis*, recht und wohl *preparat*-
ren lassen; So findet sich dennoch im gegentheil
auch ein ganzer hauffen derz jentigen / welchen da
weder die *Materia Medica* selbstien / noch deren
Modus preparandi hinfüro mehr gefällig seyn wil;
Da seyn ihnen die *vegetabilia, Animalia, partes A-*
nimalium, &c. bey weiten zu schwach / und dersel-
ben *Preparatio nimis crassa, rudis*, und zu gerin-
ge / daß sie denn Kranckheiten Menschlichen GÖr-
pers widerstehen solten! Da muß der *morbis*
nach ihrer Meynung / in einem viel höhern Ente-
gradu, als sothane *Medicamenta ex animalib. ve-*
getabil. parata reichen können / erhoben stehen;
Da müssen ihnen die *Medicamenta, Dogmaticorum*
more preparata, noch in ihrem Schlein und gro-
ben Schalen verborgen ligen / ja kaum *millesima*
pars, eines jeden sothanen *simplicis*, zur Gesunda-
heit dienlich heissen / ihr *Corpus*, sprechen sie / sey
zerstörlich / und können sich die *Spiritus* nicht lang
drin halten / sondern müssen ausbrechen / verstaub-
en / und nur ein todtes *Corpus*, oder entsehetes
Sceleton hinterlassen! Da wollen sie allerhand
schwäre / tieff eingewurzelte Kranckheiten und
Gebrechen / wie die immer Nahmen haben mö-
gen / mit einem *Universali*, oder *Auro Potabili* cu-
riren; Ja aus dem *Vitriolo* allein eine vollständi-
ge Apothecken / wie einer ihres Mittels also schreibet

(a III)

bet //

bet / anrichten ; Dahero sie dan derz *Galenicorum*
Medicamenta, ihre *preparationes*, als *Decocta*, *in-*
fusiones, *Sirupos*, &c. außs äufferste vernichten /
verlachen / und für Ruhe, Suffe etc. schelten ;
hergegen aber in ihren *scriptis*, fast von nichts
anders / als von *Metallis*, *Mineralibus*, und auß
denneſelben beſtehenden / ihnen *Chymicè*, *Philoso-*
phicè, *Hermeticè*, *Spagiricè* *preparirten* / prächtli-
gen / herzlichen / köſtlichen und ſehr wunderkräfti-
tigen *quintis* *Essentijs*, *Oleis*, *Spiritibus*, *Mercu-*
rijs, *ſalibus*, *Extractis*, *Tincturis*, *Arcanis* & *Pana-*
céis, die nicht nur alle Krankheiten / ſie ſeyn auch
wie ſie wollen / heilen / ſondern dazu auch den
Menschen *ad terminum vite* dafür *praſerviren* ſol-
len / zu glorÿren und zu pralen wiſſen.

Nun geſtehet man zwar gerne / daß die Edle
Kunſt *Chymia*, (welche / daſern ſie nur ihr abſehen
auff die verfertigung dienlicher und mehr beque-
mer hülffsmittel hat / mit *ad partem Pharmaceu-*
ticam gehöret /) die *Materiam Medicam* vor etli-
chen andern / alten / gemeinen *Preparationen* ein
gut theil beſſer reinigen / auch die *Corpora*, ſo hie-
zu geſchickt ſeyn / in ihre *Partes componentes Phy-*
ſicas voneinander treiben / und das *purum ab im-*
puro ſepariren könne ; Daß man aber darumb als-
fort alles andere / das gute mit dem böſen / und /
wie man zu reden pfleget : Das Kind ſampt dem
Bade

Bade verschütten wil / solches / düncket mich / ist
zu viel gethan / und ein stückischen / das nicht wohl
zu dulden. Gestalt dan von dergleichen Leuten
nicht in acht genommen / noch betrachtet wird / daß
auch viele von denn längst gebräuchlichen / Galeni-
schen *Preparationib.* und Suppen (wie sie von tho-
nen spöteisch genennet werden) mit gutem sueß
und Rechte / mit *ad species Preparationum Chymica-
rum*, mögen referiret und gezogen werden;

Wil davon ein und ander Exempel geben
Was seyn doch wohl / die *Infusiones*, *succi expres-
si* & *decocta probè purificata* anders / als *Essentia*
deren Dinge / aus welchen sie gemacht worden?
Wollen sie uns die *Electuaria*, *Pilularum tot mas-
sas*, *species*, *pulveres*, *Compositiones* &c. auffrü-
cken / wie die aus so vielen Stücken / deren Kräfte
gleichwohl noch in ihren groben Schalen ver-
schlossen gehalten werden / zusammen gesetzt seyn!
Ey lieber / was seyn doch dan hinwieder / kan man
Andworten / ihre *Magisteria*, *Olea*, *Essentia*, *Tin-
tura*, *Mercurij*, *Salia* &c. die sie aus denn *Metall-
is* machen pflegen / [so sie noch etwas / und nicht
nur / wie wohl zum offtern befunden wird / läre
Titul seyn /] anders und besonders? Sind sie nicht
eben so wohl noch *Corpora Composita*, oder / auff
gut Teutsch: *Lingepeckelte* mit Salz und Salz-
zigen *Spiritibus* oder *Murij*s, eingemachte ganz-
ze Me-

ge Metallen / eben so wenig / ihrem Wesen nach /
von denn Schalen und Natürlichen Banden ent-
freyet und entbunden / als derz Galenicorum Ele-
tuaria, Masse, species, pulveres, &c. wie solches
in folgenden Tractatibus mit mehren ist ausge-
führt worden.

Noch viel minder aber ist zu dulden / und mag
mit stillschweigen nicht veressen werden / wan sie
an stat derzn / so hochgelobten Essentien / köstlichen
Tincturen und Panacéen, &c. nur ledige Titel,
Phantastische Träume / grobe unwarheiten / bloße
se Wort und schändliche Contradictiones hervor-
bringen / und dadurch derz Galenicorum Medica-
menta, sambt deroselben bereitungen herunter zu
stürzen / ja wol gar die Medicos und Apothecker
mit ihren Büchern und Geschier / wan sie nur könn-
ten / in den Kohl zu werffen gedenccken!

Der Autor und Vhrheber dieser unbilligen
Reformation, ist ohn allen zweiffel / Theophrastus
Paracelsus; Und ob schon vor seiner Zeit sich ge-
funden / die da unter dem Schein der wahren Chy-
mie, viel Dinges / ganz unnöthiger weise / zu refor-
miren angefangen; So hat sich doch noch keine
unterstanden / die Medicinam Dogmaticam und den
Methodum Preparandi Medicamenta, so gar zu e-
vertiren / als eben gedachter Dn. Paracelsus!

Ja / dieser ist / der keine schwer getragen / für
einen

einen Fürsten der *Medicin* sich selbst den Ruhm rühmlich
auszurufen / wie seine eigene Schrifften / auch bey
H. Sennerto, Thoma Eraſto und andern / davon zu le-
ſen. Damit er aber ſeyn angemafftes *Dominium* des-
ſto fueglich *exerciren* / und ſich auff ſeinen Thron
beſeſſigen möchte / hat er die Sache ſein liſtig ange-
fangen / wan er ſeine *Discipulos*, mit herrlichen *Pro-*
miſis, wie er nemlich die allergefährlichſten / un-
heilbarſten Kranckheiten / auff ſonderbare uner-
hörte Art / nicht allein / in kurzer Zeit *Curiren* / ſon-
dern auch (welches denn wohl derz vornehmſten
Stückchen eins geweſen / womit ihm dieſer Neu-
ling / ſo wol hohes / als nieder. Standes Perſo-
nen Gunſt / ſo leicht erworben /) den *Lapidem Phi-*
loſophorum, und deſſen *Preparation*, ſie lehren
könnte / ſein gemachſam abgeſpeiſet ; Daher
es dan kommen / daß viel leichtgläubige / *Novita-*
tis Studioſi, und ſonſten Goldbegierige *Transmu-*
tirer, *Chymiſten* und *Lapidiften* / die ohn allen
Grund und Verſtand nur Gold / geizig zu machen
geſuchet / auch ander loß Gefindlein ſich häufig
zu ihm geſellet / und ſich ihm und ſeiner Lehre gänz-
lich ergeben. Auff daß er aber ſeine Jünger de-
ſio länger am Narrenſeil herumabſühren / und man
den Braten ſo bald nicht riechen möchte / hat er ſei-
nen Büchern / und darin enthaltenen Sachen /
Neue und wunderſeltzame Nahmen zugeeignet /

(b) die

die Bücher zum Theil : *Paragranum*, *Parami-*
um, &c. die *Res*, bald *Ens Pagoicum*, *Cagastri-*
um, *Iliastrum*, *Retolleum*, *Cheronium*, *Evestrum*,
Tlech, *Traramen*, *Turban*, *Leften*, *Stannar*, *Peren-*
da, *Zenda*, und weiß nicht / wie / geheissen / und alles
dergestalt verdunkelt und vernebelkappet / daß
auch keiner von seinen Nachfolgern / ihn recht ver-
stehen / vielweniger / aus welcher grund- Sprachen
solche Wörter genommen / bisher mit Wahrheit
ausfagen noch beweisen mögen. Woraus dan
weiter erfolget / daß biß auff heutigen Tag / noch
kein einiger gefunden worden / der da / was *Para-*
cellus so hoch und theur versprochen / *revera presti-*
ren und ins Werck richten können.

Zwar ist auch dieses Ortes / kein mangel ver-
spüret / sondern es haben sich viel hochgelahrte /
berühmte Männer / oft und dick wider diesen Riß
gestellt / und sothane *Portentosa Dogmata*, der
Welt / zur genüge mit ihren rechten Farben ab-
gemahlet und zuerkennen gegeben ; Es seyn aber
doch / leider / immer / wie es pflegt zuzugehen / noch
etliche / nicht wenige geblieben / die solche verworre-
ne Lehre wiederumb auff die Bahn und in schwang
zu bringen / sich äusserst bemühet haben.

Unter diesen letzten ist nun zu unser Zeit der
vornehmsten einer / *Johannes Agricola*, P. & Med.

D. Dero

D. derselbe / ob er wol von grossen / mächtigen
Streichen / Künsten / unfehlbaren / neuen Hand-
griffen und *Experimenten* / von vielen überaus kös-
lichen *Essentijs*, *Tincturis* und *Panacéis*, in seinen
Commentarijs und *Notis*, über *Johannis Poppij Chy-
mische Medicin*, zu sagen weiß / und ein groß un-
gehetwer Buch davon voll gekläcket / so thut Er
doch in Wahrheit nichts anders / nur daß Er *Er-
rores* mit *Erroribus* häuffet / aus übel alles ärger
machtet / und dazu viele ärgerliche / ungeremete
Sachen / hin und wieder einführet.

Ja / ob gleich gedachter *Doct. Agricola* die Leh-
re derz *Galenicorum* und ihre *Medicamenta*, ganz
und gar zu vertilgen / sich äussersten Vermögens
bearbeitet / so kan er doch selbst / keinen umgang
nehmen / sondern muß gleichsam gezwungen / eben
wohl / die / auff *Galenische* Art zugerichtete *Medi-
camenta*, zu fast allen seinen eignen *Curen* gebrau-
chen / gibt denen längst bekandten Dingen / *secun-
dum imitationem Paracelsi*, bißweilen nur auch an-
dere Nahmen / des Ends / daß er ihm ein Ansehen
dadurch machen / und für einen Wunder-Mann /
und *hoc seculô*, als ein *Paracelsus redivivus*, ge-
halten werden möge.

Wan demnach dieses Mannes so verwegenes
vorgeben / der löblichen *Medicin*, absonderlich a-

(b ij)

ber

ber der Apotheker-Kunst / als welcher die *Prepara-*
rationes Medicamentorum, aus allerhand *subje-*
ctis, von so vielen Jahren hero sicher anvertrauet
worden / zu märcklichen unterdruck und verkleine-
rung gereicht; Als habe ich aus erheblichen Ur-
sachen / deren in der Vorrede gedacht / und hie der
länge nach nicht mögen erzehlet werden / nicht län-
ger zusehen können / sondern seine grobe Fehler /
und ganz ärgerliches vorgeben / an des Tages
Licht bringen / und männiglich / bevorab die ange-
henden *Studiosos Chymia*, und alle begierige Gold-
macher / für seinen falschen *Processen* und nichts
wehrtten Handgriffen treuherzig warnen wollen.

Die Ursachen aber / warum diese meine Ar-
beit / welche ich nicht ohn grosse Mühe und unkosten
zu wege gebracht / in dem ich viele *Proceße* / darin-
nen noch ein *Dubium* zu seyn vermuytet worden /
von neuen im Feuer versuchet / und etliche mal /
umb derz Dinge eine gewißheit zu haben / auff die
Probe gestellet / Ew. Hoch. Ad. Herzligk. und G.
in unerschänklichkeit zu offeriren und zu *dediciren* / ich
mich erkühnet habe / seyn nachfolgende: Erstlich /
weil aller Welt bekandt / daß dieselben in ihrer welt-
berühmten *Republ.* die freyen Künste / insonderheit
aber / die *ad Rem Medicam & Pharmaceuticam* ge-
hören / von Herzen lieben / schützen / befodern und
forcpflanzen / zu welchem Ende sie dan noch neull-
cher

der Zeit / den Hochgelahrten Herrn LAUREN-
TIUM EICHSTADIUM, Med. D. zu ihren Phy-
sica und Profefion Matheſeos, von hinnen beruffen
und advociren laffen;

Derohalben ich denn auch nicht geſchewet /
dieſes mein *ſcriptum* Ew. Hoch. Ad. Herzligk. und
G. zu unterwerffen / und dieſelben / (welches die an-
dere Urſache dieſer *Dedication* iſt /) als unparthei-
ſche *Arbitros* und hochverſtändige *Judices*, dieſer
Sachen zu *conſtituiren*.

Fürs dritte / weil ich auch den gemeinen Nu-
ßen zu befodern mich ſchuldig erkenne / und der gänzt-
lichen Zuverſicht lebe / ich werde / in Ew. Hoch. Ad.
Herzligk. Volckreichen Königl. Stadt / einem und
andern Einwohnern / [der bißhero durch D. Agric.
Proceſſe dergestalt verleſtet ſeyn möchte / daß er
nicht allein die güldene Zeit / in welcher er dem ge-
meinen beſten viel beſſer vorſtehen ſollen / ſondern
auch ſein Haab und Gut / damit er ſeinem Näch-
ſten hätte zu hülff kommen können / ganz unnützlich
verbracht und verlohren /] einen nicht unangeneh-
men Dienſt gethan haben / in dem ihnen durch die-
ſes mein *ſcriptum*, die Augen geöffnet / und daß ſich
ein jeder / der gerne Schaden und unnöthige Geld-
Spildungen vermeiden wolle / hinfüro für ſothan-
nen verwirrungen fleißig zu hüten habe / trewlich
von mir gewarnt worden.

(b iii)

Welan

Gelanget demnach an E. Hoch Ad. Herr-
ligk. und G. mein unterdienstliches/ fleissiges bit-
ten / sie wollen ihnen / diese meine wolgemeinte
Mühe/ Fleiß vñ Arbeit/ dem *bono Pharmaceutico*,
und allē Liebhabern derz Chymischen *exercitiorum*,
zum besten geschehē/ großgünstig gefallen lassen/
und dieselbe/ (weil mir nicht zweiffelt/ es werden
etliche von meinen Verläumbdern und Mißgön-
nern/ als welche die Wahrheit nicht wohl erdul-
den können / hiemit übel zu frieden seyn/ und des-
halben/ wie auch bisher geschehen / mehr mit Läs-
ter- und Scheltworten / als mit vernünfftigen
Gründen und wahren Ursachen/ sich hefftig da-
wider setzen und sperren /) wider alle Verächter
in ihren Schutz nehmen.

Wünsche hiemit Ew. Hoch Ad. Herrligk.
und G. von dem Allerhöchsten alle Wohlfahrt
und glückliche Regierung / und empfehle mich de-
roselben beharlichen Gewogenheit und Gunst.
Datum Stetin/ am Sonntag Oculi. Anno 1648.

E. Hoch = Ad. Herrlichkeiten

Dienstwilliger

GEORG: DETHARDING,

Fürstl. Pom. gewesener Hoff. Apo-
theker daselbst.

AD AUTOREM HUIUS

LIBRI.

DE THARDINGE foras, prodito foras, age,
tandem

Fac lucem videant, quæ tegere umbra cupit.

Sit tibi, sit mihi fas, Homines odisse bilingues,

Mittere & in proprium tela retorta caput.

AGRICOLA obtrectet licet, & Cor Rabula rumpat,

Ore nihil vetat hinc liberiore loqui!

Quid metuas? frustra torquet sua spicula livor,

Latrantes Momi non meliora dabunt.

Multis quippe tuus labor utilis, utilis omni est,

Qui quærit Chymici nomen habere viri.

Dictitat hæc RATIO, probat EXPERIENTIA cuncta,

Quæ curâ passim dexteriore doces.

Ante oculos interq; manus sunt omnia nostras,

Sensibus an Quidquam certius esse potest?

Quin tibi SENNERTUS, SALA cum GENERO, EICHSTADIUSq;

Noster Amor, Chymica Nobile in Arte decus,

Jus dicant, hæc experti, nam tale tribunal

Teq; tuumq; decet DEXTERITATIS OPUS.

At, quid ego Soli lucem superaddere tento,

Ipsum sat pro se multa loquetur opus!

Tu modò perge bonis gratum præstare laborem,

Quâq; potes Chymiam parte juvare, Juva.

Crede mihi, Quôvis rabioso murmure lingvæ

Major eris, pro te stabit & ipse Deus.

O! sua cognoscant tandem Paradoxa sequaces

Chymistæ, VERO cedere laudis erit.

D. G. A. G.

AD

Ad momum.

ILLIUS hæc propria est Laus, est labor ecce, quid
binnis
CHRYSOPHE, quid nasum ducis HIRUDO
Conatū tu sperne viri! Non spernet, opinor, (FORI?
Qui rem JUSTITIÆ pendere lance volet,
Iusta DEUS mens est, ac vindex juris, Et odit
Præsidis Agricola Dogmata falsa tui,
Facit at hic plenis suavissima Pharmaca buccis,
Sed dat funestâ dira venena manu.
Fluctuat Et Scriptore modò hōc, modò ductus ab illo,
Nil Certi, quod agas, quodve sequaris, habet.
Nugari gaudet, nobis mera somnia narrat,
Candoremq; boni nescit habere viri.
Sunt tamen, (O mores!) quibus hæc, (O secula!)
pulcra,
Et se DOCTORES PHILOSOPHOSq; cre-
Hos ride, irride, risu est dignissimus ille, (pant!
Qui vano AGRICOLÆ pendet ab ingenio.
D. G.

IN AGRICOLÆ DEFENSOREM.

Posthac AGRICOLÆ Qui extolles Dogmata vana,
Si videas librum hunc, næ mihi vanus eris.
Rem vanam ac nihili dum depugnare laboras,
(Egregij hoc aliquid forsitan esse putans!)
Absurda absurdis cumulas, absurdus & ipse es,
Quis Nugatori vellet habere fidem?

1. 2. 3.

CVM DEO.

PRÆFATIO ADMONITORIA

AD

BENEVOLUM ET CANDIDUM

LECTOREM.



ünstiger / Aufrichtiger / und der
 Wahrheit begieriger Leser / das in allen
 Künsten / Professionen, und Wissenschaften
 viel und mancherley irrungen / streitigkeiten
 und Disputationes sich eräugen / und in vollem
 Schwange gehen / ist einem jeden / leider / mehr
 als zuviel bekandt / und bezeuget solches häufig / nebenst den
 vielfältig darüber geführten Klagen / die tägliche erfahrung.
 Von den Ursachen / woher nemlich solches grosses Unheil
 unter den Menschen entstehe / ist etwas ferner von unserm sco-
 po und vornehmen allhie viel zu discurren.

Unserm Proposito und Zweck aber näher zu kommen /
 muß dennoch ein jeder / der nur vernünftig ist / bekennen / das
 gleichwol des Menschen Gemüth und Verstand (sonderlich
 derjenigen / die etwas höher ihre Gedancken von der Erden
 erheben / und die hinterbliebenen Süncklein ihrer erst ange-
 bohrnen vollkommenen Wissenschaft nicht gänzlich wollen
 erlöschten lassen /) trefflich begierig sey / und mit höchster Lust
 vergewissert seyn wolle / wer doch / da zwey Partheyen über
 dieser oder jener Frage miteinander streiten und disputiren / und
 die eine Ja / die ander Nein dazu spricht / unter solchen recht
 habe ; Oder welche meynung unter zweyen discrepirenden und
 gegen einander gesetzten / vor die Wahre und beste zu halten ;
 Der Sachen noch näher zu kommen ; In Chymia oder Alchy-
 mia (welcher Kunst ich mich aus sonderlicher Inclination und
 Liebe von jugend auff beflissen / und darinnen etwas nützli-
 ches / und das der Nähe werth / zu erfahren / mir allezeit höch-

sich angelegen seyn lassen/ auch noch nach möglichkeit solcher
 Chymicis exercitijs obliege/ theils aus nothwendiger erheis-
 schung meines ordentlichen Ambtes und Vocation, theils zu
 meinem selbst eigenem Privat nutzen/ ergezung oder erbarzu-
 ung: In solcher unserer Chymia, sage ich nun / sind wol so
 viel irrungen / Kotten und Quæstiones, als irgend in einer
 andern Disciplin und Profession, wie nicht alleine denen / so
 mit solcher Kunst Recht umbgehen / und etwas berichte dar-
 von haben / sondern auch andern / und in gemein Gelehr-
 ten und ungelehrten genug wissentlich. Dahero ist auch in
 diesem Stücke Menschlicher Wissenschaft bey allen redlichen/
 auffrichtigen Gemüthern / eine grosse nachfrage / verlangen
 und suchen nach der Wahrheit / nicht alleine bey denen / wel-
 che solche Künste ex Professo treiben / oder sich noch darauff
 legen wollen; sondern auch / und fast noch ehrsüchtiger bey
 frembden / deren Interesse zum öfftersten auch am meisten dran
 hanget; Ob nemlich dieses oder jenes grosse arcanum, künst-
 liches Magisterium, köstliches aurum potabile, aller Edelste
 Panacea, stättliche tinctur, quinta essentia, particular Gold-
 Silberprobe etc. in der Wahrheit sich also verhalte / und
 wofür es ausgeschrien wird / mit Recht und Wahrheit bestes-
 hen könne. Am allernähesten unser Ziel und Vorhaben zuer-
 langen. In dem ich mich mit Herren D. Johann Agricola, vor-
 nehmen Medico und Practico, [zwar unwürdig / doch nicht
 aus erheblichen Ursachen / deren bald sol gedacht werden /]
 in einen Chymischen Sereit und Disputation einlassen werde;
 Werden ohn allen zweiffel / so wol dieser Kunst zugethanen /
 als anderer Professionen Leute bald anfangs nachzudencken
 und nachzufragen nicht unterlassen / welcher doch unter uns
 beyden recht haben müsse? Welcher wieder / oder vor die
 Wahrheit streite; Der ganze Status Controversia, oder die
 ganze Summa unsers handels und disputation wird beruhen/
 (Damit dem Großg. Leser alles deutlich und klar vorgebil-
 det werde /) auff folgenden zweyen Propositionibus und sagen/
 deren erster ist dieser: Herr Johannes Agricola, Phil. & Medic.
 Doctor.

Doctor &c. hat ein groß opus oder Buch geschrieben/ welches
 er nennet Commentarios, Notas, Observationes & Animadverfi-
 ones über Johann Poppij Chymische Medicin in welches Titul er
 nicht alleine verheisset/ alle Proceß mit fleiß zu examiniren/ von
 den Irrungen zu corrigiren/ und mit etlich hundert neuen Pro-
 cessen/ gemeinen Handgriffen aus eigener erfahrung zu vers-
 mehren/ und zu illustriren/ und solches alles zu sonderbahr-
 rem nutzen aller Standes Personen/ Medicorum, Chirurgo-
 rum &c. sondern auch in der Praefation, und folgendes im opere
 selbst noch mehr solche promissa repetirt, und noch darüber
 mit aus dermassen prächtigen/ herrlichen und Magnificent-
 schen Worten amplificirt und herausstreichet; Wie er nemlich
 setze seine eigne experientiam oder Arbeit/ welche er mit seinen
 Händen selbst gemacht/ im Feuer wahr befunden/ und was
 daraus worden/ communicire er fideliter, und diesen Proceß
 dürffe einer kühnlich nachfolgen/ und solle gewiß glauben/
 das kein einiger Proceß darinn zu finden/ welcher nicht zum
 Öfftern elaborirt und just befunden/etc. (in Praefat. ad Lecto-
 rem,) Er wolle alles aufrichtig schreiben und fideliter com-
 municiren (Tomo 1. pag. 27. 29. er wolle nichts setzen/ was sei-
 ne Augen nicht selbst gesehen/ und seine Hände nicht gearbei-
 tet haben/ (pag. 31. 64.) er wolle nicht güldene Berge den uns-
 verständigen vor die Augtn mahlen/ das Maul auffsperrn
 und doch nichts darein geben; Dieses sey seine Meynung
 nicht/ sondern er handele Candido und aufrichtig/ damit sich
 andere vor Schaden hüten lernen/ und sich vor betrügereyen
 vorsehen/ (pag. 159.) Er möge nicht gerne aus andern Bü-
 chern/ oder von hören sagen schreiben/ (pag. 276.) Ja er
 schwerer dazu bißweilen hefftig/ und bezeuget es mit seinem
 guten Gewissen/ das er die lautere Wahrheit schreibe/ und
 was er mit seinen Händen gemacht/ offenbahre/ (pag. 75.)
 man dürffe nicht fragen oder zweiffeln/ ob seine Proceß ange-
 hen oder nicht/ (pag. 31.) er offenbahre und communicire aus
 guter Affection seine höchste secreta, (ibid. & pag. 98.) (189. 201.)
 so er offenbahre zu viel/ (pag. 92. & 259.) und wil nicht glau-

Ben das alle Scribenten so viel offenbahret / als er / (pag. 76.)
 daher lobet er seine scripta selbst / und Commendiret sie auff
 beste : Sie haben die Studiosi ein filum Ariadnes , spricht er /
 dem sie sicher folgen mögen / (pag. 147.) ein extract der ganzen
 Medicin in der Theoria & Praxi, (in Praefat. ad Lector.) Es finde
 einer der lust zum handel hat / darinnen Handgriffe gnug /
 das er damit wol wird fortkommen können / er müsse denn gar
 ein Tölpel seyn / wolle er dieses scriptum nicht verstehen / so
 werde er auch andren noch viel weniger vernehmen / (pag. 133.)
 und was dergleichen zierliche und Ruhmrächtige Reden mehr
 seyn / mit welchen das ganze Werck durchgespickt / deren ich
 diese wenig aus dem ersten Theile / die uns in den wurff kom-
 men / haben anziehen wollen. In gleichen schilt er trefflich
 hin und wider auff die andern Chymicos und Laboranten / strafs-
 fet und machet sie hönisch aus : Bald in der Vorrede saget er :
 Ich muß zwar bekennen / das viel destillirer und Proceß. Bü-
 cher vorhanden / und fast die ganze Welt damit ausgefüllt
 sey / wie richtig sie aber seyn / und wie übel mancher unerfah-
 rer anlauffe / (gleichsam als wenn seine so richtig und gut
 weren /) bezeuget die erfahrung leyder / etc. Vide porrò Part. 1.
 pag. 14. 26. 51. (Da er von 3. Galgen voll Vaganten / Syrenen /
 leichtfertigen Vögeln / etc. redet / (56. 60. 70. 72. 77. 78. 118. 120.
 125.) da er spricht / man sol solche Proceß welche nur Betrug
 in sich haben / und den stich in der Proba nicht halten wollen /
 sambt ihren Autoribus relegiren / und in Utopiam verweisen /
 (item pag. 153. und im andern Theile pag. 227. & seq. & in locis
 alijs infinitis : Warnet dazu die Studiosos Chymiae , und Medi-
 cos , das sie nicht zu leicht einem jeden glauben sollen / noch
 sich die speciosos titulos verführen lassen / Part. 1. pag. 91. 294. &c.)
 Hiegegen hält Herr D. Johann Agricolaë Georg Detharding
 Bürger und Apotheker in Alten Stettin das gegenspiel / und
 getrawet sich nach seiner wenigkeit in einem öffentlichen scri-
 pro mit grund und Wahrheit / und tam ratione , quàm experien-
 tiâ , ja aus Herr Doctoris Agricolaë selbst eigenen Worten / und
 hypothesebus zum öftersten zu erweisen / und darzuthun / das
 solches

solches des Herrn D. Agricola vorgeben in genere bey nahe alles falsch/ nichtig und eitel sey/ und insonderheit das er sich einen übeln Commentatorem über Poppij Chymica und Process erweise/ die Process niemals fast recht/ und ex Principijs artis examinire, die allermeisten irrungen nicht Corrigire, sondern vielmehr häuffe/ und aus übel ärger mache; Oder (welches der rechte scopus und zweck meiner erläuterung) das er in diesem seinem ganzen Werke über Poppij Medicin was die Chymica und die dazu gehörige Prozesse angehet (mit den Medicis, so fern sie Medica eigendlich seyn/ habe ich nichts zu thun/ und protestire davon bald hievon anfänglich) nichts neues/ das etwas werth oder sonderlich/ oder von grosser importantz were; Sondern alte/ verlegene/ gemeine und gnugsam bekante Sachen oder Prozesse, nur hißweilen ein wenig verändert/ unnöhtig vermehret/ oder verdrehet/ ja offte verderbet/ neben vielen grossen und handgreifflichen erroribus, Faulten und Contradictionibus enthalten/ und von ihm zusammen geschrieben seyn: Das deswegen Medici, Chirurgi, Chymici und in gemein alle/ so nicht wollē von ihm veriret und hinters Liecht geführet werden/ vor ihn und seinen Processen billig zu warnē/ und ihm das Nosce Teipsum in diesem fall wol vorzuhalten/ und was er von andern Chymicis und Laboranten an angezogenen und mehrern Orten auswirfft/ meistens theils in seinem selbst eigenen Busen gar billig und recht zurük zu weisen.

Und in dem ich dieses schreibe/ finde ich ohne gefehr seine Worte/ welche er part. II. pag. 227. gesezet/ deren ich mich füglich vor die meinen gebrauchen kan/ in dem ich mit Wahrheit sagen muß; Ich lese mit verwunderung seine (D. Agricola) Scripta, wie er vom Auro Potabili und andern Chymischen stücken so seltsame Dinge vorbringe/ und wenn ich sie recht examinire, so finde ich weder anfang/ mittel noch ende/ und weiß er selber vielleicht nicht/ was er geschrieben/ verführet dennoch nebenst sich viel feine ingenia.

Dieses ist der Summarische einhalt unserer ganzen Controversia, und Sereites: Wer muß nun unter uns zwee recht haben?

Haben? Welches wird wahr seyn? sage ich noch einmahl /
wird viel denckens / sagens und fragens unter den Leuten ent-
stehen: Und zwar nicht unbillig / sintemahl es ein grosses
scheinet zu seyn / das ein solcher fürnehmer und weitberühm-
ter Chymicus und Medicus, wie D. Agricola seyn wil / ein solch
trefflich Opus (seinem vorgeben nach) geschrieben / darinnen
von solchen grossen Künsten / Secretis, Panaceis, &c. Derglei-
chen von keinem andern erhöret / vertröstung thut: Solches
ihm aber ein Apoteker und einfältiger Chymicus gedencet zu
widerlegen und umbzustossen. Und zwar solche Gedancken
haben mich anfangs selbst nicht wenig perplex gemacht / und
lange von meinem vorhaben / zurück gehalten. Damit ich
aber / ehe dann ich weiter fortfahre / die Ursachen / warumb
ich solche Schrifft und Arbeit auff mich genommen / nicht so
wol aus alter gewohnheit / als das es nicht ohne nachtheil
und abbruch meiner Sachen und guten vornehmens kan un-
terlassen werden / Kürzlich dem Günstigen Leser anzeige und
zu Gemühte führe / Protestire ich erstlich bey der Wahrheit
und guten Gewissen / das ich nicht aus eitelem Ehrgeitz / oder
einer leichtfertigen Zancf sucht / unnützen Lermen oder Hader
dadurch anzurichten / andern zum schaden und nachtheil / ihre
Ehre und existimation oder berühmten Namen dadurch zu
verkleinern / und in verachtung zu bringen / solches mich un-
terstanden: Bitte auch besten fleisses alle vernünfftige / auff-
richtige / unpartheyische Leute / sie wollen solche arge Gedan-
cken von mir nicht in ihren Sinn komē / oder von andern un-
zeitigen eifferern und meinen Widersachern ihnen einbilden
lassen: Sondern was mich dazu bewogen hat / ist: Erstlich die
nothwendige rettung und handhabung der beträngten War-
heit / und dieser löblichen Kunst der Chymie, welche durch
solche schädliche grobe errores und krafftlose Thrasonische
promissa, darauff hernach in der That nichts erfolgt / merck-
lich beflecket / verunehret / und sambt ihren Cultoribus in nicht
geringe verachtung gesetzet wird: Und ob gleich durch diese
gleißnerey und vor gemeinen Augen prächtige Wege / der
Kunst

Kunst ein grosses ansehen und Zierde scheint gegeben zu wer-
 den/ ist doch solches nichts anders als ein blosser fucus oder
 angestrichene Schmincke/ welche hernach auch die Natürs-
 liche Schönheit derselben/ (welche ihr doch von sich selbst gar
 genug ist/ ja so man die nur recht in acht nehme/ und excoliret/
 sie viel besser Ehren und zieren würde/ als alle solche falsche/
 und betrügliche angeschmierte Farben) corrupiret und zers-
 nichtet. Die andere Ursache/ so mich zu diesem Werck ge-
 bracht/ ist die Liebe des Nächsten/ und ein aufrichtig Ges-
 müthe allen Ehrlichen Leuten/ nach dem geringen Verstande/
 welchen mir der Höchste in dieser meiner Profession mitge-
 theilet/ zu dienen/ und sie für Schaden und unheil zu warnen/
 Denn es nicht anders abgehen kan/ (und weiß ich davon selbst
 allbereit etliche Exempel) das nicht ihrer viele durch eines sol-
 chen ansehnlichen statelichen Mannes autorität/ süsse Reden/
 köstliche Worte/ grosse unbegreifliche Promissa und hochs-
 beheworliche versicherungen/ müssen auffgetrieben und in
 hoffnung durch sein angeben und vorgeschriebene Proceß
 treffliche Thaten zuthun/ und gewaltige Künste zu erjagen/
 übel verleitet und auff unnöthige unkosten und unnütze ver-
 schwendung der thewren Zeit gebracht werden. Fürnemlich
 können hie Schaden leiden/ und heftlich ins Pech geführet
 werden/ alle unschuldige/ unerfahrne Tyrones und Studiosi
 Chymia, die noch nicht können vollkömlich das gute vom
 bösen unterscheiden/ und denen das Maul bald wässerich kan
 gemacht werden/ wenn sie von heimlichen sonderlichen Kün-
 sten und ansehnlichen Proceßten redē hören; Alle ihrer gesund-
 heit begierige Patienten/ und dann alle Geld- und Gold-geis-
 tige transmutirer und lapidisten/ welche bey den Chymischen
 Ofen ihre Bergwercke suchen. Diesen zweyen vornemb-
 sten Ursachen kan auch nicht mit unfug oder unbillig diese
 dritte zugesetzt werden/ nemlich aller redlicher Apotheker
 guter Nahme/ und special interesse, welche in diesem. D. Agri-
 cola Opere, offte wider Recht und alle billigkeit angeklaget/
 gescholten und hönisch auffgezogen werden/ das sie solche
 Medica-

Medica-

Medicamenta nicht haben / welche entweder nichts werth /
 oder auch in rerum Natura ganz nicht zu finden seyn / oder ge-
 macht werden können. Es trägt sich bisweilen zu / das nach
 solchen Dingen / Tincturis Essentijs, &c. auff der Apotheken
 nachfrage geschiehet / wenn dann der Apotheker sagt / er habe
 sie nicht / oder auch die Leute eines bessern unterrichten wil /
 muß er dadurch in verachtung und nachrede kommen / als
 wenn er ein unerfahrner Ignorant und Idiot were / und von sol-
 chen geheimen Medicamentis und Præparationibus keine wissens-
 schaffte hette ; Wenn er sich aber bisweilen nach gestaltnen Sa-
 chen und beschaffenheit der Nachfrager dem foro accommo-
 diret / mit den Wölffen heulet / und dem der ein lahmes Pferd
 haben wil / einen hinfenden Hengst verkäuffet / muß er sich
 auch befahren / wenn es von andern verständigen möchte er-
 fahren werden / das ihme solches übel ausgelegt würde / und
 ist ohne diß bedäncklich / ob ers mit gutem Gewissen thun
 könne ? Ja ob ers gleich bisweilen nach der description und
 angeben des Autoris und Proceß-Schreibers recht machet / das
 er es auch selbst nicht besser machen könnte / und doch der ein-
 gebildete vñ falschgedichteter effect nicht darnach erfolget /
 oder es nicht also aussihet / als es auch fälschlich abgemah-
 let / muß wiederumb der Apotheker oder Laborant herhalten /
 und was dem ersten Autori und anfänger beyzumessen / er wie-
 der Recht und Billigkeit entgelten / wie ich davon viel Exem-
 pel, so mir und andern begegnet / anziehen könnte. Dafern hie
 einer auff meine Person in specie zielend / meinen möchte / diß
 were der rechte Rauch / der mich in die Augen gebissen / und
 darumb were mirs amaneisten zu thun ; Dem sey zur Antwort
 Kürzlich dieß gesaget / das mir / Gott lob / D. Agricola mit
 allen seinen Processen noch wenig geschadet / ich auch noch fer-
 ner getrawe / mit Gott und Ehren in meinem ordentlichen
 beruff meine Nahrung und stücklein Brot zu haben. Wenn
 auch gleich Herr D. Agricola mit seinen scriptis, Arcanis und Tin-
 cturis im höchsten Flor were : Ja / so es umb nichts anders
 als umb meinen privat Nutzen oder Schaden zu thun wäre /
 wolte

wolte ich fürwahr kein Wort drum verlieren oder einige Fez
 der ansetzen. Dazu so es mit großsprechen oder Sophistierung
 der Medicamenten ausgerichtet were / wolte ich mich wol so
 toll damit behelffen als ein ander: Aber nicht also: Ziehet
 nicht am frembden Joch mit den ungläubigen / spricht der A-
 postel Paulus / also auch nicht (vorzüglich und wider das
 Gewissen /) mit den argen und verkehrten Chymisten. Nun
 diese vorgesezte Ursachen und motiven zusammen gefast / als
 die rettung der Nothleidenden Wahrheit / und der verunehr-
 ten löblichen Kunst: Die Liebe des geärgerten Nächsten:
 Und denn der Apotheker guten Nahmen und Ehre zu schüt-
 zen / solten diese / sage ich / nicht wichtig und starck genug seyn /
 auch einen sonst schläfferigen und unachtsamen / doch in dies-
 sen Sachen nicht unerfahren zu erwecken / und zu einem ge-
 rechten Eyster anzutreiben / das er ungeschewet und für jedera-
 männiglich frey heraus sage / und bekenne / was recht oder
 nicht recht / was wahr oder nicht wahr / was gut oder böse
 sey? Ja möchte mir einer hier wider objiciren und einwenden /
 ob gleich dem also seyn möchte / weren doch andere viel für-
 nehme / hochgelehrte und erfahrene Herren Medici, Chymici
 und Chymiatri, und Professores Academici in Teutschland / und
 andern Ortern / die besser geschickt und qualificiret / dazu wä-
 ren / denen es auch besser anstände / als eben meiner geringen
 Person. Darauff ich andworte / das ich solches nicht in ab-
 rede sey / sondern vielmehr frey und willig bekenne / es wäre
 dieses zwar eine rechte Arbeit vor einen erfahrenen und wol-
 gelehrten Chymiatrum: Weil doch aber bisweilen / ja meh-
 rentheils die Sache nicht so viel werth oder wichtig / das sich
 solche vornehme / und mit höhern Geschäften und speculatio-
 nibus beladene Personen damit beschweren oder übertwerffen /
 und ihre goldene Zeit mit hindansetzung edeler und nützlicher
 laborū auff solche gemeine / schlechte und handgreiffliche fals-
 sche nugas, (anders sind sie nicht / so man das Kind recht nent-
 nen sol / wie es heißet /) anwenden sollen / wtz ich dann auch
 mit Gewissen und Wahrheit sagen kan / das mir solches von
 etlichen

welchen vornehmen und wol erfahrenen Medicis und Chymicis,
 (welcher Nahmen / so es nöthig were / ich auch nennen Kön-
 te) als ich sie darumb gefraget / zur Antwort worden / und
 noch dieß von einem derselben dabey gesaget / ob gleich Doct.
 Agricola unter die Leute gejagtes scriptum ein ärgerlich Ding
 wäre / und viele hinters Licht führen Könnte / wäre dennoch
 solches so groß nicht zu befürchten / sintemahl die falsitates
 und Mendacia (er redete gleichfalls deutlich und ohne Sprich-
 wort) darinnen nicht so künstlich oder subtil, sondern gar
 offte so groß und ungereimbt (vieler ausdrücklichen Contra-
 dictionum zu geschweigen) vorgebracht und auff's Pappier
 geschmieret weren / das auch ein einfältiger und nur ein was-
 nig vernünftiger den Betrug leichtlich mercken und sich das
 für hüten würde. Dennoch aber weil damit das urgiren und
 anhalten der drey erstgesetzeten motiven nicht genugsam be-
 friediget oder auffgehoben wird; Weil auch alle Leute /
 sonderlich in diesen Sachen / und derer Profession oder exer-
 citium es ist / nicht gleich vorschlagen / oder in erkändnuß
 des guten oder bösen nicht gleich wol abgerichtet / und dazzu
 wie auch schon gesaget / die große Autorität und prächtige
 declamationes Herrn D. Agricola nicht wenig hindert / und vom
 erkändnuß der Wahrheit abhält: Also werde ich hoffent-
 lich bey so gestalten Sachen nicht einer ebeln und vergeb-
 lichen Arbeit mich unterfangen / oder vielen einen unanges-
 nehmen Dienst gethan haben / in dem ich mich über dieses
 Herrn D. Agricola opus gemachet / und nach der Gabe / die
 mir gegeben ist / eine prüfung und erläuterung der Wahr-
 heit und des falschen darinnen angestellet / und meinem
 Nächsten und einem jeden in gemein / der ihme dieses zu
 nuzge machen kan / durch den öffentlichen Druck Commu-
 niciren wollen / doch mit diesem willigen anerbieten / das wo
 fern andere vorhanden weren / die mehr recht zu diesem Wer-
 cke hätten / oder an erfahrung und geschicklichkeit mir es zu
 vorthäten / oder es besser machen wolten / ich nicht alleine
 solchen gerne weichen / sondern auch von Publicirung des
 andern.

ANDERN.

andern theils gänglich abstehen wolle. Was Medica, Curen
 und Historien der Patienten/welche der Herrn Medicorum
 Profession eigentlich und allein angehen / sind von mir ex
 Professo und directè (wie ich mich bald oben dahin erkläret)
 nicht berührt oder angegriffen worden / wol wissend / das
 mir es nicht gebührete in ein frembd Ambt zu greiffen / sona
 dern habe es recht und billig den Herrn Medicis gelassen /
 und übergeben. Gestalt/ den von dem hochgelahrten Herrn
 Georgio Kirstenio Medicinæ Doctore und Professore Regio, die
 Medica, Curen und Historien unsers Herrn Agricola in beyges
 fügten und vorgehenden Animadversionibus & animadversarijs
 genugsam und mit allem Fleiße seyn erörtert und Exami
 niret worden. So aber die Virtutes und facultates Medica
 mentorum und daher rührende effecta und Curationes sich auff
 die Medicamenta selbst / und denn fürnemlich auff derselben
 Præparationes und zurichtungen gründen / und dannenher zu
 estimiren seyn / (wie aller Medicorum einhellige Lehre bis
 her gewesen /) und aber Herr D. Agricola Medicamenta und ih
 re Præparationes dergestalt / wie gründlich in ihrem examine
 sol erwiesen werden / beschaffen / wird auch denen die gleich
 nicht Medici seyn / und nur ihrer Vernunfft etwas wissen zu
 gebrauchen / in vielen nicht schwer fallen / per bonam conse
 quentiam von ihrem werth und wie viel ihnen zu trawen / zu
 statuiren. Wo ich auch bisweilen von den Viribus und Quali
 tatibus dieser oder jener Panaceæ, einetura &c. zu geschrieben /
 mein Wort in etwas möchte dazu gelegt haben / ist doch sol
 ches fast allezeit Conditionaliter und dazu bey solchen Dingen
 geschehen / da es einem (er müsse dann gang) alber und mit
 sehenden Augen blind seyn /) auch seine 5. Sinnen geben müß
 sen / das es nicht anders seyn könne. Hoffe den mach ich wer
 de in diesem fall nicht zu weit gangen / oder jemand zu nahe
 kommen seyn. Den Chymicis hoffe ich mir durch Gottes
 Gnade noch zimlich gewachsen zu seyn / [absit iactantia suspi
 cio.] und habe nicht alleine / wie oben erwehnt / solchen eine
 geraume Zeit her obgelegen / und viel Mühe / Fleiß und uns
Kosten

Kosten darauff gewendet / sondern auch Hr. Popp und D. Agricola
 Processu / wo es nöthig gewesen / noch einmahl auff
 Feuer gebracht / mit allem Fleiß nach ihrem vorgeschriebenen
 Formula abgewartet / und nach allen Umständen auff
 genaweste examiniret / damit ich ja der Sachen gewiß seyn /
 und nichts ohne vorhergehendes genugsames erkändnuß
 bejahen oder verneinen möchte. Das ich also in diesen Sa-
 chen meine Experiens vielleicht mit so gutem füge rühmens
 könnte / (wider ohne eine eitle Ruhmsucht) als ein ander /
 und sich andere nebenst mir sicher darauff zu verlassen haben.
 Doch (ist die alte Objection) dieses saget auch Herr D. Agrico-
 la, und bethoret es dazu über alle masse hoch: Wem ist nun
 zu trawen? Wer hat recht? Damit kommen wir vollen
 Derumb nicht ungern auff unsere erste Rede und Propositum
 statum Controversie, davon wir wieder hoffen / etwas zu
 weit abgewichen; Und das ich mich frey und ungeschweht
 darüber erkläre / sage und getraue ich mir in allewege recht
 zu haben / es mag auch D. Agricola dazu sagen / und sich ver-
 messen was er immer wolle / (welches ich eben so wol thun
 könnte / wenn es daran gelegen were /) und habe auch deshal-
 ben diese gegenwertige Schrift auffsetzen / und solches gründe-
 lich und mit unumbstößlichen argumentis einem jeden / der in-
 formation davon bedarff / oder meiner assertionum Probati-
 ones begehret / darthun und vor Augen stellen wollen. Was
 in dieser Kunst / und den Chymischen Sachen gelehrte / ver-
 ständige / und wol erfahrene Männer seyn / wie die obgesetz-
 ter massen nicht lange fragen / oder grosses nachdenckens
 bedürffen / sondern so bald sie nur den handel recht angese-
 hen und erkandt / was davon zu halten / wissen werden:
 Also ist denselben diese meine Arbeit nicht farnemlich oder zu
 dem ende angefangen / oder vortragen: Sondern wil sie
 nur als iudices und Arbitros in dieser Controversia elegiret und
 besten fleißes ersuchet und gebeten haben / [wie ich auch der
 gänglichen zuversicht lebe /] sie wollen sich der angefochtenen
 Wahrheit / und der Ehre der löblichen Kunst in hand-
 habung

Habung des Rechten / und verfolgung des Falschen helffen
annehmen: Und was ihnen dabey zu thun / nicht unterlas-
sen. Ohne diese / die Keines warnens oder erinnerns bedürf-
ten / sondern vielmehr andern den rechten Weg zeigen könn-
ten / ist eine grosse mänge unerfahrer Laboranten, Tyronum
Chymia, wie auch anderer Professionen Leute / denen doch
(wie schon auch gesagt /) bißweilen viel an diesen Sachen ge-
legen / oder sonstem belieben dazu tragen / denen wird am
meisten mit dieser meiner Arbeit gedienet seyn. Und ob wol
alle Dinge völlig zu verstehen und recht davon zu judiciren /
die nur / welche in laboribus Chymicis eine zimliche Wissens-
schafft und Experienciam erlange / am besten werden thun
können: So hoffe ich doch / das noch viele andere / die noch
nicht so weit kommen seyn / oder auch ganz der Kunst nicht
zugehan sind / dennoch nicht ohne wercklichen Nutzen sol-
ches lesen werden: Bevoraus so sie ihrer guten Natürli-
chen Vernunfft folgen / meine angeführte rationes wol erz-
wegen / und ferner daraus den Sachen fein Bescheidenlich
werden nachdenken. Denn ich mich / so viel möglich /
auch den unerfahrenen und dem gemeinen Verstande accom-
modiret / und alles auff's deutlichste / und als es sich immer
hat wollen thun lassen / erkläret und aus seinem rechten
grunde erhoben. Zu mehrer Information aber derer / die es
nöhtig haben / und das ein jedweder genugsam sehe / auff
was für fundamentis und grunden meine Rede und erlaute-
rungen beruhen; Dabeneben auch / das / und wie man in sol-
chen und dergleichen Serreitigkeiten in erforschung der Wahr-
heit verfahren / und so weit / als es möglich in dieser schwache-
heit ist / dennoch zu einer gewisheit gelangen könne / wird
vielleicht der Mühe werth / und dem B. L. nicht unange-
nehm seyn / noch etwas davon in dieser Vorrede zuerinnern /
und durch einen kleinen Discurs anzuführen.

Und zwar / wer bey solchen Chymischen streichhändeln
seyn / und davon Candidè & sincerè, oder schlechter Dinge
nach Wahrheit und Recht / und nicht aus einem vorgefaßten

Prajudicio, oder schädlichen / partheyischen Wahn zu erkennen / und zu urtheilen gedäncke / der muß sich Erstlich keine prächtige ansehnliche Worte / Profectiones und große sprachrische beheworliche promissa bewegen oder einnehmen lassen: in betrachtung das es damit nicht ausgerichtet / und wol ehe so viel mit eben solchen hohen und zierlichen Worten / auch von dergleichen Leuten vorgebracht worden / da doch weniger denn nichts dahinden gewesen. Denn gemeiniglich wo viel Worte / da sind wenig Thaten; und heisset hier auch viel geschwätz und wenig wolle. Es ist auch doch wol der Chymisten übermäßiges prahlen und großmüthige Zunge jederman bekandt. Man muß in allen Controversien sehen / wie der gemeine erinnerungs Spruch lautet / nicht quis aliquid dicat, sondern quid dicatur: Und sprichet unser Herr D. Agricola pag. 115. part. 1. selbst / die Worte verbessern das Werck nicht / und man darff sich zum wenigsten an die Worte kehren / & pag. 294. Man muß nicht alles vor ein Evangelium halten / was man hin und wieder bey den Scribenten liest / dann mancher schreibt etwas aus einem andern Autore, welches er doch selbst nicht versteht / viel weniger in Praxi erfahren hat. Darnach zum Andern / muß er die zwey infallibilia Principia oder Media peruestigandi Veritatem, die zwey vornehmsten und unfehlbare Mittel / die Wahrheit zu erkundigen / nemlich Experimentum und Rationem vor die Hand nehmen / und treulich ihm lassen befohlen seyn. Solche / oder vielmehr ein Kleines theil davon hat der gütige Schöpffer uns klenden / und in tieffe Finsternuß der unwissenheit und unverstandes gestürzten Menschen übrig behalten / daß wir durch rechten gebrauch derselben uns erlicher massen aus solcher blindheit herfürbrechen / und ans Liecht der wahren erkändnuß Natürlicher Dinge gelangen mögen. Und wie in keiner Kunst oder Wissenschaft ohne dieselben etwas mag ausgerichtet werden; also auch würde die Chymia lauter blindheit und verführnus seyn / wo wir uns nicht nach derselben einig und alleine

alleine

alleine richten solten: Die *Experientia* spüret erstlich ein Ding aus / nimbt alles in die Hände / und vor den Augenschein: Die *Ratio* durch ihr vernünfftiges und tieffes nachsinnen / dencket auff die Ursachen / warumb dieses oder jenes also seyn muß / und geräth dadurch immer weiter in die Sachen / und erlanget also mehr Wissenschaft. Diese schöne Harmoniam *Rationis & Experientia* wissen die Gelehrten weiter sein auszuführen / davon uns der enge raum allhie nicht viel reden läffet: Wir wollen solche zwey Columnas *Veritatis* nur vor sich selbst noch etwas erklären / und auff unser Vorhaben appliciren. Die *Experientia* ist das gebräuchlichste / und bey dem gemeinen Manne bekandteste auch gewisse Mittel / sintemahl sie auff dem Augenschein und den 5. Sinnen beruhet / da einer nicht so leicht an fehlen kan: Ja sie ist ein anfang fast aller Menschlichen Wissenschaft: Sonderlich aber excelliret sie / und hat die oberhand in denen Professionibus und Künsten / deren ganze perfection und vollkommeneheit bestehet in machung und verfertigung eines Werckes / das man mit Augen sehen / mit der Nase riechen / mit der Zungen schmecken / und mit Händen greiffen kan / unter welche auch die *Chymia* gehöret; Daher wenn frage vorfalle / ob dieses oder jenes thun oder Werck sich also verhalte / auch der gemeine Mann bald zu antworten weiß / versuche es / so wirstu es erfahren. Daher auch Herr Ang. Sala diesem denckwürdigen aphorismum, und welcher wol werth / das er hieher gesetzt werde / genommen / und ans ende seiner *Chrysiologia* angeheffet: *In anatomia corporum, sive quanam forma eorum substantia consistant, sive an ea ipsa analysi sustineant, quaestio incidat; ad ipsam artem recurrendum est protinus, non vanis alicujus imaginationibus, nugis & phantasmatis superstitiose inhaerendum.* Welches man vielleicht also verdeutschten könnte: So von Chymischer zertheilung oder auflösung eines Körpers frage vorfalle / entwerder wie seine stücken oder theile / daraus es bestehet / beschaffen / oder ob dieselben können von einander getrennet werden?

.. werden: Sol man also fort die Kunst und den Augenschein
 .. vor die Hand nehmen / und sich mit eiteln vergeblichen ein-
 .. bildungen / Träumen oder Phantaseyen nicht auffhalten
 .. lassen. Zwar ist die Experiencia insonderheit in der Chymia,
 (wir reden hie vornemblich von einer solchen Experiencia da-
 durch ein Werck Examiniert und auf die probam gesetzt wird) **N**
 nicht so ein schlechtes Ding oder jedermannes Werck sondern
 es wird hierzu erfodert / Erstlich / daß der Examinante und
 der einen Proceß auff die probe setzen wil / umb dergleichen
 Arbeit guten Verstand habe / und darmit wol umbzugehen
 wisse / daß er alles mit gutem Fleisse nach des Autoris vorges-
 schriebenem formular laboriren könne. Wenn man wil er-
 kennen oder urtheilen lassen von einem Kleide / welches
 künstlich und wohl sol gemacht seyn / oder noch sol gemacht
 werden / wird man nicht solches zu einem Schuster / Tischler /
 oder auch einem geringen Dorffschneider oder Bönhasen /
 (wie man bey uns redet) tragen / und ihn drum fragen;
 sondern es einem geübten und verständigen Schneider über-
 senden. Gleicher gestalt isto auch hier beschaffen / daraus
 man denn sehen kan / was von denen zu halten / welche zwar
 von ihren arcanis, Auro Potabili, und andern dergleichen
 schrecklichen Künsten viel in zechen und bey unverständi-
 gen pralen und auffschneiden / und ihnen / als wenn sie es
 noch so gut verstünden / so deutlich und ausführlich vors-
 sagen / was sie vor köstliche materias und ingredientien dazu
 nehmen / wie der Proceß so künstlich und secret sey / etc. Wenn
 sie aber ans Liecht und vor verständige Leute treten sollen /
 sind sie nicht zu Hause / wenden lahme entschuldigungen vor /
 ja wollen ihren Krahm nicht einmahl zeigen oder sehen las-
 sen. Darnach muß auch z. bey prüfung der Processe ein
 bescheiden judicium und ein gut theil rationis oder vernünfft-
 tigen nachdenckens seyn / sintemahl recht gesaget wird; Ex-
 perientiam absq; ratione cæcæ esse. Die Vernunft muß die
 Experienciam regiren; Zusehen was sie machet / und zu mehrer
 nachforschung anleitung geben. Wie nöthig solches sey /
 wird

wird sich in unſeren erläuterungen genugsam ausweiſen /
 und wollen es hie auch kürzlich mit einem Exemplo erklären:
 Wenn gefragt würde / ob man aus den rohten Corallen ihre
 Tincturam oder Farbe eigentlich ausziehen könne? und einer
 ſolches jemanden per experientiam überreden wolte / und ihm
 davon einen Proceß vorschriebe / nemlich / er ſolte die rohte
 Corallen zerſtoſſen und gedestillirten Eſſig drauff gieſſen /
 und also in Balneo eine gute Zeit digeriren / ſo würde er ſelbſt
 ſehen / wie ſich die rohte Farbe aus den Corallen in das men-
 ſtrum oder den Eſſig geben würde: So nun ein unerfahr-
 ner / ſage ich / und der nur bloß auff ſeine Sinnen und euſ-
 ſerliches anſchauen / ohne alles nachdencken verpichte iſt /
 dieſen Proceß zu verſuchen / vor ſich nehmen wolte / und ihm
 ſolches wiederführe / das nemlich der Eſſig roth gefärbet
 würde / würde er zweiffels ohne meinen / ſolche Tinctur oder
 Farbe were weſentlich aus den rohten Corallen ausgezo-
 gen / auff keine andere weyſe / als aus rohten Santel / rubia
 tinctorum, und dergleichen: Aber einer / der etwas witziger
 wäre / und allbereit durch andere experientias gelernet hätte /
 das ſich die liquores oder Menſtrua ofte färben / ob ſie gleich
 nichts aus denen Dingen / darauff ſie gegoffen werden / ex-
 trahiren / würde dieſem Wercke nicht bald trawen / ſondern
 ſich ein gleiches hie / vernünfftiglich vermehren / (inſondera
 heit / ſo ihm die Natur / und Compoſition der Corallen be-
 kande /) und ſolches weiter zu erforschen mit weiſſen Corals
 len eben auff dieſe art procediren. So nun ſich auff denens
 ſelben auch das menſtrum gleicher maſſen roth färben wür-
 de / (wie es ohne zweiffel geſchehen wird /) könnte er gewiſſe
 und verſichert ſeyn / er habe recht gemuthmaſſet / ſolche rohte
 te ſey nicht weſentlich aus denen Corallen / ſondern das men-
 ſtrum habe ſich nur also angefärbet: und wäre auch verhalten
 durch dieſen Proceß / oder experientiam nichts bewieſen.

Dieſes iſt das ander requiſitum einer ſichern und
 wolangeſtellten experientia; und an dieſen zweyen kan ſich
 einer begnügen laſſen / der nur privatim und vor ſich ein Ding
 wil

wil experimentiren, und dazu nicht testes presentes oder ocula-
 tos erfordert / auch kein testimonium publicum darüber begehr-
 ret. Wenn aber einer seine Künste und Proceß öffentlich zu
 Verificiren und zu rechtfertigen gedencet / und vor aller Welt
 erweisen wil / daß es mit demselben kein Betrug sey / wird
 noch nothwendig über das vorige erfordert / das solche
 testes, Zuseher / Richter / arbitri auch in diesen Sachen einen
 ziemlichen Verstand und Wissenschaft haben / und denn
 auff alles genau und fleissig achtung geben. Denn sonst
 würden sie urtheilen als der Blinde von der Farbe /
 (wie man im Sprichwort saget /) und viel wissen / was der
 Künstler arbeite oder nicht / und wäre ihm nicht schwer sie
 über den Tölpel zu werffen / und quid pro quo, und irgends
 etwas / so dagleist / vor Gold zu zeigen. So machen es die
 Landkriecher und Quacksalber / die öffentlich auff dem
 Markte / sich dadurch ein ansehen zu machen / ihren Ther-
 riack und andere Schmiralien milciren / von vielen fremb-
 den / unbekandten / wunderselzamen Thieren / Wurzeln /
 Kräutern / Früchten / etc. mächtige Wort reden / daß die
 herumbstehende Bauern und unverständige Idioten Maul
 und Nasen auffsperrren / und sich über solche unbekandte /
 köstliche Waaren nicht gnugsam verwundern können /
 auch nach dem sie den Therriack gekostet / und vom Finger
 abgelecket / bekennen müssen / das er wol geschmecket : Da
 doch andere verständige / und in cognitione simplicium erfahr-
 ne / offters ein gar viel anders dazu sagen würden. Daher
 kompt es auch / daß mancher vermeinter artifex, sich so treff-
 lich auff die experientiam beruffet / und seine Sachen mit
 grosser Confidentz probiren heist / weil er vermeynet keinen
 scharffen oder verständigen auffseher zu haben : Ja das
 bißweilen ein solcher / wenn er dergestalt sein examen ausges-
 standen / daß ihm keiner recht auff die Hände gesehen / oder
 wo der Hund eigentlich begraben gewesen / hat mercken
 können / hernach nur desto muhtiger und aufgeblasener
 wird / tanquam, qui publicam approbationem suæ imposturæ sibi
 parave-

parave-

'paraverit': Wie davon ein vornehmes Exempel vor Kurzen Jahren in Engelland vorgangen.

Ich habe die Experimentias oder Experimenta so mir zu diesem Wercke vonnöhten gewesen / theils von anfang meiner Chymischen Laborum colligiret / theils auff's newe / und eigendlich zu diesem ende angestellet / und zwar den mehrern theil ohne Zuseher oder Conlores verrichtet / (wie es denn zu diesem meinem vorhaben mir nicht nöhtig gethan / oder von mir erfodert worden /) habe sie dennoch mit allem Fleiß und vorsichtigkeit abgewartet / und wie ich sie in der That und Wahrheit befunden / auffgesetzt. So es aber nach gestalteten Sachen also seyn mußte / und dem gemeinen besten das durch könnte geholffen werden / wolte ich mich auch nicht schewen / oder einig bedencfen tragen / auch Publicè und vor aller Welt / in beysein der verständigsten und erfahrensten Chymicorum und artificum. (ich rede solches wieder nicht aus einer stinckenden ruhmträigkeit / sondern der Wahrheit zum besten /) diese meine labores , und was ich dabey gesetzt / zu verificiren / und Augenscheinlich dazuthun. Ja / ich wolte nichts liebers wünschen / denn das einmahl ein solch examen Publicum, und Conventus der artificum von Fürsten / Herren / oder einer vornehmen Obrigkeit / (die gebieten und es publica Autoritate dahin bringen können /) ausgeschrieben und angestellet würde / und da einer (wenn es auch Hr. D. Agricola wäre /) der zuvor viel Proceß geschrieben / und von trefflichen Handgriffen und künstlichen Operationibus zu sagen gewußt / und darüber selbst offters : Proba, Proba, geschrieben / solches Proba, selbst verrichten / und seine Proceß mit eignen Händen laboriren und ins Werck setzen solte / ich meine / es würden ihrer viele übel bestehen / und mit schanden bekennen müssen / sie hetten ihre Proceß und Künste nur von hören und sagen / oder sie hetten sie irgends aus einem alten Buche geschrieben ; oder sie wären nur ihre einfälle und ihres Gehirns unnütze Gedancken gewesen. Zwar eine scheinbare Exception wieder die Experimentiam, solche zu extenuiren und

suspect zu machen / hat der Hr. Doctor gebraucht / und solche
 hin und wider eingestrewet / in dem er spricht: Es gerahet
 oder gelücke einem oder dem andern ein Werck nicht alle-
 mahl; ja / einer könne / was ihm einmahl begegnet / oder oh-
 ne Gefahr gelungen / wol offters nimmermehr also wieder-
 treffen / und wenn es gleich noch so offte versuchte: Gott
 beschere wol bißweilen einem ein Glücke / dem andern nicht /
 er zeige es auch nur manchem / und nehme es bald wieder / etc.
 (Vide part. I. pag. 124. 147. 222. & alibi) aber solches ist ein laha-
 mes vorgeben / und bloße ausflucht / zu keinem andern ends
 erdacht / als das man / wenn der Proceß den stich nicht hal-
 ten / und aus der Kunst nichts werden wil / höfflich sich ent-
 schuldigen und mit Ehren davon kommen kan: Wie dann
 genugsam bewußt / daß solches stücklein der betrüglichen
 Laboranten und Alchymisten bestes stichblatt und vornemb-
 ste rencke seyn / das / indem sie einen falschen Proceß angeben /
 und davon sie gar wol vorher wissen / daß er nimmermehr
 angehen wird / bald zu anfang desselben etwas unmög-
 liches / oder das bald versehen ist / setzen / und hernach / wenn
 der handel nicht fort wil / oder auff ein lami auslaufft / dies-
 ses und jenes vorzuwenden wissen / als; man wäre mit dem
 Wercke nicht genug fleissig und vorsichtig umgangen; es
 wäre kein Glück oder Segen dabey gewesen: Der Himmel
 und das Gestirn were zu der Zeit nicht wol und glücklich ges-
 standen / und was dergleichen schöne und saubere excusati-
 ones mehr seyn. Aber einem vernünfftigen und auffrichti-
 gen Chymico stehen solche Reden nicht wol an. Denn ob
 es gleich an deme / daß eine Arbeit zu einer Zeit besser von stat-
 ten gehet / als zur andern / daß auch einer besser Glücke dar-
 bey hat / als der ander; Dennoch wird es nicht allezeit also
 geschehen / sonderlich so es zu mehrmahlen / und von unter-
 schiedlichen erfahrenen und verständigen Artificibus vor-
 genommen würde / und man dabey die Rationem consulirte /
 und daraus wie weit es angehen oder nicht angehen könne /
 erlernete: Denn gleich / wie es nimmer fehlen kan / das ein
 Requiritur

Rectificis

Rectificirter Branterwein dem Saffran die Farbe nicht ausziehen/ und das reine Wasser / den guten Zucker nicht solviren solte / also wird auch die Experimentz nimmer triegen / wenn sie nur nach der Natur und Eigenschaften des Subjecti angesetzt wird. Ob gleich auch bisweilen ein solch accidens einem oder dem andern begegnen möchte/ daß es nicht wider zu wege bringen könnte / was ihm ohngefahr einmahl wiederfahren / so könnte doch solches der Experimentia und examinationibus Chymicis in gemein nicht verfänglich oder präjudicirlich seyn : Und würde hie auch die gemeine Regel gelten / quòd scilicet una hirundo ver non faciat, und dazu würden solche excusationes unserm Hr. Doctori wenig zu Hülffe kommen. Denn wenn wir ihm gleich etliche seine auffzüge und Proceß vorbeylauffen lieffen / bey welchen er nemlich etwas sonderliches / und quasi Divinae Providentiae Concursum singularem zu seyn vermeynet / so würden doch die meisten übrigen / die er selbst mehr als einmahl gemachet / (wie er schreibet /) und im Feuer just befunden / und welche er unsicher und getrost nach laboriren heist / stand halten müssen / und sich auff die Probe setzen lassen. Aber genug von der Experimentia.

Nun sollen wir von dem andern Mittel / zu der Wahrheit und gewisheit eines Dinges zu gelangen / nemlich de Ratione, oder von dem vernünftigen nachsinnen / (das ich also rede) etwas sagen. Und solches umb so viel desto mehr / weil selbige von der Chymia in gemein und von den meisten gänzlich abgerissen / und ihr entzogen wird. Zu welchem nicht wenig hilfft eine alte eingewurzelte einbildung und suspicion vieler Menschen / von / ich weiß nicht was von einer und von anderen Künsten abgewandten Natur / und sonderlichen Heimlichkeit der Chymia ; bevoraus in dijudicirung und erkennung derer preparationum, dazu keine Proceß verhanden oder aufgezeichnet worden / denn nicht allein fast die ganze Schaar der Chymicorum, sondern auch derer / so am wenigsten Kunst und geschicklichkeit haben / wenn einer nur ein wenig

wenig sich vernehmen leffet; Also / wenn er zu ihrem thun
 seine meynung sagen wolte / sich also / wenn ihnen groß Leid
 zugefüget würde / entrüsten und mit schnarchrifchen Worten
 umb sich werffen / was einer darnach zu fragen habe? Was
 er ihm wol einbilde? wie er wissen könne was ein ander ma-
 che? Er labore so einen heimlichen Proceß aus diesem oder
 jenem subjecto, daß niemand auff der Welt darumb wisse
 also Er / oder auff das höchste / einer oder der ander von
 den hocheleuchteten und heiligsten Philosophis &c. Son-
 dern es seynd auch viele andere Leute / auch Gelehrte und in
 andern Wissenschaften wolerfahrne / dermassen durch sol-
 che und dergleichen Reden eingenommen / und gleichsam
 bezaubert worden / daß man ebenmäßsig von ihnen hören
 muß; Wie könne man eben wissen / was ein ander vorhabe?
 Wie / wenn er eine sonderliche Kunst und Handgriff auff dies-
 ses oder jenes Metall, mineral oder dergleichen hette? welches
 einem anderen ganz unbekant / etc. Dieser gefaster Wah-
 n ist fast schwer / ja fast unmöglich den Leuten auszure-
 den / und wie das gemeine Sprichwort lautet / Könnte man ehe
 dem Herculi seine clavam oder Keule aus der Hand / also sol-
 che imaginationem den Menschen aus den Gemüthern reißen /
 dennoch bitte ich alle verständige / sonderlich die in andern
 Künsten und scientijs erfahren / und von ihren principijs judi-
 ciren können / sie wollen doch fleissich bedencken / und wol ers-
 wegen / ob nicht wie in allen andern Professionibus und Wis-
 senschaften / gewisse principia und fundamenta seyn / nach wela-
 chen man also nach einer richtschnur sich richtet / und von
 allen vorkommenden Fragen / Meynungen und Operibus ein
 Urtheil felle: Ob nicht auch / sage ich / in unser Chymia
 und Chymicis solches zuzugeben / sinzemaß sie nicht weniger
 auff die Natur gegründet / mit Natürlichen Dingen umbge-
 het / und Natürliche Wercke durch keine andere als Natürli-
 che Operationes verrichtet / als irgend eine andere Kunst: So
 ist ja die Chymia auch nicht so gänzlich bloß / oder unexcolret:
 Es haben sich Gott lob / zu diesen unsern und unser Väter
 Zeiten

Zeiten vortreffliche ingenia gefundē/ die ihr zimlich den grund gerühret / und ihre Principia aus Liecht zu bringen sich bemühet: Das / so einer solchen nachsetzet / und mit der Experiencia conjungirt, nicht zu zweiffeln / er werde seine Arbeit und Mühe nicht vergebens anwenden: und haben wir uns auch solcher / nach unserm vermögen und Verstande in dieser Schrifte gebrauchet / wie davon bald mehr wird gesagt werden. Noch deutlicher und einfältiger dieses dem gemeinen Manne vorzubilden; man bedencke nur / ob nicht ein jeder gemein Handwerck / oder nur die geringste Wissenschaft auff Erden / dazu sich etliche Leute bekennen / und eine Kunst oder Profession daraus gemachet haben / ihre gewisse Regeln / und von GÖtte und der Natur gesetzte fundamenta habe / darnach sie sich in derselben üben / ihr thun anstellen / und wo sie drinnen durch lange experienz und genugsamen Verstand / derer Sachen / damit sie umbgehen / Meister worden / von einem ieglichen sie angehenden Handel / oder Frage / Rede und Antwort geben / und vor den Lügen und betriegerereyen sich zu hüten wissen. Wenn einer zu einem Bauer keme / und vorgebe / er wolte ihm lehren / das wenn er gleich kein Korn oder Getreide in den Acker strewete / sondern nur bloss Spreu oder Hesel / er nichts desto weniger den besten Rocken oder Weizen von demselben Acker einärnten sollte: Und so er sich befürchte / der Bauer würde diesen blossen Worten so schlecht nicht glauben zustellen wollen / daneben anfangs bald zierlich protestirte, und mit beschwerlichen Worten anbrächte; Er wisse dazu eine geheime / sonderliche / stateliche Kunst / oder wie es unsere Chymici nennen / Proceß; Er könne den Acker auff wunderbahre weise zurichten / die Spreu oder Hesel auch zu vorn künstlich zubereiten / er nehme über das den lauff des Himmels oder Sternen zu rathē; Sehe / wenn eine gute glückliche Stunde zu seyn wäre / wenn ein bequemer Planet dazu regiere / etc. Würde der Bauer auch so ein Thor seyn / und ihm dennoch auff solche Worte trawen? Ich meyne / er werde es wol bleiben laß-

benlassen/ und werde ihn seine erfahrung / und auch Bäurliche Vernunft viel ein anders gelehret haben. Ein gleiches wäre es / wenn einer einem Schneider beyzubringen sich gelüsten ließe / er wolle aus einer einzigen Ellen Tuch / deren man sonst viere notwendig zu einem Kleide haben müste / ein vollkommen Kleid so gut machen / als der ander aus vier Ellen / und das auch durch einen sonderlichen Proceß oder Handgriff: Item so eben ein solcher großmüthiger / aber schlechthätiger Künstler zu einem Koche sagte / er getrawete sich ihm zu weisen / wie er Feld- oder Kieselsteine vor Pflaumen / oder gebackten Birn kochen sollte / daß sie eben so weich / so safftig / und in Summa gleich den Pflaumen oder Birn zu genießen wären / auch durch einen sonderlichen Proceß und Secrete art zu kochen / oder wie die Leute Winterszeit aus dem Schnee hinter den warmen Raschelofen Zucker dörren könten / (welche Kunst sonst / wie gesagt wird / in Utopia gelten sol;) Solche unglaubliche Dinge und miracula vermag einer zuthun / (ja hinter sich) wenn er nur spricht; er wisse dazu einen sonderlichen Proceß / &c. Aber gleich wie ein Bauer / Schneider / etc. ja auch nach gestalten Sachen ein ander vernünftiger Mann obgesetzten und dergleichen fabuln, und wenn sie gleich noch so scheinbar und zierlich vorgebracht würden / nicht wird Glauben zustellen: Also wird auch kein erfahrner und verständiger Chymicus, oder auch sonst ein ander / der nur ein wenig die fundamenta Artis erlernet / oder bisweilen nur seinen Natürlichen Witz und Vernunft brauchet / sich einbilden lassen / wenn H. Gildens Wort D. Agricola vorgiebet / wie man aus Golde / welches unzerstörlich und unverderblich / mit Brantwein / destillirten Urin und dergleichen seine wahrhaftige Tincturam, Animam ausziehen / oder einen Spiritum aus dem Mercurio, Und was dergleichen unzähllich viele mehr seyn / machen solle. Und darff dazu zum Erstesten keine absonderliche experientz / oder auff's newe dies oder jenes versuchen / ob es angehe / oder nicht? Weil es
 bisweis

bißweilen allzu grob / oder zu offenbahr falsch ist / und
 bald im ersten anblick der lensus Communis in diesen Ding-
 en / und der aus vorhergehender erfahrung geschöpffte
 Verstand giebet / daß es nichts und eitel sey. Und ob mir
 zwar nicht unbewußt / das sie noch mehr exceptiones und
 zierliche Reden vorzubringen wissen / (sintemahl sie dara-
 auff sonderlich studiret /) so ist doch jetzt nicht mein vors-
 haben / leidet es auch nicht gegenwertige gelegenheit / auff
 alles zu antworten : Und ist auch über diß unmöglich als
 len Chymischen stentoribus das Maul zu stopffen / und wenn
 man gleich alle experientias und rationes auff einen hauffen
 brächte und einem vorlegte / so er in seinem Sinn verhär-
 tet und verstocket / und von Praconceptis opinionibus allzu
 sehr eingenommen / wird damit wenig ausgerichtet wer-
 den. Das wir aber unser angefangene Rede de Ratione, da-
 der von dem vernünfftigen iudicio in rebus Chymicis anzuz-
 stellen / fortsetzen / und uns kützlich damit absolviren / (weil
 ohne diß die Vorrede / wieder hoffen / uns untern Händen
 gewachsen / und dieses stücke nicht so wol mir / als gelehr-
 ten Männern und erfahrenen Chymicis zu exerciren wol an-
 steht /) halte ich nach meinem geringen Verstande dafür /
 daß das fundament und grund der ganzen Chymie (von
 andern Künsten und disciplinen ein Exempel nehmende /)
 beruhe in dem / das man erstlich das subjectum artis, oder
 das Ding daraus die Chymia etwas machen oder laboriren
 wil / nach seiner Natur / Composition, affectionibus, Proprie-
 tatibus oder eigenschafften / so ihm als einem subjecto solcher
 Kunst / und wie fern es in derselben betrachtet wird / zu-
 kommen / wol erforsche und erkennen lerne / und dahero ur-
 theile und determinire, wie weit es der gewalt der Kunst /
 oder des Künstlers unterworffen / und was aus ihm zu
 machen / oder nicht zu machen sey. Denn wo solche Prin-
 cipia in einer tractation oder handel von eines subjecti prapa-
 rationibus vorangesetzt / und zuvor wol befestiget worden /
 kan man in folgenden desto sicherer und richtiger verfab-
 ren

ren / und auch ein jedweder verständiger Augenscheinlich
 und Handgreifflich abnehmen / aus was vor gutem grun-
 de / und unfehlbaren rationibus einer sich unterstanden von
 einem oder dem andern Wercke seine meynung zu sagen.
 Sonsten / meine ich / wo man sich auff solchen wolgelegten
 grund nicht zuverlassen hat / könne man nicht gar wol bes-
 ständige Conclusiones setzen / oder ungezweiffelte schliessen /
 was aus diesem oder jenem subjecto durch die Chymischen
 Operationes könne gebracht werden / oder nicht. Das wir
 solches weiter in genere etwas erklären: Wenn man alle Cor-
 pora, oder Natürliche substantias, damit die Chymia zu thun
 hat / und daraus sie sich bemühet / nützliche Medicamenta zu
 verfertigen / recht betrachtet / können und müssen solche in
 zwey hauffen oder classes abgetheilet werden: Denn solche
 Corpora seyn entweder incorruptibilia & dissolubilia respectu Ar-
 ris, das ist / die ganz nicht können an ihrer wesentlichen
 Composition, derer Principiorum, oder stücken / daraus sie
 bestehen / verfehret / zerstöret / oder zerbrochē werden / und
 also unwandelbahr ihrem rechten Wesen nach; Oder sol-
 che Corpora sind alterabilia quoad essentialia, & resolutioni ob-
 noxia, können an ihrem Wesen und Composition verändert
 und von einander getheilet werden: Und solche sind man-
 cherley und unterschiedlich abzutheilen / nachdem sie viel
 oder wenig / perfectius, oder imperfectius von der Kunst ana-
 tomiret werden: Von welchen allen weitläufftiger zu reden /
 uns hie zu lang werden würde / und wollen vielmehr bey
 einem jeden subjecto davon ins künfftig / (geliebts GOTT)
 etwas voransetzen. Aus dieser differentia der Corporum, das
 mit die Chymia umgehet / entstehet auch necessario der dop-
 pelte unterscheid ihrer actionum oder Operationum; Das
 nemlich alle ihr Thun und verrichtungen können abgetheilt
 werden in zwey Haupte-Wercke / deren eins die separati-
 ones, scheidungen und auflösungen derer Dinge begreiffet /
 welche destruirlich seyn / und in ihre partes Componentes Phy-
 sicas können zertheilet und zerleget werden: Das ander die
 subtilis

fabriliaciones oder *attenuationes* accidentales der unverderblichen
 Körper / davon ich auch etwas in meinem angehängten Dis-
 curfu de Auro Potabili (dessen wir igt ferner gedencken wol-
 len /) etwas beygebracht: Ob aber ein Corpus alterabile o-
 der nicht alterabile sey / ob es könne zerstöret oder nicht zers-
 töret werden / nach seiner innerlichen Composition, und wie
 weit solche zerstörung gehe / und was es mit den partibus
 oder den substantijs, in welche es resolviret / für eine bescha-
 fenheit habe / zu erfahren / da ist kein besser probirer oder
 Lehrmeister als das Element des Feners / über welches
 unter der Sonnen nichts zu finden / das mehr die Compo-
 sitiones Corporum naturalium anzugreifen / und voneinander
 zu treiben kräftig sey / davon auch darnach bey dem Golde
 sol gesagt werden. Wenn man sich nun dergestalt erstlich
 versichert und genugsam erkundiget / was einem Corpori o-
 der Dinge das Feuer anhaben oder nicht anhaben könne /
 oder wie weit sich desselben Gewalt und actiones darüber erstreckē /
 ist nachmals auch nicht schwer zu schliessen / ja es muß noth-
 wendig und unwidersprechlich von sich selbst folgen / was
 daraus für Medicamenta oder Præparationes per artem Chymi-
 cam können oder nicht können gemacht werden / wie der
 G. L. in dem Werke selbst erfahren und ferner hören wird /
 daß wir uns solcher guten und gründlichen Consequenz in
 den Controversijs und streitigen Præparationibus eines jeden
 subjecti nach unserm Verstande gebrauchet. Sie wollen
 wir nur wiederumb in gemein solche Consequentiam durch
 das Exempel der ersten und perfectorum oder unverderblichen
 Corporum ein wenig erläutern. Wenn ich verhalten ein
 perfectum Corpus, dessen Composition durchs Feuer nicht
 mag zerrüttet werden / vor mir habe / muß ferner nothwen-
 dig daraus erfolgert und geschlossen werden: Erstlich /
 daß es auch von seiner eusserlichen Natürlichen gestalt und
 Consistenz nicht zu bringen / ohne zusatz eines andern Din-
 ges / mit welchem es vermischet wird / ausgezogen / was
 die perfecta metalla vom Feuer accidentaliter und zufälliger
 D ij weise

•• weise leiden müssen / als daß das Gold fließt / der Mercurius
 •• aber Pulver wird / etc. Zum andern folget auch daraus /
 •• daß die Dinge die da ein perfectum Corpus an seiner eusser-
 •• lichen gestalt gewaltsamer weise verändern / voneinander
 •• treiben / solviren / etc. sollen / starck und durchdringend ge-
 •• nugsam darzu seyn müssen / (davon in Proæmio de Natura &
 •• proprietatibus Auri mit mehren.) Und den zum dritten wird
 •• aus diesen Proprietatibus der perfectorum Corporum necessariò
 •• und unfehlbar erzwungen diese Conclusio, umb welche es uns
 •• am meisten zu thun / und umb derer willen alles das vorherges-
 •• hende gesucht und gesezet worden / daß aus allen sothas-
 •• nen / im Feuer standhaftigen Körpern und subjectis keine
 •• Medicamenta und Præparationes wie sie immer Nahmen ha-
 •• ben mögen / zu bringen oder zu machen / welche eine destru-
 •• ctionem des ganzen Körpers in seine principia erfodern / als
 •• da sind Spiritus, olea, Tinctura, Extracta, Essentia verz, Salia,
 •• Sec. ex. gr. Weil das Gold unzerstörlich / und in seine prin-
 •• cipia nicht mag zertrennet werden / kan auch daraus nichts
 •• gemachet werden einziger liquor oder Spiritus, denn das ist
 •• eigendlich die wesentliche abgesonderte feuchtigkeit oder
 •• principium Mercuriale aus dem Composito: Es kan daraus
 •• nicht gemachet werden eine wahrhaftige Tinctur oder Extra-
 •• ctio, denn die präsentiren das principium Sulphureum; die Ex-
 •• tractio und Tinctura kommen / was rem ipsam belanget / übere-
 •• ein / ohn das der Nahme Tinctura mehr auff die Farben /
 •• die Extraction aber auff die Operation und derselben beschaf-
 •• fenheit ziele. Denn was heist eigendlich eine Tincturam ex-
 •• trahiren? Es heisset eigendlich ein zerstörlich Corpus das
 •• dazu geschickt / und im Feuer nicht bestehen kan / in einem
 •• bequemen liquore oder Menstruo, als Wasser / Wein / Ess-
 •• sig / etc. also auflösen und zertheilen / daß das beste theil /
 •• in welchem die Farbe und meiste Krafft des Compositi be-
 •• steht / in das extrahirende Menstruum gehe / und mit ihm
 •• sich vereinige / das übrige aber irrdische und unreine theil /
 •• welches fast aller Kräfte beranbet / dahinden bleibe: Wie
 •• man

man ein Exempel hat an dem Saffran / welchem man mit Wasser oder Brantwein alle Farben und Krafft ausziehen kan / daß die zurücke gelassene weisse Fäserlein nicht mehr tügen. In solcher Extraction, wie ein jeder sieht / wird die natürliche Composition und zusammensetzung des Corporis zerbrochen / die principia zertrennet und von einander abgezogen / viel weniger kan daraus verfertigt werden ein Sal, denn solches ist das principium Salinum. Es kan das Gold und andere perfecta Corpora, auch dannenhero nicht proprie oder eigendlich calciniret werden: Sondern nur improprie und gleichnißweise zu reden. Dieser unterschied des calcinirens oder der Calcination ist in gemein auch wol in acht zu nehmen / und ob ich sie wol in meiner Illustiv. Schrifte wieder Hauptmannen aus dem Angelo Sala angeführet / so wil ich sie doch / darmit an nöthigen unterricht dieses Ortes nichts ermangele / anhero setzen / und thut er die eigentliche und wahrhaffrige Calcination, irgends auff folgende weise / Sect. 2. p. 1. beschreiben: Das sie nemlich sey / wenn ein Körper durchs blosser Feuer seines feuchten und kleisterhafften zusammenhaltenden wesens beraubet / und zu einer leichten durren Aschen gemacht wird / also das er nicht mag widerumb ergänzet und zu seiner vollkommenen vorigen gestalt gebracht werden / als wenn auff diese weise ein Kraut zu Aschen gebrande wird: Die Calcinatio impropria aber; Wenn eine feste unverbrennliche Substantz durch zusatz eines scharffen / salzigen und durchdringenden Dinges feucht zerlassen oder reverberiret / in ein zartes / dünnes / und fast unempfindliches Pulver voneinander getrieben wird / und also die form und gestalt eines wahrhaffrigen Kalcks repräsentiret / oder als ein gebrant Pulver aussieht / da es doch in der Wahrheit und nach seinem innerlichen wesen ganz und unverfehret geblieben. Ein gleichs ist auch von den übrigen preparationibus zu judiciren. Und hingegen wird gleichfals dannenhero recht und unwiederprechlich geschlossen / daß aus dem Golde / wie aus allen perfectis Corporibus

D iij

nichts

nichtes anders mag bereitet und gebracht werden / als eine præparatio totius, welche wir mit andern eine solutionem oder ein Magisterium nennen wollen: Da nemlich das gantze Corpus oder Compositum in einem bequemen liquore oder menstruo aufgelöset / in subtile Atomos oder strömlein zertheilet und attenuiret; (in diesem differirt die eigentliche solutio von der wahren Extraction, welche nicht das gantze Corpus in sich ziehet / sondern nur desselben besten und ihm nahe verwandten theil /) oder durch zusatz eines Salzes / oder andern durchdringenden Dinges in forma sicca ebener massen zerfressen und discontinuirt wird. Und bleiben alle magisteria entweder bey ihrer ersten fließenden oder truckenen gestalt / oder so sie flüssig / werden sie per abstractionem humiditatis oder des menstrui, trucken gemacht / oder so sie trucken / noch einmahl in einem appropriato liquore solviret / und auff andere dergleichen gestalt verändert: In Summa / man gebähre damit wie man wolle / so ist in allen solchen præparationibus dasselbe perfectum Corpus nur subtil von einander getrieben / und mit den zertreibenden Dingen vermischet. Von diesem alles ist also zuverstehen / wenn man recht genau und nach der Kunst reden / und die Wörter in propria sua & genuina significatione, (wie ich meyne / daß es nöthig sey / und seyn müsse / zumahlen so man recht lehren wolle) acceptiret: Sonsten / so man improprie ohne unterscheid / und wie es einem gutdüncket / reden wil / kan man viel also nennen / deme doch der Nahme / nach der Sachen darunter gemeynet / verstanden / mit rechte nicht zukommen mag. Und wehre dahero auch wol nöthig / von den Nahmen und titulis der Chymicorum Medicamentorum, (weil unter diesem nicht wenig irrtum und mißverständnis verborgen lieget /) etwas zu erwehnen / so es gegenwertige gelegenheit zugeben wolte / denn nicht alleine viel vifirliche / Philosophische / Metaphorische und Poëtische seltsame denominationes im brauch seyn / also das man sagt von Sole, Luna & omnibus Planetis, astris, cælo, aquilis, corvis, draconibus, &c. sondern es werden auch

auch die rechten eigentliche vocabula, die schon ihre gewisse
 Dinge haben / denen sie eigentlich und alleine gebühren / treff-
 lich und selzam durcheinander verwechselt / daher den gro-
 ße Confusion entstehet / und die Leute in falsche Gedancken
 und errores gerathen. Weil aber wie schon gesaget / uns
 der raum allhie zu enge fällt / viel davon zu schreiben / wollen
 wir nur zweyerley / (welche wo sie einer nur wahr nimbt /
 wird er auch dieses falls nicht irren oder pecciren können /)
 erinnern. Erstlich das sich einer an solche bunte und ziers-
 liche Nahmen und Titul nicht bald kehre / oder dieselben
 also / wie sie sonst eigentlich lauten / verstehe / ex. gr. Wenn
 einer von einem Oleo Auri höret / muß er nicht bald meynen /
 (wie in gemein zum öfftersten geschihet /) es sey ein solches
 wahres Del aus dem Golde / als irgend Baumöhl aus den
 Oliven / oder gedestilliret Caneel Del ist : sondern muß viel-
 mehr die Sache selbst / nemblich das subjectum, modum o-
 perandi, und was daraus werden kan / erwegen / und dann
 nenhero urtheilen / was / und wie weit von solchem Nah-
 men zu halten. Zum andern / das man so viel möglich /
 proprie und deutlich rede / und die improprias und ambiguas
 loqvutiones, welche / wie gesaget / den unerfahrenen schäd-
 lich seyn / meyde / insonderheit so man etwas offenbahrlich
 erklären oder lehren wil: Und da ja entweder einem gelies-
 bet / bißweilen etwas künstlich zu reden / oder man noth-
 wendig improprie reden muß / (sintemahl man dem gemei-
 nen stylo und der eingerissenen gewohnheit viel nachgeben
 muß / und nicht allezeit propria nomina zu allen Dingen vor-
 handen / auch nicht einem jeden frey stehet neue zu erden-
 cken /) das man dennoch solcher Wörter sich gebrauche / die
 vorher gnugsam bekandt / und welche keinen grossen miß-
 verstand mit sich bringen ; als wenn ich Solem pro Auro, Lu-
 nam pro Argento setze / werde ich damit wenig schaden thun /
 und ist / was solches bedeutet / jederman bewust : Darnach
 das man solche improprias loqvutiones recht erkläre / und was
 man dadurch meyne / deutlich anzeige / nicht aber noch dazu
 falsche

falsche Meynungen und interpretationes damit anführe / oder ihnen beymesse / was nur proprijs vocibus mit rechte zukompt. Zum exempel, ich nenne mit den Chymicis nach gemeinem gebrauch die materiam, welche ex destillatione Antimonij cum Mercurio sublimato übergeheth: butyrum, oder Oleum Antimonij, verstehe aber nicht darunter eine wahrhafftige / abgejongete sulphurische fettigkeit aus dem Antimonio, sondern nur eine solutionem des ganzen rechten Corporis dess Antimonij, und gebe ihm mit andern solchen Nahmen / wegen der äußerlichen / einer Butter oder geronnenem Oel nicht ungleichen gestalt. Also wenn ich eine nutzbahre solutionem des ganzen Goldes oder Silbers ein Aurum oder Argentum potabile nenne; Kan ich zwar daran nicht groß sündigen; Aber so ich in den Gedancken wäre / und andern einbilden wolte / es were eine rechte ausgezogene Substantia liquida aus dem Metall, würde ich einen groben und schädlichen fehl begehen. Noch ärger machets derjenige / welcher ein schlechtes menstruum, welches nichts oder ja gar wenig vom Golde bey sich führet / eine Tincturam Auri nennet / die rechte definition einer wahren Tinctur dazusetzende / das nemlich die Farbe oder Tinctur aus dem Golde dermassen ausgezogen sey / das seine todte Erde oder Schleim dahinden bleibe / etc. Ebenen massen wird ihn keine libertas loquendi excusiren / wenn er von dem vero sale, oder von dem wahrhafftigen Salze / wahrhafftigen Spiritu aus dem Golde / Silber / Quecksilber / etc. auffschneidet: Weil / was da wahrhafftig also ist / nicht anders zu deuten / sondern muß also verstanden werden / wie es die eigentliche Definitio desselben Wortes mit sich bringet / welches doch in gedachten subjectis perfectis nimmermehr angesehen kan / derogestalt wie von ihnen an gehörigen Orten zuvernehmen. Was mir hier vielleicht vom Mercurio Menstruo Philosophorum &c. könnte objiciret und bedenklich gemacht werden / darauff wil ich bey dem Tractatu vom Golde meine erklärung setzen. Das ist also / was ich dem Günstigen / und der Wahrheit ergebenen Leser / bey vorgesezter Proposition

und

Und Frage / zwischen Herr D. Agricola und mir seine Chymischen Proceß / und Operationes belangend / zu mehrer auffmunterung und unterrichte (deme es nöhtig thut /) habe wollen zu Gemüthe führen / und zu bedencken vorlegen / damit er der Wahrheit beypflichten / dem falschen aber absagen möge : Wo solches allzulang und weitläufftig geworden / (wie ich fast selbst bekennen muß /) wird mich denn noch hoffentlich entschuldigen / daß ich geneigt gewesen dem G. L. sonderlich / welcher von diesen Sachen noch nichts gründliche Wissenschaft hat / alles fein klar und deutlich vorzubilden / und von Herzen / und wie ichs meyne / rein abzusagen ; Welches ich dennoch aus fürcht der weitläufftigkeit nicht gänglich / und wie ichs mir vorgenommen / habe thun können. Es wird auch solche in gemein vorangesetzte erklärang zu besserer / richtiger und kürzerer ausführung und abhandlung vieler Sachen in specie dienen / wie sich dasselbe selbst in der That finden wird.

Noch ist übrig etwas weniges von dem modo und methodo, dessen wir uns in diesem Wercke gebrauchet / zu erwähnen.

Erstlich habe ich / bey jedem Tractatu, (wie oben auch schon versprochen /) ein Proemium oder Kurtzen Discurs vorangesetzt / von desselben Subjecti, welches zu tractiren vorgenommen / Natura, Proprietatibus, & inde deductis operibus & preparationibus, so viel als zu meinem Vorhaben mich bedüncke hat / nöhtig zu seyn / und so gut als ich es / der ich mich sonst für keinen Phycum oder Naturkündiger ausgeben / habe zu wege bringen können / wol in acht habend / was izt von solcher nothwendigen und nützlichen erklärang des subjecti gedacht worden. Darnach wenn es zum examine der Processuum und der Operationum kommen / habe ich so wohl Poppij als D. Agricola Sachen mit allem fleisse durchgesehen und betrachtet / und nach den beyden besagten unfehlbaren Richtschnuren der Wahrheit / Rationis und Experimentia, auff die probe gesetzt / die vorangesetzte Conclusions

rationes und conlequentias auff mein Vorhaben und Controver-
 sias insonderheit appliciret / und was die Erfahrung weiter
 an die Hand gegeben / dazu gethan. In Poppij Processen (die
 nicht Principaliter vor sich / sondern wegen D. Agricola habe
 ben haben müssen examiniret werden /) ist sonderlich das
 mitgenommen worden / was entweder D. Agricola, da es
 doch falsch und irrig gewesen / hat passiren lassen / auch wol
 approbiret / und mehr herausgestrichen / oder was er auch
 noch mehr falsches und ungegründtes von dem seinen hin
 zugesetzt / und sonst zu erinnern vergessen / ja wir haben mit
 D. Agricola selbst eigenen Worten und Bekändnuß zum
 öfftersten / (sonderlich in den ersten dreyen Tractatibus) un
 sere Meynung beweisen und bestätigen können ; und nimm
 mich nicht wenig wunder / (daß ichs hier in gemein sage /
 was mich in specie zu wiederholen die gegebene gelegenheit
 ferner genugsam veranlasse /) und muß einen jeden / der es
 recht bedencket / billig wunder nehmen / wie ein solcher vor
 nehmer Mann / wie er ja seyn wil / so trefflich ohn alles
 nachdencken / und so ganz unbedachtsam ins Feld hinein
 geschrieben / quicquid ei in buccam venit (wie man im Sprich
 worte saget /) und solche turpissimas & expressissimas Contra
 dictiones gesetzt / daß sich einer billig ins Hertz schämen
 solte : Ja es ist dannenhero nicht unbillig zu muthmassen /
 er habe fast nichts ex certa & vera præcedente scientia geschrie
 ben / oder vielmehr öfters zusammen geschmieret / sondern
 so er bißweilen etwas recht getroffen / oder gut gemacht /
 sey ihm solches nur ohne gefehr / casu, & bono Fatò ducente,
 weil es ihm also in Sinn kommen und eingefallen / oder weil
 ers also bey einem andern Autore gelesen / wiederfahren ; glei
 cher weise als eine blinde Zenne auch bißweilen ein Körn
 lein findet. Sonstē würde er nicht bald darauff das Contrariū
 gesetzt / oder anders dazu gesaget haben : Er wirfft es ja
 bißweilen so selzam und Krauß durcheinander / daß man fast
 nicht wissen kan / wo der Anfang oder das Ende davon seyn
 sol. Was die Alchymisterey insonderheit / oder die Transmu
 tationes

rationes metallorum, &c. Goldmachen belanget / habe ich
davon für dieses mahl keine gemeine / ausführliche und gründ-
liche Tractationem anstellen wollen / sondern vielmehr den
rechten handel davon / aus gewissen Ursachen / in einen bes-
sondern Discursum versparen wollen / welchen ich an den
andern theil / (der nach diesen / so mich Gott so lange leben
lässet / und mir ferner gelegenheit dazu verleihet / heraus-
kommen sol /) anzuhengen gedencke: Dennoch ist ratione
ordinis, und weil solche Alchymistereyen offte auff einem fun-
dament und Proceß mit den preparationibus Medicinalibus be-
ruhen / viel mit unter davon erinnert worden. Keine neue /
oder meine eigene Proceß habe ich darzu setzen wollen / theils
damit nicht jemand daher in den argwohn gerathen oder
gedencken möchte / ich wolte mich sonderlich damit sehen
lassen / und anderer Arbeit deswegen zu verkleinern und un-
terzudrücken mich bemühen. Darnach weil ohne diß in die-
sem fall nicht viel neues kan geschrieben oder vorgebracht
werden / daß nicht von andern schon solte geschehen seyn /
ohne was bisweilen an einer mehr richtigen ordnung / gu-
ten erinnerungen und bequemen Handgriffen könnte verbessert
werden / welches sich doch besser in re praesenti und Augens-
scheinlich weisen / als schreiben lässet. Deshalben wird auch
Herr D. Agricola nicht angeklaget / daß er nemlich nichts
neues geschrieben / als wenn er nothwendig etwas neues
hätte schreiben sollen / sondern daß er solches hat versprochen /
und doch nichts neues vorgebracht / ohne was nichts tauz-
get / und besser gethan wäre / daß es nimmer wäre geschrie-
ben worden. Wenn er nur das alte recht hervorgehuet
und wol erkläret hätte / auch nicht mehr versprochen / als er
hätte halten können / wolten wir mit ihm wol und gerne zu
frieden seyn. Zur Zugabe und Appendicis loco, habe ich den-
noch beyfügen wollen / ein ander mein geringes Tractätlein
oder Discursum de AURO POTABILI, welchen ich vor wenige
Zeit einem hiesischen / vermeynten Chymischen Laboranten zu
gefallen / habe müssen drucken lassen / nicht darumb / als wenn
L I N D E

mir noch etwas darumb zu thun wäre/ oder daß ich seiner groß
 achtete/ (ob man schon bißhero von seinen Apologijs und gegen
 schriften viel gesaget/) sondern zum theil ob *affinitatem matre-
 ria*, zum theil / weil ich mich schon ein oder das ander mahl
 in diesem scripto darauff beruffen habe. Weil mir auch/ als
 ich fast mit diesem ersten theile fertig worden/ eben unsers Hr.
 D. Agricola Kleinz Institutiones Chirurgicæ und Feldscherer
 Kunst/ welche ich vor diesem noch nie gesehen/ zu handen
 kommen/ und ich gleichfals in solchem kleinen Büchlein viel
 unnützes und ungegründetes Dinges gefunden/ habe ich/ weil
 es eine Arbeit gewesen/ auch davon zu ende etwas erinern wol-
 len. Alles was ich hierinnen gethan/ habe ich/ (Kan ich wol
 noch einmahl bey Gott und meinē guten Gewissen bezeugen/)
 aus Liebe der Wahrheit/ und aus guter affection zu meinem
 Nächsten gethan: Und hoffe auch nochmahlen/ es werde
 solch mein Vorhaben und Arbeit redlichen und auffrichtigen
 Leuten nicht missfallen: (Von Zoilis, Momis, und andern ver-
 kehrten Verächtern/ insonderheit meinem stachlichten Anta-
 gonisten A. S. wil ich nicht viel sagen/ dann dadurch doch we-
 nig ausgerichtet wird/) Unterwerffe mich auch/ und alle mein
 ne Sachen noch einmahl/ verständiger und gelehrter Leute iu-
 dicio, und wil es gerne leyden/ ja es sol mir lieb seyn/ wann ich/
 wo ich vielleicht geirret/ (sintemahl kein Mensch ist/ der ganz
 keinen Fehler begehen und nicht irren solte/) von ihnen mein
 nes irrthums überzeuget und besser unterrichtet werde: Herr
 D. Agricola Ehre und existimation (protestire ich auch hie wie-
 derumb zum überfluß) habe ich bloß directè, und aus vorsatz
 nicht gemeynet/ oder bößhafftiger weise zu vernichtè / mich ge-
 lösten lassen: So selbige ex accidente aber dadurch schaden lei-
 den möchte/ wird die Schuld nicht so wol meine/ als sein selbst
 eigne seyn / als der sich nicht besser vorgesehen/ und sich nicht
 geschewet/ solche ungereimthe/ unnütze und ärgerliche Sachē/
 dazu man mit gutem Gewissen nicht stille schweigen/ oder die-
 selben gut heißen kan/ unter die Leute zu streuen. So auch je-
 mand bedüncken möchte/ daß ich bißweilen mit Worten gar
 zu scharff

zu scharff oder hefftig wäre/wilich/ so ich in diesem Falle ja zu
 viel gethan hätte/ den G. L. bitten zu bedencken/ ob nicht ei-
 ner/ der es auch nicht gerne sonst thun wolte/ wenn die un-
 billigkeit allzu groß/ und zu viel Ursache dazu geben wird/
 bißweilen etwas hart oder deutlich reden/ und die groben/ äss-
 gerlichen und schändlichen aburditäten zur genüge abmahlen
 muß? Man sol ja bey den Teutschen Teutsch reden/ damit sie
 vernehmen können/ was man eigentlich meyne/ spricht unser
 D. selber/ Part. 1. p. 248. Es bringet ja unser Herr D. zu zeiten
 solche offenbare/ unverschämte Sauten vor/ und wil solche
 uns überreden/ als wenn er andere Leute für Thoren oder un-
 vernünfftige Thiere angesehen/ die kein nachdencken hätten/
 oder solche gruppen nicht mercken könnten. Dazu so schon er
 er anderer nicht/ die doch offte gerechter seyn/ denn er; ja die
 wieder billigkeit ausgehöhnet und angegriffen werden/ schilt
 sie für Phantasten/ Blindesleiter/ Betrüger/ Thoren/ etc.
 sonderlich thut er solches dem Herrn Libavio an unterschiedli-
 chen Orten: Ja er schilt diese für Tölpel/ die mit seinen Pro-
 cessen nicht werden forekommen können/ welche Worte/ so sie
 solten secundum litteram, wie vermuthlich/ verstanden werden/
 wurden sie unter denen nicht geringe Leute (von H. D. Agrico-
 la selbst allhie nichts zu melden) ohn allen zweiffel treffen.
 Ober das alles hat er wahrlich mein auch nicht vergessen/
 in dem er nicht allein in seiner Chirurgia parva post. edit. mich
 ganz unverschuldeter Sachen/nur/weil ihm damaln von meis-
 nem vorhaben etwas zu Ohren kommen/ wohl ausgefilzet/ und
 durch die Pradicamenta gezogen/ sondern auch durch seinen
 Hauptmann zu Leipzig weitlich mit Calumnien angreifen und
 belegen lassen/ Der mir doch wenig/ ob Gott wil/ sol schaden/
 wie hoch er sichs auch bißhero angelegen seyn läffet/ und sich
 äußersten Vermögens dahin bearbeitet/wie er mich bey guten
 Leuten verhässlig machen/ und er der beste Zahn allein im
 Korbe bleiben möge; Mir dahero den Statum Controversiz,
 in meinem Discursa de Auro portabili, iniquè verkehrend/ins ges-
 meine gelach nur frey hinein schwazend/gerade als wans also

nach seinem falschen vorgeben gemeynet wäre/ und ich mich
 allen Goldmachern in genere, auch wahren Proceß = Schrei-
 bern/ opponirte. Aber es fehlet der gute Mensch hierinnen bey
 weitē/ und wäre fast übel von mir gethan/ und ein lächerliches
 beginnen/ wann ich mich in solche weitläufftigkeit mit ihnen
 einlassen/ und alles zusammen geschriebenes Werck und Sprü-
 che beantworten wolte. Mit H. D. Agricola deutlich genug
 aufgesetzten/ und publici juris gemachten Procesen/ habe ich zu
 thun; Die examinire ich; Auff die seyn meine scripta gerichtet/
 und für dißmahl auff keine/ obscure und anigmaticē gesetzete
 andere/ welches ob es schon gedachter Hauptmann zuvor gar
 wol weiß/ dennoch hie dem Leser zur nachricht/ zu erinnern
 vonnöhten war. Mit gutem fug könnte ich zwar wohl auch
 in diesem scripto so wol D. Agricola als dem Hauptmann/
 wacker hinwieder auff die Hauben greiffen/ wil mich aber
 dessen allen begeben/ und ferram Calumniandi mit ihnen keines
 wegēs allhie recipiren/ bedenkend/ daß ich ein Christ sey/
 dem nicht gebühret/ böses mit bösem zu vergelten/ sondern
 alle unverdiente schmähe und schelt-Wort mit gedult zu er-
 tragen; Mit kurzen ich erbiete mich/ der bösen Sachen Feind/
 der Personen Freund alleweg zu seyn.

Hic scopus unus erit, Cunctis prodesse, nocere

Nemini, amare bonos & tolerare malos.

Damit wil ich dich/ Ehrliebender/ Auffrichtiger Leser/
 Gottes Schutz und gnädigster Regierung treulichst em-
 pfhlen/ nochmahlen bittend und vermahnend/ daß du kei-
 nes wegēs mehr das ansehen der Personen und vorgefassetē
 Opiniones bey dir wollest gelten lassen/ als die reine lautere
 Wahrheit/ und nicht mit Pilato nur aus Spott und verach-
 tung nach ihr fragen/ was ist Wahrheit? sondern sie viel-
 mehr mit rechtem ernste suchen/ und ihr nachjagen/ und alle-
 zeit mit mir in frischem gedächtnuß behalten/ und beherzigen
 den denckwürdigen Spruch des H. Apostels Pauli, wenn er in
 seiner Epistel an die Epheser cap. 4. v. 25. uns also ermahnet:

Leget die Lügen ab/ und redet die wahrheit ein
 jeglicher mit seinem Nächsten.

T R A.

Als Gold wird von denen Autoribus, Poppio und D. Agricola zum ersten vorge-
 nommen/ und zu den Chymicis laboribus ge-
 zogen: Ohne zweiffel darumb/ dieweil es von
 allen für das Edelste und vornehmste Subjectum dieser
 Kunst gehalten wird/ damit sie die höchsten und grösssten
 Künste gedencen zu beweisen. Diesen nun zu folgen/ und
 auff was weise mit ihm Procediret werde/ wie auch/ wie viel
 sie ihm anhaben/ zu besehen/ achte ich es zwar nicht der noth-
 durfft zu seyn/ anfänglich viel Worte zu machen/ von des
 Goldes wesen/ fürtrefflichkeit/ Composition, wie es von der
 Natur bereitet oder generiret werde; Item, was seine Ei-
 genschafften/ Tugenden und Wirkungen seyn/ sintemahl
 solches bey denen allen/ die vom Golde etwas auffge-
 zeichnet/ überflüssig zu finden. Sondern wil nur dem vor-
 gefasseten Methodo nach/ zum fundament derer von dem
 Golde folgenden Discursen/ kürzlich voransetzen/ und dar-
 thun etliche affectiones oder Eigenschafften desselben/ so ih-
 me/ als einem subjecto der Chymischen Operationum, zu-
 kommen. Alldieweil (wie in der Vorrede schon erwehnet)
 nichts gewisses gesetzt oder geschlossen werden kan/ was
 aus einem oder andern Dinge/ durch die Kunst möge bereitet
 werden/ oder wie weit es zu bringen/ wo nicht zuvor seine
 Natur etlicher massen (so viel zu obgesagtem Zweck dienlich)
 erkundiget/ und wie weit es der Gewalt der Kunst/ oder
 des Künstlers unterworfen sey/ determiniret ist; Setze
 demnach

1. Das Gold ist unzerstörlich/ unverderblich/ und
 gleichsam unüberwindlich: Das ist/ das Gold/ verstehe/
 welches da sauber/ und von allem frembden zusatz wol geläu-
 tert worden/ ist ein dermassen festes/ beständiges/ und wie
 man

man redet / *fixes Metall*, daß es durch keines Elements oder natürlichen Dinges Vermögen oder Kräfte / (es mag auch Nahmen haben / wie es wolle /) könne zerbrochen / zerleget / vernichtet oder im geringsten an seiner innerlichen Composition verfehret werden.

Daß nun dieser Ausspruch in der Wahrheit bestehe / und sich also verhalte, bezeuget erstlich / das statliche *fulcrum Veritatis*, nemlich die Continuirliche Erfahrung / denn da mag man dem reinen Golde mit dem allerstärckesten Feuer zusetzen / so oft und lange man immer wil / kan und vermag / so wird es doch an seiner Composition und innerlichem Wesen nichts verändert / verfehret / sondern vielmehr klärer / reiner und heller werden.

So nun aber das Feuer / als das *Elementum potentissimum & voracissimum*; Ein zerstörer und probierer aller Dinge / wie es denn von meinem Antagonisten A. H. selbst also genennet wird / dem reinen Golde nichts kan abgewinnen / noch die *principia* desselben trennen / ist leichtlich zu erachten / und kan ein Vernünftiger ohnschwer bey sich abnehmen / daß nicht alleine *Menstrua insipida*, ungeschmackhafte Wasser / sondern auch Brantwein / Salzen und salzige Wasser / solches auch wol werden unverletzet lassen / in betrachtung / daß alle solche Dinge viel schwächer / als das Feuer / und dessen zerstörllichen / und voneinander trennenden Kraft nicht zu vergleichen seyn.

Darnach wird gleichfalls die Wahrheit dieses Satzes / durch anführung der Auctorität und Bezeugnuß der berühmtesten Philosophorum und Naturkündiger / so semahls gelebet / verificiret und befestiget : Welche Bezeugnuß ich allhie nach der Länge könnte allegiren / wenn ich dem B. B. mit unnöthiger weitläufigkeit verdrießlich zu seyn gedächte / und es sonst nicht am Tage wäre. Und warumb solte ich mich

ich mich

Ich mich umb frembde und weithergesuchte testimonia groß
 bemühen/ so ich unsers Herrn D. Agricolaë eigenes/ freywil-
 liges bekändnuß/ und dárre klare Worte davon haben kan!
 Dann was kan doch meine Meynung besser bestätigen/ als
 dieses/ das er bald anfangs seiner Discursen pag. 3. da er
 disputivet/ ob das Gold von den Hühnern könne verdawet
 werden/ mit folgenden Worten schreibet: Die Erfahrung
 bezeuget/ das kein Element das Gold zerstören kan/ und ob
 schon etliche *aqua Chrysulca* solches zerfressen/ und in ein Was-
 ser auflösen/ so ist es doch keine zerstörung/ denn wenn die
 Wasser wider davon *destilliret* werden/ so bleibet das *Aurum*
 eben so gut als vorhin. Und pag. 11. spricht er: Nechst der
 vernünfftigen Seelen hat GOTT keine wunderlichere Creatur
 erschaffen/ denn das Gold/ es ist ein solch herrliches *Corpus*,
 das von keiner zerstörung weiß/ aus irgend einem Element:
 Derowegen es von den Arabern *Fortitudo omnis Fortitudinis* ist
 genennet worden; Und pag. 21. Da er sich beschweret/ daß
 das Gold so hart verschlossen/ setzet er am rande: Dem Gold
 de schadet kein Element. Und ferner in contextu; Wenn
 das Gold gleich 1000. Jahr im Wasser oder einer faulen Er-
 den lege/ so verliere es doch nichts an seiner Krafft. Und
 endlich (anderer Vetter zu geschweigen/) pag. 26. affirmi-
 ret er noch einmal/ daß das Gold also *temperiret* sey/ daß es
 von keinem Element möge noch könne zerstöret werden.
 Diese unsers Herrn Doctoris freye und unerzwungene Be-
 zeugnuß wil ich für bekandt annehmen: und wird also da-
 durch/ wie gesaget/ mein vorangesetztes axioma, nebenst an-
 deren/ genugsam confirmiret.

Es möchte aber hie einer einwenden und fragen/ wie ist
 dieses zu verstehen/ ist das Gold so gar absolutè unzerstör-
 lich und unauflößlich/ wo wil denn die Philosophische zer-
 legung bleiben/ kan nicht das Gold per Mercurium Philo-

Philosophorum, in sua principia suavi cum ingenio, wie eben Herr D. Agricola pag. 4. redet/gebracht/ und Philosophicè resolviret werden?

Diesem Philosophischen Einwurffe könnte vielfältig begegnet werden. Denn ob man zwar das Menstruum universale oder Mercurium Philosophorum, wie auch die von so vielen hochbetheuerte Transmutationem Metallorum nicht bald läugnen wil / (wie gleichwol viele vornehme Leute / und insonderheit etliche erfahrene Chymici noch newlicher Zeit gethan;) So ist doch dieses alles noch so dunkel/zweifelhaft und ungewiß/ als etwas in der Welt seyn mag/ und fraget sich noch (1.) ob dieses unser gemeine Gold / das sonst Aurum vulgi, oder fusile von den Goldmachern gegrüßet wird/ sey das wahre Aurum Philosophorum, über welches der Philosophische Mercurius macht habe/ oder/ ob zu dem geheimen Menstruo, nicht auch ein verborgenes Philosophisch Gold erfordert werde? Wollen wir D. Agricolam darumb fragen / so ist er selber an etlichen Orten der Meynung/ daß das Aurum Philosophorum, viel ein ander geschöffe sey / wie zu ersehen pag. 14. da er eine sonderliche glosse in margine darüber gemachet / und noch klärer pag. 15. 16. & seq. und am allerbesten im andern Theil dieser seiner Commentariorum pag. 226. & seq. da er mit sonderlichen argumenten solches zu behaupten ihm lässet angelegen seyn / als daß dem geschmolzenem Golde seine anima oder Seele durch die Gewalt des Feuers entführet; Daß das Aurum vivum oder lebendiges Gold der Philosophorum nicht in forma coagulata, neq; ab Arte, neq; à Vulcano, zu finden sey / etc. Wie auch weiter pag. 282. und folgendes / da er imgleichen wider Libavium davon ausführlich disputiret.

Darnach (2.) ob wir schon dessen versichert wären/daß dieses

dieses unser Gold das rechte subjectum Philosophorum wäre / so ist doch der Mercurius Philosophorum, das Menstruum Universale, oder wie es einer nennen wil / uns gantz frembd und unbekandt / und kan jemand / der ihn selbst nicht gesehen / noch die zerstorung des Goldes in der That damit versuchet hat / eben so viel davon sagen / also wenn einer / der ohngefahr von einem Astronomo gehöret / es wäre der Mond eben so ein dicker / finster und mit Bergen besetzter Körper / als die Erde / viel von seiner beschaffenheit / und den Sachen so daselbst solten zu finden seyn / ausschneiden wolte / und wäre doch niemals mit dem Luciano durch die Luft dahin geschiffet.

Und damit wir dieses zugeben / und also desto klärer darthun / wie dadurch der bösen und nichtigen Sache unsers D. Agricolaë mit nichten eine Farbe angestrichen / noch in etwas geholffen werden möge / sondern vielmehr durch seine selbst eigne Worte unibgestossen werde / wollen wir unsere erst angeführte Proposition thme zu gefallen limitiren / und nur von denen Dingen auffer dem menstruo Universali, oder Mercurio Philosophorum sagen / daß nemlich dieselben dem Golde nichts anhaben oder schaden können; Im übrigen aber dem weitberühmten und großmächtigen Mercurio Philosophorum so viel Macht und Gewalt über das Gold / dasselbe zu solviren / mortificiren / wiederumb zu vivificiren / etc. gerne gestehen / als ihm immer einer wil / oder gedencet zuzulegen. Kan demnach diese ausflucht dem H. D. nichts helfen / oder zu statten kommen / dann / wil er das Gold in principia recht zerlegen / radicaliter auflösen / und wahrhafttge Tincturas, Essentias, Salia &c. daraus bereiten / muß er / wie gesaget / das oft erwehnte Menstruum Universale oder Mercurium Philosophorum haben.

Hat er aber dasselbe? Warlich nein/ (wofern er nicht selbste
 ro diesen Schatz gefunden/ welches wir doch nicht hoffen
 wollen/ und dazu würde es diesen jetzigen handel nichts
 angehen/) laut seines eignen bekändtusses/ welches er an
 vielen Orten freywillig ableget. Pag. 24. da er sich beklag-
 get/ daß ihm einer seiner grösssten Freunde nicht habe ein
 geheimes Gold *solvirendes Wasser*/ von welchem er gehalt-
 ten/ es solte vom *Menstruo Universalis* nicht weit seyn/ vertrauen
 wollen/ spricht er endlich/ Gott hat es noch nicht zugeben
 wollen/ daß ichs wissen solte: Und pag. 96. zu ende/ saget
 er ungeschewet; Er könnte einen nicht berichteē/ wo der wahr-
 haffrige *Liquor Mercurij* anzutreffen/ und zu erlangen/ denn er
 ihn selbst noch nicht angetroffen/ wie er denn auch bald dar-
 auff/ pag. seq. 97. die beschreibung seiner Reise in *Aegypten*
 nach dem *Mercurio*, wie er nemlich denselben allda an allen
 Orten und enden gesucht/ und doch nicht antreffen mögen/
 mit diesen Worten schliesset: Ich kan mit Wahrheit sagen/
 daß ich in *Aegypten* gewaltige gefährlichkeit ausgestanden/
 und habe doch aus verhängnuß Gottes den *Mercurium* nicht
 erlangen können/ und werde ihn auch nicht erlangen/ biss
 daß GOTT sich etwa über mich erbarmen möchte. Und
 warumb solte D. Agricola groß bethewern und schweren/
 daß man ihm dieses falls glauben zustellen solte? Wer nur
 etwas von diesen Sachen Verstand hat/ und mit einem Auge
 alle seine *Menstrua*, die er/ das Gold damit zu zerstören/
 gebrauchen wil/ ansihet/ der wird alsbald gnugsam sehen
 und märcken/ wie sie nicht alleine gantz und gar nicht Philo-
 sophisch seyn/ sondern vielmehr theils gantz unkräftig und
 gleichsam vor die lange weile hinzugesetzt; theils gemein/
 und von vielen Zeiten hero bekandt; theils wol gar erdich-
 tet/ wie solches an seinem Orte mit mehren sol ausgeföhret
 werden.

Was aber S. D. Agr. sonst / und vor diesem durch seinen gemieteten defensorē A. H. von verwand- und Schwäger-schaft aller Saltzen mit dem Menstruo Universalī, diesem entgegen / einwenden lassen / wie nemlich Krafft solcher eingebildeten Freundschaft alle Saltzen / und zwar ein jedes für sich und insonderheit dennoch mächtig genug wären / des Goldes feste vereynigung und Bande aufzulösen / das Band der principiorum zu brechen / etc. Davauff ist ihnen / in meiner Illusiv-Schrifft hoffentlich zur genüge begegnet / und solche ihre Träume kürzlich belegen worden / dahin ich den vielgünstigen Leser für dißmahl remittire. Dann da bleibet es wol bey meiner Widersacher selbst ausgesprochenem Urtheil / *quod de re incognita non possit fieri iudicium, nisi perversum.*

Bleibet demnach wahr / und unwidersprechlich / was wir Erst gesetzt / und dahin alle bisher geführte Reden austauschen / nemlich / das Gold sey unzerstörlich / und unaufflößlich / (verstehe recht und eigendlich zu reden /) allen denen die mit dem *Menstruo illō Universalī, toties nominatō*, nicht versehen seyn / (welche Limitation man / wenn förder auch von andern subjectis also / oder in dergleichen meynung geredet wird / aliezeit wil dabey verstanden haben /) und daher auch *Poppio und Doctori Agricole.*

II. Das Gold kan ohne einen frembden Zusatz nicht in ein Pulver / Oel / Wasser / und dergleichen gebracht / oder in solcher Gestalt erhalten / in Summa ganz und gar nichts verändert werden / ohne daß es durch die Hitze des Feuers fließend gemacht wird / und nur / so lange dieselbe wäret / also verbleibet / hernach sobald es vom Feuer genommen / bekommt es seine vorige Gestalt / oder wie man redet / *Corpus* alsbald vollkōmlich wieder. Dieses beweiset erstlich die unfehlbare Experimentz / hernach muß es auch nothwendig und klar aus der erstgesetzten und erwiesenen Eigenschaft erfolgen.

III. Das Gold kan von nichts anders solviret/ zerlaßsen oder zerrieben werden/ als erstlich von etlichen angreifenden und zerfressenden Metallen/ als vom Saturno, Mercurio, darnach auch und vornehmlich von scharffen Corrosivischen Salzen/ oder vielmehr derselben subtilen/ Fewrigen und durchdringēde Spiritibg. Seyn derohalben alle ungeschmackhafte/ schlechte Wasser/ wie auch viele andere Salzwasser/ und Salz-Spiritus, die nicht genugsam subtil oder durchdringend/ oder die allzuflüchtig/ alle Brantweine oder Spiritus ardentis, und alle Öle und fettigkeiten/ ganz unbedquem und ohnmächtig das Gold zu solviren oder aufzulösen. Daß abermal dem also/ kan nächst der Augenscheinlichen Erfahrung aus vorigem ersten grunde gewiß und unfehlbar erzwungen werden/ dann so das Gold/ (wie es nicht anders) ein so dichtes/ starckes/ festes/ und beständiges Corpus ist/ und sol discontinuirt/ solviret und in subtile Atomos oder ströhmlein von einander getrieben werden/ muß warlich dieses/ das ihm solches thun sol/ kräftig/ scharff und thätig genugsam seyn/ sich in alle poros Corporis Auri insinuiren können/ dessen ganze substanz wegen seiner Spirituosischen subtilität und durchdringenden scharffe also durchgehen und zerfressen/ daß es sich mit ihme per minima, und auffo genaueste vereinige/ und entweder in einen Calcem oder Pulver/ oder liquorem und Wasser nebenst sich versetze. Daß aber kein ungeschmackhaftes Wasser oder insipidum Phlegma, wie auch kein Brantwein/ und dickes/ feistes Oleum dergleichen wirkungen verrichten möge/ ist/ meines erachtens/ aussen allen zweiffel zusetzen. Und wird es einen jeden das klare Hittago Licht/ die Erfahrung lehren. Wer auch mit mehrten dieses Satzes Erklärung suchet/ der besehe Excell. Sennerti lib. de Cons & Dissens. appendicem de Constitutione Chymia. Ang. Salæ Chrysolog.

Colog. Porism. 3. 4. 8. & aphor. 23. lib. 1. Glückradij Notas in Beguin. lib. 2. cap. 6. Billich. lib. 1. Observat. & Paradox. Chymicor. cap. 8. und andere/ deren ich hin und wieder gedencken werde.

IV. Und endlich / aus dem Golde kan nichts anders gemacht werden / als ein *Magisterium*; Das ist: Aus dem Golde kan keine einzige/ abgeschiedene/ für sich selbst bestehende Substanz und *Medicament* gemacht/ oder zubereitet werden / als da seyn; *Salia, Olea, liquores, Sulphur, flores, Mercurius, Tinctura, Extracta, Essentia, &c.* Sondern nur ein *Compositum*, oder zusammen gesetztes vermischtes Werck/ aus dem in *subtile* ströhmlein zerlassenen Golde/ und demselben Salze/ *liquore, Metall*, und dergleichen/ dadurch es zerfressen; So man nemlich eigentlich reden / und nicht propter similitudinem quandam, oder einer äusserlichen vergleichung wegen / weit andern Dingen diese Nahmen zulegen wil. Von diesem/ wie es recht zuverstehen/ ist gleichfals oben in der Vorrede gehandelt/ da auch/ wie nothwendig dieser letzter Schluß aus dem vorhergehendem flusse/ genugsam zu ersehen/ daß es derer Ursachen halber unnöhtig / einen weitläufftigen discurs widerumb auffo newe davon anzufassen.

Diese seyn also die Rationes und unumbstößliche fundamenta, nach welchen / als einer Richtschnur alle D. Agricola vorgeschriebene Proceße vom Golde / nechst der Augenscheinlichen *Experientz* / müssen und sollen examiniret und erörtert werden/ und hoffe nicht/ daß es dem S. R. verdriesslich oder unangenehm fallen werde / daß man sich auch hierinnen vielleicht etwas zu lange auffgehalten / sintemal (wie auch in der Vorrede in genere gedacht/) nebst dem / daß solches zu mehrer Richtigkeit dienlich / wird man hinfuro desto kürzer seyn können / und nicht einerley mit verdruß so offte wiederholen dürfen. Schreite demnach im
Nahmens.

Nahmen Gottes zur Sache selbst / und wil' einen Titel
und Proceß nach dem andern / zu betrachten vornehmen.
Es setzet Poppius.

1. Wie aus dem Golde seine Tugend zu extra-
hiren / und eine heilsame Arzney zu præpa-
riren sey?

D. Agricola führet in der Nota über diese Vorrede des
Poppij, mancherley discurs / in welchen allbereit viele con-
tradictiones und absurditäten gefunden werden / welche
nicht alle werth zu wiederholen.

Fürs erste träget er uns vor ein Experiment von einem
vergoldetem Züner-Kohle / welches wol das richtigste seyn
mag / unter allen seinen / die er vom Golde auffgezichnet /
lasse es derohalben in seinen Würden beruhen. In des
Poppij Worten aber hat er nicht viel anders zu tadeln / als
daß ihme selbiger nicht recht geschrieben / daß das Gold
müsse in *primam materiam reduciret* werden / in seine Principia
Könte man es wol bringen / schreibet er / etc. Da er doch bald
darauff pag. 7. selbst resolutionem corporis in sua prin-
cipia & in materiam primam für eins nimmet / und her-
nach offtermals also redet / ex. gr. pag. 17. 24. 25. 112. &c.
Doch er wird vielleicht sagen / daß dieses alles auch *Secundum*
quid zu verstehen sey. Die andere Brumpen aber des Pop-
pij, und ungeraimtes vorgeben / wie nemlich aus allen Stei-
nen / Mineralien / Metallen / eine Tinctura oder Essentia
Können und müsse extrahiret werden / läffet er nicht alleine
vorbey passiren / sondern spricht sie auch / so viel an ihm ist /
gut; Ja setzet noch mehr solches / wo nicht ungeraimteres
Dinges / hinzu / als von dem lieblichen und Rubinleuchten
dem Saffte / oder Tinctur der Corallen / von eben derer Cry-
stallinschem Salze und Drantwein-mässigen Spiritu, &c.
Welches

Welches alles / wie falsch und nichtiges sey / insonderheit nach
 seinem angeben / ist / (was das Gold belanget /) aus obigen
 schon theils offenbar / und sol in folgenden / wils S. O. T. /
 von diesem subjecto, und andern / weiter dargethan wer-
 den. Was sonst der Herr Doctor allhier mehr von dem
 Golde / und sonderlich von dessen Philosophischen solution
 gedencket / gehet uns zum theil nichts an / zum theil ist es nicht
 grosser wichtigkeit / und so was ist / wollen wir es vielmehr
 an einen andern Ort / wie auch folgendes deegleichen / ver-
 sparen. Kommen hierauff zum

II. Da gehandelt wird

DE OLEO AURI.

Sie setzet der Hr. Doctor wiederumb voran / einen weit-
 läufftigen Sermon, von des Goldes vortrefflichkeit und Tu-
 genden / seiner Nicodemitischen Wiedergeburt / de Trans-
 mutatione Metallorum, &c. welches alles man gleichfalls
 aus letzterwehnten Ursachen vorüber rauschen lässet. Was
 des Poppij Proceß anbelanget / wil solcher dem Hr. Docto-
 ri nicht allerdinges gefallen / warumb aber? Weil er nicht
 gut Philosophisch / und das Menstruum das Gold nicht in
primam materiam bringen kan / pag. 17. & seq. Auch das Gold
 dadurch nicht *radicaliter* aufgeschloffen / viel weniger *placquam*
perfect worden / pag. 19. &c. Wann dieses gelten sol / wird
 kein einiger Proceß des Hr. Doctoris gut genug und zu-
 billigen seyn / weil er eben so wenig / als Poppius, des Gol-
 des Philosophischer Meister ist / noch den Philosophischen
 Schlüssel / nemlich das Menstruum Universale hat / wie ob-
 en gehöret / und ferner zu vernehmen. Ich aber bin ver-
 sichert, daß dieses des Poppij Crystallisches Wasser / woferr
 es aus dem Vitriolo und Tartaro gemacht / wie es D. Agri-
 cola

cola ausleget / und es auch nicht anders zu seyn scheint / so
 ob es gleich so gut bereitet wäre / als drunten pag. 67. sein ei-
 genes / nicht das geringste aus dem calcinirtem Golde / we-
 der auff Philosophisch / noch auff gemeine art extrahiren wer-
 de / davon mit mehrer angehörigem Orte. Nicht derohal-
 ben / nur ein kühnes und eitel vorgewandt zu seyn / (wie dero-
 gleichen unzählig viel folgen werden /) das er pag. 18. zu
 schreiben sich nicht schewet / er habe dieses *Oleum Auri secundum
 litemm auctoris prepararet.* Was er weiter mit Angelo Sala
 disputiret / (ob es nemlich unmöglich ohne ein Corrosiv das
 Gold in liquorem zu bringen /) darffen wir uns auch nicht
 anfechten lassen ; Wie haben vorher in declaratione no-
 strorum Principiorum verständlich angezeiget / was das
 Gold auflösen könne / oder nicht. Allein seine rationes
 und beweisthum / damit er zu erweisen gedencet / daß das
 Gold sine corrosivo könne solviret werden / kommen mit
 sehr lahm und einfältig vor. Garzias ab Horto, mag von
 dem fremden / wunderlichem / Indianischem Wasser schrei-
 ben / oder nicht / (denn ich ihn deshalb nicht durchgelesen /)
 so bin ich doch der meynung / wenn D. Agricola nach dem sel-
 ben solte in Indiam reysen / er würde so viel davon mit zu
 brück bringen / als er aus Aegypten vom Mercurio gebracht /
 (davon besser unten /) id est, nichts. Von Hr. D. Lau-
 rembergij zu Rostock / Aqua insipida metalla solvente
 lasse ich andere verständige Leute / sonderlich Ant. Gunth.
 Billichium urtheilen.

Damit nun aber Herr Doctor Agricola den Leuten
 nicht bloß das Maul aufsperrt / und nichts drein gebe / oder
 den Heltz wasche / und nicht naß mache / wie seine Wort lau-
 ten / verspricht er einen solchen Proceß / welchen er mit seinen
 eignen Händen laboriret / und daraus die Medici sehen können /
 wil

wie aufrichtig er handele/ und daß er keinen Handgriff un-
 ter die Sanct stecke/ etc. pag. 27. 29. & seq. Wenn wir die-
 sen mit solchen Worten herausgestrichenen Proceß vorn und
 hinten/ von allen seiten/ und überall recht besehen/ so ist die
 Fuetze Summa dessen: Daß er das Gold mit dem Zirschhorn
 Salze *calciniren*/ und hernach mit einem Wasser aus Brantea
 wein/ (*Spiritus Vini* ist sein ehelicher Nahme/) und *Urin* ge-
 machet/ dessen *Tincturam* (*Animam*, *Essentiam*, nennet es
 anderwo/) *extrahiren* oder ausziehen wil. Ob ich nun gleich
 eben diesen Proceß in meinen vorigen Schrifften contra
 Augustum Hauptmann/ der genüge nach examiniret/ und
 dessen nichtigkeit hoffentlich dargethan/ wollen wir ihn
 doch allhier/ (damit an richtiger Ordnung nichts ermange-
 le/ und zugleich/ was etwa mehr dabey zu bedencken/ und mir
 unterdessen noch eingefallen/ auch die *Experientz* gewiesen/
 dazu gesetzet werde/) nicht vorbey gehen. Und zwar wann
 wir denselben ins gemein betrachten/ so ist dessen *Scopus* und
intent dieser/ daß es dadurch eine *Tinctur* aus dem Golde *ex-*
trahiren wil/ laut der klaren ausdrücklichen Worte. Was
 da sey eine *Tincturam extrahiren*/ ist in der Vorrede kurtzlich
 berichtet/ davon wir hie nichts wiederholen wollen/ nur
 dieses nochmaln erinnern/ daß keine *Extractio Tincturae* gesche-
 hen möge/ ohne *destruierung* oder *zerstörung* desselben Dinges/
 daraus sie gezogen wird. Es muß nemlich dadurch die Na-
 türliche *Compositio* des *Corporis* zerbrochen/ und seine
Principia, daraus es bestehet/ zerrennet und voneinander
 getrieben werden. Dann ob gleich Hr. Doctor Agr. in die-
 sem Tractatu de Auro, pag. 7. schreibt/ es sey ein anders
Tinctura alicujus Corporis Extractio, ein anders *resolutio Corporis in*
sua principia, so ist doch dieses nur *certô respectu* wahr/
 nemlich was die operation, und denselben intent an sich
 selbst

selbst betrifft / in demnach einer / der die Tincturam eines
 Dinges bereiten wil / nicht alobald dessen Principia, als Sal,
 Sulphur und Mercurium absonderlich suchen, und herge-
 gen / der die Principia eines Compositi wil absondern /
 nicht sonderlich umb die Tinctur sich bekümmern darff / denn
 Roth ist und bleibet dieses wahr / daß in einem so wol als im
 andern die Unio oder verbindnuß der drey Principiorum
 gänzlich zerrißten werde / und daher in welchem Composito
 eine auszuehung der Tincturæ stat findet / in demselben kan
 auch die absonderliche darstellung der oft genaudten Princi-
 piorum nicht aussen bleiben: Daß aber der S. D. eine solche
 wahre und eigentliche Tinctur nicht allein hier / sondern auch
 folgendes mit Ernst meyne / und nicht irgend nur eine Meta-
 phorische / und die nur bloß den Nahmē führe / erscheinet hell
 und klar daraus / daß er die Tinctur dermassen schön aus dem
 Golde wil auszuehen / daß es seinen metallischen Schleim da-
 hinten lasse / und nicht mehr / als eine todte Erde / oder auffo-
 wenigste ein weiß Corpus zurück bleibe / etc. Und das alles
 darumb / dieweil es überall recht Philosophisch zugehen sol.
 Daher denn nochmalen folget / daß er das Gold in seine
 Principia zerlegē wolle / weil er die Philosophische solution
 an vielen Orten / insonderheit pag. 17. 18. nicht anders be-
 schreibet / als daß sie das Gold in seine Principia oder ma-
 teriam primam resolvire und widerbringe. Aber / ach der
 elenden Tinctur, und unphilosophischen solution! Welche
 unbesonnene / läppische Reden / ja / so man es recht Teutsch
 sagen mag / grobe und Handgreiffliche unwahrheiten seyn
 doch diese von einem solchen vornehmen Manne / und erfahr-
 nen Medico-Chymico, dafür er (D. Agricola) wil gehal-
 ten seyn! Hat er nicht von anfang her / und noch kurtz zuvor /
 mit dörren / Sonnenklaren Worten überflüssig bezeuget /
 dae

Das Gold könne nicht recht Philosophisch oder radicaliter solviret und auffgeschloffen / und also auch keine Tinctur oder Extraction daraus bereitet werden / ohn einzig allein / durch das Menstruum Universale, oder Mercurium Philosophorū? Stehet nicht auch im andern Theile seiner Commentariorum, pag. 775. mit verständlichen Worten / daß zu der zerlegung des Goldes / weil es hart verschlossen / das Menstruum Universale erfordert werde? Hat er nicht im gleichen von Herzen beklaget und beklaget / er habe nicht dasselbe Menstruum, wie wir oben sattfam gehöret? Und dennoch wil er uns hie eine rechte / Philosophische Preparation; Eine wahre Tinctur des Goldes; Ein Aurum Potabile von der besten art; Ein herrliches Werck das aus nöhten helffe; Eine solche Medicin, der nichts mag an Tugenden vorgezogen werden; Eine wahrhaftige Panaceam, wider alle Kranckheiten; Ein solches Arcanum, das biß ad terminum vite vor alle zufallende Kranckheiten bewähren kan / und was dergleichen auffschneydreyen mehr sey / machen lehren? Und das sollen wir so glauben / Herr Doctor? Ja wenn wir unsere fünff Sinne und Vernunfft nicht mehr hätten! Ist denn das bewährte / armselige / flüchtige Hirschhorn - Salz / oder das übelriechende garstige Salz ex Urina mit ein wenig Brantwein vermischet / der Mercurius Philosophorum? Ist das der rechte griff und Schlüssel / das feste Schloß auffzuschliessen / und den Poppus nicht gehabt? solten diese Sachen wol in das Bemach kommen / da der Schatz lieget? Wahrlich / so dem also / wäre es nicht schwer ein Philosophus zu werden / und ihr hättet ohn Ursache auch beklaget / dz Gott sich über euch noch nicht erbarmet / wäre auch nicht nöhtig gewesen / mit so grosser Befahr in Aegypten zu reysen / daselbsten den Mercurium zu suchen / und von dannen holen wollen / weil / wie euch bewust / genug Hirschhorn / Brunze und Brant-

wein in Deutschland zu finden. Diese ewere Tinctura Auri ist nichts Philosophischer/ als das Aurum potabile, welches einer mit Ohrenschmalz oder Taubendreck hat machen wollen / davon ihr pag. 14. zu sagen wisset/ und bleibet hie eben so wol Gold / wie vor/ und ewer Hirschhorn/ Urin &c. auch was es ist/ und wird hie auch endlich das unglückselige Ende ewern närrischen Anfang offenbaren. Wenn man auch diese vermeinte Tinctur-Extraction ad solutionem violentiam, die mit menstruis particularibus verrichtet wird / bringen wolte / würde es auch nicht klappen/nach seinen selbst eigenen Worten: Denn von derselben hat er uns pag. 25. und anderwo berichtet / daß sie den ganzen Körper des Goldes ohne hinterlassung einziges Schleimes solvire; in dieser aber / weil etwas zurücke bleibet / daß des Goldes metallischer Schleim oder todte Erde / seinem vorgeben nach seyn sol/so muß folgen/daß sie mit nichten violenta seyn könne/was wird sie dan endlich seyn? Vielleicht wird sie von der dritten Solution eine seyn/derer er p. 26. gedencket / die weder Naturalis noch violenta, das ist/ gar nichts ist/ dann nur eine ledige einbildung und blosses gedicht/ wie sie auch wahrhaftig nicht anders/ welches deñoch weiter erscheint/so man diesen Proceß in specie und absonderlich examiniret.

Denn was erstlich die Calcination des Goldes mit dem Hirschhorn anlanget / verhellet sich dieselbe mit nichten in der Wahrheit also / sondern / ist ein blosses / nichtiges / und in seinem Behirn entsponnenes Werck / welches nitimmer angehen wird / wie ein jeder der es versuchen wil/ nebst mir wird bekennen müssen. Und dessen Ursache kan ein verständiger Chymicus leicht finden / der da weiß/ (wie auch oben Principio 3. gesetzt/) daß das Gold keinesweges durch schwache / flüchtige/ sondern genug starke/ beständige

ständige

ständige und durchdringende / salzige *Spiritus* müsse calciniret werden: Sientemal so die Salia das Gold calciniren sollen / sie nicht alleine stark genug darzu seyn müssen / sondern es wird auch nothwendig erfordert / ut circa id immorari possint, daß sie sich bey dem Golde verweilen und auffhalten können / weil ja etwas Zeit dazu gehöret / ehe ein so festes Corpus kan durchdrungen / und penetrivet werden / und solches nicht in einem Augenblick geschehen mag; Das Hirschhorn-Saltz aber / wie männiglich bewußt / ist nicht alleine schwach / sondern auch so geschwind und flüchtig / das so bald es von seinem Corpore geschieden / (wie es denn geschieden werden muß / so es das Gold calciniren sol) von der Wärme leichtlich erhoben und verstäubet wird; Wie solte es sich dañ bey dem Golde halten / und es zerfressen können? Dazu noch dieses kömpt / daß neben dem Saltze aus dem Hirschhorn also fort mit auffsteiget / sein stinckendes / dickes / fettes Oel / welches (wie aller *Oleorum* art) der action des Saltzes ganz zu wider / und das Gold à calcinatione vielmehr præserviret. Mag derohalben D. Agricola nicht nur drey / sondern mehrmahl das Gold mit Hirschhorn cæmentiren / glüen / etc. Er wird wol keinen rechten / wahrhaftigen calcem Auri auff diese weise erlangen. Sonsten finden sich bey dieser vorgeschriebenen calcination, noch eine und andere Absurditäten und ungeraimete Reden / weil aber solche in der Illustiv-Schrift mitgenommen worden / acht ich unnöhtig / solche zu wiederholen / und wolle der vielgünstige Leser sich dahin remittiren lassen.

Diese sol nun also die schöne / recht Philosophische calcination des Goldes seyn / ausser derr wir keine bessere so leicht finden sollen. Ja trefflich schön / trefflich Philosophisch! Keine die mehr unformlich / ungestalt und nichtig / kan man
mit

mit Wahrheit sagen. Poppij calcination tadelt er deßwegen / daß sie langsam und verdrießlich / pag. 18. und dafür giebt er uns eine / die ganz nichts werth. Heisset das nicht stattlich die irrungen corrigiret / & nonne hoc est præclare fungi officiô commentatoris?

Nach dieser schönen Calcination des Goldes / folget zum andern das wunderbarliche / sonderbare *Menstruum* zu allen metallen / mineralien / &c. Von demselben schreibt er erstlich / es sey ein sonderbares *Menstruum*, als wenn es irgend ein köstliches / wichtiges / und noch niemand bewußtes Geheimnuß wäre / da doch dieses ein altes / bekandtes / gemeines / schlechtes Ding ist / welches ex urina und Spiritu vini gemacht wird. Ich habe allbereit vor vielen Jahren / und wie ich kaum in die Chymiam gerochen / wie man zu sagen pfleget / davon singen und sagen gehöret : So findet man selbiges auch bey Crollio, (der eher ein Chymicus gewesen / denn D. Agricola geböhren /) sub titulo Cordialis pag. 214. Edition. Prioris, wie es auch D. Hartmannus in seinen Notis darüber / pag. 387. repetiret : bey Cl. Sennerto in libro de Conf. & disensu &c. pag. 427. Edit. noviss. & in institutionibus Medicinæ, mihi pag. 1247. bey Tentzelio in seiner Exegefi Chymiatica pag. 491. (da es unter prächtigen Philosophischen Nahmen verborgen lieget /) zweiffel auch nicht / es werde bey noch mehr zu finden / und keinem / der nur etwas von diesen Künsten gehöret oder erfahren / frembd oder unbekandt seyn. Und dennoch ist es unsero Herrn Doctoris Agricolæ sonderbares wunderliche / und wunderbares sonderliche *Menstruum* ! Und damit nicht jemand meynen möchte / es wäre vielleicht mit einer sonderlichen neuen Præparation, von D. Agricola verbessert / ist vielmehr das gegentheil wahr / dann dieser Proceß

Proceß

Proceß nicht allein nicht besser/ als anderer/ sondern schlechter und nichtiger ist/ und wird er auff diese seine angegebene weise/ das Sal urinæ volatile Crystallinum nicht erlangen/ weil der Spiritus Urinæ nichts anders ist/ als Sal ejus Volatile, mit dem Phlegmate diluirt und vermendet/ von welchem es sich nicht scheidet/ es werde denn anders mit ihm verfahren. Man mag damit procediren wie man wil/ so wird nichts anders draus werden/ als ein vermischeter liquor aus Brantwein/ und Urin, welcher letzter unserm Herrn Doctori so wol gefallen/ daß er uns ins künfftig noch mehr davon wird vortragen. Fürs ander/ ist uns dieses macherwerck nichts nütze/ und wird er damit nimmermehr aus dem Golde/ es sey auch calciniret wie es wolle/ eine wahrhaftige Tincturam extrahiren/ weil/ wie schon offte gesaget/ solches dem Mercurio Philosophorum alleine zukommet. Bleibet demnach dabey/ daß diese also genandte Solutio Auri, neq; Philosophica, neq; vulgaris, und also gar nichts sey. Fürs dritte/ ob gleich dem also/ und auch fast ein Blindes sehen möchte/ wie dieses D. Agricolaæ Wasser gar nicht Philosophisch/ ja zu dieser intention gantz nichts diene/ dennoch/ damit seine Phantastische Lumpereyen/ (so redet er vor andern) desto mehr offenbar werden/ wollen wir zum überfluß solches noch einmal aus seinen selbst eigenen Worten erhalten. Sein Menstruum, wie gehöret/ bestehet ex Spiritu vini & Urinæ. Von dem Spiritu vini schreibet er ausdrücklich/ an unterschiedlichen Orten/ er könne nimmermehr eine rechte Tincturam aus dem Golde ziehen. Damit wir des Papis schonen/ und seine Wort nicht gantz herzerzen dürffen/ wolle der S. Leser nachschlagen/ was er davon schreibet/ pag. 52. & 55. in diesem Ersten Theil/ und in dem andern de Tartaro, pag. 709. ist derohalben

fürs erst / der *Spiritus vini* nicht *Philosophisch* / noch zu diesem
Wercke etwas nütze.

Sie könnte aber einer etwas stutzend und zweiffelhaft
werden / in dem er siehet / daß gleichwol der *Spiritus vini*
über manchem Goldkalcke / oder Solution, sich roht anfarbet /
(wie dessen in folgenden Exempel werden vorkommen /)
und gedencken / muß das nicht die auszuehung der Tinctur,
oder Farbe aus dem Golde bedeuten / davon so viel gesagt
wird. Aus diesem zweiffel nun sol uns erstlich der Herr
Doctor wiederumb selbst helfen / und darzu wird er sich
auch willig finden lassen / und uns berichten / daß diese rohte
Tinctur nicht wahrhaftig aus dem Golde / als wenn sie
davon extrahiret / sondern bloß von der veränderung des
Spiritus vini herrühre / weil der (wie seine eigene Worte
lauten) sich selber in der *digestion* färbet / und wenn er gleich
auff keinem Golde stünde / Part. 1. pag. 55. & part. 2. pag.
709. Da er die jenigen wiederleget / die den *Spiritum vini*
pro Menstruo Universalis halten / wiederholet er solches
noch deutlicher mit folgenden Worten: Und ob schon der
Spiritus vini dem Goldkalcke eine Tinctur auszuziehen vermey-
net wird / so ist es doch in der Wahrheit nichts / sondern der
Spiritus vini, welcher ein lauter *sulphur* ist / tingiret sich in der
digestion selber / ob er gleich auff keinem Goldkalck stünde /
wie die Erfahrung ausweist. Recht gesagt / daß es die Er-
fahrung ausweise. Senn von derselben lernen wir / daß
mancherley Colores oder Farben / aus vermischung unter-
schiedlicher / wiederwertigen Dinge / und insonderheit aller-
ley Saltzen oder Saltzwassern / Vide Sennerti Præfat. al-
teram in institutiones Medicinæ (vornemlich seyn die
flüchtigen Salia, als Armoniacum, Urinæ, wie auch Tartari
trefflich gut hiezu /) wann dieselben auff die Metalla, lapi-
des &c. gegossen werden / entspringen und hervorkommen /

vork

Von welchen doch kein vernünftiger wird sagen dürfen/ daß diese Farbe aus diesen Corporibus dergestalt ausgezogen/ als wie die rothe Farbe aus den Rosen/ die gelbe/ aus dem Saffran/ etc. in betrachtung/ daß gantz keine solche Tinctur in den meisten derselben Körpern zu sehen oder zu spühren/ wie könnte sie denn ausgezogen werden? Ang. Sala in seiner Chryfologia (die man davon nachlesen kan) part. 3. sect. 2. erkläret dieses mit dem Exempel der Corussa, oder Calcinirten Bleyes/ welches im gleichen an vielen andern Dingen mehr/ als Perlen/ Steinen/ etc. zu erweisen. Und ist diese Erinnerung von diesen betrüglichen Tincturen / sive Coloribus apparentib. wol zu Observiren / weil dieselben sehr gemein / und ins künfftig / wie gesagt / viel derselben uns werden vorbracht werden; So kan man sie desto eher erkennen/ und den Betrug besser merken lernen. Was das lotium oder die Bruntze betrifft/ spricht er pag. 114. von deren Spiritu, (welcher doch auff eine andere weise/ als dieser/ præpariret / dann er mit seinem eigenen Sale fixo versetzt / und gleichsam armiret wird/) daß die solutio, welche dadurch geschehe/ dennoch nichts mehr sey/ denn eine Corrosio corporis, und daß das Gold nur Attenuiret werde; Dafern nun dem also/ wird der Spiritus Urinæ, zumalen so er nach unsers Commentatoris und proceß. Schreibers angegeben verfertiget/ eben so wenig/ als der vorgedachte Brantwein zur Extraction der wahrhaftigen Tinctur dienen oder nützen können.

Endlich/ und damit dieser Sachen ein Ende werde/ ist noch ein mittel übrig / diesen Streit zuschlichten / und die Wahrheit Augenscheinlich und unwidersprechlich zu erweisen; die Reductio, welche ebener massen in allen dergleichen folgenden fällen zu gebrauchen. Dann ob ich ihm gleich

zum überfluß/ und aus guter Freundschaft nach gebe/ daß er endlich die Goldbleche ganz klein feilen/ oder dünne schlagen/ und mit geschnittenem oder wol gar geraspelten Hirschhorn/ auch zum öfftern/ und mit neuen zusatz des Horns/ Cæmentiven/ im Feuer halten/ hernach stossen/ bis das Gold sich unter das gebrandte Hirschhorn verkrochen/ und mit ihm zu Pulver gerieben wurde; Dabeneben auch folgendes das Ehrenpfeife/ wunderbare menstruum, nicht nur wenig stunden/ sondern auch viel Tage/ Wonden und Jahre/ darüber stehen lassen möchte/ wird doch nach gebühlicher auswäsung/ des Brantzwassers/ das Gold/ vermög seiner bequemen reduction aus der Hirschhorn Asche/ an feiner Farben und pondere, (so man nur behütlich damit umgangen/ und nichts vermahret hat,) ganz unverletzt hervortreten/ und über seine Feinde und Kraftlose Zerstörer folgende Triumph-Worte führen: O ihr armen Leute! Ihr elenden *Philosophi*! Wie gebet ihr doch vor/ ihr habet mir meine *Tinctur* ausgezogen/ mein Blut entführet/ mich meiner Seelen beraubet? O netn! hie stehe ich unverletzt/ und spotte ewer vergeblichen und Narrischē Arbeit; Meynet ihr/ ich werde meine *Tincturam*, die bey meinem Herzen lieget/ davon ich lebe/ und die das Band meiner unsterblichkeit ist/ also von mir lassen? Ach der albern Gedancken! Hat mich Gott und die Natur so herrlich geschaffen/ daß mich ewer eigenen auslage nach/ kein Element verletzen oder zerstören kan/ so bin ich wol versichert/ daß mir auch ewer ohnmächtiger/ dürfftiger Brantwein/ und garstiger/ stinckender *Urin*, nichts thun oder anhaben werde.

Diß ist nun das *Aurum Potabile* von der besten art/ und die wahrhaftige *Tinctura*! Auff daß sie aber noch besser und edeler werde/ (scilicet) so lehret er weiter/ wie man dieselbe in *quantitate* und *qualitate* vermehren solle/ durch zuthun
eines

eines sonderlichen/ dazu bereiteten Mercurij. Den Proceß/
 (damit wir die mühe des ausschreibens ersparen/) kan man
 nachlesen/pag. 29. & seq. In dem ers aber besser machen wil/
 machet ers vielmehr viel ärger/ und ist dieses noch vergebli-
 cher/ nichtiger / ja ärgerlicher für die angehende Studiosos
 Chymiatricæ, als fast alles das vorige. Den/ ein ganz un-
 gereimtes/ unbedachtsames Werck ist es / daß er auff diese
 weise/ einen Mercurium sublimatum zu erhalten gedencket;
 Nach seinem angeben wird er vielmehr einen Mercurium
 præcipitatum bekommen/ welcher sonst allen Chymicis
 Apothekern/ Barbieren/ Feldscherern und Badern längst
 bekandt / und von ihnen Turpethum minerale geheissen
 wird. So nun D. Agricola einen sonderlichen Sublima-
 tum Mercurium zu der verbesserung / der so genandten
 Tincturæ Auri erfodert/ wie es dan scheinet/ er habe es ihm
 also eingebildet/ so fället sie anfänglich bald in den Brunn/
 weil/ wie erwiesen derselbe Mercurius ein blosses gedicht ist.
 Da er aber den Mercurium præcipitatum oder Turpe-
 thum minerale darunter verstehet/ und denselbigen dazu
 nehmen will/ welch eine schöne verbesserung werden wir
 dadurch bekommen/und wie stattlich wird dem elenden/stin-
 kenden Urin-Brantwein dadurch geholffen werden! Da-
 zu wird sich der Præcipitat mit dem Brantwein nimmer
 vereinigen lassen/ sondern diß wird hie eben auch geschehen/
 wenn man mit dem Feuer anhalten/ und die Farben befo-
 dern wil/ was dem Autori Agricolæ selbst / als er den
 Spiritum vini mit dem Calce Auri vereinigen wollen / wie-
 derfahren/ da es der Spiritus vini nicht hat leiden wollen/ son-
 dern ist in die höhe geflogen/das Glas zerbrochen/ und in sein
 Chaos gangen/ daraus er geböhren/ wie er davon redet / pag.
 708. im andern Theil. Fast lächerlich aber kompt es einem

vor/ das er von den mancherley schönen/ seltsame Farben etc. narriret und erzehlet/ gleichsam als wenn er so gesehen/ da ihm doch vielleicht davon irgend einmahl mag getraumet haben; Denn es eine rechte/ eingebildete Phantasey/ und wird er eher alle Nothen weiß/ als diese materie schwarz/ und als ein zerlassen Wech aussehen machen/ viel weniger durch alle Farben treiben. Sol nun dieses die überaus köstliche und edele *Panacea* seyn/ die das Herz und alle Geister mächtiglich stärcket/ und den Menschen bis *ad terminum vite* preserviret? Warlich/ ob es wohl meiner Profession nicht gedäch/ ich mich auch nicht unterwende von den qualitatibus Medicamentorum zu urtheilen/ so kan ich doch nach meinem Verstande nicht absehen/ wie in dem Brandwein/ destillirten Urin, oder auch Mercurio præcipitato solche treffliche Tugenden stecken solten? Es mag solches glauben/ wer da wil/ ich für meine Person bedanke mich für dieses Aurum Potabile, und wil es seinem Autori gerne gönnen/ daß es sich damit *ad terminum vite*, oder so lange er wil/ preservire. Aber genug hiervon/ so get zum

III. OLEUM AURI.

Welches nuff gemeine art zugerichtet wird.

Des Poppij Werck ist eine Solution des Goldes mit dem Spiritu Salis, welche er hernach durch zusetzung des Oley und Spiritus Vini über den Helm treiben wil. D. Agricola confirmiret diesen Proceß fast ganz/ (da doch das meiste davon/ und sonderlich der rechte intent desselben gantzlich falsch) ohne zweyerley weiß er davon zu meistern/ i. in dem er ein besser *Oleum vini* haben wil/ daß ihm die *Essentiam Auri* recht über den Helm führe. Wie auch zum 2. für den rechten Spiritum, oder *Oleum Salis* eine *Quintam essentiam*

Salis

Salis Circulatam, damit das Gold aus dem Grunde aufgeschloffen werde. Was das erste belanget / so ist man wohl versichert / daß das *Oleum vini*, insonderheit wenn es nach D. Agr. angegeben im Tract. de Tartaro pag. 715. verfertigt ist / des Goldes Essentiam wol wird stehen lassen / weil es eben so wenig des Goldes Mutter ist / welche ration er infra selbst pag. 55. vom Spiritu Vini, gebraucht.

Dieses thut das *Oleum vini*, insonderheit / wenn es / wie Poppius wil / aus dem Wein Säfen verfertigt worden / daß es die solutionem Auri angesichts roth macht; Aber damit wird weder dem Golde die Essentia ausgeführt / noch / dasselbe flüchtig gemacht / aus Ursachen / die itzo gedacht / und ferner dargethan werden sollen. Die quintam Essentiam Salis Circulatam belangend / die es seiner meynung nach / seyn muß / sol anders das Gold recht aufgeschloffen werden / machet er von derselben bereitung seltsame handel. Denn ob er wol zwe unterschiedene modos zu solchem Vorhaben aufgezeichnet / die / wenn sie schon angien / (ob sie aber angehen / wollen wir / göknet es S. T. T. / drunter bey dem Tractatu. de Sale vernehmen /) dennoch keine quintam Essentiam, sondern nur einen gemeinen Spiritum Salis, geben könten / substituirt er doch zu solcher aufschlies- und ausführung der Essentia Auri pag. 44. einen Spiritum Salis, welcher von dem gemeinen und gebräuchlichsten / weniger denn nichts unterschieden: Denn da ist es ein Ding / man setze dem Salze Kohlen / Thon oder Bolum zu / wenn es nur ein solches corpus bekommet / dadurch es an dem Flusse verhindert werde / und das sonsten nichts fremdes oder schädliches bey sich führet. Es wird aber ein Spiritus weder ander / er sey gleich / wenn es wahr wäre / mit kaltem Wasser / einem Blasbalge / oder sonst en durch zusatz der Kohlen.

Kohlen.

Rohlen oder einer anderen Materia herüber getrieben/ das Gold wol verschlossen/ und seine Essentiam drinnen lassen/ Ursache/ weil das Sal Commune den Mercurium Philosophorum nicht in sich hat/ der alleine die Essentiam ausziehen/ und das Gold recht zerlegen und auffschliessen kan/ teste ipso Agricola, in Tractatu de Sale, p. 775, 778.

Ferner aber ist hiebey in acht zu nehmen/ daß ein solcher Spiritus salis das Gold mit nichten könne solviren/ er sey dann vorhero mit einem andern bequemen Saltze/ als sale nitri &c. auff gewisse masse imprægniret und gleichsam gewaffnet worden; (Verstehe aber/ so das Gold noch ein Corpus continuum, wie hie Poppius heisset nehmen/ und nicht zuvor in einen bequemen calcem gebracht ist/) welches unser Hr. D. vergessen zu erinnern.

Fürs andere ist es falsch/ daß das Gold auff diesen Schlag sollte können über den Helm getrieben werden/ es wird das Gold wol zu rücke und am Boden bleiben/ und das dahero/ weil das Oleum vini, und alle wahre Olea, die solutiones Auri mehr præcipitiren/ und das Gold viel eher Corporalisch/ denn Spiritualisch oder flüchtig machen/ in deme sie wegen ihrer fettigkeit denen Spiritibus salinis resistiren/ vom metall abziehen/ dieselben untüchtig machen/ daß sie es also viel eher fallen lassen/ und desto weniger mit sich führen können.

Ist also dieses/ also ausgegebene Oleum, oder Aurum potabile, eben so Philosophisch/ oder nur nach der gemeinen art zugerichtet/ als das vorige/ dennoch wil ers abermal verbessern/ und edele Medicinas und Panaceas draus machen/ welche gleichfals mit denn vorigen übereinstimmen/ daß ist/ eben so unwahr und nichtig seyn/ als die vorigen; Denn eben der vermeynete Mercurius Saturni, noch Tinctura

Aura dulcis Antimonij, unsers Herrn Doctoris etwas /
sondern blosse / ledige figmenta und Einbildungen seyn / wie
dann geliebet es Gott / an seinem Orte / zur genüge / hoffend-
lich sol dociret werden. Das mögen nun wol rechte poë-
treyen / und fast nichtiger als der Poëten Chimera, Har-
pyia, Cerberi oder dergleichen Fabeln seyn / und aus diesen
Non Entibus, wil er solche edele Medicinas und Panacæas
bereiten: ja für die Bürger in Utopia, dahin wir sie wollet
verwiesen haben / welchen wir auch die Gold - Proben und
Alchymistische stücklein / die er hiebey gesetzt / willig über-
lassen wollen / sonderlich weil die Soldaten ihnen nicht so
bald einfallen / und die Bläser zerschlagen mögen.

IV. DE ESSENTIA SOLIS, ET AR- CANO SULPHURIS AURI.

Herr D. Agricola, nach dem er sich pag. 51. mit den Be-
trügerischen lotter-Buben / und mehr dan drey Salgen voll
Vaganten wol herum geworffen / und sie aus des Poppij
Reimen Examiniert / thut er von diesen Reimen / oder præ-
paration, sein bekantnuß / und spricht / daß kein alberer und
schlechter Proceß / unter allen / welche vom Golde tractiren /
auffgezeichnet sey / als eben dieser; Warum doch wol / möch-
te man nicht unbillig fragen? Die solutio des Goldes ist ja
allhie seinen eigenen Worten nach / richtig / und giebet nach
gebühlicher præcipitation mit dem Oleo Tartari, wie ge-
nugsam bekant / ein berühmtes Magisterium, welches wegen
seiner wunderbarlichen Krafft zu schlagen / oder gleichsam
zu Donnern / Aurum fulminans, das Schlag-Gold genen-
net wird; gewisse wird es an dem Spiritu vini fehlen / der
zu der Extraction vielleicht nicht geschickt ist? Freylich ja
fehlet es daran / denn da bekennet der Herr D. frey hincaus /
daß

Daß der *Spiritus vini*, ob er gleich hundert Jahr auff dem Golde stünde/ doch nimmermehr die *Essentiam* aus ihm bringen werde; Er sey viel zu schwach ein solches *perfectum*, imo *perfectissimum Corpus* zuzerlegen / und wenn es ja hoch käme / so färbe er sich nur selber in der *digestion* &c. Da recht Herr D. Das war wol gethan / und hie habet ihr die irrungen recht corrigiret.

Aber höret H. D. Agr. so dieser Proceß/ wegen nichtigkeit der Extraction, wie dann billig für alber zu halten / so wird ewer vortiger erster / den ihr doch so sehr gelobet/ ebenmäßig für alber auszuruffen seyn; Denn bey demselben ist/ (wie nun ad nauseam erwiesen/) nicht allein die *calcinatio* des Goldes falsch/ und kan nimmermehr also angehen / sondern da wollet ihr noch dazu die *Essentiam*, oder die wahrhaftige *Tinctur* aus dem Golde/ eben so wol/ der alberer Art nach/ mit Brantwein ausziehen. Ja es muß dahero wol eine rechte albere Rede seyn / wenn ewer Procurator und Wortführer Augustus Hauptmann / in seiner nicht viel besondern *Collisiv-Schrifft* / pag. 103. diesem ewern angezogenen bekändnuß/ (dessen ihr euch doch pag. 55. im *Tractatu de Auro* wol versichert wisset/) schnurstracks zu wider schreibt / wie der *Vegetabilische/ Ferrorige Sulphur, Wein-Geißel Spiritus vini* oder Brantwein/ der einige Schlüssel sey/ den *Metallischen Sulphur* zu extrahiren. Aber davon ist am andern Orte mit mehrern gesagt / und also nicht nöthig mehr Wort allhie davon zu machen.

Es führet uns aber bey dieser gelegenheit Hr. D. Agricola auff die berühmte und lustige Frage / woher die *fulminatio*, oder das grosse gewaltige schlagen / in dem *Auro fulminante*, oder schlage-Golde/ herrühre? Dabey saget er auch etwas in gemein de *salibus solutiones Auri præcipitandibus*, woselbst er zwar recht zugehöret. Aber wenn er Ang.

Salam

Salam fälschlich beschuldiget / er habe nicht glauben wollen /
 daß man andere Mittel habe / auffer dem Sale Tartari dz Gold
 zu precipitiren / hat er seine Aphorismos nicht fleißig gele-
 sen / oder ja nicht recht verstanden. Ang. Sala nennet zwar
 das Sal Tartari ein *Medium appropriatum*, zu diesem
 Werke zu gebrauchen / sect. 1. aph. 36. aber damit nicht uni-
 cum & solum, also daß er alle andere ausschliessen solte.
 Was darnach die vorgegebene Frage an sich selbst angehet /
 solte er billig / weil viel vornehme / gelehrte Leute darüber
 sich bemühet / und doch nicht aller dinges derselben ein genü-
 gen gethan / recht *Philosophisch* davon discurret / und den
 dabey vorgefallenen dubijs abgeholfen haben. Aber er
 erzeiget sich vielmehr in derer beantwortung so ungewiß und
 zweifelhafft / daß er / wie sein gebrauch / wol selbst nicht wis-
 sen mag / was er saget oder nicht saget. Den pag. 53. setzet er /
 daß das schlagen vom Tartaro herrühre: Aber bald darauff
 pag. seq. saget er nein dazu / und wil nicht / daß die *vis percuti-
 endi* eigentlich von dem Weinstein = Salze herkomme /
 (das Wörtlein / *Eigentlich* / welches er zuletzt beygesetzt /
 kan diese Contradictionem nicht solviren: Denn was wä-
 rediß gesaget / oder geantwortet / die *vis percutiendi* kom-
 met nicht eigentlich vom Tartaro her? und warumb hätte
 er sich anfangs auch so sehr drob verwundern dörfen / daß
 vom Olco Tartari dieselbe vis gedämpffet wurde / wenn er
 nicht gemeynet / daß sie *Eigentlich* / das ist / wahrhafftig da-
 von herkäme! Durch dieses wird vielmehr seine unbestän-
 digkeit besser angezeiget / und confirmiret. Da er auch in-
 sonderheit beweisen wil / daß sie nicht vom Tartaro herkom-
 me / sagt er / er habe das Gold mit der sichten = Aschen nieder-
 geschlagen / und habe nicht *fulminiren* wollen. Ist dann bey
 ihm *Lichten Asche* / und Sal Tartari ein Ding? Oder so dem
 also /

TRACTATUS

also / wie hat er A. Salam zuvor mit recht straffen können?
 Das heisset recht den Berg gewaschē / und nicht naß gemacht.
 wie er nun diese ration selbst umbgestossen / wil er solches
 endlich den Spiritibus zuschreiben / die das sulphur Auri anzün-
 den sollen / daß es also hefftig schlagen müsse / welches ich
 doch schwerlich glauben kan. Denn erstlich kan ich mir nicht
 einbilden / wie die Spiritus Salini (denn sonst keine hierzu
 kommen /) etwas anzünden sollen? Darnach wil mir die-
 ses eben so übel ein / wie des Goldes Schwefel möge angezün-
 det werden / oder brennen / (wiewol andere auch in diesen
 Bedanken gestanden /) weil ja hie keine Separatio Elemen-
 torum in dem Golde geschehen kan / das doch nothwendig ge-
 schehen müste / so sein sulphur brennen solte / und auch vor
 keinem jemals der Sulphur Solis auff andere weyse brennend
 gesehen worden. Und das dieses nicht geschehen mag / kan
 Augenscheinlich daraus erwiesen werden / weil / wenn man
 das schlage-Gold über einem dicken Karten-blatt anzündet /
 und es durchgeschlagen / darauff das rechte Corporalische
 Gold anklebend gefunden wird nicht destruiert / sondern nur
 in subtile Atomos zerstreuet / welches denn fein zu sehen /
 dann umb das Loch / da es durchgeschlagen / ist die Karte gantz
 bräunlich angeräuchert / und wenn man mit einem reinen
 Messerrücken drüber streichet / lässet sich alobald ein güldener
 strich sehen / und blinket das Gold schön hervor / welches daß
 nicht seyn könnte / so das Gold solte angezündet werden / son-
 dern / es muste alles gleichsam verbrennen / zerspringen / und
 also / damie ich seine art zu reden gebrauche / in sein Chaos
 gehen / und nichts dahinden bleiben / sintemal es in so gerin-
 ger quantität so hefftig schläget / und doch fast gantz wieder
 zu bekommen ist. Weil nun dem also / so seze ich nicht / we-
 me anders die fulminierung / oder das hefftige schlagen beyzu-
 messen /

messen / als denn dabey sich befindenden Salibus, Tartaro
 nemlich und Armoniaco, wie auch andere erfahrene Männer
 statuiren. Und ob es zwar meines thuns nicht ist / noch mei-
 ner wenigkeit gemäß / denn Ursachen solcher geheimnüssen
 der Natur nachzuspüren / und nebenst andern gelehrten Män-
 nern ein Urtheil darüber zu fällen / dennoch / weil wir dar-
 auff kommen / kan ich nicht unterlassen / meine einfältige Be-
 danken / so viel ich aus betrachtung der Natur / und wirckun-
 gen der Natürlichen Dinge / zu wege bringen kan / darüber
 zu eröffnen / hoffend / ob ich schon die Sache nicht allerdings
 treffen möchte / dennoch weniger damit zu schaden / als wenn
 ich ein hauffen falscher und nichtiger Proceß / jemand wolte
 auffdringen. Halte es demnach / wie gesagt / mit den senti-
 gen / die der meynung seyn / daß die fulminatio dieses Calcis
 Auri nirgends anders her entstehe / als ex concursu dery wi-
 derwertigen Salium, Tartari nimirum & Armoniaci, und
 daß dieses letzte sonderlich eine Ursache dessen sey / in dem es
 vom sale Tartari angezeiget / so trefflich tobet / und umb sich
 stößet / nicht anders als der Salpeter oder Nitrum in dem ge-
 meinen schieß-Pulver von dem Schwefel angetrieben / der-
 gleichen Krachen erreget. Und kan die Natur und Eigen-
 schafft des Auri fulminantis, meines erachtens / nicht besser
 verstanden werden / als in vergleichung des Büchsen-Pul-
 vers. Denn erstlich / gleich wie das Büchsen-Pulver aus
 dreyen stücken bestehet / nemlich aus den besten / von aller
 feuchtigkeit und Hartz wol ausgebrandten Kohlen; Aus Sal-
 peter / und aus Schwefel; Also auch das schlage-Gold / wird
 vornemblich von dreyen stücken zusammen gesetzt / nemb-
 lich Auro, Sale Armoniaco & sale Tartari, aus welchen
 das Sal Armoniacum den Salpeter / der Tartarus den Schwe-
 fel / das Gold aber / als die reineste wol ausgeleochete Erde /

Die Kohlen repräsentiret. Und kan das Gold ohne zweif-
fel nichts mehr thun/ als die Kohlen bey dem Pulver/ das ist
ein bequemes subject oder receptaculum, wie man es nen-
nen möchte/ dem Sali Armoniaco und Tartari gleich wie je-
ne/ (die Kohlen) dem Nitro und Sulphuri geben/ daß sie ih-
re vires desto besser exeriren mögen. Darnach zum an-
dern/ gleich wie das Büchsen-Pulver/ wenn man an stat der
Kohlen etwa gestossen Holtz/ Sagespäne oder andere mate-
rien substituiren wolte/ keine Krafft zu schlagen haben wür-
de/ weil diese Sachen denn actionibus des Salpeters und
Schwefels vielmehr hinderlich als förderlich; also auch wenn
man an stat des feinen und reinen Goldes etwa Eisen/ Anti-
monium, &c. ergriffe/ würde solches nichts thun/ ob gleich
etliche an dem Marte vergebens dieses gesuchet; Auch aus
keiner andern Ursache meines dänckens/ als daß die grobe
substantz/ und verbrennlicher/ unartiger Schwefel des Ei-
sens/ die subtilen Spiritus des Saltzes zum schlagen un-
tüchtig machet. Zum dritten/ gleich wie auch/ wenn man
zur Composition des schieß-Pulvers an stat des Salpeters
ein ander Saltz/ als Speise oder auch Wermuth-Saltz ne-
me/ wurde es eben wol zum stossen unkräftig werden; also
wenn man in der Composition des Auri fulminantis das
sal Armoniac ausliesse/ und ein anders dafür neme/ wurde
solches schlagen auffgehoben werden. Dieses bekräftiget
die Experientz: Man neme aquam fortem, und thu an stat
des salis Armoniaci gemein Saltz darein/ und solvire also-
denn ebener massen das Gold damit/ (wie es denn dasselbe
gar limpide solvirt,) und schlage es auch mit dem Oleo Tar-
tari nieder/ es wird sein schlagen wol lassen. Aus welchen
denn weiter erscheinet/ daß dieses Donnerens/ so zu reden/
vornemster erwecker sey/ das sal Armoniacum. Und denn
zum

zum

zum 4. so man zu dem fertigen Büchsen-Pulver noch irgend
drey oder mehrmahl so viel Schwefel thäte / als des Salpe-
ters darzu kommen / wird es gleichfals das schlagen zu rück
halten; Ebener massen wenn man zu der Solution des Auri
fulminantis noch mehr des glipfferigen Weinstein-Saltzes
thut / wird nichtes minder die flüchtige durchdringende Krafft
des Salis Armoniaci dadurch gehemmet. So aber einer
fragen wolte / was denn der Spiritus nitri dabey thäte / o-
der ob er gantz dabey feyrete? Darauff könnte man and-
worten / daß der Spiritus Nitri nicht das vornehmste in-
grediens dazu sey / wie auch aus obiger declaration abzu-
nehmen; Und so er etwas dabey verrichtet / wird er ohne
zweiffel die Contrarietäten der Salien adjuviren / weil sei-
ne Natur von beyden unterschieden. Hat sich deswegen
der Herr Doctor nicht so sehr zu verwundern / warumb sol-
che *diverse operationes* in diesem *Composito* seyn. Daß aber das
schieß-Pulver über sich / das schlage-Gold aber unter sich
schläget / dessen kan man auch etlicher massen Probabiles ra-
tiones geben. Denn das Büchsen-Pulver führet eine ver-
brennliche materie / und ein recht leichtzündendes culina-
risches Feuer in den Kohlen und Schwefel bey sich / und
wird wegen der rarität und leichtigkeit der Kohlen in einem
Augenblick angezündet / welche entzündung dann alo bald
des Feuers Art nach / über sich gehet: Im Auro fulminan-
te aber ist es ein anders / denn da ist keine solche *Materia com-
bustibilis*, oder sonderliches / hervorbrechendes / Elementa-
risches Feuer dabey / wie dann zu sehen / daß das schlage-
Gold; eigentlich keine flammam concipit oder brennet /
sondern nur einen braunen Dampf oder nubeculam, wie
man es nennen möchte / spargiret und von sich giebet / wel-
ches doch nicht in der Wahrheit von einem Brande / oder
scheina

scheinlichem Feuer / wie man meynen möchte / hervühret / sondern von blosser dissipation oder zerstäubung der Spirituum Salinorum in die Luft. Weil nun das Corpus Solis, mit welchem die Salzen coaguliret seyn / ein fixes / schweres und unverbrennliches metall ist / können sie es nicht mit in die höhe führen / sondern in dem sie von der wärme allgemachlich excitiret werdē / Concentrirt sich das Gold / willens von den Salibus liberiret zu seyn / und hält also dieselben auff / daß sie im schlagen nicht über sich / sondern unter sich gehen müssen. Diese seyn für dieses mal meine Bedanken und muthmassungen von diesem Problemate, davon ich einen jeden vernünftigen gerne wil urtheilen / und etwas bessers / durch fleissiges nachdenken erfinden lassen / weil ich wol selbst sehe / daß man noch viel hinn und wieder fragen könnte.

D. Agricola erinnert dabey / so man unter dieses *Aurum fulminans* die *flores sulphuris* (schlechter reiner Schwefel ist hte ebē so viel /) menge / und sie hernach widerumb davon cémentiret und verbrennen lasse / so vergehe ihm alles schlagen: Welches wol nicht ohne / und schon ein altes / wie man aus dem *Crollio* sehen kan / der eben dieses schreibet / pag. m. 217. Aber es muß auch der Sulphur, oder seine flores in genugsamer quantität dazzu gethan werden. Es ist zu verwundern / spricht davon weiter der Herr Doctor; Nicht allzusehr / meines erachtens / wenn einem nur die Ursache / warumb die Wache zu schlagen / dem *Calci Auri fulminanti* durch dieses Mittel benommen wird / bewust / welche dann diese / daß theils durch die resinöse fettigkeit / die von dem Schwefel / in dem er brennet / gehet / theils durch den *Spiritum acidum*, der gleicher weyse im Sulphure stecket / und durchs brennen ausgerieben wird / die flüchtigen *Salia* compesciret / und zu dem schlagen un-

gen unbequem gemacht werden. Dann eben dieses thut der Spiritus Sulphuris und Vitrioli für sich selbst / wenn er dar- auff gegossen wird / weil er das flüchtige fixiret / ut ad motum quasi fiat ineptum. Ich muß mich aber hie billig wundern über Ant. Gunch. Billichium, der sonst in diesen Sachen gute Erfahrung gehabt / daß er solches so beständig verneinet / vorgehend / man könne dem schlage-Golde seine fulminirende Krafft mit nichts durch abbrennung des Schwefels benehmen / gleich wie auch dem gemeinen Büchsen-Pulver sein stossen nicht / mit dem Spiritu Vitrioli oder Sulphuris; da doch der klare Augenschein alobald einem jeden / daß das gegenspiel / so wir zuvor gesetzt / wahr sey / zeigen kan.

Weiter bekommen wir hie in dieser nota noch etwas mit einem Chymischen Monstro, nemlich der Luna fixa, zu thun, Denn der Herr Doctor kommet wieder auff seine Philosophische Gedancken / und wil abermal mit gantzem Ernst / die extraction der Tinctur aus dem Golde behaupten / und bedüncket ihn / man könne ja nicht läugnen / daß von dem Corpore die Farbe nicht solte zu scheiden seyn / dieweil das Gold alß ein Silber liegen bleibe / auch in der reduction also bestehe / biß er wieder aus dem Antimonio, oder Venere ein ander Sulphur annehme / und also wiederumb zu Golde werde / etc. Vide p. 55. hujus Tractatus, ist auch daneben übel auff Angelum Salam zu frieden / der ihm solche Extractionem Tincturæ ex Auro nicht hat gestehen wollen. Hier zwar zeigt er nicht an / wie solche Extraction geschehe / aber besser hie pag. 88. 89. setzet er einen modum, mit dem also genandten Mercurio Urinæ, und Oleo Salis, eine solche erhebare Lunam fixam zu machen. Aber er hette wol mögen den guten A. Salam zu frieden lassen / als der diese Sache viel besser verstanden /

Standen/ vielweniger von ihm schreiben sollen; Er/ Sala, hat
 be endlich diesen Irrthumb / wie er meynet / erkenne / das
 Ist/ seiner/ Agr. Thorheit beygepflichtet / denn er vielmehr in
 einem gewlichern Irrthumb steckt / und damit er selbigen
 auch möge erkennen / wolle er doch erstlich wiederholen und
 bedencen / (auff daß wir es nicht noch einmal hie anführen
 dörfen /) was oben gesagt / und er selbst gesprochen; man
 könne dem Gold nichts anhaben / abnehmen / und also auch
 ihm nicht sein *Sulphur* außziehen. Darnach lasse er sich
 doch berichten / warumb bey etlichen præparationibus das
 Gold seinen gelben glantz verliere / und auch in flusse / als
 Silber anzusehen sey / (welches dann bey etlichen Alchymi-
 sten / oder vielmehr Goldmacherischen Betrüger / *Luna fi-
 xa* heißen muß.) Dessen wahre Ursache diese ist / daß etliche
 Menstrua und Corrosivische Salzen / in der Cementation
 und Solution sich dermassen starck mit dem Golde verbind-
 en / daß sie sich auch mit ihm schmelzen und zum fluß bring-
 en lassen / daher es kompt / daß es gleichsam mit einem
 fremden / weissen Rocke bekleidet / seinen Natürlichen gel-
 ben Habit eine Zeitlang verberget / und dem Silber an der
 äußerlichen gestalt ehnlich wird. Wie eine treffliche Phi-
 losophische Subtilität ist auch diese / wenn er lehret / daß das
 weiße Gold seine Farbe und *Sulphur* aus der *Venere* oder *Anti-
 monio* wiederhole ! Wenn solcher *Sulphur* im Kupffer oder
 Spießglas zu finden wäre / was hätte es dann für noth ? Da
 würde man bald eine particular Tinctur haben können.
 Aber wie er besser unten pag. 70. selbst aussaget / *Sulphur*
Martis und *Veneris*, (warumb nicht auch *Antimonij* ?) ist
 nicht *Sulphur Auri*; Ergo so kan auch nicht eine solche Wir-
 kung folgen. Ruhehohe / reverenter, Herr Doctor, ist hie auch
 nicht Schmalz etc. und ihr (des *Antimonij* und *Veneris*)
 Seblätt.

Geblüte ist nicht so rein als des Goldes Geblüte / wie sollte
 es dann das Gold lebendig machen? würde nicht auch viel-
 mehr das Gold dadurch inficiret und unrein werden? Wo-
 her kompt denn die rohte Tinctur oder Farbe wieder ins
 Gold / möchte jemand fragen? Antwort / wenn das Gold
 mit dem Spießglas / Kupffer und dergleichen vermengeset /
 cementiret / stratificiret / und auff andere Wege damit ver-
 fahren wird / so werden dadurch die Saltzen / in dem diesel-
 ben das Kupffer oder Antimonium als Corpora minus
 compacta angreifen / und darinnen agiren / ausgezogen /
 daß das Gold also seinen Natürlichen glantz und form wie-
 der erlanget. Daher kommet die eitele imaginatio, daß
 manche meynen / das weiße Gold nehme etwas vom Anti-
 monio, Kupffer / etc. nemlich die gelbe Farbe / oder Schwe-
 fel an / da es doch vielmehr an der quantität etwas verlie-
 ret / wie denn solches der Augenschein fein beweiset / weiln
 das Gold / wenn es wieder seiner gewöhnlichen äußerlichen
 Form restituiert / nicht schwärer / sondern leichter befun-
 den wird / welches denn nicht seyn könnte / so es mehr Sul-
 phuris oder Tincturæ angenommen hätte. Zu dem / daß
 es mit dem vermeyntem / ausgezogenem Sulphure, Tinctura,
 anima Auri, nichts sey / wird auch daher offenbahr / daß /
 wenn man dieselben also genandten Tincturen (welche denn
 kein Gold / sondern ein lauterer / abgeschiedenes theil oder
 principium desselben / für sich kein Corpus Metallii geben-
 de / seyn müsten) reduciret / so findet man das rechte wahre
 Gold eben so gut darein / als in der auch falsch genandten
 Luna fixa. Und ist die Luna fixa der rechte griff / da man-
 cher redlicher Mann mit betrogen wird / ja sie ist das funda-
 ment aller solcher betrieglichen proceß: als pars cum par-
 te, 3. 4. 6. &c. Roth in die Warck / ic. wie der Herr Doctor

selbst bald darauff ein solches Exempel eines Betrügers zu
 Effurt/ der weiß gemacht Gold für Luna fixa ausgegeben/
 anführet. Und ich halte dafür/ der Italienische Philoso-
 phus, (dessen er danebenst gedencket/) müsse eben ein sol-
 cher Vogel gewesen seyn/ der andere betriegen wollen/ oder
 er sey selbst von andern betrogen worden/ und habe die Sa-
 che noch nicht besser verstanden. Was aber sonst von der
 Luna fixa zu halten/ ob das Silber dem Golde gleich fix und
 beständig möge gemacht werden/ wollen wir biß auff ein an-
 der mal differiren. Jetzt wird uns weiter vorgebracht zum

V. Ein ander Proceß:

OLEUM AURI zu præpariren.

Freylieh ist es wahr/ was hie D. Agrigola anfänglich
 beklaget; Dñ beweiset er solches mit seinem eigenē Exempel/
 daß es an processen nicht mangle/ aber daran mangle es/
 daß dadurch das *Aurum* nicht verè könne *potabile* gemachet
 werden. Denn was er von andern saget/ daß sie wenig in
 dem Golde austrichten/ daß sie übel mit ihm umgehen/ es
 zermartern etc. reimet sich auff ihn eben so wol/ und vielleicht
 noch besser/ weil er so wenig den einigen Schlüssel/ des Gold-
 des harte Schlösser und Bande zu eröffnen/ besitzet/ als die
 irrigen *laboranten*; und damit wird nochmal durch sein eigen
 Bekantnuß bestettiget/ daß seine *Tinctura Auri*, wie auch al-
 le seine übrige Sachen auff keinen gewissen Grund gebawet/
 und vielmehr seines Gehirns Gedanckē seyn/ als daß sie im Fe-
 wer solten angehen. Solcher seines Gehirns Gedanckē ist
 ausser zweiffel auch die Calcinirung des Goldes/ die er im
 Blas-Ofen p. 63. wil anstellen/ und kan nimmermehr an-
 gehen/ weil das Gold/ wie oben erwiesen/ ohne zusatz nicht
 mag

mag von seiner angeborenen Form und Consistentz gebracht werden / nur daß es im Feuer fließet / und ist in der Vorrede schon erwehnet / wie die erste Art der Calcination in Bolde nicht könne stat finden / in Betrachtung daß es unzerstörlich / sondern müsse nur auff die andere Manier / (welche *impropria* genennet worden) durch Zusatz der Salzen / und andere dergleichen Dinge in ein Pulver gebracht werden / welches eben dieses ist / was er p. 63. saget / daß alle *Calcinationes Auri* über einen Leisten geschlagen / und aus einem *fundament* gehen etc. Weil aber der H. Doctor dem Bolde hie gantz nichts zusetzt / wird er es lange müssen schmelzen und umbrühren lassen / ehe er einen Calcem davon erlangen wird. Da der Irrwischfänger / dessen er pag. 60. gedencket / sollte wol eher mit seinem Irrwisch zu einem *Auro potabili* gelangen / als unser Herr Doctor mit dieser Calcination. Wie füglich auch das schmelzen und stetes umbrühren im Glasofen geschehen könne / werden die wissen / die einen gesehen. Es sollte einem schwer genug ankommen / vierzehn Tage aneinander so nahe beym Feuer zu stehen und stets zu rühren / darzu ohne verhindernuß der Werkmeister und Blasarbeiter / und sollten sie wol mit einem Gresthaler nicht zu frieden seyn. Der ander modus das Gold mit dem Schwefel-Feuer zu calciniren / (welchen er doch nicht groß Commendiren wil /) gehet wol an / ist aber nichts besonders / sondern eine alte Reyer / fast einem jeden *Cinifloni* bekant / darzu eine verdrießliche / langsame Arbeit. Die Ursach aber dieser Calcination sind die *Spiritus acidi* des Schwefels / welche / wie schon gesagt / vom brennen erhoben / sich in das Gold infiltriren und es also einnehmen. Und was hätte der Herr Doctor nöhtig gehabt mehr wesens vom calciniren des Goldes zu machen / wenn die erste Calcination mit dem Hirsch-

horn dermassen beschaffen / und es wahr wäre / daß wir keine bessere finden könnten. Warlich bey ihm zeigt auch vielerley Arbeit einen ungewissen grund an. Wie er denn noch p. 64. von einer Calcination des Goldes mit dem Sale aquæ pluvialis oder Sale roris gehöret / aber davon kan er nichts gewisses schreiben / weils seine Augen selbst nicht gesehen. Ja wol / er hätte viel müssen ungeschrieben lassen / wann er nichts als was er selbst gesehen / hätte schreiben sollen / und mag er vielleicht von dieser letzten Calcination nicht viel haben schreiben wollen / weil Regenwasser und Meyenthaw mit seinem Urin und Brandwein / die ihm recht Philosophisch seyn / und das Gold recht und radicaliter solviren sollen / nicht wol übereinstimmen. Damit wir aber auff Poppij Proceß wiederkommen / weiß D. Agricola erstlich nicht / was er von der Calcination durch den Mercurium und Schwefel sagen oder nicht sagen sol. Ich aber wil ihn berichten / daß der Mercurius dem Golde eben so wenig seine eingepflanzete feuchtigkheit raube / als sein Hirschhorn / (posito scilicet ex hypothesi) daß dieselbe Calcinatio angehe; und daß es durch das reverberiren mit dem Sulphure nicht dörreter werde / als durch sein reverberiren mit dem gebrandten Hirschhorn / ja / daß dieser Goldalk so gut könne reducirret / und in seine vorige Bestalt gebracht werden / also daß er weder an seinem Pondere noch humido radicali etwas schaden leide / als irgend einer; Ja daß dieser (so er wahr /) noch viel reiner seyn müste als sein erster / weil keine todte ausgebrandte Asche aus dem Hirschhorn dabey / wie bey senē. Er darff ihm auch hie nicht vor dem Mercurio graven lassen / denn so ja etwas von demselben bey dem Golde bliebe / würde es dennoch ein besser Medicamentum geben / als wenn er das Turpethum minerale zu dem Urin-Brandwein / oder

den

den vermeynten Mercurium Saturni den unartigen Crystallen des Goldes zuschläget. Dieses ist warlich hie nicht zu befürchten / denn der Mercurius im reverberiren davon rauchet / an dessen stat / nicht anders / als jetzt gedacht / die scharffe Spiritus des Schwefels / das Gold angreifen / und es in gleicher gestalt eines Calcis behalten. Ferner ist ihm der ganze Proceß des Autoris verdächtig / weil er abermal nicht gut Philosophisch / und Poppius weder das Arcanum oder Oleum Vitrioli dulce, (Welches nur einem erfahrenen und gelehrtem Philosopho gehöret /) noch den weissen Schwan / (welcher im gleichen auch nur bey vornehmen Philosophis zu sehen /) gehabt / und bedäncket ihn / der Autor habe selbst niemals diesen Proceß gemacht / oder das Aurum potabile dadurch zu wege gebracht. Dagegen bedäncket mich nicht allein / sondern ich wolte was grosses drauff verwetten / daß D. Agricola niemals ein solches Oleum oder arcanum Vitrioli dulce (wie sie es nennen) gesehen / vielweniger selbst gemacht / ob er schon viel schönes lustiges Ditzges weiß davon zu erzehlen / weil solches Oleum dulce ex Vitriolo, bevoraus wann man es in Herrn D. Agricola Commentarijs suchen solte / in rerum Natura nicht zu finden ist / davon an gehörigem Orte mit mehrer.

Von dem weissen Schwan halte ich gänzlich des gleichen / und das umb so viel gewisser / weil er gar nicht berichten kan / von wannen dieser Vogel geflogen kommen / wie er umb seinen Schnabel ausgesehen / was er für Federn gehabt / oder wie er an seinen Füßen beschaffen gewesen / vielleicht hat Herr D. Agricola bey dem Philosopho (dessen er daselbst gedäncket /) eine weiße Banß für einen Schwan angesehen !

Das übrige / was er vom Oleo, oder Spiritu vitrioli in dieser Nota vortraget / wie nemlich derselbe die andere Spiritus.

Spiritus figire/ und dahero das Gold über den Helm zu steigen/ unkräftig mache / solches ist alles wahr/ und zu loben/ ohn daß er/ in dem er spricht / das *Oleum* oder der *Spiritus vitrioli* solvire das Gold nicht solcher gestalt/ etc. Dennoch damit zu verstehen giebt; Es könne gleichwohl der *Spiritus Vitrioli* das Gold/ ob schon nicht auff solche/ dennoch auff eine andere weyse solviren/ und über den Helm mit nehmen/ da es doch solches keinerley weyse thut/ vielweniger das Gold über den Helm führet.

Daß aber das *Oleum*, oder der *Spiritus vitrioli* (dann diese seyn einerley) solche Thaten an dem Golde zu thun nicht vermögen/ solches ist ihrer schweren/ groben/ hart-sauren terrestreität beyzumessen/ durch welche sie ungeschickt seyn/ ein solches festes/ dichtes und beständiges *Corpus* zu penetriren und in subtile Stäublein voneinander zu treiben/ vielweniger mit sich in die höhe zu führen/ ja es solviret der *Spiritus Vitrioli* nicht alleine nicht dz Gold/ sondern er precipitiret vielmehr die anderen solutiones, widerstehet den *Menstruis Aurum solventibus*, figiret die *Calces*, und machet dieselbē zu fernerer *Elevation* gantz unbequem/ und was dergleichen seiner Natur-gemässen wirkungen allhier und bey dem Golde mehr seyn.

Und dieses habe ich einmal für alle erinnern wollen. Werden auch bald mehr davon hören/ und wird die *Experientz*/ da sie nur drum ersuchet wird/ einem jeden die Wahrheit davon klar unter Augen stellen.

Rechtlich hätte auch diese Sache unserm Herrn Doctori nicht so viel nachdenckens machen dürffen/ sintemal ein solcher/ welchem die Natur und Eigenschafft des *Spiritus Vitrioli* in diesem *Wiß* nicht bekandt/ billich für einen schlechten *Philosophum* zu halten/ und läset sich dahero ansehen/
daß

daß der Herr D. sich selbst/ wenn ich seine Worte betrachte/ mit unter die gemeinen Laboranten rechnet/ weil bey ihm der weisse Schwan/ das *Menstruum universale*, oder der einige Schlüssel zum Golde/ eben so wenig zu finden / als bey dem Poppio und denen vorerwehnten Laboranten; und das ist auch wol zu glauben. Weiter findet sich zum

VI. Ein ander Modus, Oleum Auri zu machen.

An Processen mangelt es uns so gar nicht/ Können wir hie abermal sagen/ solte auch einer etliche mal nacheinander gesetzt werden. Aber/ daran mangelt es wiederumb / daß nirgend etwas nutzbarliches damit ausgerichtet werden mag. Denn des Poppij Proceß ist nicht anders / als der vorige/ und das Menstruum, welches hie *Arcanum Tartarificatum* heißen muß/ ist aber der bloße corrosivische Spiritus Vitrioli, dessen in der vorhergehenden Nota meldung geschehen/ nur daß ihm dieses Ortes ein wenig Brantwein zugesetzt worden. Dennoch wollen unsere Philosophi alle beyde große Thaten damit ausrichten / allen Metallen / Mineralien/ etc. ihre Tincturas, Animas extrahiren/ ja/ was noch mehr ist / Herr D. Agricola, welcher sich für einen Meister und Correctorn der irrungen angegeben / commendiret noch dazu diesen Proceß/ in dem er von ihm schreibt/ er sey fein und wohl zu machen/ er habe ihn auff Silber gerichtet/ und nach dem Buchstaben gerecht befunden; Er habe das Silber damit über den Helm getrieben/ etc. Aber ach der elenden Correction! Kan auch ein Blinder dem andern den Weg weisen/ werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen? Eures zuvor lat. 61. hat er Poppium gestrafft/ daß er mit dem Spiritu Vitrioli das Gold hat wollen über den Helm treiben/

weil der Spiritus Vitrioli solches nicht vermöchte/ er *figiret* alles flüchtige/ etc. hie aber lat. 65. ist alles schon vergessen/ und wil er mit Gewalt/ mit dem Spiritu Vitrioli, dem Golde/ Silber/ Eisen/ ja allen Metallen/ Mineralien/ Steinen/ ihre Tincturas, Animas ausziehen/ und über den Helm sagen. Wie reimet sich doch das/ Herr Doctor? Oder wo seyn ewere Bedancken? Ist denn das Corrosivische Oleum Vitrioli, oder der Fehrigige/ hitzige Geist aus dem *Tartaro vitriolato*, das Arcanum dulce Vitrioli? welchem ihr pag. 61. solche Tugenden zugeschrieben/ ist süsse so bald sawer/ gelinde so bald scharff worden? Und so dem also/ wo bleibet denn der weisse Schwan/ welcher freylich/ wie ihr zuvor gesagt/ bey dem arcano seyn muß/ und ohne welchen das *Menstruum* nichts nütze? Was sind diese für Reden? Das *Oleum Vitrioli Corrosivum* führet das Gold nicht über den Helm; und das *Oleum Vitrioli corrosivum* führet es über den Helm. Oder das *Oleum Vitrioli* ist nicht das *arcanum dulce Vitrioli*; und eben dasselbe ist es auch; und der weisse Schwan gehöret zum *Menstruo*, wo es nütze seyn sol; und er gehöret auch nicht dazu/ und kan ohne denselben auch wol *Tincturas &c. extrahiren*? Stimmet mir einer dieses zusammen/ so kan er wol passiren für einen guten Pfeiffenschneider. Ja/ möchte jemand sagen/ D. Agricola wird nicht gestehen/ daß der Spiritus, welcher aus dem *Tartaro Vitriolato* getrieben/ und alhier *Arcanum Tartarifatum* genennet wird/ der Spiritus, oder *Oleum Vitrioli* sey; Darauff sage ich/ so er dieses nicht gestehen wolte/ würde er damit genugsam anzeigen/ daß seine *Processse* nur seines Gehirns eitele Bedancken wären/ und würde solches selbst mit Schanden bekennen müssen/ wenn er sie in beyseyn erfahrener Leute ins Werck setzen/ und nach dem Buchstaben *laboriren* solte. Man nehme *Tartarum Vitriolatum*, lege ihn in ein retortlein/ gebe ihm starck Feuer/ so wird

wird

wird in der Wahrheit anders nichts/ als der bloße Spiritus Vitrioli herüber gehen / und das Sal Tartari dahinden liegen bleiben / und wenn man ihn gleich wiederumb drauff gießet und abziehen wolte / und das zehen- oder mehrmal nacheinander / würde er dennoch nichts vom Tartaro mit nehmen: Und daß dieses nicht anders seyn könne / kan ein jeder / der in diesen Sachen nur ein wenig erfahren / vernünftiglich selbst abnehmen / wenn er nur die Composition des Tartari Vitriolati, die der Hr. D. hie pag. 67. und mit mehrern im andern Theile / de Tartaro beschreibet / in etwas betrachtet / dazu denn nicht anders kompt / als das ausgebrandte Saltz vom Weinstein / davon alles Wasser / Oel / und flüchtige Spiritus durch die strenge Calcination weggestoben / und denn der schwere / sawre und scharffe Spiritus aus dem Vitriol, oder Kupfferwasser / welcher im gleichen nicht mehr zu ändern. Was kan nun wol anders daraus gebracht werden? gleich wie der Spiritus Vitrioli, wenn er auff's Sal Tartari gegossen wird / sich mit demselben vereiniget / und incorporiret / also kan er auch die hitze des Feners wieder davon abgetrieben werden / so gut als er zuvor war; Das Sal Tartari aber bleibt vollkömlich zu rücke / weil es / wie gesagt / ein irdisches und von den andern flüchtigen principijs abgesondertes Saltz ist. Und ob es gleich wäre / da es doch in der Wahrheit nicht ist / daß das Sal Tartari nebenst dem Spiritu Vitrioli herüber geführet würde / und solche miteinander vereiniget blieben / könnte doch dieses Ortes der intent damit nicht erreicht werden. Alldieweil (wie Herr D. Agr. pag. 17, 21. von diesem Menstruo selber bekennet /) es nicht der rechte Griff vñ Schlüssel / sondern viel zu schwach ist / dz feste Schloß des Goldes auffzuschliessen / und seine Bande zu eröffnen. Es kan auch nicht helfen / wenn einer vorwenden wolte; D.

TRACTATUS

Agricola habe den Tartarum Vitriolatum so offte in Phlegmate Vitrioli, Spiritu Vini &c. solviret. Er mag ihn in dergleichen Dingen so oft solviren als er wil / (doch in einem reinen wol rectificirten Spiritu Vini, da wenig Phlegma bey / wird er ihn wol unolviret lassen /) so bleibet er doch nach wie vor wer er ist / und wann er den Spiritum Vini mit ihme herüber destilliret / und denselben dabey läset / so ist nichts mehr / als wann er sonst zum Spiritu Vitrioli etwas Brandtwein thäte; Was aber der Spiritus vini od. Brandtwein auch hiebey verrichten könne / ist uns im gleichen schon bewust / und haben wir dessen unvernünftigkeit in dieser Sache / oben aus Herrn D. Agricolæ eigenem Munde vernommen. Sarnach ist mir dieses nicht auch ein etteles Thun / daß er nach herüberreibung des Spiritus Vitrioli vom Sale Tartari, das Caput mortuum zu reverberiren / und sein Sal extrahiren heisset? Was wil er doch reverberiren oder extrahiren / bleibet doch nichts / wie letzt gesagt / als das reine Sal Tartari dahinden / welches allbereit ganz ausgebrandt / und von welchem nichts mehr zu scheiden? Wahelich / wenn ich meinem Jungen solches vorsagte / er würde mich auslachen / und das Werck besser verstehen; Man lasse ihn aber bey dieser meynung / er reverberire das Sal Tartari, ziehe mit gedestillirtem Regenwasser das Sal aus / digerire und Circulire es / so lange er wil / mit dem also genandten feurigen Geiste aus dem Tartaro Vitriolato, es wird nichts anders draus werden / als ein Spiritus Vitrioli. mit demselben arbeite / daß ichs noch einmal wiederhole / wird er nun und nimmermehr eine Animam oder Tincturam aus dem Golde / er Cohobire gleich Jahr und Tag / extrahiren / vielweniger es über den Helm führen können.

Ferner gibt der Herr Doctor uns noch ein schönes /
 liebliches

liebliches/süßes Oleum Martis, wie auch einen schönen fixen/ und Feuerbeständigen Mercurium præcipitatum zum besten. Von dem ersten spricht er pag. 68. er habe mit dem Menstruo, verstehe mit dem vorerwähnten aus dem Sale Tartari abgesegeten Spiritu Vitrioli, den Crocum Martis, (ist corrodirt Eysen) solviret/da sey ihm nicht allein die solutio so schön geworden/als keine Solutio Auri werden mag/ sondern er habe auch die Tincturam Martis damit über den Helm getrieben/ etc.

Aber wer hie weiß/ und aus der Erfahrung in acht genommen hat/ daß/ wenn man den Spiritum Vitrioli über den so genandte Crocum Martis gießet/nicht anders als eine solutio totius corporis, daraus erfolgen kan/ und daß nach abziehung des Menstrui, zumal im Balneo (wie er allhie haben wil/) nicht mehr als ein Vitriolum Martis zu rück bleibet/ der wird nicht alleine des disolvirten Croci Martis Schönheit/ sondern auch die überführung desselben über den Helm/ und das daraus entspringende/liebliche/ süße Oleum, für eine liebliche eingebildete phantasia halten müssen/ wovon anderswo/ wann wir dahin kommen/ ein mehreres sol gesaget werden.

So man auch zum andern/ mit diesem Spiritu, oder Oleo, den Mercurium præcipitiren wolte/ was schönes sollte anders davon kommen können/ als abermals ein gemeiner Præcipitat oder Turpethum minerale? Das sind treffliche Künste/ und damit sollte man in Alchymia etwas versuchen/ und sein Brod davon haben! Sonsten gedencket der Herr D. hie auch des Auri potabilis Londinensis, davon er doch nicht disputiren wil. Wer aber etwas gründliches davon zu wissen begehret/der kan besehen Ang. Salæ Chrysologiam, welche davon zu lesen. Noch eines Auri Potabilis

(so gar mangelts an Processen nicht) erwehnet er / welches mit dem Blute *Veneris* und *Martis* sol gestellet werden / (damit er ohne zweiffel auß *Hadrianum à Mysis* und auß dessen *Unicornu Minerale* zielet /) welches er doch für Lappenwerck hält. Wol/ es sey Lappenwerck; so werden nichtes minder seine vori ge Prozesse, wie auch die folgenden/in welche er mit dem *Spiritu Vitrioli* dem Golde seine *Tincturam*, *Animam* oder *Essentiam* ausziehen wil/ für Lappenwerck zu halten seyn. Dann ja nichts bessers in dem *Vitriolo*, darunter *Venus* und *Mars* begriffen/ stecken kan/ als der *Spiritus Vitrioli* (womit solche *Metalla* corrodiert / und zu *Vitriol* gemacht worden/) welchen die *Philosophi* Blut nennen. So nun dasselbe außsätzig/ wie er l. 71. selber vorgiebt/ wie vielmehr werden seine *menstrua* außsätzig und unrein seyn! Ja/ es muß eine rechte läppische Rede seyn / wenn er pag. 301. im *Tractatu de Vitriolo* saget; Ist in einem *subjecto* der *Spiritus Universalis* zu finden/ so ist er im *Vitriolo*: Oder/ so er dieses für wahr hält / ist er auch für klug und verständig zu halten/ wann er andere deswegen straffet/ daß sie den *Spiritum Universi* in dem *Vitriolo* suchen? Endlich hat unser Herr Doctor doch sehr weißlich und vorsichtig gehandelt/ daß er den gefährlichen *Spiritum*, dessen er pag. 66. gedäncket/ und der so trefflich umb sich schläget / nicht hat wollen offenbaren/ damit nicht etwa Schaden und Unheil dadurch verursachet würde/sonderlich weil er auch nicht groß dielich. Wo nur nicht der Herr Doctor hie auch einen Poëten agiert/ und uns mit einer ledigē beschreibung/ ohne die Sache selbst/ belustigen wil / wie es fast scheint: Dann mir die wunderbarliche überführung über den Helm sehr verdächtig vor-
kompt. Dazu schreibt er von diesem seltsamen *Spiritu*, er könne das Gold zerstören / ja es sey wohl zu verwundern/
daß ein

daß ein solch *fix Corpus* so weit kömme zerstöret werden. Warumb aber ist sich nicht vielmehr über ihn (D. Agr.) zu verwundern/ der hie das Gold dermassen zerstören kan/ da er doch zuvor dasselbe für unzerstörlich gehalten/ und deswegen seine unvermögenheit nicht ohne Schmerzen beandte hat? Dieser unruhige Spiritus wird/ weil er D. Agricola's eigener aussage nach/ nicht der Spiritus Universitatis gewesen/ das Gold wol unzerstört lassen/ und wenn er gleich noch so sehr tobete und umb sich stiesse.

Bis her hat es nach lauter arcanis gerochen/ jetzt fängt es an nach *quintis Essentijs* zu stincken; Denn wir sollen nun lernen zum

VII. *Quintam Essentiam Auri* zu präpariren.

Quintam Essentiam aus einem Dinge machen/ heisset die *Principia* eines Dinges wohl absondern und reinigen/ wie es D. Agricola hie selbst pag. 74. beschreibet. Weil aber aus dē Bolde sine Menstruo Universalis seine *Principia* nicht zu bringen/ wie wir dessen gnugsam versichert seyn/ was sollen wir dann von der *quinta Essentia Auri* dieses Ortes wohl gutes hoffen? wird das nicht wiederumb ein *lapis* vorgeben/ und eines unbedachtsamen Behirns Gedanken seyn? Ich meyne/ ja; Es seyn lauter vergebliche Worte/ und Brodlose Künste/ welche mehr verderben/ als gut machen/ damit ich unsers H. Doctoris Phrasen allhier gebrauche. Dann ist dem er dieses geschrieben/ hette er sich wol selbst mögen bey der Nasen ziehen/ und zuvor wol examiniren/ ehe er anders gerichtet. Was Poppij Proceß anlanget/ ist derselbe von dem vorigen fast nichts unterschieden. Denn was da Tartarus Vitriolatus oder Magisterium Vitrioli heisset/ muß hie das
druckene/

eruckene/ Crystallinische Wasser genennet werden; Was dort
 war Arcanum Tartarifatum, oder Spiritus Vitrioli, wird
 hie der Essig der Natur / nach unsero Commentatoris eig-
 ner auslegung tituliret; Und dennoch machet er wiederum
 viel Besens davon / spricht / ob dieser Proceß gleich langsam
 und verdriesslich / so sey er doch fein genügsam zu arbeiten /
 aber es werde nicht *quinta Essentia Auri*. Ey lieber was wird
 denn daraus? Fürwahr er weiß es selbst nicht. Denn ein-
 mal setzet er pag. 74. daß Autoris Proceß vermöge nicht
 das Gold in seine *Principia* zu legen / oder seine *Tinctur* extrahiren /
 wie der wahre Essig der Natur thun könne / es sey nur eine
subtile Preparatio corporis, &c. hat auch pag. præced. gesagt /
 er wolle das Gold mit geringer Mühe / nach des Autoris Pro-
 ceß in ein *Corpus* revociren. So dem also / wie darff er dann
 bald darauff ead. pag. 74. schreiben: Die *Tinctur* und *Sulphur*
 wird hiezwar wol gereiniget. So die *Tinctur* oder *Sulphur*
 gereiniget wird / muß er ja auch extrahiret werdē / also er auch
 selber befeñet / wird er extrahiret / muß ja auch das Band drey
principiorum auffgelöset werden! Und so dieses geschieht /
 und eines derselbē vollkömlich und durch ein Extrahiren ab-
 geschiedē wird / warum b soltē nicht auch die andere zwey glei-
 cher ma. können abgesondert werden? Oder wie wil er
 hernach das Gold wieder in ein *corpus* revociren / so es sei-
 ne *Tinctur*, *Animam* oder *Sulphur* get. Ihre? Das heißet
 stattdich die irrungen corrigiret / ja vielmehr verme. set und
 gehäuffet! Von des Poppij Proceß darff weiter nichts ge-
 sagt werden / weil er / wie erinnert / eben der vorige / ohn
 daß er ihn noch ein wenig ärger machet / in dem er fast noch
 einmal so viel / als des Goldsalzes ist / Tartari Vitriolati
 darunter vermischet / dann dahero thut der hernach aufge-
 gossene Spiritus Vitrioli, weil derselbe sich nur mit dem Tar-
 taro

raro Vitriolato vermengeset / dem Golde desto weniger / ja
 ganz nichts. Aber unserm Doct. Agricolaë ist dieses eine
 feine Arbeit. Doch wil er uns noch etwas feiners lehren /
 wie wir nemlich in kurtzer Zeit / zu einer feinen *Essentia Solis*
 gelangen können. Zuvor aber discurretet er viel durchein-
 ander von dem Essig der Natur / der Philosophorum Cry-
 stallinischen truckenem Wasser / oder Menstruo Universalis
 und was des dinges mehr ist. Weiß auch denselben wunder-
 haben Essig dermassen zu beschreiben / wie er so süsse / wol-
 schmeckend / etc. als wenn er alle Essigfrüchte der Natur aus-
 geleeret hätte / und ganze Büllen voll des süßen Essiges aus-
 getruncken / oder weil er ihm trucken seyn sol / für Confect
 verzehret. Er solte uns doch einen angenehmen Dienst ge-
 than haben / wann er einen Proceß von dem süßen Essig hätte
 se auffsetzen wollen. Aber da ist ein *altum silentium*.
 (denn Gott hat sich noch nicht über ihn erbarmet) und wir
 müssen mit Urin, Brandtwein / oder auff's höchste / mit dem
 saurem Essige aus dem Vitriolo fürlieb nehmen / dann die
 sind bißhero seine Philosophische Menstrua gewesen / damit
 er uns die rechte *Tincturam Auri* hat wollen machen lehre.
 Wie er denn hie im gleichen auff's Vitriolum wiederkom-
 met / und mit dessen Spiritu die feine *Essentiam Auri* uns wil
 zurichten lehren. Auff daß es aber nicht möchte den Nahmen
 haben / als wann er immer auff einerley bliebe / so muß er hie
 Secretus seyn. Wie er aber secret und künstlich genug-
 sam solle bereitet werden / meldet er hie nicht / sondern weist
 uns auff den *Tractatum de Vitriolo*, da doch / wenn man
 denselben ganz durchsuchet von einem solchen Spiritu Secre-
 to weder zu sehen noch zu hören ist. Mag derohalben wol
 recht secret, oder gar nichts seyn. Wie er auch wahrhafftig
 ist / so er nicht der gemeine / wahre Spiritus Vitrioli, den Pop-

pius gebrauchet/ seyn sol. Siebey gebe ich dem Hr. Doctore
 erstlich noch einmal zu bedencken/ was er oben pag. 70. von
 dē Blute Martis und Veneris ausgestossen/ und w3 dabey und
 folgendes mehr erinnert worden; Darnach wolle er mir doch
 sagen/ ob dann diese feine Essentia, die er hie machen wil/ eine
 vna quinta Essentia Auri seyn solle/ (wie ich denn nicht
 anders abnehmen kan/ weil er Poppium straffet/ daß er sie
 nicht habe recht machen können/ und es ja besser auorichtert
 wil.) So nun dem also/ wo mus er doch so bald den wun-
 derbaren süßen Esig der Natur hergehølet haben/ weil die-
 ser alleine/ wie er pag. 74. ausdrücklich setzet/ quintas Es-
 santias machen kan? Oder wo hat er doch die drey Princi-
 pis absonderlich dermassen gereiniget/ den Wasser. Klaren
 Mercurium, das durchsichtige heile Salz gleich einem Dia-
 mant, &c. wie er solche zu einer wahren quinta Essentia eben
 der massen erfordert? Oder so ers nicht besser machen kan/
 und er so wenig das Universal Menstruum, den rechten
 Schlüssel hat/ als Poppius (wie es denn nicht anders) war-
 umb sperret er den Leuten abermal das Maul vergebens auff/
 und giebt ihnen nichts drein? waschet ihnen den Beltz/ und
 machet ihn nicht naß? Es finden sich noch viele Contradi-
 ctiones und läppische ungeraimte Reden/ in dieser nota, wess
 es nur der Beren werth were/ sich groß darumb zu bemühen.
 Denn für eins/ möchte ich gerne wissen/ warum nach dieser
 Extraction ein weißes Metallisches Corpus, und nicht viele
 mehr eine todte Erde oder Schleim dahinden bleibe/ wie
 oben bey der ersten geschieht/ weil diese wol so Essentialisch
 als jene/ ja noch besser seyn sol? Darnach und fürs ander/
 in dem er hie den vermeinten Spiritum Vitrioli secretum so
 hoch commendiret/ daß er das Gold ohn alle Gewalt an-
 greiffe/ zerlege/ und in einen liquorem bringe/ welches sonst
 kein Menstruum leicht verrichten werde/ ausser dem/ welches
 er pag.

er pag. 12. bey einem guten Freunde gesehen; wie können denn seine andere Menstrua, die er bisher gesezet/ und ins künftige sezen wird/ bestehen/ sintemal sie alle dergleichen Thaten thun sollen! Und insonderheit/ wie kan das wahr bleiben/ was er anfang vom ersten Menstruo pag. 30. rühmet/ mit diesen Worten: Durch dieses kanst du die wahrhafftige *Tincturam Auri* erlangen/ etc. Oder was wird von dem bald darauff pag. 25. folgendem auch geheimen / (denn D. Agricola gehet mit lauter geheimnissen umb/) Spiritu zu halten seyn? Es ist fast zum dritten postlerlich / daß er von so genandtem Spiritu Vitrioli so viel auffschneidens machet/ daß er die rechte *Essentiam* aus dem Golde ziehen könne / welches sonst kein *Menstruum* leichtlich thun werde / und doch bald darauff eadem pagin. ein ander *Menstruum* ausgiebt / welches er eben so hoch / ja höher commendiret / und von welchem er ausdrücklich saget / pag. 76. mit diesem kanst du das Gold meistern und in seine *Essentiam* bringen / und es solte dennoch so leicht kein ander *Menstruum* das Gold meistern / und in seine *Essentiam* bringen / als der vorige *Spiritus Vitrioli secretus*, und seines guten Freundes Wasser! Ober das sezet er dieses sein geheimes *Menstruum*, negst bey das *Menstruum Universale*, also gar / daß / wo man damit nicht könne das Gold in seine *Principia* resolviren / solches durch nichts anders zuerlangen / als durchs *Menstruum Universale*. So dem allen abermal also / wird / wie gesagt / weder sein voriger *Spiritus Vitrioli secretus*, noch des guten Freundes unbekandtes Wasser etwas nützen / oder es muß nicht wahr seyn / was er hie von diesem andern geheimen Spiritu auswirfft. Doch es ist hie kein auslesen zu machen / denn sie alle miteinander nichtig / und eine bloße einbildung eines müßigen und irrenden Gehirns seyn / wie theils gnugsam erwiesen / theils weiter erfolgen sol. Und zwar es werden zweiffels ohn ihrer

Wij

viele /

wiele / die es nicht besser verstehen / allhie Maul / Nasen / und
 Ohren / über diesem andern geheimen Spiritu auffsperrē und
 gedenecken / hie werden wir gleichwol einmal antreffen / was
 wir lange gesucht haben / weil D. Agricola, seinem ge-
 brauch nach / solche treffliche Worte davon machen kan:
 wie es sein größtes *Secretum* sey; wie ers aus guter *affection com-*
municire (doch mit dieser *Protestation*, daß man ihn recht ver-
 stehe / sonst möchte man ihm schuld geben / er hätte einem eine
 Nasen gemacht;) Er bezeuge es mit gutem Gewissen / daß
 er die lautere Wahrheit schreibe / und was er mit seinen Hän-
 den selbst gemacher / etc. Ich frage euch Hr. Doctor, habet
 ihr auch ein Gewissen / und wo ihr eines habet / seyd ihr auch
 noch bey rechter Vernunft / daß ihr so grobe ungeraimte
 Phantastereyen / und recht zu sagen / offenbare unwahrhei-
 ten (verzeihet mir / daß ich recht Teutsch mit euch rede / wie
 es die noht erfordert) den Leuten mit solchen Worten auff-
 zudringen / und anzuschmieren euch unterstehet? Ein Ehrli-
 cher Mann schäme sich offte / wenn er solche grumpen solte
 vorgeben / schreibet ihr von andern / und ihr schämet euch sel-
 ber nicht? Ja / sprecht ihr / man solte euch recht verstehen
 Wie solte man euch doch nicht recht verstehen / Herr Doctor
 weil ihr ja nicht so Philosophisch schreibet / und dazu selbst
 rühmet / es sey Teutsch genug / ein Kind solte es verstehen?
 Ja freylich ein Kind kan auch wol diese einfältige / kindli-
 sche lappereyen verstehen / und ihm deswegen keine Nasen
 von euch lassen andrehen / denn ja die Thorheit aus ewern
 Reden überall hervor lucket. Bedencket doch selbst / kan
 ich euch bitten / was ihr vorbringet; Erstlich saget ihr p. 75.
 ich habe dieses allezeit für mein größtes *Secretum* gehalten
 Und etwas weiter hin / pag. 98. fähret ihr von einem andern
 Menstruo (welches ewern vorgeben nach / ja nicht dieses ist /)
 eben dergleiche Worte. Wie viele größte und höchste *Secreta*
 habet

habe ihr doch? Ihr müßet trefflich reich von solchen (solche
 meyne ich / die nicht viel werth) secretis seyn / und noch mehr
 im Vorrath haben / als diese zwey / weil ihres wol bleiben laß
 set / daß ihr sie alle einem jeden fort auff die Nasen hänget /
 wie ihr pochet pag. 92. doch wir begehren nichts davon /
 und ihr hättet nur deren keines dürffen offenbaren / sonder
 ewig in secretis behalten / und euch selbst damit lustig ma
 chen / wann sie nicht besser seyn. Darnach ist fürs vierte /
 dieses wieder eine offenbare / ungeraimte Contradietion und
 absurdität / die alleine einem genugsam zeigen kan / wie viel
 einer vorangesetzten Protestation zu trauen / und wie dieser
 dorgegebene / geheime Spiritus im grunde nichts sey / daß
 ihr von ihm schreiben dürffet; er könne das Gold in seine Es
 sentiam bringen / in seine Principia zerlegen / etc. und sol
 doch nicht das Menstruum Universale seyn / sondern neben
 dem Menstruo Universali solches thun. Wie viel Menstrua
 Universalia sind denn in der Welt? Ich dachte nur eines /
 und das könnte bloß / einig und alleine das Gold in seine Prin
 cipia resolviren / oder radicaliter auffschliessen / und sonst
 keines / und das hätten wir nicht / wußens auch nicht / wo
 wirs herholen solten? Wenn wirs nun nicht haben / warum b
 halten wir nicht das Maul / und schweigen recht stille / biß sich
 Gott über uns erbarmet hat / und sperren nicht den Leuten
 das Maul so vergebens auff / oder machen ihne lange Nasen /
 wenn wir nicht wollen dafür angesehen seyn? Was auch
 weiter / und zum fünfften von diesem geheimen Spiritu, und
 dessen præparation insonderheit gesaget wird / ist so kindisch
 und albern / daß man mehr darüber lachen muß / als sich groß
 bearbeiten es zu wiederlegen. Was solte dieses wol für ein
 bedencken haben / daß dieser Spiritus nur bey dem eintritte der
 Sonnen in den Krebs / und dazu im vollen Mond / und nur

Drey Stunden solte in der Erdē stecken/und hernach verschwin-
 den? Ich lasse verstendige Astronomos davon judiciren.
 Ein vornehmer und in dieser Sachen hocherfahrner Mann/
 denn ich darumb gefraget/ hält eben so viel davon/ als oben
 D. Agricola von dem Auro potabili, aus dem Blute Vene-
 ris und Martis (aus dem Spiritu Vitrioli) gestellet. D. Agri-
 cola mus auch ein sonderlicher Astronomus oder Sternse-
 her seyn/ welches daher abzunehmen/weil bey ihm der eintritt
 der Sonnen in den Krebs alle Jahr im plenilunio geschie-
 het/ da man doch solches / so viel ich davon gehöret / von an-
 dern Astronomis nicht haben kan. Er spricht / er verwun-
 dere sich selbst über diesem Spiritu; Ich aber verwundere mich
 noch vielmehr / das er als ein vornehmer Mann / dafür er
 sich ausgiebt / solche lahme zoten auff die Bahne bringet.
 Darnach verwundere ich mich auch / was doch der Bruch am
 Himmel für ein ding sey / und wie man solte observiren /
 wenn der Bruch am Himmel in denn Bergstädten geschehe.
 Sol der Himmel in denn Bergstädten / oder die Bergstädte
 im Himmel brechen / oder sollen sie alle beyde brechen? Das
 ist ein wunderlicher Bruch / den verstehe ich nicht! Ich halte
 vielmehr dafür / es mag in seinem Sehen / wie er dies ge-
 schrieben / ein Bruch geschehen seyn / der ihm seine Sinne und
 Bedanken so gar zerrüttet hat. Ich verwundere mich wei-
 ter / wie / nachdem dieser Spiritus so trefflich flüchtig / und
 nach dreyen Stunden wieder als bald unsichtbar wird / und
 in sein Chaos gehet / selbiger sich dennoch in das eichene Gefäß-
 lein / oder auch retorten und andere Gläser so bald einsper-
 ren lässet / und nicht auch davon wischet / sonderlich wann ein
 Bruch der Gläser geschehē solte. Er cōmendiret uns endlich
 dieses Aurum potabile dermassen / daß / so wir dieses nur ers-
 langen können / wir nach andern processen nicht viel zu fragen
 hätten!

hätten / ja daß wir ihrer auch nicht bedürfften. Ey sollen wir denn auch seinen ersten Proceß / und die herrliche Tincturam Auri fahren lassen / welche *ad terminum vite* vor alle Kranckheiten *preserviret* & Vielleicht / weil dieses besser seyn sol / wird es uns wol gar *ultra terminum vite* *preserviren* / und gantz unsterblich machen! doch dieses ist dabey das schlimmste / daß es so selten zu erlangen. Denn oben pag. 66. Klaget er über Poppij Proceß / daß der Patient wol hundert mal sterben könnte / ehe sein Aurum potabile fertig würde / weil ein halbes Jahr dazu gehöre. -- Wie viel eher solte der Patient den Geist auffgeben / wenn man 2. ja mehr Jahr darüber suchen solte / und es doch nimmer finden! Wir wollen aber diese Phantasey fahren lassen / lassen wir uns ohne dies zu lange drinnen auffgehalten; weiß auch nicht minder / was er an diesem Proceß mehr von der *Essentia Antimonij* anhänget / sondern eben so wichtig / als die *Essentia Solis* ist / (wie zu seiner zeit mit mehrern sol gedacht werden /) und daher alle angegebene Compositiones und Alchymistische Künste ins verderben gerathen; Doch müssen wir hie zum beschluß dieses Processes erinnern / weil unser Doctor nicht allein hier / sondern auch bald hernach pag. 98. ein sonderlich Menstruum *ex minera Auri*, oder einer Metallischen Gold Erde wil verfertigen lehren / daß dergleichen mehr und bessere bey andern Autoribus gefunden werden / benandlich bey Herrn Hadriano à Mynsicht / in seinem *Armamentario Chymico* pag. m. 4. sub titulo *Unicornu solaris*: (und dannenhero sehr glaublich / es habe D. Agricola dem Herrn Mynsicht diesen Proceß abborget / selbigen nur mit etlichen andern Farben angestrichen / und etliche ausflüchte dabey gemacht / daß / wo es einem nicht angehen wolte / die *Constellationes*, der Bruch am Himmel / oder andere *Circumstantiæ* als bald die

Schuld

Schuld hätten / denn ob er gleich nicht gestehen wil / das er
 aus andern Büchern etwas ausschreibe / so ist ihm doch nich-
 tes neues / wie wir bisher satzsam gehöret / und noch weiter
 hören werden; etwas sagen / und hernach das gegen spiel thun /
 wie denn auch hie zu sehen. Deswegen nun / sage ich / müs-
 sen wirs in gemein hie erinnern / daß es wider die art und
 Natur aller solchen Talcischen / oder Bolarischen Erden sey /
 einigen *liquorem* oder feuchtigkeit aus ihnen selbst wahrhaft-
 eig zubringen / es mag aqua, Oleum, Spiritus oder wie es
 wolle / heißen / und wer deswegen einigen Proceß mit ihnen
 zu laboriren anfähet / daß derselbe lár Stroh dröschchen / und
 in der Ruffe fischen werde. Sublimiren kan man sie wol
 mit flüchtigen Salzen / aber eine wahre feuchtigkeit aus ih-
 nen per se, wie D. Agricola wil / zubringen / ist wie gesagt /
 ganz vergebliche Arbeit. Und dieses wird einem jeden der
 es begehret / die unfehlbare Experiencz genugsam beweisen /
 wie sie mir selbst zu unterschiedlichen mahlen gethan. Ich
 erinnere mich bey vorfallender gelegenheit / was mir Anno
 1627. nicht weit von Leipzig / auff einem Bute / Schleusing
 genandt / bey einem vornehmen Manne / welchem ich damals
 (weil er ein Liebhaber der Alchymistischen Sachen war /)
 seine labores Chymicos abwartete / wiederfahren. Zu dem
 kan einer aus denn Freybergischen Bergwerken (dabon D.
 Agricola schreibt / er habe daselbst auch seine Erde observi-
 ret /) seiner Profession ein Gvardein / wie sie genennet wer-
 den / der auch viel de Transmutatione metallorum zu sagen
 und auffzuschneiden wuste. Dieser gab unter andern vor /
 wie in denn Freybergischen Silbergraben eine sonderliche
 goldische Erde gefunden wurde / worauff denn auch unter-
 schiedliche Pfund derselben eingepackt / zu uns gebracht wor-
 den. Diese Erde war ganz braun / blanck / am angreifen
 fett

fett und glifferich / leicht und zart / und wenn man sie an die Sonne legte / glimmerte sie / und erschienen gleichsam Goldfivalen daraus / wie alle dergleichen Talc-erden / deren Art sie war / zu thun pflegen. Ich habe es wol so selzant mit ihr versucht / und auff allerhand wege laboriret / habe aber niemals einen einzigen tropffen einiger feuchtigkeit daraus bringen können / und ketner sol auch so bald etwas heraus bringen / wo er nicht vielleicht mit D. Agricola den bruch am Himmel in Bergstädten sehen kan / darnach wie ihn wollen sehen lassen / so lange es ihm beliebt / und schreiten demnach zum folgenden Proceß / da uns denn wird vorgebracht zum

VIII. Eine gemeine art das Aurum potabile zu machen.

Diese art und præparation des Poppij ist gemein genug / und ist eben dasselbige machwerck / wie D. Agricola hie recht observiret / welches oben vom Autore Titul III. beschrieben / nur daß er den Spiritum Urinæ (Poppius nennet ihn Mercurium) dem Oleo Salis zuschläget / hat auch einen ley effect, daß ist / in keinem ist etwas vom Golde zu finden / sondern in beyden gehet nur das vermischete Menstruum roht über den Helm / welches von unsern Künstlern für ein Aurum potabile angesehen wird.

In dem Oleo Salis kan das Gold zwar solviret werden / so nur recht darmit verfahren / und dasselbe mit anderen Salzen gebührender massen angeschärffet wird. Aber durch solches / wie auch durch das Oleum und Spiritum vini wird dem Golde nichts weiter ausgezogen / vielweniger selbiges übergeföhret / wie bey vorangezogenen Titul mit mehrer pargethan / und daher nicht nöhtiges allhie zu wiederholen ;

¶

Dennoch

Dennoch ist dieser angefarbeter liquor unserm H. D. abermal ein Aurum porabile. Nur saget er von der quinta Essentia Solis, und dergleichen wunder-Thieren gleichwol dieses Ortes nicht mehr so viel/ ja er kompt gar auff andere Gedancken/ und redet nicht mehr durch Sprichwort/ sondern bekennet allhier frey heraus/ wenn einer nur ein gutes und gerechtes Menstruum habe/ der solle das Gold damit solviren/ so habe er Prozesse genug/ und dürffe sich nach Keinem weiter umbthun/ es gelte gleich/ man nehme ein Menstruum was man für eins wolle/wann es nur dem Golde nicht schädlich/ und wenn gleich tausend Prozesse weren/ so komme doch endlich nichts mehrers heraus/ als eine SOLUTIO, &c. Gott lob/ H. Doctor, daß ihr einmal auff den rechten Weg geraheten/ wann ihr auch nur lange darauff bleiben möchtet. Eben diß ist auch meine Meynung/ daß aus dem Golde per Artem, nichts anders mag zu wege gebracht werden/ dann eine SOLUTIO, oder eine subtile zerlassung/ oder zerspreitung des Goldes per minima, in einem bequemen liquore! Aber wo werden dann ewere Extractions, Tincturæ, Anima, quintæ Essentia, Olea, Mercurij, Sales, welche da absonderliche principia des Goldes seyn/ und nicht anders dardurch per veram Extractionem, da ein principium von dem andern abgeschieden wird/ können hervorgebracht werden/ und mit welchen ihr euch so trefflich breit schneidet/ bleiben? Warumb habet ihr dann des Poppij Menstrua, die doch dem Golde ewer eigenen bekantnuß nach/ nicht schädlich seyn/nach dasselbe inficiren können/ so offte getadelt/ und immer bessere bringen wollen/ auch von geheimen Spiritibus, Wasser/ etc. so viele dicentes gemacht/ wann durch alle gerechte Menstrua und Prozesse/ endlich nur eine SOLUTIO erkünstelt wird? Warumb habet ihr auch bald anfangs pag. 4 de Auro geschrieben/ das Gold könne so rohe bey dem Menschen

schenn

Schon nichts wirken/ es sey denn in seine *principia suavi cum ingenio* gebracht? Kan mir ein jedes Menstruum, welches das Gold solviret/ und demselben nicht schädlich ist/ dasselbe auch fort in seine *Principia* bringen? oder ist eine jede bequeme *Solutio Auri*, eine zertrennung des Goldes in *principia*? Dieses und das übrige/ unnütze/ ungerimete Plauderwerk alles mit einander hättet ihr nur unterwegen lassen mögen/ so ihr im anfang besser bedacht / und zu Bemühte gezogen hättet/ was ihr allhie/ von der Wahrheit genöthiget/ frey bekennen und aussagen müßet.

Aber / wie schon befürchtet / H. Agricola bleibt nicht lange bey diesen guten Gedancken / sondern geräht bald wieder auff seinen vorigen Schwarm. Denn erstlich bekommet er pag. 88. wiederumb sonderliche Lust in dem Urin zu sudeln/ und wil aus demselben einen sonderbaren Mercurium machen/ da er doch durch seine grosse mühe und Arbeit nichts anders hervorbringet/ als ein leeres Salz aus dem *Lotio*, mit welchem/ wenn es dem *Spiritu Salis communis* zugesetzt/ und also beyderseits über das Gold gegossen worden/ so es hoch kommet/ weiter nichts kan ausgerichtet / und zu wege gebracht werden/ als nur eine *Solutio Auri in Atomos*.

Hernach und zum andern/ gefället ihm die *Solutio* auch nicht mehr / sondern holet/ seinem jetzo von ihm selbst ausgesprochenem Urtheil gar entgegen / die *Extractionem Auri* wieder hervor / dabey er noch zum überfluß eines mit dem andern confundiret/ und das hunderste unter das tausendste werffet. Denn lieber / was ist dieß gesagt / *solvire* das calcinirte Gold nach anweisung des *Autoris*, (verstehe mit dem *Oleo vel Spiritu Salis*, welcher mit dem Urin-Salze angeschärffet worden/) so wirst du eine schöne rechte *Extraction* erlangen? Warum nicht eine *Solution* Herr D. wie

ewre eigene Worten lauten / können wir eigentlich und nach der Kunst / wie wir allhier sollen / reden / wenn wir das Gold in einem bequemen Menstruo solviren / auff solche art eine Extractionem, und zwar eine Veram non fucatam Extractionem Sulphuris oder Animæ Auri, (wie ihr allhier durchaus wollet /) erlangen? ist nicht bey den Chymicis inter Extractionem & Solutionem Auri ein grosser unterschied? Solutio Auri S. D. wie nun aus der Erfahrung zum offtesten beygebracht / zertheilet und treibet voneinander den ganzen Körper des Goldes ohne scheidung der principiorum, und wird mit Menstruis particularibus verrichtet. Die Extractio aber scheidet ein principium von dem andern / und kan / weil das Gold auffer dem unzerstörlich / nur einzig alleine mit dem Universali Menstruo, oder Philosophorum Mercurio, abermal ewern eigenen Worten nach / zu Werck gerichtet werden.

Was muß es aber wol für eine Besache seyn / daß unser Herr D. aus der solution so bald eine Extraction machet? Ich sehe keine andere / nur daß ihm die SOLUTIO zu gemein / und zu schlecht vorkommet / und er daher befürchtet / die hohen Titul der Essentien / Tincturen / oliteten und dergleichen / welche freylich nicht auff andere Wege / dann per veram Extractionem zu erlangen seyn / möchten dadurch fallen / und in ihr Chaos der Nichtigkeit / daraus sie geböhren / gehen. Es düncket ihn gleichwol fein zu seyn / wenn man die Farbe aus dem Golde / so roht als ein Blut oder Rubin / ausziehen könne / wenn eine todte Erde / ein Metallischer Schleim / ein weisses Corpus &c. dahinden bleibt / das seyn Philosophische Sachen / die machen einem ein ansehen / aber manchem auch wol / der allzu leicht glaubig ist / und nur auff prächtige Titul siehet / eine feine lange Nasen! Sollen der halben

halben die jungen Studiosi Chymia in diesen und dergleichen Fällen wol in acht nehmen / was D. Agricola vom folgenden Proceße / pag. 91. selber saget / und sich durch speciosos titulos nicht bald verführen lassen. Wir haben hie weiter nichts zu thun / weil von der erdichteten und verlaubten Luna fixa allbereit oben meldung geschehen. Poppius fährt fort / und setzet zum

IX. Wie man das purgierende Gold

zuzichten sol.

Allhier muß man H. D. Agricolæ auffrichtigste anfänglich wieder loben / sintemal er noch von keinem des Poppij Proceßen / solches wahres Urtheil gefället / als eben von diesem / und wäre abermal zu wünschlen / er hätte in den übrigen allen dergleichen auch gethan / so hätte er ihm und andern besser damit geholten. Es ist freylich dieses also genandte purgierende Gold nichts anders / als ein gemeiner Mercurius præcipitatus, ohn daß ihm etwas Golds zugeslagen. Doch aber wil unser H. D. hie auch nicht so schlecht abziehen / sondern auff das seine herrlichkeit und hocherfahrenheit jederman kund werde / saget er viel von feinen Kunststücklein / wie er nemlich / wenn und zu welcher Zeit es von ihm begehret wird / den Menschen ohn zuthun einiger Arzney / in und außertlich purgieren / und ihm so viel sedes machen könne / als er immer wolle / welches ich doch denn Herrn Medicis zu betrachten / und was von solchem Rätzel zu halten / billig überlasse. Insonderheit / weil H. D. Agricola, seiner zusage entgegen / eine Philosophische hoffart hie annimmt / und alle seine Proceße nicht einem jeden auff die Nasen hängen wil. Ich für meine Person wolte wünschlen / dafern D. Agricola dergleichen Künste hätte / daß die ganze

Respublica Medica eine ansehnliche Legation an ihn ließe abgehen / umb bey ihm anzuhalten / daß er solches arcanum dem gemeinen besten zu guht / wo nicht allen in gemein auff die Nasen hängen / doch denn vornembsten offenbaren möchte / und wenn man ihm gleich zum recompansumd præsent alles Geld / das Jährlich pro sena, Rhabarbaro, scammonio und andern gemeinen purgantien / denn frembden Rauffleuten gegeben wird / für solches stücklein offeriren und schencken sollte. Denn dadurch würde so wol denn Medicis und Apothekern / als denn Patienten ein trefflicher Dienst geschehen. Aber wir haben auff diese Künste nicht zu warten / sondern schreiten zum

X. Wie man ein AURUM DIAPHORETICUM præpariren solle.

Johannes Poppius wil in diesem Titul, ein Aurum diaphoreticum machen lehren. Unser Commentator aber spricht: Daß es mehr eine *preparatio Mercurij*, und derhalb besser ein *Mercurius Diaphoreticus* zu nennen sey.

Nun könnte Herr D. Agricola von diesem Proceße gesprochenes Urtheil / auff gewisse masse / wie ietzo sol gesaget werden / wol passiren / allein seyn dieses hergegen grosse Fehler / und ein häßliches übersehen / Erstlich / daß er in denen Gedancken stehet / und uns zugleich mit überreden wil / als könne man nach des Poppij und seinen Proceßen / aus dem Mercurio ein Gel machen. Wir wissen solches ja viel besser / und wollen an gehörigem Orte / weil D. Agr. uns selbst dahin weist / verständlich darthun / daß aus dem Mercurio mit nichten ein Gel / bevoraus / ohn alle Corrosiv, wie er sich bedüncken lässet / könne erhalten werden / sondern daß in allen / so wol des Poppij, als unsers Agricolaë proceßen /
dadurch

dadurch sie gedencen ein Oleum aus dem Mercurio zu ma-
chen/entweder der ganze selbst leibhafte Mercurius mit den
Menstruis solventibus, & omnino corrosivis, nur vermi-
schet/ und unter dieselben verstecket/ oder wol gar die Men-
strua selbst/ und für sich sey.

Fürs Andere/ wird sich das also gescholtene Mercurial-
Oel/ es halte gleich von dem Mercurio was in sich/ oder
nicht/ (denn er allhie die præparation nicht dabey setzet)
des Poppij angeben nach/ nicht coaguliren lassen/ noch der
proceß gar fein/ wie H. Agricola schreibet/ angehen/ weder
ein Feuer-beständiges Pulver daraus werden/ in betrach-
tung/ daß die Menstrua und Spiritus Salini, so bey dem Mercurio
soluto vorhanden/ oder sonst für sich an statt des Olei
Mercurij zugesetzt worden seyn/ sich nicht also im Blase
beym Solde werden verschliessen/ in der Hitze aushalten/ und
im starcken Feuer binden lassen; Sondern werden vielmehr
bald/ zumaln so mit dem Feuer/ seinem befehl nach/ etwas
angehalten wird/ das Blase zerreißen/ davon gehen/ und sich
unsichtbar machen. Da man aber das phiol-Blase/in wel-
ches diese Composition gethan/ im anfang offen lassen/bis
die Spiritus salini bey bequemer wärme guten theils abge-
rauchet/ oder an statt des vermeynten Oels/ einen guten
reinen/ aus der Minera geschiedenen Mercurium vivum hier-
zu nehmen/ und in gleichem Gewichte dem Solde zusetzen wol-
te/ könnte man das phiol-Blase wol verluciren/ und würde
man alodann/nach gebürlicher abwartung/einen guten præ-
cipitat bekommen.

Dieses hätte nun der H. D. billig erinnern sollen/ a-
ber er läset solches gar bleiben. Damit er aber was son-
derliches haben/ und sein opus desto grösser werden möge/
fänget er einē neuen Discurs an/ und giebt vor Ersittlich/ daß

Poppius,

Poppius diesen Proceß nicht erfunden / er were aus denn alten *Philosophis* entsponnen / es hätte doch viel einen andern Verstand / als ihme *Poppius* eingebildet / denn sie von ihrem Golde und ihrem *Mercurio* geredet / er hatte wol läuten gehöret / aber nicht gewußt in welchem Dorffo / etc. wenn es aber an den *Hr. Doctorem* selbst kompt / und er das Dorff / darin geläutet worden / sagen / und uns von solchē *Mercurio* bericht thun sol / weiß er so wenig bescheid davon als *Poppius*, und heisset es pag. 96. wo aber der wahrhaftige *Mercurius* anzutreffen / kan ich für dießmal nicht melden / denn ich ihn selber noch nicht angetroffen / und ob er ihn wol auff eine Zeit bey einem guten Freunde gesehen / hat er doch zu ihm nicht kommen wollen. Ob er auch schon unter andern in *Aegypten* läuten gehöret / und den *Mercurium* bey allen septem *Nili Ostijs* gesucht / hat er doch gleichfalls aus verhängnis Gottes / den *Mercurium* daselbst nicht findē noch erlangen können. Es muß aber der *Mercurius* bey den *Aegyptischen* *Bauern* oder *Fischern* trefflich bekandt seyn / daß sie unsern *Hr. Doctorem*, da er nach dem *Mercurio* gefragt / so bald verstehen können / und wo er nachsuchen solte / berichtet. Und ist kein wunder / daß er ihn nicht gefunden / weil die *Aegyptier* den *Mercurium* (so er bey ihnen ist) wol nur für sich behalten / und dem *Hr. Doctori*, eine *Nasen* / in deme sie ihn / wie er pag. 97. selber klaget / von einem ostio zu dem andern verwiesen / gemacht / und in dem ersten *Aprill* werden geschicket haben. Dieß aber nimt mich gleichwol wunder / daß die vielen gewulichen ungeheuren *Crocodilē* / welche er allda gesehen / ihn nicht auffgefressen / weil er ihnen so nahe kommen. Doch so hätte er vielleicht zu dem *Mercurio*, weil der / wie er selbst muhemassen wil / sich irgend in die *Crocodil* mag verstecket haben / gelangen und ihn erhaschen können.

Darnach und zum andern / suchet er pag. 98. den alten
Rohl /

Rohl/ welchen Hadrianus à Mynsicht in seinem Armamentario Chymico eingehaelt/ und den er oben all bereits/ wie wir gesehen/ auffgekochet/ wieder hervor/ (ob es gleich nicht sol das ansehen haben/ sondern etwas neues werden) rühret ihn anders umb/ lasset das Fett der Astronomischen Constellationen/ davon der erste so wol schmeckte/ aus/ und ändert den modum præparandi etlicher massen/ daß es ein einfältiger nicht bald märcken könne/ und er desto mehr Proceß und höchste Secreta haben möge: Aber so man etwas genauer darauff siehet/ meldet es sich bald/ daß es einerley gemüse sey. Denn bey dem vorigen war eine mineralische goldene Erde/ hie auch: bey dem vorigen vereinigte sich der Spiritus mit dem Golde/ war trucken und roh/ hie geschieht dieses auch; Das vorige war ein treffliches *Aurū Potabile*, dieses nicht weniger; das vorige war sein höchstes Secretum, dieses auch; Das vorige war wegen der Kriegesgefahr übel zuerlangen/ dieses auch. Und daher können wir weiter sagē: Das vorige war lauter nichts/ dieses auch; das vorige war eine Pöetische einbildung/ dieses auch; mit dem vorigen wolte er nur den Leuten lange Nasen machen/ mit diesem imgleichen/ etc. wir lassens dabey bleiben/ weil uns widerumb grössere Künste werden angeboten/ nemlich zum

XI. Wie man aus dem Golde und allen Metallen einen Mercurium vivum bereiten möge.

In dieser Nota, werden abermal grosse Künste vorgetragen/ und ist nicht ohn/ daß auch hohe und gelehrte Männer/ unter andern Matthias Untzerus Anatom. Spagiric. Merc. lib. i. c. XV. viel darauff gehalten/ auch nicht wenig Unkosten daran gewandt/ wie sie einen Mercurium vivum Currentem aus dem Golde zu wege bringen möchten; Aber sie haben wahrlich/ mehr nichts erlanget/ nur daß die

②

Mühe

Mühe gesehet/ und Unglück geerndtet haben/ wie G. Doct.
 Agric. am andern Orte redet/ dem doch nichts minder deß-
 gleichen wiederfähret. Es hat wol anfangs das ansehen/
 als wolte er hie wiederumb auff gute Gedancken kommen/
 und mit dieser verkehrten meynung nichts zu thun haben/
 massen er alle Laboranten nicht allein ins gemein trefflich
 hönisch mit diesem Mercurio Solis auffziehet/ sie Procos Pe-
 nelopes nennet/ und dabeneben beschuldiget/ daß ihre Wer-
 ke alle einen ausgang hätten/ daß ist/ es bleibe ein Narr wie
 der ander/ und richte einer so viel aus als der ander/ etc.
 Sondern auch Poppij Proceße für albere/ die nichts tau-
 gen/ und beyde nicht einer tauben Nuße werth seyn/ gar ver-
 werffet. Aber er meynet es so böse nicht/ und gefället ihm
 hie auch lieber mit denn Wölfen/ seiner angebohrnen weyße
 nach zu heulen/ und den meisten zu folgen/ als der Wahrheit
 beyzupflichten/ gestalt er unß dann selbst solche Mercurios
 aus dem Solde wil machen lehren. Was da man auch seine
 Wort recht erwaget/ kan man daraus abnehmen/ daß er nicht
 deß wegen auff die Laboranten also sehr erhitzet seyn müsse/
 daß sie aus dem Solde einen Mercurium vivum zu machen/
 sich unterstehen; Sondern nur/ daß sie dadurch den Lapi-
 dem gedenccken zuerlangen. Dann solches/ spricht er/ pag.
 III. wird dieses Jahr nicht geschehen. Dieß letzte bedäncket
 ihn nur nichts als lauter Phantastische einbildungen/ lum-
 pereyen etc. zu seyn/ da doch das erste/ sonderlich nach seinem
 vorgeschriebenen Proceß/ ebener massen gantz falsch/ nicht-
 tig und erdichtet ist/ und wird weder in diesem/ noch ein-
 andern Jahre geschehen/ daß man einen rechten Mercurium
 vivum currentem, eigentlich und wahrhafftig aus dem Sol-
 de wird zu Marckte bringen können; Dann unmöglich ist
 es/ das Corpus Solis auff solche art zu destruiren. Und ge-
 setzet/

Setzet/ daß eine destructio stat haben könnte/ so würde doch noch zu fragen seyn/ ob auch eben ein solcher Mercurius daraus werden würde/ wie unser H. D. Agricola ihn haben wil. Sintemal das principium Mercuriale nach beschreibung des Sendivogij, in seinem Novo Lumine Chymico, und anderer Chymicorum, viel ein anders im Bolde ist/ und gar eine andere form hat/ als unser gemeine Quecksilber/ davon ich doch allhier nicht weitläufftiger discurriren wil. Noch ungereimter aber/ und ein ganz Alber vorgeben ist es/ daß D. Agricola den Reuten einreden wil/ ob würde das ganze Corpus oder die ganze substantia des Goldes/ citra ullam separationem deest andern partium Componentium in einen Mercurium verwandelt. Es lauffet ja wider alle Vernunft/ und Experienz/ daß ein principium, und zwar so leichtlich nach seinē Proceße/ ins andere solte können transmutiret werden!

Was weiter unserer Philosophorum Proceße/ auff den Mercurium Solis insonderheit betrifft/ haben wir von des Poppij seinen unsero H. Commentatoris D. A. judicium allbereit gehöret/ dabey wir es in diesem fall bewenden lassen. In dem uns aber H. D. Agr. etwas bessers zeigen wil/ und doch dergleichen Proceße nur vorbringeret/ die eben so wenig taugen als des Poppij, und alle beyde eben wol nicht einer tauben Musse wehret seyn/ ist er desto mehr für Straffwürdig zu halten. Ehe er aber zu seinen eigenen proceßen schreitet/ setzet er eine vermahnung zuvor/ man solle ja verhöten/ daß der Mercurius Solis mit dem gemeinen/ welcher nur ein Bastard sey/ nicht insiciret werde/ er müsse rein und vor sich seyn/ etc. Exclamiret daneben mit stolzen Worten: Wer nun lust hat/ (stehet allda) solchen zu machen/ der folge diesem/ nemlich seinem pag. 110. geschriebenen proceße!

E ij

ja et-

ja einer folge ihm nur / so wird er treffliche Thaten damit
 ausrichten! Der Günstige Leser sehe doch nur seinen löbli-
 chen proceß an / und bedencke doch das unverschämte vorge-
 hen unsers Herrn Agricola, stehet nicht der gemeine Mercur-
 rius sublimatus voran / und ist das vornembste ingrediens,
 und dennoch sol ein reiner Mercurius solis, der vor sich / und
 von dem gemeinen gantz nicht inficiret sey / daraus verfertigt
 get werden? ja man besehe die ganze description zu diesem
 Werke / nemblich seinen ersten proceß / was ist doch an-
 ders / als daß er per reiteratam sublimationem & imbibi-
 tionem cum sale Armoniaco, den Mercurium so lange ver-
 xiret / biß er von dem Salze zerbitzen / und in gestalt eines
 Wassers solviret worden / in welche solutionem des Mercur-
 rij er hernach befehlet / die Goldbleche zu legen / und vier- und
 zwanzig Stunden darinnen zu digeriren. Wird aber durch
 dieses operiren das Band der festen vereinigung im Golde
 getrennet / und das principium Mercuriale, (welches der
 Zweck dieser Arbeit seyn sol /) dadurch von den andern abge-
 sondert? oder wird hiermit die ganze substantia des Gol-
 des / wie Agricola träumet / in einen Mercurium curren-
 tem verwandelt? Nos dicimus, quòd non, Domine D. son-
 dern diß geschlehet allhier. Der Mercurius in dem Salar-
 moniac - Wasser verborgen / so bald derselbe die anwesen-
 heit des Goldes vermärcket / verläßset er das Salz / und hän-
 get sich / seiner Natur gemäß / an das Gold / conjungiret sich
 mit demselben / und bleiben beyde nach abziehung der feuch-
 tigkeit als eine massa am Boden liegen. Wenn nun solche
 massa ferner mit warmen Wasser übergossen / ausgewaschen /
 und mit den Fingern gerieben wird / kan denoch weiter nich-
 tes ausgerichtet werden / als daß das sal Armoniac, vollends
 vom Golde und Mercurio abgesondert / und abgewaschen
 wird.

wird. Rürzlich / es wird ein schlechtes Amalgama, oder Mixtur des Goldes / mit dem Mercurio, dergleichen der geringeste Gold-Schmiedes Junge wol verfertigen kan / und darff dazu solches grossen und weitläufftigen Proceßes nicht.

Denn wenn er nur des Mercurij vivi ein Loht nimmet / ein quintlein geschlagener Goldbletter darunter thut / und diese Sachen in einem Blase wol untereinander schwencket / bis das Gold nicht mehr kan gesehen werden: so wird eben diß daraus / was Herr Agricola mit grosser mühe und unkosten suchet.

Ob er das erhellet dieses proceßes untüchtigkeit / aus der scheidung des Goldes / von dem zugesetzten Mercurio. Denn so man den mit grossem unfuge sogenannten Mercurium solis unsers Herrn D. Agricola in ein Retortlein thut / dasselbe in eine Sand-Capellen leget / so gehet nach bequemer ansehung der Mercurius bald in die Vorlage herüber / steht bloß und alleine da / und so er ein Bastard ist / wie ihn D. Agricola in dieser Nota dafür scheltet / wird er wol ein solcher bleiben / und deswegen nichts Ehlicher werden; Das Gold aber / welches im retortlein zurücke geblieben / tritt eben er messen / nach dem es in ein Corpus geschmolzen worden / in seinem vortzen pondere, glantz und herrlichkeit wieder hervor / und bekennet gleichsam vor jedermann / daß seine substanz und wesen durch D. Agr. Hiffenspiel mit nichten in etnen Mercurium vivum verwandelt / sondern daß es mit dem Mercurio vivo, als einem frembden Rocke nur sey verkappt / und eine zeitlang verkleidet gewesen / welches Kleid und Karren ihm aber terzo / durch hülffe des Gewers / wieder abgenommen und ausgezogen worden.

Nach endung dieses ersten Proceßes declamiret der S. Doctor abermal / und saget: es wären zwar mehr Mittel

und Wege den *Mercurium Solis* zu machen / sie wären aber nicht alle zu loben / auch die meisten ganz falsch / und gehe unter zehen kaum einer an / Deswegen wolle er noch einen *modum* setzen / mit leichterer Mühe und weniger Zeit denselben zu erlangen. Wie er denn auch bald darauff an diesem III. Blatte einen durch allerley Saltze / ohne zuthun des *Mercuri Communis* zu machen anliebet. Aber er ist nicht alleine schwär genug zu machen / sondern auch ganz nicht zu loben / weil er eben so wenig angehet / als die andere alle / die von diesem handel von ihm erdacht und geschrieben. Denn es seyn derer nicht alleine nicht wenig / oder aus zehen einer recht / sondern gehet ganz und gar keiner an / wenn ihrer auch mehr wären / als zwölff Juder. Und wil ich den Bönst. Leser wol versichern / daß / wenn er gleich an diesem Proceß 100. Jahr ja biß an den Jüngsten Tag arbeitete / er doch nimmermehr einen wahren *Mercurium currentem* aus dem Golde erzwingen werde. Wer lust hat / kan mehr von diesem bey Ang. Sala in libello de 7. Planetis terrestribus item bey Ant. Gunth. Billichio in Delirijs Chymicis, P. L. num. IV. und l. 1. Obs. & Paradox. Chym. cap. 4. pag. 43. & seq &c. nachlesen / da unter andern genandter Billichius schreibt / wie daß er von dem weitberühmten Philosopho zu Helmstadt / Herren Cornelio Martini einen *modum*, das Gold in einen *Mercurium* zu resolviren / communicirt bekommen / und denselben zum dritten mal auff die Probe gesetzt / aber nichts damit ausgerichtet / sondern sein Gold ganz vollkommen / und so gut wieder erlanget / als es zugesetzt habe / ohne einzige anzeigung eines *Mercurij*, er warnet dabey / daß / so das *Corpus* des Goldes weiß möchte werden / man nicht als bald meynen solle / das Gold fange an sich in ein Queck-Silber zu verwandeln / sintemal solche weiße Farbe nur von dem Saltze des menstrui welches circa minima corporis Auri con-

centri-

centriret / und mit ihme also coaguliret stehet / entspringe / wie solches klärlich aus der Reduction zu sehen sey; Und lieget hie das Gold unter der Karvẽ dert weissen anfressenden Salzen nicht anders verborgen / als zuvor unter der weissen Karven des Mercurij. Nun ist übrig:

XII. Wie man aus dem Golde ein Vitriolum machen sol.

Das Gold wird bald genug gemartert seyn / doch müssen wir noch ein Vitriolum oder Sal, wie unsere Philosophi wollen / davon haben / und alsdenn wil uns unser Doctor noch ein köstlich Aurum potabile, welches er vom Hadriano à Mynsicht ausgenommen / einschicken / welches ihm selber aus dermassen wol geschmacket.

Wann wir aber diese Chymische Berichte ein wenig näher besehen / gibt uns von dem Ersten H. Agricola selbst eine schlechte vertroöstung / in dem er so wol von seiner / als deß Poppij invention saget / daß das Vitriolum aus dem Golde nichts sey / als eine corrosio Corporis, und zwar daran irret er nicht / und ich sage es mit ihme / es sey nur eine blosser corrosio Corporis, oder zerfressung des Goldes / durch die Aquam Regis, sey auch nichts unterschieden / von denn andern dertgleichen corrosionibus; Es ist nemlich ein Ding / ich lege das Gold in aquam Regis, oder ich bestreiche es damit / oder ich hänge es in einem Alembico darüber / ohn daß es hier (im anstreichen und überhängen /) viel langsamer / dort aber gar geschwinde zerfressen wird. Dieses aber ist nicht fein von einem solchen Chymico, daß er solche und dertgleichen corrosiones, ohn Noht und Ursache / sal Solis oder Aurinennet; Denn ob gleich aus einem Metall ein Vitriolum gemachet wordẽ / so ist doch dadurch das Corpus Metallum nicht:

nicht in principia gebracht / und das principium salinum von denn andern beyden abgesondert worden. Sondern das ganze corpus Metallii wird durch beywohnung und anwesenheit des Menstrui in gestalt eines Vitrioli vorgestellt / und kan demnach der ganze Körper nicht für dessen theil genommen und gescholten werden. Es ist denen ansehenden Studiosis Chymiaē ärgerlich / und werden sie dadurch nicht erbawet / sondern nur confundiret. Dann wann jemand von dem sale Solis, von dem Salze des Goldes reden höret / fasset er als bald die Gedancken / es stecke ein grosses Mysterium dahinden / es müsse sehr Philosophisch und das Gold radicaliter auffgeschlossen seyn / (da es doch im grunde nichts ist /) und machet ihm mancher dahero unnützes Kopffbrechen und vergebliche hoffnung. Und diß ist vornemblich von denen Proceßten des Poppij zu verstehen / welche zwar also angehen / und ein Vitriolum geben können / aber es ist hiebey zu wissen / daß es eine mühsame / verdrießliche / langweilige / unnöthige Arbeit ist / das Gold dergestalt solviren / da man es näher haben / und in einer Stunden verrichten kan / wie solches Herr D. Agricola auch selber bekennen muß / Und derowegen das Vitriolum solis auff einen andern weg / der viel geschwinder / als nach des Poppij seinem / zugehē / auch das Gold besser solviren sol / uns wil machen lehren. Bestalt er uns denn zwey modos, zu diesem Werke / in dieser Nota auffgezeichnet. Da man aber solche in den Augenschein nimmet / und mit der Experientz confrontiret / so findet sich das contrarium allenthalben. Dann was seinen ersten weg angehet / ist derselbe nicht alleine nichts geschwinder / weder gehet eher von statten / wie des Poppij seiner / sondern auch mit alle nichts werth. Denn Erstlich wird er lange genug destilliren müssen / ehe der Spiritus oder sal Volati-

Volati-

Volatilis ex Urina seyn eigen sal fixum über den Helm wird führen können. Fürs Andere wird das Gold durch den spiritum Urinae von der solution wol befreyet bleiben / Dersage / weil dieser spiritus alleine und für sich weit zu schwach ist / ein solches / in allen Elementen standhafftiges Corpus zu penetriren und voneinander zu scheiden.

Bey dem andern modo spricht H. D. Agricola, so man das Gold nach seiner vorigen Lehre calcinirete / könnte man solches mit dem spiritu Urinae (setzet aber nicht darbey / ob er ex sale fixo gemacht / oder nur der Volatilis seyn sol /) übergießen / und also totaliter solvirē / so würde es sein Salz von sich geben / und seine feces in fundo liegen lassen / etc. Dafern nun D. Agricola seine erste calcinationem mit dem Hirschhorn / oder auch / die in dem Bläß-Ofen / allhier meynet / betrieget er abermal sich selbst und andere / denn wie nun zum öfftern dargethan / solche calcinationes lauterer vergebliche Träume und Einbildungen seyn / da er aber einen rechten calcem Auri, und zwar einen solchen / der noch viel salis aus dem Menstruo bey sich hätte / zu diesem Wercke gebrauchen wolte / könnte durch den spiritum Urinae, (er sey gleich das sal Volatile cum phlegmate solutum, oder ex sale fixo Urinae gemacht /) das calcinirte Gold wol diluirt / zerflöset / und in ein Vitriolum gebracht werden ; Daß er aber weiter hiebey vorgibt / es werde das Gold seine feces (verstehe seine innerliche Erde) in fundo liegen lassen / solches sage ich / ist abermal weitlich gefehlet. Denn da beventet Herr Agricola nicht / daß dieses Werck / wenn es gleich angienge / und er einen recht gemachten calcem Auri hierzu nehme / eben so wol nur eine Corrosio oder zerflösung des gangen Körpers ist / als des Poppij seine mit der Aqua Regia, und daß des Goldes innerliche Erde / nach aller Philo-

tophorum, und seinem selbst eigenem Ausſpruche / nur alleine / post radicalem & veram Extractionem aliorum principiorum, cum Menſtruo Univerſali, vom Golde müſſe abgeſondert / und vorgezeiget werden.

Nächſt dieſem / iſt es ein ſchändlicher Irrthum / und ganz nicht zu dulden / daß er pag. 115. ſchreiben darff / es ſey aus dieſem Vitriolo ein Spiritus deſtilliret worden / welcher eine herrliche Hertzſterckung geweſen; Wahrlich / wo Aqua Regis, ſpiritus Urinæ &c. eine herrliche Hertzſterckung iſt / ſo iſt dieſer auch eine! Es müſte gewißlich ein ſchlechter Chymicus ſeyn / der nicht märcken und erkennen ſolte / daß dieſe Spiritus nicht anders ſeyn können / als die vorigen Menſtrua / darmit das Gold corrodiret / und zu einem Vitriol gemacht worden / denn wenn das Vitriolum die Gewalt des Feuers mercket / werden die Menſtrua, die es in forma Vitrioli erhalten haben / wieder vom Golde geſchieden / und müſſen es verlaſſen / wie ſolches Herr Agricola abermal ſelber geſaget / da er ſchreibet: So man dieſem Vitriolo zu ſtarck Feuer gebe / gehe das Gold wieder in ein Corpus.

Dann iſt es auch kein Wunder / daß dieſer ehrliche Spiritus eine andere Art habe / als der Spiritus aus dem gemeinen Vitriolo, denn ſo weit aqua Regis und andere ſcharffe Gold-ſolvirende menſtrua vom gemeinen ſpiritu Vitrioli differiren / ſo weit ſeyn auch dieſe voneinander. Ich für mein part kan es wol geſchehen laſſen / daß H. D. Agr. wider alle Vernunfft eine aquam Causticam, für eine herrliche Hertzſterckung gebrauchte. Wie wohl es ihm aber / oder einem andern / dem er ſolchen Spiritum exhibiret / bekommen wird / dafür laſſe ich ihn ſorgen.

Was auch unſer H. Doctor weiter von dem Meyenſchaw / deſſen præparation, und wie man ein feines Menſtrum

ſtrum

Struum, zu vielen Sachen zugebrauchen / daraus könne be-
 kommen / dieses Ortes aufsetzen lassen / darauff hätte ihm ei-
 ner wol heimlich in ein Ohr / (weil er ein so schwaches Be-
 dächtnus hat /) sagen mögen / was wir ihm tergo öffentlich
 müssen zu Bemühte führen: Mendacem scilicet oportere
 esse memorem, so hette er sich vielleicht eines bessern bedacht.
 Denn hat er nicht bishero zum offtern verheissen / er wolle
 nichts anders schreiben / als nur was er selbst experimenti-
 ret / und mit eigenen Händen gemacht / und solches eben an
 dem Orte / (oben pag. 64.) da er frey heraus bekandt / ihm
 sey das Menstruum aus dem Meyen-Thaw noch gantz unbe-
 kandt / in dem er saget: Ich habe es aber nicht versucht /
 noch unter Händen gehabt / (nemlich letzterwehntes Men-
 struum,) derowegen kan ich auch nichts gewisses darvon
 schreiben / denn was meine Augen selbst nicht gesehen / davon
 kan ich keinen gewissen Bericht thun. Dessen aber ungeach-
 tet / wil er uns dennoch allhier viel davon schreiben und rüh-
 men / wie ein feines Menstruum, zu vielen Sachen daraus
 verfertigt werde / als wann ers selbst versucht und unter
 Händen gehabt hätte. Zwar daß ers nicht versucht / oder
 jemaln zur Hand genommen / glauben wir gar wol / wenn
 wir nur seinen proceß / den Meyen-Thaw zuzurichten / anse-
 hen / denn derselbe weder halb noch gantz / weder gehawen
 noch gestochen ist / und wird er wahrlich auff solche weyse /
 kein feines Menstruum, sondern nur ein schlechtes Wasser er-
 langen / mit welchem er bey dem Golde wenig auorichten /
 weder es solviren wird.

Schließlich / und ehe uns D. Agricola sein entlehnetes
 Kunststücklein und Tincturam Auri, zum Beschluß dieses
 Tractatus aufträget / wil er uns gleichwol seine endliche
 meynung von diesen bishero geführten Goldhändeln ent-
 decken.

decken. So habe ich nun / spricht er pag. 116. von den besten *Calcinationibus* und *solutionibus* des Goldes nicht gar viel / denn diese *solutiones* nur schlecht / und keine Philosophische zerstörungen seyn / etc. Ob nun diese Worte der Herr Doctor von allen / so wol des Poppij, als seinen eignen processen wol verstanden haben / das wil ich für dißmal nicht streiten / die mutmaßung könnte einer wol fassen / alldieweil er Kurtz vorhero / so wol von seinen / als des Poppij Künsten geredet / und sie miteinander conjungiret. Doch mag Agricola von seinen Gold-secretis halten was er wil / es helffet hie kein auslesen / es ist doch alles sein machwerk in dem ganzen geschmier / entweder gar nichts / oder so es noch etwas ist / nur gemeine und vorlängst bekandte *solutiones Auri* / durchaus aber keine Philosophische zerstörungen / wie groß und breit er sich auch damit hin und wieder schneidet!

Darauff gelangen wir nun an des Hadriani à Mynsicht process / selbiger läset sich in zwei Hauptwerke füglic abtheilen ; Im Ersten wird von der *solutione Auri per spiritum Salis* gehandelt / und wie man das Gold vermittelst solcher *solution*, in einen schönen *Calcem* bringen sol. Das andere sol uns lehren / wie aus solchem Goldkalck / nach dem er vorhero / mit dem *Oleo Cinnamomi*, oder *Cannel-Oel* übergossen / und zu einem Teige gemacht worden / die *Tinctura, Anima Auri*, mit dem *Spiritu vini*, zu Extrahiren sey.

Das Erste hätte seine Richtigkeit / wann H. D. Agricola nur dabey erinnert hätte / daß das *Oleum*, oder *Spiritus salis* zur *solution*, vorhero müste mit einem andern Salze / oder Salzigen *Spiritu* angeschärfet werden. Denn wie ihm nun gar offte gewiesen / der *Spiritus salis per se*, & *sibi soli relictus*, das Gold nicht solviret / er sey auch rectificiret wie er immer wolle.

Die

Die Extractio Animæ, Tincturæ aber/ kan durchaus nicht bestehen noch gelitten werden; Denn Erstlich wird der Goldkalck/ durch Übergießung mit dem Cannel-Öel nichts weiter auffgeschlossen/ noch das Band seiner Natürlichen Vereinigung auffgelöst/ und zur Auslassung seiner Animæ, Tincturæ geschickter und bequemer gemacht/ sondern es wird vielmehr/ (wie auch allbereit oben erwiesen) das Gold durch Zufetzung solches Olei, von dem Spiritu salis oder Salzigem Menstruo liberiret/ durch einen niederschlag von denselbigen abgesondert/ und reduciret/ wie hiervon einem jeden/ der hieran/ über verhoffen/ zweiffeln wolte/ die Verkunfft nebenst dem Augenschein/ glaubwürdigen Bericht einbringen und mittheilen kan.

Fürs andere/ ist der Spiritus vini (Brandtwein/) viel zu geringe und zu schwach/ daß er ein solches perfect Corpus überwältigen/ die internam compositionem desselben brechen/ und dem Golde die Tincturam, Animam ausziehen sollte/ wie dieses ebener massen in vorhergehenden genugsam erwiesen/ auch mit D. Agricolæ eigenen und deutlichen Worten dargethan worden. Und ob gleich der Brandtwein/ wenn er auff diese vermischete Gold-massam gegossen worden/ sich röthlich anfärbet/ so darff doch niemand alsobald gedanken/ daß solcher rohter Schein in dem Brandtwein die ausgezogene Tinctura des Goldes sey/ sondern wolle sich nur bescheidenlich erinnern/ was wir schon oben/ bey der andern Nota, pag. 20. aus D. Agric. eigenem Wunde angeführet: Daß der Brandtwein sich in der digestion also anfärbe/ ob er gleich über keinem Goldkalcke stunde; Dieses aber geschieht allhier wegen anwesenheit derz Saltzigen spirituum bey dem Golde/ insonderheit aber wegen des Cinnamom-Öels noch vielmehr.

So ist auch drittens / die unrichtigkeit dieser Extra-
 ction, noch weiter / aus H. D. Hadriani à Mynsicht eigenen
 Worten abzunehmen / denn er so wol / als Agric. selbst / ge-
 ben beyde vor / es werde dem Golde die Anima, Tinctura
 ausgezogen / und dennoch befehlen sie das Gold mit dem Spi-
 ritu salis so lange zu solviren / und mit dem Brandtwein
 dessen Animam zu Extrahiren / bisß von dem Corpore nicht
 das geringeste hinterstellig bleibe / etc. wie wird aber seine
 Tinctura ausgezogen / so ganz nichts dahinden bleiben sol /
 in den vorigen Extractionibus, und noch kurz vor dieser /
 seyn ja allemal feces, Schleim / Metallische Erden / oder ein
 weiß Corpus zurück geblieben / seyn dann hie solche wichtige
 Sachen nicht zu finden? Es gefället ja unserm Doctore diese
 operation besser / wie die andern alle / und kan diese Tin-
 ctura ihre Wirkung gewaltig erweisen? Ach wie lässet sich
 doch die unwahrheit gar nicht bergen / sondern verräht sich
 überall selber!

Zu verwundern ist es auch / daß D. Agric. vergessen
 dabey zu setzen / was H. D. Mynsicht absonderlich von diesem
 proceße rühmet / nemlich: daß er absq. Corrosivis gemacht /
 und das Gold von niemanden / auch bisß in alle Ewigkeit /
 nicht in Aurum Naturale könne reduciret / oder Corporalisch
 vorgestellt werden / weil er ja sonst ein sonderlicher Lieb-
 haber hoher sesquipedalischer Reden ist / gewisse hat er selb-
 sten gesehen / daß der Sachen damit zu viel geschehen / und
 daher solches listig verschwiegen.

CONCLUSIO TRACTATUS

DE AURO.

Diesß seyn also die proceße vom Golde / welche D. A-
 gricola theils Examiniert / theils selbst angegeben / Fürzlich
 von uns durchsehen und gründlich erwogen. Damit wir
 aber

aber auch unsere endliche meynung von diesem Handel ent-
decken / halten wir auch von allen / insonderheit D. Agricola
proceß / nicht alleine nicht gar viel, sondern überall ganz
nichts / zumaln keine einzige præparation, Aurum pota-
bile, Tinctura, &c. unter allen denen / die von Poppio und
Agricola, im Tractatu de Auro beschrieben / und von ihnen
mit überaus prächtigen Titulen heraus gestrichen worden /
für eine gemeine solution oder Magisterium Auri ausgege-
ben werden mag. Denn ob sie gleich anfänglich bey einem o-
der andern Proceße irgends eine solutionem oder calcem
Auri recht machen / so verderben sie doch das Werck / in dem
sie es noch besser und künstlicher haben / den Calcem noch
einmal solviren / Tincturas Extrahiren / und über den Helm
treiben wollen / alles mit einander / und bekommen hernach
an stat einer gemeinen zerlassung des Goldes in atomos,
ein wenig destillirten Urin, Brandwein / Aquam Regis,
spiritum Vitrioli, salis, &c. nemlich nichts anders / als
die blossen menstrua, mit welchen vorher das Gold entwe-
der solviret / oder die hernach auff den Goldkalck gegossen
worden seyn.

Siebey gebe ich nun nochmaln allen rechtschaffenen
Medicis und Chymicis zu bedencken / mit was für Wahr-
heit oder Aufrichtigkeit / obgesageten Medicamentis solche
hohe Titul, und fast unaussprechliche Tugenden können bey-
gemessen werden / und wie sicher sich einer darauff zu verlas-
sen habe! Ich aber wil zum beschluß dieses Ersten Tractatus
noch eines und das andere / welches zuvor ausgelassen / oder
nicht füglich beygebracht werden können / anhängen und er-
innern; Fürs Erste können wir weiter / und noch einmal
aus S. D. Agricola's eigenen Worten darthun und beweisen /
(ob gleich solches vorhero zur genüge geschehen /) daß alle
seine

seine Proceße/ und alle seine Künste vom Golde/falsch/nichtig/eitel und nur seines Behrens Bedanken seyn/ damit ein jeder nochmalen sehen/ ja fast greiffen könne / wie gantz unbedachtsam und läppisch dieser Mann seine Sachen vorgebracht/ und wenig achtung auff seinen Mund und Feder gehabt. In dem Tractatu de Vitriolo, pag. 373. schreibet er also: Weil das Gold *perfect* und unzerstörlich/ so folget/ daß das wahrhaftige *Aurum potabile Philosophorum* aus ihm nicht könne bereitet werden; Es wäre denn/ daß der *Mercurius Philosophorum*, *verum & Unicum Mundi Menstruum*, vorhanden wäre. item, de Auro pag. 4. Das Gold kan also rohe bey dem Menschen nichts würcken/es sey denn/daß es *suavi cum ingenio* in seine *principia* gebracht werde. Und im andern Theile seiner *Commentariorum*, de Sale, pagina 775. stehet: Daß zu der zerlegung des Goldes/ weil es hart verschlossen/ das *Menstruum Universale* erfordert werde/ etc. Durch diese Wort werden abermal alle seine *olea*, *Tinctura*, *Quintæ Essentia*, *Extractiones*, *Sales*, *Mercurij*, welche da absonderliche/ und *per se* subsistirende *principia* des Goldes seyn/ und ohn zerstörung des gantzen Körpers nicht können erlangt werden/ auffgehoben / und von thme selbstem turpiter verworffen/ und wird bey ihm keine wahrhaftige *Tinctura*, *Aurum potabile* &c. (wie er zum offtern vorgegeben) zu finden seyn / noch seine *Medicamenta* aus dem Golde / bey dem Menschen etwas würcken / vielweniger aber denselben vor alle Kranckheiten/ usq; ad terminum vitæ præserviren können / weil wir ja nun so offte gehöret / daß wir es fast nicht mehr hören mögen: Er habe das *Unicum & Verum Menstruum Universale*, das *suave ingenium*, oder den *Mercurium Philosophorum* nicht!

Tomo altero, pag. 750. bey der description des *aceti radicati*, schreibet er von demselben: Es sey ein herrliches *Menstruum*

Menstruum, denn ohne diesen Essig würden die *Metalla* und *Mineralia* nicht recht auffgeschlossen. So dem also / und dies der rechte Schlüssel ist / das Gold recht auffzuschliessen / so wird er uns bisher trefflich getäuschet haben / weil er uns in der ganzen action vom Golde nichts von diesem Schlüssel besagt / und doch das Gold recht auffschliessen heissen. Aber am aller lächerlichsten und possirlichsten ist es / das er eodem Tomo II. pag. 226. (wie auch oben angezogen /) ausdrücklich schreibet: Er halte es mit denen / die der meynung / das *verum Aurum potabile* werde nicht aus dem gemeinen Golde gemacht. Und solches / spricht er weiter hinab pag. 282. da er einen langen Discurs davon anstellet / sey die Wahrheit selber. Ja es hält es pag. 229. gar mit denen / die da vorgeben / daß dem geschmolzenem Golde durch die Gewalt des Feuers seine *Anima* entführet / und es also zur *Medicin* untüchtig worden / dieses *Axioma* ist wahr / spricht er noch dazu / und darff keines probirens. *Lyrum! lyrum!* Herr Doctor, was sind das für Reden / oder wie ist solches zu verstehen? Ist dieses wahr? ist dieses die Wahrheit selbst / so fallen damit alle ewere Goldkünste / *salvâ reverentia*, in den Streck? Dann so ihr nicht wisset / woraus das wahre *Aurum potabile* zu machen / wie können ihr denn so gierlich davon reden? So auch das geschmolzene Gold keine *Animam* mehr hat / wie habt ihr sie ihm dann zuvor so offte ausgezogen? Können ihr auch wol etwas ausziehen / da nichts ist? Wo der warumb solte man sich groß damit bemühen / wenn es keine Kräfte mehr haben solte / und es zur *Medicin* untüchtig worden / wie ihr schreibet? *Quô fine* habet ihr so viel Proceß geschrieben / so viel lärmens und dicentes gemacht / von einem solchen *subjecto*, welches seiner Seelen schon beraubet / und zu der *Medicin* untüchtig worden? Habet ihr uns doch im gan-

im gantzen Tractatu de Auro von keinem andern Golde ge-
 saget/ oder zu ewern operationibus nehmen heissen/ als das
 gemeine/ bekandte/ gebräuchliche/ geschmolzene Gold / wie
 es uns die Goldschmelzer / Goldschmiede / Münzer / etc. zu-
 schicken/ ihr habet ja selber ewern Patienten/ einmal einer
 vornehmen Weibsperson zu Leipzig/ de Auro, pag. 37. von
 5. Lohten feines Goldes / item einem Knaben zu Gschla/
 pag. 85. von 20. Ducaten / (ist ja geschmolzen Gold) die
 Tincturam Auri verfertiget/ ist nun ewern klaren Worten
 nach/ dem Golde die Anima im Feuer entföhren/ und es als
 so zur Medicin untüchtig worden/ so bedencket doch/ wie ihr
 die Leute beraheten habet? Und so durch das schmelzen dem
 Golde seine Seele kan entföhret werden / wie vielmehr solte
 solches geschehen/ in so vielen und langwärtigem calciniren re-
 verberiren/ etc. Sonderlich im Blaz-Ofen! oder wie wahr
 kan dieses seyn / das ihr anfangs gesprochen: Dem Golde
 schade kein Element/ etc. so ihm das Feuer so leicht seine A-
 nimam, oder Seele entföhren kan! Doch so einer dieses un-
 fern Hr. Doctori Agricolaë starck solte vorhalten/ würde er
 bald aus weiß schwarz machen / wie er solches meisterlich
 kan/ und dem vorigen recht zugegen mit vollem Munde sagt:
 Aus dem gemeinen Golde kan nichts desto weniger eine
 stattliche Medicin bereitet werden / pag. 226. Tom. II. oder/
 welche Worte stracks auff die vorigen/ da er gesagt/ daß dem
 Golde seine Seele entföhret/ etc. folgen: daß aber auch das
 materialische Gold ganz keine Tugenden haben solte/ ist auch
 nicht/ etc. und pag. 282. spricht er: Das *Aurum potabile* aus
 dem gemeinen Golde/ doch ohne *Corrosiv* gemacht/ (nemlich
 well wirs so wol können/) habe gewaltige Tugenden/ etc.
 und dieses alles kan bestehen/ ob das Gold gleich seiner See-
 len/ durch die Gewalt des Feuers beraubet/ und es also zur
 Medicin

Medicin

Medicin untüchtig worden. Sind diese abermahl nicht turpissimæ Contradictiones und absurdissimæ absurditates, dergleichen fast in keinem Buche mögen gefunden werden? Zum andern/wenn wir D. Agricolæ proceß und Künste von dem Golde alle zusammen recht betrachten/ befindet sich erstlich dabey wahr zu seyn/ was wir uns von seinen Schrifften zu erweisen vorgenommen/ nemlich/ daß er darinnen nichts neues/ das etwas werth/ sondern mehrentheils alte/ schlechte und bekandte Sachen/ und dieselben nur bißweilen ein wenig anders angestrichen/ oder wol gar verderbet/ vorbringe. Denn so wir seine Menstrua ansehen/ was finden wir anders/ als spiritum Urinæ, oder destillirten Harn/ (welches sein vornehmstes unter allen/ und darin er sonderliche Lust gehabt seine Philosophische Hände zu waschen/ denn er im Anfang/ Mittel und Ende seiner Gold-Proceß damit zu thun hat) spiritum vini oder Brandtwein/ spiritum oder Oleum salis, spiritum Vitrioli, aquam Regis? welche alle so gemein/ daß auch die Sperlinge auff den Dächern davon zu singen wissen/ wie er zu reden pfelet. Sie übrigen gewaltige secreta/ visirliche Spiritus aus dem Vitriolo, mineralischen Erden/ &c. sind lautere Non-entia. Von dem Menstruo aus dem Regenwasser oder Meyen-Thaw hat er wol läuten gehört/ aber nicht gewußt/ in welchem Orffe. Seine sonderliche Calcinationes Solis, deren eine durchs Hirschhorn/ die andere im Blas-Ofen sol angestellet werden/ werden alle beyde ad Calendas Græcas, oder auff dem blauen Montag angehen. Und dennoch müssen wir mit diesen Singen so groß prangen/ und grosse Philosophische Fechterstreiche damit thun. Wir haben viele löstliche/ gewaltige/ herrliche Menstrua, und von allen wird gesagt: Dieses ist das beste; jenes ist das beste; dieses solviret das Gold recht Philosophisch/ totaliter, radicaliter, &c. und wenn es

umb und umb Komt/so ist es überall mit einē Quarcke (salvo honore) versiegelt/und ist eines so gut als das ander / daß ist/ es thut entweder gar nichts/ oder was es schon bey allen gemeinen Chymicis und Laboranten von vielen Jahren her verrichtet hat.

Zum Dritten ist wol zu märcken / umb bessere richtigkeit und Verstandes willen des vorhergehenden/ daß unter den calcibus Auri, oder Goldcalcken/ ein grosser und märcklicher unterschied sey / etliche sind gantz trucken / bey welchen wenig von dem Salibus oder Spiritibus solventibus geblieben / als alle præcipitirte / starck abgezogene / sträng reverberirte / etc. Andere sind was feuchter / und haben noch viel Salzes aus dem solvante bey sich / als da seyn / welche sanfft im balneo abgezogen werden ; Diese letzten zerfließen in einem jeden liquore, der nur nicht fett / auch sonst die Calces nicht præcipitirt, nemlich wegen des Salzes / welches sie noch bey sich haben ; Die andern aber mit nichten / sondern müssen / als sonst das Gold / von neuen scharff angegriffen werden / wiewol dieses eigentlich und in der That keine rechte solutio des Goldes / sondern nur eine diluirung oder zerflössung des Calcis Auri, oder des aus Gold und Salz bestehenden Pulvers / zu nennen. Deswegen so einen einen dergleichen Goldcalck in Brandtwein / oder schlechtem Wasser / auff diese weyse zerflösste / und hernach vorgebet wolte / er könnte das Gold mit einer *Aqua insipida*, oder *spiritu vini solviren* / würde der nicht billich auszulachen seyn ?

Fürs Vierte und letzte / weil / wie im vorhergehenden offte gedacht / die Reductio des Goldes in sein voriges Corpus, oder metallische Augenscheinliche Form / das vornehmste und sicherste mittel ist / zu beweisen / daß das Gold von Poppio und unserm H. Agricola mit nichten zerstört / noch

an sich

an seinem innerlichen temperament zerbrochen worden /
 müssen wir von derselben auch noch etwas weniges erinnern ;
 Nach dem aber / wie vorerwehnet / zum öfftern nur die bloß-
 sen Menstrua an stat der Tincturen und Oelen vorgezeiget /
 das Gold aber wie eine todte Erde / Schleim / fæces, oder
 als ein weißes Corpus weg und über seite geschaffet wor-
 den / dürfen wir in vorstellung und wiederbringung des
 Goldes / aus solchen liquoribus, weil sie nichts vom Golde
 in sich halten / uns nicht groß bemühen / sondern müssen das
 Gold in denen vorgedachten ihren remanentijs wieder suchē.
 Wil demnach einen modum Reductionis aus meiner Er-
 fahrung anhero setzen : Nim das also gescholtene Caput
 mortuum, fæces &c. wasche sie zuvor mit warmen Wasser
 wol aus / und laß sie allgemach wieder trucken werden / thu
 sie hernach in einen reinen Steinern Würfel / und reibe 5. oder
 6. mal so viel gebrandten Weinstein / oder wolgereinigtes
 Weinstein-Saltz darunter / nach dem es nun wol unter ein-
 ander gerieben / so thu es zusammen in einen Schmelztiegel /
 der inwendig mit Kreiden wol berieben ist / setze denselben
 in ein Kohlfewr / und halte ihn so lange darinnen / biß
 das sal Tartari wol geflossen / dann giesse es aus / so wirst du
 das Gold entweder am Boden des Tiegels / in gestalt einer
 gelben Erden / angelebet finden oder es wird sich nebst dem
 Salze ausgeflossen lassen / worvon man das Saltz mit war-
 men Wasser fein eluiren / und das Gold / so es nöhtig / noch
 einmal fließen lassen kan. Die magisteria præcipitata,
 item die truckenen calces Auri, die nicht flüchtig seyn / lassen
 sich ebener massen handeln / die flüchtigen aber / wie auch die
 mit dem Mercurio præcipitato vermischet seyn / müssen
 vorhero mit 3. oder 4. mal so vtel floribus sulphuris ver-
 menges / abgebrandt / ausgewaschen / und hernach gleicher
 massen

massen mit ihnen procedirt werden. Gleiches gestalt ist mit dem Auro fulminante/ wie dessen oben schon gedacht/ zu verfahren/ wolte auch einer Curiosus seyn/ und versuchen/ ob auch die obgenandten Tincturæ, olea &c. was vom Solde bey sich fähreten/ (wie es denn so gar genau nicht abgehret kan/ daß in einer oder andern/ also genandten Tinctura Auri, nicht ein Körnlein solte diluivet geblieben seyn/) oder der sonst eine solutionem liquidam Auri zu reduciren vorhabens wäre/ der nehme dieselbe/ thu sie in ein Rölblein/ und ziehe gar gelinde in Balneo Mariæ, alle feuchrigkeit/ so viel derer per Balneum gehen wil/ davon abe/ nehme das hinterstellige heraus/ reibe sal Tartari darunter/ und procedire damit/ wie vorgesagt worden.

Die anderen Metalla und Mineralia, die etwa von unsern Proceß-schreibern dem Solde zugeschlagen worden/ und mit ihm fließen möchten/ wird ein jeder Kunstverfahner/ nach dem Flusse/ durch bequeme Mittel/ als abtreibung auff dem Teste, &c. davon zu scheiden wissen.

Somit wollen wir diesen ersten Tractatum de Auro mit unserm H. D. Agricola beschliessen/ im übrigen den B. Leser/ der noch mehr von dem Solde/ und denn fundamenten/ darauff wir unsere Discursß gebawet/ zu wissen begehret/ unter andern Autorn/ anweisende/ auff des Angeli Salæ Büchlein/ so er Chryfologiam intituliret/ wie auch auff dessen Aphorismos und Tractatum de 7. Planetis terrestribus. Item auff des Hochgelehrten H. D. Laurentij Eichstadij, ohnlängst edirte, und zu Santzig wieder aufgelegte Disfertationem de Confectione Alchermes, Caput XVIII. De Auro ejusq; magisterio, da er insonderheit von denn vornehmsten Solutionibus und magisterijs Auri gute nachricht finden wird. End dann auff des Herrn Ant. Günth.

Billi-

Billichij Observationes & Paradoxa Chymica, und seine
andere sehr nützliche Tractatelein.

DE ARGENTO.

Nächst dem Golde wird folgendes von unsern Autori-
bus das Silber gesetzt. Von dessen Natur und Eigen-
schaften/ welche es/ nemlich so weit es von der Chymia ex-
aminiret wird/ an sich hat/ müssen wir zwar folgender han-
delung nach/ gleicher massen einen festen Grund zuvor legen/
und nothdürfftige erklärang thun. Dürffen aber darin kei-
ne weitläufftigkeit/ weil alle dasjenige/ was vom Golde
gesaget und geschlossen/ mit gutem fug und Wahrheit vom
Silber imgleichen sol verstanden/ gesaget und geschlossen
werden. Denn wenn wir nur dessen gewiß und versichert/
daß es der ersten Eigenschaft fähig; daß es unverderblich
und unzerstörlich sey/ so müssen die andern/ und was da-
nen anhänget/ nothwendig auch erfolgen.

Daß aber das Silber unverderblich und unzerstörlich/
das sey/ ein dermassen reines/ fixes und unverbrennliches
Metall sey/ das keinesweges durch die Kunst (wil einer hie
wiederumb das oftgemeldte und vielgebohte Menstruum
Universale, oder Mercurium Philosophorum excipiren/
lassen wir es auch wieder gerne geschehen) zerbrochen/ oder
in seine Principia mag zerlegt werden/ bezeuget nicht allei-
ne die unlängbare Experiencz/ sondern unser Hr. D. Agri-
cola abermal selbst/ mit seinen eigenen ausdrücklichen Wor-
ten/ an welchen wir uns für dieses mal können begnügen
lassen. Und sonderlich bald anfangs dieses Tractats
schreibet er also: Was wir droben von dem Golde geschrie-
ben/ sol gleicher gestalt von dem Silber verstanden werden/
denn es auch ein *Perfectum* und *fixum Corpus* ist/ und bestehet
das Examen Saturni oder fulmen, und ob es gleich nicht eben in
tanto

tanto gradu fixitatis, wie das Gold stehet / so ist es doch in *sa*
genere beständig / etc. und fast ein klärer und kräftiger Be-
zeugnüss hat er allbereit im vorhergehenden Tractatu de Au-
ro abgelegt / welches wir billig diesem zusetzen. Was allhie
(spricht er pag. 112.) von dem *Mercurio Solis* gesagt / sol auch
vom *Mercurio Lune* verstanden werden / denn ich sie in gleichem
grad und *Cursu* halte / denn es beyde *Corpora perfecta* seyn / die in
ihre *primam materiam* ohne zuthun *prima materia vera Philosophorum*
nicht zu bringen seyn / und wenn man gleich zwölf
Juder Proceß davon vorschriebe. So dem also / (wie es den
nicht anders / und unserm Hr. Doctori in diesem wol zu
glauben stehet) so muß nothwendiger weyse / wie gesagt / wie
vom Golde / also auch vom Silber ferner geschlossen werden:
Zum andern / daß es ohne einen frembden zusatz nicht
von seiner äusserlichen Form zu bringen / nur daß es im
Fener flüssig wird.

Zum dritten / daß es nicht anders könne solviret oder zeri-
rieben werden / als durch scharffe durchdringende Dinge / etc.

Und dann zum vierten / (darauff vornehmlich das vor-
hergehende gerichtet /) daß aus dem Silber / eigentlich zu re-
den / kein *Oleum*, keine *substantia liquida*, keine *Tinctura*, keine *Es-*
sentia, kein *Mercurius vivus*, &c. zu bringen / sondern daß alle
Preparationes mit dem Silber / sie mügen auch Nahmen haben
wie sie wollen / nichts anders seyn / als ein *MAGISTERIUM*
das ist / wenn abermal die *Definitio* des *Magisterij* in par-
ticulari respectu auff dieses *subjectum* erkläret wird / ein
subtiles / mit Saltzen zerfressenes und zerriebenes Silber /
welches nach gelegenheit des zusatzes bald naß / bald trocken
seyn kan / das auch zu aller und jeder Zeit / da es dem Künste-
ler beliebt / von dem frembden zusatze gereiniget / und zu
voriger Form / glantz und metallischer härtigkeit mag wie-
der gebracht werden. Und dieses bekräftiget nochmaln
unser Hr. Doctor mit einem herrlichen Beländnuß / welches

zu lesen

zu lesen / fast am Ende dieser Tractatus, pag. 112. & seqq. daß nemlich ein Proceß (im Silber) vom andern nichts unterschieden / es sey nur gemein Laboranten Werck / und die alte Seigen / welche nur eine Seiten hat / nemlich durch die Corrosivische Mensura die Metalla in eine Salzige Natur zu bringen / es können solche solutiones in ein Corpus reduciret werden / ja seine eigene Proceß seyn auch dahin zuverstoßen / etc. Aus welchen denn ein jeder Verständiger bald anfangs wieder morden / und bey sich selbst abnehmen kan / wie D. Agricola dennoch dessen ungeacht / gar übel und unverständlich / von dem fecibus oder Schlam des Silbers / seiner sonderbaren Reinigung / Extractione der Tinctur, Oleo, Essentia, Mercurio, &c. viel wesens in seinen folgenden Notis machet / und grosse Streiche davon vorgibt / da doch solche Dinge alle miteinander nichts anders seyn / als ein lauterer vorgeben otiosorum ingeniorum, wie er also selbst redet / pag. 125. und wir verwundern uns nicht weniger / ja noch mehr über ihn / als er sich über andere / daß ein so feiner Mann / und der andere reformiren wil / in seinen scriptis so oft solche närrische (nam quid dissimulemus?) und einfältige Proceß auffgezeichnet / welche doch im geringsten keine Wahrheit in sich halten / wie es weiter mehr als zu viel sich ausweiset / so einem beliebet mit uns in specie seine proceße und künstliche Silberlabores durchzusuchen. Der Erste Titul ist nach Poppij anleitung.

I. Wie das Silber zuzurichten.

Poppius gibt dieser Ersten præparation, keinen sonderlichen Ehren-Titul, im Proceß aber / nennet er sie das Salz / oder Vitriol des Silbers. Den ganzen handel betreffend / vermischet Er das Silber / mit 6. oder mehr mal so viel Tartari Vitriolati, und hält es im Feuer so lange / biß das

Silber sich nicht allein mit dem Tartaro Vitriolato vereinfaget/ sondern auch etwas blau grün (gleich wie das sal Tartari von ihm selber auch wol thut) davon angefarbet; Dieses vermängete Silber / wil er hernach mit einem Philosophischen Essig ferner solviren / bis seinem bedäncken nach alle faeces oder Erden davon geschieden / und es zu einem hellglantzende/ lieblichen/ blau grünen Saftte geworden/ &c.

Unser Hr. Commentator, ehe er an des Poppij proceß kommet / und darüber seine geheime Bedäncken offenbaret / gibt er uns zuvor eine hohe Philosophische Frage vor / ob nemlich das Silber von der Kunst in die Natur des Goldes könne erhöhet / oder gebracht werden? Dieses / sage ich / ist hoch gefraget / und solte auch billig sein richtig und Philosophisch beantwortet seyn. Aber / ob er gleich viel lärmens und discurrens davon machet / so wird doch durch seine Antwort niemand klug werden / der es zuvor nicht ist; Denn sie nicht anders ist / als ein rechter mischmasch (ist seine phrasen unten / pag. 106.) durcheinander / darinnen er bald ja / bald nein / bald weiß / bald schwarz / seinem gebrauch nach / saget. Bisweilen lässet es sich an / als wenn dieß seine Meynung were / daß die Luna sine menstruo Philosophico mit nichten in die Natur des Goldes könne gebracht oder erhöhet werden / gestalt er dann ausdrücklich schreibet : Daß die gemeinen / mineralischen Wasser solches nicht vermögen / sey auch unmöglich dadurch zur wahrhaftigen *Transmutation* zu gelangen / pag. 125. Dennoch aber saget er mehrentheils anders dazu / und gibt vor / man könne wol Silber aus Gold machen / außer dem *Menstruo Universali*, doch mit dieser limitation, daß solches nicht mit Nutzen geschehe. Dieses ist abermal eine offenbare *Contradictio*. Denn (1.) ob es gleich nicht mit Nutzen geschehe / müste es dennoch eine vera *Transmutatio* seyn.

seyn

seyn/ quia dici de re aliqua, requirit inesse. Und wenn
 es keine wahre Transmutatio wäre/ so wäre es auch kein
 wahrhaftig Gold/ sondern nur sophisticirt/ und dem Sil-
 ber nur eine gelbe Farben oder Nasen gemacht/ und könnte
 man D. Agricolam, und alle die auff diese weyse Gold aus
 Silber machen wollen/ nicht unbillig eben also fragen/ wie
 D. Agricola die Seiftlichen Herren/ pag. 126. de Argento,
 die weißgemachtes Kupffer für Silber verkaufft/ anreden
 und sie fragen wil: Ob nemlich dieses nicht ein Betrug/ und
 wider das siebende Gebot gehandelt wäre? Darnach (2.)
 in dem er an unterschiedlichen Orten schreibt: Daß ohne
 das *Menstruum Universale* in *Transmutatione Metallorum* mit Nut-
 zen nichts möge ausgerichtet werden/ und doch hernach
 diesem mehrmalen/ & verbis & factis gleichfals wider-
 spricht/ ist solches noch schändlicher und ärger gehandelt.
 Denn stehet nicht expressè im folgenden Tractatu de Mer-
 curio vivo, pag. 128. Dieses ist der rechte Weg/ die *Lunam*
particulariter und mit Nutzen zu ringiren? Und eben in diesem
 de Argento, pag. 123. Es hätten es etliche so weit gebracht/
 daß sie Nutzē/ wiewol nicht allesdinges groß davon empfun-
 den/ und solches alles ohne das *Menstruum Universale*. Ein
 anders ist auch gar kein Nutzen/ ein anders aber ein kleiner
 Nutzen. Und ist dieses nicht Nutzens genug/ wenn sich einer
 von diesem Handwerk ernehren kan/ sonderlich einer von
 Adel/ wie er dessen allda dabey meldung thut. Ja wäre
 dieses nicht ein herrlicher Nutzen und Gewinn/ wenn D. A-
 gricola aus einer Mark-Silbers anderthalb quintlein Cru-
 ciaten-Gold/ wie er pag. 123. oder/ welches noch mehr/ so er
 aus einer halben Mark fast ein halbes Loht Cronen-Gold/
 wie er pag. 137. schreibt/ zu wege bringen könnte! Wahrlich/
 davon könnte einer sein Brod wol haben/ und dürfte nicht
 klagen

Klage/das die Brühe mehr kostete/als das Fleisch. Ich wolte
 für wahr Hr. Doct. Agricola, so er solche Ränste wüßte/
 wähten/das er seine lebdtage nichts anders thäte/ als diesen
 proceß laborirte / er solte sich nicht alleine davon Ehrlich
 ernehren/ sondern auch ein stattliches beylegen/ und wol ein
 ander Midas werden können. Denn/ ich wil thme hievon
 einen überschlag machen / und den Gewinn / weil er solchen
 selbst nicht thut / sondern es uns allezeit befehlet / nachrech-
 nen. Wenn er 100. Rthl. einsetzet / thut es dreyzehendhalb
 Marc Silber. Wir wollen nur zwölf Marc behalten / aus
 jedwedem Marc komt 1. Loht Gold / thut 12. Loht Cronen
 Gold / das Loht nur für 5. Rthl. gerechnet / thut 60. Rthl.
 Wenn wir gleich nun für Arbeit / unkosten / etc. den halben
 Theil / nemlich 30. Rthl. rechnen / (welches doch noch zu viel /
 denn ja ungelöschter Kalk / Sal cummune, Aqua fort, und
 dergleichen so hiezu gebrauchet werden / nicht so thewr /) blei-
 ben dennoch 30. Rthl. überschuß / und so einer diesen proceß
 nur alle Wochen / auffo wenigste einmal mache / würde er
 des Jahres über 1500. Rthl. zum besten haben. Wäre die-
 ses nicht Nutzen geschaffet / und solte nicht also einē die Brü-
 he sambt dem Fleische wol bezahlet werden? Dieses aber
 wäre noch ein besser Handel / so man durch den Proceß / den
 er Part. II. pag. 120. setzet / aus einer Marc ein ganzes
 Loht schönes / feines Goldes bringen könnte / denn auff die-
 se Weyse würde des Jahrs über 3000. Rthl. profit zu hoff-
 fen seyn / was würde dann kommen / wann man etliche 1000.
 Rthl. einsetzte / oder diesen Proceß an unterschiedlichen Or-
 ten laborirte? Wenn es einer nicht selber machen wolte / oder
 könnte / möchte er thme etliche Laboranten halten / sonderlich
 Fürsten und grosse Herren / da würde bald ein Aureum se-
 sulum werden / und könnte alodenn Doct. Agricola mit dem
 Erfurter

Erffuerern / dreyer er im vorigen Tractatu pag. 57. gedencket /
 fragen : wo ein Königreiche / ja wol Käyserthumb zu Kauffe
 wäre? Ja dieses wäre über alle massen herzlich / und ein un-
 ausprechlicher Nutzen / wenn jemand das Glück hätte / wel-
 ches einem Laboranten / pag. 123. de Argento, zu Salzburg
 begegnet / und die Lunam über die helffte in gut und beständig
 Gold brinnen könnte! Das wäre denn recht ad Astra gegan-
 gen / und nicht wie die Ruhe in ein Mäuseloch / sondern
 als Croesus oder Midas ins Himmelreich! Aber D. Agricola
 spricht / es werde nicht allezeit einem jeden also angehen / Gott
 weise einem bisweilen wol ein Glücks / aber er gebe es nicht
 allezeit. Was dieses für eine Ehrbare entschuldigung sey /
 und wohin sie ziele / haben wir in der Vorrede erkläret / und
 ist gantz nicht nöhtig / hie weiter darauff zu andworten.
 Dieses kan uns genug seyn / daß solches (dafern es nur ge-
 schehen) gleichwol Naturaliter zugangen / und ohne das Mon-
 strum Universale, und ist dennoch ein solcher trefflicher Nu-
 tzen daraus erfolget / ob gleich wider die Principia Natura la-
 boriret worden / (wie er redet) welches gleichfals seinen vo-
 rigen Worten schnurstracks zu widern. Hiebey müssen die-
 selben / die dert Goldmacher händel und Reden nicht aller-
 dinges erfahren / erinnert seyn / daß / so sie also reden hören :
 Aus der Mark Silber kan ich Ein halb Loht / 1. Loht / 2.
 Loht / etc. Gold bringen / es allezeit zu verstehen sey / *salvò &*
incolumi Argentò, quod in Aurum non abit, das ist; daß
 das Silber / welches nicht zu Golde wird / unverlohren sey /
 und in der Scheidung sich wieder finde / welches denn so be-
 kannt / und auffer allen zweiffel / das D. Agricola auch nicht
 einmal etwas davon gedencken wollen / ob ers gleich wohl
 gewust / wie aus dem einzigen gnug offenbar / daß er / wie
 vorerwehnet / von dem Edelmann / der alle 10. Tage aus et-
 ner Mark

ner Marck Silber 3. Ducaten hat genommen referiret? Er habe sich davon erhalten können. Denn so dem nicht also wäre / und Er alles Silber dabey hätte zusetzen müssen / hätte er wahrlich schlecht gefischt / sintemal er für 8. Theil auffso höchste / nur 6. wieder bekommen / und würde ihm freilich die Brühe mehr gekostet haben / als das Fleisch / und er sich davon auch nicht erhalten können.

Ferner und zum dritten / schläget sich unser Hr. D. abet eins selbst / tapffer auffso Maul / in dem er die Aquas fortes, Cæmenta &c. verwerffet / daß sie bey der Luna nichts thun / oder dieselbe zu Solde machen können / wie zu sehen / pag. 121. da er ausdrücklich am Rande setzet: Durch Aquas fortes wollen Gold machen / ist nichts / item die Cæmenta thun auch nichts / oder gar wenig / oder nach dem Cæmentiren / findet sich in der Scheidung weniger denn nichts / pagina 121. Und dennoch / da er ein halbes Loht / ein ganzes Loht Goldes aus einer halben Marck / ja der Salzburgische Laborant über eine halbe Marck Goldes aus einer Marck Silber gebracht / höret man von nichts anders / als von Aqua fort und Cæmenten / etc. Wir wollen aber diese Goldmacheleyen / oder vielemehr Phantaseyen für dießmal fahren lassen / und auff ein andermal / geliebts Gott / mehr davon sagen / unter dessen einen jeden trewlich warnende / und gewiß versichernde / daß diese und dergleichen Künste und particular Transmutationes nichts anders / als vergebliche Bedanken / und pur lautere betrügereyen seyn / damit denn Leuten das Maul auffgesperret / und doch nichts drein gegeben wird / und mit welchen mancher Goldbegieriger allbereit am Seil herumb geführet worden / damit wir unsero Hr. D. Art zu reden gebrauchen. Wir kommen hie auff die vom Poppio geschriebene Præparation des Silbers / welche denn unserm Hr. Commentatori gar wol gefället / und ihm
altes

alles schön dran vorkommt. Es gibt / spricht er pagin. 128. ein schönes Salz / ein schönes *Vitriol*, eine *Tincturam*, &c. Da sie ist ihm dermassen schön / daß er sie kurz hernach zu seiner eigenen invention macht / und dazu rechnet / denn er von dem folgenden eadem pag. von ihm gesetzten Proceß *plenis buccis* rühmet: Es sey seine *invention*, es sey auch bey ihm jederzeit in geheim gehalten worden / dergleichen *descrip- tion* würde man noch bey keinem *Auctore* gefunden haben / etc. Dessen erstes und vornehmstes stücke aber ist die vom *Pop- pio* beschriebene *Calcinatio*, hat derowegen unser Herr D. *Agricola* etwas neues inventiret / was *Poppius* und andere längst vor ihm beschrieben haben.

Weiter spricht D. *Agricola*, das Silber sey nicht so rein / als das Gold / es habe viel *faeces* bey sich / welche ihm im Anfang müssen benommen werden / D. *Agricola* muß *faeces* haben / er mache es auch wie er wolle / *faeces* müssen da seyn / sonst wäre es nicht recht Philosophisch / wie er dann solches noch vielfältig wiederholen wird / als pag. 130. 143. &c. ob er gleich / wie anfangs erwiesen / dürr und rund befaßt / das Silber sey eben so wol ein *perfectum Corpus*, und daher eben so unzerstörlich wie das Gold. Und möchte hier erstlich einer nicht vergebens fragen / (1.) ob das Gold / (denn von diesem hat er ausser dieses Orts im vorhergehenden *Tractat*, wie gehöret / dickmalo dergleichen besahet / und repetiret es auch de *Vitriolo* pag. 508.) und Silber auch wol solche *faeces* mit sich führeten / in betrachtung / daß sie *purissima & perfectissima Corpora* seyn / und wie er selbst *iniciô hujus Tractatûs* schreibt / einen reinen wolgekochten *Mercurium* und *sulphur* haben: Sie *faeces* sind ja unrein? Darnach (2.) ob das Silber gleich *faeces* hätte / ob denn die *solutio totius Corporis* welche per *corrosiva alibi* geschiehet / dasselbe wol.

wol dermassen auffschliessen könnte (wie das Gold und alle
 perfecta corpora in gemein erfodern /) daß es die faeces
 von sich geben und reiner werden könne / mußte nicht solches
 alleine per Menstruum Universale geschehen? wie kan die-
 ses mit unsern vorigen Reden übereinkommen? Doch dar-
 nach dürfen wir nicht fragen: denn Hr. D. Agricola achtet
 es nicht viel / was er vorgeschrieben und nicht geschrieben /
 und ist ihm ein geringes aus einem Wunde kalt und warm zu
 blasen / gestalt er denn auch hier / p. 128. alsbald mit deutli-
 chen Worten darauff schreibet / die Luna könne bald zerstört
 werden / daß sie in der *Medicina* untüchtig werde / Bona ver-
 ba! wie ist sie dann ein perfectum und unzerstörlich Cor-
 pus? wenn ich sagen wolte / D. Johannes Agricola est Chy-
 micus, und D. Johannes Agricola non est Chymicus, könn-
 te wol dieses zugleich de uno eodemq; subjecto wahr seyn?
 Die Luna oder das Silber bleibet wol unzerstörlich / ob
 schon ewere Medicamenta, die ihr daraus laboriret / nicht
 viel tägen. Was Poppius ferner von dem Philosophischen
 Essig / sulphure Lunæ, &c. vorbringeret / davon thut D. A-
 gricola keine Erklärung / was dadurch verstanden werde /
 und wir dürfen uns auch nicht groß über dieser Eitelkeit be-
 kümmern / doch wird davon besser hin / mehr folgen. Im
 gleichen ist nicht nöhtig von dieser des Poppij præparation
 mehr zusagen / weil sie / wie gesagt / unter die neue invention
 unsers Hr. Doctoris, welche tertz besser sol examiniret wer-
 den / gehöret. Dieselbe neue invention kan besser
 Verstandes und richtigkeit wegen / vornemlich in vier stücke
 abgethetlet werden / denn erstlich ist die *Preparatio Vitrioli Lu-
 nae*: Zum andern die *destillatio* des vermeinten *Spiritus* aus dem
 selben *Vitriolo*: Drittens / wie man mit demselben *Spiritu*, die
 vermeinte *Tincturam* oder *Essentiam*, aus dem mit / dem *Spiritu*
 Nitri

Nitri bereiteten Silber-Crystallen extrahiren solle / und letztlich wie diese also gescholtene *Tinctura*, in den *Spiritus vini* oder Brandewein zu bringen.

Das Erste belangend / ist / wie etliche mal erinnert / selbe præparation eben diese / welche zuvor Poppius gesetzt / und wird Vitriolum oder sal Lunæ genennet. Daß sie Vitriolum Lunæ genennet wird / lassen wir ihnen gerne passiren / wol wissend / daß ein Vitriolum aus einem Metallischen Corpore und Salzigen Spiritu bestehet / aber der Name sal Lunæ ist zu viel / und uneigentlich beygelegt / gleichfalls als dem Vitriolo Solis, davon in vorhergehendem Tractat gemeldet worden / denn es mit diesem Vitriolo eine gleiche beschaffenheit hat / und kan / was von jenem gesagt / von diesem in gleichen verstanden werden.

Hat sich also D. Agricola seiner invention, bey dem ersten Theil / nicht groß rühmen können / weil sie mit des Poppij einerley; Aber bey dem andern Theil kan man wol sagen / daß der Hr. Doctor gut von inventionibus sey / wie jener gesagt / aber gering von effecten oder Thaten / denn da wil er uns lehren einen schönen Spiritum aus dem Silber zu machen / der nicht allein ein trefflich *Arcanum in Epilepsia* seyn / sondern auch sein eigen *Corpus solviren* sol / und das auff folgende weyse; Man sol das ietz gedachte Vitriolum Lunæ, unter zweymal so viel Kieselsteine mengen / in eine Retortē thun / und hernach im Sande den Spiritum herüber treibē / welcher denn in einem blaugrünen Dampffe herüber gehen werde. Ist mir das nicht eine invention! wahrlich wir müssen fast bekennen / daß man / wie unser Hr. Doctor sagt / dergleichen invention noch bey keinem Autore gefunden habe / was mag aber wol der effect dieser schönen invention seyn? nichts anders / S. R. als ein läres / eiteles Werck / und

S

sophi-

sophisticirtes Stücklein / denn so lange Himmel und Erde
 stehet / wird das Silber bey solcher gelegenheit keinen solchen
 Spiritum von sich geben / Erstlich weil es wider die Natur
 und Composition des Silbers / wie wir gehöret / ja aller Me-
 tallen / läuft. Zum andern / wenn das Silber hätte Könen
 einen Spiritum geben / so wäre doch derselbe in dem vorher-
 gehenden / zwölfständigen Cæmentiren genugsam davon
 gangen. Zum Dritten / weiset die Erfahrung / daß die we-
 nige feuchtigkeit / so allhier / wenn die destillatio nach dem
 Proceß D. Agricolaë angestellet wird / übergeheth / anders
 nichts ist / als ein wenig Phlegma, so mehrentheils aus dem
 Wasser herkömmt / welches das Vitriolum Lunæ in der solu-
 tion und CrySTALLisation aus dem Regenwasser angenom-
 men / und denn etwas weniges von dem hinterbliebenen Spi-
 ritu Vitrioli, aus dem Tartaro Vitriolato, daher es säurlich
 schmacket / ist auch mit nichten so schön blau grün anzusehen /
 wie er sich wol einbildet. Da man aber mit der Destillation
 also verführe / daß das Vitriolum Lunæ in eine starke irre-
 dene Retorte gethan / und mit starckem offenem Feuer also
 getrieben wurde / biß das sal Tartari mit den Silber
 schmelzen müste / so würde alsdenn der Spiritus Vitrioli
 so starck wieder herüber kommen / als er zu Anfang gewesen /
 wie er zu dem sal Tartari gegossen worden / (ohne was das
 besagte / in der solution angenommene Phlegma, seynmöchte /)
 gleicher massen als die aqua Regis, oder Spiritus Uri-
 nae von seinem vorigen Vitriolo solis. Wem hieran noch
 nicht begnüget / der kan noch weiter / das in der Retorten hin-
 terbliebene Silber / durch hülffe der Reduction, unversehret
 wieder erlangen ; Denn wenn er solches mit zusatze einer fet-
 ten materia, als Unschlit / auch wol Seiffen / in einem Tie-
 gel / wol fließen läffet / wird das Silber sich wieder finden /
 und

und mit seiner Gegenwart kräftiglich bezeugen / daß das vor-
gedachte Wasser sein Spiritus nie gewesen.

Aus diesem können wir nun guten theils mäuelen / was
von dem dritten stücke dieses Proceßes / nemlich von der ge-
heimen extraction des Silbers (wie er sie pag. 128. am rande
tituliret) oder von der Sapphir-blawen *Essentia Luna*, welche
der Hr. Doctor mit diesem seinem löblichen *Spiritu Luna* aus-
ziehen wil / zu halten sey; denn erstlich ist es sehr bedenklich
daß er das mit dem *Spiritu Nitri* zu Crystallen geschossene
Silber / mit dem *sale Armoniaco* sublimiren wil; Denn
weil solche Silber-Crystallen nur schlecht / wie er befehlet /
sollen getrucknet werden / bleibet viel von dem *Spiritu Nitri*
dabey / welcher eine Ursache und Verhinderung ist / daß die
sublimatio des Silbers auff diese weyse ihren Fortgang nicht
haben kan. Wassen / wegen anwesenheit des *Spiritus Nitri*,
vermag das *sal Armoniacum* das Silber nicht anfassien /
noch sich mit ihm per minima vermengen und es mit über-
führen / sondern thut sich nur mit einem Theil der *Spiritu-*
um Nitri vermischen / fährt in der sublimation ohne Sil-
ber davon / und läffet es in fundo des sublimatorij liegen.

Und gesezet / das solche sublimatio richtig were / hätte
man doch Ursache / unsern Hr. D. althier zu fragen / (1.)
warumb er zu diesem Wercke das Silber / ante extracti-
onem, mit dem schärffesten und Etzenden *Spiritu Nitri* sol-
viren / und hernach mit dem anfressenden *sale Armoniaco*
sublimiren wolle / oder wozu solche nützlich sey? Könnte dieß
der Ehrbare *Spiritus Lunæ* nicht selbst verrichten / weil
derselbe ja seinen deutlichen Worten nach / sein eigen Cor-
pus so wol solviren und extrahiren kan? Es muß ja die
nichtigkeit hervor lücken / er mag es auch machen / wie er im-
mer wolle! Zum andern / ist dieß abermal ein unbedachte-

same vorgeben / daß er nicht alleine hie / sondern auch in etlichen andern seinen folgenden Silber-proceß / das sal Armoniacum zu denn præparationibus Argenti nimmet / und dieselbe auff's höchste lobet / dennoch aber dessen ungeacht / im folgenden proceß solches an dem Poppio ausdrücklich und ernstlich straffet / schreibend : Das sal Armoniac sey dem Silber schädlich / und nicht wol wieder davon zu bringen / wie alle Laboranten bezeugen müssen / sey auch deswegen diese operation zur Medicin nicht sonderlich werth / sondern vilmehr zu widerrathen / etc. Ist dem also H. Doctor ? wo dencken wir dann wiederumb hinaus ? solte man euch wol unrecht thun / wenn man euch auch hier das bekandte Verflein zu Bemühete führete :

Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum.

Oder so man dannenhero gleichfals urtheilete / daß diese ewere Operation in der Medicin nichtes werth sey / und deswegen die Leuthe davor warnete ? Solte man auch wol daraus sehen / wieviel unfügliche Sachen in ewern Proceß zu finden ? und ihr Könnet hie nicht die unterschiedliche application des salis Armoniaci, zu dem Silber / in dem ihr die Lunam damit sublimiren wollet / Poppius aber selbes dem Menstruo solventi zusetzet / vorwenden / eine Ausflucht dadurch zu suchen ; Denn die Sache so breit als lang / und so der salmiac im solviren dem Silber schädlich / würde er ihm im sublimiren ja so schädlich / und fast schädlicher seyn / gestalt er daselbst alleine besitzen würde / und wäre auch vom præcipitirten Silber nicht übler zu bringen / als vom sublimirten ; Weil nun aber / wie gesagt / diese vorgegebene sublimatio Crystallorum Lunæ, in der That und Wahrheit nicht also angehen kan / fallen alle unsere fernere inventiones, nemlich das dritte und vierte Stück / und also dieser ganze

gantze Proceß in den Brunn. Denn wo kein Silber ist/
 wird man auch nichts aus demselben Extrahiren können.
 Doch wenn wir gleich noch einmal solche sublimation des
 Silbers/ ex hypothesi, zugeben/ oder auch die hinterblie-
 bene im fundo des sublimatorij liegende Lunam dazu brau-
 chen wolten/ würde doch daß säurliche phlegma in Wahrheit
 (denn was sollen wir das weiter urgiren/ welches genug-
 sam bißhero geschehen/ daß nemlich aus keinem perfecten
 und unzerstörlichem Metall, als das Silber ist/ eine rechte
 Tinctur möge gebracht werden/ weil solches ohne destrui-
 rung des Metalles nicht geschehen kan/) bey dem Silber nicht
 mehr verrichten können/ als daß es sich etwa in die länge we-
 gen des salis Armoniaci etwas bläwlich anfärben möchte/
 denn an demselben fressen sich alle acida, und Brandtwein/
 wann sie über Silber oder Kupffer stehen/ blawlich an/ wie
 die Erfahrung ausweyset. Und kan sich einer sicher und
 wahrhaftig darauff verlassen/ daß in dieser vermeynten
 Tinctur, oder Essentia Lunæ nicht über 10. Berstenkörner
 schwar Silber/ und daher eine Unze über 4. oder 6.
 Groschen nicht werth sey/ vielweniger aber wurde etwas
 vom Silber sich in der ferneren solution mit dem Spiritu
 vini, (welche das letzte Theil dieser schönen invention) ent-
 halten können/ denn er ebenmäßig/ aus obbesagten Ursache/
 nur also coloriret/ und blaw werden würde/ und hätte der
 Hr. Doctor nicht nöhtig gehabt/ über dieser invention den
 Kopff so zuzerbrechen/ und so viel wesens davon zu machen/
 damit er einen solchen sophisticirten blawē liquorem durch
 hülffe der Lunæ erlangen möchte. Wenn man eine Unze
 rectificirten Brandtwein nimt/ und solviret drin ein hal-
 bes quintlein reines salis Armoniaci, wie es sich denn gar
 fein drin solviren lässet/ und gieße denselben Brandtwein

über 1. quintlein / oder mehr gefeilet Silber / (wie es die Gold-
 schmiede aus der Scheidung nehmen /) und läffet es mit ein-
 ander an einen warmen Ort Tag und Nacht stehen / so wird
 der Brandtwein sich eben so Sapphir-blaw anfärben / ja eben
 diß daraus werden / was unser Hr. Doctor allhier mit so
 grossen inventionibus vorbringet. Dennoch / damit es
 gleichwol alles seine invention sey / setzet er zu Ende dieses
 Ersten Proceßes pag. 136. an stat der vorigen Calcination
 des Silbers / mit dem Tartaro Vitriolato, eine andere / mit
 dem sale, ex calce viva, sale communi, und Aqua forti, und
 spricht: Wenn ich diese *Essentiam* oder *Tincturam* mache / so
 nehme ich an stat des *Tartari Vitriolati* das *Sal ex calce viva*, und
Sal commune, mache *stratum super stratum* damit / giesse ein *Aquam*
fortem darauff / und ziehe es wieder herunter / etc. Wein / ist
 dieses nicht wieder eine statliche invention! Sind das nicht
 schöne liebliche / und dem Silber angenehme Sachen / sal cal-
 cis vivæ und Aqua fort? und wird nicht im gleichen aus die-
 sem Vitriolo Lunæ ein ausbändiger Spiritus und ein herr-
 liches arcanum in Epilepsia werden / wenn das scharffe / giff-
 tige / erzende Scheidewasser / (deñ es sonst auff der Welt nicht
 tes anders seyn kan /) da fast ein jeder Maul und Nasen vor
 zu hält / wenn ers nennen hört / herüber gehen wird / und son-
 derlich / nach dem es von denn Salibus, davon es destilliret /
 mehr exasperiret worden? Dñ mit solchem beissenden Schei-
 dewasser / werden wir dann weiter eine schöne *Tincturam*
 oder *Essentiam Lunæ* bekommen / welche billig für einen
 grossen Schatz zu halten / und zu vielen grossen Kranckheits-
 ten eine gewaltige *Medicin* ist / ja dergleichen Geheimnus zu
 denn Hauptkranckheiten unter der Sonnen / *Exceptio lapide Phy-*
sico, nicht zufinden / und dadurch wir solche statliche ingenia
 bekommen werden / daß wir auch ganze / grosse Bücher de
verbo ad verbum werdē auswendig lernen und herrecitiren könn-
 en / etc

nen/ etc. Welches ich doch abermal denn Hr. Medicis zu be-
 trachten/wil anheim gestellet haben. Allein wundere mich
 daß D. Agricola, so er dieser köstlichen Medicin versichert/
 nicht selbst davon gebraucht / und sein Cerebrum oder Be-
 dächtnis dadurch gestärcket / weil es scheint / und wir genug-
 sam bisher beklaget / daß solches trefflich schwach bey ihm
 seyn müsse / denn sonst würde er ja nicht so balde vergessen/
 was er einmal gesagt oder geschrieben / und nicht an dem an-
 dern Blatte / ja andern Zeiten / deme / so er zuvor gesetzt /
 recht offenbar Contradiciret haben! Und wo ers noch nicht
 gethan hätte / könnte ers wol noch thun. Von dem Artifi-
 cio oder Experimento transmutorio, welches am Ende
 dieser Nota pag. 138. beschrieben wird / ist nicht nöhtig etwas
 zu erinnern / denn D. Agricola spricht selber / daß es nur ein
 Dunst vor den Augen sey. Folget demnach.

II. Wie man aus dem Silber ein Gel/ Saltz / Vitriolum, machen sol.

Daß weder Gel / Spiritus, Schwefel / noch Saltz / oder
 dergleichen stücke / so durch die destruction, aus ihrem sub-
 jecto bereitet werden / aus dem Silber durch die Kunst zu
 bringen / ist Anfangs gesetzt / confirmiret / und bisher etliche
 mal wiederholet worden / und wird auch wol wahr und un-
 umbstößlich bleiben. Darffen uns deßhalben die grossen
 und herrlichen Titul, die Poppius vor diesen proceß gese-
 tzet / nichtes irren lassen / insonderheit / weil auch D. Agri-
 cola selbst davon nicht viel hält / noch denselben weiter inter-
 pretiret / sondern frey heraus saget: Dieser Proceß habe we-
 nig Heimlichkeit noch Kunst bey sich / und werde nichtes
 mehr darin / als in dem vorigen vermeldet / ja der vorige sey
 noch besser / denn zu demselben komme kein Salmiac, welches
 dem Silber schädlich / etc. und der Ausgang dieses Processe
 weiset

weist genugsam aus / daß / ob gleich die Sache zierlich / und weit umbgeföhret wird / dennoch nichts anders daraus werde / als ein Vitriolum, wie sie es nennen / das ist; ein mit einem scharffen Salz-Spiritu corrodirtes Silber. Und ein solcher Saltziger Spiritus, muß ohne zweiffel der also genannte Sulphur Lunæ des Poppij seyn / (davon hier abermal D. Agricola nichts gedencket / aber pag. seq. 109. gibt er zuverstehen / daß er eine vermeynte Tincturam Lunæ, welche denn auch nichts anders / als ein Saltziges Menstruum ist / dadurch meyne /) sol anders ein Vitriolum daraus werden / doch / es werde daraus was da wolle / wir wenden uns zu unserm Hr. D. Agricola, und wollen sehen / ob er uns denn andere / bessere und heimlicher Künste werde lehren; Aber ich halte dafür / so wir recht zusehen werden / werden wir ja so wenig Künste und heimlichkeiten in seinen processen antreffen / als in des Poppij.

Derselbe nun (D. Agricola,) träget uns erstlich hier wiederumb zwey Præparationes des Silbers vor / deren die erste seine eigene invention, die andere aber von dem weltberühmten Chymico, Hr. D. Hartmanno, P. P. olim in Academia Marpurgensi, entlehnet ist. Darnach wird Et noch andere seine zugaben / seinem Gebrauch nach / hinzusetzen.

Sein Erster eigener Proceß / von welchem er rühmet / daß er gar köstlich / und leicht zu arbeiten / und daß eine wahrhaftige *Luna potabilis* dadurch zuerlangen / bestehet fürnehmlich in zweyen Operationibus: Erstlich weist er eine solutionem Argenti cum spiritu Nitri, damit das Silber / modo satis Violento, in totum solviret / zerfressen und in atomos zertheilet wird.

Zum andern wird gesaget / wie man aus dem solvirten Silber /

Silber/ nach dem es vorhero mit dem spiritu Vitrioli über-
 gossen worden/ eine blawe Tincturam, durch den spiritum
 Urinae extrahiren sol. Die Erste Operation, verstehe die
 solutio Argenti, gehet wol an/ weil sie aber eben so wol mit
 dem spiritu Nitri geschiehet/ als des Poppij seine/ hat sie da-
 hero auch wenig Kunst oder Heimlichkeit in sich/ ja sie ist noch
 fast schlimmer und untüglcher. Denn (1.) præcipitiret
 Poppius seine Lunam noch vorhero mit dem Kupffer/ da-
 durch sich fast alle corrosivische Spiritus von dē Silber sepa-
 riren lassen/ unser Hr. Doctor aber lässet die Lunam mit dem
 allerschärffesten spiritu Nitri zu Crystallen schiessen/ welche
 dann wahrlich so Corrosivisch werden / daß der Hr. Doctor
 auch selbst nicht trawet / sie mit den Händen anzugreifen/
 (weil sie ihm ohn allen zweiffel/ ein märckliches Zeichen ih-
 rer erzenden schärffe hinterlassen würden/) sondern nimbt
 sie mit einer höltzern Zangen heraus; Und gibt hie der Sa-
 chen nichts/ daß sie auff einem Papiere an der Luft getruck-
 net werden/ es bleiben die spiritus Nitri dennoch häufig da-
 bey/ welches nicht allein an ihrem Geruch und Geschmack/
 sondern auch auff dem Papiere / darauff sie getrucknet wer-
 den/ märcklich zu sehen ist. Zum andern ist auch das solvi-
 ren/ filtriren/ &c. mit dem Regenwasser hie wenig nütze/ o-
 der dienlich/ sintemal die Crystallen weder süßer noch saurer
 davon werden können: Was der Hr. Doctor allhier aber-
 mal von denn fæcibus erinnern wil / ist auch ein läres
 vorgeben / wie schon offte erinnert / denn was er allhie für
 fæces ansichet / ist das Silber selbst/ und nur/ in dem die
 spiritus Nitri durch zugießung des Regenwassers / zu weit
 dilatiret gewesen / zu Grunde geschlagen worden / und so er
 das solviren so offte wiederholen wolte / biß seinem bedün-
 tlen nach/ alle fæces darvon abkommen/ wärde er wol gar
 keine

Keine Lunam im Wasser/ und also auch folgendes keine Crystallen behalten. So lässt sich auch das filtriren durchs Papier übel thun/ weil diese scharffe solutio das Papier ganz zerbeißet/ und die solutionem nur trüber und unreiner macht.

Bey dem andern Theile dieses proceßes/ da der Herr Doctor auff das Vitriolum Lunæ, weiter den rechten spiritum Vitrioli (welcher doch kein ander/ als der acidus seyn kan /) zu giessen befiehlt/ nimbt er wiederumb eine unnütze Arbeit vor/ weil das Silber/ nach seiner innerlichen Natur/ dadurch am wenigsten verfehret/ oder zu extrahirung einer Tinctur bereitet wird. Ein mischmasch wird abermal hiezu aus/ verstehe/ vom Silber/ spiritu Vitrioli, und Nitri, dessen solche spiritus noch guten theiles/ in dem er befohlen/ dieselbe nur gelinde abzugiehen/ dabey verbleiben.

Wil man auch die Extractionem Tincturæ an ihr selber ansehen/ wird ein jeder Verständiger/ auch ohn mein erörtern/ leicht verstehen und abnehmen können/ was diese abermal für eine Ehrbare Tinctura seyn müsse; Denn allhier nicht zu gedencken/ daß in dem Silber/ welches durchaus ein weißes Corpus ist/ kein solcher blauer sulphur oder Tinctura vorhanden/ oder nach des Sendivogij Doctrin, de Generatione metallorum, zu der Composition des Silbers gekommen/ wie auch/ daß der spiritus Urinæ und vini das Menstruum Universale nicht seyn/ und daher auch kein perfectum Corpus zerstören/ und seine Tincturam, wenn gleich eine darinnen wäre/ ausziehen könne! Sondern es vermag dieser garstiger und stinckender spiritus (dessen gestank er auch selber/ in dem er spricht: daß der blaugrüne liquor nicht gar zu wol riechen werde/ nicht verhehlen kan/) nichts mehr auszurichten/ als daß er sich mit denn spiritibus salinis ver-

nis ver-

nis vermischt / und auffo höchste ein wenig Silber / durch
 Hälfte der letztgedachten Spirituum diluirt / und wegen sol-
 cher Vermischung eine blawe beträgliche Farbe / gleich wie in
 den vorigen processen auch geschehen / annimmt. Und die-
 ses / nemlich / daß der blawe Schein in der Urin, das wahre
 principium sulphureum Argenti nicht seyn könne / ist auch
 daher abzunehmen / weil Poppius und H. D. Agricola, un-
 terschiedliche Farben aus dem Silber ziehen wollen. Pop-
 pius drunten pag. 647. de Tartaro, wil eine grüne / D. Agri-
 cola aber pag. 155. de Sole, und pag. 224. de Saturno, eine
 solche schöne gelbe Tinctur, als das schönste Gold nimmer
 seyn kan / aus dem Silber gezogen haben / etc.

Wie viel unterschiedliche Tincturen sollen mir nun wol
 im Silber seyn / und welche muß doch die rechte seyn / die
 grüne / Himmelblawe / oder die Goldgelbe?

Es kommet aber meines erachtens / dieser irrthumb da-
 her / daß Herr D. Agricola die Naturam Colorum nicht
 fleißig in acht genommen / denn dieselbe lehret uns / inson-
 derheit aber dieses Ortes / daß / wenn allerley Saltzen / oder
 Saltzige Wasser / mit denn Metallen vermischt werden / aus
 solcher composition unterschiedene Farben / nach gelegen-
 heit der Metallen / und der Saltzen / hervorspringen. Ein
 gemeines Exempel haben wir an dem Kupffer / welches doch
 in und auswendig / und durchaus roh ist / da dasselbe mit Es-
 sig zerbissen wird / so wird der Esig grün davon / so es aber
 mit Urin, oder sal Armoniac corrodiret wird / nemen sol-
 che eine blawe Farbe an / etc.

Hätte nun Herr D. Agricola das in acht genommen /
 würde er / so er vernünftig davon handeln wollen / ein viel
 anders davon geschrieben haben.

Schließlich / bekräftiget dieses auch die Reductio, durch
 welche

welcher hälffe/ nach abwaschung des hinterstelligen/ und absonderung des Menstrui man alles Silber wieder bekommen kan/ so gut als es vorgewesen/ und bleibet also nochmaln dabey/ daß in diesem (Doct. Agricolaë) Proceß eben so wenig Heimlichkeit stecke/ wie in des Poppij, und ist einer so gut als der ander.

Dieses ist also fürs Erste D. Agricolaë eigener proceß; Folget hierauff der von G. D. Hartmanno entlehnter/ welchen er wieder über alle massen hoch commendiret / (wie sein gebrauch / daß/wo er etwas lobet / er dessen kein Ende machen kan/) spricht: es werde daraus ein *Verū Oleum Lunæ* verachtet auch dabeneben alle *Aquas destillatas*.

Nun davon auch kurtzlich etwas zu sagen/ können wir Anfangs nicht glauben / daß Herr D. Hartmannus jemals diesen Proceß / wie er in seiner *Praxi Chymiatrica* pag. 31. beschrieben/ und folgendes von D. Agricola wiederholet wird/ selbst gemacht / oder præpariret / (quod pace beatorum Manium tanti Viri dictum volo) sondern müssen dafür halten/ daß etwa derselbe ihm von einem andern sey communiciret worden/ weil viel falsches und unrichtiges darinnen gefunden wird/ und die Sache auff diese weise ganz nicht von staten gehet/ wie imgleichen aus vorgeseztem vernünftig zu schliessen / und so man denselben ein wenig absonderlich examiniret/ weiter sich ausweiset. Wir wollen den Proceß unserm gebrauch nach / und bessers Verstandes halben/ in gewisse Partes abtheilen: 1. Wird gelehret / wie man das Silber mit dem *sale Tartari* (welches zuvor mit der *Terra sigillata* im Feuer zusammen geflossen/) vermischen / Cementiren/ und 12. Stunden glüen solle. 2. Wie aus solcher *massa* mit dem *Spiritu vini*, eine rohte *Tinctur* auszuziehen: 3. wie die hinterbliebene blaugrüne *Luna* mit der also genandten/rohthen ausgecructneten *Tinctur* zu *sublimiren*: 4. wie nach der *sublimation*,

mation aus der zurückgelassenen / schwarzen materia, oder vermeyntem Capite mortuo, man das sal Luna extrahiren und Crystallisiren solle: 5. wie letztlich aus beyden / nemlich der zuvor sublimirten Luna und Sale, ein liquor oder Oleum zu destilliren. Was das erste / als die Cæmentation des Silbers mit dem sale Tartari anreicht / kan ich nicht abscheyn / zu was ende solche vorgenommen / oder wozu sie nütze / denn das Silber dadurch weder destruiert, vielweniger aber zum sublimiren bequemer gemacht wird. Eben so wenig verstehe ich / warum das sal Tartari zuvor mit der Terra sigillata fließen müsse / und was es dadurch gebessert werde: Das andere Stück belangend / daß der Spiritus vini sich über der Silbermassen roht färbet / dabey ist zu wissen / daß solche röhte mit nichts vom Silber / (wie Hr. Doct. Hartmannus solches rühmlich dabey erühert / von D. Agricola aber nicht gedacht wird) sondern bloß vom sale Tartari herrühre / und wird der Brandwein roht über dem sale Tartari, wenn gleich kein Silber dabey / daher / die bekandte / und also genandte Tinctura Tartari ihren Ursprung hat. Sämtlich eitel aber ist das dritte / verstehe diese so angegebene sublimatio des Silbers / und wird man eher den grösssten Müllenstein mit einem Finger über den höchsten Thurn werffen / als die Lunam auff solche weyse sublimiren / oder in die höhe treiben können! Und was solte dieser sublimation Ursache seyn? Alle Metalla und schwäre Corpora, die dazu bequem / wo sie sollen erhoben oder sublimiret werden / müssen vornehmlich ein flüchtig / geschwindes / anfassend Saltz / als sal Armoniacum, &c. seyn / zugesetzt haben / welches sich mit ihnen conjungiren / und sie gleichsam neben sich flüchtig machen / und aufführen kan. Hier aber ist dergleichen bey dem Silber nicht zu finden / weil das zugesetzte Pulver / welches nach

abziehung des Brandweins / von der also genandten Tin-
 ctura Tartari, zu rücke geblieben / und der blaugrünen / und
 annoch mit dem sale Tartari guten theils vermengeten Lu-
 nae, zu befoderung der sublimation, sol zugesetzt werden / al-
 ler dinges nicht anders ist / als ein wenig sal Tartari, welches
 der Brandwein an sich gezogen / und ist allen Chymicis be-
 kandt / daß es dieses salis, nemlich des Tartari Natur und
 Eigenschaft nicht ist / die schwären perfecten / metallischen
 Körper / flüchtig zu machen / also das sie können sublimiret
 werden; Sondern es werdē vielmehr die Metalla durch ver-
 mischung dieses Saltzes von denn scharffen / flüchtigen Sal-
 tzen oder spiritibus entbunden und von der sublimation zu-
 rück gehalten / dessen Wahrheit dann ein jedte leicht sehen
 kan / wer nur solch Weinstein-Saltz nimmet / und reibet es
 unter ein Metall, welches gehöriger weyse mit dem sale Ar-
 moniaco zu der sublimation vermischer worden / so wird bey
 angestellter sublimation, wahrhaftig / nichts anders als
 die höhe gehen / als der salmiac alleine / und das subli-
 mandum mit dem sale Tartari dahinden bleiben. Gleich-
 falls ist fürs 4. umbsonst / daß man hie wil das sal Luna
 ausziehen. Denn weil die Luna nach abwaschung des salis
 Tartari, und nach dem reverberiren / ihrem wesen nach / an-
 noch unverleget / zu rücke geblieben / auch sonsten als ein per-
 fectum Corpus, von diesen Singen nicht mag in principia
 gebracht werden / kan derselbē auch ihr principium salinum
 nicht abgenommen / oder ausgezogen werden. Was aber
 allhie vom Spiritu vini diluirt wird / ist ein wenig von der
 hinterbliebenen Terra sigillata, die vorhin zum sale Tartari
 gethan worden. Das fünffte Stücke kan ganz nicht be-
 stehen / denn weil keine sublimirte Luna, noch deren wahres
 Saltz allhie vorhanden oder verfertiget worden / woraus
 will

wil man denn ein Oleum Argenti destilliren / und so das Silber im Feuer hätte ein Oleum geben können / würde solches in dem Cæmentiren und 12ständigen gläen davon gewisset seyn. Zum überfluß kan hier ebener massen / als auch in vorigen processen / die Reductio vor die Hand genömen / und der Streit dadurch erörtert werden. Halte demnach noch einmal dafür / Hr. Doctor Hartmannus habe niemals diesen Proceß selbst gemacht / und noch vielweniger D. Agricola, und das dieser (D. Agricola) der Wahrheit einen grossen abbruch thu / in dem er wid sein besser wissen schreibt: Daß er denselben mit seinen eigenen Händen gemacht / und richtig befunden / und nicht von hören = sagen habe / etc. Er muß auch seinem löblichem gebrauch nach / die Sache verbessern / und vermehren / unter andern mit prächtigen Worten sagend: Und dieß ist das wahre *Oleum Luna*, da doch D. Hartmannus nur setzet / es sey ein *Liquor Luna, qualis haberi possit*. Dieß ist auch der ander Proceß. Man seyn noch übrig / wie gesaget / etliche additamenta oder zugaben / welche wir nur mit wenigen absolviren wollen / weil dabey auch keine Heimlichkeit / sintemal dieselben dñ vorigen Chymicis lange bekandt gewesen / und von ihnen beschrieben worden.

Das erste wird genandt Bezoardicum Lunare, und ist eine Composition, welche aus dem besten Theil des Antimonij, (Regulus genandt) dem Silber / vñ spiritibus salinis zusammen gesetzt / und figiret / besteht. Denn das bloße / aus dem Butyro antimonij, durch den spiritum Nitri præcipitirte Pulver / wird Bezoardicum minerale von denn Künstlern geheissen / und weil ihm allhier Silber zugesetzt wird / muß es Bezoardicum Lunare gescholten werden / gleichfals / so ihm Gold zugethan würde / mußte es Bezoardicum Solare seyn / und so weiter. Was aber das Butyrum, welches

welches D. Agricola anfangs hier aus dem Regulo Antimonij und Mercurio sublimato machen lehret/ eigentlich sey/ und daß das daraus figirte Pulver/nirgend anders/ als von dem Regulo Antimonij herkommen könne/ wollen wir zu seiner zeit mit mehrer verähren. Diese Præparation des Bezoardici Lunaris findet man viel besser und richtiger bey dem Beguino lib. 2. Tyrocin. Chym. cap. 12. und fast mit eben denselben Worten bey dem Tentzelio pag. 662. und andern mehr. Unser Hr. Doctor machet hier den handel nur weltläufftiger und unverständlicher/ denn was ist es nütze/ daß man den Spiritum vini über das Butyrū Antimonij gieffet/ wieder trucken machet/ und denn dieses absonderlich in spiritu Nitri, die Lunam aber in aqua fort solviren wil: Die beste weise ist/ daß man auff das rectificirte Butyrum Antimonij alsbald die solutionem Lunæ, cum spiritu Nitri factam, gieffe/ und dabey abstrahendo figire, und darnach die cohobirung mit dem spiritu Nitri etliche mal wiederhole. Mit diesem Bezoardico Lunari wil D. Agricola ferner p. 152. grosse Thaten in der Alchymia auorichten/ davon wir hier nicht zu sagen haben; Sondern nur erinnern/wie doch Doct. Agricola auch nicht wol rechnen gelernet/ und ganz kein Arithmeticus seyn müsse/ und also sein Glück selbst verseehe/ weil er abermal meynet/ dieses Alchymistische Stücklein bringe nicht grossen gewinn/ da es doch so/ man dadurch aus 2. Thalern 3. machen könnte/ einen überaus grossen und unaußprechlichen gewiñ geben muste/ denn so man alle Wochen 200. Thaler einsetzte/ würde man 100. Thaler überschuß kriegen/ und wenn man gleich 50. (mehr kann ja nicht seyn/) wegen unkosten abkürzte/ würden dennoch die übrigen 50. zum besten bleiben/ was würde dieses des Jahres wol tragen/ sonderlich so man bey tausenden wolte laboriren? könnte man nicht

nicht wieder damit Königreiche gewinnen / und wäre dieses nicht abermal rechtschaffen und recht Heroisch ad Astra gegangen? Daß auch Herr Doct. Agricola dieses Bezoardici Lunaris laudes und Tugenden so trefflich heraus streichet / Solches gehet nicht uns / sondern die S. Medicos an: Dieses aber können wir wol sagen / daß wo die schwere Kranckheiten nicht anders als durch die spiritus Mercurij, Solis, Lunæ, &c. solten können fundamentaliter curiret werden / solches niemals und nimmermehr geschehen werde / weil solche spiritus, wie sie Agricola beschreibet / alle miteinander lauter nichts seyn.

Das ander additamentum ist die *Preparation* des Silbers zur Wassersucht / oder dasselbe Medicament, welches Tentzelius pag. 599. suæ exeges. Magisterium Lunæ dejectorium, oder Lunam purgantem hydragogam, aus dem Ang. Sala (libello de septem metallis) nennet / da es auch zu finden / eben als es hier von unserm Hr. Doctore Agricola beschrieben wird. Weines erachtens / ist auch dieser Proceß mit unnöthiger weitläufftigkeit schwär gemacht / und kan leicht geschehen / daß durch das viele solviren / digeriren / &c. sonderlich aber so man anfangs zu viel Nitri in die solutionem Lunæ werffet / oder hernach dieselbe zu starck oder allzutrucken abzüge / gar keine Luna dabey bliebe / sondern dieselbe alle widerumb vor fæces weggeworffen würde. D. Agricola spricht: Das eingeworffene Nitrum ziehe alle *corrosiv* aus der Luna an sich / welche sie von dem Spiritu Nitri im solviren empfangen: wie aber solches geschehe / oder zu verstehen / setzet er nicht / die Wahrheit aber davon ist diese: wenn das Nitrum oder Salpeter in die solutionem argenti geworffen wird / greiffen die spiritus Nitri, womit das Silber zerfressen / das Corporalische Nitrum auch an / damit wird aber vom

D

Silber

Silber kein Corrosivisch Spiritus abgezogen / so weit es nemlich noch solviret und hernach in gestalt der Crystallen bleiben sol ; Denn ob sich wol etliche Spiritus in das eingeworffene Corporalische Nitrum setzen / bleiben doch bey dem Silber noch so viel übrig / die es halten können ; sondern dieß geschieht nur / wie gesagt / wenn des Nitri zu viel eingeworffen wurde / daß die spiritus Nitri solventes, dasselbe Nitrum anfallende / das Silber fahren lassen / würde solches zwar præcipitiret / und von der schärffe des Nitri liberiret werden / aber damit wäre diesem Wercke nicht gedienet. Wenn man aber den gantzen proceß recht betrachtet / ist dessen vornehmster intent kein ander / als das Corporalische Nitrum mit dem Vitriolo oder Crystallis Lunæ zu conjugiren / daß ihre hefftige / etzende Schärffe / und Vitriolischer Beschmack dadurch obtundiret und etlicher massen zurück gehalten werde / (welches unser Hr. Doctor vielleicht meynen mag / wenn er saget : Daß das Nitrum die Corrosiva aus der Luna ausziehe /) aber dazu / als schon erwehnet / dürffte man so viel Proceßes nicht ; Benug auch von dem andern / folget ferner das

III. Ein Quecksilber aus dem Silber zu machen / etc.

Eben pag. 90. bey befestigung unser principiorum de Argento, habetich aus H. D. Agricolæ eigenem Munde angezogen / daß das Silber eben so wol als das Gold / ein perfectum Corpus sey / welches in seine primam materiam oder principia, ohne zuthun primæ materiæ Philosophorum nicht zu bringen / und wenn man gleich 12. Tuder Proceße davon vorschreibe ; Weil nun dem also / woz sollen wir uns denn von dem Mercuriali principio des Silbers / oder von dem Mercur-

Mercurio Lunæ für Hoffnung machen / wird dieses Stücklein nicht abermal umbsonst / und ein lärer Wahn seyn?

Hr. D. Matthias Untzerus, dessen schon oben gedacht / unterstehet sich zwar / in seiner Anatomia Spagirica Mercurij, cap. 15. tam ratione quàm Experimentiâ, wie er redet / zu behaupten / Mercurium vivum ab omnibus Metallis esse separabilem; gestalt er denn auch auff alle Metall, Proceße oder Praxin ex omnibus 7. Metallis, (6. meynet er nur /) reducendi Mercurium, setzet. Die Rationem nimmet er daher / weil / wie alle Chymici einhellig lehren / und er selbst erweisen wil / alle Metalla aus einem Mercurio, tanquam Materia proxima bestehen / und aber / nach dert Physicorum bekandten Regul; quodlibet converti ac reduci possit in id, ex quo naturaliter fuit compositum, ac concretum, &c. Das ist: ein jedweder Ding könne wiederumb in dasselbe zurück gezogen und gebracht werden / aus welchem es von Natur gemachet und zusammen gesetzt worden. Die Experimentiam nimmet er à testimonijs aliorum, es sey genugsam bekandt schreibet er / daß zu allen Zeiten Leute gewesen / die theils selbst solche Kunst gewußt / theils bey andern gesehen / etc. Aber diese des Hr. D. Untzeri beweißthum sind nicht so kräftig / daß sie uns solten von unser gefaßten Meynung abziehen können / sondern vielmehr / meines wenigens erachtens / leicht zu beantworten. Denn daß erstlich das principium Mercuriale in denn Metallen ein solches lauffendes Quecksilber sey / ist noch nicht erwiesen / noch genug ausgeführt worden / und könnte aus der Chymicorum Büchern / wenn es die Zeit leiden wolte / viel in Contrariam partem vorgebracht werden. Dieses allein kan unsere Sache wol erhalten / daß solches von Hr. D. Untzero allegirte axioma Physicum, nicht also Universaliter, oder

absolute könne wahr seyn/ daß nemlich alles dasselbe / was
 von Natur zusammen gesetzt und verbunden / auch sollte könn
 en wiederumb von der Kunst auffgelöset / und in seine *Partes*
Componentes zerleget werden. Denn auch wol das Band
 derselben *Partium* von der Natur dermassen fest / und unauflö
 slich kan verstricket seyn / das; solches mit nichten getren
 net werden mag / sonderlich in denn *perfectis Metallis*, we
 gen der langwärtigen *Coction*, *digestion* und *fixation* in der
 Erden / wie *Ang. sala* davon eruditè, in seiner *Chrysologia*,
 und anderswo mehr discurrivet. Wer wolte doch aus einem
 Pulver / das etwa auch nur aus dreyen *ingredientibus*, zum
 Exempel / etwa einer truckenen Wurzel / Blettern und
 Sahmen zusammen gesetzt / und in einem Würfel wol ver
 mischet worden / dieselbige Wurzel / Bletter und Sahmen /
 eines von dem anderen scheiden / wieder absondern / und ein
 jedes vor sich / auch nur allein gestossen / wieder auffzeigen?
 Oder wer ist so künstlich / daß er einen Rubin, Smaragd, und
 Crystall, wenn solche auff einem Reibsteine / durch einander
 in *pollinem* gebracht / und hernach mit einem *Spiritu Salis*
 solviret worden / solchen Rubin, Smaragd und Crystall, aus
 der solution absonderlich wieder vorzeigen könnte / ich halte
 wol / keiner? So nun aber der Künstler das nicht separiren
 mag / was die Kunst nur rudi *Minervâ*, oder schlechter weyse
 untereinander gemischet / wie viel wenig wird er denn das
 zu separiren vermögen / was die Natur / so exact, und in so
 langer Zeit componiret und ausgekothet hat! Was die *Ex-*
perientiam belanget / darauff sich *Gr. D. Untzerus* berufe
 fet / wird er sich derselben wenig zu erfreuen haben; Ein
 mal / weil er solche nur von andern entlehnet / und *ex rela-*
tione aliorum auffgesetzt / und daher nicht gewisse wiss
 en / noch für wahr aussagen kan / wie es mit verfertigung der
 Mercurie

Mercuriorum seiner angeführten Auctorum daher gängen / ob nicht vielleicht dieselben ihre Proceße / nach dem alten Ehrbaren Goldmacher Regul: fac Mercurium, per Mercurium, angestellet / und also / nur einen gemeinen / ex Mercurio sublimato reducirten Mercurium, pro Metallorum Mercurio auffgewiesen haben? Zum andern / weil die Experiencz in Handhabung seiner eigenen praxeos kräftiglich wider ihn selbst streitet / wie alle vernünftige Chymici, so des Hr. Untzeri praxin, ex omnibus 7. Metallis (6. sollen es nur seyn) reducendi Mercurium, unter Händen gehabt / werden bezeugen müssen / und ob gleich aus dem dritten und Vierten Proceß / der mit dem Cupro und Ferro angestellet wird / ein Mercurius vivus hervor tritt / so ist doch derselbe mit nichten aus dem Metall, sondern nur aus dem zugesetzten Mercurio sublimato reduciret worden. Er lasse den sublimatum Mercurium aussen / so wir aus der Sachen wahrlich nichts werden.

Schliesse demnach billich mit Angelo Sala, daß dieser Mercurius unsero Poppij und D. Agricolaë, und alle andere / die auff dergleichen Art wollen von denn Künstlern aus denn Metallis bereitet werden / nichts anders seyn / als ein inane opus speculationis, darüber sich nicht groß zu bekümmern. Im gleichen wehrt stehet auch das ungegründete / unnütze vorgeben des Hr. Beguini, und anderer / die aus allen Vegetabilien / Thieren / (derer Natur und Composition: doch von denn principijs und Natura Metallorum weit unterschieden ist /) einen solchen Mercurium currentem, oder Queck. Silber zu machen / sich vermessen.

Auff daß wir aber nun wieder auff das Examen processuum unserer Auctorum kömen / und dieselbigen in specie betrachten / so ist des Poppij seiner eben so wol nur eine re-

ductio Mercurij, (wofern nur bey seinem oleo Mercurij, welches er zu diesem Wercke gebrauchet/ etwas vom Mercurio enthalten/) denn er nicht gedencet/ wie solches gemacht worden. Doct. Agricola, als der Commentator, hält ihn für einen mischmasch untereinander/ aus denn fæcibus Lunæ, Mercurij communis, und Antimonij, so gar fürchtet er sich für denn fæcibus, da sich doch nicht zu fürchten ist/ doch hier hat sich die Sache umbgekehret/ denn andermal sind allezeit die fæces zurück in fundo blieben/ das reineste aber in die höhe gangen; hie aber geschieht das Gegenspiel/ die fæces werden erhöht/dz reine erniedriget. - Sein/Doctoris Agricolæ Proceß aber ist gantz nichts werth/ und wird er dadurch weder fæces noch einen Mercurium erlangen; Denn es gehet nicht einmal die sublimatio des Silbers auff diese weise an/ aus Ursachen/ weil das sal Armoniacum zwar etliche schwere corpora in die hohe führet/ oder sublimiret; Dafern es aber von andern Singen/ die es zurück halten/ und ihm zu schaffen machen/ beschwäret und verhindert wird/ (wie hier das Oleum Tartari thut/) kan es solches nicht verrichten/ sondern steigt/ wo es kan/ alleine auff/welches von allen solchen sublimationibus, ins gemein/ wohl zu observiren. Gleichermassen kan uns nicht auffhalten/ was der Herr Doctor mehr/ appendicis locô, wie er pfleget/ von der Præcipitirung des Mercurij Lunæ, von dem sulphure, der Tinctura Lunæ, &c. zum besten gibt. Denn diesen das Urtheil im vorhergehenden genugsam gesprochen. Noch ist übrig das letzte und

IV. DE ARGENTO POTABILI.

Dieser des Autoris Proceß ist nichts neues/ oder anders/ von denen vorigen Proceßten unterschieden/ spricht also davon/

von/ anfangs/ unser Hr. Commentator; weil nun dem also/ haben wir auch nicht nöthig hie mehr davon zu sagen/ und wird abermals ein verständiger/ der/ was bisher eingeführet/ nicht auffer acht läffet/ bald märcken und schliessen können/ daß der Spiritus vini Tartarificatus, oder mit ein wenig Tartaro vermängter Brandtwein nichts weiter aus dem corrodirtten Silber extrahiren/ vielweniger dasselbe mit sich über den Helm führen werde/ und daß dieß Argentum Potabile wederumb nichts anders sey/ als ein angefarbeter Brandtwein oder Spiritus vini. Doch dieses hat unser Hr. Doctor Agricola selbst abermal nicht gerochen/ noch verstanden/ (wie aus allen seinen Reden klärllich zu sehen/) auch nicht deswegen diesen/ deß Poppij proceß/ so schlecht abgewiesen/ weil er gantz nichtig/ und in diesem mit allen den vorigen überein komme/ sondern vielmehr darumb/ weil er wieder nicht gut Philosophisch/ und nur nach der gemeinen Laboranten Art/ auff der alten Seigen gespielt/ die nur eine Seithen hat/ etc. Da er doch nicht alleine selbst nur ein solcher gemeiner/ schlechter Seiger/ oder Bier-Fiedeler ist/ (wie er bisher vielfältig/ und eben hie noch einmal absondlich befañdt/) sondern auch sonst fast allezeit gantz daneben wegstreicht/ und die einzige Seithen selten einmal recht/ eben so wenig/ als Poppius, treffen kan; gestalt denn auch sein letzter Proceß/ welchen er pag. 113. hiebey setzet/ eben als des Poppij, nichts neues/ oder von seinen vorigen unterschieden ist. Denn die sublimationem, und vermischung des Silbers/ mit dem sale Armoniaco, die er doch/ wie wir oben gehöret/ an Poppio gestraffet/ hat er allbereit oben vorgebracht/ und ist auch von uns beleuchtet worden. Die solutionem Argenti per spiritum Salis, hat er zuvor zwar nie gesetzt/ aber sie ist eben nur eine Corrosio totius corporis,

als

als die durch den spiritum Vitrioli, oder Nitri geschiehet / und
 kan damit weiter nichts ausgerichtet / noch dem Silber et-
 was abgewonnen werden. Das gute und herrliche Bezeug-
 nis / welches der Hr. D. hie von allen Præparationibus und
 solutionibus Argenti in gemein / allhier ableget / haben wir
 bald anfangs angezogen / und wolten hier gleichfalls / als im
 vorigen handel / de Auro, wünschsen / er hätte dieses besser
 betrachtet und zu Herzen genommen / so würde er auch in
 diesem Stücke ihm und andern nicht so viel unnütze / vergeb-
 liche Mühe und Sorgen gemacht haben. Doch kan man
 hier auch klar und ausdrücklich sehen / wie gar nicht unser Hr.
 Doctor, so er etwas / was da wahr und gut ist / schreibet / sol-
 ches aus einer ungezweiffelten Gewisheit / oder vera scien-
 tia proferire, sondern gleichsam nur casu und ohngefehr aus-
 werffe. Gestalt er dann hie bald darauff wiederumb von fac-
 tibus anfänget zu singen / daß dieselben dem Silber abzuneh-
 men / (welches sich mit dem vorigen reimet / als eine Faust
 auff ein Auge /) spricht auch / er wolle noch eine sublimati-
 onem setzen / welche allen Schleim hinter sich lasse / etc und
 zwar durch das Salmiac, welches er doch / wie etliche Mal
 erwehnet / verworffen / und daß es dem Silber schädlich sey /
 gesprochen; hier aber sol es dem Silber nicht alleine nicht
 schädlich seyn / sondern sol es noch dazu besser machen / es pu-
 risciren / ihm seinen Schleim / oder feces benehmen. Wir
 kommen nun / Gott Lob / auch bald zu Ende dieses Tractato /
 denn / was unser Herr Doctor noch hie zu allerletz / von der
 Conjunction Salis Solis & Lunæ erzehlet / ist einem lustigen
 Poëtischen Wahrlein nicht ungleich / und weiß er selbst da-
 von weder Anfang noch Ende. Allhier / und ehe wir die-
 sen Tractatum schließen / müssen wir noch folgende / nöthi-
 ge Erinnerung ins gemein anhero setzen / denn ein wunderbarlich
und

und fast ungerichtetes Ding ist es / daß nicht alleine unsere
 Autores, sondern auch viele andere / zu fast allen solutioni-
 bus Auri, Argenti, und anderer metallorum, mineralium,
 und Lapidum, welche durch scharffe / mineralische Saltze o-
 der Salz-Spiritus geschehen / zuletzt den Spiritum vini ad-
 hibiren / (wie wir bißher genugsam gesehen / und mehrmalen
 ins künfftig sehen werden /) und damit weiter zerflößen / sol-
 viren / extrahiren / &c. wollen / da doch der Spiritus vini mit
 solchen scharffen Dingen / und dadurch bereiteten solutioni-
 bus oder calcibus, keine Verwandtnus noch Proportion
 hat / so wenig als mit denn mineralischen und Metallischen
 Corporibus selbst / sonderlich aber hat es mit dem Spiritu
 vini eine solche Beschaffenheit / so er ganz rein / auffo beste
 rectificirt / und von allem Phlegmate, so viel möglich / abge-
 schieden ist / wird er von denn genandten solutionibus oder
 calcibus nichts fassen / wofern er nicht bey ihnen etwas
 Phlegmatis oder Wassers antrifft / durch deren Hülffe er et-
 was diluiren kan / welches er doch in die länge nicht zu halten
 vermag / (auch aus berührten Ursachen) sondern nach gera-
 de ganz wieder fallen läßet / vielweniger aber / wird er etwas
 von denn metallen mit sich auff / und über den Helm führen.
 Qui his verbis non vult credere, credat Experimentæ. Sol-
 che nützliche Erinnerung hat auch allbereit Hr. Ang. Sala in
 seiner Hydroælogia sect. 4. cap. 2. gesetzt.

CONCLUSIO TRACTATUS DE ARGENTO.

Dieß sind auch also die Proceß und operationes vom
 Silber / die wir mit unserm Hr. Doctor Agricola auffo ne-
 we durch laboriret und mit allem Fleisse auff die Probe ge-
 setzt haben / dabey wir denn wiederum genugsam befunden

£

(und

(und hoffen gänzlich/ es werde es neben uns/ ein jeder rechtschaffener liebhaber der Wahrheit/ eben also befinden) wahr zu seyn/ daß Doctor Agricola auch von diesem subjecto, oder seinen Præparationibus (gleicher massen als vom vorhergehenden) nichts neues/irgend einer Wichtigkeit/ sondern viel alte/ schlechte/ wolbekandte Sachen/ etwas geändert oder verderbet/ zu Markte bringe. Denn welcher Chymicus oder Laborant hat nicht gewußt/ die Lunam oder das Silber/ mit dem Tartaro Vitriolato, sale communi, sale calcis vivæ, &c. zu Cæmentiren oder calciniren? Wer hat auch nicht gewußt dasselbe/ mit dem spiritu Nitri, Aqua fort, oder spiritu Salis, zu solviren/ und zu Crystallisiren? wer hat auch nicht wollen eben selbiges mit dem sale Armoniaco vorlängst sublimiren? mit dem spiritu Urinæ und Vini seine vermeynte Tincturam oder essentiam extrahiren? Insonderheit ist diese die gemeinste und vornehmste vexation des Silberes/ bey allen solchen Künstlern und Tinctur-machern/ daß sie erstlich in spiritu Nitri, oder aqua fort, solviren/ hernach mit dem salmiac sublimiren/ und dann mit dem spiritu Urinæ und spiritu vini, (scilicet, nach ihrer imagination und wie es ihnen träumet/) Extrahiren wollen/ wie bey Mr. Thoma Reslern/ und andern Proceß-Schreibern befändlich. Ein solches Argentum Potabile beschreibet auch Hadrianus à Mynsicht/ in seinem Armamentario Chymico, pag. m. 8. mit welchem unser Hr. Doctoris anders/ pag. 142. & seq. fast gänzlich zutriffe/ ohne daß unser Hr. Doctor anstat des schlechten spiritus Nitri, Aqua fort oder Scheidewasser brauchet/ und den spiritum Vitrioli dazu setzet/ welcher doch/ wie am selbigen Orte erinnert/ bey der Sache nichts thun kan. So aber der Hr. Doctor seine erste invention, und sonderlich/ die sanffte Calcination des Silberes/

bers / mit dem sale calcis vivæ, sale communi und Aqua fort, und dann den löblichen spiritum ex Vitriolo Lunæ, für das seine / mit gantzen Ernst asseriven und behaupten wolte / wollen wir ihm solche gerne gönnen und lassen. Was er aber für Ehre und Ruhm bey vernünftigen und erfahrenen Reuten davon haben werde / lassen wir bey ihme auch beruhen.

Wir stellen es auch hie nochmalo aller verständigen und rechtschaffenen Medicorum, und Chymicorum, judicio anheim / von diesem des Hr. Doctoris Agricolæ, aus der Luna oder Silber / uns vorgebrachten und also beschaffenen Præparationibus und Medicamentis zu erkennen / und zu urtheilen / ob nemlich dieselbe / die ihnen beygelegte / hohe und grosse Titel, mit recht / sustiniren können? Ob sie dermassen grosse Schätze / dz dergleichē nicht *ad morbos capitis*, unter der Sonnen / *excepto Lapide Physicō*, oder in *10m Republica Medica*, viel weniger etwas darüber zu finden? Und ob auch solches von mehr / als einer / und unterschiedlichen Præparationibus, die nicht für einerley gehalten / zugleich könne wahr seyn / und gesagt werden / also daß eine die beste / die andere auch die beste / etc. sey? wie hier abermalo unser Hr. Doctor thut? Endlich / ob wir wohl in diesen Proceßten vom Silber nicht vergessen zu erinnern / das beste und gewisseste Mittel / die Wahrheit zu bestetigen / die Unwahrheit aber und den betrug zu Schanden zu machen / nemlich die Reductionem, oder wiederbringung des Silbers in ein Metall oder corpus, zu consiliren und vorzunehmen / wollen wir doch solche Erinnerung hie zum Beschluß noch einmal wiederholen / und einem jeden / bester massen / commendiret haben. Keiner neuen instruction oder Unterrichts von der Reduction des Silbers / ist vonnöthen / wenn nur dieses observiret / was im vorigem

gem Tractat vom Solde gefaget / und auch in diesem vom Silber hin und wieder gedacht worden / der wird nicht leicht irren. Sonderlich aber / muß man sich dieses Ortes durch läre und bloße angefarbete Menstrua nicht betriegē oder verfahren lassen / sondern das Caput mortuum, ihre fæces, Schleim / etc. gleichfals wol in acht nehmen / und durchsuchen / auch da es nöthig / die also genandten Extractiones, Tincturas, &c. im Balneo sanffte abziehen / und mit dem hinterstelligen / gleicher weise / wie oben bey dem Solde etc. innert worden / verfahren.

Darauff führet uns nun die Ordnung auff den Mercurium vivum.

DE MERCURIO VIVO.

Der dritte Tractatus in diesem opere, stellet uns vor / den Mercurium, Argentum vivum, oder das Queck-Silber / einen wunderlichen Vogel / spricht unser Hr. Doctor, ein solches *subjectum*, daß / so eines den Alchymisten zuthun gemacht / es dieses sey. Welches wol wahr ist / denn weil er so wunderbarlich / ist leicht zuerachten / daß wunderbarlich und seltsam mit ihm müsse procediret werden / wie er sich dann auch vor allen anderen Metallen und Mineralien / von denn Chymicis und Goldmachern muß vexieren und quälen lassen / dahero ihn auch unser Hr. Doctor pag. 188. in diesem Tractat nicht unbillig ein rechtes Marterholz nennet / und ist fast kein Ciniflo oder laborant, der nicht sonderbare Proceße / oder Briffe auff ihn wisse / ja daß er sonderliche und wunderliche Medicamenta zu allen Kranckheiten dienlich / daraus bereiten könne / sich berühme / geschwiegen / daß viel hundert der Meynung seyn / der Mercurius, oder das Queck-Silber sey ein Vater / des offtegenandten / doch unbekandten Lapidis Philosopho-

1050-

lophorum. Damit es nun uns auch nicht allzuwunderlich mit ihm gehe / oder wir von ihm verführet werden / wird auch dieses Ortes nöthig seyn / gewisse principia und Gründe / darauff man sich zu verlassen habe / anhero zu setze: Denn ob wol könnte genug seyn / so wir erwiesen / daß der Mercurius oder Quecksilber ein dergleichen perfectum Corpus sey / als Gold und Silber / (wie er dann auch wahrhaftig ist /) und im übrigen uns auff die Erklärung / so in deducirung dert principiorum vor die vorgehenden Tractatus gesetzt worden / beruffen / wollen wir doch umb besserer erlauterung und Richtigkeit halben / selbige hie auch noch etwas mit nehmen.

1. Und zwar / daß der Mercurius, Argentum vivum Queck. Silber / ein perfectum Corpus, (ob er aber ein Metall, oder nicht / und wie er generiret werde / dafür lasse ich die Physicos sorgen /) das ist: Daß seine Composition und Temperament (wie flüchtig und wandelbar er auch von aussen schetnet /) von der Natur unauflöflich verbunden / vereiniget und verknüpfet sey / könnte durch anführung vieler hochgelahrter Männer Autorität und Bezeugnus / wie auch andere unumbstößliche Rationes und Argumenta, ja durch die Experiencz selbst / wenn es von mir erfordert würde / und sonst nicht jedermann vor Augen stünde / kräftigster massen erwiesen werden. Wer lust hat / kan hiervon besehen / Excellentissimi Sennerti de Consensu & dissensu Cap. XIX. de Constitutione Chymia pag. mihi 419. Billichij Observationes & Paradoxa lib. 1. capit. 14. und andere. Wir kan zu bestätigung meines Sazes für dießmal kein besser Testimonium dienen / als deß Hr. Doctoris Agricolaæ eigene und freywilliges Bekändnuß / welches er von diesem subjecto, gleich als von denn vorigen / mit verständlichen /

Deutschen klaren Worten/ abgelegt: In dem Tractatu de
 Auro pag. 21. vergleicht und hält er den Mercurium oder
 das Queck-Silber/ in einem wehr und gradu mit dem Golde
 de/ gestalt er daß ausdrücklich am Rande darüber also glos-
 sirt: Dem Mercurio schadet auch nichts/ (verstehe gleichet
 massen wie auch dem Golde/ von dessen unzerstörlichkeit er
 kurz zuvor geredet/) und eadē paginā steht im Contextu:
 Dem Mercurio schadet ein herber Rauch auch nicht viel/ son-
 dern gehet als ein kühner Held ohne Nachtheil seines Ver-
 mögens hindurch/ und achtet keiner Gefahr. Insonderheit
 werden im Tractatu de Mercurio, in der Ersten Nota, pag.
 116. folgende Worte vom Mercurio gelesen: Daß er einen
 solchen temperirten und harten Leib habe/ daß/ ob er gleich
 weich wie Wasser anzugreifen/ ihm doch fast kein Element-
 tum schaden könne/ denn im Feuer steige er mit Leib und
 Seele in die höhe/ und fliehe; im Wasser sterbe er/ und er-
 trinke nicht; in der Erden nehme er vielmehr zu/ und werde
 gröffer. Und ob gleich das Wörtlein fast eine limitationē
 oder Exceptionem scheint zu inferiren/ so geben es doch die
 bald darauff folgende/ und vor andern/ die ersten/ aus dē er-
 ste Tractatu angezogene Marginal-Worte genugsam/ daß er
 solches absolute und schlechter Dinge also meyne/ und ver-
 standen haben wolle/ welches dann mit einem andern des
 gleichen/ und pag. 185. befindlichem loco, noch mehr und
 Scheinbarer confirmiret wird/ wann da also steht: Ein
 König Ding ist in der Welt/ nemblich ein Salz/ daraus der
 Mercur selber geböhren/ das kan ihn halten/ dem kan er nicht
 entwischen/ und dadurch muß er dem Vulcano in allem zu wil-
 len seyn/ ausser diesem wird nimmermehr nichts nützliches
 aus ihm/ Gott gebe/ die Alchymisten machens so bund und
 selzam mit ihm/ wie sie nur immer wollen/ Mercurius bleibet
 doch wer er ist/ und leget seine alte Haut nicht abe/ etc.
 Salt

Da er denn keines Elements gedencet / oder etwas anders
ausnimmet / daß den Mercurium zwingen / oder wie er in
margine dabey setzet / binden solte / als ein einiges Saltz.

Aber / über diesem Saltze / darff sich auch niemand rini-
ge Bedancken machen / denn solches der H. Doctor nicht aus
Ernst / als wann er re verâ ein solches Saltz hätte oder wä-
ste / sondern gleichsam nur für die lange weile / oder auch
deswegen gesprochen / daß / weil er so viel von dert Alchymi-
sten / und gemeynen / vergeblichen Chymischen-laboribus, die
sie mit dem Mercurio vorgenommen / gesaget / nicht jemand /
so er (Doct. Agricola) nichts besonders / das den Mercuri-
um fangen und binden könnte / hätte / meynen möchte / er wä-
re auch nur ein so gemeiner Alchymista, und laborant / wie
er wol nicht anders. Señ solche Rede von dem wunderlichē /
einigem Saltze / ist seinen vorigen Worten schnurstracks zu
wider / und da er solches Mittel hat oder weiß / warumb hat
er nicht bald Anfangs davon meldung gethan / oder / war-
umb hat er uns nicht das mächtige Saltz genennet / oder ei-
nen Proceß davon auffgesetzt / und fideliter communi-
ret? Denn ja in allen seinen Proceßten / so viel ihrer in die-
sem Tractatu de Mercurio enthaltē / das wunderbare Saltz
nicht zu spüren ist / wahrlich es würde ihm sehr Rühmlich an-
stehen / und solte er dadurch einen Ewigwährenden Nahmen
erlangen / wenn er ein solcher Mann oder Hercules wäre /
der diesen Cerberum zwingen / das ist : Diesen wunderli-
chen Vogel / den Mercurium, an welchem / wie er redet /
fast die ganze Welt verzaget / fangen und zu binden ver-
möchte. Wir wollen so lange glauben / daß solches nur seyn
höfflicher Schertz sey / biß er uns dieses Saltz besser erklären /
oder (so er solches unter seine Secreta rechnet / die er nicht zu
offenbaren gesinnet /) zum wenigsten eine gewisse probe und
Effect

Effect

Effect davon sehen lassen wird. So er aber vielleicht durch dieses wunderbare Saltz den Mercurium Philosophorum, oder das Menstruum Universale verstände / wollen wir solches ebener massen / und in gleichem Verstande annehmen / als zuvor bey dem Golde und Silber gesehen / und kan und gleichfalls nichts irren / sondern es bleibet Hr. D. Agricola mit seinen Mercurial-Künsten / weil er / wie ietzo gedacht / seine proceß mit dem einzigen Saltze in seinen Commentarijs nicht angestellet / einē Weg als den andern in der Kunst der gemeinen laboranten / (wann er die alle für gemeine laboranten scheltet / die das Menstruum Universale nicht besitzen /) und wird mit seinen præparationibus, seinem eigenen Urtheil nach / nichts nützlichers erkünstelt werden.

Zum andern / der Mercurius, oder Queck-Silber kan ohne zusatz eines andern Corporis von seiner Natürlichen / gewöhnlichen Gestalt oder consistentz nicht gebracht werden / nur daß er vom Feuer in die höhe getrieben / oder / so er keinen freyen durchgang hat / sondern verschlossen ist / in ein truckenes / rohtes Pulver versetzt wird. Denn gleich wie das Feuer dem Golde und Silber / weil sie von Natur in einer sicca consistentia, oder einer truckenen gestalt bestehen / nichts anders kan anhaben / als daß es sie fließen machet / und gleichsam in eine formam liquidam & fluidam bringet / also hergegen / weil der Mercurius von Natur mit einer forma liquida oder Currente, das ist / fließenden und lauffenden gestalt begabet ist / und doch das Feuer ihn nicht unangefochten lassen kan / führet das Feuer ihn entweder gantz mit sich in die Luft hinweg / oder so er verschlossen ist / und aus dem Bevässe nicht kommen kan / greiffet und fasset es ihn also an / daß er seinen äußerlichen / weichen / flüssigen Habit / auff eine Zeitlang ablegen / und einen dörren und truckenen anneh.

annehmen muß. Und gleich wie Gold und Silber im fließen oder schmelzen nichts verlieren/noch deswegen destruiert oder zerbrochen werden; Also wiederfähret auch dem Mercurio, was seine rechte Composition und innerliches Temperament anzeiget / wegen dieser äusserlichen Veränderung (er mag ein Rauch oder Pulver werden) kein Schaden oder Nachtheil/ sondern bleibt nichts desto weniger bey seiner angeborenen Natur/ Kan auch ohne grosse Mühe zu seiner vorigen/ äusserlichen/ flüssigen form reduciret und wiederumb gebracht werden. Daß er auch / wenn er in Gestalt eines Vaporis od Dampfes wegrauchet / nicht zerstöret / oder substantialiter und wesentlich verändert werde / ist / meines Erachtens / bey allen außer zweiffel / und nicht nöhtig weitläufftig zu beweisen. Daß er sich aber Solô igne in ein Pulver bringen und gleichsam calciniren läßt / macht manchem ein Nachdencken / und seyn auch viele vornehme Leute dadurch bewogen worden / daß sie ihnen gänzlich eingebildet und es dafür gehalten / der Mercurius oder Argentum vivum werde dadurch recht und wahrhafftig calciniret / also / daß Consumptâ ipsius propriâ & nativa humiditate, oder substantiâ aqueâ seine Cineres oder Erden dahinden blieben / nicht anders / als wie es in calcinirung eines Krautes daher gehet; Welches doch ein grosser error und Mißverstand ist / den die Reductio (wie tezt gedacht / und ferner an seinem Orte sol erinnert werden /) genugsam entdecket. Denn so er wahrhafftig calciniret / seine Composition zerbrochen / od die aquea substantia ihm entführet wäre / wie könnte er dan wieder absq; detrimento quantitatis & qualitatis in seine vorige Form und gewöhnlich Corpus gebracht werden? So ein Kraut einmal recht calciniret und zu Aschen gebrandt ist / wird man wol nimmermehr aus der Aschen dasselbe Kraut wieder-

wiederumb lebendig machen/und darstellen/wie es zuvor gewesen/ob gleich ihrer viele solches vergeblich vorgegeben haben. Und kan von dieser Sachen weiter gelesen werden/ **S.** Billichius locô allegato. Dennoch aber (möchte einer hier weiter anhalten) ist dieses noch bedenklich und nicht unbillig zu fragen/woher ihm solches komme/und wie er könne der gestalt/und ohne Zusatz zu einem Kalck oder Pulver werde/und doch nicht seine Feuchtigkeit/quantität oder andere wesentliche Substantz verlieren/weil/(wie wissentlich/und vor uns absonderlich allbereit etliche mal erinnert) nur zweyerley modi und Wege seyn/ein Ding zu calciniren: Entweder per sui destructionem, und daß es zerbrochen und ihm etwas durchs Feuer entfähret werde; oder per additionem und zusezung etlicher corrosivorum, deren doch keines in dieser/des Mercurij Veränderung admittiret oder zugelassen wird? Auf diese Frage/welche freylich etwas nachdenklich/und nicht aller Consideration unwehret/stände wol beser an/Erfahrenen und Gelehrten Physicis und Naturkundigen/als mir unwürdigen zu antworten; dennoch kan ich fast nicht vorbey/weil es dieser Discurs also erfordern wil/meine wenige Bedanken auch von dieser Sachen zu eröffnen/und dieselben letztgedachter Physicorum vernünftigen iudicio zu übergeben. Halte demnach nach meiner wenigkeit dafür/daß diese des Mercurij Veränderung/mit nichten könne eine Calcinatio seyn oder heißen/wosern die calcinatio oder das calciniren nur strictè und genau/nach denen zwey obgesetzten modis sol gerichtet und verstanden werden: Denn ja freylich (wie in objicirter Frage mit Wahrheit eingeführet/) hier der Mercurius weder per privationem aliquarum sui partium, noch per additionem salium, oder dergleichen/die Gestalt eines Pulvers anzunehmen gezwungen wird/

wied/ sondern (welches vornehmlich auff vorgelegte Frage
geantwortet/) es geschiehet bloß wegen fester und genauer
insinuirung der Atomorum ignearum bey dem Mercurio.
Die Atomi des Feuers/(wie ich darfür halte) oder das Fe-
uer selbst/als d; subtilissimum, levisimum und penetran-
tissimum Elementum, in dem es den Mercurium ganz
durchgeheth/ und er ihm nicht antwischen mag/ fasset ihn der-
massen an/ und conjungiret sich mit ihm per minima, daß er
sich etlicher massen muß gefangen geben/ und in Gestalt einer
rothen Erden da liegen bleiben. Dieses kan wiederumb
fein in comparatione mit dem fließen/ und schmelzen des
Goldes und Silbers erkläret werden. Denn solches fließen
und schmelzen (salvo aliorum judiciô) auch nirgend anders
von herrühret/ als daß das Feuer/ in dem es mit Gewalt in
die höhe/ seiner Natur nach/ steigt/ das Metall durchgeheth/
es voneinander treibet/ und gerne mit sich wegführen wolte/
weil aber solches wegen Schwärigkeit des Metalls nicht an-
gehen kan/ entstehet nur das zappeln und wimmeln davon/
(daß ich solche Wort gebrauchen mag) welches wir fließen
oder schmelzen nennen. Daß aber der Mercurius in for-
ma pulveris, etiam remotus ab igne, verharret/ das fließ-
sen aber des Metalls/ so bald es vom Feuer kommet/ auffhö-
ret/ hat auch seine Ursachen/welche ein jeder Vernünftiger/
so er die unterschiedene subjecta, darinnen das Feuer ope-
rirt/ und daher entstehende operationes differentes be-
trachtet/ bey sich selbst leichtlich erwegen kan/ wie auch war-
umb etliche harte Corpora, als Steine und andere Dinge/
nicht vom Feuer also disponiret/ und zum Fluß können ge-
bracht werden/ nemlich/ daß/ im ersten/ zu dem fließen der
Metallen und anderer Dinge eine perpetua successio des
Feuers erfordert wird/ und wenn selbige auffgehöret/ auch

Der dahero entstandene motus des Corporis vergehen muß /
 im Gegentheil aber gehöret zu der veränderung des Mercurij
 eine ansetzung & quasi quies ignis: Im andern aber / weil
 die Steine und andere corpora nicht eine solche dispositio-
 nem Componentiū partium haben / sondern dermassen habe
 seyn / daß sie gantz und gar nicht mögen vom Feuer ergriffe-
 fen noch erhoben werden / davon einem jeden / wie gesaget /
 frey stehet / mehr nachzudencken. So aber einer diese mit
 dem Mercurio vorgenommene operation, oder Præpara-
 tion, eine calcinationem nennen wolte / können wir wegen
 des Nahmens wol mit ihm zu frieden seyn / doch daß er nur
 die Sache recht erkläret / und diesen modum von denn andern
 zweyen erstgesetzten / fein unterscheidet / auch gewisse dafür
 halte / daß diese dritte Art zu calciniren / da nemlich eine
 fließende substantz / absq; detrimento qualitatis & quanti-
 tatis, solius ignis beneficio zu einē Pulver gemacht wird /
 in keinem andern subjecto, als in diesem unsern Mercurio
 oder Argento vivo fiat finden könne.

Zum Dritten / der Mercurius kan nicht anders solviret
 oder zerfressen werden / dan durch scharffe angreifffende
 Dinge / als da sind durchdringende Saltzen / Saltzige Mine-
 ralische Vapores oder Spiritus. Zwar man pfleget ihm wol
 auch seine lauffende mobilität / auff andere weyse zu beneh-
 men / welche action in gemein / und vulgari usu loquendi
 Mortificatio oder Extinctio Mercurij genennet wird / als
 per salivam aut admixtionem pingvedinum; Aber dieses
 ist eigentlich keine rechte solutio oder intima penetratio &
 unio admistarum rerum cum Mercurio, wie wir allhie
 verstehen / sondern eine rudis & crassa confusio corporum
 daher / wenn der Mercurius mit Öl oder Fettigkeit vermis-
 chet ist / und dieselbe nur ein wenig erwärmet werden / ee
 sich

sich als bald daraus gibt und zusammenläufft. Mit der extinction per salivā, oder dem nüchtern Speichel/ hat es noch ein wenig eine andere beschaffenheit / und geschiehet dieselbe meistens wegen des subtilen und dñnnen Salzes / so darinnen verborgen ist.

zum III. Aus diesem alle/ wird nun necessario der Vierte Schluß folgen / daß aus dem Mercurio oder Queck. Silber durch die Chymische Kunst nichts anders als ein *Magisterium*, oder eine subtile attenuation des gantzen Körpers / absq; separatione, aut distractione partium Componentium könne zugerichtet und verfertigt werden. Es bestehen nemlich alle præparaciones Mercurij, (die einige welche per solum ignem geschiehet/ und davor oben gedacht worden / ausgenommen) aus dem gantzen Reibhafften Mercurio, und denen ihm / dem Mercurio, zugesetzten Corporibus oder Salzen / daß also wahr bleibet / was Hr. D. Sennertus loco supra allegato, geschrieben / da er setzet: *Neg. Anatomia ulla hinc (in Mercurio) locum habet, neg. quidquam heterogenei, quod quidem Arte separari possit, in eo reperitur; Und dagegen alle auß dem Mercurio vorgegebene Aqua, Spiritus, Olea, essentia, extracta, Salia, und dergleichen (eigentlich zu reden / wie wir hie thun sollen) lauter falsch und bald Anfangs als nichtig zu erklären seyn. Weil aber die Magisteria, oder Præparaciones aus dem Mercurio, ob sie wohl in der fundamental-operation, wie gesaget / alle über einen Reisten geschlagen; gleichwol aber nach unterschied der äusserlichen und beyfälligen veränderung / von denn Künstlern / mannigfaltig unterschieden werden / und daher andere und aber andere Mahmen bekommen / wollen wir solche Præparaciones umb besser Richtigkeit und Verstandes willen / dessen / das folgendes sol davon geredet werden / in gemein / hier im Anfang / kürzlich zu-*

lich zusammen fassen und ordentlich erzählen. Seyn deß
 halben alle Magisteria und Præparationes aus dem Mercurio
 (wir reden hie von wahren Præparationibus Mercurij,
 da er nemlich wahrhaftig und Besthaftig dabey ist)
 entweder in forma liquida & fluida, oder in forma consi-
 stente & sicca, oder in gestalt eines Pulvers/ oder dertglei-
 chen; Und diese letzten werden wiederum abgetheilet in
 zwey general-hauffen/ deren der eine die Magisteria præci-
 pitata, (soman auch fixa oder fixata nennet/) der ander die
 sublimata begreiffet. Die Præcipitata, oder gleichsam zu
 Boden geschlagene Magisteria, sind dreyerley/ als 1. Præci-
 pitatū per se, da des Mercurius ohn allen Zusatz/ bloß durch
 des Feuers Krafft zu einem rohen Pulver gemacht wird/
 dessen wir zuvor gedacht. Zum 2. Præcipitata per abstra-
 ctionem spirituum salinorum, wenn die Saltz-Spiritus,
 als spiritus Vitrioli, Nitri, Aqua fortis, &c. auff den Mer-
 curium gegossen/ und hernach wiederum guten theil des
 von gezogen werden. Solche werden auch Turpetha in ge-
 mein genennet/ und bekommen nach unterschiedlichen/ vor-
 lauffenden accidentibus, sonderlich wegen der Farben
 auch unterschiedliche Nahmen. Ex. gr. nach solvirung und
 abziehung mit dem aqua forti, bleibe zurück ein rohes Pul-
 ver/ verhalbē wird dieser also Præparirte Mercurius, Præci-
 pitatus rubeus geheissen: So man den spiritum Vitrioli
 brauchet/ bekommet man/ wenn er abgewaschen ist/ einen
 Præcipitatum flavum, & sic consequenter. Und zum
 Dritten/ seyn Præcipitata specialiter ita dicta, da nemlich
 der Mercurius crudus, oder auch ein ander Præcipitat oder
 sublimat in einem spiritu Salino oder Wasser solviret/ und
 hernach mit aquâ salsa, Oleo Tartari oder dertgleichen nie-
 dergeschlagen wird. Die sublimata werden also genennet/
 weil

weil in solchen Operationibus der Mercurius empor gefüh-
 ret/und gleichsam erhöht wird/welches dann geschieht/ent-
 weder durch zuthun des Schwefels/ oder allerhand Salzen.
 Wenn man ihn mit Schwefel sublimiret/ wird daraus cin-
 nabaris factitia, oder der gemeine/ gemachte Cinnober,
 gleich wie der Cinnabaris nativa, oder die Minera Mercurij
 eben ein solch compositum ist/ welches von Natur selbst aus
 Sulphure und Argento vivo, mit etwas Erden/ nach gele-
 genheit des Ortes zusammen gesetzt worden. Wenn die sub-
 limatio per sal commune, Vitriol, &c. verrichtet wird/ wie
 gemeiniglich geschieht/ entsteht daraus sublimatus Cōmu-
 nis, und andere dergleichen/ welchen gleichfalls nach unter-
 scheid der Salzen und andern accidentiū mancherley Ab-
 men beygelegt werden. Dieß sind also die üblichen oder
 vornehmsten sorten/species, der Magisteriorum Mercurij,
 zu welchen alle andere/ so bey diesen und andern Autoribus
 vorkommen/ füglich zu referiren seyn. Doch ist hiebey zu
 märcken/ daß in vielen Proceßes und Præparationibus,
 diese vor sich selbst unterschiedene operationes, vermängt
 und zugleich adhibiret werden/ welches doch gemeinlich
 unnöthig/und nur vielmehr zur Pomp. und praal geschieht/
 als daß etwas wichtiges dahinden seyn solte/ wie uns davon
 bald exempla werden vorkommen. Dieses ist im gleichen
 zu erinnern/ daß bißweilen dem Mercurio andere Dinge zu-
 gesetzt werden/ als Gold/ Eisen/ Kupffer/ Bley/ etc. welche
 daraus entsprungene Præparationes, vielleicht nicht unfüg-
 lich/ Magisteria Composita, respectu præcedentium, quæ
 simplicia essent, können genennet werden/ davon wir auch
 exempla zu erwarten haben. Wollen demnach zur Sache
 selbst schreiten und beschen/ was Poppius, und D. Agricola
 mit diesem wunderbaren Vogel/ dem Mercurio beginnen/

und

und auff was weyse sie ihme nachstellen. Poppius trägt
uns vor / zum

I. MERCURII PRÆPARATION

zur Françosen Cur.

Dieser ersten Præparation gibt ihr Autor keinen son-
derlichen Titel, sondern setzet nur schlecht / daß es eine Præpa-
ratio des Mercurij zur Françosen Cur sey / ohne anzeigung / was
eigentlich für eine species Medicamenti daraus werde.
Vielleicht / weil er selbst nicht gewußt / was es endlich daraus
machen sollte. Wenn man aber die gantze Præparation recht
betrachtet / so läuffet es auff einen schlechten Præcipitat hin-
aus / davon alle Bader und Scherer zu sagen wissen. Und
ist diese Præparation nicht alleine langsam und müheselig /
sondern auch denen unerfahrenen Tironibus Chymix nicht
wenig ärgerlich. Nichtes desto weniger ist sie unserm Herrn
Commentatori wiederumb eine feine Præparation, welche
nicht zu verachten / langsam aber ist sie / weil derselbe / der
sie nach des Autoris Meynung wil laboriren / wol über 12.
Wochen damit zuchun hat / welches er doch in zweyen Tagen
auffs höchste verrichten könnte. Welche weitläufftigkeit / wie
zuvorn erwehnet / zu nichtes anders dienet / als bey denn un-
erfahrenen / der Sachen dadurch einen Schein zu geben / gleich-
sam als wenn es noch so grosse Kunst wäre. Ärgerlich ist
sie auch / weil Poppius dabey bald vom spiritu Mercurij
bald von der Essentia desselben viel Schwätzes macht / da
doch solche Dinge lauter läre einbildungen / so in rerum Na-
tura nicht zu finden / seyn. Denn damit wir diesen Proceß
kürzlich durchlauffen / so ist hie das solvens, die Aqua fortis
mit sale Armoniaco vermischet / oder mit einem Worte / A-
qua regis. Aqua fortis, wäre für sich selbst zu diesem Gan-
del ge-

del geschickt genug / und ist das sal Armoniacum, was das solviren belanget / nichts nütze dabey. Weiter wird gelehret / daß man diesen gemachten Præcipitat mit destillirtem Essig solviren / und wieder coaguliren solle / die fæces also von ihm zu scheiden / welches Theils unnöhtig / Theils falsch ist. Unnöhtig ist es / weil der Præcipitat davon nicht viel kan gebessert werden : Falsch / was von denn fæcibus vorgegeben wird / denn es hat mit diesen fæcibus aus dem Mercurio eben solche Beschaffenheit / wie mit denn vortgen fæcibus des Silbers / und was da bleibt und zu Boden fället / ist ein Theil des Mercurij præcipitati. Denn die Solutio mit dem Essig geschieht nur / nach dem die Aqua Regis von dem Mercurio stark oder gelinde abgezogen worden. Ist es stark abgezogen / so solviret der Essig desto langsamer / und weniger / ist es aber gelinde abgezogen / so solviret der Essig von dem Præcipitat desto mehr und eher ; Weil nemlich der Essig sich mit denn hinterbliebenen spiritibus Aquæ fortis hier eher und kräftiger conjungiren kan / zuvorn aber nicht. Ferner die Destillatio per Retortam des / durch den Essig solvirten Mercurij præcipitati, mit zuthun des Brandweins / ist auch von dem intent, denn er ihm ein gebildet / weit gefehlet. Denn was hie per Retortam herüber gehet / ist erstlich Spiritus vini, welchem folgen die Spiritus aceti. Was sich aber in denn Seiten der vorlage anhänget / ist nicht ein sonderlicher Crystallinischer spiritus Mercurij, (welcher so wohl zu bekommen / als eine Feder aus dem Flügel des Engels Michaëlis oder Gabriels) Sondern es ist das sal Armoniacum aus der Aqua Regis, welches sich wiederumb hervor thut / und ein Theil von dem leibhaften Mercurio mit sich auffähret / dennoch muß unsern Reuten eine essentia Mercurij daraus gehohren werden !

§

Wenn

Wenn man nun weiter diese löbliche Essentiam der andern
 hinterbliebenen hälffte des Præcipitats zusetzet / und in ei-
 ner verschlossenen Phiol 8. Wochen lang / (wenn es auch
 schon 8. Jahr wären) Putreficiret / oder wie hie stehet / puri-
 ficiret; So wird doch endlich nichts anders daraus / als / wie
 anfangs gesagt / ein gemeiner Præcipitat, aus welchem der
 Mercurius nach der Kunst / ohn Mühe / zu reduciren ist.
 Da uns zweiffelt nicht wenig / ob er sich 8. Wochen lang in
 dem Glase werde brack lassen / weil die Spiritus Salini so noch
 dabey vorhanden / wol eher die Thüre eröffnen / und nebst
 dem Mercurio in ihre Chaos gehen werden. Man muß sich
 hier auch billig wiederumb verwundern / über die lustigen
 Einfälle und Pöetische Sedancē unsern Hr. Doctoris, wel-
 cher ihm bey Commendierung dieses processus eingebildet /
 es gehe in dieser *Destillation* eine Milch herüber / und zwar / die
 auff der Zungen lieblich und süsse sey / etc. Wo ihm dieses
 lieblich und süsse vorkommt / muß er gewisse einen sonderlichen
 Geschmack / oder die Zungen verwechselt haben / und nicht
 als andere Leute schmäcken können! Was er pagina 118.
 von dem *Mercurio*, wie derselbe ohn zuthun Golds und Sil-
 bers / als ein Baum auffgewachsen / daran schöne Apffel denn
 Perlen / oder *Diamanten* gleich / glänzend und durchscheinend
 gefessen / erzehlet / etc. Ist ein liebliches / doch läres Träume-
 lein / zu welchem dem Hr. Doctori die bekandte Operation
 welche mit dem gemeinen Amalgama Solis & Lunæ cum
 Mercurio vorgenommen wird / Ursache gegeben. Denn
 dieses wohl wahr / daß das Amalgama Auri oder Argenti, in
 einem Glase / bey sanffter Hitze oder wärme sich so extendi-
 ret / daß man etlicher massen sagen kan / es repræsentire die
 speciem oder figur eines Baums. Daß aber solches ohn
 Zusatz Solis aut Lunæ oder eines andern metallo / solte ge-
 schehen.

schehen können/das auch dermassen formirte Apffel an den Zweigen solten anwachsen/ist/wie gesagt/geträumet. Es werden zu einem solchem Amalgama Solis & Lunæ auffo füglichste partes æquales Metalli & Mercurij genommen; item das Metall muß rein und geschmeidig seyn/als Gold und Silber ist; In denn andern unreinern und geringern wird es nicht also angehen. Ein fleißiger Nachforscher der natürlichen Dinge/hat hie auch Anlaß solchen nachzudenken und zu inquiren/ was diese extension & ludicram quasi speciem, des mit dem Golde oder Silber verschlossenen Mercurij verursache. Doch wäret solche Lust nicht lange/denn so bald man das Bläß schwencket/oder die Hitze des Feners remittiret/ist es auch mit ihr gethan/und höret der Baum auff zu wachsen.

Auff das wir aber wieder auff unsero Sr. D. Agricolæ Notas, und Commentarios kommen/führet derselbe Anfangs nebst deme/das wir allbereit consideriret haben/mancherley Discurs von des Mercurij Natur/Qualitibus, &c. Davon wir so viel/als uns dienlich/oben angezogen/das übrige gehet uns wenig an/wie auch imgleichen/was er mit Libavio hie streitet/(ob nemlich der gemeine Mercurius sey die vera Materia Philosophorū, oder nicht/und denselbe für einen blinden und blinden-leiter ausruffet. Es scheint/das sie beyde umb ein Ding zanken/welches keiner sein lebetage gesehen/noch einige Gewißheit davon haben kan. Hierauff rüstet er sich/unser Herr Doctor, und wil mit gantzer Macht und unverzagt diesen kühnen Held/oder wunderlichen Vogel/den Mercurium angreifen. Ob ers aber wird besser können/als andere/oder ihm ein recht Garn stricken/ihn gefangen nehmen/oder ihm seine Flügel verbrennen/wird sich bald ausweisen. Achte Proceß hat er

was in dieser ersten Nota auffgesetzt/ die wir ordentlich un-
serm Gebrauch nach betrachten wollen.

Und zwar/ solte es nach dem ersten Proceß: der p. 119.
stehet/ gehen/ und derselbe wahr wäre/ würde es/ zweiffel
ohn/ bald Anfangs/ ganz und gar umb den guten ehrlichen
Mercurium gethan seyn/ und er nimmermehr aus seinen
Fässeln und Banden erlediget werden. Denn da sol er
alobald ohn alle Gnade sterben/ verderben und den Geist
auffgeben/ das ist/ seinen *Spiritum*, der ganz helle/ am Ge-
schmack wie ein Regenwasser/ und gelb als Gold ausseheth/
etc. von sich lassen. — Und dieser Handel sol bloß und schlech-
ter Dinge also zugehen/ daß man ihn/ den Mercurium in ei-
nem Kolben/ in trucknen Sand begrabe/ und hernach ein Feuer
unter ihm anzände. Ach des armen Mercurij! wie
jammert mich doch sein/ wie kan ihn doch hie seine Listigkeit
und Geschwindigkeit nichts helfen! vielleicht/ so er reden
könnte/ oder irgends/ *bonô fatô*, wie Bilaams Esel/ redend
würde/ solte er mit Doctor Agricola ein gleiches Gespräch
anfahen/ als er/ der Mercurius, vorzeiten mit jenem Philo-
sopho gehabt/ der ihn auch unschuldig gemartert/ dadon im
bekandten Dialogo Mercurij, Alchymistæ & Naturæ mit
mehrern zu lesen/ und unter andern mit kläglicher Stimme
ruffen: O Magnifice Domine Doctor, parce mihi misero,
&c. Aber solte auch wol der Mercurius unserm Hr. Doctori
wie jenem Philosopho, thun/ ihn endlich verspotten/ oder
(wie er selbst redet) eine feine Kappen auffsetzen/ daß man
sehen könne/ was darunten stecket! Ich meyne ja/ denn das
elende Netz/ welches der Hr. Doctor hier aus Sande stric-
ket/ wird den Mercurium nicht fangen noch binden. Das
heisset recht/ wie das Sprichwort lautet: *funes ex arena*
nectere, oder Stricke aus Sande binden! Dieser gewalt-
ge/schö-

ge/schöne Spiritus aus dem Mercurio, und daher alle solutiones und fixationes, so er fernz mit demselben angibt/ sind wiederum nichts anders / als liebliche schöne Einbildungen/ und mag ich wol mit Wahrheit sagen/ daß die Zeit meines Lebens/ mir nichts Abenthererliches in laboribus Chymicis vorkommen/ kan mir auch nicht einbilden / daß jemals einen febricitanten/oder deliranten ein possierlicher Ding mag geträumet haben / als uns Doct. Agricola allhier einschwatzen wil; so er es seriò gethan / ist gar sehr zu zweiffeln/ utrum sanum ipsi adhuc sit synciput, und wäre hoch vonnöhten/ ut in tempore, antequam & occiput morbus invaderet, ipsi admoverentur cucurbitæ. Denn wenn er gleich den Mercurium mit noch so viel Sand beschwäret/ so wird er doch wol / so ihm genug gefewert würde / endlich durchgehen / und sambt dem Reibe/ seinen Geist und Seele unverletzt davon tragen. Da aber ohngefehr ein wenig Wasser oder Feuchtigkeit sich in den recipienten/ entweder/ daß das Glas oder Sand nicht recht trocken gewest/ versamlete/ und der Hr. Doctor solches für den wahrhaffigen Spiritu aus dem Mercurio ansehen wolte/würde solches abermalen ein häßlicher Fehler seyn. Stehet derohalben nochmals ein jedweder klärllich/ wie gar unbesonnen/unbedachtsam D. Agricola in seinen Sachen verfare. Denn ob er gleich Kurtz vorher viel wesens gemacht/und weitläufftig Declamiret / wie der Mercurius so äbel zu bändigens daß ihm kein Element schade; und insonderheit im Feuer mit Leib und Seele in die höhe steige: So wil er doch hier dessen allen ungeacht/ ein Kurtz procedere mit ihm spielen/ ihm das gavaus machen/ und nach dem er ihn im Sande verscharret/ und ein wenig eingehitzet / seinen Leib und Seele voneinander scheiden; Und zwar solches alles ohne das sonderbare

Verbare Salz / von welchem er doch unten / p. 185. geschriebet /
 Daß außer diesem nimmermehr nichts nütliches aus dem
Mercurio werde: doch er hat vielleicht mit dieser splendida
 fabula aus sonderbaren / und ihm am besten bewusten Ursach-
 en / den anfang dieses Tractats illustriren wollen / gleich-
 falls als er in denn beyden vorgesetzten das beste / scilicet, die
 schöne calcinationem des Goldes durchs Hirschhorn / und
 darauff folgende schöne Tincturam, und im Silber / den
 schönen spiritum Lunæ, &c. vorangeschicket. Vergeblich
 ist auch die Cautela, oder Erinnerung / die er von der Puri-
 fication oder Reinigung des *Mercurij* angeheffet / und so er
 sie nur zur Ausflucht seines nichtigen Proceßes erdacht / wenig
 Robwürdig. Denn was sind dieß für fæces die dem *Mer-
 curio* durch solche Reinigung können abgenommen werden?
 nichts anders / wie alle Chymici und Laboranten wissen /
 als Externæ fæces, die ihm ohngesehr und zufälliger wey-
 se angelebet / nicht aber etwas sonderliches / seine innere
 Composition concernirend / wie ihm ein einfältiger aus
 Doct. *Agricolæ* Worten solche Bedancken machen könnte.
 Warumb solten nun die äußerliche unreinigkeiten den *Mer-
 curium*, so derselbe von Natur könnte einen solchen spiritum
 geben / verhindern können / daß er nicht so wol sollte überstet-
 gen / als wenn er dieselben behalten? Schüttet der Hr. Do-
 ctor dem *Mercurio* nicht selbst genug unreinigkeit auff den
 Hals? der Sand ist ja lauter solche fæces? Er wird auch
 lange den *Mercurium*, der sonst gut / im Blase mit dem
 spiritu schwencken müssen / bis der Brandtwein so schwarz
 wird / als ein Pech. Dazu ist die purificatio *Mercurij* per
 spiritum vini ein gemein Werk / und wird bey *Beguno*
 lib. 2. cap. 13. auch gefunden. Nachdem nun der H. Doctor
 mit diesem seinem Utopischen spiritu, in *Creta* und *Dalma-*
tia

ria, seinem vorgeben nach/ Zeichen und Wunder gethan/ und denselben pag. 121. für einen sonderbaren Meister zu helfen/ ausgescrien / fährt er in seiner Blossen fort / und spricht / daß Poppius melde: Der also genandte Spiritus, oder Oleum Mercurij sey leicht mit einem Goldkalck zu figiren/ etc. Er lässet ihm zwar solches nicht übel gefallen / dennoch aber weiß ers noch besser / und spricht: Man ist nicht allezeit an das Gold gebunden / und kan der Spiritus Mercurij wol ohne Gold figiret werden / welcher eben das jenige verrichtet / (verstehe als wenn Gold dabey) und noch wol besser. Warumb aber dieses? Denn / (saget er ferner) das Gold muß recht aufgeschlossen seyn / wenn es etwas nutzbarliches verrichten sol. Egregia iterum ratio! nemlich weil wir den rechten Schlüssel haben / und das Gold damit zu vorn so wohl aufgeschlossen! Doch ist dieser Spruch wol zu mercken / und zu denn andern desgleichen / die wir an seinem Orte / vom Bolde angezogen / zu referiren / denn dadurch machet er noch einmal alle seine / aus dem Bolde jemals vorgegebene Præparationes untüchtig / und wird auch nach seinem hiesigen Bekändtnuß nichts nutzbarliches dadurch ausrichten. Wir kommen aber zum andern Proceß, pag. 126. in welchem er uns eine bessere fixation des Olei Mercurij, (weil ihm / wie wir gehört / obige / des Poppij, nicht allerdings behaget /) lehren wil. Wenn ich aber den gantzen Handel wiederumb recht besehe / so kan ich in diesem gantzen Proceß kein Oleum, welches wahrhafftig aus dem Mercurio herkäme / finden / vielweniger / daß es figiret würde; Sondern das ganze Werck laufft / nach unnöthiger verwirrung und weitläufftigkeit / die unerfahren dadurch umbzuführen / und ihnen einen blawen Dunst vor die Augen zu machen / nur auf einen schlechten / mit Aqua fort zugerichteten Præcipitat hinaus /

aus /

aus/ wie aus folgendem examine zu ersehen. D. Agricola theilet diesen Proceß selbst in 2. Theil. Der erste weiset ver- meintlich der liquorem, oder Oleū Mercurij zu machē; Der ander dessen fixation. Bey dem ersten Theil/ weil er unter dē mit dem Mercurio amalgamirte Zinn / sublimatum reibet/ und hernach in einen Keller stellet/ resolviret sich solche Mas- sa in einen Oleiformem liquorem, wegen der feuchten Luft/ die sich im Keller darunter vermischet / und gibt sich zugleich ein Theil Mercurij vivi hervor / welcher / wie der Hr. Doctor meynet/ aus dem Amalgama, aber/ auch wol aus dem sublimato herkommt; Senn wenn der Mercurius subli- matus unter das Zinn gerieben wird/ so fahen die Salia, so bey dem sublimato seyn/ an/ das Zinn zu corrodiren/ wie sonst das Eysen / etc. und in solcher Corrosion wird der Mercurius zum Theil von denn Saltzen liberiret/ und folgende lebendig und lauffend gemacht. Die fæces, welche auff der Blastaffel liegen / (denn wie wir oft gehöret / fæces müs- sen überall seyn/ wo es recht zugehen sol) sind nichts anders als ein Theil vom Amalgama und Mercurio sublimato, oder der vorigen zusammen geriebenen Materiæ, so noch nicht genugsam zerflösset. Was auch noch von dem Mercurio, bey dem gedachten / zusammen geflossenē weißlichten liquo- re bleibet / kan durch warm Wasser leicht davon gebracht werden. So nun jemand diesen liquorem ein Oleum Mer- curiale, propter similitudinem quandam, nennen wolte/ der käme/nach meiner meynung/ der Sachen noch etwas nä- her/ als unser Hr. Doctor, der endlich dem blossen Aquæ fort solchen Nahmen gibt. Senn wenn er weiter Vitriol und Salpeter absonderlich per retortam destilliret/ lieber / was gehen wohl für Spiritus in den vorgeschlagenen liquorem Mercurialem, ist es nicht Aqua fort? Sind nicht Vitriolum und

und Salpeter die gemeinsten Species, zum Aqua fort, wie auch dem geringsten Kolen-trager/ und Goldschmiede Jungen bekandt. Und wenn ich ferner procedire/ und wie er schreibt/ den liquorem rectificire / werden nicht durch solche Action, nur bloß die spiritus ex Vitriolo & Nitro (daß man bey Reibe hie nicht Aqua fort sage /) wiederumb erhoben / und guten theils übergetrieben / der Mercurius aber / welcher dabey vorhanden / nebst dem Zinn in der Retorte mit etlichen spiritibus præcipitirt / und Calciniert zu rück gelassen? daher das Roht-Braune Pulver entstehet. Dennoch aber muß dieses abgezogene aqua fort ein schönes Gold gelbes Oleum Mercurij heißen / und wunderliche Tugenden an sich haben ! Aus diesem ersten Stücke erkläret sich nun auch bald das ander; Senn so man ietz gedachte spiritus aus dem Salpeter und Kupfferwasser (Aqua fort ,) wieder auff frisch Queck Silber gießet / und denuo starck davon abziehet / was kan abermal anders hieraus werden / als ein gemeiner præcipitatus Mercurius? Da möchte ich nun wol gerne wissen / wie der Anfang und Ende dieses Processes mit einander überein stimmen? Anfangs / hat er ihm vorgenommen den Spiritum oder Oleum Mercurij zu machen / und selbiges hernach zu figiren ! wie nicht alleine aus seinen vorangezogenen Worten / da er mit Poppio deswegen disputiret / klar zu sehen / sondern er setzet solches selbst ausdrücklich pag. 126. am Rande; dennoch / da hier zu letzt die That recht geschehen sol / hat sich der Handel umbgekehret / und da er sol ein Oleum Mercurij machen / machet er ein Aqua Fort, und was Patiens seyn sol / mus Agens werden / wo nur nicht vielleicht irgend ein Geheimnis darunter steckt / und die Sache nach sonderlicher Philosophischer Art (davon er überall zu sagen weiß) zu verstehen ist : daß / so die andern laboran-

boranten / und gemeine Leute / den Mercurium mit den Spiritibus aus Vitriol und Salpeter (Aqua fort) Er hingen / und seine Philosophi dieselben Spiritus mit dem Mercurio præcipitiren und figiren wil. Doch er mag dieses oder jenes thun / es wird daraus nichts anders (daß wir es noch einmal sagen) als ein gemein Præcipitat, welchen er noch ferner mit dem Oleo Vitrioli rubro (denn so sol es vielleicht heißen / ist doch nichts anders / als spiritus vitrioli) vexiret / und hernach mit dem spiritu vini befeuchtet / alles zu keinem andern Ende / denn daß / wie oft repetiret / der unnöthigen Künste mehr werden. Die Aqua fort kan vor sich selbst den Mercurium wol præcipitiren / und auff gewisse masse figiren / und stecket der spiritus vitrioli auch alle bereit in dem Aqua fort. Wie im gleichen ich nicht absehen kan / was das abbrennen des spiritus vini, über diesem und andern præcipitatis, (ob wol solches ein gemein ding / und auch von vielen andern gebraucht wird) für Nutzen schafft. Sintemal der spiritus vini, so er wol rectificiret / im brennen gantz davon gehet; so er aber noch etwas phlegmatis bey sich hat / daselbe zwar wol dahinden läset / doch mus solches im austrucknen eben so wol davon / und kan doch / meinem wenigen Verstande nach / der Mercurius præcipitatus, weder hie / noch dar / vom spiritu vini irgend eine sonderliche Tugend oder Krafft empfangen. Tantæ molis erat, ein Aqua fort, zu destilliren / und dann dadurch einen gemeinen præcipitat zu wege bringen! Ob nun dieser in der Arzney mehr verrichte / als des Autoris (Poppij) mit dem Gold Kalck / und ob er thu / was man von ihm begehret / lasse ich wiederumb davon dieser Sachen verständige Leute urtheilen. So ich was sagen sol / und Speck und Schweinefleisch / (wie man im gemeinen Sprichwort redet) ein Ding ist / halte ich dafür!

Dafür / er werde nichts mehr verrichten können / auch kein
 größer Heyland oder Meister zu helfen seyn / als der vort-
 ge / den Poppius zugerichtet. Ein wunderlicher præparir-
 ter Mercurius kan er wol genennet werden / nicht wegen sei-
 ner wunderlichen Tugenden / sondern vielmehr wegen seiner
 wunderlichen seltsamen und unnötigen Præparation; glet-
 ches lautes kan er ein Calcinatum magnum heißen / quia
 magnô eoq; supervacaneô labore calcinatur. Bey En-
 dung dieses Processes komt unser Herr Doctor wieder auff
 seine Alchymistische Stücklein / und fähret abermal an von
 der Cæmentation des Silbers zu discurriren / welches doch
 auch wiederumb weder gehawen noch gestochen / und ist aus
 seinen reden nichts gewisses zu vernehmen / was von der Sa-
 chen zu halten / oder nicht. Er wil hie den rechten Weg zei-
 gen / die Lunam, (wie er redet) particulariter und mit Nu-
 tzen zu tingiren / gestalt er dann auch schreibet / er habe sol-
 chen Proceß einem guten Freunde Communiciret / der ihm
 dafür gedancket; dessen Contradictoriam er doch nicht allein
 in vorhergehendem Tractatu de Argento (wie wir daselbst
 zur genüge verstanden / und auch allbereit dabey diesen lo-
 cum allegiret) disertissimis verbis gesetzt; sondern hie auch
 erstlich selbst nicht weis / oder sagen kan / ob Nutzen oder
 nicht daraus zu erwarten / sondern einen andern sehen und
 nachdencken heist / was daraus zu erlangen; hernach aber
 bald in der andern zeilen auff vor angezogene Worte also
 schreibet: Ob es aber auch grossen überschus gebe / kan ich
 für eine Wahrheit nicht sagen / denn ich es meine Tage mehr
 nicht als einmal gemacht. Wie reimet sich dieses abermal in
 zusammen? Heisset das nicht wiederumb den Blz gewas-
 schen / und ihn nicht naß gemacht! Der dritte Proceß
 P. 128. hänget an dem vorhergehenden und sol gleichsam des-
 sen

N a ij

sen

sen Complementum seyn / denn bey schliessung / des vorge-
 dachten spricht er : Wir wollen mit diesem zu einer andern
 vollkommenern *Præparation* schreiten ; Damit wird ja selbige
Præparation einer unvollkommenheit beschuldiget / die doch
 wie er zuvor von ihr gesagt / thun sol / was man von ihr
 begehret ! (ist sie dann nicht vollkommen genug ?) So gar
 kan sich unser Herr Doctor nicht vernehmen / was er saget /
 sondern redet allezeit / als wenn er mit tieffen Bedanken
 beladen / oder in einem Traum wäre ! Wie denn auch diese
 vollkommene *Præparation* nichts anders ist / als ein voll-
 kommener Traum oder Einbildung / und zwar nicht die ger-
 ringste unter allen denen / so ihm jemals vorkommen / (wie
 wol man nicht unbillig meynen möchte / er sey für sich selbst
 nicht drauff kommen / sondern von andern / die eben derglei-
 chen *extraction ex Mercurio præcipitato per spiritum vi-*
ni, ihnen imaginiret / benanntlich vom Keslero, welcher fast
 mit diesen Worten / *centur. i. process. 24.* solchen Traum
 erzehlet / verleitet worden.) Wir sollen deme im Feuer
 drey Tagelang gebratenem *Mercurio præcipitato*, seine *Tinctu-*
ram ausziehen / und dann ferner daraus ein schönes blutroth-
 tes wolriechendes *Oleum* machen. Welche Brampfen / wel-
 che Phantasien seyn mit das ! Man hat einen Verdruß und
 Eckel mehr davon zu sagen / und dieselben einer Antwort
 zu würdigen ! Wir wissen ja / was da heisse eine *Tincturam ex-*
trahiren, was auch *spiritus vini*, und *Urinæ* sey / und haben
 solches in vorhergehenden *Tractatib.* selbst zur genüge vor
 Doct. Agricola verstanden ; im gleichen ist uns des Mercurij
 perfection und Wazerstörigkeit nicht verborgen / item
 w; *Mercurius per aquam fortem præcipitatus* bedeute / etc.
 Wo solte uns denn diese herrliche *Tinctura* herkömen ? Werd-
 den wir nicht wiederum einen schlechten und bloß angefarb-

ten Brandwein dafür ansehen? ja es fraget sich noch / ob
 sich der Mercurius drey Tage und Nacht aneinander wer-
 de fulminiren lassen / mich düncket / er wird davon gehen /
 und Doctor Agricola den Rücken weisen / oder das lähre
 Nest lassen. Doch ist dieses nicht genug; er traumet immer
 weiter / (adeo suave ingenium habet,) und beduncket ihn /
 man könne dieses Oleum oder Tincturam Mercurij, mit
 dem Oleo Auri (welches / da es keine gemeine solutio Auri,
 ohn zweiffel in seinem Gehirn auch geböhren / ist /) dermas-
 sen stercken / daß man nicht allein den Wein Blut-Rohr da-
 mit Tingiren / und wie Zucker Süesse machen / sondern daß auch
 fast eine *Universal Medicin* daraus werde / darüber man sich bil-
 lig zu erfreuen habe / und was des lieblichen Dinges mehr
 ist. Ja er läset sich vernehmen / als wenn er abermals den
 Mercurium gänzlich verschlungen / und ihm den Rest gege-
 ben hätte / fanget derhalben an ihm die vigilien zu singen /
 und aus Freuden / wie folget / *victoriam* zu ruffen; Dies-
 ses Oleum kan nimmermehr in einen Mercurium gebracht wer-
 den / das ist so viel gesagt: Nun habe ich dem verschmitzen
 Vogel die Flügel abgehawen und verbrandt; nun habe ich
 ihm ein recht Garn gestricket; nun habe ich diesen abgefes-
 meten Gesellen fast genug gebunden; nun kan er nicht mehr
 entzwischen; Es ist mit ihm aus / etc! Aber das heisset: *Tri-
 umphum canere ante Victoriam*, oder die Haut verkauf-
 fen / da man den Bären noch nicht gefället hat. Daß er aus
 dem vermeintem Oleo keinen Mercurium vivum wieder
 haben kan / ist kein Wunder; denn da man nichts hat hinge-
 legt / da kan man auch nichts wieder weg nehmen. So man
 aber das hinerbbliebene *Caput Mortuum* (von welchem er
 nichts weiter meldet /) etwas solte examiniren / wärde
 man ohn allen zweiffel den guten Herrn / den Mercurium,
 in seiner natürlichen Gestalt / unverletzt wiederumb zu sehen
 bekommen.

bekommen/und daher billig Ursache haben unsern Hr. Do-
 ctorem mit seinen eigenen Worten / (die er oben vom Li-
 bavio pag. 118. gesprochen) anzureden: Ein solcher Gesell
 ist der *Mercurius Sc.* Wer wolte sich nun nicht mit ihm über
 diese *Preparation* freuen/und sie für einen grossen Schatz haltē?
 Doch ist solche Freude bey ihm nicht vollkommen/denn die
 Apotheker habens ihm gethan. Und dieses Stücklein (klan-
 get er /) solte billig in allen Apotheken zu bekommen seyn/
 aber es ist nirgends anzutreffen. Schlim genug/ wenn es so
 wäre/ Aber meines erachtens hätte unser Herr Doctor nicht
 nöthig gehabt/ sich über die guten Apotheker dermassen zube-
 schwären. Denn wie jedermänniglich/sonderlich treuen A-
 quævit Liebhabern bewust / bey ihnen täglich viel rothge-
 färbter Brandtwein ausgetruncken wird / welcher sonder
 zweiffel eben dieses thun kan / was seiner / welchen er ü-
 ber dem gerösteten *Mercurio præcipitato* angefärbet. So
 er aber ein ander sonderlich *Oleum*, oder quasi universalem
Medicinam (derogestalt / wie ers ferner in seinem Traum
 beschreibet) begehrte / muste er solches nicht von hiesiges Orts
 Apothekern / bey welchen es freylich nicht wird zu bekommen
 seyn / sondern bey denn *Utopiensibus* suchen / welche es viel-
 leicht seinen begehren nach werden verfertigen können.
 Nachdem er nun einmal ausgeträumet / redet er wieder / als
 wachend / etwas vernünftiger / und bekennet / pag. 129. gute
 willig; wie in vorhergehenden Processen der *Mercurius* also
prepariret worden / daß er nur *Præcipitiret* sey. Damit er dann
 selbst *Tacitè*, doch deutlich genug zuverstehen giebt / daß es
 mit seinen vorgegebenen *Spiritibus*, *Tincturis* und *Oleis* aus
 dem *Mercurio* nichts mehr als ein lächer Land sey / und daß
 er ohn wß nur gemeine *Operationes* seyn / noch bisher nich-
 tes anders zu sagen, oder vorzubringen gewußt; wie dann
 auch

auch die übrigen / in dieser Nota noch restirende Prozesse
lauter gemeine / wolbekandte operationes seyn / die hin und
wieder bey denn Chymicis in Teutscher und Lateinischer
Sprache beschrieben ; Damit wir aber unsern vorgenom-
menen Methodum nicht brechen / wollen wir selbe nur kütz-
lich durchgehen / und mit wenigen berühren.

Der folgende / und an der zahl Vierte Proceß / (p. 129.)
ist eine Præparatio Mercurij mit dem Kupffer / und wird von
unserm Herrn Doctore Præcipitatus viridis, von Beguino
aber / welcher ihn eben so / lib. 2. cap. 13. seines Tyrocini
Chymici, beschrieben / Præcipitatus specificus contra Go-
norrhœam genennet. Nach unserm Hr. Doctoris descri-
ption ist dieser Proceß billiger eine Præparatio Vitrioli Ve-
neris, als ein Mercurius Præcipitatus zu schelten / denn hie
drey mal mehr Kupffer als Mercurius genommen wird. Wo-
zu auch kommet / daß der Essig mehr und eher / das mit aqua
fort solvire Kupffer angreiffet / und daselbige solviret / als
den Mercurium.

Der fünffte Proceß (pag. 131.) machet erstlich einen Præ-
cipitatum durchs aqua fort, welchen Beguinus locô allega-
to Præcipitatum album nennet / und richtiger beschreibet /
als hie unser Herr Doctor thut ; denn daß er sich durch zu-
glessung des so weinigen kalten Brunnen. Wassers solte Præ-
cipitiren lassen / ist nichts. Es mus / wie auch Beguinus
lehret / eine Aqua salsa, oder mit Saltz vermischetes Wasser
dazu genommen / oder es mus erst als eine grosse quantität
Wassers hinzu gegossen werden. Den also würde die schärf-
fe des Menstrui gar zu sehr dilatiret / und nicht wol das Cor-
pus Mercurij halten können / welches doch per accidens nur
geschehen / und nicht eigentlich Præcipitiren heissen würde.
Darnach befiehlt er weiter / von diesem Præcipitato, den
destil-

destillirten Essig abziehen / ihn also damit zuzurichten / und zu Corrigiren / daß er nur allein *per sedes & inferiora* seine operationes, wie er redet / verrichte / und zwar ohne alle beschwärmus und reissen ; Ob nun der Mercurius könne Chymicè præpariret werden / daß er nur *per inferiora*, und zwar ganz gelinde / als eine Manna, Syrupus Rosarum Solutivus, Rhabbarum, oder dergleichen evacuire / ist eine alte / lang umbgetriebene Frage / welche / weil sie eine ex Quæstionibus Medico-Chymicis, oder die theils die Medicos, theils die Chymicos angehet / wil ich mich nicht unterfangen / gebühret mir auch nicht selbige gründlich zu determiniren. Viele ansehnliche und wolerfahrene Chymiatri sind starck dawieder und ruffen darüber die Experientz / zu zeugen an. Excell. Sennertus in seinem Appendice de constitutione Chymix, pag. 423. schreibet ; *Eos frustra laborare qui Mercurium purgantem preparare velint, & vim vomitoriam illi demere etc.* Videatur & Billich. lib. 2. cap. 14 Observ. & Parad. Chymicorum, & alij. Das ist wol gewiß / daß die Spiritus aceti, und alle acida, wie solches auch vom Beguino und andern gewiesen / und in gemein bekandt ist (so wol die vim purgantem, als Emeticam bey dem Mercurio inhibiren / ja endlich auch / wo ihrer zu viel zugesetzt wird / ganz auffheben / daß der Mercurius Diaphoretisch wird / und nur *per sudores* operiret ; Ob aber durch dieses und andere Mittel nur bloß die vis emetica, stante purgatrice könne zurück gehalten werden / stelle ich / wie gesaget / in anderer Consideration ; wiewol ich Privatim, und für mich kein Bedencken trage / mit D. Sennerto und denn andern / die pro Negativa stehen / es zu halten / und zweiffele auch nicht / wenn Doctor Agricola deofals seine Proceße und grosprecherische Worte reipsa verificiren / und in der That darthun solte / er würde damit

mit Äbel fortkommen / sonderlich weil er keine sonderbare /
sondern / wie offenbar / lang bekandte und gemeine Präpara-
tiones vorbringet. Ich kan auch wol mit Wahrheit zeugen /
daß ich meine Lebtag keinen solchen Mercurium per infe-
riora tantum purgantem, weder selbst gemacht / noch bey
andern auch kein einzig gewiß experiment davon jemals
gesehen. Doch unser Herr Doct. kan aus dem Mercurio
eine halbe / vollständige Apotheken anrichten; ja er kan aus
ihm machen / was er wil / pag. 130. da ihm doch erstlich der
Mercurius alle Stricke und Bande zerriß / und nichts zu
willen seyn wolte.

Der Sechste Proceß pag. 131. stellet uns vor / eine Be-
schreibung eines Mercurij Diaphoretici, welcher von Wort
zu Wort also zu finden in den Notis Glückradij über Begui-
num, pag. m. 319. item bey Hr. Billichio lib. 1. Observ. &
Paradox. Chym. pag. 85. und anderē. Der Hr. Doctor, da-
mit er hie gleichwol auch seinē Verstand über andere sehē las-
se / setzet nur eine Philosophische Erinnerung dabey / vñ saget;
Man solle nicht den gemeinen / sublimirten Mercurium, wie er
bey denn Materialisten zu finden / nehmen / sondern der nach Phi-
losophischer art sublimiret worden / scilicet! die Philosophi,
wie oft gedacht / müssen alles anders haben / als andere Leu-
te / und mich wundert / daß sie nicht auch andere Wäuler und
Nasen haben! Doch setzet er nicht hinzu / wie man den Phi-
losophischen sublimat machen solle / ob aber ins künfftige
etwas folgen werde / stehet zu erwarten.

Der Siebende Proceß pag. 132. ist der gemeine / und in
aller Welt bekandte Mercurius dulcis, welcher in allen Apo-
theken zu finden / und gemeinlich zu den Würmen der Kinder
gebrauchet wird. Ob er aber so ein köstlich Purgans sey / das
nicht genug zu rühmen / etc. wie es unser Hr. Doctor hier

auschreyet/ übergebe ich wiederum den zu bedencken/ welchen es gehöret. Wer lust hat/ kan davon befehen viel gedachten Billichium, pag. m. 158, 159. bey welchem er auch am vorangezogenem Orte die rechte Ursache antreffen wird/ warum der Mercurius sublimatus in dieser operation gelinder werde/ oder/ wie der Hr. Doctor redet/ seine schärffe verliere/ nemlich/ nicht deswegen/ daß die schärffe oder Corrosivische Spiritus Salini getödtet/ oder gänzlich getilget/ sondern das sie nur durch zusatz des Mercurij vivi dilatiret oder weiter ausgebreitet werden/ daß man sie nicht so offenbartlich spüren und märcken kan. Nicht übel wird auch meines erachtens/ von etlichen Chymiatris, benandtlich Hr. Tentzelio in seiner Exegesi chymiatrica, pag. m. 645. erinnert/ daß der sublimatus nicht gar zu offte mit frischem/ lebendigem Mercurio zu sublimiren sey/ denn also werde die gedachte schärffe/ davon alle purgirende Krafft komet/ zu sehr zerstreuet/ und an ihrer Action verhindert/ daß nachmal der sublimatus dulcis entweder wenig/ oder gar nichts operiret/ oder in grosser dosi, welches beschwärllich/ muß administrivet werden/ geschwiegen/ daß er sich durch offters zusetzen endlich nicht mehr crystallisiren/ oder in solche form bringen lässe. Die Caution, welche der Hr. Doctor hie zu Ende von dem Mercurio angeheffet/ (ob er solche in genere, oder von allen Præparationibus Mercurij in gemein wol verstanden haben/ kan aus seinen Worten schwärllich unterschieden werden/) ist wol zu observiren/ wiewol sie auch von andern nicht vergessen/ und kan man dabeneben auch sehen/ was von den grossen Worten und glorijren wegen der Præparationum Mercurij zu halten/ weil auch dieselben/ insonderheit die von ihren Autoribus nicht genug können gerühmet werden/ nicht auffer Befahr gebrauchet worden.

Was

Was es aber für eine Gefahr sey/ die bey dem Mercurio zu befürchten/ kan bey offte angezogenen Autoribus, als bey dem Scholiaste Beguini, bey Herrn Billichio und andern/ auch bey unserm Hr Doctorn selbst/ besser unten pag. 189. da er dergleichen Erinnerung wiederholet/ gelesen werden.

Der Achte und letzte Proceß dieser Nota, (pag. 133.) ist ein Mercurius præcipitatus mit dem spiritu Nitri, welche præparation doch/ wie unser Hr. Doctorn rühmet/ recht Philosophisch/ und das grosse Geheimnus Paracelsi, Arcanum Corallinum seyn sol/ damit er so viele Thaten gethan. Und zwar/ ehe er uns solchen Proceß communiciret/ wird er wieder von einem hoffärtigen/ Philosophischen Geiste aufgeblasen/ und beginnet an groß zu sprechen; Er könnte wol/ spricht er/ viele andere Præparationes Mercurij, & quidem secretiores anhero setzen/ es sey aber nicht nöhtig/ denn seine Meynung nicht/ alle secreta Chymica zu offenbahren/ einer finde doch die Handgriffe genug/ daß er wol damit fortkommen könne/ er müsse dann gar ein grober Tölpel seyn/ etc und dergleichen Reden wiederholet er ferner an mehr Orten/ als pag. 170 189 &c. auff welches erste wir ihme nichts andworten wollen/ dann nur/ wie schon einmal geschehen; wir würden diesen/ daß er alle Secreta miteinander/ diese also beschauffene/ sampt den secretioribus bey sich behalten/ und niemals auffo Papier geschmieret hätte/ wan wir nicht mehr Weißheit oder Künste daraus lernen solten. Und so von diesen geoffenbahreten Secretis, von denn andern noch hinterzaltenen secretioribus secretissimis zu urtheilen/ müssen sie noch neunmal nichtiger und vergeblicher seyn; Nam, quò quid secretius apud D. Agricolum, cò futilius inaniusq; est. Daß er aber die jenigen für Tölpel scheltet/

Die mit seinen Proceſſen und Handgriffen nicht wol fortkom-
 men können / iſt eine harte Rede / und wiſſen faſt nicht / was
 wir darauff ſagen ſollen. Wenn es nicht Hr. D. Agricola
 ſondern ein ander wäre / könnte wiederumb etne ſchlimme And-
 wort darauff folgen. Doch es gehet uns ſolches wenig an
 Die es trifft / und durch ſeine Handgriffe gedenccken fort zu
 kommen / mögen ſich mit ihm drum vertragen. Uns ſind
 ſeine künstliche Handgriffe beſter maſſen bekandt / und laſſen
 ſich auch theils in dieſer letzten von ihm genandten recht. Phi-
 loſophiſchen Preparation märcken. Dan an ſolcher Präpara-
 tion kan ich nichts Philoſophiſches ſpüren / (weil es einerley
 Operation iſt / ich Präcipitire den Mercurium mit dem Spi-
 ritu Nitri, aqua fort, oder ſpiritu Vitrioli &c. und hat eben
 dieſe Präcipitation unten Poppius, ſub Tit. 4. ſeinem Pro-
 ceß einverleibet /) als daß er erſtlich (wo das Philoſophiſche
 ſeyn ſol /) die Worte ein wenig verdrehet / und was klar iſt /
 dunkel macheet. Denn was man in gemein / und mit wenig
 Worten ſaget : Präcipitire den ſolvirten Mercurium per
 abstractionem Menſtrui, oder ziehe den ſpiritum Nitri von
 der ſolution des Mercurij ab / oder laß ihn davon rauchen /
 muß bey ihm hier heißen : Roche den Mercurium ſo lange / bis
 der ſpiritus Nitri roht wird / der Mercurius ſich ſetzt / und der ſpi-
 ritus Nitri verſchwindet / etc. Iſt mir das nicht eine Philoſo-
 phiſche beſchreibung des abziehens / oder abrauchens / und iſt
 dieſes nicht ein ſtattlicher Handgriff ! ſo einer dieſe beſchrei-
 bung nicht recht verſtünde / oder dieſe Philoſophiſche Worte
 nicht recht Practicieren könnte / ſondern ihme ein rechtes Kochen
 und verſchwinden einbildete / und alſo in der Phiol den Mer-
 curium verſchloſſen / (denn D. Agricola ſaget nicht dabey /
 ob die Phiol zugemachet / oder offen gelaffen werden ſoll) Kochen
 wolte / bis er verſchwunden / würden ihm die ſtücken von
 der

der Philo umb den Kopff sausen. Darnach so müste folgen
 des diese Præparation auch Philosophisch machen / welches
 er doch nur dabey geträumet / und nicht also ist; Als daß dies
 er *Præcipitat*, wie ein *Crystall* aussehe; Daß er süsse sey / und im
 geringsten kein *Corrosiv* dabey zu spüren / etc. Warumb solte
 er wol andere aussehen / als ein ander *Præcipitat*, ohne /
 (welches wahr) daß er vor etlich andere roht wird? Wie sol-
 te man auch kein *Corrosiv*, oder keinen *Spiritus Nitri* dabey
 spüren / sonderlich / weil der *Spiritus Nitri* drey mal sol drü-
 ber gegossen werden? So wenig als der durchs *aqua fortis*
 [welcher dieses Bruder ist /] süsse schmacket / und ohne *Cor-*
rosiv ist / so wenig wirds auch dieser seyn! Ob nun dieser
 durch den *Spiritus Nitri* bereiteter *Præcipitat* das *arcantum*
corallinum Paracelsi, und so ein trefflich Geheimnuß sey;
 item ob es unser Hr. Doctor besser getroffen als *Crollius* in
 seiner *Basilica*, da er auch eine *Præparationem* dieses *arcani*
 gesezet / lasse ich wiederumb andere judiciren. Wenn der
 Hr. Doctor hätte in *M. Keplers* Proceß nachgeschlagen /
 hätte er in der *Centur. 3. num. 61.* noch eine andere und mehr
 (verstehe nach der umbgekehrten Philosophie) Philosophi-
 sche *Præparationem* des *Mercurij per spiritum Nitri* ange-
 troffen / welche seiner obigen im Ersten und andern Proceß /
 da er gleichfals ein schönes wollriechendes *oleum Mercurij*
 elaboriren wtl / nicht ungleich / und vielleicht auch diese stelle
 hätte zieren können / besser als dieser gemeiner *Præcipitat*.
 Folget zum

II. *Oleum Mercurij* in der Wundargney zu gebrauchen.

In diesem Proceß pag. 336. wird uns die bekandte *De-*
stillatio des *Antimonij* mit dem *Mercurio sublimato* vor-
 gestel-

gestellet / in welcher eine Oelförmige materia, einer alten
 Butter oder Schmier nicht ungleich / herüber gehet / welche
 von etlichen / als hie vom Poppio, oleum Mercurij, von vie-
 len andern aber Butyrum Antimonij genennet wird ; Dar-
 aus dann folgendes zween bekandte Medicamenta, der Mer-
 curius vitæ und Bezoardicum Minerale (wie sie gemeinlich
 genennet werden) ihren Ursprung haben. Und hat uns
 unser Hr. Doctor allbereit im vorigen Tractatu de Argenti-
 ro, pag 150. diese Destillationem gewiesen. Nun über die-
 ser operation, woher nemlich dieses *Oleum*, oder *Butyrum* kome
 me / ob es vom *Mercurio* oder *Antimonio* sey, ist bisher eine
 schwäre Frage / und nicht geringe Controversia bey denn
 Chymicis gewesen / davon auch in utramq; partem viel ge-
 schrieben und disputiret worden / in dem ein Theil soches dem
 Mercurio, das ander dem Antimonio zuschreiben wollen /
 als auch bald der unterschied der Nahmen zuverstehen giebt ;
 Der B. L. besche davon Hr. D. Sennerti Paralip. in Insti-
 tut. Medicinæ num 32. Hr. Billich. lib. 1. Observat. & Pa-
 radox. Cap. ult. Tentzelij exeges. Chymiæ pag. 659.
 Scholiastæ Beguini, pag. 287. & 301 und andere. Und
 ser Hr. Doctor, der hier auch / als ein guter Commentator
 dieser Sachen ein fein genügen thun / und eine rechte Philoso-
 phische decision auff vorgelegte Frage von sich geben solte /
 beantwortet wiederumb den handel / seinem gebrauch nach /
 dermassen / daß man weder ja noch nein / noch etwas anders
 daraus schliessen kan ; denn anfangs wil ers fast gänzlich
 mit denen halten / die solchen liquorem oleiformem aus
 dem Antimonio her deriviren / gestalt er dan schreibt /
 daß es meistens ein *oleum Antimony* sey / denn das *Antimo-
 nium* werde von dem *Mercurio sublimato* solviret / daß es ein Oel
 alsdann von sich geben müsse / ja es könne eben ein solch *oleum*
Corrosivum bloß / durch zuschlag des Salzes aus dem *Antimo-
 nio*

monio destilliret werden/ etc. Folgende aber redet er in seinẽ
 Præparationibus deß also genandten Mercurij vitæ, von
 dem Handel also/ als wenn es in der Wahrheit nichts an-
 ders als eine sincera Præparatio Mercurij, und vom Anti-
 monio weit unterschieden wäre/ welches er insonderheit da-
 mit zuverstehen giebt/ wenn er spricht: Weil aber der *Mercuri-
 us vitæ* daraus gemacht wird/ etc. (de re quasi alia & di-
 versa loquens pag. 136.) und noch ausdrücklicher unter
 P. 153. da er deßwegen den Mercurium vitæ commendiret/
 weil der *Mercurius* der Würme höchster Feind sey. Wann
 es aber an uns kommen solte/ und wir unsere meynung
 von diesem Werke genöthiget würden/ zu entdecken/ musten
 wir von der Wahrheit und experientz gezwungen/ denen
 in alle Wege beyfall geben/ welche dafür halten/ daß dieses
 Oleum und daraus folgende Medicamenta, als *Mercurius
 vitæ* &c. aus dem Antimonio ursprünglich herkommen/
 und daß diese Materia quasi Oleosa, in der That und Wahr-
 heit nichts anders sey/ als der Regulus Antimonij, durch die
 Spiritus Salinos, so bey dem sublimato steckẽ/ nebst mitwürckung
 des Mercurij also calciniret und übergeföhret. Hr. D. Sen-
 nertus erkläret und decidiret/ meines erachtens/ in Paral-
 pomẽ. diese Sache gar fein/ dahin wir den S. R. der mehr da-
 von zu lesen begierig/ viel mehr verweisen wollen/ als solches
 alles aus ihm oder auch andern ausschreibẽ und hieher setzen.
 Doch weil sich vielgedachter Hr. D. Sennertus auff die Ex-
 perientz und den Augenschein/ (der hie auch das beste Mittel
 ist diesen Streit beyzulegen) beruffet/ und ich seiner Ver-
 mahnung nachkommend/ solche auch zur Hand genommen/
 und diese operation mit allem Fleiß etliche mahl abgewar-
 tet/ wird vielleicht dem S. R. nicht übel gefallen/ so ich selbi-
 gemeine gewisse Experientz hier auch auffzeichne/ vñ zu meh-
 rer

rer

zur Verfertigung dieses Streites anhero setze. Ich habe ge-
 nommen vier Unzen Reguli Antimonij, und eben so viel
 Mercurij sublimati, und damit die destillation in einer glä-
 sernen retorten / im Sande angestellet / und erstlich fein ge-
 linde / hernach stärker angefewart; Nach geendeter destilla-
 tion habe ich bekommen im recipienten Olei seu Butyri An-
 timonij ita dicti, zwey Unzen wol gewogen / Mercurij vi-
 vi, so am meisten in der retorten / ein Theil aber auch bey
 dem butyro im recipienten gewesen / drittehalb Unzen
 auch gutes gewichtes / derv remanentien / oder des capitis
 Mortui in der retorten seyn gebliebē drey Unzen / in collo-
 retortæ aber hat sich eine drachma des Cinnabaris Antimo-
 nij, ut vocant gefunden / daß also an gedachtem gewichte drey
 8. Unzen nicht wol 3. quintlin gemangelt / welche wie ei-
 nem jedwedern / der etwas Erfahrung von diesen laboribus
 hat / bekandt / und Hr. D. Sennerto gleichfalls begegnet /
 leicht hat können verunrahtet werden. Damit er aber der
 Sachen noch gewisser wäre / und recht erfahren möchte / ob
 etwas Mercurij mit solviret / oder ob derselbe in dieser ope-
 ration gänzlich resuscitiret würde / habe ich zu unterschied-
 lichen mahlen eben desselben in einer Eysernen Pfannen / wie
 bekandt ist / Mercurij sublimati 4. Unzen genommen / sel-
 bige absonderlich Reduciret / und Mercurij vivi daraus be-
 kommen 20. drachmas, welches mit denn vortgen 4. Unzen /
 daraus auch 20. drachmæ lebendig worden / just überein-
 stimmt. Daß also diese operation respectu Mercurij
 nichts anders ist / als sine reductio Mercurij ex sublimato
 respectu Antimonij aber eine solutio desselben per spiritus
 Salinos, mediante Mercurio. Dieses letzte bekräftiget
 zum überfluß folgendes Experimentum; man nehme
 den liquorem oleaginosum, und ziehe die spiritus Salinos
 per

per affusionem aquæ calidæ zu etlichen malen dabon / als-
 bald wird sich der liquor præcipitiren / und ein weißes Pul-
 ver zu Boden fellen / solchen pulverem vermänge man mit
 gleichem pondere florum Sulphuris, und lasse es mit einan-
 der in einem Schmelztiegel wol / doch nicht allzulange (son-
 sten würde es zusammen wegrauchen /) fließen / so wird zur
 ausgeiessen der Regulus Antimonij so gut als er vor gewesen /
 reduciret werden / und einem jeden von obgedachten liquo-
 ris ankunfft und herkommen gute Nachricht geben können.
 Doch ist diese Sache noch so klar nicht / sondern es haben hie
 auch fleisige Naturkündiger gelegenheit zu inquiren / was
 der Mercurius sublimatus dann bey diesem handel verrichte /
 und welcher Gestalt er die Exstillation dieses unctuosi liquo-
 ris befodere? Sintemal so einer an statt des sublimati, nur
 die schlechten Salzen oder dessen Spiritus, dem Regulo An-
 timonij, oder dem Crudo Antimonio selbst zusetzen wolte /
 würde er nimmermehr einen solchen liquorem butyraceum
 aus dem Antimonio bekommen / wie hie zwar unser Com-
 mentator, doch aber fälschlich / geschrieben. Da ich habe noch
 denen salibus Mercurium vivum zugesetzt / wol mit ihnen
 misciret und impastiret / erwartend / was davon werden
 wolte. Es ist aber auch vergebens gewesen / und nicht besser
 abgelauffen wie zuvor. Man pfleget auch bey dieser Præpa-
 ration zu fragen: Ob es besser sey *Antimonium crudum*, oder
 dessen *Regulū* dazuzunehmen? Darauff ich kein bedencen tra-
 ge zu antworten / und ist auch aus vorhergehenden leicht zu
 schließen / daß man besser thue / auch die obgesetzte probam-
 richtiger dadurch haben könne / wenn man einen reinen Re-
 gulum, für das grobe unreine Spießglas selbst nimmet / weil
 doch nur der Regulus als das reineste Theil von den Salz-
 Spiritibus angegriffen / und dissolviret wird. Es wäre
 dann

Lc

dann

Dann Sache / daß einer viel Cinnabaris, (davon bald ein
 mehrere) haben wolte / dessen er mehr erlangen würde durch
 Antimonium crudum, als durch dessen Regulum, sonder-
 lich / wann die destillatio im offenen Feuer und Erdenen
 Retorten angestellet würde. Damit wir aber wieder auff
 unsern Hr Doct. Agricolum und seine interpretation über
 Poppij Proceß kommen / theilet er erstlich selbigen Proceß
 in zwey Theil. Erstlich wird gehandelt / spricht er / vom
 Oleo an sich selber / etc. welches Oleum zwar seine richtigkeit
 hat / so es recht verstanden wird / daß es nemlich nichts an-
 ders sey / als eine Corrosio oder Solutio des Reguli Antimo-
 nij per spiritus Salinos, wie wir ietz erkläret haben / und als
 so impropriè, oder per similitudinem quandam diesen
 Nahmen führe; So aber D. Agricola thme ein ander Oleum
 einbildet / wie er in vorhergehenden Worten zu verstehen gie-
 bet / wann er schreibet: Das Antimonium werde vom sublimatu
 also solviret / daß es sein Oleum von sich geben muß / welche art
 zu reden nur von den eigentlich genandten wahrhaftigen
 Oleis kan gebraucht werden / als wann ich sage: Der Zim-
 met oder Saneel gibt / oder läst sein Oel von sich (ibi enim
 fit separatio partium, welche diese art zu reden insinuiret /)
 ist es ein Verthum und lächer Wahn; wie im gleichen / da er
 ferner beym andern Theil des Poppij Proceß commendat-
 tiorem machen wil / vorgebend / Der Mercurius vite werde
 durch das solviren mit dem Aceto destillato in seine essentiam ge-
 bracht. Ich sehe hier nicht / welcher gestalt aus diesem etwas
 besonders / oder eine Essentia werden könne oder solle / es ist
 ja nur eine bloße solutio, und dadurch werden dem pulveri
 Emetico keine andere Tugenden gegeben / als das seine vis
 emetica & purgans, propter acidus Spiritus aceti gehem-
 met / und nach dem viel spiritus post abstractionem dabey
 geblieben /

blieben/ oder starck damit verbunden / wol gantz genommen
 wird. Wann auch Poppus, das mit Essig solvirte Pul-
 ver (es beliebet ihm solches ein Salz oder Butter zu nehen /)
 weiter in Spiritu vini oder Brandtwein zu solviren oder zu
 zerflößen befehlet / wird solches wol etlicher massen angehen /
 so der Spiritus vini nicht alzuwol rectificiret / und das Pul-
 ver auch nicht zu trucken abgezogen ist / sonst wird es wol
 weiter unsolviret bleiben / dessen Ursache wir schon in glei-
 chen fallen etliche mal angedeutet. Die fæces, deren hier
 auch gedacht wird / sind gleichfalls als in vielen vorhergehen-
 den Exempeln ein unsolvirtes oder hinterbliebenes Theil
 vom ganzen Körper oder vorigem Pulver. Daß aber aus
 diesem ihrem Mercurio vitæ, oder pulvere Reguli Antimo-
 nij (wie er recht heissen sol / und welches er wahrhafftig ist)
 kein wahres Oleum, essentia, oder dergleichen könne ge-
 bracht werden / ist hie bald in gemein / wann einer nur die
 art dieser solution, und was ferner daraus wird betrachtet /
 leichtlich zuverstehen / und sol / wann wir / wil es Gott / zum
 Antimonio kommen werden (weil solches eigentlich dahin
 gehöret) weiter erläutert werden.

Unser Herr Doctor kommet bey dieser Gelegenheit
 pag. 137. auff den spiritum Vitrioli Philosophicum, wie er
 ihn nebst vielen andern nennet / und spricht ihm sein Lob /
 seinen alten Gebrauch nach bester massen / in diesem zwar
 auch zum theil viel vornehmen Reuten folgend / so von die-
 sem Spiritu, als wann er etwas geheimes oder sonderliches
 wäre / viel gehalten. Wann man aber diese Sache bey
 Riecht besihet und betrachtet / was zum sublimato kömpt /
 nemlich salia, als Vitriolum und sal commune &c. wird
 nothwendig folgen, daß dieser also genandte spiritus Vitrioli
 Philosophicus nichts anders seyn müsse / als eine mixtur

E c ij

aus

aus den spiritibus derselben salium, so zum sublimato genommen worden/ auch dannenhero keine herrlichere oder andere qualitates und Tugenden haben. Daß er in gemein nicht so scharff oder sawer / als sonst ein rechter spiritus Vitrioli purus, dessen Ursache ist / weil ein theil spiritus Salis und dan noch etwas Phlegmatis oder Wassers dabey ist. Unser Herr Doctor aber / hält diesen vermischeten spiritum so hoch / daß er auch dreyet / mit solchem / als mit einem herrlichen Menstruo viele extracta aus den mineralibus sonderlich aus dem Antimonio zu machen / etc. welches doch nur läre und krafftlose Worte seyn / wie ohn obgesetztes / an gehörigen Orten / wo er aus dergleichen extracta wird vorbringen / mit mehrn sol bericht geschehen.

Es thut auch unser Herr Doctor ferner eâdem pag. meldung des braunen Pulvers / so in destillatione des Bucyri Antimonij am Halse der retorten (vornemlich so selbige wie gesaget / Erden / und nicht gläsern ist) sich anhänget / und in gemein Cinnabaris Antimonij genennet wird / zeigt doch dabey nicht an / was es eigentlich sey / oder woraus es bestehe. Excell. Dn. D. Sennertus in seinem Appendice de constitut. Chymix p. m. 415. schreibt davon also : *Cinnabarim banc dictam equidem nonnulli pro sulphure Antimonij habent ; sed falso, atq; aliud me Experientia docuit. Cum enim istam Cinnabarim sublimare vellem, nec ex voto res res succederet, Cinnabaris in catillo fusa ipsissimum Antimonium mihi exhibuit.* Ich wil nun auch sagen / was mir damit begegnet. Ich habe zween drachmas dieses Cinnabaris in einem schmeltz. Tiegel gethan / und ins Feuer gesetzt / da es bald / als es recht warm geworden / zu rauchen / und darauff zu brennen angefangen / und eine blaue gelbe Flamme / als der Schwefel / und sonst auch das Antimonium für sich selbst zu thun pflegen / von sich gegeben.

Im

Im brennen habe ich einen Eiseren Spatul über dem Tiegel gehalten / welcher dann gantz weiß angelauffen / und nach dem ich solche weiße mit einem Finger zusammen gerieben / haben sich etliche gränlein Mercurij vivi sehen lassen. Als es nun aber fast gantz ausgebrant / und die Flamme sich gesetzt / habe ich die in dem Tiegel hinterbliebene / fließende materiam ausgegossen / welche / da sie erkaltet / nicht anders ausgesehen / als ein Regulus Antimonij, doch nicht über einen halben scrupul gewogen. Aus welcher erzehlten Experientz zu schliessen. 1. Daß dieses Pulver bestehe aus beyden / nemlich ex partibus Antimonij & Mercurij, oder aus Spießglas und Quecksilber / wie Hr. D. Sennertus an gedachtem Orte auch besaget. 2. Daß die Partes Antimonij, so dabey mehr Volatiles & Sulphureæ, quàm fixæ & Metallicæ seyn / und ob sie gleich nicht ein purum putum sulphur, dennoch mehr vom sulphure Antimonij, als dessen Regulo bey sich führen. 3. Daß aus diesen Ursachen dieses Pulver nicht unfählich ein Cinnabaris, in vergleichung des gemeinen Cinnobers / könne genennet werden.

Bissher haben wir Poppij Proceß / und Hr. Doct. Agricolaë Blossen darüber gehabt / nun folgen abermals in guter Ordnung seine / Doctor. Agricolaë eigene inventiones und secreta, so viel er uns nemlich derselben aus Snaden wiederumb hat mittheilen wollen. Erstlich findet sich obiter p. 149. ein Oleum zu der Contractur, wie ers tituliret / solches ob es wol nicht eigēdlich hteher gehöret / wollē wir es doch mit wenig Worten berühren / damit nicht jemand meynen möge / es sey etwas sonderliches. Und ob der Proceß gleich kurz / ist er doch etwas unverständlich. Wie ich ihn verstehe / so sol man den zerlassenen Schwefel zu dem Oleo Tartari (ohne Zweifel das per destillationem und nicht ex sale per deliquium

quum gemacht ist /) giessen / oder den Schwefel in Oleo Tartari zerlassen / wie er unten pag. 199. dergleichen Vermischung deutlicher beschreibet / und also diese materiam per retortam destilliren / in solcher destillation gehet nichts anders über / als das vorige Oleum Tartari, dafern aber starck Feuer gegeben würde / möchte der Schwefel mit dem Oleo übersteigen. Von dieser materia werden wir / geliebt es Gott / in dem Tractatu de Sulphure, mit mehrern zu reden haben / schreiten demnach weiter. Dann hierauff folgen nun die rechten Proceße / deren an der Zahl viere seyn / alle auff den also genandten Mercurium vitæ, oder den pulverem emeticum antimonij gerichtet / wie er nemlich dadurch also möge præpariret werden / daß er seine vim emeticam, oder erbrechende Krafft ablege / und nur per alvum, und zwar ganz sanfft und bequem purgire. Ob aber solches möglich zu thun / ist eine dergleichen Frage / als oben von Mercurio auch vorgebracht; gehöret aber recht unter die gemeine Controvers von den Antimonio, oder Medicamentis antimonialibus in genere, weil dieser pulvis emeticus, wie bißher gnugsam erwiesen / aus dem Antimonio ursprünglich herkommt. Nun von dieser Frage wollen wir gleichfals dieselben / welche es ex professo angehet / disputiren lassen / (unter dessen wer da lust hat / kan davon besehen Crollium p. m. 137. Dn. D. Sennertum Capite sæpe citatô de constitutione chymicæ p. m. 415. &c. deren meynung ich auch kein bedencken trage / alhie beyzupflichten /) und nur kürzlich unsers Hr. Commentatoris Proceß / theils Examiniren / theils nur herrecitiren. Dann was ist es nötig / davon viel wesens zu machen / weil sie / wie fast alle seine vorige / entweder Handgreifflich falsch / oder gemein und jederman bekand seyn.

Dre

Der Erste Proceß (so da zu finden pag. 150.) ist wieder-
 umb ein unnützes laboriren / und endlich nur ein blauer
 Dunst. Wie solte man doch durch diese operation einen
 Mercurium sublimatum erlangen können / so doch bey dem
 oftgenandten liquore (welchen er allhie oleum Mercurij
 nennet /) kein Mercurius vorhanden noch zu finden ist. Und
 da gleich noch einer dabey wäre / würde doch derselbe durch
 diesen modum operandi, zwölffmal mehr / als nötig ist /
 von dem spiritu Nitri figiret werden. Es schreibet zwar
 unser Hr. Doctor im folgenden Proceß pag. 151. ob würde
 das Butyrum Antimonij, oder der also geheißene Mercuri-
 us vitæ allhie vom spiritu Nitri sublimiret. Aber wider
 alle Natur und Vernunft. Denn wer hat nicht erfahren
 daß die spiritus Nitri bey diesem subjecto nicht zum subli-
 miren / sondern vielmehr zum præcipitiren und figiren / die-
 ses also genandten Olei gleichsamb gebohren seyn; Wie er
 dann selbst im vorhergehenden Titulo eine solche præcipita-
 tion uns vorgetragen / und weiß er sich auch nicht des Bezo-
 ardici Mineralis zu erinnern / in dessen præparation sein
 oleum Mercurij, mit dem spiritu Nitri warlich nicht subli-
 miret / sondern vielmehr zu einem fast Feuerbeständigen
 und fixen Pulver figiret ward.

Wie ist es denn eigentlich mit dieser operation beschaf-
 fen / möchte einer fragen? Antwort / ein unbedachtsamer
 Handel ist es / und mehr nichts! Doch den fall gesetzt / es
 wäre bey diesem also geheißenen Oleo, ein Mercurius (als
 doch in Wahrheit nicht ist /) er würde auch auff diese weise
 sublimiret; Der sublimat auch dem Proceß nach / mit le-
 bendigem Mercurio vermischet / und wider sublimiret / Kön-
 te doch kein ander Werck daraus erkünstlet werden / als ein
 Mercurius cum spiritibus salinis sublimatus, solte dann
 dieser

dieser ein so stattlicher Mercurius vitæ, und lößliches purgans seyn / das Hr. Doctor Agricola Ursache hätte / deswegen die Medicos und alle Cathartica, in dem er ihnen (salvô honore,) das scheissen derz Patienten Spöttischer weyse auffrucket / zu verachten ! ich kan es warlich nicht glauben. Quô jure, quaq; injuriâ, er solches gethan / mag er verandern Worten.

Der Ander Proceß (pag. 151. & seq.) differiret nichtes / was den zweck der præparation an ihn selbst anlanget / von dem gemeinen und offterwehnten Bezoardico Minerali, es ist ein Ding / ich giesse den spiritum Nitri, über den also genannten Mercurium vitæ, und lasse ihn wiederumb davon rauchen / oder ich werffe denselben in das geflossene Nitrum beyderseits geschiehet eine fixatio dieses Pulvers durch den spiritum Nitri, und seyn dergleichen fixationes und vexationes dieses Pulvers bey allen Proceß. Schreibern zu finden. Fast lächerlich ist es aber / das Hr. Doctor Agricola allhie dieses Pulver so trefflich wider die Wärme lobet / und dessen diese Ursache anföhret / das der Mercurius derz Wärme höchster Feind sey / da doch bey solchem in Wahrheit / nicht das geringste vom Mercurio zu finden ist.

Der Dritte Proceß, pag. 154. nemlich der Niederschlag des Butyri Antimonij mit dem oleo Tartari, ist ruchtbar genug / und ein bekandtes Ding / Vid. Kesleri Centur. I. Proceß. 26.

Der Vierte und letzte Proceß (pag. eâdem 154.) oder das Reiben des offterwehnten Pulvers mit dem Sale communi, ist eben so bekandt / als der vorige / daß auch die Sperlinge auff den Dächern fast davon singen solten. Unter andern wird er gefunden in den Notis über Beguinum lib. 2. cap. 12. p. m. 291.

Wab

Nun haben wir noch übrig die Alchymistische Künste und Goldmacher Proceß/ pag. 157. & seq. was sollen wir doch von denen auch anders sagen / als von andern dertgleichen vorigen vergeblichen Dingen? Träume / Einbildungen / Brodlose Künste seyn es / oder / (damit wir seine Phrasen, die er von andern allhier gebrauchet / auff ihn selbst billiger massen appliciren /) Es sind Brillen / die er von denn *particular-Tincturen* vorgibt / sie halten den stich nicht / und gehen im Rauch davon ; Ja sie sind bald anfangs eitel und nichtig. Ein gewaltig schön / subtil, spirituosiſch Oleum, soll man aus dem vielgedachtem pulvere Antimonij, so ganz trocken ist / (wo nicht vielleicht etwas von der frembden Humiditat des solventis, als deß Essiges noch dabey verblieben /) und aus dem smiride, welcher im gleichen ein hartes trockener Stein ist / eine ganze süsse liebliche Tincturam erlangen ? O imaginationes ! wie kan man etwas woraus bringen / da nichts davon drinnen ist ? Non entis nullæ sunt affectiones, sagt man ja ins gemein. Wenn er seinen Mercurium vitæ, er mag ihn auch so oft und so seltzam solviren / coaguliren / etc. als er immer kan / in eine retorten zur distillation leget / wird derselbe ehe in ein Glas schmelzen / als einen Troffen liquoris, vielweniger ein solches gewaltiges / subtil und spiritualisch Del geben / wo nicht irgend ein wenig liquoris heterogenei, welcher / wie gesagt / vom solvete dabey geblieben / sich märcken lässet. Der Smiris wird auch nur ganz vom spiritu Salis, oder aceto solviret / und wie kan solche solution lieblich und süsse seyn ? Es ist warlich der mühe nicht werch solcher ungegründten und offenbarlich falschen Brillen mehr zudencken / vielweniger operosè darauff zu andworten. Ich halte gewiß dafür der Hr. Doctor habe diesen Proceß auch ni. male selbst ver-

S d

suchet /

suchet / sondern nur / als andere zu thun pflegen (von welchem er doch selbst viel zu sagen weiß) ausgeschrieben / und müßte wol die 2000. Proceße / deren er hie pag. 160. erwehnet / so dieser noch von den besten einer seyn sol / Elend und armse-
 tig genug seyn. Ja ich wil wol sagen / daß sie alle mit ein-
 ander / und wann sie gleich alle so gut wären / als dieser / nicht
 5. Pfennig / geschweige dann 5. Thaler werth zu schätzen.
 So auch auffer diesem Proceß, wie er allhie schreibet / Keine mög-
 lichkeit / die einen bestand hat / mit dem Mercurio vorzuneh-
 men / und alles vergebens ist / was man davon schreibet /
 wo wird dann unser einziger Weg / die Lunam particulari-
 ter und mit Nutzen zu tingiren / bleiben / den er oben so
 trefflich commendiret? Oder was solten wir uns gutes zu
 denen übrigen / Alchymistischen stücklein / die er uns noch ins
 Künfftige in diesem Tractat vorsezen wird / vermühten!
 Oberall ungereimt und unbedachtsam geredt. Genug aber
 auch von diesem / folget das

III. Ein ander Oleum Mercurij in der Bund. Arzney.

Durch diesen Titul, wie auch folgende übrigen / hoffe
 ich eher und mit leichterer mühe zu kōmen / genug zu seyn er-
 achtend / wan ich mit wenigen der Erfahrung und der Sa-
 chen selbst gemäß / nebst bisweilen k̄rtzlich berührten rati-
 onibus andeute / was von jedem Proceß werden und nicht
 werden könne; Fernere deduction aber solcher Operati-
 onum, und die viel und grosse daraus entspringende absur-
 ditäten unsers Hr. Commentatoris, vielmehr (weil solches
 im vorhergehendem hoffentlich zur genüge geschehen / nach
 welchem man hier auch unsch. v̄r verfahren kan /) dem judi-
 cio des H̄nftigen und Vernünftigen Lesers heimstelle.
 Was

Was des Poppij Proceß anlanget / wenn man Zucker und Mercurium sublimatū destilliret / gehet herüber der Brand- riechende Liquor des Zuckers / für eins / und dan die Spiritus der Saltzen / so bey dem sublimato gewesen / und in præcipatione Butyri Antimonij den spiritum Vitrioli Philosophicum, (davon in obigen gnugsam) constituiren und geben müssen. Ist derhalben dieses also genandte Oleum freylich scharff und corrosivisch genug. Vom Mercurio aber ist nicht das geringste dabey / sondern es findet sich derselbe theils in forma viva sublimirt / im Halse der retorten; theils und am meisten (insonderheit so es nicht im offenen Feuer getrieben worden /) hat er sich in das hinterbliebene schwarze Caput Mortuum des Zuckers dermassen versteckt / (doch siczet auch etwas von ihm in superficie der Retorten ganz subtil zerstreuet / daß es dannenhero scheint / als wann es bereiffet wäre /) daß er sich auch mit dem Capite Mortuo reiben läffet / und doch nicht verrathen wird / daher manchem / der dieses unter Händen gehabt / die Wahn mag zugewachsen seyn / der Mercurius wäre zu einem Del geworden. So man aber dasselbe Caput Mortuum in eine Eisenne Pfanne / (wie man sonst in dergleichen reductionibus zu thun pfleget /) etwas kochet / wird man bald des ehrbaren Herrn / des Mercurij ansichtig werden. Wan Doctor Agricola sublimatum dulcem an stat. des gemeinen nimmet / giebt es weniger / und wird der liquor nicht so scharff / (doch aber mit nichten süsse /) weil nemlich weniger Saltzen in solchem sublimato, als in dem vorigen gemeinen zu finden seyn. Das fernere vorgeben D. Agricola, von der extraction der Essentia aus diesem also genandtem Oleo, ist lauter nichts / es läffet sich dieser liquor nicht eins coaguliren. Nach diesem langet Hr. Doctor Agricola uns ferner

aus seinem sacco processuum noch 5. andere hervor/ welche alle schöne/ stateliche/ köstliche/ herrliche/ etc. Olea, seinem vorgeben nach/ seyn sollen/ sed hic etiam in fine videbitur, cujus toni.

Der Erste Proceß pag. 164. sol etis Mercurialisch Wund-
Oel zum besten geben/ und begreiffet in sich zween Haupt-
Wercke; Erstlich wie man aus Zinn und Mercurio vivo
ein Amalgama machen/ solches ferner mit Mercurio subli-
mato vermischen/ und im Keller in einen liquorem fließen
lassen sol.

Zum andern / wie aus solchem liquore ein herrliches
süßes Oleum zu destilliren sey.

Das Erste Theil ist allbereit oben/ in der Ersten Notiz
dieses Tractatus lat. 126. vom Agricola beschrieben/ und ge-
bührlich von uns Examiniert worden / daher nicht nöthig
solches allhie zu wiederholen/ sondern haben nur die destilla-
tionem dieses Liquoris zu besehen. Wann nun solcher in et-
nem Köblein oder Retörtlein in dem Sande getrieben wird/
gehet erst die phlegma, welche das Saltzige Amalgama aus
der feuchten Luft im Keller angenommen/ hernach die spi-
ritus derer Salzen/ welche/ wie zuvor gedacht / den Mercurio
in forma sublimati erhalten haben. Zu rück/ in der
Retorten aber bleibt das Zinn/ so viel dessen von denn iego
gedachten scharffen/ Saltzigen spiritibus solviret/ oder zer-
flisset worden / und da auch bey dem geflossenen liquore sich
etwas vom Mercurio enthielte/ könnte doch solches keinen li-
quorem von sich lassen/ sondern würde / wan man mit dem
Feyer anhalten wolte / sich oben an die Retorten sublimi-
ren/ oder sonst lebendig mit überspringen.

Das Zinn kan man gleicher massen/ wenn es von denn
Salzen wol ausgewaschen / und mit dienlichen materialien
geschmol-

geschmolzen worden / wieder haben / daß also hie gleich wie vor / nichts anders als die Saltzigen spiritus aus dem sublimato vorgestellet werden / ob nun solche für ein schönes / herrliches / Mercurialisch Wundöhl bestehen / Ein Hauptstück in der Chirurgia seyn / und alle Schaden heilen können / davon lasse ich abermal dieselbige / denen es von Recht wegen zustehet / judiciren und Urtheilen.

Der Ander Proceß p. 165. welcher wiederumb ein Complementum des vorhergehenden seyn sol / ist abermal ein märckliches Zeichen der herum schweifenden Gedancken unsers Hr Doctoris. Es sol (in genere davon zu sagen) ein mit einem Metallischen sulphure coagulirtes Oleum Mercurij daraus erkünstlet werden / da doch nicht das geringste vom Mercurio dabey vorhanden ist; in specie aber wil er mit diesem übelgetaufften oleo, das Sulphur aus Kupffer-Blechen / so roht als ein Blut ausziehen / daß die Bleche solten weiß werden. Lauter vergebliche Sachen / denn wann er vorerwehnte Saltz-Beister / (die er für Öele des Mercurij ausruuffet /) auff das Kupffer gießt / wird keines weges eine Tinctur diesem Metall ausgezogen / sondern nur ein Theil des gantzen Corporis cupri solviret / über das wird solche solution nicht roht / wie er vorgiebt / sondern grün / und bleibet das übrige Kupffer (man kan es auch gantz und gar solviren / und zerfressen lassen /) so gut als es vor gewesen / und da ja die Bleche etwas weißlich scheinen / Kommet solches daher / daß sich die Saltz-Beister daran gesetzt / und des Kupfers Natürliche Röhte bekleidet haben; So man aber solche wolwaschete / und gebühlich zu Feuer brächte / solten sie wol bald wieder roht werden. Santz nachdäncklich / possirlich und wunderbarlich ist es auch / daß er erstlich ein Blutrohtes sulphur mit diesem Menstruo dem Kupffer Extrahiren / und

solches

D d iij

solches als bald / und zwar durch bloße abziehung des phlegmatis in ein grünes / Crystallinisches Salz verwandeln will / nicht anders als liesse sich ein principium in das andere versetzen. In summa, mit diesen Complementen wird nichts mehr ausgerichtet / als erstlich / wie gesagt / eine solutio totius Cupri, hernach aus dieser solution ein Vitriolum, und das seyn die grünen Crystallen; Endlich / nach dem die spiritus durch das im luto gemachte löchlein abgeraucht / (welches ihm nach seiner Philosophischen weyse / coaguliren heissen muß /) ein Crocus Veneris oder gebrandtes Kupffer / das / weil es etwas stumpff schwächet / ihme süsse auff der Zungen vorkompt.

Diese schlechte / Federlose künste hat Doctor Agricola mit so grossen zierlichen / ja der Wahrheit opponirten phrasibus vorbringen und beschreiben müssen! ja er wil damit alle Wurmschneider / (so nennet er per contemptum die seintigen / so ihm / wie er schreibet / die mineralischen Medicamenta verachten /) refutiren / und ihnen Trotz geboten haben / etc. weßhalb auch dieselbigen / so damit getroffen seyn / sich mit ihm vertragen mögen. Diese præparation wird man besser verstehen / wan unten am gehörigen Orte von der præparation des Kupffers und des Vitrioli ausführlicher wird gehandelt werden.

Der Dritte Modus pag. 120. durch welchen auch ein schönes / liebliches / Goldgelbes Oleum Mercurij sol erschnapet werden / stehet mit denen vorhergehenden / seinen Brüdern / in einem prædicamento, daß ist / es trifft einer so wenig den vorgestellten Zweck / als der ander. Denn / wann man saccharum Saturni, verstehe das per abstractionem Menstrui præpariret / oder / daß ich es deutlicher sage / wann man ein in Essig solvirtes Bley / davon das menstruum so weit

weit abgezogen / daß der Bley-Vitriol oder Bley-Zucker
 hat anschleffen / oder sonsten ein trucken Pulver geben kön-
 nen / (wie ich es dann dafür halte / es wolle der Hr. Doctor
 ein solches haben / wie es im folgenden Tractatu von ihm be-
 schrieben wird /) unter Mercurium sublimatum reibet / und
 solche mixtur in einer retorten destilliret / bekomt man kein
 dickes / schneeweisses Oel aus dem Mercurio, wie er wil /
 Sondern der Mercurius wird vielmehr durch dieses operi-
 ren vivificiret / und steigt lebendig herüber / und das hat sei-
 ne Ursachen ; Die spiritus Aceti so bey dem also genand-
 ten saccharo Saturni befündlich / vermischen sich mit denn
 spiritibus salinis, welche den Mercurium in ihren Banden /
 oder in forma sublimati erhalten / und weil jene von Natur
 schwär / werden diese von ihnen an und zu rück gehalten / un-
 ter dessen gehet der Mercurius, als ein kühner Geld / (wie ihn
 Doctor Agricola nennet /) ohn Befahr hindurch / und lässet
 die Bande fahren. So man aber saccharum Saturni, wel-
 ches per præcipationem gemacht worden / (wie dan sol-
 ches auch gebräuchlich ist / und am meisten zu denn Cosmeti-
 cis genommen wird /) hiezu nehmen wolte / wird gleicher-
 massen kein solches Oleum erhalten / sondern nur der subli-
 mat von neuen sublimiret werden / Sincemal allhie kein
 impedimentum vorhanden / welches die Salz-Geister an-
 halten / oder die Compositionem Mercurij sublimati tren-
 nen können / daher dan ferner die solution des Goldkal-
 kes mit diesem Oleo und die darauff folgende Coagula-
 tion, davon er pag. 171. viel zu sagen weiß / eine eitele ima-
 gination ist.

Bissher von den Oleis corrosivis, sagt unser Hr. Do-
 ctor weiter / wir wollen auch nun ferner sehen / wie die Olea
 dulcia zu machen seyn ; gleichsam als wenn seine eigene vor-
 herge-

hergehende Olea nicht alle schöne / liebliche und süsse Olea gewesen wären / und er sie nun selbst verwerffen wolte. Doch die folgenden sind ja so wenig süsse / und lieblich / oder aus dem Mercurio, als die vorigen.

Denn in dem nächsten an der Zahl Vierten Proceß, pag. 171. & seq. gehen in destillatione nur bloß wiederumb über / die spiritus Salium solventes, als die bey dem sublimato gewesen / spiritus aceti, damit er den sublimat solviret / & Vitrioli, welche er hernach dazu gegossen / ein geringes theil derselbe bleibet bey dem Mercurio zurück / vñ machen denselbe zu einem præcipitat. Wie denn ein ieglicher / welcher nur ein wenig Verstand von diesen Sachen hat / leicht selbst sieht / das diese operation nichts anders seyn könne / als eine rechte Natürliche Præcipitirung des Mercurij, oder Præparation Turpethi mineralis. Ist also bey diesem vermeintem Oleo Mercurij abermals ganz nichts von dem Mercurio; Vielweniger ist es lieblich / wolriechend / und süsse. Und es ist fast seltsam und wunderlich / daß er aus dem Mercurio mit denn allersauersten und schärffesten Sachen / als da seyn destillirter Essig und spiritus Vitrioli, etwas süßes und liebliches extrahiren und machen wil. Doch dieses ist vielleicht wiederumb rechte Philosophisch! So muß es aber auch auff Philosophische art / das ist / umbgekehret / verstanden werden.

Der Fünffte und letzte Proceß in dieser Nota pag. 176. & seq. ist noch mehr Philosophisch / ja Philosophischer als die andern alle; sintemahl er eine veram quintam essentiam, und das wahrhafftige Salz aus dem Mercurio machen sol. Bethan wäre es wiederumb umb den guten Mercurium, wenn diese Drehungen solten wahr werden. Aber man hat sich auch hie nichts böses zu befürchten. Der handel verhält sich also: Wenn er den Mercurium sublimatum (denn die erste

erste Arbeit mit dem Mercurio vivo und Saltzen giebet nich-
 tes anders als einen sublimatum) mit Kreiden und her-
 nach vor sich allein sublimiret / wird solches eine rectificatio
 genennet. Wenn er ferner spiritum salis darauffgisset /
 solviret sich der sublimat, und wird eine solche solutio dar-
 aus / als im vorigen proces: mit dem aceto destillato: wie-
 der auch / wen er solche solutionem destilliret, nur die spi-
 ritus salini herüber steigen / und ganz nichts von dem Mer-
 curio (welcher gleichfalls als ein præcipitat zurück blei-
 bet / und von unserm H. Doctore vor fæces angesehen wird /)
 mit sich nehmen / viel weniger des Mercurij natürliche Com-
 position brechen / wie dan ein solches zu verfertigung einer
 veræ quintæ Essentiæ von Hr. Doct. Agricola selbst er-
 fodert wird ; Wenn nun ferner solcher præcipitat mit dem
 abgezogenen spiritu, von neuen solviret / und nach abzie-
 hung dieses menstrui mit starkem Feuer calciniret / (doch
 wo man das calcinir-Feuer zu stark macht / wird der Mer-
 curius ganz davon / und in sein Chaos gehen /) auch ferner
 mit destillirtem Essig (welches aber sein langsam daher ge-
 hen wird /) aufgelöset / und in Crystallen vorgewiesen wird /
 bleibt dennoch in solchen Kleidern der Mercurius wer er
 ist / daß es derothalben ein trefflicher Schnitzer / wenn er die-
 ses Orthes vorgiebet / als solte dieser wolgemarterter præ-
 cipitatus das wahrhaffrige *Sal Mercurij* seyn. Ein gleiches
 ist auch von dem übrigen zu halten / denn nimmermehr wird
 dieses also genante Saltz / oder daß ich verstandlich rede / die-
 ser mit Saltzen umbgebener Mercurius, sich mit dem vori-
 gen auch übel titulirtem Oel / das ist / mit denn Spiritibus
 Salinis inseparabiliter vereinigen / und wenn er auch gleich
 Jahr und Tag daran Cohobirte ; noch viel weniger ist die
 Coagulation und Einbildug allerley Farben, denn natürli-
 chen

then fundamenten dieser Kunst gemäß / sintemal sich diese
 Saltzige Spiritus dergestalt nicht also anfärben und zu
 einem durchsichtigen Stein Coaguliren lassen / sondern da
 ja etwas daraus werden und bleiben sol / ist solches nichts
 anders / als es anfangs gewesen / nemlich ein gemeines
 præcipitat oder Turpethum Mercurij, vornemlich mit
 dem spiritu Salis gemacht / und kraus genug umbgeföhret/
 welches/wie oft erwehnet/ unsero H. Doctoris vornembste
 Philosophia ist. Was sol man auch wiederumb sagen / vor
 denn Alchymistischen Stücken / welche er zu Ende dieser
 Notæ pag. 183. beygefüget? Solche hat er selbst allbereit o-
 ben pag. 160. (wie auch daselbst erinnert) untügllich gemach-
 et / und zeigen solche genugsam ihre Nichtigkeit selber an/
 Sintemal sie aus solchen ingredientibus bestehen / welche
 allebeyde recht verstanden/in Rerum Natura nicht zu finden
 seyn. Ein gleiches wäre es/wenn ich sagen wolte: R. Bug-
 len-Schmaltz und das Blut von einem alten Knebelspiesse/
 (und vielleicht könnten diese Stücke noch eher angetroffen
 und zu wege gebracht werden / als ein rechtes Oleum Mer-
 curij, oder Essentia Talci) setze es wol verschlossen in eine
 Philol / digerire es Philosophicè &c. von der Tinctura o-
 der Essentia Talci hat er etwas mehrs im andern Theil
 pag. 787. dahin es mag versparet bleiben / was mehr davon
 könnte gesagt werden. Dis ist auch die dritte Nota, folgen
 get / Zum

IV. PRÆPARATIO TURPETHI MINERALIS.

Sie sol uns nun ex Professo gewiesen werden ein
 Mercurium præcipitatum, oder Turpethum Minerale zu
 machen/davon doch auch im vorhergehenden/(wie daselbst
 genug

Genugsam gezeiget) viel Exempel vorgekommen. Poppij
 Proceß (der wol so angehet/wie er ihn beschreibet) gefället
 unserm Hr. Doctore nicht aller Dinges. Erstlich / weil er
 ihn doppelt figiret / eins mit dem spiritu salis nitri, und
 hernach mit einem aqua fort aus Vitriol und Alaun gemach-
 et / da es doch der *Spiritus Nitri*, allein wol thun könnte / und
 viel besser figirte / welches/wie es nicht unrecht gesagt / also
 hätte er solches selbst wol mögen in acht nehmen / und nicht
 in seinen eigenen processibus die labores oft unndtlig häuf-
 fen. Darnach so redet er sonderlich von dem Alaun nicht
 viel gutes / daß derselbe sich nicht wol vom *Præcipitato* wie-
 der abwaschen lasse / da er doch bald darauff in seinem eige-
 nen Proceß / pag. 187. auch Alaun zu seinem aqua fort nim-
 met / und den Mercurium damit præcipitiret; Ein gleiches
 thut er hier auch / als im vorgeseztem Tractat, da er Pop-
 pium gestraffet / daß er das Silber mit Salmiac zurichtete /
 und hernach doch selber dessen nicht schonete. Und kommet
 mir diese Sache mit unserm Herr Doctore eben so vor / als
 man von ienem Schulzen zusagen pflaget / der zwar / wann
 anderer Leute Rühre Schaden gethan hätten / solches zu straf-
 fen erkandte / aber von seinen eigenen solches nicht wolte gut
 seyn lassen / vermeynend / es wäre mit des Schulzen Rühren
 ein anders; Also auch was unser Hr. Doctor thut / ist nicht
 gesündigt. Er spricht weiter / man könne die *Spiritus Aqua
 fortis* durchs ausglüen endlich wieder davon bringen. Ich
 sage mit nichten gantz; sondern es müssen nohtwendig so
 viel spiritus bey dem Mercurio bleiben / die ihn in forma
 præcipitati, oder Magisterij halten mögen / wo er nemlich
 noch ein præcipitat bleiben / und nicht gantz und gar sampt
 dem Spiritibus in die Luft gehen sol / denn solches würde
 gewißlich geschehen / so man alle spiritus davon treiben wol-
 te.

te. Die ferneren Discursus unsers Hr. Doctoris von des Neptuni und Vulcani Gewalt über den Mercurium und dessen (des Mercurij) wunderbarlichen Natur etc. höre ich von Herzen gerne/ und lobe billig hierinnen seine Experimentz und freyes bekändnus/ habe auch davon/ was mir gedienet/ bald Anfangs dieses Tractats angezogen/ und danebē auch die angehängte Proposition, von dem selzamen Salze/ welches den Mercurium alleine binden sol/ behertztiget. Nun restiren uns noch in dieser Nota zwey Proceß/ die er (Doctor Agricola) uns zum besten gibt.

Der Erste (p. 186.) ist schon einmal von ihm beschrieben in der ersten Nota, pag. 131. und ist daselbst unter seinen/ an der zahl der 6. Proceß. Nichtes ist dieser/ (wie der B. R. siehet) was die Sache selbst belanget/ von dem ersten daselbst beschriebenen unterschieden; ohne daß er hie gedestilliret Regenwasser/ mit etlich wenigen Troffen Spiritus Sulphuris vermischet/ dort aber nur schlecht Brunnen-Wasser zum solviren genommen/ und denn/ daß er den Præcipitirten Mercurium ferner mit Wasser aus Eyerklar/ und Spiritu vini bemühet; welches doch alles/ meines erachtens/ nicht grossen Nutzen hat. Doch ist dieses wieder wunderbar/ und ich weiß nicht/ wie man sich recht Philosophisch daveln schicken solle/ daß oben durch diese Præparation ein *Mercurius Diaphoreticus*, der nur alleine durch den schweiß operiret/ hier aber eine rechte Purgation/ die alleine per sedes, und zwar über alle massen gelinde purgiren/ dabeneben auch thun sol/ was man von ihr begehret/ auff die Welt gebracht wird. Was muß doch an dieser verkehrung Schuld habē? die wenig Troffen des Spiritus Sulphuris können solches warlich nicht thun/ viel weniger Eyerklar-Wasser oder Brandwein!

Der Ander Proceß, (pag 187. & seq.) ist wiederum b ein

märck-

wunderlich Exempel einer unnützen und verdreyeten Arbeit/ und mögen wol vor denselben die Worte/ die der Herr Doctor Kurtz vorher spricht / gesetzet werden / nemlich / daß es eine *Speciosa pollicitatio* sey/ denn wenn man sie ins Werck setzet/ findet sich weniger denn nichts. Nur Kurtz davon zu sagen/ wenn er den Mercurium, in seiner Aqua forti Aluminosa solviret/ nach der solution das Menstruum so viel als gehen wil / abziehet / auff dem hinterstelligen præcipitat das also genante Oleum Mercurij und Antimonij giesset/ miteinander vermischet/ digeriret/ und hernach ins sublimir Feuer bringet / gehet vorher ein Saltztes Wasser / von welchem die vor also genannten Olea ihr fließen haben / hernach thun sich auch etliche Saltz-spiritus in forma sicca sublimiren / welche unser Hr. D. für einen Rohen Mercurium ansiehet / in fundo aber bleibt der Mercurius, (wie Doct. Agricola recht saget) doch nebst dem Regulo Antimonij, so viel nemlich desselben sich in vorerwehntem Oleo Antimonij auffgehalten / in forma pulveris præcipitirt beligen. Somen nun dieses Compositum Calciniren / oder / seinem angeben nach / drey Tage und Nacht stets glüen wolte / würde ohn allen zweiffel der Kühne Held / der Mercurius sampt seinen lictoribus (den spiritibus) so ihn gebunden gehalten / disrupto scilicet Vinculo, quò illum constrictum tenebant, das Glas zerreißen / und in die Luft gehen / wie unser Herr Doctor, pag. præcedente 185. selbst bekennet / daß ihm solches wiederfahren.

Hiermit aber haben diese Künste (Dünste) noch kein Ende / sondern es wil mit diesem pulvere unser Hr. D. Agricola auch das Gold Augmentiren / ja / er stehet in der Meynung / daß sonst außser diesem modo nicht viel nutzen aus dem Mercurio zubringen / etc. Hr. Doctor, mich jammert ewer / und

ewer Augmentation! habet ihr doch solches allbereits von einem andern Proceß gesagt / dabeneben hin und wieder auff mügen gute Hoffnung und Vertröstung gemacht / wer wolte doch ewren wiederwertigen und gegeneinander streitenden Worten mehr Glauben zustellen? Wo ihr ewer Gold nicht eher und auff andere bessere Weise Augmentiren und vermehren könnet / werdet ihr wol behalten / was ihr habet!

Nach diesem wil uns unser Hr. Doctor pag. 189. beyläuffig etwas von dem schönen *Vitro Mercurij*, welches zu vielen Kranckheiten dienlich seyn sol / entdecken; doch wil er solches hie zu verzeichnen unterlassen / weil solches (wie er selber spricht) klar genug von Rhenano, in seinem *Puteo Solis* (dahin er uns verweist) zu finden. Wenn ich aber erstlich in gemein gefragt würde / ob man aus dem *Mercurio* ein *Vitrum* machen könne? wolte ich schlechter dinges / Diein / sagen; und erstlich mich auff die Experiencz und den Augenschein beruffen; darnach auch deesen genugsame Ursachen hoffentlich / anzeigen. Nemlich / daß alle die dinge / so in ein *Vitrum* sollen gebracht werden / vom Feuer schmelzen / und fließen / und also dem Feuer zimlich aushalten müssen / dem *Mercurio* ist aber solches wegen seiner höchsten Flüchtigkeit und beständigen Temperaments unmöglich zuthun / und kan er weder vor sich selbst alleine / Eigentlich (wie wir bald im Prooemio dieses Tractats / nebenst angeführter Ration erkläret) noch in dem er mit andern dingen conjungiret ist / vom Feuer fließen / er mag auch präcipitiret und figuriret seyn / wie er immer wolle; wenn er in ein Feuer kommet / daß der massen starck ist / oder so lange anhält / bis das *Vinculum*, die unio oder Verbindung / welche ihn mit dem Salibus oder spiritibus Salinis figentibus verknüpffet / aufgelöst und disrumpiret wird / wie dan solches im offeneren Feuer

Feuer allwege geschtehet / gehet er sampt denselben Spiritibus, als ein kühner Soldat / davon / und achtet keiner Gefahr. Darnach / ob gleich ein Ding durch einen Frembden Zusatz fließt / kan es doch deswegen nicht bald ein Vitrum geben / ob schon von deren etlichen nicht weniger / als von dem Mercurio auffgeschritten wird. Ein Exempel wil ich nur obiter davon anführen / aus eben dem benandtem Buche des Rhemani, da er pag. 39. ein Aurum Transparens, oder ein Vitrum aus dem Golde wil machen lehren / welches doch ein häßlicher fucus und Tenscherey ist. Denn solches vermeintes Vitrum Auri ist nichts anders / als ein blosses Vitrum Antimonij, wie er denn selbst bekennet / daß sich die hälfte des Goldes an den Boden des Schmelztiegels gesetzt habe / und so man denselben etwas klopffte / oder schüttelte / würde sich das Gold im schmelzen alles zu Grunde begeben. Und gesetzt / daß gleich auch etwas von dem Golde / bey dem Vitro Antimonij bliebe / würde es doch nur Corporaliter hin und wieder mit ihm vermengert seyn / welches man denn Augenscheinlich an solchen Vitris sehen kan. Sintemal an welchem Orte das Gold stecket / (sonderlich wo etwas viel zusammen gelauffen) daselbst ist das Vitrum nicht perspicuum oder durchsichtig / & adhærent quasi quædam flavæ maculæ & impuritates; damit wir aber wieder auff unser Vitrum Mercurij kommen / kan ich in demselben Buche des Rhemani kein ander vitrum Mercurij finden / als das er an der letzt angezogenen pag. 39. additâ calce Lunæ beschreibet / daß es also nicht ein schlechtes Vitrum Mercurij, sondern ein Compositum ex Mercurio & Luna seyn sol. Wenn man aber den Ausgang des Proceßes erwartet / so wird in demselben weder ex Mercurio noch ex Luna ein Vitrum, sondern wann er die mixtur ex præcipitato Mercurio & calce Lu-

næ

ma starck Fiewern/und zum Fluß bringen wil/gehert/wie ge-
 saget/ der Mercurius mit dem Spiritu vitrioli davon / und
 läffet das Silber zu rück/welches wol fließen/mit nichten
 aber ein Vitrum geben wird. Andere/damit sie beweisen wol-
 len/ der Mercurius könne in ein Vitrum geschmolzen wer-
 den/ pflegen sich zuberuffen auff ihren Mercurium vitæ, wel-
 cher freilich wol/ so man ihn fließen läffet/ in ein Vitrum ge-
 het; Aber/ in dem sie mit diesen Gedancken umbgehen / das
 selbe vitrum sey aus dem Mercurio, ist bey ihnen der letzte
 Betrug ärger/ als der erste. Zumal ein solches Vitrum, wie
 oben erwiesen / ein rechtes vitrum Antimonij ist / und von
 demselben eigenthumblich herrühret. Aber auch genug von
 diesem/ ist noch übrig das letzte/ nemlich

V. MERCURIUS DIAPHORETICUS.

Poppij Proceß wollen wir erstlich analysiren. Durch
 das Bley-Öel verstehet er zweiffels ohn ein solches / als er
 in folgendem Tractatu p. 217. & pag. 264. beschreibet/ das
 ist / wie an selbigem Orte mit mehrer sol erwiesen werden /
 ein lāres/etlicher massen alterirtes Menstruum, dabey nichts
 vom Saturno oder plumbo enthalten; gleicher Massen mus
 das Oleum Antimonij ein solcher lārer liquor, oder auff
 höchste eine solutio totius Antimonij seyn / davon wir auch
 mehr an seinem rechten Orte / wil es Gott / vernehmen
 werden. Wenn er nun mit diesen also genandten Oleis
 den mit dem spiritu vitrioli bereiteten Præcipitatum
 Mercurium imbibiren und fixiren heisset/ leget er uns hier
 auch eine vergebliche und unnütze Arbeit auff; Denn/weil
 dieses Oleum, ein dünner-Saltziger liquor ist / läffet
 es sich nicht also coaguliren / und fixiren. So hat man sich
 auch nicht zu besorgen / daß der Mercurius in ein Vitrum
 fließen

fließen sollte / weil solches / wie vor gesaget / unmöglich; aber das Blas zerreißen und ganz davon stauben / (welches ihm hier verriechen heißet /) kan er nebst seinen Beferten aus der massen wol / gestalt er denn solches gewißlich allhier / wann einer biß zur erfordernten fixation mit dem Feuer beständig enthalten / oder die also genandten und zugesetzten Olea nicht sonsten abrauchen lassen wolte / ins Werck richten wird. Und gesezet / aber nicht bejahet / daß die Composition miteinander coaguliret würde; Was bedeutet dann dieses? Daß er den seiner meynung nach ganz und gar figurten Mercurium, nachdem er ihn vorhero mit Essig solviret / und seinem gutdünckē zu folge / wol gereiniget / in ein Phiol Blas versperret / und darinnen noch 30. Tage braten läset? Die hinterbliebenen spiritus Aceti, und ein wenig Wasser / welches der Præcipitat in dem öfftern solviren an sich genömen / werden etlicher massen in forma vaporis erhoben / und das sind die mancherley Wolcken / die sich in dem Blase sollen sehen lassen / welche doch nicht so schwarz oder visirlich seyn werden / wie ihm wol mancher aus dieser Beschreibung möchte einbilden; Da endlich bleibet ein solcher Præcipitat, wie er anfangs gewesen. Da ihm aber eine solutio Antimonij unter dem Nahmen des olei Antimonij zugeschlagen würde / möchte des leibhafftē Antimonij ein wenig calciniret dabey verbleiben. Ist aber das nicht wiederumb stattlich gefischet? und Compendiosè laboriret? Und ist dieses gar ein feiner Process, spricht unser Hr. Doctor, der ihn zwar als der Commentator, etwas verändert und translociret / aber was den endliche Ausgang belanget / nichts verbessert / oder etwas anders dadurch ersaget. Dennoch gibt er uns damit wiederumb etliche feine Alchymistische stücklein an die Hand. Senn das er pag. 192. schreibet / man solle den Mercurium ita præparatum,

ratum, mit dem oleo Saturni oder Antimonij schmelzen / und in ein Rubinrohtes Blasß fließen lassen / sind (ich muß es noch einmal sagen /) läre Bedanken. Wo aber in dem also genandten oleo Antimonij und Saturni, etwas von dem Antimonio und Saturno sich enthielte / könnte vielleicht daselbe vor sich ein vitrum geben / welches doch mit nichten ein vitrum Mercurij oder etwas sonderliches / sondern ein gemeines vitrum aus dem Antimonio oder Saturno vor und nach wäre / und am Silber wahrlich schlechte Thaten verrichten würde. Was er ferner / eadē paginā, für ein Oleum fixum Sulphuris verstehe / erkläret er dabey nicht. Ob er aber ein anders / als das gemeine / so per campanam gemacht und also genandt wird / darunter meyne / werden wir / geliebte Gott / im Tractatu de Sulphure erfahren.

Von seinen eigenen Künsten setzet unser Sr. Doctor aus grosser mildigkeit noch drey præparaciones Mercurij hinan / und dann zu guter letzte / machet er uns wieder trefflich Philosophisch Beschwätze von der coagulation des Mercurij zu einem Metall, und dessen wunderbaren Magischen Krafft. Die kurtze summa derz Proceße ist diese:

Der Erste pag. 196. in welchem er den Mercurium præcipitatum mit der also genandten Tinctura Auri zusammensetzen wil / ist auch allbereit etliche mal vorgebracht worden / und benandtlich im Tractatu de Auro, bald im ersten Proceß pag. 29. eben also hier beschrieben / dahin wir auch den S. B. umb wiederumb / was wir daselbsten annotiret / nachzuschlagen / wollen gewiesen haben.

Der Ander Proceß pag. 197. machet einen Mercurium præcipitatum compositum ex Auro & vitro Antimonij, oder eine Composition, welche bestehet aus dem Golde / einem mineralischen Turbith / und aus dem vitro Antimonij
dessen

dessen description von Wort zu Wort also gefunden wird / in dem von ihm (Doctore Agricola) zuvor allegirtē Buche / nemlich Sole è puteo emergente Rhenani, pag. 34. & seq. ohn daß unser Herr Doctor noch etwas Brandwein über ihm anzündet und verderbet. Auch muß das glüen und ausbrennen also gemässiget werden / daß nicht der Mercurius præcipitatus mit denn spiritibus Corrosivis gantz in sein Chaos gehe / welches doch geschehen muß / dafern alle Corrosivische Spiritus, wie unser Hr. Doctor redet / hinweg rauchen und verbrennen sollen / aus Ursachen die bisher zur genüge angeführet / und erfahrenen Chymicis bester massen bewust seyn.

Der Dritte Proceß pag. 198. ist eben der vorhergehende / wie ein jedweder sihet / nur daß das vitrum Antimonij da ausgelassen / achten derhalben nicht nöhtig mehr Wort / davon zu machen.

Sarauff müssen wir nun besehen / wie schön unser Hr. Doctor den Mercurium zu einem harten und fließenden Metall coaguliren kan / Kurtz; er befehlet solchen mit Bränspan / Vitriol, Saltz und Essig in einer Eiserne Pfannen 3. oder vier Stunden lang zu kochen / hernach mit warmen Wasser abzuwaschen / so werde er gantz hart werden / und nachdem er in dem dazu bereiteten Oel etlich mal fein warm eingetuncklet worden / sich hammern / schmelzen und schmieden lassen. Nun ist nicht ohn / man bekomt auff solche weise eine harte massam, einem Silber-Ruchen nicht ungleich / daß sie aber ein reiner Mercurius coagulatus seyn / und im Feuer für einen Mercurium coagulatum fließen / sich auch hammern und schmieden lassen solte / solches ist mit Sunsten zu melden / getauschet. Diese massa ist in Wahrheit nichts anders / als ein Amalgama des Mercurij mit dem Kupffer / (wie denn

Es ist Herr

Hr. Doctor Agricola selber gestehet / daß sie als ein rechtes
 Amalgama aussehe /) und was sich allhie schmelzē / hammers
 und schmieden lässet / das ist Kupffer. Wie gehet aber das
 zu / wird mancher fragen / sintemal ja kein Kupffer hingu ge-
 kommen? Darauf ist zu wissen / daß das Kupffer / welches
 allhie mit dem Quecksilber eine massam machet / wie ein-
 nem jeden Chymico bekandt / in dem Brünspan und Vitrio-
 lo stecke / wie dann der Brünspan nichts anders als ein Magi-
 sterium oder solutio Cupri ist. Wan nun der Mercurius
 mit diesen Dingen im Essig gekochet wird / solviret der Es-
 sig die Salzen vom Brünspan / unter dessen ziehet der Mer-
 curius, seiner Natur gemäß / das Kupffer an / vermischet und
 amalgamiret sich mit demselben / und wird ein solcher Teig
 daraus. Die anderen Proceße / welche keinen Brünspan /
 noch dergleichen Dinge / darinnen ein Metall verborgen / re-
 cipiren / sind deswegen vergeblich / und werden nimmermehr
 einen dergleichen vermeyneten Mercurium coagulum ge-
 ben. Ich habe diesen Proceß allbereit vor 20. Jahrē gewußt /
 bin auch allwege selbst der Meynung gewesen / es würde der
 Mercurius beneficio hujus artificij in metallum coaguli-
 ret; Daß ich aber hinter diesen Possen nicht bald kommen
 bin / ist dieß die Ursache / daß ich vor diesen der Sachen nie-
 mals mit solchem Ernst nachgedacht / vornemblich aber weil
 ich solchen verdächtigen Mercurium coagulum niemals
 vor sich selbst recht auff die prob gesetzt / oder zum Fluß
 getrieben / sonder ihm alsofort lapidem Calaminarem und
 Tuthiam, (wie dan die Proceße / so darauff gerichtet / ferner
 lehren /) zugesetzt / und dadurch zu einem gelben Metall
 ausgerichtet / nur daß ich einen betrüghchen Dunst vor die
 Augen bekommen / in dem ich an stat eines wahrhaftigen /
 coagu-

Coagulirten Mercurij, ein blosses Messing / (wie dan auch bekandt / daß Messing aus Kupffer durch zusatz der Cadmia oder Lapidis Calaminaris gemacht wird /) ausgegossen / an welchem ich doch damalen den Betrag nicht habe mercken können / in diesem fall mit andern fästiglich gläubend / es wäre / wie gesaget / solches roht gelbes Metall, der coagulirte und also tingirte Mercurius.

Nachdem ich aber an diese D. Agricolæ Commentaria gerahen / und auch dieses Werck im Feuer (wie gleichermassen bey seinen andern verdrähetten Proceßen mit allem Fleisse / und nicht ohn grosse unkosten auch geschehen /) probiren / insonderheit aber / den / nach D. Agricolæ verordnung coagulirtē Mercuriū ohn andern zusatz fließen lassen wolte / und über den Tiegel / ehe es noch recht zusamen geflossen / (dan mir die Zeit nicht allein lang ward / sonß auch der weiße Rauch / welcher von meinem Metall gieng gar suspect vorkam) aus dem Feuer nam / hatte sich die Weiße von meinem Mercurio ganz verlohren / und war ein rechtes Natürliches Kupffer / in kleine stücklein zertheilet / daraus geworden / da bekam ich Augen / und wie ich dieß Werck erwegete / könnte ich leicht schliessen : Daß der Mercurius, ein Besell / des Feuers ungewohnt / davon gangen / und das an sich gezogene Kupffer im stiche gelassen / gestalt ich ihn dan auch am eisern Spatul / mit welchem ich die massam umbgerühret / genugsam habe sehen können ; In summa, nach dem Schmelzen ist es ein Kupffer / und werden eben solche Ringe und Armbänder daraus geschmiedet / als aus Kupffer. Ob nun in so bereiteten Kupffernen Ringen und Armbändern solche herrliche und treffliche Virtutes stecken / davon mögen andere sich bereden. So viel mir einfältigen in diesem punct, die Vernunfft an die Hand giebt / kan nicht sehen / wannenhero solche Krafft

dem Kupffer zukommen sollte! Sonderlich aber kommt mir die Relation von der purgierenden Kugel/die er zu Ende beygefüget / und von seinem Metall sol gemacht werden / sehr einfältig und lächerlich vor / und bin der meynung / es habe mit dieser purgation eine solche beschaffenheit / wie mit dergleichen wunderseltzamen / davon er im Tractatu de Auro Titul. 9. viel gesaget. Es kan auch nicht / wie vielleicht jemand meynen möchte / das heiß machen und ablöschen / dieses mit Kupffer vermängtem Mercurio, in dem mit Schwefel vermischetem oleo foetido Tartari etwas helfen / noch dem Mercurio die standhaftigkeit im Feuer mittheilen; Herr Mercurius achtet solche Ceremonien nicht / wenn er ins Feuer komme und fließen sol / gehet er gleichwol ungegrüßet davon / lästet das Kupffer dahinten / und spottet dieser nichtigen und vergeblichen Arbeit. Wie einem jeden der es mit mir versuchen wil / die Erfahrung selbst zeigen wird.

CONCLUSIO TRACTATUS DE MERCURIO VIVO.

Damit wil ich auch cum Bono Deo, diesen dritten Tractat de Mercurio schliessen. Und ob wol in selbigem unser Hr. Commentator auch von vielen Philosophischen Künsten / Handgriffen / Secretis, Arcanis, &c. bey dem Anfang / Mittel und Ende / prächtige Worte geführet / und grosse Stücke davon vorgeben / insonderheit zu Ende pag. 201. mit ruhmträtigen Worten sagend: Wir wollen nun diesen Tractatum de Mercurio vivo beschliessen / darinnen viel herrliche Secreta sind entdeckt worden; So hat sich doch abermals in der That mehr als zu viel das Segenspiel erwiesen / daß nemlich nebst vielen grossen Lauten und offenbaren Handgreifflichen erroribus nur gemeine / überall bekandte / und von andern längst beschrif-

schriebene Præparationes, præcipitata, sublimata &c. bisweilen auch nur etwas obscuriret / verdrehet oder verderbet / in diesem Tractatu zusammen geraspelt worden seyn. Der günstige und verständige Leser besehe und betrachte doch noch einmal / (wo ihm solches nicht verdrießlich) den gantzen Handel von Anfang bis zum Ende / und antworte darnach candidè, ob dem nicht also sey! So er / (Doctor Agricola) aber wiederumb sonderlich und vornehmlich den bald zu Anfang gesetzten Proceß / oder Modum den spiritum Mercurij, durch den Sand zu machen / und den die veram quintam essentiam, so er pag. 176. & seq. beschrieben / für seine invention, mit gantzer Macht asseriren wolte / wollen wir ihm solche abermal gerne (nebst dem darauff folgende Ruhm) gönnen / gleicher massen / als sein überaus köstlich Aurum potable, spiritum Lunæ und dergleichen vanitäten. Digna hæc omnia sunt tali inventore! Nicht wenig aber nimmet es mich wunder / daß er den Præcipitatum per se, seu solo igne actuali paratum, oder welcher bloß durchs Feuer præcipitiret wordè / (dessen wir bald anfangs gedacht /) so gantz vergessen / und nicht davon etwas künstliches angegeben / in betrachtung / daß solcher bey vielen Chymicis, als ein groß Heiligthum gehalten wird / und sonderliche Geheimnissen darinnen zu stecken vermeynet werden.

Endlich muß ich noch mit wenigen etwas erinnern / von denn Modis reducendi Mercurium, oder wie man den mit andern Singen / meistens scharffen Saltzen / und Saltzspiritibus versetzen / und gleichsam gefangenen Mercurium wieder erlösen und vorstellig machen sol / weil ich mirß auch in diesen Streitigkeiten de Mercurio, durch sothanes gewisses und unfehlbares Mittel / der Wahrheit beyzuspringen / angelegen seyn lassen. Es werden aber solche reductiones Mer-

CURIJ

curij, von einem anders als von dem andern / und auff un-
 terschiedliche Art angestellet. Fürs erst ist aber nützlich zu
 wissen / daß alle Magisteria und Præparationes ex Mercu-
 rio, welche zu reduciren vorkommen / entweder seyn præci-
 pitata, oder sublimata, (denn die solutiones liquidæ müs-
 sen / wie beym Gold und Silber erinnert / zuvor abgezogen
 und trucken gemacht werden.) Herr Billichius in seinen
 Paradoxis und Observationib. Chymiatricis lib. I. cap.
 14. pag. 86. zieht die Sache fein zusammen / und befiehlt /
 man soll alle præcipitados und sublimatos mit cineribus
 clavellatis oder Tartareis vermischen / mit Reimen und Kä-
 gelein impastiret / in eine retorten thun / eine vorlage wol
 verwaret davor legen / und ferner mit offenem Feuer den
 Mercurium lebendig in die retorten treiben. Er pflege
 auch (schreibet er l. d. ferner) Sal armoniacum darunter zu
 mengen / sonderlich wenn der Mercurius sehr fix und hart ge-
 macht ist / als derjenige / welcher solo igne præcipitiret ist.
 Rei enim Volaticæ (wie er redet) consortiô promptius
 redire ad ingenium irrequietum fugitivus discet. Feile
 späne oder rasura ferri vel chalybis thut eben dieses / und fast
 noch besser / was die Cineres clavellati oder Tartarei dabey
 verrichten / und kan man einen jeden Præcipitatum oder
 sublimatum nur fleißig darunter reiben / auch ohne fernern
 zusatz in eine Erdene retorten thun / und also den Mercurium
 herüber treiben. Die sublimata lassen sich noch besser han-
 deln / und darff man der retorten / oder des destillirens alle-
 zeit nicht / sondern man nimmet sie / thut sie in einen Köffel /
 gießet schlecht Wasser darauff / und läßet sie also wol kochen /
 und rühret sie mit einem Eiseren Spatul oder dergleichen offe-
 umb ; So wird der Mercurius beginnen lebendig zu wer-
 den. Wenn das Wasser einmal eingefotten / kan man wieder
 der feil

der felsches zugiessen / und also weiter kochen / biß der Mercurius gänzlich resuscitiret worden / doch kan man per intervalla, was da lebendig worden / abdrucken und separiren / und also ferner verfahren. In summa dahin ist es angesehen / daß der Mercurius von denn Salibus, oder denn Dingen / davon er gehalten wird / liberiret / und entfreiet werde; und zu diesem Wercke ist das Feuer / (welches aller Dinge vincula, Uniones und vereinigungē / so nur zerstörlich seyn / am allerbestē zerstören und auflösen kan /) ein rechter Meister. Denn gleich wie es den Mercurium an sich selbst auff gewisse masse binden / und anhalten kan / also vermag es ihn auch aus eigener Krafft aus diesen und andern Banden zu erledigen. Man thue nur einen Mercurium præcipitatum, welchen man auch wil / bloß und ohn allen zusatz in eine Erdene retorten / und lasse die Retorte wol durchglän / so wird man so wol den lebendigen Mercurium als die spiritus Salinos, welche dabey / im Recipienten wieder haben. Zu solcher Operation und Probe ist auch sehr bequem ein Erden Kölblein / darauff ein gläsern Helm zu setzen / und eine kleine Vorlage vorzulegen. So werden sich die spiritus Salini in die Vorlage samblē / der Mercurius aber sich in dem Helm meistentheils ansetzen / auch wol mit überlauffen. Daß man aber denn Magisterijs cum Salibus vel spiritibus Salinis præparatis, cineres clavellatos, rasuram ferri vel chalybis, Sal Tartari, oder dergleichen zuschläget / und die reductio eher dadurch befodert wird / geschiehet solches / weil die Salia, oder spiritus Salini, die den Mercurium halten / sich mit solchen beygesetzten Dingen vermischen / dieselben anfalten / und also den Mercurium verlassen / daß er sich / desto besser und eher von ihnen entbrechen / und loß machen kan: Wñ dieß ist zwar vornemlich gesaget / von denn eigentlichen und wahr-

wahrhaftigen Magisterijs Mercurij, ijsq; simplicibus
 welches doch von einem in dieser Sachen etwas geübten / auff
 alle andere vorkommende composita, (da nemlich dem Mer-
 curio andere Metalla oder mineralia noch zugeschlagen wer-
 den /) item auff andere commixtiones, als so genandte fa-
 ces, caput mortuum, remanentien / und in summa auff alle
 le Fälle / da vermuytet wird / in diesem oder jenem / Quecksil-
 ber zu stecken / (denn daß man sich durch läre menstrua oder
 liquores nicht verfahren lasse / und daß / wo nichts vom
 Quecksilber habey / auch nichts davon zu bringen sey / achten
 wir nicht nöhtig mehr zu erinnern /) nach unterschied solcher
 Dinge leicht kan appliciret und gerichtet werden; und löse
 set sich der Mercurius, so andere Metalla oder dergleichen
 ihm zugesetzt seyn / fast besser / aus zuvor allegirten Besan-
 den reduciren / als wenn er vor sich selbst alleine ist. Sol-
 cher Reductionum sind uns auch in diesem Tractatu viel
 Exempel unterhanden kommen. Also habe ich (Titulo 3)
 den lebendigen Mercurium aus dem schwarzen verbrandten
 capite Mortuo des Zuckers / durchs Kochen in einem Eiser-
 nen Rößel heraus gebracht; gleicher weise habe ich mit dem
 Capite mortuo oder remanentien des folgenden Proceßes
 gehandelt / und den in dem Zinn verscharrten Mercurium
 wiederumb erwecket / und ans Tages Licht gebracht. Mehrere
 exempla halte ich unvonnöhten anzuführen.

TRACTATUS DE SATURNO.

Bisshero haben wir die Metalla, deren Composition
 durchs Feuer nicht kan gebrochen werden / vor uns gehabt /
 und was Hr. D. Agricola durch seine Handgriffe und neue
 inventiones aus denselbigen verfertigen wollen / betrachtet /

nun führet uns die Ordnung zu denn andern/ welche auff gewisse masse durch das Feuer können destruiret werden. Solcher werden viere gezehlet/nemblich; Bley/ Zinn/ Eysen/ Kupffer/ von denn Chymicis werden solche/ wie bekandt/ Saturnus, Jupiter, Mars und Venus, tituliret. Dem Jovi oder Zinn haben unsere Auctores keinen sonderlichen Tractatum zugeeignet / ohn zweiffel darumb / daß sie ihn ad Saturnum referiren wollen / massen er demselben fast nahe verwandt / und auch wol auff einerley manier kan tractiret werden / wie sie dan auch dieser Ursachen halben das Eysen und Kupffer conjungiret / und unter dem Tractat de Vitriolo mit beschloffen haben.

Man kan allhie nicht unbillig gefraget werden / ob denn nicht / weil es mit diesen Metallen eine andere beschaffenheit hat / aus ihnen etwas mehrs / als denn Ersten zu bringen; Ob nicht ein wahrhaftiger liquor oder Spiritus, ein selbständiges Oleum oder Tinctura, ein wesendliches Sal &c. wie hier abermal von unsern Auctoribus mit schönen promissis vorgegeben wird / durchs Chymische operiren / insonderheit aber durch Sr. Doct. Agricolæ offenbarte Proceße aus demselben zubekommen und zu verfertigen sey? Hierauff wird einen jeden / der sich von der Natur und Kunst wil unterweisen lassen / die Vernunft nebst der Erfahrung nöhtigen mit Wein zu antworten; Denn ob gleich dieser Metallorum Composition durchs Feuer kan zerbrochen und sie ihrem Wesen nach können corrupiret werden / so wil doch daraus noch nicht folgen / daß aus dennselbigen ein wahrhaftiger / selbständiger liquor oder spiritus, ein verum Oleum oder Tinctura, und ein Natürliches abgesondertes Salz / wie aus denn Animalibus und Vegetabilibus, möge erhalten / bevoraus aber durch Doct. Agricolæ aufgezeichnete Handgriffe

griffe erkünstelt werden; Sondern da ist zu wissen/ es wird auch von denn vornehmsten Naturkündigern und vernünftigen Chymicis dahin geschlossen/ daß keines weges die principia Metallorum & Mineralium mit denn principijs Animalium & Vegetabilium gar übereinkommen oder einerley seyn/ sondern es werden solche nur analogicè mit dennselben compariret/ und in ein genus gesetzt. Der Eönstige Leser besehe hievon unter andern Angeli Salæ Chryfologiam, section: 1. caput Secundum; Und dieses ist in der Natur so klar/ daß es auch von denen/ die sonst die præparationes subjectorum confundiren/ und aus denn Mineralibus und Metallis das machen wollen/ was allein aus denn Vegetabilibus zu erlangen ist/ nicht kan geläugnet werden. Vide Tyrocin. Chymic. Beguin. lib. 1. cap. 2.

Zum andern bezeuget die Erfahrung und der hierin unbetrüglige Augenschein/ daß/ da man diese mindere Metalla dem probatori und strenuo Examinatori aller Dinge unterwerffet/ das ist/ sie mit Feners Bewalt in einem verschlossenem und zu diesem Wercke dienlichen Ofen dermassen oder so lange angreiffet/ biß sie gleichsam zu sterben und zu verderben gedrungen werden/ geben sie an stat eines olei, und spiritus &c. inanes scorias & siccas fuligines, welches ist alßdan ihre gantze verlassenchaft/ daher Herr Billichius lib. 1. observationum & paradox: Chymiatric. recht und wol geschrieben/ wie folget: Metallorum aliamula Analysis est, quam quæ imperfecta in fuliginem & scorias igne quàm maximè violento distrahit, wie auch/ was obgedachter Sala in libello de 7. planetis terrestribus gesezset/ wie nemlich aus allen metallen nichts anders zu hoffen/ als ein *Magisterium*. Hat demnach unser Hr. Doctor der Sachen weit zu viel gethan/ wenn er in folgenden Tractaten

Etaten von dem wahren *Spiritu, Mercurio, Tinctura, Oleo, Sale, &c.* dieser geringern Metallen grosse Stücke anföhret / und sich mit solchen lären Dingen so trefflich brüstet. Dieses aber in specie zu erweisen / und deutlicher vorzustellen / wil ich im Nahmen Gottes einen Proceß nach dem andern zur Hand nehmen / und der Ordnung nach vom Bley den Anfang machen.

I. Einen spiritum aus dem Bley oder Saturno zu machen.

Wenn man aller Chymicorum, (zuvor aber derer / die dem Paracelso folgen /) Operationes, welche sie mit dem Bley / und andern dergleichen Metallen vorgenommen / etwas fleissiger erweget / befindet man / daß derselben vornemblich zweyerley seyn / und folget eine der andern.

Die Erste ist / daß sie das Bley und andere Metalla mit scharff-sauern liquoribus, als da ist / *Spiritus Vitrioli, Salis, Salis Nitri, Essig* / etc. doch dieses Ortes am meisten mit destillirtem Essig und *Spiritu Nitri* zerbeissen / oder solviren / und dan nach abziehung des überflüssigen Menstrui ein Magisterium oder Vitriolum daraus verfertigen / welches nach gelegenheit der præparation, des abztehens oder abrauchens / wie auch nach belieben des Künstlers bald in forma liquoris, bald aber in Gestalt allerley art Crystallen / oder auch eines truckenen Pulvers von ihnen auffgewiesen wird. Dieses zusammen gesetzete machwerck wird nun dieses Ortes bey dem Bley / billig ein Magisterium genennet / etliche nennen es *saccharum Saturni*, welche Art zu reden / so sie recht verstanden / und denn *discantibus* gebühlich erkläret wird / wol kan zugelassen werden / wie auch die / so es *Alumen Saturni*, oder Bley-Alaun nennen / so groß nicht sündigen können.

Was es aber das Salz des Bleyes von etlichen geheissen wird / ist solches mehr temerarie und improprie geredet / denn die Tyrones Chymix, und alle / so es nicht besser wissen / wenn sie solchen Nahmen / insonderheit von solchen Leuten / die da viel von zerlegung dertz Metallen in principia zu sagen wissen / hören / als bald ein wahrhaftiges und à toto abgesondertes Salz dadurch verstehen. Ja / daß ich nicht von einē solchen leidlichen mißverstand sage / es werden auch unter denen / welche die angehenden studiosos Chymix lehren und auff den rechten Weg weisen wollen / gefunden / die es für das verum principium salinum des Bleyes / in öffentlichen Schrifften / weitlich auszuruffen wissen / welches doch ein schädlicher und überaus grosser Irrthumb ist!

Die Andere bestehet darinnen / daß sie solches Magisterium oder zusammen gesetzetes Werk bester massen widerumb zerstören / in dem sie das Menstruum, oder den scharffen liquorem, damit das Metall solviret / corrodiret / und in frembder form erhalten worden / guten theils wieder davon treiben / solchen abgetriebenen liquorem geben sie hernach für den wahrhaftigen spiritum und Oleum des Bleyes aus / machen sich dabeneben trefflich lustig / ihnen lieblich etnbildende / als hätten sie veram metallorum Anatomiam damit behauptet. Wie weit nun aber dieses von dem zweck abgewichen heisse / kan ein Verständiger leicht märcken.

In diesem Irrthumb steckt nun nicht allein Johannes Poppius, sondern auch unser Hr. Doctor Agricola, (der doch die irrungen corrigiren und abschaffen wil /) biß über die Ohren / wie in specie mit mehrer sol dargethan werden.

Denn was des Poppij Proceß / und zwar den ersten pag. 201. in dieser ersten Nota, vom Bley / anbetrifft / wil Poppius aus dem Bley / oder Bley - Blase (welches zuvor mit

mit Salpeter calciniret/) durch behueff des mit dem Salmiac
geschärffeten destillirten Essigs/ ein Salz machen/ und fer-
ner aus demselben durch zusatz des Salpeters den spiritum
Saturni destilliren/ da er doch bey dem ersten nichts anders
verrichtet/ als daß er das Bley mit Salpeter und Essig/ wie
zuvor gesaget/ vermischet/ bey denn andern aber solche zu-
sammensetzung wieder auffhebet/ und guten theils trennet/
in dem er das solvens fast alles wieder davon treibet; Was
saget aber Doctor Agricola, der Ausleger/ hierzu? Erstlich
spricht er/ es sey kein lauter spiritus Saturni, sondern der
meiste Theil sey spiritus Nitri, &c. derowegen sey er nicht
simpliciter spiritus Saturni zu nennen; Ich aber mag mit
Wahrheit sagen/ das dieser liquor, welcher per destillati-
onem allhie und nach des Poppij angegeben/ aus dem Magiste-
rio Saturni getrieben wird/ gantz und durchaus kein spiritus
Saturni, sondern eine Mixtura spirituum salinorum sey/ mit
welchen das Bley vorhero calciniret/ solviret/ und ihm her-
nach zugesetzt worden.

Zum Andern/ werffet er dem Poppio vor/ und spricht/
der spiritus Saturni müsse süsse seyn; Darauff die andwort/
Non Entis negativi, nullas esse affectiones positivas.

Zum Dritten/ düncket dem Hr Doctor nicht fein zu
seyn/ daß Poppius Salpeter zu diesem Werck genommen/
Ursache/ das Nitrum wäre aller Metallen ärgester Feind/ und
raube dem Bley in der Calcination seinen besten spiritum, seine
Animam und Grundfeuchtigkeit/ davon das Bley und alle Me-
tallen ihre Arzneyische Tugenden hätten/ und würde die
Arzney untüchtig dadurch/ und erreichte den Effect nicht.
Wunderliche Händel/ Hr. Doctor, wo das Nitrum aller Me-
tallen ärgester Feind ist/ und solchen bösen Effect hat/ war-
umb habet ihr dan solches zu so vielen vorhergehenden und
folgenden Proceßten genommen/ dabeneben auch gewaltige
Medici-

Medicinas ex Sole, Luna, Mercurio, &c. mit dem Nitro machen wollen? solten den ewere Medicamenta auch nicht untüchtig und dadurch ihrer Arzneyischen Krafft beraubet worden seyn? Oder warumb habe ihr im andern Theile ewer Commentariorum de Nitro, pag. 802. geschrieben: Daß das Nitrum sich zu allen dreyen Reichen accommodire / mit allen ohn unterscheid vermische / den Mercurium binde / und daß es minerale, Animale und vegetabile sey? Was sich zu allen accommodiret / und ohne unterscheid vermischet den Mercurium (welcher dieses Orts des Bleyes spiritus seyn müste /) bindet / das wird ja der ärgeste Feind nicht seyn / weder denn Metallen ihre Feuchtigkeit / spiritum und Animam entführen können!

Nichtes hindert es wan ihr einwenden und sagen wollet: Das Nitrum crudum raube nur dem Bley seinen spiritum, der spiritus aber thäte es nicht / sondern befoderte nur die solutionem. Dan darauff müßet ihr wissen / daß es dieses falls ein Ding sey / man calcinire das Bley vorher mit rohe Nitro, und solvire solches hernach in Essig / oder schärffe den Essig mit dem spiritu Nitri, wie ihr thut / und brauche solches hernach das Bley damit zu solviren. In der Calcination setzen sich die spiritus in das Bley / gehen oder dringen seinen Körper durch / und seyn eine Ursache / daß nachmals das Bley desto eher im Essige zergehen muß / in der solution greiffen die spiritus mit ihrer durchdringenden schärffe eben so wol das Bley an / daß es desto geschwinde vom Essige kan angenommen und dissolviret werden / und da das Nitrum crudum im calciniren dem Saturno seinen spiritum rauben solte / würde solches in der solution, welche durch behueß des spiritus verrichtet wird / viel eher geschehen können / in dem Doctor Agricolaë Bley - spiritus mit dem flüchtigen

flüchtigen Spiritu Nitri sich besser vermischen/vereinigen/ins abziehen des Menstrui mit übergehen/ und also ihrem Auctori nur Beist und Seelenlose Crystallen zu folgender destillation des Spiritus hinterlassen würden.

Zum Vierten/ wan Poppius seinen Essig zur solution mit dem sale Armoniaco anscharffet/ schweiget Hr. Agricola dazu stille/ da es doch zu verwerffen war. Senn was ist es nöthig/ dieses Werck/ welches ja Zucker. Süsse werden sol/ mit einem solchen scharffen und erzenden Saltze zu beschmützen/ es kan das Bley ohn sal armoniac wol zertrieben/ solviret/ auch der Essig oder das Menstruum davon wieder geschieden/ und herüber getrieben werden.

Bisshero Poppij Artificium. Nun folgen Doctoris Agricolaë inventiones, bey welchen wir wiederumb gar artig sehen werden/ wie Philosophisch er die Sache verbessern könne; Er trägt uns pag. 202. einen Proceß vor/ welcher sich füglich in Vier Haupt. Wercke abtheilen lässet.

Erstlich/ wil er weisen/ wie man aus dem Bley/ durch Zusatz/ des/ mit dem Spiritu Nitri angescharffeten Essigs/ ein Salz/ welches/ nach dem es erstlich im Regen Wasser/ hernach aber mit der phlegma Vitrioli solviret worden/ und seine fæces fallen lassen/ süßter als Zucker/ und glänzender als ein Demant werde/ verfertigen sol.

Zum Andern/ wie aus solchen mehr als Demant. klaren Crystallen/ wenn sie vorhero mit Brandtwein vermischer/ im Sande verscharrret/ und in eine Retorten gethan wordē/ ein schöner spiritus und oleum Saturni zu destilliren sey.

Das Dritte/ sol uns die rectification dieses so genandten spiritus und olei an die Hand geben/ und dann wird das Vierte/ noch eine und andere Tugenden von diesem Ehrenverdien Spiritu oben ein geben.

Was das Erste anbetrifft / wird zwar (1.) das Bley durch ein solches Menstruum solviret / auch nach abziehung übriger Feuchtigkeit / etwa in Gestalt weißgrauer Crystallen / der äusserlichen form nach / vorgestellt ; Wann aber D. Agricola in denen Bedanken stehet / und andere mit überreden wil / als werde hiemit aus dem Bley ein wahrhaftiges Salz gemacht / ist es / wie allbereit obē erwehnet / ein grosser Fehler / zumal / wie auch vorher gesagt / der gantze Saturnus in und bey dem Menstruo vorhanden und gegenwertig ist.

Zum Andern wird alhie gefragt? Ob dan ein solches auff diese Art bereitetes Bley-Vitriol, oder / (damit ich den Ehren-Titel nicht gantz auffhebe /) die Bley-Crystallen / bey welchen der scharffe und fressende spiritus Nitri substantialiter enthalten und verstecket ist / über alle massen Zucker süsse seyn können ; Ich meines theils kan solches an ihnen nicht spüren. Zwar ist nicht zu läugnen / daß / wenn man sie erstlich auff die Zungen nimmet / sich ein Stumpffsüßer Geschmack vernehmen lässet / aber er bleibet nicht lange / denn wan sie im Munde recht zergangen / wird man ihren unartigen / unlieblichen / Vitriolischen Geschmack genugsam märcken können.

Darnach und zum Dritten / ist es mit der Demantischen Klarheit auch umb einen guten Baurenschritt gefehlet / wie einen jeden / der sie angedeuteter massen reinigen und abeläzen wil / die Erfahrung lehren wird. Was die faeces (davon er hier auch viel Worte machet /) anlanget / hat es mit demselben folgende Beschaffenheit ; Wan er das Bley-Vitriol (Magisterium Saturni) mit dem Regenwasser / beboratet / aber mit phlegmate Vitrioli (als die noch allwege etwas spiritus mit sich führet /) solviret / wird allemal etwas von dem Bley præcipitiret und zu Boden geschlagen / und das stehet er abermal für faeces an!

Räucher

Räckerlich ist es auch / zum Vierten / daß er vorhero ge-
 faget / die Crystallen mit dem Regenwasser solviret / wären
 so schön und glänzend wie ein Demant / und sollen dennoch /
 wann sie in phlegmatic Vitrioli aber eins zerlassen werden /
 mehr fæces geben; aber / was sol man sagen / fæces müssen
 da seyn / wo es anders Philosophisch zugehen / und seinen
 vorgeben nach künstlich seyn sol / und gilt bey ihm nichts /
 ob gleich ein Corpus Demantische Klarheit angenommen.

Bey dem andern Stück ist in acht zu nehmen / (1.) daß
 die übergießung des Brandtweins über diese Crystallen nir-
 gends anders zu diene / als erstlich einen weitläufftigen Pro-
 cess zu machen / damit er aber eins für einen grossen Philo-
 sophum bey denn Einfältigen angesehen werde / das Men-
 struum, damit das Bley corrodiert worden / kan ohn solche
 übergießung wol vom Bley separiret und abgetrieben wer-
 den / und hat es das ansehen / als wan er allhie fein unver-
 mäcket die materiam zu einem brennenden spiritu, einschie-
 ben wolte / denn / weil er die mixturam ad Consistentiam li-
 quoris abziehen befehlet / die Crystallen aber vorhero tru-
 ckē gewesen / erfolget / daß so viel Brandtwein dabey verblie-
 ben / welcher ihnen die flüssigkeit geben könen / und das sollen
 wir Einfältigen nicht mercken ! Zum andern wäre es eine
 ungereimte und fast thörichte Arbeit / wan man unter die /
 nach seiner Meynung / zu einer über-Demantischen Klarheit
 gebrachten Crystallen / auff sein Befehl / Sand mengen wol-
 te / Sintemal das vorige mühsame reinigē / und aller Glantz
 vergeblich seyn würde / weil der Sand / er sey auch gleich so
 rein als er immer wolte / nur Erde und fæces gegen seine hell-
 klare Demanten ist ! Ober das / ist solches Beginnen auch
 nirgends zu nütze / denn da darff Hr. Doctor Agricola nicht
 gedenccken / daß ihm etwa dieses Vitriolum Saturni, wie son-

sten wol bey anderen Destillationibus wahrer Saltzen geschehen pflieget / fließen / und die destillation verhindern werden / dessen / sage ich / hat er sich nicht zu befürchten ; Es gehet das Menstruum , damie das Bley in Crystallen versetzt worden / ohn solchen zuschlag wol herüber.

Darauff gelangen wir zum andern Theil / nemlich an die destillation selber / bey welcher wir aufffangē und wahrnehmen sollen / (1.) einen weissen spiritum, (2.) ein gelbes / (3.) ein Rohes Oleum, und solche Liquores, sollen alle nach Doct. Agricolaë betheuren / wesentliche und componierende Stücke des Bleyes seyn. Aber weit gefehlet / denn erste weisse Spiritus ist nicht ein Spiritus des Bleyes / sondern der Brandtwein / welcher / wie oben erinnert / bey dem Crystallē zu rück geblieben / und ihm consistentiam liquoris gegeben / und weil er von Natur flüchtig / und mit geringem Feuer kan getrieben werden / gehet er zu erst / und nach dem etwas phlegma dabey / folget selbiges / daher dieser liquor wie bekandt / etwas weißlich wird. Wobey auch zu erinnern / daß des Destillirten Essigs Saurigkeit / nach observation und Erinnerung Hr. Angeli Salæ, i. Section. Aphorism. Chymiatricor. Aphorism. XXVII. insonderheit aber / wann derselbe von einem guten Wein gestellet worden / sich derselben massen von denn andern partibus absondern / und an das Metall hängen pflieget / daß / wenn das übrige vom Metall abgezogen / zum öfftern ein gut Theil desselben in einem brennenden spiritum verwandelt / oder vielmehr ad pristinam Vini Naturam gebracht wird ; Denn weil die partes magis acidæ und Salinæ, bey dem Metall zu schaffen haben / können sich die andern spirituosæ, vel Sulphurææ welches sub Dominio acridinis gelegen / wieder hervor machen / und sui juris werden / und ein solches kan sich bey diesem Werck auch leicht begeben.

Was

Wann nun dieses herüber/ und man das Feuer im andern und dritten Brad auffgehen läffet/ so scheidet sich allgemach ein Theil Essigs von denn Crystallen/ weil er aber vom Bley fest an- und zu rück gehalten wird/ brennet er an und wird gelblich/ und solches mus unserm Commentatori das gelbe Bley-Oel heißen; Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem vermeynten rothen Oelo, je stärker man ansewert/ je mehr das Menstruum anbrennet und röhter wird. Und das solches in der Wahrheit sich also verhalte, kan nebst andern Gründen/ auch daraus geschlossen werden/wan man die remanentien eines aceti destillati (welche denn allemal in Gestalt eines Schwarzbraunen Pulvers zu rück bleiben/) zusammen samblet/ mit etwas Brandtwein und Sand vermischet/ und aus einer Retorten / per gradus destilliret/ so bekommt man eben solche Oela, welche mit Doct. Agricolaë feinen/ einer Mutter Kinder seyn.

Nun müssen wir auch das dritte Stück / die Rectificationem dieser nicht viel besondern spirituum und oleorum beleuchtē; denn diese / spricht unser Hr. Doct. müssen *rectificiret* werden / und solches (setzet er darzu) geschiehet nicht auff gemeine Weise / wie ein Alber Wasser-Brenner vielleicht meynen möchte/ sondern da ist auffer allen Zweifel auch ein Philosophisch Geheimnus unter verborgen; Weil er aber kein sonderliches Stücklein / das andern rectificationibus nicht solte gemein seyn / vorbringen kan / und er gleichwol was Selzames vorzubringen gesonnen / machet er allhier wiederumb selzame/ kanterbunte Händel; denn/ da sonst bey allen destillationibus und rectificationibus die phlegma, gestalten Sachen nach / entweder zu erst oder zu letzt herüber gehet / setzet es dennoch unser Herr Doctor wider alle Vernunfft und Erfahrung in der mitten/ nemlich/ hin-

ter das vermeinete gelbe Oleum Saturni, vielleicht darumb/
damit sein schönes/ und nach Ambra und Moscho vel quasi
riechendes oleum, einen Diener habe/ und ihm auffwartt.
Sonsten möchte es heißen: Occupat extremum scabies,
mihi turpe relinqui est. Von diesem ausgesprengetem lieb-
lichem Geruch sol der gönstige Leser wissen / daß es damit
auch nichts/ sondern nur ein eiteles Einbilden ist etlicher
Leute so den Catarrhum gehabt / und nicht wol haben riechen
können/ wie aus der Erfahrung zu erweisen/ und Herr Billi-
chius Libro supra allegato mir gerne beyfall giebt.

Das ist nun der schöne Proceß unsers Hr. D. Agrico-
la. Ob er nun gleich Anfangs viel davon gepralet / ob auch
gleich alles sehr schön daran gewesen/ und wir auff schöne De-
mantine Crystallen/nach Moscho und Ambra riechende spi-
ritus, schöne olea (warumb nicht auch schöne faeces) verwer-
stet worden/ so ist doch die Sache / wie es uns leider allezeit
gehhet/ auff ein Elami abgelauffen / solches bekräftiget zum
überfluß die Reductio, und ihre eigene Worte: denn / so
aus dem Bley ein spiritus und oleum, als zwene vornehme
principia, geschieden und abgesondert worden / wie kommt
es dan/ daß so wol Hr. Agricola, als Poppius selbst bekenn-
nen/ sie hätten aus dem/ was in der Retorten zu ruck geblie-
ben/ wieder ein Bley bekommen? Vide in dieser Nota, pag.
205. & infra pag. 264. & 276. Wan man das Bley kan
wieder haben/ wie kan denn ein wahrhaftiger spiritus und
oleum daraus gemacht seyn? Wan einmal ein Corpus in
seine principia getrennet / und dieselbigen vom toto abge-
rissen worden/ wird es wol nimmermehr ohn dieselbigen ad
pristinam formam gebracht / weder reduciret werden könn-
nen; Es hindert auch nichts / wan jemand alhie einwen-
den wolte/ es würde zwar Bley/ aber nicht viel/ reduciret /
und

und dahero auff die Bedancken gerächte / als ob etwas Bley
 in spiritum & oleum dispesciret wäre; Deñ/ da muß man
 wissen/ daß mit nichten so viel Bley kan reduciret werden/
 als derz Crystallen/ zur destillation, eingelegt worden / deñ
 die Erfahrung bezeuget/ daß in einem Pfunde Bley-Vitriol
 kaum der vierte Theil Bleyes in substantia vorhanden / de-
 rowegen dan auch kein wunder/ daß sich weniger wieder fin-
 det. Dazu muß man gedencken/ daß sich etwas verunrahten
 läffet/ und im auowaschen und schmelzen abgehret/ sonderlich/
 da man nicht behüttsam damit umbgangen / wie es denn dis-
 ses Ortes / weil er Sand darunter gemenget / nicht aussen
 bleiben kan. Nebst diesem wolle sichs auch niemand be-
 frembden lassen/ daß unsere procedenten sagen: Das redu-
 cirte Bley sey einer anderen Art; Solches arguirt ihre im-
 peritiam (pace eorum dixerim) in dieser Sachen. Wo-
 hero kömmt uns wol solche andere Art von Krebsen? And-
 wort; Dem Bley ist nichts anders wiederfahren/ nur daß
 es wegen des scharffen salis fixi des Essigs / und des Nitri,
 wie auch des noch anlebenden Sandes / etwas spröde und
 hartflüssig geworden/ hätten sie das Sand davon gelassen/
 und hernach mit anderen bequemen Sachen zum Fluß getrie-
 ben/ würden sie wol andere Nutzen bekommen haben!

Bleich wie nun Hr. D. Agricola bey verfertigung derz
 Crystallen/ item des vermeineten spiritus und oleorum Sa-
 turni, großes pralen gemacht/ wie alles so überaus schön/
 der Proceß auch mit keinem Gelde zu bezahlen / und wie keiner
 einen besseren modum finden würde; Also muß er auch von den
 vermeyneten Tugenden dieses eingebildeten spiritus und o-
 leorum seiner gewonheit nach / nichts minder vorbringen.
 Damit ich aber nur von denen sage/ welche ex præparatione
 herfließen / und meiner Profession gemäß können / die
 andern

anderen / hohen medicinalischen sprünge aber denn Hr. Me-
 dicis zu betrachten anheim gestellet seyn lasse; So spricht
 Doctor Agricola von seinem spiritu pag. 206. Es ist dieser
Spiritus ein überaus köstlich *Menstruum* (*Menstruum Nobilis-
 simum* stehet am vande) die Perlen und Corallen damit zu
solviren / den es ist kein *Menstruum* unter der Sonnen / welches
 dieselben in eine solche schöne *essentiam* bringet / als dieses / und
 auch also bald mit über den Helm führet, Und besser hin-
 unter thut er noch gröbere schnitte / wenn er saget: daß
 keine *solurio* diese übertreffe / Ursache sey diese / weil nemlich
 die anderen alle nur ein *Magisterium* geben / diese aber *resol-
 vierte* sie in *primam materiam*. Wie aber gnugsam bekandt /
 daß ein *Menstruum*, so da aus Brandtwein Essig und spiri-
 tu Nitri bestehet / und die Perlen / Corallen / oder sonst
 andere Steine / nicht anders / als in *magisterium solviret* /
 auch keines derselben über den Helm führet / und aber / wie
 oben erwiesen / Doctoris Agricolæ vermeineter *Spiritus Sa-
 turni* nichts anders / dan ein mischmasch von Brandtwein /
 Essig und spiritu Nitri ist; Also seyn es nur auch lautere ver-
 gebliche Winde / w; er von der *solutione perlarū* und Coral-
 liorum in *primam materiam*, und dem überführen über den
 Helm / aus seinē Maul geblasen. Da einer auch den *spiritum
 ardentem* alleine / und von dem folgendē vermeinetem *Oleo*
 wol abgesondert / zu der *solutione* gebrauchen wolte / wird
 derselbe die Corallen oder Perlen / weder in *primam mate-
 riam*, noch in ein *magisterium solviren* / vielweniger über
 den Helm führen können. Und daß es ein phantastischer
 Traum sey / was er von der *solutione perlarum* in *primam
 materiam* saget / kan man auch weiter aus Hr. Doct. Agri-
 colæ eigenen Reden erweisen. Denn wan er die *solutionem
 perlarum eâdem* pag. beschreiben wil / gedoncket er nichts
 vor

von diesem spiritu, das man die Perlen/ also bald drinnen solviren solle/ sondern da stehet/ man sol die vorige phlegma von den Crystallen darüber gießen/ so werden sich die Perlen alsobald drinnen solviren/ etc. ist den phlegma und spiritus bey Hr. Doctor Agricola ein Ding / und solviret die phlegma, warumb rühmet er den von dem spiritu, oder wie kan er sagen? Daß der spiritus so ein löstliches Menstruum, ja nobilissimum Menstruum sey / wenn es die phlegma gehan hat/ und wie reimet sich dieses? Wenn er also fort dar auff schreibet/ man solle solche in der phlegma solvirte Perlen/ mit etlichen tropffen spiritus nieder schlagen / so deme also / und der spiritus die Perlen niederschläget/ wie hat er sie den solviret? so gar ist es abermahl weder gehawen noch gestochen / was er plappert. Darmit ist aber noch kein Ende/ sondern er fährt fort/ wirfft noch weiter das hundert ins tausende / und was er vor gesaget / daß dieses menstruum nur solvire/ wie auch alhier pag. 207. am rande nur solutio Coralliorum stehet / so folget doch das contrarium in dem contextu des Proceßes / denn/ selbiges menstruum (das doch dieses Ortes auch nur phlegma, doch mit dem vermeineten spiritu acuto Saturni vermischet / nemlich da er ihm zuvor ganz sein Ampt auffgesagt/ wil er ihm doch hier die halbe Ehre wieder gönnen; Wan kan auch erachten/ wie trefflich lieblich und süsse er seyn müsse/ weil er ihn selber acutum neñet/) spricht er/ wird in etner digestion eine Blutrothe Tincturam auß denn Corallen (die er vorhero/ wie man auffo beste könne/ calciniren heißet/) extrahiren / etc. Da er den die vornembsten Hauptstücke der Chymix, als die solutionem in Magisterium cum extractione veræ Tincturæ abermahl ungedührllich confundiret und untereinander werffet/ wie es aber mit solcher extraction beschaffen/ und ob

aus denn Corallen eine tinctura zu extrahiren sey / wollen wir sparen / bis wir / geliebet es Gott / an gehörigem Orte davon werden zu reden haben / unterdessen den günstigen Leser wol versichern / daß dieser spiritus nichts auß denn Corallen / das da für ein ausgezogenes absonderliches stücke oder tinctura bestehen könnte / ausziehen werde.

Doctor Agricola fährt noch weiter fort / und kan vort dem Lobe dieses verbranten und äbelgemartertē Essig nicht wieder abkommen / und sol das vermeynete oleum Saturni auch das Gold solviren / wie er pag. 208. rühmet. Aber Hr. Doctor, hier saget ihr uns gleichfals nur von losen Träumen ; Deñ es wird dieses Ehrbare Oleum das Gold wol uns solviret lassen / weil es solcher gestalt nicht geschickt dazu ist : Das Schlag-Gold aber / als ein Magisterium, das allbereit solviret ist / und keiner solution mehr bedarff / möchte es wol diluiren oder zerflößen / aber das heisset nicht solviren / und kan solches ein geringes Saltziges phlegma wol verrichten / daß man solchen äbelgemarterten Essig nicht dazu zu gebrauchen vonnöthen hat.

Letztlich mag Doctor Agricola billich denn Göttern danken / und wir neben ihm / daß er / als er auff eine Zeit das sal Saturni præpariret / und dabey ein selzam Wunderwerk gesehen / noch für dem grösssten Unglücke behüet / und nicht ganz zum Affen geworden / wie ihm schierst wiederfahren / und selber pag. 209. solches nicht laugnet / den wo das geschehen were / würden wir erst recht Narrische Proceße / daran es doch auch tēzo nicht fehlet / bekommen haben. Hiemit wil ich nun diese Notam schliessen / der günstige Leser wolle es nicht für äbel nehmen / daß ich mich so lange darinnen auffgehalten / deñ weil nach diesem Proceß als folgende notæ dieses tractatus leichtlich zu judiciren /

haben

haben wir denselbigen ein wenig weitläufftiger erklären müssen: Folget

II. Ein BleyGel zu præpariren.

Dieser *modus procedendi* ist von dem vorigen nicht viel unterschieden; setzet unser Commentator zu anfangs dieser nota, welches wol die pure Wahrheit/ daß er aber weiter hinzu setzet/ man könne dan ferner darauß (verstehe aus dem Bley Vitriol, welches er abermal/ungebührlch/Bley-Saltz nennet/) machē was man wolle/ist eine alberne Rede/was wil man doch anders daraus machē/ den das aus dem vorigen gemachet wordē? Poppius wil auch hie sein Saltz mit Brandtwein solviren/ von welchem allbereit im vorigen geredet worden. Weñ er auch ferner/ seinem einbilden nach/ ein Gel daraus machen wil/ item, wenn er gedörret Saltz dazu thut/ wird sich etwas von dem spiritu Salis mit dem verbrandten Essige in destillatione vermischen/ und das unwahre Bley-Gel/ daher desto schärffer werden. Was wil man aber dazu sagen/ daß uns Poppius und Hr. D. Agricola ein schönes Compositum, ein sal fixum oder Vitrum einem Rubin gleich/ wollen machen lehren? Was des Poppij Werck betrifft/ kan in der Wahrheit nichts anders davon werden/ als ein vermischeter præcipitat des Oberck-Silbers mit einem Calce Lunæ, und diesen löblichen Bley-Crystallen/ und so man dieses machwerck zum Fluß treiben wil/ wird das Silber mit dem wenigem Bley/ so in denn Crystallen stecken blieben/ fließen/ der Mercurius aber/ nebst dem vermeyntem Arcano, (welches/ wo es der spiritus Vitrioli acidus, oder eine solutio des gantzen Vitrioli nicht seyn sol/ gar nichts ist/) in die Luft gehen.

Wil man aber dieses so benahmte sal fixum, nach Hr.

D. Agricola's vollkommenen Proceß (wie er ihn pag. 219. am Rande nennet/) verfertigen/ wird es noch eine viel wichtigere Arbeit seyn/ Sintemal der Spiritus Vini ad Kalendas Græcas, eine Tincturam, aus dem/ mit dem also gescholtenem Arcano Vitrioli præcipirten Mercurio, (davon im Tractatu de Mercurio fufius,) ziehen/ vielweniger aber mit dem Calce Lunæ und Bley-Crystallen sich vermischen/ und einen solchen fixen Rubin machen wird.

Wir wollen noch/ (doch nur mit wenigen/) unser Commentatoris Treudelwerck besehen/ denn/ ob er wol/ wie ietzgedacht/ dem Poppio auftrücket/ er bringe nichts neues vor/ auch nachmalen selbst pag. 218. zum überfluß bekennet: Er habe es auff mancherley Art versucht; bringet er dennoch selber nichts/ was new und nützlich wäre/ sondern wiederholet nur gantz eitel/ was er vorher schon auff Papier geschmieret/ ja/ er machet seinem unarttīgē Gebrauch nach/ aus übel ärger; Senn/ was er zu Inobrugl wil laboriret haben/ wie pag. 218. & 219. stehet/ ist eben das vorige Lied/ ausser dem/ daß er die Crystallen/ nur 14. Tage per Compendium, in spiritu Vini digeriren/ im vorigen aber vier Wochen lang solches continuiren ließ/ und daß er nur eines/ nemlich des Olei allhier gedencket; Woselbst man doch billich fragen könnte/ wo er die andern Bäste/ also den schönen Spiritum, und das Perlen solvirende phlegma gelassen/ und was dieses Ortes von ihnen zu machen? Doch sothanen mangel/ auff daß er sich gleichwol etwas vernewern möchte/ hat er mit andern Poffen ersetzt. Senn/ lieber/ seyn mit das nicht wunderliche Händel; Da nach voriger destillation ein Bley/ und zwar nach seiner opinion ein fixes Bley geblieben/ sollen ihm doch allhie die Bley-Crystallen/ in der andern destillation fast gantz in forma olei herüber steigen! Welche

Welche Phratzen seyn das/ woron sol doch das fixe-Bley so bald flüchtig werden / die reiterata destillatio wird es wol nicht flüchtig machen? Possirlich ist es auch / daß er hie schwäczet: Es habe ihm keine einige *preparation* besser gefallen/ den einig diese; Da er doch oben pag. 204. von dem Ersten Proceß gesaget: Es würde ihm keiner einen bessern *modum* weysen/ der besser und mit mehrern Nutzen angienge/ als derselbe/ und werden auch alsfort/ pag. 225. noch einen andern *ad modum Quintæ Essentiæ*, der wol so trefflich / wo nicht trefflicher gelobet wird / bekommen. O *Tincturam Lunæ* her/ wo wir sie haben können! Was sollen wir dan auch weiter von denen Alchymistischen Künsten sagen/ die er hie auffgeschmieret/ denn Leuten abermal das Maul auffzusperren/ und die Blosser dadurch zu extendiren / werden es nicht auch nur läre Wort / und taube Müsse seyn? Was für ein Ding sol allhie pag. 220. die *Lunam* figiren / und in Gold versetzen? Das zerfressene Bley wird es nimmer Tages thun? Der Mercurius kan ihm selber nicht helfen/ wie solte er dan andere figiren können! Das *Arcanum Vitrioli* ist in seinen eigenen *Notis* nicht zu finden; und ob er wol pag. 531. 532. &c. von einer *Quinta Essentia Vitrioli*, welche eben so/ wie diß *Arcanum Blutroht*/ süsse/ und als ein Rubin leuchten sol / viel Lärmens gemacht/ so ist doch dieselbe *ad atopa*, sine *omni dubio*, zu referiren / und wird billig nnter die *Registratur*, dert *Non-Entium Negativorum* gerechnet/ wie an gebührlichem Orte/ geliebt es Gott / wird vermercket werden. Da/ Hopffen und Waltz ist hie verlohren/ und mag Hr. Doct. Agricola billig / pag. 224. von seinen Proceßen schreiben: Daß von ihnen in sine nichts anders als *lacrymæ* und vergebliche Arbeit zu hoffen. Er mag längst so ein wahres Wort nicht geschrieben haben/ als eben jetzt angeregetes ist/ womit uns doch wenig kan gedienet seyn.

D i iij

Noch

Noch ist derz Porzendreyerey kein Ende. Doctori Agricola kommen die Medicinalischen sprünge wieder in den Sinn/ und wil pag. 125. einen geraden Weg zeigen/ (gleichsam wären die anderen krum oder irrig gewesen/) eine überaus herrliche Artzney zu erlangen / und zwar einen modum ad formam quintæ Essentiæ, so/ die an ihr selbst eine vera quinta Essentia seyn sol. Was quinta Essentia sey / ist oben von D. Agricola selbst erklärt worden. Daß das Bley auff solche weise in principia, und zwar in solche / wie er ihm einbildet / nicht könne zerleget werden / ist im anfang dieses Tractatus, und in kurtz vorhergehender Nota, erwiesen. So haben wir auch eine solche schöne Essentiam bey dem Mercurio gehabt / und seyn doch überall nichts darr läppische / ungereimete Dnwarheiten gewesen. Wie kömte aber Hr. D. Agricola auff solche quintas Essentias, könte man fragen? Antwort/ das ist seine höchste Kunst/ und das Complementum aller anderen. Denn / man kan es ausdrücklich mercken / wan er von quinta Essentia beginnet zu prealen / so ist das Ende nicht ferne / und hat er alßdenn / wie leicht zu observiren / in seinem sacco mirabilium processuum nicht vielmehr übrig auszuschütteln. Solche Wegnung aber hat er von andern hocherleuchteten Arcisten geschöpffet / die in allen Dingen quintas Essentias suchen / und selbige für das äußerste Kunststück alle andern operationum halten wollen; Damit aber unser Hr. Doctor solche Philosophischen Bemühern nichts nachgebe / weder andern gemeinen Laboranten und Kohlen. verderbern sich vergleichet / nimmet er ihm gleicher massen vor / aus allen subjectis quintas Essentias zu Eliciren / er möge gleich so toll und nârrisch damit procediren alß er immer kan. Wan besehe doch nur ein wenig gegenwertigē Proceß: Das Erste Theil wieder.

wiederholee unnöthiger Weise die destillationem derer Bley-
 Crystallen / die er allbereit zweymal ohn das gesezet / und
 damit gedencet er die beyden ersten principia, als den spi-
 ritum und Oleum zu erjagen / aber an satis felici successu,
 ist schon zur genüge demonstrivet; Nemlich daß es nich-
 tes anders sey / als das Menstruum, cujus beneficio das
 Bley in Crystallen redigiret worden ist. Im Anderen
 Theile bemühet er sich / das dritte principium, das Saltz
 herzu zu holen / darbey er doch noch absurdior, wie zuvor
 wird / ja omnium absurdissimus: Er befehlet das Caput
 mortuum zu calciniren / alodan mit Regenwasser das Saltz
 aufzuziehen: Ey lieber Herr / was ist es doch für ein Caput
 mortuum, ist es nicht eben dasselbe / welches wir oben schon
 gehabt / und darauff wir wiederumb ein Bley / und zwar ein
 fixes Bley erhalten / oder noch eins deutlich zu erklären / cum
 clausula abundans etiam hie non noceat, ist es nicht das
 Bley mit dem sale fixo aceti vermischet und spröde gema-
 chet? Es nimmet und giebt ihm auch das weitere calciniren
 hoc loco nichts / den damit wird eben so wol nichts an-
 ders außgerichtet / als daß man von dem hinterlassenen
 Bley / die übrigen spiritus aceti mehren theils abtreibet, das
 Bley aber zu einer cerussa machet / wan nun dasselbe nach
 Doctoris Agricolaë Lehre auffo newe mit Essig solviret
 wird / kan aber nichts anders hervor kommen / als die vort-
 gen Bley-Crystallen / oder Bley Vitriol, wie sie ante destil-
 lationem gewesen / wie ein jeder Vernünftiger gar leicht mit
 seinem Verstande und fünf Sinnen begreiffen kan. Den
 was ihnen durch das destilliren benommen / das wird allhier
 wieder integre ersetzt. Und könnte man auff diese weise /
 aus diesem vermeynten fixen-Saltze / eben so wol noch fer-
 ner mehr spiritus und Olea destilliren / solches mit abzie-
 hung

hung und wiederzugießung in infinitum continuiert / ist mir nun das nicht / eine hohe Philosophische Flugheit / und singular Hirn-Weißheit unsers Hr. Doctoris? mich verdriesset fast sehr von solcher Lapperey noch ein mehrers zu schreiben / und wer wolte sich doch wol letztlich von ihm überreden lassen / daß man solches genandte Bley-Saltz könne mit diesen Dingen über den Helm treiben / ob es gleich noch so lange in digestion gestanden were? Oder daß aus solchen Non-Entibus negativis eine dermassen kostbare Artzney bereitet werden möge.

III. DE LITHARGYRO.

Poppius ergreiffet hie wiederumb die alte Setzen mit der einigen Setten / davon oben Doctor Agricola gesaget / & eandem Cantilenam nobis bis canit, ohne allein / daß zuvor Bley oder minium gebraucht ward / ietzo lithargyrium von ihm genommen wird. Doctor Agricola spricht / Der Proceß sey klar genug / und bedürffe keines erklärens / welches man alhier geschähen lässet / darmit es aber auch dieses Ortes nicht so gar klar abgehe / ob er wol nichts erspriessliches vorzubringen weiß / fähret D. Agricola an / uns wiederumb einen süßen Traum zu erzehlen / den was ist die Narratio anders / die er pag. 232. einschlebet / (ist traun eben dieselbe davon er oben schreibet / daß er darüber fast zum Narren geworden / und scheint wol es habe ihm dieses fals nicht viel daran gefehlet:) Seyn das nicht possliche Sachen / adeò, ut ne quidem ulli ægrotantium per febrim hæc instrumentem venissent? Er spricht / (wollen nur ein wenig davon berühren /) nach deme er das sal (verstehe das Bley-Vitriol) ad Crystallinam puritatem gebracht / habe er solches noch 20. mal in destillirtem Regenwasser solviret / Und dare

nach

nach noch einmahl (welches den das ein und zwanzigste mal
 gewesen) Regenwasser darauff gegossen/ da sey das Wasser
 so roth geworden wie ein Blut / und auff der Zungen so süsse/
 desgleichē er niemals etwz süßers gekostet habe/ etc. sind mir
 das nicht mirabuldris möchte man sprechen / ist das Wasser
 in der 20. solution klar geblieben / und die Crystallen alle-
 zeit weiß gewesen / warumb solte es doch in der ein und zwanz-
 zigsten solution so bald roth werden / was solte für eine Ur-
 sache solcher röhte seyn / und wor solte sie wol so bald herkom-
 men / und zwar daß sie sich eben und præcisē in der 21. solu-
 tion hat märcken lassen? ist hie doch nichts anders als Bley
 und Essig / solche Sachen aber werden das Regenwasser auff
 diese art nimmermehr roth machen / zu dem wird er auch in
 so vielen solutionibus wenig Bley dabey erhalten / alldie-
 weil / wie zum öfftern gesaget / durch eine jede solution, zu-
 mal wan des Wassers zu viel ist / etwas vom Bley zu grun-
 de fället / und zurücke bleibet. Wan schämet sich mehr von
 solchen phrasen zu repetiren / er macht solch ein seltzam
 quodlibet durcheinander / daß er auch endlich selbst nicht
 mehr sich in die gauckeley finden kan / sondern abbrechē muß.
 Nach vielen selzamen Circulen und Utopianischen Farben/
 spricht er endlich / sey alle Schöne wieder verschwunden / und
 alles mit einander Kohlschwartz wordē / über welche schwär-
 ze er auch dermassen betrübet worden / daß er nicht länger
 darüber arbeiten mögen / etc. at! at! hätte er es doch nur noch
 einmahl auff die Blasztafel fallen lassen / vielleicht hätte sich
 noch ein grösser Wunderwerck hervor gethan / das hernach
 besser gewebe gegeben / sed satis de ejusmodi ineptijs.

Gleiches lautes ist auch die letzte Label / nemlich die
 transmutatio Jovis in Lunam pag. 235. von welcher leicht
 aus vorgezetem zu judiciren / und im tractatu de trans-
 mutatione Metallorum, wtl. 6. Bote / mehr nebenst den übrigi-
 gen all-

gen allhier erzehleten Alchymistischen vanitäten wird er
läutert werden. Schließlich wollen wir Hr. Doct. Agrico-
lam bey dieser nota freundlich gebeten haben / er wolle unser
ferner verschonen / und doch nicht mehr von seinen Erroribus
(wie er bey dem Beschluß dieser notæ dreyet) in den Druck
kommen lassen / denn wir leider / allbereit allzuviel Errores von
ihm empfangen / und wolten wüßschen / daß er auch mit
solchen niemand geasset / oder in Schaden und Unkosten
gebracht hatte.

IV. Einen Wund-Balsam aus dem Lithargyrio zu machen.

Des Poppij Wund-Balsam / ist eine Mixtura des
Belgetauffeten Bley-Salzes mit dem Terpentin-
Unser Hr. Commentator breitet dieses Werckes Lob gewalt-
tig aus / und damit er seine wolgeneigte affection gegen denselben
mehr spüren lasse / wil er ihn verbessern. Aber er
machet das gute (wie er dan diesen bösen Gebrauch hat /)
nur zu nicht / und die Sache immer ärger. Denn / wenn bey
des Poppij seinem angegebenen Composito, das Bley oder
Lithargyrium in substantia noch vorhanden / und zu finden
ist / so ziehet er das Terpentin-Öel von dem solvirten lithar-
gyrio wieder abe / und giebt diß abgezogene Öel für den Bal-
samum Saturni aus / ja / es sol die Camphora, welche er bey
nach dem Terpentin-Öel zusetzet / den Saturnum auff dem
grund der Röhren führen / da doch bey abziehung dieses Öels
der Saturnus oder das Bley alles zu rück geblieben. Viel
ungereimter aber ist es gethan / daß er pag. 239. aus des
Poppij Mixtur eine Essentiam oder Tincturam Saturni mit
dem Brandtwein zu extrahiren willens ist. Der spiritus
Vini wird dem Bley seine Tincturam wol lassen / (wil nicht
sagen /

sagen/ es habe D. Agricola noch nie erwiesen/ daß eine solche
 röhte Tinctur in dem Bley vorhanden ist/) so *c* auch
 vor dem fetten Oel nicht recht zugelassen werden/ und da er
 sa roht wird/ ist solche röhte nicht die Tinctura des Bleyes/
 sondern entspringet aus Vermischung derz Saltzen/wie oben
 und anderwo mit mehren erinnert worden.

Von den Trasmutir - Stryllen / und der fixation des
 Mercurij, davon pag. 242. viele Worte gemacht werden/
 erachte ich ein supervacaneum zu seyn / mehr zu gedencken.
 Von denn starcken Banden des Mercurij ist im obgesetzeten
 Tractatu de Mercurio vermeldet / & miramur sanè, wie
 doch Hr. Doctor Agricola wissen könne/ daß Basilius Valen-
 tinus durch das oleum Saturni eben dieses/ welches er hie mit
 dem Terpentin-Oel machen wil/und keinen andern modum
 dasselbe zu bereite/ verstehe; Solte wol Terpentin-Oel und
 Brandtwein ein solch starck Band seyn/ den Mercurium da-
 mit zu fixiren / oder solte wol Basilius Valentinus mit un-
 serm Hr. Doctore in gleicher einfalt gesteket haben/ so mü-
 ste er traun ein einfältiger Schöps gewesen seyn / und un-
 verständiger als der unerfahrenste Tyro Chymix, das wir
 doch von ihm/ als einem berühmten Goldmacher/nicht glau-
 ben können!

In dem 5. und 6. Titul ist nichts nohtwendiges zu erin-
 nern/ lassen es derowegen vorüber rauschen.

Im 7. und 8. Titul ist auch nichts zu berühren.

Im 9. Titul aber / kömte er wieder auff die alten Strei-
 che/und fähete abermal an Philosophische Beheimnuß zu ver-
 kündigen / doch streichet er noch immer auff der alten Sei-
 gen / wie Hr. Doctor Agricola selber nicht in abrede ist.
 denn des Poppij Proceß ist albereit in Hr. Doct. Agricolæ
 Buche pag. 217. vorgewest / und was er darauff von dem
 sonder-

sonderlichen Bley dazu gesezet / ist auch an seinem Ort er-
 wehnet worden. Hr. Doctor Agricola aber wil es nicht so
 fort bey dem alten bleiben lassen; Sondern noch einen mo-
 dum, ein treffliches / schönes / köstliches Oleum zu erhalten /
 pag. 265. Communiciren / verneinet es aber dabeneben
 nicht / daß es von dem obigen nicht viel differire, sondern nur
 das Menstruum mutiret sey. Lasset uns nun diesen sauberen
 modum mit wenigen zu Bemühte nehmen / der wahrlich ja
 so ungeschickt / denn fast die andern alle / auffgezeichnet be-
 troffen wird. Zu erst nimmet er das Crystallinische sal
 Saturni, wie er es neñet / oder das offtedachte Bley-Vitriol,
 machet daraus ein minium, rohte Wennie (zumalen son-
 sten nichts aus dem Bley-Vitriol, wenn er lang im Feuer
 geröstet wird / als ein Minium zu machen ist / und ist noch die
 Befahr dabey / daß die Phiol, (von welcher er nicht erinnert /
 ob sie soll verschlossen seyn oder nicht) wegen des auffstei-
 genden und annoch vorhandenen menstrui nicht springe /
 und das Minium mit einem Knall davon fahre / und auß
 demselben wieder ein solches vermeynetes Saltz / oder viel-
 mehr Bley-Vitriol, gleiches Schlages / wie er oben pag. 225.
 auch gethan; Ad quid perditio hæc, hätte er nicht bald an-
 fänglich den Essig aus dem Eichen-Holtze (wenn er getrawet
 etwas sonderliches damit auszurichten /) hiezu gebrauchen
 können? So er aber denn Reuten wil einbilden / besagter
 Essig ziehe wahrhafftig die röhte aus dem gerösteten Bley-
 Vitriol, relictô corpore, handelt er unverantwortlich / und
 thut der Wahrheit nicht wenigen Abbruch; Sintemal da-
 durch nichts extrahiret / sondern nur die gantz substants
 derz also gerösteten Bley-Crystallen / solviret wird / und kan
 dieser saure spiritus ex ligno quercino nichts thätlichero /
 als die andern Sauren Menstrua alle, vollbringen und aus-
 richten.

richten. Wan er ferner aus dieser ad mellaginem abgezogenen solution, mit Brandwein ein oleum Saturni ausziehen/ und solches nach dem abgießen / vom spiritu vini separiren/ auch folgendes per retortam übertreiben wil/ ist es eine vergebliche Arbeit. San geschwiegen / daß der spiritus Vini aus dem solvirtem Minio nichts neues extrahiret / sondern nur bloß die ganze substantiam (dafern er aber nicht phlegma zur genüge bey sich führet/ wird ers auch wol bleiben lassen/) diluiret oder zerflößet/ so wird doch/ nach abziehung des spiritus Vini, nichts mehr aus dem vermeyntem Oleo herüber getrieben/ als das restirende phlegma des Brandweins/ und der spiritus acidus des Eichenen Holzes/ welche tezo gedachtem Oleo die Consistentiam geben haben/ das Minium aber/ wie ein schwerer Kalk/ wol zurücke bleiben; Ist dieses nicht wiederumb eine statliche verbesserung und rühmlisches Corollariū derz vorigen Proceße? Dennoch aber kan es unser Commentator noch nicht dabey beruhen lassen/ sondern führet (unangesehen/ daß er die Leute allbereit genugsam mit seinen plumbeis discursibus umb die Fichte geführet/) wieder de novo an/ seine phantasmata, welche ihm im Schlaffe etwa vorkommen seyn / zu narriren/ und könnte ich zwar ohn sonderliche mühe dem Bönstigen Leser / solche seine grobe absurditates & figmenta, von Wort zu Wort alhie zu erkennen geben/ und referiren / weiß mich nicht der lieben Zeit / solche mit sothanen Rumpereyen hinzubringen / gewewete / bevorab / weil es ja ein Elender Stümper seyn müste / der solche grobe Unwarheiten / die gröber/ dicker und länger/ als die hundertjährigen Eichen-Bäume/ von welchen er pag. 268. redet / nicht primo statim intuitu ertappen/ und von der Wahrheit unterscheiden sollte/ und bedarff jemand dazu keiner grossen Klugheit/ dafern

nur / was bißhero gelehret / recht eingenommen worden.
 Was erwege doch nur / ob er sich nicht selber kund gebe / und
 mit seinen eigenen Worten genugsam anzeige / wie falsch er
 mit uns handele! Er verzeichnet pag. 266. & seq. eine Ar-
 beit / wie er vermittelst des also genandten salis Saturni die
 Lunam oder das Silber / in Gold verwandelt habe / und da-
 mit wil er alhie denen gedienet haben / welche von dens
 Transmutationibus zwar viel gelesen / aber noch keine be-
 ständige probam veræ Transmutationis jemals gesehen /
 auff daß ihm aber dieses desto mehr geglaubet werde / weist
 er / die Wahrheit dieser Sachen zu erkündigē / an den Proceß
 selber: Wers nicht glauben wil / spricht er / der laborire die-
 sen Proceß, so wird er in der That befinden / daß es sich nicht
 anders verhalte; Wenn man aber diesen Handel ansiehet /
 so findet man allda / daß er zu seiner Arbeit keinen gemeinen /
 sondern einen sonderlichen Essig gebraucht habe / davon
 er ierzo nicht viel sagen wolle / etc. Siehe / Sönstiger Leser /
 narret uns nicht D. Agricola, und Spottet er unser nicht
 noch dazu / in dem er uns befehlet / diesen Proceß nach zu ar-
 beiten / und uns dennoch nicht entdecken wil / was wir für ei-
 nen sonderlichen Essig nehmen sollen / gleich als wan wir
 seine wunderliche Gedancken errathen könten! Doch / was
 solte er sagen / er hat selber nicht gewust / was für einen Essig
 er nehmen sollen / und hat solches nur ohn allen Grund
 dahin gesetzt / dem günstigen Leser dadurch ein Auge zu ver-
 binden / des Endes / daß sein Affenspiel nicht so bald kund
 werden möge. Aus was Ursachen / hat er nicht auch ein
 ander / und nicht gemein Feuer / eine andere und nicht gemei-
 ne Phiol, darzu gebraucht / etc? Weiter bricht dieses Proceßes
 Verwerfflichkeit / auch dahero von ihm selber hervor / wan er /
 wie die andern alle sothane Bauchtsche / und in Schaden
 führen?

Führende Legenden, kein gut Ende nimmet/ wie der Legen dem Himmel wol verwarhte / und der Vernunft nicht entsetzte Leser (ist auch Philosophisch) auß seinem gantzen Buche selbst leicht wahrnehmen kan/ daß/ wan er eine gute weils hohe Philosophische Reden geführet/ und dem/ der es liest/ das Maul sieben lange Ellen weit auffgesperret/ so wird doch endlich nichts daraus / er leget den Knüttel bey den Hund/ und läset uns Bodenlose Worte / oder irgends ein artig Fabelchen/ als hier von denn hundertjährigen Eichenbäumen/ zur gantzen hinterlassenschaft / dergestalt / da man meynet/ man habe gefischet/ so hat man doch kaum gekrebst; Da auch legen dem andern Werke zu rechnen / damit er uns pag. 276. dreyet / diese Notæ und observationes, für Kinderspiel! (wofür sie auch wol bestehen können / weil sie läppisch/ und Kinderpossen genug darin zu finden seyn/) zu achten/ werden wir gewißlich noch viel selzamer Schwermere bekommen / für welche / daß uns Gott ins künfftige nur behüten wolte/ ein jeder fleisig zu bitten hat.

Pag. 277. & seq. beschreibet Hr. Doctor Agricola ein Salblein/ welches er / als zu vielen Dingen nützlich / hoch rühmet. Solches bestehet ex sale Tartari, (dan die erste operation mit dem Salpeter/ ist eine Calcinatio des Weinstei-
 ns/) ex saccharo Saturni, und aus dem weissen Vitriolo. Wie lieblich nun solche Sachen intra Corpus zu nehmen seyn müssen/ kan einer aus denn ingredientibus vorher ersehen/ wo ers nicht selber versuchen wil.

Pag 282. hat er gesetzt / eine descriptionem des spiritus Theriacalis Camphorati, und das darumb / damit derselbe hinfüro bey denn fleisigen Apothekern zu jederzeit bereitet/ angetroffen werde / als wan solcher nicht ohn seyn erinnern/ schon längst in wolbestellten Apotheken zu finden/

oder

oder nicht dergleichen descriptiones hin und wieder in den dispensatorijs, und libris Chymicis schon wärē auffgezeichnet gewesen! Daß er auch weiter von der Camphora schreibt / ob würde dieselbe mit dem spiritu Vini übersteigend / auch zu einem spiritu, solches ist falsch / den die Camphora, als welche ein lauterer / reines Hartz / oder subtiler Sulphur ist / kan / recht und eigendlich zu reden / keinen spiritum geben / sondern steigt / und sublimiret sich corporalisch in die höhe / oder vereiniget sich ganz mit dem spiritu Vini, doch also / daß sie zu aller frist / wan es dem Künstler beliebt / kan reduciret und wieder vorgestellt werden.

Doctor Agricola versuche es nur / und gesse zu seinem Camphor-Spiritu eine gute quantität Brunnenwasser / so wird sich die Camphora als bald leibhaftig sehen lassen / und Zeugnuß geben / daß sie von D. Agricola nicht in spiritum verwandelt worden. Ingleichen kan die Camphora auch kein wahres Oleum geben / sondern wenn man oleum Camphoræ nennet / Wird eben so wol dadurch verstanden / die ganze Corporalische Camphora, mit einer anderen fettigkeit dissolviret / zum Exempel: in Oleo amygdal. dulcium, &c. hieselbst / wenn die Theriaca mit der Camphora destilliret wird / giebt die Theriaca ein wenig Del / (und das aus den Seminibus wie bekandt ist / daß man solches auch ohn zu thun des Camphors bekommet /) in solches Del dringet sich etwas vom Camphor, daher es dessen Geruch erlanget / unserm Hr. Doctori aber bloß / dz edle Camphor. Del heißen muß. Es ist uns zwar nicht verborgen / daß auch von andern / Prozesse / das oleum Camphoræ, nach ihrer meynung / zu machen vorgebracht werden / als per aquam fortem, spiritum Nitri aquam Regis, & id genus alias, welche dan für treffliche Künste gehalten werden. Andere wollen den Camphor verbrennen

verbrennen/ etc. davon wir doch hier nicht weitläufft gern be-
scheid geben wollen / alldieweil wir es nicht eine grosse noth-
wendigkeit zu seyn erachten. Dieses sey nur oblata occasi-
one in diesem davon geredet. Man besehe auch Hr. Angeli
Salæ Aphor. und andere mehr.

CONCLUSIO.

Damit sey auch dieser tractat, Gott Lob/vom Saturno,
oder Bley vollendet/ worinnen wir auch der Hoffnung lebē/
dem Titul dieses Werckes/ und unserm versprechen ein genü-
gen gethan zu haben / nichts minder dan im vorhergehenden
den auch gesehen/ und bey den anderen/ ob Gott wil/ erfol-
gen sol. Von der Reduction des Bleyes ist ohne Noth
mehr zu erörtern / weil davon beym ersten Titul dieses tra-
ctatus völlige Erinnerung geschehen / wegen des Magisterij
Saturni gedenccken wir noch dieses/ daß man es auch könne per
præcipitationem machē / wann nemlich die Bley-Crystallen
in einem Wasser solviret/ und entweder mit Spiritu Vitrioli
oder sale Tartari solutō nieder geschlagen werden / dahero
es von denn spiritibus aceti mehr liberiret wird/ und in et-
lichen Fällen / sonderlich aber in cosmeticis nützlicher ge-
brauchet werden kan.

TRACTATUS DE VITRIOLO.

Nachdem wir uns mit unsern Chymicis durch die vor-
bergehende Metalla, oder (daß ich secundum artem rede/) Erdische Planeten durchgearbeitet / stehet uns noch vor/
der Handel vom Vitriolo, da wir dan anfangs von dem
Nahmen/ warumb es Vitriolum, Chalcanthum, Atramen-
tum sutorium, auff Teutsch/ Kupffer-Wasser genenēt wird/
wie

wie auch von seinen differentiis, die theils von desselben Gestalt/ theils von seinem Vaterland herkommen / nicht viel sagen/ sondern alßbald zur Sache selbst schreiten wollen.

Samit ich aber meinem angefangenen / und Concurrirtem Methodo zu folge/ auch einen gewissen Grund lege/ so wird auch dieses Ortes nothwendig seyn / ein gewisses principium und unfehlbares Kennzeichen anhero zu setzen/ nach welchem alle vorgebrachte Medicamenta oder præparationes durch die Kunst aus dem Vitriolo bereitet/ (sie seyn gleich auff den Menschlichen Körper / oder die Metallen gerichtet/) können erkennen und unterschieden werden.

Wan aber eine gewisse und wahrhaftige beschreibung/ welche das gantze Wesen und die Eigenschaft dieses subjecti, so viel zu diesem vorhaben vonnöhten / recht erkläret die beste Richtschnur ist/ wil ich solche hieher setzen.

Das *Vitriolum* oder Kupffer-Wasser / ist ein in der Erden zusammen gesetztes mineralisch Corpus, welches vornehmlich aus folgenden Stücken bestehet. (1.) Aus einem Scharff-sauren Schwefelichtem Dampffe / (2.) Einem Metall, und das ist entweder Eisen oder Kupffer / (3.) aus dem Elementarischen Wasser / wozu dan auch sehr oft und fürs (4.) eine mineralische Erde kommet.

Der Modus generationis, oder die Art wie der Vitriol in der Erden componiret wird / ist außser zweiffel diese: Der Schwefel / nach dem er von dem Feuer in der Erden angezündet worden / läßet seinen sauren und scharffen spiritum fahren/ dieser diluirt und vermischet sich mit dem Wasser/ durch dessen Hilfe er hernach das Metall, welches er antrifft/ und seiner Natur gemäß bezwingen kan/ corrodiert/ und nach dem ein gut theil Erden sich mit davein gemenget/ wird ein solches subjectum hervor gebracht. Von dem Metall hat das *Vitriolum* die Farbe/ und ein zimlich theil seines

feiner Consistenz. Der Schwefel-Dampff ist/ wie gesa-
 get/ die Ursache/ daß das Metall solviret/ und mit der Er-
 den vermischet worden / das Wasser giebt die äußerliche
 durchscheinende gestalt / schaffet auch / daß der Schwefel-
 Dampff das Metall hat besser angreifen/ solviren/ und mit
 der Erden vermengen können. So lang nun diese Com-
 ponentia, insonderheit das Metall und der Schwefel-
 Dampff/ als die vornembsten ingredientia dieses subjecti,
 gehöriger massen zusammen bleiben/ dauret und bestehet auch
 das Vitriolum, wo sie aber von einander geschieden werden/
 löret es auch auff ein Vitriolum zu seyn.

Daß aber diese generatio sich aller massen also ver-
 halte / und das Vitriolum aus vorerwehnten stücken in der
 Erden componiret werde / hat nicht allein Hr. Angelus
 Sala in seiner differtatione de Vitriolo, und Billichius lib.
 I. cap. XIII. (dahin sich auch der Bünstige Leser wird weisen
 lassen/) & cæt. mit gewissen Gründen/ beständigen/ und in
 Vernunft wol fundirtē argumenten genugsam erweisen/
 sondern da ist auch einem jeden dieser Kunst verständigen/
 aus der Erfahrung satsamb und zum überfluß bekandt/ daß
 auch per Artem, Naturæ imitricem, aus vorbesagten
 Dingen ein solches Vitriolum kan componiret und zu wegs
 gebracht werden/ welches (so man die Mineralische Erden /
 als materiam minus proximam daraus schliesset /) in al-
 lem mit dem Naturali übereinköm̄t/ und einerley ist. Wil
 man auch diese ingredientia, die vornemblich das Vitrio-
 lum constituiren/ vor sich und alleine betrachten/ wie weit
 solche der Kunst und dem Künstler unterworffen seyn / so
 ist/ was das Metall, versteh das Eysen oder Kupffer anlan-
 get/ von demselben allbereit oben im proœmio, de Saturno,
 gesaget/ und was daraus zu machē/ angezeyget worden. Der
 Schwe-

Schwefel-Dampff aber/ wie er von Natur scharff und sauer erschaffen/ als bleibet er auch/ wer er ist. Das Wasser ist imgleichen nicht zu ändern.

Auß diesem ietzergehletem folget nun unwiedertreiblich der ander Grund / nemblich/ daß alle *Medicamenta*, welche *per Artem* aus dem *Vitriolo* gemacht werden/ nichts anders seyn können/ als diese vorerwehnte Stücke / entweder ein jedes vor sich / oder eines mit dem andern vermischet / und daß es hie eben so wol / als bey den andern Tractaten / mit denn grossen Arcanis, der quinta Essentia, spiritu dulci, dem wahrhaftigen abgesonderten sale, und andern dergleichen hohen Künsten / welche Poppius und Agricola in vorstehenden Tractatu, aus dem Kupffer-Wasser machen wollen / eine purlautere Einbildung sey / die nirgends anders hingehe / als ihnen nur ein ansehen dadurch zu machen / und die Einfältigen zu betücken.

Solches in specie kündig zu machen / wollen wir in Nahmen Gottes zum Werck schreiten / und einen Proceß nach dem andern / der Ordnung nach / examiniren.

PRÆPARATIO VITRIOLI

in morbis Caducis.

Dieser Proceß muß unsern Chymicis eine præparatio Vitrioli in morbis caducis heißen. Wenn man aber auff die Sache selbst kommt / so lehret Poppius, wie man den spiritum Vitrioli destilliren solle / welches denn nunmehr so bekandt / und gemein / daß auch die alten Weiber davon zu sagen wissen / und wird fast kein Kohlen-Brenner gefunden / der nicht vom spiritu Vitrioli, und wie er gemacht werde / andwort geben könne. Wan Poppius ferner vorgebt / als solte die phlegma (verstehe das Wasser / welches

anno 1718

annoch bey dem Vitriolo vorhanden / nach dem es etliche mal vom spiritu abgezogen worden / einen lieblichen Rosen-Geruch bekommen / ist ein blosses einbilden. Zwar ist es nicht ohn / wan die phlegma über den Vitriol offte auffgegossen / und abgezogen worden / daß alsdan der wiederwärtige Schwefel-Bestand / welcher sonst bey dem Vitriolo sich auffhalten pfleget / in etwas corrigiret wird / dennoch ist er von einem lieblichen / Rosen geruch noch weit entlegē / wie ein jeder / der nicht mit dem Schnupffen behafftet ist / wird bekennen müssen.

Die Additio in Epilepsia, ist ein spiritus Vitrioli Compositus, dabey nichts zu erinnern.

Was Poppius aber weiter von dem vermeintem Oleo, welches wegen seiner Corrosiv in den Leib nicht zu nehmen / und wie ihm solches Corrosiv müsse benommen werden / alhie gedencket / davon werden wir bey D. Agricolaē folgenden Notis mit mehrern zu vernehmen haben.

Derselbe wil von dieser præparation des spiritus Vitrioli nicht viel sagen / nur alleine ist sie ihm zu gemein / und die gemeinste / die man haben könne; Uns aber bedüncket / wan Hr. D. Agricola nichts anders daran zu tadeln gewust / alß daß sie nur die allergemeinste wäre / so hätte er nicht nöhtig gehabt / eine geheimere und verborgene zu erdencken; Weil man ja ein Ding / daß sonst nur gut / darumb daß es gemein ist / nicht leicht verwerffen pfleget. Samit aber gleichwol noch etwas daran mangeln möge / und er was zu meistern habe / spricht er: Daß auch solcher gemeine spiritus ihm in inveteratis morbis nichts fruchtbarliches verrichten wollen / derowegen er dan wol Ursache habe / einen geheimern modum einzuführen. Ob nun derselbige secretior seyn werde / alß dieser des Poppij, davon werden wir bald

Bald hören. Vom Rosengeruch ist es bey Doctor Agricola gantz stille / vielleicht / weil sein geheimer spiritus nicht nach Rosen riechen wollen / welches dan auch wol zu glauben stehet.

Ehe und zuvor aber Hr. Doctor Agricola an solchen seinen heimlichen Proceß gelanget / bringet er erstlich / und dan folgendts an unterschiedlichen Orten vom Vitriolo einen / seiner übeln Gewohnheit nach / durcheinander geworffenen Discursß auff die Bahn / in welchem zu foderst das Vitriolum von ihm / überall / erhoben / und gleichsamb für einen Ab-Gott ausgeschryen wird ; Ich halte es / spricht er fort im Anfange dieses Tractatus, für das grössste *subjectum*, welches die Natur jemaln hervor gebracht / pag. 542. wiederholet er solches noch einmal / und machet einen Schluß mit diesen Worten : *In summa*, stehet alda / das Vitriolum ist eine solche Edle Creatur Gottes / dergleichen ich in Regno *minerali* noch *Vegetabili* nicht zu finden weiß. Die Ursachen / so ihn hiezu angetrieben / seyn ohn zweiffel die Strahlen / welche ihm vom spiritu Universi oder Mercurio Philosophorum in den Kopff gestiegen / als wan solcher im Vitriolo zu finden wäre / wie dan ausdrücklich zu sehen / wan er pag. 301. mit vollem Halse schreyet : Und ist in einem *subjecto* der *spiritus Universalis* zu finden / so ist er in diesem / (scilicet Vitriolo) pag. 565. darff er außdrücklich schreiben / und alle Philosophos zu zeugen ruffen / das *primū Ens*, acetum Philosophorum, oder ihre Mercurius (davon er am selben Orte viel dicentes gemachet /) stecke in dem Vitriolo. Denn in diesem (Vitriolo) spricht er / stecket nicht nur ein wenig / sondern eine gewaltige *Copia* dieses spiritus, wie mir alle wahrhaffte *Philosophi* dessen Zeugnuß geben müssen / gleiches lautes ist auch das / was er pag 541. gesaget / nemlich ich halte dafür /

dafür / (stehet alda) der *spiritus Univerſi* lige *Centraret* in die-
 ſem *ſubjecto*. Und noch beſſer hinab / pag. 583. ſetzet er /
 daß er gleichſam gezwungen den *ſpiritum*, welcher in dem *Vi-
 triolo* verborgen lige / doch *aliqua ex parte pro Anima mundi* vel
ſpiritu Univerſi halten müſſe. Daß er aber alhie dabey ſetzet /
 wie er ſolches nur *aliqua ex parte* dafür halte / iſt nichts an-
 ders / alß das ihm der Kopff ſchon beginnet nach der andern
 Seiten zu ſtehen ; Denn wenn er vorhero gewiß geweſen /
 daß eine gewaltige *Copia* dieſes *ſpiritus*, (wie vorher ge-
 dacht /) in dem *Vitriolo* ſteckete / ja / daß er darinnen *Centri-
 ret* lege / was hette er dan nöthig gehabt / daß er ſo nur zum
 Theil / oder *aliqua ex parte* dafür halten dürffen ? Es mag
 nun ſolches glauben / wer da wil / es mag auch Hr. Doctor
Agricola davon halten / was ihm gefällt / wenn ich von
 dieſer Sachen meine Meynung / nicht zwar / nach heutiger
 umbgekehrten *Philosophia*, ſondern nach anleitung der *Ex-
 perientz* / welche von denn fünf Sinnen regiret wird / herbey
 bringen ſolte / würde ich gleicher maſſen gezwungen wer-
 den / das vorige Urtheil / welches Hr. D. *Agricola* im tra-
ctatu de Auro pag. 70. von dem *Auro potabili*, welches mit
 dem Blute *Veneris & Martis*, das iſt / mit dem *ſpiritu Vi-
 trioli* ſolte geſtellt werden / über dieſen Handel zu *Confir-
 miren*. Ich halte es für *Lappenwerck* / ſpricht unſer Hr.
 Doctor allda / ſolches thun wir ihm hie billig nach / und wol-
 len ſolches Vorgeben / von dem größten *ſubjecto*, und dem
 darin ſteckenden *Mercurio Philoſophorum*, gleicher maſſen
 für *Lappenwerck* halten / wird auch wol *Lappenwerck* blei-
 ben / Sintemal die Erfahrung das gegentheil erweiſet / wie
 noch wol größere *ſubjecta*, und die dem Menſchen weit nütz-
 licher und dienlicher / auch vielleicht auff den *ſpiricum Uni-
 verſi* näher zielende / alß das *Vitriolum*, von der Natur ſeyn
 hervor

hervor gebracht worden/wie wir den etliche/ auch aus Doct.
 Agricolaë eigenem Buche/ und sonsten anhero setzen könten/
 wan wir dem Leser mit weitläufftigkeit bedächten beschwerd-
 lich zu seyn/ und es albereit einem jeden nicht genugsam be-
 kandt wäre. Und warumb wolte ich dieses nicht für Pape-
 perey halten/ stösset doch Hr. Doctor Agricola an unter-
 schiedlichen Orten dieses sein vermeynetes/ grössstes subje-
 ctum, *salva veniâ*, selbst in den Rohrt/denn/wenn ihn einer
 hierumb fragen solte/wel ja seinem vorgeben nach/ eine sol-
 che gewaltige Copia des spiritus Universi, aceti, oder Mer-
 curij Philosophorum in dem Vitriolo vorhanden/warumb
 er dan nicht denselben nehme/ und den lapidem Philoso-
 phicum, unicam hujus spiritus progeniem, damit verfer-
 tige? so wird er ihm pag. 303. bald antworten/ und sagen:
 Herunter mit ihm/weg mit diesem/ die Philosophi haben ein an-
 der *Vitriolum*, darauß sie ihren *Lapidem* bereiten/ nemlich das
sal Centrale Metallorum; Was dieses aber für ein Ebenhemer
 sey/ weiß Hr. Doctor Agricola selber nicht. Zwar ist er
 der Meynung gewesen/ die Philosophi sageten es auch wol/
 es müsse das Vitriolum Martis das *sal Metallorum* seyn/
 und alle heimlichkeit/in diesem Vitriolo stecken/ wie pag.
 370. aus deutlichen Worten zu sehen; Aber die Philosophi,
 (spricht er/) wollen solches anders verstanden haben/ denn
 mit Schaden habe er erfahren/ was er gefunden/ nemlich ein
 nen grossen Dunst. Hieher gehören auch die Wort/ welche
 bald anfangs in dieser Nota pag. 300. von ihm eingeführet
 werden/wenn er saget/das ihre viele in die Gedancken gerah-
 ten/ das Vitriolum müsse das Verum subjectum Philoso-
 phorum seyn/ welches er aber an seinen Ort wolle gestellet
 seyn lassen/ die viel darinnen laboriret/ möchtens bezeugen/
 er/für seine Person könne nichts gewisses davon statuiren/
 und

und ob er gleich auch sehr viel datinnen laboriret / so hab er doch keinen glücklichen ausgang erlanget / etc. Haben nun die Philosophi ein ander Vitriolum, oder wollen sie es / was sie uns vom Vitriolo sagen / anders verstanden haben / hat auch sonst Hr. Doctor Agricola durch sein langes suchen / nichts anders / dan einen grossen Dunst gefunden / kan er auch für seine Person nichts gewisses davon statuiren / so hätte er wol die Pfeiffe einhalten / und uns mit solchen vermeynten grösssten Subjecto, das Maul unauffgesperret lassen mögen / da er uns nichts anders / als die Schuster-schwärze / Atramentum Sutorium hätte drein geben können? Wahrlich er solte manchen finden / der ihm seine eigene Worte / welche er pag. 561. von andern führet / vorhalten / und sich über Hr. Doct. Agricolam auch verwundern würde / daß er so unbedacht / wil nicht sagen / unverschämt von einem Dinge redet / und so grosse Strumpfen / ihm nur ein Ansehen / dadurch zu machen / davon aufschneidet / welches Er doch nie gesehen / und von welchem er zum offtern selber frey heraus bekennet / daß ers noch nicht wisse / woselbst es anzutreffen / oder daß es Böt noch nicht haben wollen / daß Es wissen solte.

Da man man sich etwas weiter umbsiehet / befindet sich / daß er eine ausdrückliche Contradictoriam herbey setzet / und sich wieder redlich auff's Maul schläget / solches könnte genugsam aus beygesetzten Worten erwiesen werden / aber noch klärlicher zeigt es / der / wider Hr. D. Mynsichten angestellter / und kurz zuvor auch allegirter Discurs von dem Blute Veneris & Martis, Tractat. de Auro pag. 70. welchen er pag. 335. dieses Tractatus repetiret / und im Tractatu de Argento, da expresse steht / daß der Philosophorum *Aqua non Madefaciens manus* (ist eben der Philosophorum Mercur-

Mercurius, der spiritus Universi, oder Menstruum Univer-
 versale) weder ex Vitriolo noch Tartaro zu wege gebracht wer-
 de/ Quomodo hæc iterum cohærent, ô ArchiChy-
 miche.

Weiter und zum andern discurretet auch Hr. Doctor
 Agricola von dem unterschied dert Vitriolorum, wie nemb-
 lich immer eins besser sey/ als das ander/ welches ich dan ger-
 ne zugebe. Gleichwol aber ist hiebey nöhtig zu erinnern/
 daß solcher Unterschied/ und warumb ein Vitriolum besser
 als das ander/ nicht daher entstehe/ als wan ein Vitriolum
 vor das andere/ immer einen andern metallischen spiritum
 als nemblich das Eysenbergische und Cyprische einen spiritum
 Solis, das Ungarische einen spiritum Veneris, das Bohe-
 mische einen spiritum Martis, und so fort an/ bey sich füh-
 ren solte. O! Mein solche Meynung rühret noch von denn al-
 ten Bryllē her! Es ist/ (wie die Analysis weiset/) in alle Nat-
 ürlichen Vitriolis ein spiritus, und derselbe ist Schwefelich-
 ter Natur und Eigenschaft/ und woz derselbe thut/ der aus dem
 Cyprischen Vitriolo gerrieben/ das wird auch der Ungarische/
 Eysenbergische/ Salsfeldische/ etc. gleicher massen/ (dafern
 sie nur gebühlich rectificiret worden/ verrichten und bester-
 ten können; Sondern darinnen bestehet der unterschied/ daß
 ein Vitriolum viel reiner als das ander/ das ist/ daß ein
 Vitriolum vor dem mehr/ als das andere/ unreiner Erden
 bey sich führet/ davon so wol das Vitriolum selber als der
 spiritus, an der Farbe/ Geschmack und Tugenden kan ver-
 unreiniget/ und Coquiniret werden.

Hiebey möchte einer noch fragen/ was doch dan/ (wenn
 Hr. Doct. Agricola's Meynung vom unterschiede dert Vitri-
 olorum sich so verhielte/) er für Kenne-Zeichen hätte/ und
 wobey er dan so eben sehen und erkennen könnte/ daß das Cy-
 prische

Prische und Eysenbergische einen Spiritum Solis, (wie er er-
 vahren wil/) und nicht viel eher und mehr einen Spiritum
 Veneris oder Martis, als deren Metall bey denen befind-
 lich / führen solten? Hr. Doctor Agricola, muß treffliche
 Kundschafft mit denn Spiritibus haben / daß sie ihm so bald
 von ihrer Ankunfft / Ursprung und Herberge Bericht geben
 können / zwar wird er uns / wan man ihn aus Ernst hierumb
 fragen solte / bald eins auffbinden / daß ein jeder spiritus da-
 her zu erkennen / daß er sein eigen Corpus solvire / wie er in
 den vorigen Tractaten gedacht. Aber mich bedüncket / wo
 Doctor Agricola keine andere Kennezeichen hat / als nur
 diese / so wird ein spiritus so wol vom Schwefel seyn / wie der
 ander. Denn es wird der vermeynete spiritus Solis, aus
 dem Cypriischen oder Eysenbergischen Vitriol getrieben / sein
 Corpus, als das Gold / wol un solviret lassen / wie solches in
 dem Tractatu de Auro und anderswo / mit mehren erwie-
 sen worden.

Darauff folgen nun Hr. Doct. Agricola's Proceße /
 deren wir in dieser Nota vornehmlich fünffe zehlen kön-
 nen / und seyn dieselben alle dahin gerichtet / wie ein spiritus
 aus dem Vitriolo zu destilliren sey. Und zwar / weil Pop-
 pius seinen spiritum in der fallenden Sucht Commendi-
 ret / Hr. Doctor Agricola aber sich bedüncken lassen / als ob
 selbe viel zu gemein / auch sonst nichts fruchtbarliches ver-
 richten wollen / wil er uns (wie allbereit oben gedacht / einen
 andern Communiciren / welcher nicht allein recht Philoso-
 phisch / sondern noch dazu principaliter ein Experimentum
 in der Epilepsia seyn sol.

Was nun denselbigen belanget / so wird wol in gemein
 davon zu reden / durch diesen Proceß / wie er ihn pag. 306. &
 seq. beschreibet / ein spiritus Vitrioli zu wege gebracht / an

hat aber / daß er gar köstlich / geheim und Philosophischer
 seyn sol / ist er vorn / hinten / und überall mit vielen unnüt-
 zigen / vergeblichen / kostbaren und Zeit-verderbenden Arbeit-
 en durchspicket / und durchflicket / wie solches mit mehrer in
 specie kan dargethan werden. Damit ich aber der Ord-
 nung folge / und solches desto füglich / auch umb besserer
 erläuterung derz folgenden geschehen möge / wollen wir die-
 sen Proceß etwas weitläufftiger ansehen / und denselben in
 drey Stück abtheilen. In dem Ersten wollen wir betrach-
 ten / was Doctor Agricola, ante destillationem mit dem
 Vitriolo zu thun befehlet ; In dem Andern werden wir die
 Destillationem des spiritûs, und des vermeynten Olei an
 ihr selber haben ; Das Dritte aber / wird uns von der Recti-
 fication des spiritûs und angemastem Oleo etwas ver-
 melden.

Was das Erste / als die vorbereitung anbetrifft / bezie-
 het er / daß man 20. Pfund Vitriol, entweder an der Sonnen-
 oder bey einem warmen Ofen / bis er Schneeweiß und luffet
 werde / calciniren / hernach wil er / daß man solchen Vitriol
 in einen Kolben thun / und das phlegma davon abzuehen sol /
 das hinterbliebene Vitriolum begehret er / in vier Theil ab-
 zuthellen / ein jedes Theil hernach wiederumb in einen Kol-
 ben zu thun / das vorige phlegma, darauff zu gessen / das Vi-
 triolum im Balneo, bis es sich alles solviret / zu digeriren
 nach der solution, das phlegma wieder abzugiehen / das hin-
 terstellige heraus zu thun / mit denn anderen dreyen Thei-
 len gleicher weise zu procediren / verstehe / mit der abgezoge-
 nen phlegma zu solviren / zu digeriren / zu destilliren / sic-
 ciren / und was des Singes mehr ist / zu verrichten.

Ob nun wol bey denn meisten Laboranten / der alte
 gebrauch ist / daß sie das Vitriolum vor der Destillation
 (damit

(damit es in der Retorten/wegen vielheit des dabey vorhandnen phlegmatis oder Wassers/ nicht zusammen backen/ und also die destillatio an ihr selber keinen schaden nehmen möge/) calciniren/ oder demselben die übrige Wässerigkeit benehmen pflegen/ (wiewol auch vllt seyn/ die es gar nicht calciniren/) so ist doch solcher weitläufftigkeit / und unkosten gar nicht vonnöhten / sondern es kan die also genandte Calcinatio, wol / und zwar in wenig Stunden / in einem alten Kessel oder Topffe verrichtet werden/ daß D. Agricola nicht nöhtig gehabt hätte/ solche mühselige und kostbare anber zu setzen. Aber/ wie dan/ wan er solches nachgelassen/ woran solte denn ein einfältiger haben mercken können/ daß D. Agricola's Proceß geheimer und Philosophischer wäre / als des Poppij gewesen.

Zwar/ wird es ihm auch dieses Ortes / an unterschiedlichen einwürffen nicht mangeln/ denn / erstlich wird er objiciren/ als würde durch solche vorbereitung der spiritus Vitrioli viele grössere Tugenden in Epilepsia bekommen/ die er sonst nicht gehabt hätte/ wan er nach gemeine weise calciniret worden. Was dieses betrifft / erinnere ich mich ganz wol / daß von den facultatibus medicamentorum zu discutiren / mir nicht gebühren wil / denestnoch aber/ wan auch die Tugenden derselbigen / (wie auch zum offtern gedacht /) aus denn præparationibus herfließen / oder zu extrahiren seyn/ so kan man nicht absehen/ wie durch das imbibiren/ solvire/ digeriren/ destillire/ &c. dem spiritui Vitrioli, (welcher einen Weg als den andern / noch bey dem Vitriolo beharret/ und solcher Complementen ungeachtet / allererst hernach durch des Feners Blut/ muß heraus getrieben werden/) vorder mehr Tugenden/ als sonst bey üblicher calcination zu wachsen solten / angesehen / daß er seinem Wesen nach

nach / zumaln bey so beschaffenen Dingen / im geringest
nicht kan verändert oder alteriret werden / sondern alle we-
ge sauer und scharff bleibet / wie auch davon ferner sol be-
richtet werden.

Das Andere / welches Hr. Doctor Agricola alhie eln-
schieben möchte / warumb er solche vorbereitung nöhtig er-
achtet / wird ohn zweiffel / der vermeynete / schöne Hand-
griff seyn / (wie er ihn in margine neñet /) wie / nemlich / da
man sonst nach bekandter weise / drey Tage über der de-
stillation des Vitrioli zubringen müsse / man denselben / ver-
mittels dieser præparation in einem Tage erhalten könne.
Nun wäre wol zu wünschē / wir hätten auch einmal lange
genug darauff gewartet / daß Hr. Doctor Agricola seiner
zusage nach / dermalen eins uns mit einem guten Handgriff /
oder Compendio verehren möchte / aber wir machen uns
nur vergebliche Hoffnung! Der schöne Handgriff / davon er
alhie saget / ist also beschaffen / daß uns zehen mal mehr un-
nütze Arbeit / Zeit und unkosten auffgebürdet werden / als
man sonst nöhtig hat / wenn man bey dem schlechten / doch
rechten modo verbleibet. Bestalt hie nicht nur drey Tage /
wie sonst gebräuchlich / sondern wol gantze drey Monat da-
zu erfordert werden / ehe man nach Hr. Doct. Agricolæ Pro-
cess / mit dem Calciniren bey der Sonnen / oder am Ofen /
und hernach zu vier unterschiedlichen malen mit dem dividi-
ren / solviren / &c. kan fertig werden / und derowegen hie
auch der Epilepticus, (wie er solches dem Poppio vorwirfft)
wol drey mal sterben könnte / ehe sein spiritus Vitrioli verfer-
tiget würde / geschwiegen / daß man auch / da es was gelten
solte / am dritten Tage / so man mit dem Feuer gebühlich
anhaltē wolte / auß seinem also künstlich præparirten Vi-
triolo noch wol ein Theil des spiritus erlangen solte. Die

Die Dritte objection, welche D. Agricola alhie vorbringeret / ist nicht würdig / daß man darauff andworte / daß man er vorgiebt; So man das Vitriolum also vorher Trahtire / daß man alsden mehr phlegmatis bekomme / als sonst / solches / sage ich / ist gantz falsch und nichtig / die Experiency zeigt / daß ungleich mehr phlegma getrieben wird / auch einem Vitriolo der gantz rohe / und in kein Balneum kommen / als aus demselben / welchem durch das trocknen bey der Sonnen oder warmen Ofen / etc. ein guter theil des selben benommen und beraubet worden. Zudem wird auch solches phlegma von Hr. Doctor Agricola selber in diesem Proceß als ein nichtiges / unwehrtes Ding verworffen; Was were es denn nöthig / daß man umb eines nichtigen Dinges halben so viel Zeit verderben und Unkosten anwenden sollte.

Darauff folget nun das andere Stücke dieses Proceßes / nemlich die destillatio des spiritus Vitrioli an ihr selber. Mit derselben weiß nun Hr. Doct. Agricola nicht viel krumme sprünge zu machen / sondern muß dieselben nach der alten gemeinen weise anstellen / und den spiritum aus dem Calcirten Vitriolo, wie ein ander gemeiner Laborant, in einer Retorten durch das offene Feuer heraus treiben. Damit es aber bey diesem Stück auch so schlecht nicht abgehe / spricht er / daß man nebst dem Spiritu, ein köstliches Bluts rothes Oleum erlangen werde / woraus dan zu sehen / daß er den herüberdestillirten Liquorem in unterschiedliche substantias abtheilet. Insonderheit giebt er damit zu verstehen / als wan dasselbige / was zu letzt durch starcke Feuers Blut herüber getrieben wird / von dem spiritu in specie differire und unterscheiden sey.

Nun sein auch andere vornehme Chymici, und unter
Den

denſelben Hr. Angelus Sala, Hr. D. Zacharias Brendelius
 und andere mehr / der Meynung / das also genandte Oleum
 ſey eine andere ſubſtanz / die bey dem ſpiritu gar nichts nütze.
 Solche Meynung aber wil doch endlich / wan man ſie
 etwas genawer betrachtet / und das Werck recht vor die
 Hand nimmet / den ſtich nicht halten; Sondern der Ausgang
 weiſet / daß offgedachter Hr. Billichius in ſeinen obſerva-
 tionibus & paradoxis Chymiatricis, Capite XII. de gene-
 ſi & analyſi Vitrioli pag 81. recht geſaget; daß das oleum
 Vitrioli nicht ſpecie, ſondern nur Conſistentiâ, der dicke
 nach / von dem ſpiritu differire / welches wir in Comparati-
 one gegen dem Honig oder Zucker darthun wollen. Denn
 gleich wie wir etwa ſehen können / das 1. Pfund mit Waſſer
 zerlaſſener und zu einer Honig. Dicke eingekochter Zucker
 von einem andern Pfunde / welches nicht ſo dicke eingeko-
 chet / ſondern noch mit vielen Waſſern diluirt iſt / auch nicht
 ſpecie, ſondern nur conſistentiâ unterſcheiden ſey; Alſo iſt
 es auch mit dieſem also genandten Oleo beſchaffen / der ſpi-
 ritus iſt mit vielem Waſſer (welches die *artiffē* phlegma nen-
 nen) weit voneinander getrieben und vermiſchet / das Oleum
 aber iſt gleichſam inſpiffirt / und dicke eingekochet. 2. Wie
 auch die Süſſigkeit bey dem dick eingekochten Zucker zu-
 ſammen gezogen / und ein kleiner Köffel vol deſſelben viel
 Waſſer ſüſſe machen kan / bey dem dünne zerlaſſenem aber
 weitläufftig zerthellet / und zur Anſüſſung mehr vone-
 nöhten iſt; alſo iſt auch das ſo genandte oleum Vitrioli mehr
 und billig viel Saurer als der ſpiritus, und kan ein Troffen
 ſo viel nicht / als ſonſt gehen des andern. 3. Wie auch ferner
 ein dick eingekochter Zucker nach beliebung des Artiffen mehr
 einem deſtillirtem oder gemeinem Waſſer kan zerlaſſen
 werden / daß er mit dem dünnen einerley conſiſtenz / Süſſe
 und

und farbe bekommt; Also läset sich der dicke und schwäre Spiritus, oder das vermeynete Oleum eben so wol mit einem Wasser diluiren und zertheilen / daß zwischen ihm und dem Spiritu (verstehe / man sie beyde rectificiret seyn /) kein unterschied zu finden. Wie auch endlich ein dünner zerlassener Zucker / wenn man denselben allgemach läset einkochen / gleicher Gestalt kan dick gemacht und inspissiret werden; Also weist auch die Erfahrung / daß man den spiritum Vitrioli, wenn demselben in einem hohen Kolben alles Wasser und feuchtigkeit / durch eine sanffte destillation im Balneo abgezogen wird / ja so schwär und scharff / als das Oel inspissiret und vorstellen kan / welches sonst / wenn der spiritus von dem Oleo unterscheiden wäre / nicht geschehen würde.

Ja / wird Hr. Doctor Agricola sagen / es bestehe die differentz hierinnen nicht / sondern es hätte noch andere Ursachen. Denn / erstlich wäre bekandt / daß der spiritus Vitrioli mit gelinderem Feuer herüber gienge / das Oleum aber müste man viel stärker treiben / daher zu schliessen / es müsse dennoch das Oleum etwas anders und von dem spiritui unterscheiden seyn. Nun ist wol nicht ohn / daß / das also genandte Oleum mit stärkerem Feuer / als der spiritus, muß getrieben werden; Aber damit ist nicht fort erwiesen / daß es von dem spiritui seinem Wesen nach unterschieden sey; Denn / daß ist zu wissen / und wird es auch hoffentlich niemand läugnen / daß der spiritus Vitrioli in gemein / von Natur ein truckener und schwärer Sumpff sey / der seine consistentiam liquida nirgends anders her / als ab ambiente aëre humido, oder beygefügtem Elementarischen Wasser habe. Wie dan zu sehen / daß man im feuchten Wetter mehr spiritus sulphuris erlanget / als wenn es trucken und warm ist. Ja daher pflegt sich auch wol der spiritus Vitrioli selber, wenn er

von der meisten wässerigkeit abgefondert / coaguliren und dicke werden / wie mir denn solches zum öfftern selbst wiederfahren.

So nun deme also / wie ihm denn nicht anders ist / so ist auch die Ursache leicht zu finden / warumb das hinterstellige so starck müsse getrieben werden / nemblich darumb / sein fürer die phlegma oder das Wasser / ist ihm guter massen entgangen / denn weil dasselbe flüchtig / der Dampf aber / wie gedacht / schwär / hat es auff einmahl und in solcher Zeit nicht allen mit nehmen können / muß derohalben / dafern man den Dampf aus dem Vitriolo weiter abtreiben wil / mit starckem Feuer geschehen.

Was / zum andern / mancher noch wegē der Röhte herbey bringen möchte ; Dem andworten wir / daß solche an dem spiritu nichts besonders ist / sondern es kommet dieselbe vom Feuer her / und wird von demselben / weil kein Vehiculum dabey gewesen / dem spiritui imprimiret. Hätte derowegen Hr. D. Agricola nicht nöhtig gehabt / über dieselbe / wie sie so schön und Blutroht / sich zu verwundern. Zumahl er selber bekennet / daß solche / wie billich / per rectificationem wieder müsse davon gebracht werden.

Weme auch noch hieran nicht genügen wolte / der destillire aus dem Vitriolo bekandter massen / die phlegma mit dem spiritu vorweg / und höre alsdan auff / wan er muthmasset / daß der spiritus ganz herüber / und nur das Oleum allein dahinden geblieben sey / (wie den Hr. D. Zacharias Brendelius der Meynung ist / daß man den spiritum also destillire solle /) auff das hinterstellige gieße er ein frisch Brunnen Wasser / und lasse solches einen Tag oder etliche darauff stehen / damit es den Vitriol durchgehen / selbigen anfeuchten / und also dem hinterstelligen spiritui ein neues Vehiculum

culum zukommen möge/ hernach lege er die retorten wieder in den Ofen / und regiere das Feuer/ nicht eben/ als wan er das Oleum treiben wolte/ sondern wie man sonst eine neue destillation anzufewren pfleget / so wird man kein rohtes noch schwäres Oleum, (welches dan/ ihrem gutdüncken nach notwendig folgen muste/) sondern eben einen solchen spiritum als der erste gewesen / bekommen / und damit wird er selber bekennen müssen/ daß nur die differentz unter dem Oleo und spiritu, in der Consistentz / und weil bey dem einem mehr Wasser als dem andern verhandē/ bestehen müsse. So wil auch Hr. Doctor Agricola alhier selber das also genandte Oleum mit dem spiritu vermischen/ und das ganze Werk (billig) einen spiritum nennen.

Was sonst Hr. Doctor Agricola noch weiter von diesem also genandtem Oleo und dessen vermeynetem Corrosiv, auch wie ihm dasselbe müsse benommen werden/ einwendet/ davon wollen wir/ wan ohn das im folgenden von solchem Corrosiv, wird gesagt werden / alsdan unsere Meynung auch herbey setzen.

Jetztund müssen wir weiter rücken/ und diese Rectificationem, als das dritte Stücke dieses Processus ansehen. Die selbige nun / ob sie wol endlich einen rectificirten spiritum zuwege bringen kan / so ist sie doch ebener massen mit einem hauffen unnöhtiger und beschwerlicher laborum ausgefuttet / und wird / was einmal gut gemachet / zum andern mal wiederumb verdorben. Denn / obs wol erstlich nicht umbsonst geschieht / daß das gantze destillatum, in Balneo, damit sich die impuritates niederschlagen/ digeriret werde/ dennoch aber so darff man keine 4. Wochen dazu haben/ sondern kan in 8. Tagen richtig absolviret werden. Das verhoffen ist aber nichts nütze; Es ist rathfamer/ daß man

An is

alsfort

alßfort einẽ Helm darauff setze/damit der Schwefelgestand
 und noch vorhandenes übriges phlegma allgemach davon
 gehe. Ingleichen darff man auch keine absonderliche de-
 stillation in der Aschen vornehmen, sondern nach dem der spi-
 ritus etzliche Tage im Balneo gestanden / nur alßbald allen
 liquorem in eine Gläserne retorten thun / und in arena per
 gradus herüber treiben / und zum Gebrauch auffheben / da er
 dan theils hell und klar herüber gehen / theils aber in fun-
 do, nach dem ihm angefeuret worden / ebener massen gantz
 Wasserklar / und schwarz von aller Unreinigkeit sepa-
 rirer / sich erzeigen wird. So ist auch dieses/nemblich das
 hinterstellige Oleum auff das Caput mortuum zu giessen/
 und hernach wieder davon zu treiben / ein unbedachtames
 Werck / hat man doch Mühe genug gehabt / ehe es von der Er-
 den getrieben wordẽ / warumb wil man dan dasselbe wieder
 umb mit der Erden beslecken / und was kan solches dem Oleo
 oder vielmehr spiritui helfen / muß er nicht gleichwol wieder
 davon abgetrieben werden / worzu dienet solcher unrath?
 Doch wan dieses auch nicht wäre / würde bey der Rectifica-
 tion nichts Philosophisches seyn können! Daß er endlich
 den spiritum mit dem so genandten Oleo vermischet / und für
 einen spiritum angiebt / daran / sage ich / thut er kein un-
 recht / sondern hat sein verbleiben.

Der Ander Proceß in dieser Nota wird tituliret / spiritus
 Vitrioli Antepilepticus, welchen unser Hr. Doctor dem
 Quercetano abborget / und den Reyen länger zu machen/
 anhero gesezet hat. Es ist aber derselbe / wie ein jeder leicht
 zu sehen / ein Cöpositus ex spiritu Vitrioli und Urinæ. Das
 öfftere solviren mit dem Regenwasser ist eine unnöthige Ar-
 beit / weñ es einmal geschehen ist, so ist es alles genug. Beuñ
 wasser kan es auch wol thun / und weil keine große Künste
 bey

bey diesem vorhanden/der Proceß auch sonst bekandt/haben wir weiter nichts dabey zu erinnern. Wenden uns demnach zu dem dritten in dieser nota befindlichem Proceße.

Da bekommen wir nun pag. 318. eine Purgation aus dem Vitriolo, dessen præparatio darinnen bestehet/das man das Vitriolum im Regen-Wasser/(gemein Brunnen-Wasser thut eben so viel /) solviren / und mit dem Lixivio Tartari præcipitiren sol. Solches præcipitatum oder niedergeschlagenes Pulver aber ist nichts besonders / oder etwas geheimes aus dem Vitriolo, wie man wol meynen möchte/sondern es ist das Metall, welches in dem Vitriolo gesteckt / es sey Eysen oder Kupffer/ mit einem theil der Vitriolischen Erden vermendet. Wie dan solcher modus, das Metall aus denn Vitriolis zuscheiden/ oder nieder zu schlagen genugsam bekandt / auch bey Hr. Billichio in seinen observationibus & paradoxis Chym. cap. 13. de genesi & analysi Vitrioli, zu finden ist. Im übrigen ist Hr. Doctor Agricola wol zu glauben/das dieses præcipitatum das seine/im purgiren/ so wol unten als oben verrichten werde / wer nun auch einen Kupffer oder Eysern Wagen hat/der mag sich wol mit demselben purgiren. Wir schreiten zum vierten Proceße.

In demselben/wie er pag. 320. zu finden/wird ein anderer modus auffgetragen / dadurch er uns abermal einen köstlichen/ja/Himlischen spiritū Vitrioli, und zwar aus dem einmal ausgebranten Capite Mortuo, (Todten Kopffe/) ist dasselbe welches nach der destillation des spiritus, in der Retorten zurück bleibet/wil machen lehren/den da sollē wir das Caput mortuū erstlich 2. Wonat an die Luft legen/ doch also, daß es die Sonne nicht bescheinen/nach der Regen dazu kommen könne / in welcher Zeit er gewiß dafür hält / daß solches Caput mortuum von denn Astris geschwängert/ und

¶ N III

ms

mit einem neuen Simmilischen Spiritu erfüllet werde; hernach aber befiehlt er solches mit Rieselsteinen zu vermengen/ und wie gebräuchlich/ zu destilliren; Ob nun zwar wol aus dieser Operation auch ein Saurlicher Spiritus hervor kommet/ so hat es doch mit demselben eine viel andere Beschaffenheit/ als ihm D. Agricola davon einbildet. Und recht davon zu sagen/ kommt derselbe keines weges auß denn Astris/ viel minder daß er solte dem Capite mortuo aus denn Astris infundiret werden/ sondern es steckt dieser Spiritus noch in dem Capite mortuo, und können wir allhie viel besser sprechen/ daß/ wer der Sachen ein wenig nachdenken wil/ leichtlich die Ursache finden könne/ warumb der Colcothar noch so viel Spiritus von sich gegeben? Da ist zu wissen/ es bezeuget auch die Erfahrung/ das ob gleich der Colcothar aller Spirituum durch des Feners Blut beraubet zu seyn scheint/ so ist doch dasselbe in der Wahrheit nicht also/ sondern es steckt noch ein gut Theil derselben darinnen/ welche nicht alle seyn heraus getrieben/ viel weniger das Vitriolum ganz destruiret worden/ und kan man aus dem capite mortuo ohn solche vermeynte Astralische imprægnation wol einen Spiritum destilliren. Was aber die Ursache sey/ warumb der Spiritus nicht aller auff einmal heraus getrieben worden/ davon ist im vorhergehenden bericht gethan/ wie nemlich demselben das Wasser/ oder phlegma welches gleichsam den Spiritum leichte machet/ und mit sich überführet/ entzogen worden/ da aber solcher hinterlassene Spiritus einen neuen Führer bekommt/ und als dan nach bekandter Art destilliret wird/ kan man abermal etwas vom Spiritu herüber bringen. Ein solches geschiehet auch allhier bey Hr. D. Agricola Capite mortuo, dasselbe attrahiret wegen seiner Truckenheit/ wie den alle truckne Körper thun/ die feuchte Luft!

Rufft / das ist / Wasser an sich / und wird das Vitriolum dadurch etwas wieder diluirt und angefeuchtet / dz es in der andern destillation abermal einen spiritū geben kan; das aber D. Agricola alhie dabey saget / es sey solcher spiritus nicht gar sauer / und daherö einer ihm die Bedancfē machen möchte / es wäre dennoch solcher etwas besonders / selbiger wisse / das weiß er anfänglich das phlegma nur gar gelinde davon zu destilliren heißet / und also dieser spiritus noch viel Wassers bey sich führet / er deswegen nicht so gar sauer seyn könne; so aber demselben das Wasser (welches den wol seyn kan /) im balneo meistens wieder abgezogen würde / wird er eben so scharffsauer und zwischen ihn und seinen Vorfahren / dem ersten spiritui kein unterschied seyn.

Wer dieses Dinges noch gewisser seyn wil / daß solcher spiritus nicht aus denn Astris komme / sondern noch in dem hinterbliebenen Vitriol oder capite mortuo seine Wohnung gehabt / derselbe nasse alß bald nach der ersten destillation das caput mortuū mit einem schlechten Brunn- oder Flußwasser / und lasse solches etliche Stunden darüber stehen / damit das hinterstellige Vitriolum recht durchgenässet werde / und destillire solches hernach / more solito, so wird er eben einen solchen spiritum bekommen / alß wenn das colcothar, oder caput mortuum an der Rufft gelegen wäre / und dannhero mit uns bekennen müssen / daß Doctor Agricola diesen spiritum allzu hoch erhoben / und daß derselbe nichtes köstlicher noch Himlischer sey / alß der ander.

Dennoch aber ist hiebey zu erinnern / daß / da man das Colcothar dermassen starck ausbrennen / (welches aber in einer Retorten nicht leichtlich geschehen könnte / sondern in einem offenem Feuer muste verrichtet werden /) biß alles Schwefel - Dunst heraus gesaget / und das Vitriolum de-

struirt

truiert worden / und alßden solches an die Luft legen / oder mit Wasser anfeuchten wolte / würde man / wan es gleich lange Zeit in der Luft gewesen / oder sonst angefeuchtet ge- standen / keinen sauren spiritum erlangen können. So viel auch von diesem / wir kommen zum folgenden Proceß.

Ehe wir aber zu solchem gelangen / gedenccket erstlich Hr. Doct. Agricola eines Essiges / aus Eichenen Misteln / und zeigt an / wie derselbe sol gemacht werden. Solcher Proceß aber / wie man aus den Hölzern / und dergleichen einen spiritum destilliren / und rectificiren sol / ist vorhero genugsamb bekandt / und also nichts neues / haben derowegen nicht vonnöhten / hiebey uns lang auffzuhalten.

Diesen nach pag. 327. rühret er den Chymische Streit / ob man auch dem spiritui Vitrioli sein Corrosiv, gänzlich benehmen könne? Solchen wil er gantz beylegen / in dem er nicht allein nicht in abrede ist / daß man solches wol thun könne / sondern gedenccket es auch in der That zu beweisen / gestalt er denn pag. 328. denn Thomisten einen modum zum besten giebt / welcher der sechste in dieser Nota ist / dadurch man dem spiritui Vitrioli alles sein Corrosiv abnehmen / und einen spiritum dulcem erhalten möge. Nun muß ich mit Hr. Angelo Sala, aus seiner dissertatione de Vitriolo selber bekennen: Daß zwar bey denn Chymicis hin und wieder viel Scheibens und streitens von dieser materia ist / ich habe aber die Tage meines Lebens / ob ich wol viel Proceße davon gesehen / auch unter Händen gehabt / kein einiges Exempel / vielweniger einigen Proceß angetroffen / welcher da wahrhaftig des spiritus Vitrioli Natürliche saurigkeit in eine süße hätte verwandeln können. Da solches affirmiret Hr. Sala ebener massen / wie aus obangezogener dissertation zu sehen. Zwartem lehret es die Erfahrung / daß man die scharffe

scharffe Saurigkeit dieses spiritus, durch addition anderer
 Dinge/zumlich temperiren und zum Theil dampffen könne
 wie in dem Vitriolo Martis, und dinn Crustaceis, die mit
 dem spiritu Vitrioli solviret worden / zu spüren. Solche
 Dinge aber / so lange sie mit einander vermischet seyn / kan
 man keinesweges und mit Wahrheit einen spiritum Vitrioli
 dulcem nennen / sondern es seyn Corpora Composita, hin-
 ter welche / die scharffe Saurigkeit des spiritus Vitrioli sich
 gleichsam auff eine Zeitlang verberget / in dem sie von beyge-
 fügten Dingen zu rücke gehalten wird / wie dan merklich
 zu ersehen / daß zu allen Zeiten / wenn es dem Künstler ge-
 fällt / aus solchen compositis der spiritus Vitrioli, so
 scharff und sauer / als er vor gewesen / kan wieder abgeson-
 dert und vorgestellet werden. Und gesetzt / daß es möglich
 (da es doch in Wahrheit nicht ist /) den spiritum acidum,
 vor sich und seinem Wesen nach zu verändern / süsse zu ma-
 chen / oder daß die Saurigkeit bey diesem spiritu ein accidens
 separabile were / wie er pag. 431. uns gerne dahin bereden
 wolte / würde dennoch solche Veränderung keinen Nutzen ha-
 ben / in betracht / daß das süsse nicht kan / was das saure ver-
 richtet / wie solche maximam Hr. Angelus Sala auch in seiner
 vorgedachten dissertatione de spiritu Vitrioli, Cap. V. wi-
 der solche Leute / die da Gott und die Natur meistern / und
 aus sauer süßes haben wollen / gar füglich einführet. Da/
 es muß Hr. Doctor Agricola sua Voluntate coactus selbst
 betheiligigen / daß die Tugenden des spiritus Vitrioli in ei-
 ner lieblichen saure und saurem-Beschmack bestehen.

Pag. 429. spricht er ausdrücklich: Einmal ist es wahr/
 daß der spiritus Vitrioli von Natur sauer; Wenn nun dem
 also / wird es abermal ein Kühnes Stücklein seyn / was D.
 Agricola alhie zu vertheidigen vornimmt. Diese Sache
 aber

aber mit mehrer zu erklären / wollen wir den Proceß vor
 uns nehmen / und kürzlich besehen / ob dan / nach demselb-
 en der saure spiritus in einen süßen versetzet oder trans-
 mutiret werde. Die operation welche er des Ende er-
 dacht / und pag. 328. beschrieben / hat 3. Hauptstücke :

1. Erstlich / destillationem des spiritus acidi.

2. Darnach zum Andern / die Rectificationem desselben /
 und was mehr dabey zu finden.

3. Das Dritte wird uns dan die vermuhete süßmachung
 an die Hand geben.

Das Erste / verstehe die destillatio, wird verrichtet
 nach gemeinem brauche / und solche giebt einen spiritum
 omnino acidum. Die Rectificatio ist auch allerma-
 ßen bekandt / wenn er aber bey solcher sich vernehmen läß-
 set / ob würde der spiritus Vitrioli, nach dem er post re-
 ctificationem, auff das / auß dem Capite mortuo gezogen
 nes also genandtes Salz gegossen / digeriret und per Arc-
 nam wieder abgetrieben worden / im Keller zu schönen
 Crystallen anschessen / ist solches eine vergebliche Rede /
 sintemal der spiritus auff solche weyse / sich von der phle-
 gma nicht absondern läßet / daß er sich / zu malen wan er
 rectificiret worden / crystallifiren könnte / über daß wird
 auch damit dem spiritui, da er sich / gleich auff vorgesetz-
 tet Crystallifiren ließe / an seiner schärffe nichts abgeben /
 weder er süßer werden. Noch wichtiger ist es / wan er fer-
 ner saget ; So die phlegma über den eingebildeten crystal-
 lifirten spiritum gegossen würde / solte der spiritus also
 dan das sal solviren / und sich Blutröht tingiren ; Ey ste-
 bet / was sol der spiritus allhie für ein Sal solviren / wan
 Keines da ist / das vermehnete Sal aus dem Capite mortuo
 ist ja nicht mit herüber gangen / sondern zurück geblieben ?
 So

So kan er auch ja den spiritum, wan gleich derselbe / setzen
 den Bedanken nach / sich Crystallisiret hätte / eigentlich
 kein Salz nennen / und so der Coagulirte spiritus das
 Salz ist / wo ist dan der spiritus, welcher das Salz sol-
 viren sol / wird doch nur phlegma (Wasser) zu gegossen?
 Wie solte es auch immer kommen / daß nun erst bey zu-
 giessung des phlegmatis das Salz / (wan gleich solches
 were mit übergangen /) von dem spiritu solte solviret
 werden / da es doch allbereit im herüber gehen / und an-
 schiessen wäre solviret / und mit dem spiritu vermischet ge-
 wesen? Ja / was solte wol die Ursache seyn / wan sich der
 spiritus durch bloße zugießung des phlegmatis Blutrohte
 eingiren würde / ist es vorhero nicht alles Schneeweiß gewe-
 sen / woher solte dan solche Röhte entspringen? Das sind
 wunderseltzame Händel / und mit dem allen bleibet dennoch
 der spiritus Vitrioli der er ist / und wird ihn diese vergeb-
 liche Arbeit / weder süßer noch saurer machen!

Mit dem dritten Stücke / nemlich der süßmachung
 an ihr selber / lauffet es endlich wiederumb auff ein Elami-
 nus / denn da es nunmehr gelten / der spiritus seine saure
 ablegen / und ein süßer Beist hervor treten sol / muß uns
 Hr. Doctor Agricola aber eins auffbiegen / in dem er an-
 stat eines lieblichen süßen spiritus Vitrioli einen Brand-
 wein substituirt / und uns damit abweist. Denn ob
 man ihm gleich alles das vorige gelten und passiren liesse /
 wer wolte doch wol so simpel seyn / und nicht verstehen
 können / so man dem spiritui Vitrioli einen Rectificirten
 Brandtwein zugießet / und solche mixtur in einem Phiol-
 Blase ex Balneo Vaporoso destilliret / daß in solcher de-
 stillation nicht viel eher und mehr der spiritus Vini, als
 der schwäre Dampff des Kupffer-Wassers herüber gehen
 müsse?

Wo is

müsse?

müsse? Einen solchen schlechten Brandtwein sollen wir nun für einen köstlichen spiritum Vitrioli dulcem halten/ welcher mit keinem Gelde zu bezahlen sey/ O nein/ Hr. Doctor! wir bleiben noch alle Thomisten/ ihr möget ewer Brandtwein so hoch halten/ als ihr immer wollet! Und was ist nöthig weiter Zeugnis hievon zu führen/ muß doch Doctor Agricola selbst an die wider seinen Willen bekennen/ daß der spiritus Vitrioli, welcher nach der destillation in der Phiolen zurück bleibt/ (wie er dann auf solche weise/ entweder ganz/ oder bis gar auf ein klein wenig/ welches vielleicht mit der phlegma, so es gar stark getrieben würde/ übersteigen möchte/ dahinden bleibt/) scharff und Corrosivisch sey; Wan nun dem also/ wie es dann in Wahrheit nicht anders ist/ wie schön hat er dann den spiritum Vitrioli süsse gemacht/ ihm sein Corrosiv bekommen/ und diese Controversiam aufgehoben? Daß er auch diesem in der Phiol hinterbliebenen spiritui noch mehr/ ja eine solche scharffe zuschreibet/ welche da scharffer/ als kein Scheide-Wasser seyn/ und das Gold zerfressen sol/ ist so wol seinem eigenen intent zu widern/ als ganz falsch/ zumal der zurück gebliebener spiritus das Gold nimmer zerfressen wird/ wie in denn vorigen mit mehrern angezeigt worden. So viel auch kurtzlich von diesem Utopischen süssen spiritu Vitrioli.

Pag. 334. Kommet Hr. Agricola wiederumb auff den unterschied der Vitriolorum, commendiret allda præcæteris eine Mineram Veneris, bey Rotenburg auff dem Riefhauser Berge/ im gleichen auch die Coburgische Berg-Art/ spricht/ daß das Vitriolum, welches aus diesen mineris gemacht/ besser sey/ als daß man Arte aus dem Kupffer verfertige. Ursache sey diese/ weil sein natürlicher Beist noch bey

bey ihm / und durch Feners Gewalt nicht von ihm getrieben / wie bey dem Kupffer / welches das Examen Vulcani schon überstanden / derowegen dan auch sein Geist längst davon geflogen / und seine Herberge verlassen. Insonderheit / spricht er ; Wer da etwas wichtiges aus dem Vitriolo zu laboriren gedencet / dem wolle er rahten / daß er den Coburgischen nehme / und zu seiner Arbeit gebrauchen solle / weil derselbe nicht allein sein sal und Sulphur , sondern auch den Mercurium in feiner quantität bey sich führe / bezeuget auch dabeneben / wie er einen schönen Mercurium currentem aus ihm gemacht habe / darüber man sich verwundern müssen. Was nun dieses anlanget / ob Hr. Doctor Agricola nach wie vor beständige Reden hievon führen werde / wollen wir bald unten innen werden. Dieses Ortes nur des Mercurij Currentis , welchen er aus dem Coburgischen Vitriolo wil gemacht haben / Kurtz zu gedencen / denn / dafern solcher Mercurius currens dem Coburgischen Vitriolo nicht accidentaliter oder zufälliger weise / vermischet und anhängig gewesen / also / daß er selbigen Mercurium von dem Vitriolo nur allein hat scheiden und absonderen dürfen / wird es mit solchem / sonder Zweifel ein Schnitzer seyn / und heisset hier auch wie Doctor Agricola pag. 570. wahr saget : Frustra quid quaeritur, in illo subjecto, in quo nihil est.

Was ferner pag. 336. von einer Anima Vitrioli von ihm hinzu gesetzt wird / wie solche auch aus dem Coburgischen Vitriolo könne bereitet werden , Item, von der wunderbaren Arbeit / die ein Laborant, zur Kron. Stadt / in Siebenbürgen mit dem Vitriolo vorgenommen / ist nicht nöthig viel Wort zu verlieren / angesehen Hr. Doctor Agricola keine vollkommene Proceße davon auffgesetzt /

sondern wil uns nur seine Gedancken (Oder vergeblichen Gedancken!) davon erzehlen / und uns nicht alles vorkewen. So wil er auch dieses nur obiter, als von einem Dinge / daran nicht viel gelegen / gesaget haben. Obet Das hat auch der Kronburgische Laborant unserm Hr. Doctori, wie listig er auch sein Expisciven angestellet / nichts von solcher wunderbarlichen Arbeit offenbaren wollen. Zu dem wird er von der Anima Vitrioli uns aufffählicher pag. 460. etwas vorkewen / welches / ob es uns noch zu Essen dienen wird / wir am selbigen Orte kosten wollen.

Zu guter letzte / haben wir noch pag. 338. in dieser Ersten Nota zum besten / eine Rectificationem des also genandten Olei Vitrioli, welche mit dem / aus dem Capite mortuo ausgezogenem Vitriolo, sol verrichtet werden / und stehet Hr. Doctor Agricola in denn Gedancken / daß solchem vorgegebenem Oleo sein schädliches Corrosiv dadurch benommen werde. Von solcher Rectification aber ist albereit im vorhergehendem discursu geredet worden / wie nemlich dem spiritui seine angeborne schärffe / weniger dan nichts dadurch entführet werde / dabey es annoch sein verbleiben hat. Darnach wird auch vom Hr. Doctor Agricola, der gebühr nach / nicht erkläret / was er durch das Schädliche Corrosiv, (welches dieses geheissene oleum ante rectificationem solle bey sich haben /) verstehe / und wobey man solches erkennen könne; Dieses ist wol gewiß / und darff sich einer sicher darauff verlassen / wann gleich dieses also genandte Oleum, nach dem vorgeschriebenen Proceße / noch eins so fleißig / auch von Hr. Doctor Agricola selbstem rectificiret wurde / wird es dennoch certô respectu, gleich wie es vor der rectification auch war / ein schädlich Corrosiv seyn und verbleiben / verstehe / wann
es nicht

es nicht gebährlicher massen solte gebraucht werden / E. G.
 ob man schon von dem Oleo Vitrioli, wenn es auch Hr.
 Doctor Agricola laut dieser Rectification selber præpari-
 ret / und nach derselben ihm / wie er meynet / sein schädlich
 Corrosiv benommen hätte / einem Menschen etwa ein Loth
 oder mehr auff einmal einmal eingeben wolte / ich vermeyne /
 es solte ihm scharff und schädlich genug seyn. Es kan die
 rectificatio per se diesem dicken Spiritui keine scharffe per
 se abnehmen / sondern machet es vielmehr scharffer / in dem
 das impurum, welches die scharffe zurück halten kan / à pu-
 ro separiret / und der spiritus klärer und durchdringender
 gemacht wird / derowegen bedüncket mich auch / es würde
 Hr. Doctor Agricola von dem oleo Vitrioli, welches er in
 einer Apothecken zu Venedig wil eingenommen haben / ob
 es gleich nicht rectificiret gewesen / nicht so gar Franck ge-
 worden seyn / daß er bey nahe des Todes seyn müssen / wie er
 vorgiebt / wan ers nur recht und in certa dosi adhibiret hät-
 te / sondern scheint vielmehr / daß Doct. Agricola illo tem-
 pore keinen grossen Verstand von diesen Dingen müsse ge-
 habe haben / dan sonst hätte er ja aus der Farbe / dicke
 und dem Geschmack etc. des olei Vitrioli corrosiv und
 scharffe wol abmärcken und ferner aus dem Leibe lassen könn-
 en. Zur genüge aber von diesem. Ich schliesse diese No-
 tam und komme auff die

II. Præparatio Vitrioli, wieder das Seyten
 stechen / Bries / Stein / Wassersucht / Podagra
 und andere Kranckheiten.

Alle in diesem Titulo specificirte Kranckheiten / will
 Poppius mit dem Tartaro Vitriolato curiren / denn dersel-
 selbige wird uns in dieser præparation zu machē vorgestellt.

Weil

Weiln aber solcher vorlängst fast jederman bekandt/Doctor Agricola auch in dieser Nota keine neue Proceße einführet/ sondern seine Commentarios nur dahin richtet / wie der Tartarus Vitriolatus nach anleitung des Autoris zu gebrauchen sey / ein solches aber die Herren Medicos angehet/ alß ist hiebey wenig zu erinnern. Doch aber hätte Doct. Agricola dieses dem Poppio wol vorhalten mögen/ daß der Tartarus Vitriolatus kein fixes Saltz sey / wie es Poppius dafür hält; Denn ihm/Doctori Agricolæ ja wol solte aus der Erfahrung bekandt seyn / daß / wan man Tartarum Vitriolatum in einem Tiegel zwischen glühende Kohlen setzt / der spiritus Vitrioli alßbald davon fliehet/ und das sal Tartari so gut es vorhin war / zurück läßt / welches dan / wenn der Tartarus Vitriolatus ein fixes Saltz wäre/ nicht geschehen könnte.

III. Einen grünen und süßen Vitriol aus dem Eysen zu machen.

Was diese Arbeit anlanget/ wird uns von dem Poppio ein Magisterium des Eysens auffgetragen/ da die gantze substanz des Eysens durch den spiritum Vitrioli corrodiert / und mit demselben vereinigt oder vermischet wird. Daß nun solches Magisterium Poppius ein Vitriolum nennet / daran thut er recht und wol / denn es auch ein rechtes wahres Vitriolum ist / welches eben aus solchen stücken bestehet / daraus die Natur daß ihrige/ nemlich das Eysenhaltende Vitriolum, in der Erden verfertiget / und ist kein unterschied unter ihnen zu finden / nur daß dieses von der Kunst / jenes aber von der Natur componiret wird / und daß etwa das Artificiale mehr Metall, dan das Naturale, alß bey welchem sich die Erde mit untermänget / mit ihm führet; Dahero
das

Dan das Naturale Vitriolum ebenener massen ein Magisterium Ferri vel cupri, gestalten Sachen nach / mit allem fuge kan tituliret werden. Der Proceß zu diesem Handel ist an ihm selber richtig / und schon längst bekandt / mag auch so angehen / wenn nur der Handgriff / welchen Hr. D. Agricola alhier an die Hand gibt / und wol im ganzen Buche der Erste / beste und letzte ist / so zum Zweck ziele / in acht genommen / und der Spiritus Vitrioli vorhero (darff aber nicht eben Regen. Wasser seyn /) mit Wasser diluirt und zerlassen wird. Doctor Agricola aber / auff daß er auch dieses Orts zu Commentiren habe / bringet noch unterschiedliche Sachen auff die Bahn / welche meistens nicht von grosser importantz seyn. Denn ob ich wol Erstlich gern nachgebe / daß man auch ein Vitriolum Martis artificiale nicht allein durch den Spiritum Vitrioli und Sulphuris (wol wissend / daß Spiritus Vitrioli und Sulphuris einer Natur und herkommens seyn /) sondern auch Aqua fort, und andern scharffen Menstruis bereiten könne; So kan doch dieses nicht gebilliget werden / daß ein Vitriolum mit Aqua fort &c. gemacht / eben so gut sey / wie das andere / wie uns Hr. D. Agricola alhie pag. 370. einbilden wil. Denn wan solches wahr wäre / müste auch wehänfftig folgen / daß auch der Spiritus, so da aus solchem / per aquam fortem, &c. gemachtem Vitriolo getrieben würde / mit einem andern / rechten / eigentlichen Spiritu einerley Tugenden fähig wäre / welches aber ein grosser Irthumb ist / dan / so weit Aqua fort, von einem rechten natürlichen Spiritu Vitrioli oder Sulphuris differiret / so weit wirds auch fehlen / daß ein Vitriolum durch Aqua fort, &c. gemacht / so gut / und zwar in Medicina zugebrauchen / davon dan alhie die Rede ist /) seyn solte / als ein solches / bey welchem das Metall mit einem guten und auffrichtigen Spiritu

ritu Vitrioli vel sulphuris solviret und Vitrioliret worden / und wird Hr. Agricola aus einem solchen aquafortischen Vitriolo, so zu reden / nimmermehr einen Natürlichen / gerechten spiritum Vitrioli zu wege bringen / sondern wird viel vielmehr heißen: Worauff man Aquam fortem gegossen / davon wird man auch dasselbe wieder ab destilliren.

Mit gesparter Wahrheit wird auch zum Andern in dieser pagin. von ihm aufgesetzt befunden / ob würde das Vitriolum Martis, durch die offtere Solution, so schön als ein Demant / und süsse wie ein Zucker. Der Sönstige Leser probire es / die acten werden es geben / daß demselben nicht allein an Demantischer Klarheit noch ein grosses mangel / sondern es wird auch einer / der etwa 1. quintlein davon einnehmen wolte / für speyen [Salva veniã] nicht sorgen dürfen.

Was er zum Dritten von den Tugenden des spiritus Vitrioli, welcher da ex artificiali Vitriolo Martis, per destillationem wieder vorgestellt wird / weiter einführet / wie daß ein solcher spiritus, in der Artzney besser zu gebrauchen sey / als der / so da aus dem gemeinen / verstehe Natürlichen Vitriolo gemacht worden / solches / sage ich / sey man nicht befugt zu glaubē / aldiem Weil er dessen Contradictoriam schon oben gesetzt / die wir dan auch angezogen haben. Eine solche wiederholet er auch pag. 606. am Ende dieses Tractatus und bedäncket ihn selber / ein Natürliches Vitriolum sey dem factitio vorzuziehen / Ursache sey diese / weil das Naturale seinen spiritum astralem noch bey sich führe / da solcher bey dem andern durch das gewaltige Schmelz. Feuer ausgelet get worden. Wo nun dieses der Wahrheit ähnlich seyn sol / kan mit fues geschlossen werden / daß das andere falsch seyn müsse.

Wäre

Fürs Vierte ist auch das/ was da pag. 371. weiter ge-
 schehen ist/ von der Wahrheit noch weit entlegen/denn das-
 selbe/ welches nach austreibung des spiritus Vitrioli von
 dem hinterbliebenem Marte, durch zuthun des salis Armo-
 niaci sublimiret wird/ ist mit nichten ein abgeschiedener
 Sulphur Martis, wie D. Agricola daselbst am Rande leh-
 ret/ sondern es ist der gantze Mars, oder das Eysen leibhaff-
 tig dabey/ und durch das Armoniacum mit auffgeföhret
 worden/ wie dieses ein jeder ohn schwär befinden wird/ dem
 da beliebet ein solches sublimatum von dem sale Armoni-
 aco wol aus zu waschen/ mit Weinstein-Saltz zu vermengen/
 und vor das Gebläse zu schmelzen/ da er dan eben das Me-
 tall, welches er zu Verfertigung des Vitrioli Martis genom-
 men/ wieder bekommen sol.

Voraus man dan ferner/ und zum Fünfften dem eä-
 dem & seq. pag. folgendem/ wunderlichem oleo Martis, das
 Prognosticon leichtlich stellen kan. Den/ was solte wol für
 ein wunderlich Oleum draus werden/ und was wolte es doch
 in Alchymia für Thaten thun? Wan man das sublimirte
 Eysen mit dem spiritu Salis (von dem spiritu Mercurij, als
 einem non Ente, welches/ wie in denn vorigen erwiesen/ in
 Rerum Natura nicht zu finden ist/wil ich nicht sagen/) solvi-
 ret/ und hernach solchen spiritum wieder davon ziehet/ wird
 es nicht nur ein schlechtes Magisterium oder Crocus werden?
 womit man zumal in Alchymia nicht so viel wird ausrich-
 ten können/ daß ein guter Besell zu Nurnberg bey dem Ritter
 Geld/ (wo man Doctor Agricola wegen des Nahmens glau-
 ben kan/) eine Waalzeit davon bezahlen möge.

Die Coagulatio Mercurij, welche beneficiô hujus o-
 lei dieses Ortes sol verrichtet werden/ geschiehet per viam
 præcipitationis, davon oben im tractatu de Mercurio aus-
 fährl.

fäthlicher Bericht gethan. Hr. Doctor Agricola hätte auch nicht von nöthen gehabt / sich darüber zu verwundern / Das ihm dieses also genandte Oleum viel anders vorkömen / als dz rothe oleum Vitrioli, denn er ja wol ohn mein erükert wissen sollte / daß spiritus Salis und Vitrioli nicht einerley / und daß es dazu nichts selzames sey / wan das Gold vom spiritu Salis mürbe werde / weil der spiritus Salis, dafert man recht damit procediren gelernet / auch das Gold wol gar in atomos zu dispesciren bemächtiget ist / welche Gewalt aber dem oleo Vitrioli denegiret wird. Was auch die Augmentation dieses falschen olei Martis anbetrifft / wie nemlich solches durch zusatz des unechten sulphuris in perpetuum könne augmentiret oder vermehret werden / würde Hr. Doctor Agricola mit seinem vorgeben / wan er das Werck im Feuer selbst machen sollte / nicht bestehen können / dan im abtreibē gehet nur der spiritus Salis, oder sein also genandtes Oleum, so viel dessen zuvor gewesen / herüber / der eingebildete Sulphur aber bleibet zurück. Und gesezet / daß er mit über gieng / würde dennoch per reiteratam additionem des erucknen Pulvers der liquor oder spiritus Salis, allgemach also statuiret und gesättiget werden / das er seine Consistentiam oleaginosam bald ablegen und auch zu einem Pulver werden mußte.

Fürs Sechste hätte Doctor Agricola der protestation, die er eadem 372. paginā anföhret / auch wol entübriget seyn können / sintemal die betrüglichen Alchymisten und diabolischen Juden (wie er sie scheltet /) die Leute mit dem Kupffer (aus welchen er die Röhre durch den spiritum Mercurij ausziehen / und hernach durch das glüen und ablöschen / in diesem vorhergehenden / vermeinetem oleo Martis, so schön / als das beste Gold nimmer seyn kan / machen wil /) nicht be-
erlegern

erlegen werden / massen nicht alleine alle betriegliche Alchymisten / sondern Juden und Heyden viel eher sterben und verderben / als sie des spiritus Mercurij, damit er dem Kupffer die Röthe auszuziehen befehlet / habhaft werden sollen.

Des artificij, welches er pag. 375. einführet / und das Siebende Stück sein kan / ist unnötig zu gedencken / alldieweil es nur eine præparatio Cinnabaris Antimonij ist / die darinnen bestehet / daß man den also gezeißen spiritum Vitrioli Philosophicum, (wen er vorhero / doch citra omnem necessitatem von den beyden Vitriolis, als Ferri & Cupri abgezogen / und sich mit dem spiritu oder Menstruo, womit das Eysen und Kupffer in ein Vitriolum versetzt worden / misciret und vereiniget hat /) über den Cinnabarium Antimonij glesse und miteinander Coaguliren lasse / worbey aber zu notiren / das der spiritus Vitrioli philosophicus sich also nach Doctor Agricola gut düncken / nicht werde Coaguliren lassen / viel weniger solches Medicamentum per gradus fix und Feuerbeständig werden können / denn es wird nicht alleine / der also genandte spiritus, vertiechen / sondern dazu auch das ganze Compositum im Feuer auffgehen / und nur etliche wenig Schlacken vom Cinnabari übrig bleiben.

Endlich und zum Beschluß dieser Notæ, wil uns Hr. Doctor Agricola noch 2. Alchymistische Stücklein zum bestē geben / welche man vermittels des Vitrioli Martis sol zu wege bringen können. Nach dem Ersten / welches pag. 381. beschriben / gedencket er die Lunam zu gradiren / und in ein Edeles Wesen / das ist / in Gold zu verwandelen.

Von diesem wie auch von allen andern Alchymistischen / von vielen bisher dafür gehaltenen Kunststücklein / so aus und durch das Vitriolum Martis zu bereiten / vom Hr.

Agricola in seinen Blossen mit trefflichen Commendationibus annotiret seyn / wollē wir ihn D. Agricolam selbst das Endurtheil fällen lassen / und wird er / woz von so beschaffener Sachen zu halten / ungenötiget verabscheiden / und propria vineta, wie wir tertzbernehmen werden / Cædiren : pag. 388. spricht er / von diesen Künsten in genere : wenn wir / (lieset man allda /) des *Martis* Natur ansehen / und die *transmutationem* recht betrachten / so finden wir in dem *Marte* ganz das *Contrarium*, den was die *Lunam* zeitigen / das ist / was sie zu Golde machen sol / daß mus ein hitziger Schwefelhafftiger Geist seyn / da er doch zweiffelt / ob er in dem *Marte* zu finden / in specie aber bekennet er pag. 421. expressè, daß der *Crocus Martis* und *Veneris* (ist mit den *Vitriolis* einer Mutter Kind /) viel zu schwach sey / daß er das Silber in Gold *transmutiren* solte / *Ratio* sey diese / weil er von der wahren *Tinctur* so weit entlegen als der Himmel von der Erden. So köñe auch der gute Mars, wie weiter am allegirten Orte folget / sich vor der Corruption selber nicht schützen / wie wolte er dan andere davor befreyen und unverbrenlich machen können ? ja Doctor Agricola warnet 390. alle laboranten / daß sie sich / weil in dem *Croco Martis* (ebener massen auch im *Vitriolo*) nichts zu finden / welches in der *Transmutation* einigen Nutzen bringen möchte / wol vor denselben hüten / und keinem solchem *Proceße* / vernim / der mit dem *Croco* oder *Vitriolo Martis* sol laboriret werden / trawen / ob gleich viele Centner Eyde; daran hiengen / es were Betrug und bliebe Betrug. so nun dem also / wie wir dan dieses gar wol glauben / so hette er auch mit seinen bösen Alchymistischen Stücken inne halten / und ihrer vielen / nicht so ganz unnütze Arbeit verursachen sollen.

Das andere und letzte betreffend / rühmet er / von demselben / wie daß er auch mit obgemelten *Vitriolis* das Bley in Kupf-

in Kupffer transmutiret habe / wil demnach allhier abermalen transmutationem metallorum introduciren / massen er dan dasselbe noch eins repetiret / wenn er spricht: so das *Vitriolum* fleissig gemacht werde / sey die *Transmutatio* auch desto gewisser. Aber 8 Hr. Doct. widerspricht seinem eigenen Gewissen / dan lieber / mus er nicht pag. 399. selbst affirmiren / daß solches per viam reductionis geschehe / nach deme sich das Kupffer aus dem *Vitriolo* in das Bley begeben / und also sey hervor gebracht worden; ist nun dieses wahr / wie es dan bey verstendigen extra omnem Controversiam ist / wie kan er dan sagen / daß das Bley in Kupffer verwandelt worden / und die *Transmutatio* gewisse sey? das / vermetne ich / sollte ja Hr. Doctor Agricola auch wol wissen / daß eine *Reductio Metallum ex Vitriolo*, von einer gewissen *Transmutatione* so weit entlegen / als 8 Himmel von der Erden / wie er vorhero geredet: So ist auch hiebey zu erinnern / daß es nicht ein *Vitriolum Martis*, wie aus Doct. Agricola contextu scheint / sondern ein *Vitriolum ex Venere* müsse gewesen seyn / dan aus demselben würde er kein Kupffer / sondern vielmehr ein Eysen reduciret haben / und so viele von diesem.

IV. Der allerbeste und vornemste Crocus Martis kan aus dem Vitriolo gemacht werden.

Es ist ein altes und fast keinem unbekandtes Medicamentum, welches die Chymici *Crocum Martis* nennen / dasselbe wil Poppius allhier beschreiben / es ist aber / eigendlich davon zu berichten / solches nichts anders / als ein im Feuer wol ausgeglühetes / ausgebrantes und fleingeriebenes / dessen zubereitung bey denn Chymicis gemeintlich zwey

Zweyerley ist / einmal / pflegen sie das gefeylete Eysen / auff
einen flachen Stein voneinander breiten / und etliche Tage
in einem / zu diesem Wercke gemachten (reverberir, Ofen /)
mit durchgehender offener Flamme / zu einem braunen Pul-
ver wol ausbrennen.

Zum Andern / wird solcher Crocus von ihnen bereitet /
wan sie das gefeylete Eysen / mit scharffen liquoribus und
Salzen / erstlich zerbeißen / Corrodiren und wie vor gedacht /
ein Magisterium Compositum oder Vitriolum , darauß
machen / hernach dasselbe wieder zerstoren / das Menstruum
damit das Eysen zerbeißen worden / guten theils davon trei-
ben / und ferner so lange glühen / biß es als ein braun Pulver
aussiehet. Das sie es aber Crocum nennen / Kommet meines
erachtens von der Farbe her / so es mit dem gestoffenen Saff-
ran in etwas gemein hat.

Nach solcher anderen operation, wil nun auch Poppi-
us, den Crocum Martis machen lehren / der Proceß hat seine
richtigkeit / zwarten hette Poppius nicht von nöthen gehabt /
das Vitriolum Martis zu nehmen / weder solches also fort aus-
zuglügen / sondern er hette wol können den spiritum in einer
Retorten vorhero wieder absondern und zum gebrauch auff-
heben / in betrachte / er ohn das allhier verriechen mus / und
hernach das Caput mortuum biß zur rechten hohen Farbe /
wol ausglügen.

Doctor Agricola ob er wol in denn Gedancken steht /
daß dieser Crocus, wan er recht ausgefüßet würde / in der
Rohten Ruhr wol könnte exhibiret werden / dennoch wil er
denselben nicht für einen rechten Crocum halten / sondern
judiciret davon / daß es nur ein Colcothar oder Caput mor-
tuum sey / davon der spiritus durch das Feuer wäre abge-
trieben worden. Wol / es sey dem also / so thut doch Doctor
Agricola

Agricola alhie dem Poppio unrecht / in dem er seinen Crocum verachtet / und für ein Caput mortuum scheltet / da er doch selber nichts bessers vorzubringen weiß. Da die beyden modi, welche er uns in dieser Nota, pag. 385. und pag. 387. vorträgt / und uns dadurch einen andern Crocum Martis wil machen lehren / seyn also beschaffen / daß ebener massen / wie nach des Poppij seinen / nur ein Colcothar oder Caput mortuum daraus werden kan / denn die Spiritus, damit das Eysen Corrodiret wird / werden gleicher weise im Feuer davon getrieben / und lassen den Colcothar, das verbrante Eysen dahinden. Ja / sie seyn dazu noch etwas schlimmer / denn da sonst Poppius noch seinen Martem, mit dem Spiritu Vitrioli, als einem Conueniente Menstruo zerbeisset / wil Doct. Agricola solches mit stinckender Brunst / und lebendigem Kalck verrichten / von welchen beyden / ob sie nicht garstiger und übler / als die Spiritus Vitrioli zu diesem Wercke seyn / ich die H. Medicos sententiam sprechen lasse.

Sie folgenden Alchymistischen discursen / die besser hin / und pag. 388. vorkommen / seyn also gestalt / daß er seiner alten Gewonheit nach / bald kalt / bald warm / davon aus einem Bunde bläset. Einmal wils ihm nicht in den Kopff / daß der Crocus Martis viel bey der Sachen thun könne / er habe es / spricht er / wol so wunderlich damit versuchet / habe aber meistens den Lappen bey das Loch gesetzt / etc. bald aber giebt er vor / daß er einen müßigen Mann wol erhehren möge. Kan er aber einen müßigen Mann wol erhehren / so wird er ja auch was dabey thun können / oder es muß überall ein lauter Dunst seyn / was er uns hie von dem Croco Martis vorplaudert / und düncket mich wol selber / wann der Hoffe. Meister mit der Steelen / der Saturnus dazu kommet /

met / es werde mit dem Königlichem Kleide / seiner eigenen
 Aussage nach / ein pur lauter Dampf seyn!

Insondthen wäre es auch von dem Wunderlichen
 Rautze (wie ihn Doctor Agricola heisset /) oder dem Mer-
 curio Martis, welchen er uns pag. 391. wil verfertigen leh-
 ren / viel Wort zu verlieren / alldieweil / was von dem Mer-
 curijs Metallorum zu halten / schon oben / zur genüge berich-
 tet / und deren Wichtigkeit dargethan worden. Nach dem
 aber Hr. Agricola, sich allhier auff das pochen leget / und uns
 erschrecken wil / weil er einen vornehmen Galenischen Medi-
 cum (da ihm anders zu glauben stehet) schamroht gemachet /
 und gantzlich / daß er ihm / Agricolæ solches habe glauben
 müssen / wil eingetrieben haben ; auff daß auch die Ordnung
 nicht getrennet werde / wollen wir ein wenig Stand halten /
 und kurtzlich besehen / was es dan mit dem Wunderlichen
 Rautze / oder eingebildetem Mercurio Martis für eine Be-
 schaffenheit habe.

Was den Proceß anlanget / befiehlt er erstlich limarum
 ram Martis, oder dessen Regulum zu nehmen / und solchen
 mit eben so viel salis Armoniaci, doch mit zweymal so viel
 Mercurij sublimati zu vermängen / hernach sol man solche
 mixtur in einen Schmelztiegel thun / in eine Bluet setzen /
 so werde sich alsdan das meiste Eysen in einen schönen Mer-
 curium verwandeln / und der Mercurius Martis hervor kom-
 men. Aber / O grosse Thorheit ! O falsche Einbildung ! O
 Elende Philosophen ! Dieser Proceß ist wahrlich nicht einer
 Tauben Fuß werth / wie D. Agricola zu sagen pfleget. Wer
 wolte doch so einfältig und so Alber seyn / der nicht selbst ver-
 stehen könnte / daß in dieser operation der Mercurius subli-
 matus, welcher fast in doppelter quantität gegen dem Eys-
 sen allhie vorhanden / durch das Eysen reduciret / das ist / von
 dem

denn Salzen/ damit er gleichsam gebunden/ erlöset und ent-
 freyhet werde: Ja/ wer ist auch wol nur unter denn gemeinen
 Laboranten/ der nicht wissen solte/ auff diese Art und mit der
 limatura Martis den Mercurium sublimatum zu resusci-
 tiven und wieder lebendig zu machen?

Ist demnach eine grosse Vermäßenheit/ wan er vor-
 giebt; Es dürffe ihm niemand die Bedanken machen/ als
 wan dieser Mercurius, (er mercket wol/ daß man den Bra-
 ten riechen werde/) aus dem sublimato herkommen solte/
 man könne den Mercurium sublimatum wieder erlangen;
 Ich sage Nein dazu/ Er wird den Mercurium sublimatum
 mit nichten wieder erlangen/ ja er wird nicht eins aus denen
 Sachen/ wie er falschlich vorgiebt/ etwas sublimiren können.
 Zwar/ wenn die Salzen bey der remanentz aus dem Eysen
 verblieben/ nicht aber mit Wasser ausgezogen würden/ und
 man die also genandte remanentz sublimiren wolte/ würde
 man auff die Art wol ein sublimatum bekommen/ aber gantz
 keinen Mercurium dabey/ sondern allein das sal Armoni-
 acum mit etwas Eysen. Hätte also der vornehme Galeni-
 sche Medicus, welchen er mit diesem dergestalt rühmet einge-
 trieben zu haben/ nicht besser D. Agricolam fangen/ oder den
 Betrug ihm selbst klärer vor Augen stellen können/ als wan
 er nur von ihm begehret hätte/ Er möchte ihm doch aus dem
 wiedergebrachte sublimato, den Mercurium vivum reduci-
 ren/ und das Wunderthierlein besichtigen lassen/ damit er
 umb desto mehr versichert seyn könnte/ daß der wunderliche
 Raub nicht aus dem sublimato, sondern aus dem Eysen sei-
 nen Ursprung genommen hätte/ mich düncket/ nisi valde fal-
 lor, Doctor Agricola hätte sich entfärben/ und selbst mit ei-
 ner langen Nasen kahl abziehen sollen/ wenn er keinen Mer-
 curium vivum aus solchem sublimato zuwege bringen könn-
 ten/

nen! Hat Doctor Agricola keine bessere Künste/die unglücklichen Thomas zu beehren/wahrlich/so wird er mit diesem nicht viel glaubig machen/oder es müssen Glende Thomae seyn/welche sich von ihm beehren lassen!

Gleicher Wichtigkeit ist auch der ander/pag. 394. enthaltenen Proceß/welcher per aquas resuscitativas, wie sie die nennen/so verrichtet werden/und wird nur der Mercurius aus solchen Wassern hervorgezogen/wie er drinnen ist/oder es lästet sich mit all nichts von dem wunderlichen Rautzen sehen/und mag man sicher glauben/Doctor Agricola müsse noch viel ein wunderlicher Rautze seyn/alß der etwas aus ihm zwingen wil/das nicht seyn kan/und ein Singwunderlicher zu machen begehret/alß die Natur es gemacht hat! Das übrige in dieser Nota, und was er weiter von dem Mercurijs Veneris, Martis und Saturni discurret/ist ein unnötiges Plauderment/dann solche Mercurij seyn Non-Entia, wie wir gehört haben. Lassen demnach diese/und wollen ansehen/was Poppius bringet/wie zum

V. Das Beste Eysen-Oel oder Magisterium aus diesem Croco gemacht werde.

Bishero haben wir viel mit dem Spiritu, Croco und Mercurio aus dem Marte, zuthun gehabt/hinfort werden uns auch ein hauffen Künste von dem Oleo Martis communiciret werden/und zwar das rechte Eysen-Oel wil uns Poppius allhie machen lehren. Nun haben wir in der Vorrede/über den Saturnum, mit mehrer ausfändig gemacht/wie gar ein unmöglich ding es sey/durch die Kunst einen einigen verum liquorem, der per se bestünde/aus dem Metall zu bringen/von welcher Meinung wir auch/nach wie vor/allerlei Veritate nondum convicti, mit nichten abstehen wollen.

ten. Wohl ist es nicht ohn / daß auch / leider / heutiges Ta-
 ges solche Bewonheit bey vielen Chymicis eingeübet / daß
 sie à similitudine quadam externa, und nach dem äusserli-
 chen Ansehen / etliche solutiones und Magisteria Composi-
 ta, für wahre Olea austruffen / welches dan noch zu entschül-
 digen wäre / dafern sie es nur rechte erklärten / und nicht des
 Vorhabens wärē / die unerfahrenen dadurch auff dem Narren-
 sehl herum zu führen; daß man aber die Leute mit scheinba-
 re / doch falschen Motiven beredē wil / zu glaubē / als wan man
 ein Rechtes / wahres / abgesondertes Oleum aus dem Marte
 auszulehen könnte / solches / sage ich / ist ein Brteff der impo-
 norum & filiorum malevolæ pravitatis, und nicht zu dul-
 den / Sientemal / wie oft gewarnet / viele unschuldige / leicht-
 glaubige dadurch verleitet / und von der wahren Erkenntniß
 der Chymischen Dinge abgeföhret werden / und solches se-
 hen wir auch aus diesem / des Poppij vorgeschriebenen Titul,
 und andern. Denn in dem derselbe allhie ein wenig Brande-
 wein hervorbringet / welcher durch Hülffe des / im Croco
 Martis hinterbliebenen Spiritûs vitrioli, eine geringe Porti-
 unculam totius substantiæ solviret / und sich etwas gelb da-
 von angefarbet / mus es alsofort das rechte Eysen-Oel heis-
 sen / da es doch nur ein Compositum und vermischetes Werck
 ist. So ist auch aus solchem Titul weiter abzunehmen / daß
 Poppius fast selber nicht gewußt / was er schreiben oder nicht
 schreiben wollen / denn / Das rechte Oel oder Magisterium,
 setzet er / wird aus diesem Croco gemachet; ist es nun ein
 Magisterium, wie es dan mit warheit nicht anders ist / wie
 kan es dan ein Rechtes Oel seyn? Ein rechtes Oel (wenn wir
 wie wir allhie in allwege sollen / gewiß und verständlich re-
 den wollen /) ist ein abgesondertes Principium eines dinges!

Ein Magisterium aber enthält die gantze substantiam ohne
absonderung der Principiorum in sich/ etc.

Hierüber wil nun Hr. Doctor Agricola Commentiren/ di irrungen des Poppij abschaffen / und seine Animadversiones und Notas uns bonâ fide Communiciren; Wo-
bey er häuffet nur/ wie seine Natur/ irrthumb mit irrthumb.
Denn ob er wol selber gestehen muß / und ihn nicht bedäncken wil / daß dieses das wahre Oleum Martis sey / davon Paracelsus und andere mehr/ so viel in Druck ausgesprengt haben/ so muß es doch gleichwol ein feines Oleum genant werden. Da möchte ich nun wol Doct. Agric. fragen/ weil dieses dennoch nach seinem bedäncken / Ein feines Oleum, und doch noch nicht das rechte seyn sol/ wie viel Olea dan der Mars bey sich führe / und warumb dan dieses nicht eben dz rechte sey? Darauf wird Doctor Agricola bald antworten / und sagen; das verum Oleum Martis werde darauff erkant/ und sey seine vornehmste Eigenschaft/ daß es den Magneten in seiner Krafft gewaltig stärken könne/ solches habe er mit diesem Oleo, des Poppij, wollen experimentiren/ aber das contrarium befunden/ und daher sey es nicht das rechte Oleum Martis. Egregia verò Ratio, Ohe Doctor! abermal ein welsches Gewächse! So diese die vornehmste Eigenschaft und die proba des wahren olei Martis ist / werden warlich alle Olea, die ihr uns in dieser Nota aus dem Marte wollet machen lehren / nicht viel taugen/ denn sie eben so wenig/ als des Poppij, den Magneten in seiner Krafft stärken können/ dessen allen ungeachtet/ was ihr von dem letzten pag. 514. vermeintem Oleo, mit vollem Halse rühmet/ wie daselbe des Magneten rechte Speise sey! Denn geschwiegen/ daß solche also genante Olea nur schlechte solutiones totius corporis, oder wol gar lautere Hirnweißheit

heit und Einbildungen seyn/ wie wir schierst werden hören/ so hat es mit der Stärkung des Magneten viel eine andere Beschaffenheit/ außer der/ die ihm Doctor Agricola träumen läffet/ und wird (die Wahrheit davon zu entdecken) des Magneten fortification mit denn vermeineten oleis ex Martead Kalendas Græcas, daß ist/ nimmer angehen/ wie einem jeden die Erfahrung zeigen wird. Athanasius Kircherus; ein Jesuita, der mehr mit dem Magnet umgangen als unser Doctor, setzet in seiner Arte Magnetica libro 3 pag. 689. daß es ein pudendum mendacium sey/ was Paracelsus und seine affecta vorgeben: Magnetem in oleo Martis roborari.

Und ob es wol meiner Kunst nicht gemäß seyn möchte/ vom Magnet etwas an den Tag zu geben/ dennoch aber/ weil wir allhie füglich darauff kommen seyn/ ich auch sonst zu solchen jucundis speculationibus stets sonderliche Beliebung getragen/ und mit denn armirten und anderen Magneten manche Lust zu machen pflege/ wil ich oblatâ occasione, wie es mit solcher fortification sich gebähre/ (rum pantur ut alia Codro) herbey setzen/ der Hoffnung lebend/ es werde noch etwa etner oder ander Kunstliebender gefunden werden/ dem hiemit ein angenehmer Wille geschehe/ dan für die Belahreten/ so es besser wissen/ wil ich weder dieses noch etwas anders hinführo geschrieben haben.

Bestehet demnach solche also genandte fortificatio, oder Exaltatio derz Tugenden des Magneten (wie auch aus des Guilielmi Gilberti tractatu de Magnete, beym Schwentero in delicijs Physico-Mathematicis, bey vorgedachtem Kirchero und anderen/ so von solcher materia eruditè geschrieben haben/ zusehen) bloß und allein Erstlich in investigatione polorum, in Erfindung der zwey Haupt-Ecken des Magnetis, deren eine in dem Compaß die Nordlilien oder polum

polum Arcticum, die andere Ecke aber die Sudspitze / den
Sudpol / oder Polum Antarcticum weist; hernach und
fürs andere/darin/ daß solche erfundene Eckē fein glatt in co-
te geschliffen / poliret / und mit einer cuspidē ferrea (eiser-
nem Schilde/) umgeben und bekleidet werden. Wie aber
gedachte Poli zu finden/ davon werden von denn Autoribus
unterschiedliche Proceße und Anleitungen gegeben / insone-
derheit werden bey obgemeldtem Gilberto, capite 3. zweyne
proponiret/ welchen man sicher folgen mag.

Weil aber solche modi, insonderheit / auff die Kugel-
vunden magneten (deren Usus denn Mathematicis bekandt)
gerichtet seyn/ und aber ein ieder Liebhaber nicht so viel An-
kosten drauff wenden kan/wie dan auch ein ieder denselben zu
denn Mathematischen Sachen nicht zubrauchen gelernet/
sondern nur der meiste Theil an der anziehenden Krafft des
Eysens sich delectiren wil/ als wil ich einen kurtzen modum
lehren / wie man die Polos auch in einem länglichten / vier-
eckichten / oder sonst anders formirten Magneten gar ge-
schwinde erfinden könne: Man nimmet reinen und guten
Stahlfel/ rasuram Chalybis, schüttet solche auff einē Bogen
weiß Papper / dan leget man den Magneten auff die klein-
gefeylete scobes ferri, waltzet und lehret denselben etliche
mal hin und wieder/so wird man sehē/wie der gefeylete Staal
sich am meisten auff zweyn Seiten des Steins werde anhängen/
nicht anders / als wan es zerschnittene Haare wären /
an solchen beyden Seiten / muß man den Magneten / wie
gedacht/mit Eysernen Platten/deren jede ein vierkantig
Zapfflein voraus stehen habe / gleichsam armiren und aus-
rüsten / das ist / man muß die zweyn Eysen also appliciren /
daß sie an beyden Eckē des Steins gehebe anliegen / und die
Zapfflein fein gleich gegen einander unter sich lehren / im
fall

fall aber/wenn der Stein an solchen Orten/da die polige-
hen/höckrig oder grublich wäre / muß man ihm daselbst sol-
ches durchs schleiffen berechnen/ und ihn glatt und æqual ma-
chen/ damit man die Eysen fein anlegen könne/ welche dan
mit Silber oder Messingschen Banden pflegen befestiget/
und fein hart angezogen werden.

Hierinnen bestehet sicher die wahre fortificatio eines
Magnetes/ und auff diese weise / wird ein Magnet, der son-
sten nur eine Drachman Eysen attrahirte / wol ein Pfund
an sich ziehen können/ und eben nach dieser Art ist der Ma-
gnetes, welchen Doctor Agricola zu Liburno und Hamburg
wil gesehen haben / fortificiret gewesen / und mag Hr. Do-
ctor Agricola deswegen sich gewiß versichert wissen/ daß die
zu Liburno und Hamburg ihm nur eine lange Nasen ange-
setzet/ da sie ihm vorgeschwatzet/ ihre Magnetes wären mit
einem oleo Martis fortificiret worden. Ja/ auff diese weise
habe ich selbst/ ohn Ruhm zu melden / einen Magnetes/
welcher vor sich bloß/ nur ein Roht Eysen gezogen/ also ar-
miret/ oder/ wie man redet/ fortificiret / daß er einen Ey-
sern Ancker / der 4. Pfund und drüber wieget/ an sich zie-
hen/ auch Continuirlich halten kan/ gestalt ich auch solchen
einem jeden / dem es beliebt/ auch Hr. D. Agricola selbst
ständig vorzuweisen / und vor Augen zu legen/ annoch zur
Hand habe/ auch täglich/ wan es mir gefällig / oder sonst
von mir begehret werden solte / einen schlechten also zu ver-
fertigen erbötig bin.

Nun wollen wir D. Agricola's schöne Olea Martis an
ihnen selber besehen. Er Exclamiret fort zu Anfang seiner
Bewohnheit nach davon / wan er seinen Proceß pag. 402.
mit folgenden Worten anhebet: Wer nun ein *Oleum Martis*
machen wil / als wolte er sagen: Poppius ist nicht weit her
mit

mit selnem Oleo, ich wil euch ein anders/ lieben Herren/ machen lehren/ wer nun dasselbe machen wil/ etc. Es seyn aber hie eben so wol nur lose Wort/ wie bey denn andern mit unwahrheit gespicketen Künsten allen. Dan wan man solchen Proceß recht betrachtet/ so befindet man/ daß es ja so schlecht mit selbigem bewandt/ als mit des Poppij seinem/ nemlich/ daß er gleicher massen nur eine Corrosio totius Corporis Martis ist/ ja er ist aber eins noch etwas ärger vorgebracht/ denn an staat dessen/ daß Poppius sein Vitriolum, oder Crocum Martis, mit dem spiritu vini diluirt/ nimmet Doctor Agricola Bruntz/ die muß allzeit das præ haben/ und sein vornehmstes Menstruum seyn/ mit demselben feuchtet er den Crocum an/ so oft/ biß er wie ein Wueß werde/ welches ihm aber gelüstet ein Gel zu nennen/ damit ja sein in der Erste denn Reuten das Wörtlein/ Gel/ eingeprediget werde. Wil man auch ferner dem vorgeschriebenen modo nach/ solchen mit Urin eingebeytzen/ oder eingesaltzenen Crocum Martis, aus einer Retorten destilliren/ lieber/ was kan doch anders und sonderliches mehr/ als die Urin herüber getrieben werden? Und ob gleich wegen des flüchtigen Urin Salztes eine geringe Portion des Croci Martis mit übergeführt würde/ davon dan ohne zweiffel dem vermeynetem Oleo Martis die Röhte kömmt/ so kan doch ein solches Werck von keinem vernünftigen Menschen für ein rechtes wahres oleum Martis, (denn das wil er uns alhie machen lehren/) gehalten werden/ sondern es ist und bleibet ein Compositum, aus der Urin/ und ganzen substantia, des also genantten Croci Martis, und wird Doctor Agricola mit diesem unwahrem Oleo einen Magneten/ umb ein Sonnen-Stublein des Eysens mehr zu ziehen/ nicht verstercken können.

Dieses ist also das Erste/ was wil man aber von dem andern

andern sagen / welches er pag. 411. beschreibet / das eine rech-
 te quinta Essentia seyn sol / und von welchem er hoch preiset /
 daß es des Magneten rechte Speise sey / ja von dem er so
 grausam Eck vorgeben darff / daß keine bessere Art oder mo-
 dus sey / essentiam Martis zu machen ; Wird es nicht auch
 unter die Schmitzer gehören / oder auff das wenigste unter die
 60. Proceß kommen / welche Doctor Agricola auff dieses
 oleum selber gearbeitet / aber mehrentheils falsch befunden ?
 Freylich ja / und mag dieses vielleicht wol den vorzug dar-
 unter haben / dan / damit ich es kurtz mache / es seyn die Men-
 strua, als spiritus Mercurij und Antimonij, womit er das
 oleum aus dem Croco Martis ziehen wil / eigentlich davon
 zu sagen / weder in Macro - noch micro - Cosmo zu finden /
 wie an seinem Orte de Mercurio albereit bericht gethan /
 auch ferner im Tractatu de Antimonio, da es Gott gefäl-
 lig / sol erwiesen werden. Ist demnach auch dieses Ortes
 ein verwegenes und dumdreistes überschreiten / das Doctor
 Agricola von diesem Utopischen oleo schreiben darff / es sey
 des Magneten rechte Speise / und werde dadurch in seiner
 Natur so gewaltig gestärket / daß er noch 100. mal schwärer
 Eysen an sich ziehe / als er sonst vermöge zu ziehen. Es
 wird dieses Oleum, (Cujus quidem misericordes mise-
 rear, nos verò ejus & Agricolaæ pigeat pudeatq;) den
 Magneten wol ungestärket lassen / aus Ursachen / die ietzo
 erwehnet seyn. Ich aber möchte nichts lieber wünschen /
 nur daß es die Gelegenheit geben / und ich praesens seyn könnte /
 ich wolte einen Magneten / Hr Doct. Agricola solte auch ei-
 nen / von gleicher Schwär und Kräften nehmen / meinen wol-
 te ich / vorangedeuteter massen / nach denn polis mit zweyen
 Schilden armiten / Doctor Agricola möchte den andern mit
 seinem Ehrbaren Oleo oder quinta Essentia auffo aller-
 künst-

Künzlichste / als er immer erdencken / und mit seinem
 Philosophischen Gehirn ausfinden könnte / aspergiren / ir-
 roriren / imbibiren; extingviren / Speisen / Träncken / Bo-
 ben / Stärcken / etc. ich weiß gewiß / Doctor Agricola wür-
 de mit einer langen Nase hie auch abziehen / und sich coram
 omnibus turpiter geben müssen / nach dem er gesehen / wie
 meiner durch bloße investigation der Haupt-Ecken und be-
 queme Armatur an seiner anziehenden Krafft / umb ein
 märckliches zugenommen / hergegen aber seiner vielmehr ver-
 dorben / und nicht umb ein gränlein mehr zuziehen / verbessert
 worden. Und wundert mich / wenn Doctor Agricola ein
 solches Oleum gehabt / daß er nicht selbst den Magneten
 dermassen damit angestärcket / daß er nicht hätte sagen dürf-
 fen: Ich habe einen solchen Magneten da und da gesehen /
 sondern ich habe selbst einen / und kan einen andern / wan so
 von mir begehret wird / gleicher Gestalt / fortificiren / das wä-
 re ihm ja rühmlicher gewesen! Dannenhero wird ihm auch
 wol die feine Ration, die er uns pag. 414. geben wil / und sein-
 ner Meynung nach / aus seinẽ modo fortificationis gar sehr
 kan gefunden werden / aus was Ursachen der Magnet das
 Eysen an sich ziehe / zu Wasser werden / und fürchte ich gar
 sehr / Hr. Doctor Agricola wird noch selber an der sacra An-
 chora Asinorum, (so nennet er die occultas Rerum qua-
 litates) ziehen / und scutum ignorantiae obvertiren müssen.
 Pag. 407. gedencket er eines spiritus Martis, welcher
 aus bloßen Eysen-Schlacken per retortam sol gemacht
 werden / aber Doctor Agricola wird wol nimmermehr aus
 bloßen Eysen-Schlacken einen Liquorem oder Spiritum
 zu wege bringen / wofern er nicht zuvor einen spiritum
 dazu gethan / oder ein Vitriolum aus denn Schlacken ge-
 macht hat.

Das

Das übrige in dieser Nota ist nicht besonders. Pag. 416. fabuliret er von einem Experiment, welches er mit dem liquore Martis und Talei vorgenommen / dadurch er seiner opinion nach / eine feine Gold - probam bekommen / weil aber der Liquor Falci und Martis, Recht zu sagen / auch in den Orden der Utopischen Künste gekommen / wird es damit wol anstand haben / bevorab / weil kein Proceß / wie mit solchen Singen zu verfahren / an die Hand gegeben wird / auch sonst Hr. Doctor Agricola wenig Grund oder Wahrheit davon berichten kan.

Was er pag. 423. Contra Libavium disputiret / gehet uns allerdings nicht an / halte aber gänzlich dafür / wo Hr. Doctor Agricola keine andere Saltzen aus denn Metallen zu machen weiß / als die er bishero gemacht / und noch machen wil / wird des Libavij Meynung wol wahr bleiben / dan es fehlet noch gar viele dran / daß die vermeynete Saltzen / welche Doct. Agricola in seinem dicken Buche durch und durch / uns wil verfertigen lehren / secundum omnia requisita, Saltzes Natur und Eigenschafft an sich haben solten / Sie seyn nur Corpora Composita, die da / so bald das Menstruum (welches ihnen den Beschmack und äußerliche Gestalt eines Saltzes giebt /) davon genommen / und die Compositio getrennet worden / entweder in primam Metall formam (da sie aus denn perfectis Metallis bereitet worden /) reduciret / oder / da sie aus den geringern bestehen / als truckene calces dahinten bleiben / und durchaus keiner proprietät eines Rechten wahren Saltzes habhaft seyn / noch dafür bestehen können. Dahero dan Hr. Doctor Agricola die Apodixin Hermeticam: in quod quid resolvi possit, ex illo quoq; necessariò id constare, gar unzeitig alhie angezogen / weil ihm das posse

R v tij

nach

nach seinem vorschreiben / bey so beschaffenen subjectis, mit
 nichten gestanden wird / er muß es vorhero mit fide-dignis
 und unfehlbaren Gründen der Wahrheit beweisen / und
 nicht so immer hin / (das denn einem solchen Mann / wie er
 seyn wil / in Wahrheit übel anstehet /) ex opinione das
 meiste / ex rei-Veritate aber / das wenigste & stimiren. Ge-
 ne resolutiones Metallorum, præsertim perfectorum in
 sal, Sulphur & Mercurium, die er uns in seinem Buche
 meisterlich lehren wil / stehen in einem bösen prædicamen-
 to, und halten den Stich nicht / wie er selber zu reden pffe-
 get. Und kan man leider dieser Seiten / mit besserem
 fuege über Doctor Agric. selbige Klage führen / welche
 er über den Hr. Libavium alhie außschreyet / daß er / Hr.
 Doctor Agricola selbst mit seinen falschen hypotheseibus
 viel Menschen irre gemachet / auff unrechten Weg geführet /
 und daß seine Proceße in der proba und im Feuer weniger
 dan nichts eingetroffen haben.

Was noch pag. 425. übriges enthalten / wie er aus ei-
 ner Minera Martis, beneficio eines sonderlichen Wassers
 ein schön weiß und glänzendes Saltz gemachet / ist der beer-
 ren nicht wehrt / davon zu sagen / weil er uns nicht allein
 das sonderliche Wasser verschweiget / sondern auch die Kunst
 an ihr selber nicht weit her seyn kan / denn er selber / nach
 setnem eigenen bekantnuß / pag. eadem, in gar schneller
 Eyl / aus einem Reichem Crælo, ein armer Teuffel ge-
 worden.

VI. De præparatione Vitrioli in suf- focatione Matricis.

Dieser Proceß ist nicht new / sondern eine gemeine Art
 spiritum Vitrioli zu destilliren / ic. spricht Hr. D. Agricola,
 dabey wirs dan auch bewenden lassen.

Was

Was er sonst in dieser Nota vorbringet / bestehet
 mehrentheils in der application des spiritus Vitrioli ad Me-
 dicinam, ohn alleine/saget er pag. 430. von einem herrlichen
 schönen/süßen Oleo. Wil man aber solches also getauffete
 Oleum ein wenig recht ansehen / und sein herkommen in et-
 was erwegen/so ist es/ die Wahrheit davon zu sagen/ ein ver-
 brandter und verbissener Essig mit etwas spiritus Vitrioli
 vermischet/denn wenn er das Caput mortuum (das hinter-
 stellige Vitriolum, aus welchem er nur ein wenig spiritus
 getrieben/) zum offtern mit Essig solviret / und solche solu-
 tionem bis zu einem grünen liquore abziehet / bekommet
 er eine mixtur, bestehend aus dem ganzen Vitriolo und Essi-
 ge. So nun solche in eine retorte gethan und destilliret
 wird/wird das Compositum wieder zerstöret/ und gehet der
 Essig herüber / treibet mans starck / folget auch der hinter-
 stellige spiritus Vitrioli, und vermischet sich mit dem Essi-
 ge / daß also an stat eines schönen herrlichen Olei, ein sau-
 rer Essig eingeschoben wird / und kan man hieraus fein ar-
 tig sehen/welch eine schöne consequentiam unser Hr. Doct.
 Agricola auß diesem lahmen Proceß deduciret / und mit
 was fueg er Poppium straffet / daß er nicht recht von dem
 oleo Vitrioli dulci judiciret / da er doch selbst pessime
 davon handelt/ und ist gnugsamb auß diesen und andern of-
 fenbahr / daß ihm Doct. Agricola neq; accidentia neq;
 principia hypostatica, neq; forma essentialis Vitrioli im
 geringsten bekant sind/ deswegen er auch recht gethan / daß
 er keinen weitem Discurs davon angestellet / und würde
 noch kläglicher gehandelt haben/ wan er überall davon
 stille geschwiegen.

VII. Præparatio Vitrioli in Apoplexia, Pa-
 ralyû, Lethargo, &c.

Einen

Einen gantzen Catalogum erzehlet Poppius alhier
 abermal / vom Gebrauch und Tugenden des Spiritus Vi-
 trioli, da er dan demselben ein gutes Theil / destillirter Ge-
 lte zusetzet / ihn auch mit anderen odoriferis vermischet /
 welches alles / weil es nur eine schlechte mixtura ist / sein
 verbleiben hat. So ist auch in dieser Nota weiter nichts
 erspriessliches zu finden / dan erhie nichts anders / als einen
 Hauffen gemeiner Recepten einzuführen weiß / von welchen
 das iudicium denn Hr. Medicis ich gerne anheim stelle.

Pag. 447. beschreibet er einen Schlag-Balsam / worzu
 auch oleum Camphoræ kommt. Weil aber solches übel
 zu bekommen / und die Camphora nicht leicht in ein Gel möge
 gebracht werden / wil er eine bereitung / wie man auß sol-
 cher ein Oleum verfertigen könne / auffzeichnen.

Nusser zweiffel ist / daß hin und wieder / wie auch oben
 erwehnet / unter denn Chymicis und Apothekern / viel rüh-
 mens und Schreibens ist / von dem wahren Camphor-Gel /
 da wil es immer einer besser / wie der ander machen / gestalt
 dan fast bey einem jeden Chymico und Apothekern ein son-
 derlicher modus zu finden / wie man das rechte oleum Cam-
 phoræ verfertigen solle. Da man aber dieser Sachen ein
 wenig nachsinnet / und das Richtschnur der Erfahrung / da-
 bey hält / befindet man in Wahrheit / daß alle olea die sie auß
 der Camphora vorstellen wollen / nur Solutiones totius
 Corporis seyn / bey welchen die ganze substantia des Cam-
 phors annoch enthalten / dergestalt / daß solche zu jeder frist
 von denn zugesetzten Dingen / kan abgesondert und wieder
 vorgestellet werden / welches / wan die Camphora in ein
 Oleum dispesciret / oder sonsten das Gel aus ihr abgeson-
 dert wäre / nicht geschehen würde. Eine solche solutio
 Camphoræ ist nun auch vorstehende / welche Doct. Agricola
 uns

uns an stat eines rechten und eigentlichen Olei Camphoræ
 anzuschwätzen beschäftigt ist/ deñ ob sich gleich die Campho-
 ra, in dem spiritu Vitrioli, der mit destillirter Brunz ver-
 mischet worden / solviret / so wird doch deßwegen dieselbe
 nicht fort in ein rechtes Gel verwandelt / weder derselben / ein
 wahres Gel ausgezogen / sondern die saurigkeit des spiritus
 Vitrioli, attenuiret nur die Camphoram, treibet sie von
 einander / und vermischet sich mit derselben / daß sie eine solche
 Gel-förmige Gestalt erlanget. Und daß sich dieses erzehl-
 ter massen verhalte / kan ein jeder auß folgender proba gar
 leichtemärcken / wan man diesen resolvirten Camphor in
 ein Glas schüttet / darin ein guter Theil reines Wassers ist /
 solches fleißig umbschwencet / und eine Weil stehen läset / da-
 mit die scharffen und sauren spiritus durch die vielheit des
 Wassers / von der Camphora abgezogen werden / so wird sich
 die Camphora bald coaguliren / sich wiederumb zusammen
 finden / und also ein unverwerfflicher Zeuge seyn / daß kein
 Oleum auß ihr gemacht worden. Hernach ist auch bey
 Sr. Doct. Agricolæ Proceß dieses zu animadvertiren /
 daß es mit der angedeuteten destillation sich also fort nicht
 werde thun lassen / aldiweil die Camphor inter destillan-
 dum sich von der incorporirten Terra sigillata, und spiritu
 Vitrioli absondern / und sublimando allein hervor kommen
 pfleget. Und wan gleich durch offters impastiren und de-
 stilliren die Camphora mit dem spiritu Vitrioli, aus Ursa-
 chen / weil der flüchtige spiritus Urinæ dabey vorhanden / end-
 lich vermischet / und in Gels-form gebracht würde / so hin-
 dert es doch im geringsten alles nicht / es kan die Camphora
 wie ferzt gedacht / nach übergießung eines reinen kalten
 Brunnwassers / alle miteinander wieder abgenommen und
 colligiret werden. Bleibet demnach wol wahr / daß man

auff der Camphora schwärzlich ein rechttes Gel Eliciren könn
ne. So viel auch von diesem / folget zum

VIII. Præparatio Vitrioli in der Wasser- sucht / Podagra und der Contractur.

Wenn man spiritum Vitrioli und Tartari, eines jeden
gleich viel / zusammen vermischet / sey solches die beste Cura
in obangeregten Kranckheiten / spricht alhie Johannes Pop-
pius, welches / ob es also sey / ich abermal denn Hr. Medicis
zu decerniren überlasse. Doctor Agricola, der Corre-
ctor, vermeynet / es sey zwar etwas gesaget / gehe aber so
leichtlich nicht an / wil derohalben er unterschiedliche modos
und den rechten Methodum, wie man den spiritum Vitrioli
in solchen Kranckheiten nützlich anwenden möge / hier ein-
schreibē / und einen gewissen Bericht davon thun. Von neuen
Chymischē Proceßen aber / ist in dieser Nota auch nichts zu
finden / ohn was etwa pag. 460. zu lesen / da er die vermeyne-
te Animam Vitrioli, welche er schon pag. 336. auff den Platz
gebracht / noch eins wieder auffführet / und damit es etwas
newes sey / giebt er dem Rinde einen andern Nahmen / und
was vor Anima Vitrioli war / muß ietzo ein gewaltiges
Confortans ex Vitriolo genennet werden. Was aber die-
se Seele eigentlich sey / davon sol der Günstige Leser unten /
T. XIII. mit mehrern Bericht erlangen.

IX. De præparatione Salis Vitrioli.

Bey denn meisten Chymicis und Laboranten / ist eine
alte eingewurzelte opinion, daß / wenn sie ein subjectum
mit Feuer starck gezwungen / und die verbrennlichen auch
flüchtigen Theile / von denn irdischen und beständigsten auch
getrieben haben / sie alodan aus dem hinterstelligen (welches
alles

allemal ihnen der Todten-Kopff / caput mortuū seyn muß /
 das principium Salinum (das Saltz) extrahiren wollen.
 Ob nun wol solches bey denn Vegetabilibus, als Wurtzeln/
 Kräutern / Hölzern / Blumen und Saamen / ja auch bey den
 Animalibus und ihren abgesonderten Theilen raum und
 stat hat / auch also angehet / dennoch aber / wil es sich bey den
 mineralien / insonderheit dieses Ortes bey dem Vitriolo nicht
 thun lassen. Gestalt / wie oben erwiesen / bey demselben/
 und dessen generation, ein solches principium Salinum ab-
 sonderlich nicht zu finden ist. Was ist aber dan / möchte je-
 mand fragen / das Poppius, Doctor Agricola und andere /
 aus dem also genandten Todten-Kopffe extrahiren? And-
 wort / oben ist erinnert und bewiesen worden / daß der saure
 Schwefel-Sampff / [spiritus Vitrioli] sich / zumalen nach
 Doct. Agricola oder einer anderen gemeinen destillation,
 nicht aller aus diesem subjecto, auff einmal austreiben las-
 se / sondern desselben ein guter Theil nach der destillation
 dahinten bleibe. Dieser hinterlassener Spiritus, ob er wol
 in dem Todten-Kopffe dem ansehen nach / nicht empfindlich
 und zu erkennen ist / giebt sich dennoch / wan er ein Wasser
 oder Feuchtigkeit bekommt / wieder hervor / und vermischet
 sich mit derselben; Nachdem auch daß subtilste von der bey-
 wesenden Mineralischen Erden sich darein gemänget / erlan-
 get er von derselben die Coagulation, und wird ein solches
 weißes Corpus daraus.

In Summa, es ist ein zusammen gesetztes machwerck /
 aus dem Schwefel-Sampff und dem subtilsten Theile / der
 bey dem Vitriolo vorhandenen mineralischen Erden. Sel-
 biges Compositum, da es einem etwa ein Vitriolum Al-
 bum experts metalli zu nennen beliebt / wil ichs nicht strei-
 ten. Dieses ist nur noch kurtzlich zu erinnern. Wem diese
 Sache

So ist

Sache

Sache recht zu erkundigen und die Wahrheit recht zu erfahren ein Ernst ist/ der nehme das gedachte ausgezogene weiße Corpus und reverberiere es in einem dazu dienlichen Ofen/ oder sonsten im Tiegel/ in einer starcken Feners-Blut/ eine gute Zeitlang/ biß aller spiritus in die Luft gejaget/ so wird er finita calcinatione, kein Salz/ sondern eine ausgebrandte Erden/ die keiner einigen Eygenschaft eines Salzes fähig ist/ finden/ und also von diesem subiecto selber zeugen können. Oder/ versuche es also/ Er giesse zu dem Wasser/ womit er das vermeynete sal Vitrioli extrahiren wil/ ein gut Theil spiritum Vitrioli und extrahire mit solchem angescharffetem Wasser/ was zu extrahiren ist/ so wird in rei Veritate inde pars des ipsissimi Vitrioli, nach aller Eigenschaft und Farben/ wie es vor gewesen/ wieder hervor kommen/ und darthun/ wie so vergeblich nach einem absonderlichen Sale gesucht worden. Warumb aber nach anschärfung des Menstrui ein rechtes Vitriolum aus dem Capite mortuo wieder hervor gebracht wird/ ist dieß die Ursache/ daß das Metall, welches wegen starcker Feners-Blut/ gleichsam zusammen gezogen/ und Corporalisch gemacht worden/ sich nun wieder ausbreiten/ solviren/ mit dem Menstruo und Erden vermischen und auffweißlich machen kan; Wiß dem schlechten Wasser aber/ oder einem andern Menstruo/ das sonsten nicht scharff genug hiezu bereitet worden/ hat solches nicht geschehen können/ sondern da hat sich der spiritus Vitrioli nur allein aus dem Capite mortuo hervor thun/ und mit einem Theil Erden und des Wassers/ ein solches angemassetes Salz constituiren und geben müssen.

Darauff solten wir nun wol Hr. Doct. Agricolaes Commentaria vor uns nehmen/ und dieselben examiniren; Es ist aber/ lieber Leser/ was er hier vorbringet/ ein so seltsames

gamso

James Quodlibet und gemängetes Futter / daß er wol selbst
 nicht weiß / wie er dran ist / oder was er auff's Papier ge-
 schmieret / dan ob er wol fort anfangs / des Poppij Proceß /
 (durch welchen / wie zuvor gedacht / doch nichts anders als
 ein weißgraves / scharffes / erbrechen-machendes Pulver / er
 künstlet wird /) trefflich lobet / wie alda das sal Vitrioli fleis-
 sig genug zu machen beschrieben worden / also gar / daß ers
 unnöhtig halte viel davon zu wiederholen / dennoch spricht
 er bald drauff / und bedäncket ihn / dafern dieses von ihm und
 andern Artisten nun also genandte sal Vitrioli nicht gantz
 Crystallisch / durchsichtig und Zuckersüße gemachet werde /
 sey es bey ihm gantz verdächtig / und halte er nicht gar
 viel davon.

Guten Morgen Hr. Doctor, sol das sal Vitrioli Zucker-
 süße und Crystallinisch klar seyn / wo ihr etwas davon hal-
 ten sollet / wie kan dan dasselbige in des Poppij Proceß fleis-
 sig genug beschrieben seyn? Sintemal solches des Poppij
 eigener Aussage nach / weder süße noch durchscheinend / son-
 dern vielmehr scharff und Vomitivisch ist / über das auch
 als ein Pulver außsiehet. Ich halte / es werde mit der
 Zucker-süße / und Crystallinischen durchsichtigkeit / eben
 eine solche beschaffenheit haben / als oben mit dem Bley-
 Vitriol; freylich ja / das waren Schmeizer / dieß seyn Sie-
 he! Das also impropriè genandte sal Vitrioli, wird wol
 nimmermehr Zuckersüße und Crystallinisch klar werden /
 Ursache / weil dasselbe / wie vorerwehnt / aus einem scharff-
 sauren Sumpfe und einer mineralischen Erden bestehet.

Wird demnach Hr. Doctor Agricola im Nahmen al-
 ler Apotheker dienstlich gebeten / daß ob sie ihm wol gerne /
 wie billig / das also genandte sal Vitrioli rein und weiß ma-
 chen wolten / Er sie dennoch insonderheit mit der Zuckersüße

verschonen wolle / dan sie können nicht in Abrede seyn / daß alle daoselbige / was sie aus dem Capite mortuo extrahiren / und Doct. Agricola ein Saltz heisset / wan sie es noch so oft und fleissig / als die Philosophische Chymici, purificiren / und läuteren / nicht Zuckersüsse / sondern Vitriolisch und Vomitivisch schmäcke / dafern er aber ja solches süsse Saltz dennoch haben wolte / würde er solches / wie auch viel andere Dinge mehr / nicht bey uns in Teutschland / sondern bey denn Apothekern in Utopia suchen müssen.

Nach gedachten seyn uns in dieser Nota noch zween Proceße von Doctor Agricola auffgezeichnet / der Erste pag. 485. weiset / wie man mit so genandtem sale Vitrioli, pulpa Passularum und anderen purgantibus Willen machen sol / weil aber fast alle Winckel mit solchen Ränsten angefüllet seyn / und nur eine schlechte mixtur ist / lassen wir es billig fahren.

In dem andern / welcher pag. 481. gefunden wird / wil er sein sal Vitrioli mit Töpfferthon / (welches doch ein überflüssiges additament ist / zumal man sich nicht zu befürchten hat / daß das Vitriolum fließen / und die destillationem impediren werde /) vermengen / und / wie gebräuchlich / destilliren / aus welcher destillation dan abermal nichts übriges kommen kan / als ein schlechter spiritus Vitrioli, der nach dem er sich mit dem vorgeschlagenem spiritu Urinae vermischen muß / anfänglich ein brausen verursachet / und dieses muß unser Hr. Doctor eine sonderliche Art nennen / damit dert Proceße ja mehr / und die Commentaria dicke werden. Aber genug von diesem / Kommen fürs

X. Von dem grünen Vitriol-Geiß
zu reden.

Dieser

Dieser Proceß ist keiner tauben Rauf werth / spricht davon unser Herr Commentator, setzet auch dabeneben die Ursache warumb / weil nemlich nichts anders mehr / als eine grobe Phlegma, die da nur Speyen verursache / daraus gemacht werde; Ja / es sey nicht viel anders / als wenn man Crudum Vitriolum an sich selber einnehme / gestalt dan auch solcher liquor, wenn er eine Zeitlang an einem kalten Orte stünde / wiederumb zu einem Vitriolo anschleße. Wie nun Hr. Doct. Agricola alhie recht gehöret / wie daß dieser liquor aus dem Vitriolo nichts sonderliches / sondern das Vitriolum noch selber sey; Also wäre es ihm auch besser angestanden / wan er es nunmehr dabey hätte bewenden lassen / weiln ja in dem vorhergehenden von dem spiritu Vitrioli genugsam gesagt worden / dennoch aber muß er dem Poppionach Affen / und weil derselbe einen grünen spiritum zu Warcke bringet / gedencket er / es möchte ihm zum Schimpff gereichen / wan er nicht auch von einem grünen spiritu etwas schreiben solte / nicht anders als wenn da nothwendig solte und müste aus dem Vitriolo ein grüner spiritus gemacht werden. Ja ich glaube sicher / wenn Poppius einen Proceß auffgesetzt hätte / wie man einen Kohlschwarzen oder Himmelblauen / oder ganz bunten spiritum aus dem Vitriolo bringen solte / Doctor Agricola würde Poppij Affe seyn und auch einen erdencken ! Nun aber ist nicht allein nach anleitung der Vernunft / sondern auch aus täglicher Erfahrung gewiß / daß so wol der Schwefel-Dampff / [spiritus Vitrioli,] und alle andere desgleichen mineralische spiritus von Natur / als auch das Wasser / keine eingepflanzete Farbe haben / sondern alle miteinander / wenn sie von ihren impuritatib. und andern zufälligen Dingen / durch die Rectification gereiniget seyn / (welches den

noht.

nothwendig seyn muß/) helle/weiß und klar in denn Glä-
 sern stehen/ daß dahero gründlich zu schliessen/ wann ja einer
 und der ander von solchen spiritib. entweder in der destilla-
 tion, oder auch nach derselben eintrige Farbe bekommen sol-
 te/ solches zufälliger weise/ durch vermischung anderer Dün-
 ge geschehen müsse. Auff solche zufällige weise nun/ ist und
 wird der spiritus Vitrioli, welchen Poppius allhie beschreibet/
 grünlich/ denn weil er das Vitriolum unterwarts oder
 per descensum destilliret / kan keine rechte separatio des
 Schwefelischen Dunstes vorgehen / sondern es solviret sich
 die ganze substantia, dergestalt/ daß so wol der Metallische
 Theil / wovon der Vitriol die Farbe hat / als der spiritus
 herüber gehet. Wollen wir nun auch Hr. Doct. Agricolam
 besehen / was derselbe (weiln er von des Poppij Proceß
 so höhnisch redte/ und selbigen verachtete/) uns dan für einen
 schönen spiritum viridem Vitrioli machen lehret / so ist
 derselbe zwar sehr beschäfftig / und läset es ihm trefflich an-
 gelegen seyn / nicht anders / als wenn es der Chymia zu
 grossem verderb / Schaden und untergang gereichete / wann
 nicht auch von ihm ein grüner spiritus ausgedacht würde /
 und nachdem er nicht allein viele Proceße gelesen und ver-
 suchet/ daß er auch einem wol eine ganze Büttel voll davon
 könte zukommen lassen / wie er pag. 585. glorijrte; Son-
 dern auch den Libavium umb Raht gefraget / wie er sol-
 chen spiritum Compendiosè machen solte / da er aber nich-
 tes anders als ein hauffen von Wäusen zerfressene Proceße
 bekommen / Er auch für seine Person / ob er gleich sonst
 gut von inventionen / doch nichts erdichten können/ kom-
 met er endlich auff des Petri Johannis Fabri Proceß/ nach
 demselben / spricht Er / habe er einen lieblichen grünen
 spiritum erlanget/ gelobet auch dabeneben ulro an / daß er
 selbigen/

Selbigen / wie er ihn selbst laboriret / uns fideliter communiciren wolle.

Alber es sey dieser Proceß des Fabri, oder wessen er wolle / so kan ich doch noch nicht absehen / wie aus solcher operation ein grüner spiritus könne hervor gebracht werden / in betracht / daß dieser Proceß von der allgemeinen Destillation des spir. Vitrioli weniger dan nichts differiret / weil er gleicher weise / als der sonst klare und weißer spiritus aus dem Vitriolo getrieben wird / und ob er schon mit dem vorgeschlagenem Aqua fort sich misciren muß / kan er doch dadurch nicht allein nicht eine Bräune erlangen / sondern wird vielmehr / wie ein jeder leichtlich märcken kan / an seinen Tugenden und Eygenschafften gänzlich verdorben und verwerfflich gemacht / und darff keiner hoffen / noch die Meynung schöpffen / es werde das Aqua fort in der Rectification zurück bleiben / der spiritus Vitrioli aber allein herüber trieffen / wie er allhie setzet; Nein / ganz nicht / das Contrarium ist vielmehr wahr / wenn man spir. Vitrioli und Aqua fort durcheinander gießet / wie dan hie auch geschehen ist / so gehet / wann man die mixtur destilliret / mit nichten / der spiritus Vitrioli, sondern der spir. Nitri aus dem Aqua fort voran / und also bekommet Hr. Doctor Agricola an stat eines sonderlichen spiritus Vitrioli viridis, ein aquam fortem, und das muß unserm Naturstürmer ein spiritus Vitrioli viridis heißen. Wir lehren uns zu folgenden

XI. Wie man das grüne Vitriol-Öel in der fallenden Sucht appliciren solle.

Unsere Autores delectiren sich dermassen in dem vermeynetem grünen spiritu Vitrioli, wie man späret / daß

L t

auch

auch Poppius noch ein absonderlich Capittel dabon machet/
 da er dan demselben dafür angesehenem grünen Oel noch
 andere liquores zuschläget / und miteinander vermisset /
 Doctor Agricola ist der Meynung / wan der spiritus recht ge-
 machet / bedürffe er keines Zusatzes / er sey mächtig genug /
 den morbum caducum zu vertreiben. Von diesem ab-
 len / ob es so sey / daß ein aqua fort (wie dan Doct. A-
 gricolæ spiritus, dafern er nach seinem Proceß solte gema-
 chet werden / nichts anders ist) in morbo Caduco sicher
 zu gebrauchen / habe ich nichts zu sagen / die Hr. Medici
 mögen sich mit ihm drum vertragen. Wie kommt es so
 vor / als wan Doctor Agricola selbst dran zweiffelte / wan
 er bald darauff pag. 491. eine andere Composition beschrei-
 bet / welche nach seinem bedüncken / die Epilepsiam perfe-
 ctè curiren solle / da er doch / wenn es jener spiritus so wol
 könnte / solches nicht groß nöhtig gehabt hätte. So ist da-
 her das auch nachdencklich und sehr verdächtig / weil er
 schreiben darff / daß dieser spiritus oder grüner liquor so
 selten zuerlangen sey / da er doch / wan der Proceß angien-
 ge / täglich könnte præpariret werden. Nicht mehr auch blo-
 ß von / Kommen zu reden fürs

XII. Von dem Rohsten Corrosivischen

Vitriol-Oel.

Durch das Rohste Vitriol-Oel verstehet Poppius den
 scharff-sauren spiritum, welcher in der rectification, (da-
 fern dieselbe im hohen Kolben / wie es Poppius und Agri-
 cola haben wollen / verrichtet wird /) wegen des Feueres
 etwas Röthlich im Kolbē zurück bleibet. Von solchem spricht
 nun sowol Doct. Agricola als Poppius, daß es ein gewalt-
 tiges Corroiv sey / und daher nicht leichtlich in den Leib zu
 nehmen

nehmen; Weil aber hiebevorn/ wie es mit solchem Corrosiv
beschaffen / davon anregung geschehen / achten wir es un-
nötig/ solches allhie weitläufftig zu wiederholen.

Was sonst in dieser Nota von D. Agricola vorge-
bracht wird / ist schlecht / auch bey andern vielen Chymicis
mehr zu finden. Das Erste ist eine mixtur des also ge-
taufften olei Vitrioli mit dem Zucker und Sirupo acetosi-
tatis Citri, der Zucker wird von dem scharffen spiritu zer-
bissen / und sehe ich nicht / was diese für sonderliche Künste
seyn sollen / ich halte / man thäte besser / daß man den Zucker
oder Sirupum ad gratam aciditatem ansauerte und also
gebrauchte / was kan der verbissene und gleichsam verbrand-
te Zucker aufrichtē? Doch dieses gehet mich nicht an / die Hr.
Medici mögen sich mit ihm deßfals vergleichen.

Der ander Proceß welcher pag. 502. gesetzet / sol ein
specificum Stomachicum seyn / und wo mir recht ist / hat
Doctor Agricola, wie wol offters geschehen / dieses dem My-
sticht abborget / denn solches in seinem Armamentario
Medico. Chymico pag. mihi 23. sub titulo: Arcanū Vitri-
oli, gleiches Schlages zu finden. Damit es aber ein wenig
anders außsehe / und man den Braten so bald nicht riechen
möge / bringet Doctor Agricola zweyerley Vitriol. Saltz
herbor / Erstlich / das gemeine / darnach ein süßes.

Das Erste anlangend / ist und kan nicht anders seyn /
als das außgezogene Vitriolum auß dem Capite mortuo,
und so solches mit dem spiritu misciret wird / kan sich die mi-
xtur wol etlicher massen coaguliren / doch hat es nicht diesen
Verstand / als wan durch diese coagulation die Composi-
tion fix würde / keines weges / es kan zu jederzeit der spiri-
tus Vitrioli von dem Sale wieder abgetriebē werden. Das
süße Saltz aber / von welchem er auch in vorhergehenden
gesaget /

Et is

gesaget /

gesaget / ist ein süßer Traum / dabey wird es auch wol bleiben.

Wittler Zeit möchte ich auch wol bey dem / was Hr. Doctor Agricola zum Beschluß dieser Nota schreibt / wie nemlich diese Medicin, oder ietzo gedachtes stomachicum, das Eysen zu einem schönen und geschmeidigen Kupffer mache / denn Hr. Doctor befragen / ob dieses Kunststücklein nach dem Proceß der gemeinen Alchymisten und Laboranten; oder aber per projectionem zugehe / und man also eine Ideam Lapidis Philosophici haben könne / wie er pag. 397. redet? dafern nun solches eine rechte transmutatio seyn sol / wie ich es denn also verstehe daß es so meynen müsse / weil er auch sonst keines niederschlages gedencket / so möchte ich wol gerne von ihm berichtet seyn / wo doch alhier der rechte tingirende sulphur Veneris, der da das Eysen in das beste Kupffer transmutiren kan / und von welchem er hält / daß er gleichermassen / wie der sulphur Philosophorum müsse gesucht und præpariret werden / bey dieser Medicin zu finden sey / dan derselbe weder in dem spiritu, noch in dem also genandten Salze stecket. Sol aber nur nach dem Proceß der gemeinen Alchymisten verfahren werden / so wird es ja Hr. Doctor Agricola's eigenen Worten nach / nur ein Spiegelfechten seyn / und in der proba nicht bestehn können / auch wol wahr bleiben / woz er allda am Rande sagt / daß die gemeine transmutatio Martis in Venerē nichts sey / wie es denn mit Wahrheit auch nichts ist / dan dieses also benahmete stomachicum das Eysen weder geheimer noch gemeiner weise in Kupffer verwandelt wird. So viel geredet auch von diesem / es werden grössere Künste folgen.

XIII. DE PRÆPARATIONE SULPHURIS VITRIOLI.

Ob

Ob wol unsere Chymici von dem Spiritu Vitrioli des-
 sen verhoffeten Sale, und auch Oleo, als dem principio
 Sulphuris unterschiedliche Künste ihrem gefasseten Wahr-
 nach/ auffgezeichnet/ so wollen sie doch alhier von dem wun-
 der- und sonderbaren sulphure Vitrioli, welches sie auch
 Anodinum, Narcoticum und somniferum schelten/ ein
 neues Capittel einführen/ damit ja/ wo sie dieses stücklein
 übergangen/ nicht jemand meynen möchte/ sie wären nicht
 rechte Philosophische Männer/ sondern müsten sich mit gerin-
 gen Künsten behelffen.

Nun habe ich einganges dieses Tractatus mit genug-
 sahmen beweis dargethan/ woraus das Vitriolum unver-
 neinlich bestehe/ wie auch aus der Erfahrung angezeigt/
 daß kein sulphur an ihm selber/ zumal/ solch einer/ wie un-
 sere beyden Philosophi davon Phantasiren/ bey demselben zu
 finden. Zwartem hänget zuweilen dem Vitriolo, nachdem
 es nicht wol ausgesäubert/ ein grober gemeiner Schwefel
 an/ welcher aber mit nichten ein pars constituens Vitrio-
 lum, sondern nur eine anlebende Unflätigkeit ist/ auch von
 unsern Autorib. selber/ wie man siehet/ verworffen wird.
 Können demnach bald Anfangs dem Wahrheitliebenden Re-
 ser wol satzsame Caution stellen/ daß er in dieser Nota nich-
 tes anders als ledige Titul, ungerimeetes Fabelwerck/ blos-
 se Wort/ und das wir Agric. Wort zu reden gebrauchen/ viel
 Beschrey und wenig wolle antreffen werde.

Das Poppium anlāget/ ob er wol in dem Titul von ei-
 ner præparatione sulphuris Vitri. saget/ so ist doch 8 Proceß
 von seinem Proposito weit entlegen/ denn in demselben wird
 uns nicht gelehret/ wie wir sollen den sulphur aus dem Vitri-
 olo machen/ sondern da spricht er/ daß der Vitriol den sul-
 phur aus dem Marte ziehen werde/ welches dan so gar ein
 anders

anders ist / und mit dem Titul gantz nicht accordiret. Nun wäre zwar hierinnen so viel nicht versehen / wan es nur auch mit dem sich also verhielte / was er von dem sulphure Martis alhie setzet. Aber es ist auch lauter nichts / dan in dieser Operation kehret es sich alles umb / und da der Vitriol nach des Poppij Meynung den Sulphur aus dem Marte ziehen sol / ziehet vielmehr der Mars das Kupffer aus dem Vitriol hervor / massen / wann er befehlet / das Vitriolum zu solviren / die Eysenbleche drein zu hängen / und miteinander zu kochen / nimmet das Eysen / als ein verwandtes Metall, das Kupffer / welches der Vitriol bey sich führet / an sich / in dem sich dasselbe in gestalt eines braunen Pulvers oder Kupfferflämlein / wie Poppius selber nicht läugnet / denn Eysernen Blechen anhänget / und also reduciret wird.

So nun auch solche Kupffer-Flämlein weiter getruet und abgebrennet werden / kan ja / (welches auch wol ein Einfältiger märcken solte /) nichts anders / als Aesustum, Crocus Veneris, daraus werden / und damit müssen diese Reute also prangen / das muß ihnen sulphur Vitrioli Narcoticum seyn und genennet werden. Wie nichten kan uns auch entgegen seyn / wan jemand einwenden und sagen wolte: Weil gleichwol dieses braune Pulver im ausgläen zu erst / als ein Schwefel brennete / auch einen Schwefelichen Bestand von sich gebe / müste es ja freylich ein sulphur seyn; Darauff ist zu andworten / daß solcher brennender sulphur annoch bey dem Vitriolo, wie eine hinzugekommene unreinigkeit vorhanden gewesen; so kan es über das auch wol von dem Eysen seyn / dan bey demselben ist oft auch viel grober und verbrennlicher Schwefel zu finden / wie der Augenschein zeuget. Und da dieser solche Krafft haben solte / warumb befehlet dan Poppius selbigen / als der zu seinem Intent
nicht

nicht dienlich abzubrennen? Wollen wir unsern Hr. Commentatorem von diesen Singen reden hören? Der machet uns hie einen seltsamen Wischmasch wie er pfeget / durcheinander / und bringet so viel Künstliche Sachen (hinter sich wie der Bauer den Spies trägt) auff die Bahn / daß einen darnach verlangen möchte. Und damit wir nur etwas davon gedenccken / attendiret er erstlich nicht / daß Poppius sein Sulphur nicht aus dem Vitriolo, wie er verheissen / sondern aus dem Marte ziehen wil; Darnach lästet es sich zwar ansehen / als wan er daselbe wolte approbiren / aber nachmalen verwerffet er es gantz wan er saget; daß es nicht allein dem Poppio an einem guten Bauenschritte gefehlet / sondern noch dazu / und insonderheit spricht Er: *Wo eine vis Narcotica somnifera &c. in dem sulphure sol gefunden werden / müsse er fix und nicht brennend seyn / dieser des Poppij aber sey nicht allein flüchtig / sondern mache auch einen vomitum; Ja / ob er wol selber / da er diese Descriptionē gelesen / im Anfang vermeynet / es hätte ihn ein Hase gelectet / Er auch einen schönen Sulphur (der gönstige Leser bedencke doch / was Doctor Agricola für fundamenta in Chymicis haben müsse / weil er nicht erkennen kan / wie daß nach Poppij Proceß das Kupffer durchs Eysen reduciret werde!) bekommen / habe er doch *Virtutem Anodinam* im geringsten nicht erweisen / auch weder Zahn noch Zenne / welches dan dieses *Sulphuris* vornehmste Kennzeichen seyn sol / darnach schlaffen wollen. *Ridiculum sanè Caput!* womit Doct. Agricola vor andern reichlich begabet ist. Belästet uns auff seine eigene Proceße zukommen / werden wir eben so wol in denselben wenig neues noch Trostes finden / denn erstlich führet er uns pag. 511. noch einmal auff das Arcanum Vitrioli des Mynsichts / (er verstehet aber dieses Orts nicht das Arcanum Vitrioli, welches ex sale Vitrioli sic dicto und spiritu Vitrioli componiret wird; sondern das selbe /*

selbe/ das D. Mynsicht in seinem Armentario pag. 23. A-
 nimam Vitrioli nennet/ davon er auch schon etwas oben er-
 ewehnet/) daselbe/ spricht er/ sey ein reiner und ganz fixer
 sulphur, habe auch dazu vim anodinam. Wan man aber
 solche Animam etwas genauer betrachtet/ und ihrem herkom-
 men ein wenig fleissiger nachsinnet/ so gibt es sich selbst kund/
 daß solcher also genandten Animæ mit unrecht der Nahme
 beygelegt werde/ weiln es nur eine kleine portio Luti minera-
 lis pingviolis ist/ dessen dan bey allē Vitriolis viel vorhandē/
 wie wir im Anfang dieses Tract. verstandē haben/ von dem
 selben begibt sich ein geringes Bißlein/ (nachdem das Vitri-
 olum in dem Wasser zergangen) gleichsam als kleine Stäu-
 blein oben auff das Wasser und schwimmt über demselben/
 daher man lange Zeit colligiren muß/ ehe man derselben et-
 ne Dntze kan zu wege bringen. Wan nun solche nach dert
 Autorum Proceß zu unterschiedlichen malen/ oder von vie-
 len Gläsern gesamblet ist/ wird man sonst nichts/ dan ein
 Lutum, oder terram mineralem bekommen/ wie dan auch
 Hr. D. Adrianus à Mynsicht selbst dieser meynung beyge-
 pflichtet/ wan er bekennet/ daß solche vermeynete Anima,
 wan sie erst von dem Wasser abgenommen/ einem Limo Ter-
 ra, (welches sie dan revera ist) gar gleich sey/ daher denn
 ferner kein Wunder/ daß solcher im Feuer beständig ist/ und
 Roht wird/ ja solches thut auch alle Töpffer- und Ziegel Er-
 den/ und kan man aus solcher Beschaffenheit nicht unbillig
 schliessen/ daß/ wonach gedachten die Hüner schlaffen sollen/
 sie auch einschlaffen müssen/ wenn man ihnen ein wenig von
 einem Rohten wol ausgebrandten Maur-Steine fein klein
 gerieben eingeben wolte/ denn solches fast mit jenem eines
 thuns ist. Ich halte aber vielmehr gänzlich dafür/ daß
 auch von diesem vermeintem sulphure weder Bahn noch
 Henne

Kenne schlaffen werde. Dieses hat er/ wie schon oben erin-
 nert/ aus dem D. Mynsicht entlehnet/ ietz folgen auch seine
 eigene inventiones. Ehe wir aber auff solche kommen/ ist
 zu märcken / daß er ihm selbst Contrarius werde / in dem
 Er pag. 511. und anderwo schreibet; Er habe das rechte Sul-
 phur anodinū noch nicht ganz perfect, wie es seyn solte/ erlanget:
 und den solchem zuwider/ pag. 526. das wahre sulphur fixum
 Vitrioli wil machen lehren/ und dazu setzet/ daß es gantz fix
 und beständig bleibe / wenn es auch ein gantz Jahr im
 stärckesten Feuer stehen solte / welches ihm pag. 506. ein
 Kennezeichen des veri sulphuri anodini ist. Er wil uns
 P. 518. aus dem Vitriolo Martis (ist eben so wol des Zwecko/
 ja der Scheiben gantz und gar gefehlet) das vielgeehrte sul-
 phur anodinum machen lehren/ der Proceß hat 2. Stücke/
 in dem Ersten zetget er/ wie der unwahre sulphur aus dem
 ausgeglüeten Vitriolo Martis, durch zuthun des salis Armo-
 niaci zu sublimiren sey; in dem andern Theile aber wil er
 weitere præparationem solches vermeynten sulphuris an
 die Hand geben. Was die sublimationem anlanget / ist
 solche mit all dieselbe / welche er allbereit fast Anfangs pag.
 371. beschrieben/ und sulphur Vitrioli Martis von ihm be-
 nahmet worden/ es hindert auch nichts/ ob gleich jener/ aus
 dem Capite mortuo, davon der meiste spiritus per Retortā
 ausgetrieben worden/ dieser aber aus dem aufferhalb der Re-
 torten ausgebrandten Vitriolo Martis, zu machen befohlen
 wird; ausgeglüetes Vitriolum Martis, und Caput Mortuū,
 bin ich der Meynung/ sey ein Ding / und eben wie aus jenem
 ein schlaffmachender sulphur, sondern der Mars selber subli-
 miret würde / also gehets hie auch zu / und ist der sublimat,
 weñ er von dem sale Armoniaco abgewaschē / nicht ein Saar
 besser / als ein Crocus Martis, i. e. verbrandt Eysen.

D

Wenn

Wenn man nun diesen Crocum ferner mit Essig solvi-
ret / (ist das ander membrum dieses Proceßes /) und nach
abziehung des Essiges mit spiritu vini (Brandtwein / we-
cher bey allen Doct. Agricolaë Proceßes / so ein wenig künst-
lich seyn sollen / das vornehmste ingrediens, und allen sel-
ten Essentijs, Tincturis und Oleis ihre consistentiam li-
quidam geben muß /) weiter diluirt / auch solche Mixtur
per retortam treibet / lieber / was kan doch anders herüber
gehen / als der Brandtwein und Essig? Unter welchen das
letzte / nemlich der Essig von dem Feuer sich etwas röthlich
anfärbet. Und gesetzet / daß ein geringes Theil / von der
substantia des sublimirten Croci Martis, zumaln / wenn
man die Retortam sehr niedrig legte / herüber gienge / wurde
es doch dahero weder mehr / noch weniger den Titul solches
wunderthätigen sulphuris führen können! Ist also auch
mit diesem erwarteten sulphure nur ein blosses vorgeben /
da kein Grund oder Wahrheit hinter / und hat es hie unserm
Hr. Doctori nicht nur an einem / sondern wol etlichen / das
guten Bauerschritten gefehlet.

Der ander Proceß / welcher pag. 525. nachzulesen /
und auch ein wahres *Sulphur anodinum Vitrioli* seyn sol / beste-
het mehrentheils (ob er gleich denn unerfahren noch so
künstlich scheinen möchte /) in einer blossen imagination,
wie solches / wenn wir den Proceß nach denn fundamentis
Artis examiniren wollen / einem jeden klar unter Augen
leuchten wird. Und damit wir von unserm Methodo nicht
abschreiten / kan derselbe gleicher Gestalt in 2. partes füglich
abgetheilet werden. Der Erste enthält in sich die beband-
te destillationem des Spiritus Vitrioli, hernach auch (2.)
die extractionem des vermeynten salis aus dem Capite mor-
tuo, weil dieses aber zum öfftern vorgelauffen / wie auch
gnug

genugsam verstanden haben / was das sey / so da aus dem Capite Mortuo extrahiret wird / dürffen wir uns nicht lange hiebey verzügeren. Das zweyte Stücke aber bestehet darinnen / daß man den spiritum über das also genandte Salz gießen / Circuliren / und hernach solches per retortam wieder davon absondern solle / diese Arbeit / setzet er / sol Siebenmal geschehen / zum achten mal aber werde der spiritus eine schöne Röhre aus der Terra ziehen / welche nach abdestillierung des spiritus, wie ein schönes rohtes Pulver zurücke bleiben solle. Diefes sind Brillen / daß ist / unnütze Bedanken und vergebliche Einbildungen! Das also genandte Salz / wie nun zum offtern gesagt worden / ist nichts anders / (bevorab / wann solches offte solviret worden / wie er dan alhie zu thun befehlet /) als ein wenig Erde mit dem Schwefel-Dampffe vermischer / aus welcher kein solcher künstlicher Schwefel kan gebracht werden. Und posito sed nequam concessio, daß solches ein wahres Salz wäre (wie er dan alhie ausdrücklich ein reines / schönes / weißes / durchsichtiges Salz nennet /) wie kan denn aus demselben ein Sulphur gezogen werden / Salz ist ja kein Sulphur, oder wie kan er so bald ein principium in das andere verkehren? Gewisse wird er abermals aus einem solchen was ausziehen wollen / da nichts innen ist! Und was solte auch wol alhie die Ursache seyn / daß der spiritus erst in der achten übergießung den Sulphur ausziehen solte / warum sollte er nicht in der Ersten / andern / vierten thun können? Wie hat sich auch das schöne / reine / weiße / durchsichtige Salz so schleunig in eine terram verwandelt / wan er alhie saget: Es werde der spiritus die Röhre aus der Terra ziehen? Ich hielte ja dafür / es hette Hr. Doctor Agricola das Salz so rein gemacht / daß es ganz von aller Terrestrität gereiniget

get worden / wie kommt es dan immer / daß er alhie [Terra]
 setzet? Summatim davon zu reden: Es seyn lautere schöne
 Pieder und liebliche Träume / die er uns alhie vorpfeiffet
 und erzehlet / und kan aus dieser operation nichts anders
 gezeuget werden / als daß das Vitriolum, so in dem Capite
 mortuo noch rückständig gewesen / wiederumb hervorger-
 bracht / und mit dem spiritu vermischet wird; dennoch aber
 muß es unserm Hr. Doctori ein wahres sulphur Vitrioli
 Anodinum heißen / mit was Recht aber / hat er zu verande-
 worten! Es bleibet wol dabey / daß D. Agricola nicht min-
 der als der Poppius auff dem grossen Paracelsischen Oceano,
 so lauten seine Wort pag. 506. vergeblich gefischt / und daß
 alle desgleichen / nicht ohn verlehrung der guten Zeit / mühe
 und unkosten thun werden / die auff solchem Todten-Meer
 vielmehr als Oceano fischen wollen!

Die Goldmacher-Künste / so in dieser Nota, von die-
 sem falschem Sulphur von Hr. Doct. Agricola ausgestrewet
 werden / seyn billiger zu verlachen / als zu beantworten.
 Dazu weiß er auch selber nicht / ob es gewinn oder verlust
 bringen könne. Wir versichern den Wahrheitliebenden Le-
 ser / daß solche Künste pur Gold-Leserische figmenta seyn/
 wer es nicht glauben wil / wolle gebeten seyn / der Wahrheit
 zu Steur / manulem operationem ehest zu exerciren / so
 wird er bald spüren / wie viel Doctori Agricola in solchen
 Sachen zu glauben. Folget fürs

XIV. Quinta Essentia, auff eine andere Art
 Sulphur Vitrioli zu præpariren.

Wenn man unsern Proceß-Krämern die Titul von ih-
 ren Chymischen Sachen / damit sie gleichsam valliret seyn /
 hinweg thun solte / wie nackend und bloß würden sie aloden
 bestehen. Denn was vorhero eine Quinta Essentia gewesen /
 würde

würde kaum ein Crocus Martis, ein subtiler Rost/ oder ver-
 brandtes Eysen können genennet werden. Dieses sehen
 wir auch allhie an des Poppij vermeynten Quinta Essentia,
 von welcher Hr. Doct. Agricola selber urtheilet/ daß der Ti-
 tul zwar groß/ aber in der That und Wahrheit sey es doch
 keine Quinta Essentia, sondern nur ein Crocus Martis, dar-
 aus gut löhtig Kupffer könne geschmelzet werden. Das
 Erste/ wie es nemlich nur ein Crocus Martis sey/ alles/ was
 durch diesen Proceß erkünstlet werde/ hat seine Richtigkeit/
 und hat Hr. D. Agricola für dieses mal recht zugesehen/ wol-
 te Gott daß er auch selbst solches erkennen hätte/ so würde er
 uns auch mit sothanen Titulis, da eben so wol nichts hin-
 ter/ verschonet haben. Das andere aber / da er saget/ daß
 aus diesem Croco Martis gut löhtig Kupffer könne geschmel-
 zet werden/ ist falsch und irrig/ wohero solte solches Kupffer
 kommen? in dem Eysen ist es nicht/ so wird auch der Spiritus
 Vitrioli nimmermehr zu Kupffer werden! Dieses ist gewiß/
 und weist es die Erfahrung/ wenn er die Staalbleche in dem
 rohen / solvirten Vitriol, (welcher das Kupffer wesendlicher
 weise bey sich führet) gehangen hätte/ so würde er alodan si-
 cher einen Crocum bekommen haben / daraus man gut Kupf-
 fer hätte schmelzen können/ weil hier aber nicht der Vitriol,
 sondern dessen spiritus genommen wird / kan auch nichts
 mehr/ als ein Eysen im schmelzen wiederumb hervor kom-
 men. Dieses ist kartzlich von des Poppij vermeynten Quin-
 ta Essentia gesaget. Nun folgen Doct. Agricolaæ eigene
 Inventa. Es nimmet ihn hoch Wunder / daß Poppius so
 speciosè davon schreibet. Die Quinta Essentia Martis,
 (spricht er / Doct. Agricola, müsse viel anders/ als diese be-
 reitet werden / so habe er auch mit derselben das Gold in ei-
 nem schönen liquorem solviret/ welches diese wol nicht thun
 würde.

würde. Nun mag er sich verwundern/ so lang er wil / und wundert sich noch umb so viel mehr/ daß Er/ als ein so vornehmer Mann/ dafür er wil gehalten seyn / solchen Reuten nachaffet/ und was er an einem andern straffet/ selber ins Werck richtet/ weiß er nicht: Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum, denn an seiner vermeynten Quinta essentia, die er uns allhie wil machen lehren / eben so wol nichts anders als ein speciosus Titulus zu finden ist / kan auch nichts mehr / wenn man recht davon judiciren wil / als ein calcinirter Vitriol daraus erzeuget werden. Den Proceß zu solcher unwahren quinta essentia per se anlangend / kan derselbe/ wie er pag. 531. beschrieben wird/ zwey Theil haben.

Der Erste dociret die præparationem oder zubereitung des Vitriols vor der Extraction. Der ander saget/ wie die in Ehren gedachte quinta Essentia müsse extrahiret werden. Was die præparation oder vorbereitung anbetrifft / bestehet dieselbe darinnen / daß man das gereinigte und bey der wärme getrucknetes Vitriolum in einer verschlossenen Phiolen/ in warmen Sande oder Aschen/ bey mäßigem Feuer/ so lange halten sol/ biß es allerley Farben an sich nehme / und zuletzt Blutrhot werde. Dieses ist nicht allein eine langweilige und verdrießliche Arbeit / sondern sie ist dazu gantz nicht nütze. Verdrießlich ist sie/ weil etliche Wochen damit hingehen / ehe es kan roht werden; Unnütze aber/ weil das Vitriolum in seiner Natur dadurch nichts geändert wird.

Was das ander Stücke anlanget / spricht er/ daß man auff solches rohte Vitriolum, den spiritum Mercurij gießen / und mit demselben die Tincturam aus dem Vitriolo gantz roht hervor ziehen solle; Solches aber wird für dießmal auch wol nachbleiben / denn wie wir schon vielmal gehört

höret haben / ist es mit dem Spiritu Mercurij nur ein Wahr-
 lein / weils derselbe in dem grossen Weltbuche der Natur /
 (ist ein Philosophischer phrasis!) nicht also zu finden / ge-
 stalt auch hievor davon anregung geschehen. Und ob
 gleich unter diesem Titul ein ander Menstruum verstanden
 würde / kan doch dasselbe nicht mehr ausrichten / als daß es ei-
 ne particulam des calcinirten Vitrioli solvire und sich da-
 von roht anfärbe / oder es ist mit all nur eine angenomme-
 ne Farbe des Menstrui. Dan ist auch falsch / was er wei-
 ter in diesem Stücke von der extraction und überführung
 über den Helm / des also genandten Salzes vorbringet / daß
 was da extrahiret wird / ist das Vitriolum selbst / die Ur-
 sachen / warumb es weiß / seyn oben gemeldet worden. So
 wird es auch nimmermehr über den Helm steigen / sondern
 seiner Natur gemäß zurück bleiben.

Ist demnach sehr weit gefehlet / daß man durch diesen
 Proceß veram quintam Essenciam (Eiend-Entiam könnte
 man eher glauben) erlangen werde / vielweniger wird es ein
 rechter Sulphur oder ipsissima sulphuris essentia seyn / un-
 geachtet / was D. Agricola pag. 512. davon pralet / und dün-
 ket mich vielmehr / man werde eine Rache für eine Endte /
 oder einen Hasen für eine Ruhe ansehen / wie er eben allhie
 redet. Ich meines Theils lasse mir auch nicht leicht ein-
 bilden / daß der Griechische Scribent Homerus, durch alle
 Bücher Iliados, diese D. Agricola verhoffte veram Essen-
 tiam solte verstanden haben / wie er sich bedüncken lässet /
 doch wil mir nicht gebühren / davon zu judiciren / lasse ande-
 rediesen Streit entscheiden / und besagtem dubio abhelffen.
 Was übrig in dieser Nota, bestehet theils in unnöthi-
 gen / weitläufftigen Discursen / davon wir schon oben etliche
 angezogen und erörtert haben / theils aber in Brodelosen
 Alchy-

Alchymistischen Stückchen / denn die Coagulatio Mercurij deren er pag. 553. gedencket / wird dieses mal auch wol nachbleiben / sintemal der Mercurius nimmermehr zu einer beständigen fixitat, zumal auff diese Weise / wird können gebracht werden / wie davon an gebührendem Orte mit mehreren ist gesagt worden.

XV. Arcanum Vitrioli rubrum wird auff solche weise præpariret /

Spricht Johannes Poppius. Auff was Weise dan wol / möchte einer nicht unbillig fragen / vielleicht auff eine Philosophische? Ja freylich / lieber Leser / sol es abermal alhie Philosophisch daher gehen / denn da beginnet man wiederum von dem Aceto Philosophorum, primo Ente, spiritalischem Wasser / simplici Naturæ igne, von der ursprünglichen Grundfeuchtigkeit aller Metallen / und andern hohen Dingen zu schwatzen / und wil Poppius mit diesem Aceto Philosophorum das Vitriolum von seiner Terra Metallica absondern / und hernach aus solcher Terra das arcanum Vitrioli destilliren. Was sollen wir nun wol hiebey thun / die Sachen seyn unserm Verstande zu hoch / wir werden müssen vernehmen / was unser Hr. Commentator Doctor Agricola davon saget / und wie ers expliciret.

Proh Jupiter, welch einen langen und breiten Sermon machet er uns daher / in welchem er erstlich den Poppium ziemlich spöttisch auffziehet / daß er nicht wisse / was er redet / und daß aus dieser præparation zu schliessen / Poppius hätte nicht gewußt / was vera Materia prima Metallorum, oder die wahrhaffte Grundfeuchtigkeit der Metallen sey. Dar nach und zum andern discurret er viel aus dem Sendivogio von dem Menstruo Universalis, und beschreibet dasselbe / wie

conicht

es nicht anders sey / als eine viscolische feuchtigkeit / welche sich mit allen Dingen vermische / und ihnen ihre Leben und wachsthum gebe / wie es in der gantzen Welt ausgebreitet / und in allen vegetabilibus Mineralibus und Animalibus anzutreffen sey / insonderheit aber hält er dafür / es stecke in dem Vitriolo eine gewaltige Copia dieses spiritus, ruffet auch / daß solches wahr sey / nicht alleine alle Philosophos zu zeugen / sondern bildet ihm auch ein / was der Poëta Homerus in seinen Büchern von dem Chalcantho schreibt / solches sey Chymischer weise / von dem Vitriolo zu verstehen / fährt derowegen die Scholasticos hefftig an / daß sie dem Homero eine wächserne Nase andrehen / und daß alle ihre profitiren ein lauter Gewäsch sey / Homerus, spricht er / wolle einen andern Mann haben / als einen schlechten Schulmeister / sie mögen bey ihrer Grammatic und Profodia bleiben / er aber wolle den Poëtam verstehen / wie er wolle verstanden seyn / etc.

Das Erste gehet uns wenig an / auff das andere wollen wir ihm nur das / was er schon oft gehöret / antworten und ihm vorhalten / daß einer / der vom Dinge und seinen Eigenschaften / Reden und andere davon unterrichten wil / solches aber die Zeit seines Lebens nicht gesehen noch erkandt / auch nicht weiß / wo es anzutreffen / eben so wenig / ob es also sey / oder nicht / davon die Wahrheit schreiben köñe / als der Blinde von der Farben urtheilen mag / und ist ein solcher unreiffere judex gleich denen / so im finstern alle bundte Rüche schwarz zu seyn sprechen.

Was er von dem Vitriolo hält / auff solches ist auch schon oben im Anfang dieses Tractatus geandwortet worden / über dem ist es auch mit dem gezeugnuß der Philosophorum noch bey weitem gefehlet / denn sie / wie Hr. D. Agricola sel.

icola selber saget / auch oben angezogen / solches viel andere
wollen verstanden haben. Die Scholastici, Schuelmei-
stere oder Præceptores welche von ihm allhie scharff ausge-
machtet werden / mögen diesen Gader stillen / und ihm kund
thun / ob sie den Homerum verstehen oder nicht ; dieses ist
sonsten gewiß / und bezeuget es die tägliche Erfahrung / wenn
die Chymisten vermeynen / sie haben aus dem Vitriolischen
oder Chalcanthischem Testament / (von welchem Agricola
sagt / daß es der Autor aus dem Homero habe /) den Fuchs
bey dem Schwantze / so haben sie ihn salvò honore, in dem
Ursch gegriffen / wie Doctor Agricola allhie aus dem Para-
celso (ist ein Stückchen aus dem Grobiano) so unflätig ver-
det. Sonsten mag Doct. Agricola für seine Person den
Homerum verstehen / wie er wil / mich düncket / und wolte
was drauff verwetten / er werde dem Fuchs auch nebens
hin greiffen.

Darnach lassen wir auch gerne geschehen / daß Doctor
Agricola allein dieselbigen für Philosophos hält / die das
Menstruum Universale haben / solches recht erkennen und
verstehen / wie er solches allhie zu zweyen malen ausruffet /
wo wird aber Hr. D. Agricola selber bleiben / der eben so we-
nig solches hat / oder verstehet / ja nicht weiß / wo es anzutref-
fen / wie seine Wort lauten / wird er sich nicht selbst mit un-
ser die Gemeinschaft der gemeinen Laboranten flossen ?
Wahrlich ja / denn da nunmehr der Discursus aus / und man
wiederumb von des Poppij Arcano Vitrioli Wort machen
sol / allda ist des Menstrui Universalis ganz vergessen / und
wird an stat der Grundfeuchtigkeit / von Regenwasser gesa-
get / welches ihm gleichwol auch nicht lange behaget / denn
pag. 562. rahtet er vor allen andern Menstruis das Phleg-
ma Vitrioli zu nehmen / und mit demselben das Vitriolum
zu sol-

zu solviren / welches Phlegma er hie trefflich preisset / ja saget ausdrücklich / daß ein Spiritus ad Metallorum primum Ens accedens, darinnen stecke / da er doch oben pag 305. gesagt / daß das Phlegma nichts werth sey.

Was nun solchen Proceß per se betrifft / ist derselbige nichts anders / als daß durch das öftere solviren / (es geschehe solches mit Phlegma Vitrioli, oder Regen-Wasser) der Metallische Theil / neben aller anklebenden unreinigkeit in dem Vitriolo niedergeschlagen und abgesondert wird. Wann nun solcher abgeschiedener Theil / weiter per Retortam destilliret wird / Ey lieber / was solte wol für ein Arcanum draus werden / wenn man aus demselben die hinterstelligen Spiritus Vitrioli nebst dem unreinen Schwefelgestanck dar- austreibt? Dazu kan auch aus dem hinterbliebenen Capite mortuo das Metallum reduciret / und was es mit solcher Erden für eine Beschaffenheit gehabt / weiter vorgestellt werden. Darnach ist auch wol zu mercken / was Doctor Agricola in dieser Nota pag. 563. von der Reinigung des Vitriols saget / wie nemlich / wenn man nun alles verfertiget / und das Vitriolum ad Crystallinam puritatem gebracht / man doch nicht mehr als ein Vitriolum, und kein Arcanum habe / so sey es auch nicht Zucker. Süße wie man sich einbilden möchte. Dafern nun dieses wahr / (mögen ihm aber hoc passu, als fide digno wol trawen / wünschend / daß er allzeit so wahr schreiben möchte /) so wird ja D. Agricola vorgegebenes / Crystallinisch und Zuckersüße Salz / von ihm selber zu schanden gemacht / und nichts mehr als ein Vitriolum seyn / angesehen / daß von demselben gleicher weise nur die impuritates und das Metall seyn abgesondert worden / wie an seinem Orte bewiesen.

Bey dieser animadversion und denen vorhergehenden

pomposen Discursen/ ist unser Hr. Doctor, ich weiß nicht / von was für einer Philosophischen Wißgunst und Hoffart dermassen eingenommen / daß / da sonst in dem vorhergesetzten Poppius von einem Oleo, essentia, spiritu und dergleichen was angegeben/ob es gleich Hr. Doct. Agricola nicht gefallen/ er dennoch allezeit ein bessers Oleum, Essentiam, spiritum, seiner Meynung nach/auffgezeichnet. Gleichwol Kommet er hie auff die Gedancken/ wird anders Sines/sprechend : Es schicke sich in diesem Commentario nicht / alle secreta zu eröffnen / er habe ohn das gar zu viel offenbaret ; Lasset aber doch den Zorn bald sincken und promittiret ins künfftige seine labores und Errores in publicum zu ediren / welche dan solche Sachen seyn sollen / dergleichen bißher nicht viel heraus kommen.

Mit dem Ersten / und das er uns für dieses mal nicht zeigen wil oder vielmehr nicht kan / wie solches vermeynete Arcanum nach denn Legib. Philosophorum weiter zu elaboriren / seyn wir gar wol zu Frieden / wan wir vorher wol versichert seyn / wenn er gleich was gebracht hätte / es würde solches entweder mit einem Utopischem spiritu Mercurij extrahiret worden / oder sonst ein unnützes / frühzeitiges gepläzt gewesen seyn / weiln er derz Haar ist / daß er gerne ante rei cognitionem judiciren wil. Mit dem andern bitten wir / wie allbereit oben gebeten / er wolte uns mit fernern laborib. wenn sie nicht gerechter seyn sollen / als gedachte bißhero gewesen / (wie dan wol zu befürchten / weil allewege dasselbe / was hoch und secret vor seinen Augen / am wenigsten getaugt /) günstig verschonen. Haben auch / und für dieses mal in prima parte errores genug betroffen / werden deren in parte secunda noch mehr finden / bitten demnach / wo möglich / zu grossem Danck / nur hinfür damit einzuhaltē.
DAB

Das übrige/ was in dieser Nota enthalten / ist nichts
 sonderliches/ lauffen dennoch grosse Fehler genug mit unter.
 pag. 570. wil er einen modum zeigen / wie man mit dem ge-
 meinen spiritu Vitrioli erstlich die flores sulphuris figiren/
 und gantz weiß machen solle/ darnach zeiget er ferner an/ wie
 man dieselbe mit dem also benahmten rohten oleo solviren/
 und alsdan gantz per retortam herüber treiben könne. End-
 lich gebietet er dieselben mit dem auch also genandten sale
 Saturni zu vermengen und mit einander per retortam zu
 destilliren.

Von dem Ersten zu reden/ ob wol der spiritus Vitrioli,
 wenn er über den Schwefel gegossen/ und hernach wieder da-
 von destilliret wird/ sich bey demselben etlicher massen insi-
 nuiret/ auch in der abstraction mit demselben sich also ver-
 bindet/ daß der Schwefel nicht mehr breñet / und etwas weiß-
 lich wird; So ist er doch deswegen nicht fix, wie ihn Hr. D.
 Agricola allhie ausbietet / sondern es verhindert der dabey
 vorhandene spir. Vitrioli nur den Fluß/ und gibt Ursache
 dazu/ daß er nicht flammam concipiren kan; So bald man
 ihn aber in einen Tiegel thut/ und ins Feuer setzet/ damit
 der spir. Vitrioli davon weiche/ oder ihn sonst mit dem sale
 Tartari fleißig anreibet/ und mit Wasser wol aussüßet/ wird
 man spüren/ daß es mit solcher fixität/ nur eine Haut gewe-
 sen/ und/ da er so fix wäre/ und ihm dasselbe vom spiritu Vi-
 trioli herrührete/ lieber / warumb schreibet er dan / daß der
 Sulphur mit dem spiritu Vitrioli sey per Retortam herüber
 gangen/ wie ist das fixe so bald flüchtig geworden / ich bin
 gewiß/ es wird der Schwefel auff die weise wol zurück blei-
 ben/ und dergestalt mit dem oleo post festum i. e. nimmer/
 herüber gehen? Können demnach dem folgendem Balsamo
 Saturni das facit leichtlich machen/ daß es nemlich nicht an-
 ders

ders seyn könne / als die beyden menstrua, deren eines das also getauffte Oleum Vitrioli, welches da vom sulphure abgetrieben / das andere womit der Saturnus Corrodiret worden / mit einander vermischet.

Die Alchymistischen Rapplein / so in dieser Nota mit eingesticket werden / machen kein Wammes / und verdienen die Kost nicht. Dan erstlich hat Hr. D. Agricola dieselben stehen lassen / auff ein gut Gott berahet / und nicht weiter darnach gesehen / zum andern hat er sie auch dem Vulcano, (ob er wol dafür gehalten / es würde eine Luna fixa, das ist lauter nichts draus werden) wegen eingefallener Blünderung (seyn seine excusen) nicht übergeben können / schreiten deswegen zu dem / was weiter folget

XVI. DE PRÆPARATIONE VITRIOLI zur Schwindsucht /

Multi tituli Autoritatem, pauci, scientiæ Certitudinem, præ se ferunt, nec quidquam sanè pseudo-Chymicis nostris Agr. & Poppio magis consuetum, quam titulis & promissis triumphare, quæ omnia tamen, ubi ad opus acceditur & res paullo accuratius perpenditur, ultro Cadunt, möchte sich offte nicht übel reimen / in betracht / daß in vielē des Poppij Proceßen die titul groß und ansehnlich / die Sache aber an ihr selber gemeiniglich schlecht zu seyn pfleget: Alhier aber ist der Titul zwar schlecht / die Sache aber / wenn es sich also verhalten solte / was Poppius schreibt / dürffte wol höher hinaus lauffen / dan man meynen möchte. Wenn er h. l. den spiritum Vitrioli ganz Crystallinisch und trucken machen / ja wie ein Eyß Coaguliren wil.

Doctor Agricola fället dem Poppio bey / spricht (1.)
der

der Proceß sey klar genug und bedürffe keines erklärens /
 vermeynet auch dabeneben / und insonderheit (2.) mit dieser
 præparation, Contra Aristotelem zu beweisen / daß nicht alle
 Coagulationes corporum ex frigore, sondern / auch
 etliche ex Calore ihren Ursprung nehmen / wie er denn
 nicht alle die diese Coagulationem dafür hält / daß sie ex ca-
 lore herrühre / sondern verwündert sich noch dazu / warum
 in solcher Hitze / ein solches Eyß wachsen könne / verspricht
 auch dabeneben und (3.) so etwa einer hiemit nicht wolle
 friedlich seyn / dem wolle er auch in der größtesten Hitze das
 Wasser zu Eyße machen.

Auff das erste muß er wissen / daß der Proceß nicht
 klar genug sey / sondern bedürffte wol / daß er besser erklä-
 ret wurde / dan da fraget sich / ob es der spiritus Vitrioli sey /
 der alhier coaguliret wird / wie Poppius alhie ausdrücklich
 sezet / und von Hr. Doct. Agricola mit stillschweigen bekräf-
 tiget worden. Es ist damit nicht ausgerichtet / daß der
 Proceß also angehe / und ein Coagulum draus werde / son-
 dern da muß man auch wissen / ob es dan der spiritus Vitrioli
 sey? Da sagen wir Nein zu / dan wan wir diesen Proceß nicht
 nur oben hin / sondern ein wenig fleißiger beschawen / so be-
 findet sich / daß bey dieser operation, wol dreymal mehr
 spiritus Urinæ vorhanden / als ihr spiritus Vitrioli zuge-
 kommen / aldiweil nicht nur der Vitriol mit demselben im-
 bibiret / sondern auch noch zweymal so viel spiritus Urinæ
 vorgeschlagen wird / Es ist aber bekandt und kan kein ver-
 ständiger Leugnen / daß der spiritus Urinæ, anders nichts
 sey / als deren sal Volatile mit der phlegmate diluirt.
 Dieser spiritus nun / oder vielmehr diluirtes Salz / wird
 von dem / aus dem Vitriolo getriebenen / und seiner Natur
 nach / scharffsaurer spiritus also zusammen gesaget / con-
 densi-

densiret und coaguliret / daß er sein vehiculum verlaßsen /
 allein hervor gehen / und sich also Crystallisiren muß / und
 daß dieses sich gänzlich also verhalte / ist aus der Rectifica-
 tion, welche Doct. Agricola mit diesem Spiritu anstellet /
 ohn Brillen zusehen. Denn / da dieser Spiritus bey einem
 gar gelinden Feuer / in dem hohen Halse der Phiolen / sich
 sublimiren und coaguliren kan / ist es eine genugsame An-
 zeigung / daß es nicht der Spir. Vitrioli, (welcher von Natur
 schwär / und mit stärkerem Feuer / muß in die Höhe der Phio-
 len gebracht werden /) sondern Urinæ seyn müsse ; Andere
 proben hac vice geschwiegen. Was auff das andere gehö-
 ret / das Doct. Agricola hiemit zu beweisen / gedencket / wie
 nicht alle Coagulationes Corporum ex frigore, sondern
 daß auch welche / vor andern aber diese ex (warumb nicht
 A?) Calore verursacht würden / davon ist zwar mei-
 ner Profession nicht gemäß zu handeln / sintemal ich mich in
 solche weitläufftige Disputation einzulassen nicht gemeynet
 bin / dennoch aber bedäncket mich nach meiner wenigkeit /
 wer von diesem Punct lust zu disputiren hätte / der dürffte
 dieses Orts nicht gestehen / daß diese Coagulatio à Calore
 herkomme / wann die umbstände dieses Proceßes uns viel
 ein anders lehren / und daß solche Coagulatio, so alhie ge-
 schiehet / nicht à calore, sondern vielmehr / ab ambiente æ-
 re frigido mit entspringen müsse / denn ja der Spiritus nicht
 in der Retorten / oder bey der rectification im Bauche der
 Phiolen / da die meiste wärme ist / sondern allererst in Col-
 lo retortæ auffer dem Ofen / ja im hohen Halse der Phiolen /
 da es nicht so warm als kalt ist / (ich bleibe bey seinen Wor-
 ten /) coaguliret und zusammen gebaßen wird / und / wie un-
 gereimbt es einem vorkommen würde / wenn ich im harten
 Frost-Wetter aus einem hohen Kolben / im Balneo mit zim-
 lich

Ich starcken Feuer ein Wasser destillirte/ und nachdem et-
 wa dessen etliche Tropfen in dem Helm / oder Schnabel des
 Helms zu Eyß gefroren/ man alsdan vorgeben wolte / selb-
 ges Wasser wäre à calore, nicht frigore, weil es aus dem
 warmen Balneo gekommen/ zu Eyß worden; Eben so unge-
 telmbt/ wan mans ja sagen sol/ Scheinet es auch allhie zu seyn/
 daß er die coagulationem spirituum urinae der wärme und
 nicht vielmehr der Kälte zuschreiben wil. Über das möchte
 Ich auch wol von ihm gründlich berichtet seyn/ wenn dieser
 spiritus beneficio Caloris als primarij agentis Coaguliret
 würde / woher es dan inder Kälte / daß solcher spiritus ganz
 keine wärme erleiden könne/ sondern so bald er dieselbe nur
 empfindet/ in einen vaporem sich verwandele/ resolvire und
 davon gehe/ warumb bleibet er nicht in der wärme/ und Co-
 aguliret sich noch mehr? Wie kan sich ein Ding in der wärme
 condensiren/ das/ so bald es die wärme spüret / in einen va-
 porem resolviret wird/ und sich davon machet? Ist ihm dan
 resolutio in vaporem, und Coagulatio unum & idem? das
 wäre ja wol eine wahre Schwärmerey! hernach kommt uns
 auch dieses wunderseltzam vor / daß/ ob er wol selber gestan-
 den/ daß nicht alle coagulationes Ex calido, sondern auch
 viele Ex frigido, (so selzam redet er) ihren Ursprung nehmen
 müssen/ er deñoch alle causas coagulationum, den spiritibus
 salinis wil zueignen / gerade als wan dadurch alle Dinge /
 insonderheit auch/ das Regenwasser/ in glaciem convertire
 und zu Eyße würde! Ist derowegen die Coagulatio alleine in
 den spiritib. Salinis zuzuchen / spricht er allhie expressè. So
 nun die spiritus Salini allein/ und causa solitaria omnium
 rerum Coagularum und Conglaciatarum seyn / wie kan
 es alsdan auch wärme und Kälte eben also thun? Klappet es
 nicht abermal wie eine Faust auff ein Auge? Traun ja /
 reime

reime dich oder ich fresse dich / muß er / da er dieses zusammen
gestimmet / gedacht haben! D. Agricola nimmet es so genau wie
einer Hand voll Noten oder Buchstaben nicht / es gilt ihm alle
les gleich / er schreibe *Ex* oder *A*, wie auch *Conglaciatio*, *Co-*
agulatio, *Lapidescentia*, bey ihm einerley ursprung und be-
deutung haben müssen. Daß auch Hr. D. Agricola sich al-
hier auff die probe beruffet / wie er allen denē / die damit nicht
wollen zu frieden seyn / (verstehet / die nicht glauben wollen /
daß der vorige spiritus sich in der wärme Coaguliret habe /)
auch in der grösssten Hitze / das Wasser zu Eys machen / und
die *Coagulationem in calore factam*, (*ex calido meynete er*
vorhin /) damit behaupten wil / solches lassen wir auff seinet
würden und unwürden beruhen / ich meines theils kan solches
nicht eher glauben / (nemlich daß in der grösssten Hitze / solte
ein wahres Eys gemacht werden /) biß ich es sehe! Sonsten
saget man wol / daß diese Kunst in utopia solle gemein seyn /
und die Einwohner daselbst den Schnee hinter den warmen
Ofen trucknen. Umb dieses aber ersuchen wir D. Agricola
er wolle uns doch avisiren / ob dan solches in der grösssten
Hitze gemachtes Eys auch kalt sey / und sich / welche eines
rechten Eyses Natur und Eygen-schafft ist / stracks im warmen
Wasser solviren lasse? Dan wo dieses vermeynte Eys sol-
ches nicht thut / und sich in der wärme nicht zu Wasser solvi-
ren lässe / würden wir es doch für kein Eys halten / es möch-
te auch D. Agricola probiren was er wolte. Im übrigen
lassen wir die *præparationem* Herrn Mauritij Landgraffen
zu Hessen p. m. gerne passiren / bevor aus / weil es eine Mixtu-
ra oder gantze Composition ist / und von J. L. S. mit lei-
nem übernatürlichen Titel bekleidet worden / wünschende
D. Agricola möchte in diesem passu in J. L. S. hochlöbliche
Lueßstapffen getreten seyn / und gleicher massen von seinen
präpa-

preparationib. nicht mehr gehalten haben / als er in der That
 prästiren können / so würde die Chymia noch mehr dadurch
 seyn erläutert worden / er auch ein gewändschetes Werck
 verrichtet haben.

XVII. DE OLEO VITRIOLI, welches das Reissen im Reibe wegnimmet.

Bleich wie man zum öfftern zu denen speciebus, daraus
 man Herz, Carfunkel oder Schlag Wasser destilliret / unter
 andern Kräutern / Wurzeln / Blühmē und Samen / zuweilen
 auch wol Gold und Silber / und Edelgestein nehmen pfeget /
 nicht des Ends / als wan aus Gold / Silber und Gemmis ei-
 nige Tugenden in der destillation ausgehen / und dem destil-
 lato revera zuwachsen könnten / sondern damit denselben
 nur dadurch ein ansehen gemacht / und die Wasser von denn
 Patienten desto lieber genommen werden ; Ebenes massen
 wil auch Poppius zu dieser destillation des Vitriols / Rohre
 Corallen nehmen / und seyn dieselben so wenig nütze bey sol-
 chem Werck / als das fünffte Radt am Wagen / wie man zu
 reden pfeget / wird auch nimmermehr dem spiritui Vitrioli
 einige Krafft aus denselben zufließen können. So ist es
 auch mit den Eysenschlacken / welche Poppius zu diesem de-
 stillato thut / ein überflüssiges und von nöhtenes Ding / welches
 dabey mit nichten was anders ausrichten kan / als das der
 spiritus Vitrioli einen übeln Stanck davon gewinnet / und
 an seiner Farbe märcklich verderbet wird.

Wollen wir nun auch Hr. D. Agric. Commentaria von
 solchen vermischtem Vitriolo anhören / so bringet warlich
 derselbe seine Sachen abermal bunt genug zu Warck. Denn
 Erstlich / spricht er : Der Proceß sey mehr auff eine extraction,
 oder preparation der Corallen / als des Vitriols gerichtet / doch
 sey sie nicht der Importantz / das Rohre Oleum sey vielmehr / aus
 dem

dem *Vitriolo* und *scorij ferris*, als aus denn Corallen/ja es dürffte sich niemand irren lassen / daß die Corallen weiß werden / es folge darumb nicht / daß die *Tinctura* ausgezogen sey / ihre Röhre sey dennoch in ihnen verborgen; Das reimet sich eben / als wan ich sagen wolte: Die *Maur* / welche ihr da vor euch sehet / ist mehr weiß dan schwarz / doch ist es der importantz nicht / sie ist mehr schwarz als weiß. Ist es mehr eine *extractio Coralliorum*, so bitte ich euch / Hr. Doct. saget mir doch / was dan aus den Corallen extrahiret werde? ihre *Tinctura* kan es ja nicht seyn / denn von derselben redet ihr ausdrücklich / daß sie noch in den Corallen verborgen liege; Ist es aber mehr eine *destillatio des spiritus Vitrioli*, wie es dan in Wahrheit ist / was vexiret ihr uns dan mit der *extractione*? Könnet ihr auch eine *præparation* haben / die da mehrentheils eine *Extractio* ist / und dennoch alle partes zusammen behält? Wisset ihr auch Hr. Doctor was extrahiren ist? Wahr / wan ihr nicht eine hochgelehrte Person seyn woltet / ich dürffte spräche / ihr wüßtet es nicht / was eine *Extractio* wäre.

Hernach / und fürs andere / wird auch des Poppij unleidlicher Error, und daß die Corallen bey dem *Vitriolo* nichts nützen / von D. Agric. im geringsten nicht in acht genommen / vielweniger corrigiret / sondern da lässet er alles frey durchgehen / damit aber dennoch etwas gesagt werde / setzet er den Proceß noch einmal / und wil ihn mit mehrẽ umbschweyffen / und einer *rectification* verbessern / die doch / wie man leicht erspüren kan / der *astim* nicht ist / daß sie diesem *spiritui Vitrioli* etwas besonders zubrächte / ausser dem / daß nicht vorhero in ihm zu finden gewesen / ohn allein / daß er von der Schwefelischen unsauberkeit des *Marris*, wovon er so Röhlich geschienen / etwas *depuriret* wird / und dafern er vorhero / als er schlechter Dinge aus dem *Vitriolo* getrieben worden

DEIB

den/ die Colicam nicht curiret/ wird es hie dieser auch wol
lassen/ bevorab / weil Doctor Agricola denselben selten ge-
braucher / und von ihm nicht viel wahrhaftiges schreiben
kan. Zum

XVIII. Daß der Spir. Vitrioli einen Liebli- chen Rosen-Geruch bekomme.

Gott sey Danck/ wir sind auch bald hiedurch/ und wol-
len der Arbeit mit dem Vitriolo nunmehr ein Ende machen/
wenn wir uns nur noch zu guter letzte/ mit dem lieblichen
Rosen-geruch des Spiritus Vitrioli werden ergetzet haben.
Senn weil wir viel böses Bestandes von Brantz und andern
garstigen Dingen mehr / bißhero haben in die Nasen zehen
müssen / als hat es unsern Chymicis beltebet / ehe wir aus
diesem Laboratorio gelassen würden/ unser Gehirn und In-
strument des Riechens / mit einem angenehmen Geruch wie-
derumb zu erquicklen. Aber / ich fürchte sehr / dafern uns
nicht etwas bessers präsentiret wird / wir werden des übe-
len Bestandes / den wir von so vielen unangenehmen und
ungeraimten Proceßten empfunden / nicht wol dadurch ent-
freyet werden. Senn / was von dem Geruch / der in der
destillation des Vitrioli empfunden wird / zu halten sey / ist
allbereit Eingangs dieses Tractatus angezeiget / und wol-
len einen jeden / der mehr Bewißheit davon zu haben be-
gehret / an die experientz selbst vielmehr / und das Urtheil
seiner Nasen gewiesen haben / als viel Wort davon verlich-
ten. Unsere Autores setzen auch die Ursache solches Ge-
ruches herbey : Poppius wil hoch hinauß / und sie von dem
Astris herholen ; Doct. Agric. düncket solches auch allzu
Philosophisch zu seyn / und gibt eine nähere / nemlich / daß
das sulphur Vitrioli in digestionem werde aufgeschloffen.

¶ ij

Was

Was hat wol der Vitriol für ein Sulphur? Kein anders/ als das gemeine/ welches nur accidentaliter bey ihm anlebet/ davon auch hievor anregung geschehen. Sol dieses aufgeschlossen werden/ und den schönen Geruch geben? Ich meine/ Doctor Agricola verstehe ein anders/ welches intrinsicum Compositioni Vitrioli seyn solle; Weil aber solches nichts ist/ wie aus obgesetzten fundamentis zur genüge zu schliessen/ als wird auch kein Geruch davon herkommen. Ich halte dafür es sey ein vitium depravationis, oder ein Error circa objectum bey unserm Hr. Doctorn, alldieweil er in destillatione des Calcinirten Vitriols einen durchs Feuer etwas alterirten Schwefelgeruch für einen lieblichen Rosen-geruch eingenomen.

Was er ferner von dem odore aller Mineralien und Metallen/ in gemein discurrivet/ wil ich/ wie billig/ denn Hr. Physicis zu betrachten übergeben. Ich für meine geringe Person halte einfältig dafür/ daß in denen Metallen/ welche unzerstörlich seyn/ kein Geruch zu spüren/ sie mögen auch præparivet seyn/ wie sie wollen. In denn übrigen aber/ da der gemeine Schwefel anlebet/ wird ein Schwefelgeruch empfunden/ zu förderst/ wan sie destruirte, oder purificirt werden. Ob aber aus solchen per se ein lieblicher Geruch könne gemacht werden/ zweiffele ich sehr/ und habe es noch durch keine Experientz gemärcket.

Was er ferner zur Zugabe von dem Jove, oder Zinn discurrivet/ ist nicht von grosser importantz (wie er offthöhnisch von andern Reden pflaget/) sondern seinem bösen Gebrauch nach/ ein verwirreter Discurs/ der nicht Anfang noch Ende hat/ weder ganz noch halb ist. Er wil nichts von dem Jove lehren/ weil der Autor nichts davon gemeldet;

meldet; und dennoch sperret er dem Leser das Maul hin und wieder auff / und gibt ihm nichts drin.

Daß er den Jovem allhert vor andere Metalla erhebet / thut er gleichfals / wie er sonst gewohnet ist / nemlich das er allzeit das lobet / und allen andern vorziehet / was ihm von neuen in den Sinn kommt / instar adulatorum, qui omnes omnib. præferunt, ut in hunc vel illum incidunt; Vor diesem hat ers mit andern subjectis eben also gemacht / wie wir mit verdruck angehöret. Von dem sale Crystallino, und andern Wercken / die da möchten mit diesem subjecto vorgebracht werden / ist eben dasselbe zu judiciren / was von denn præparationib. Saturni, wie wir allbereitt etliche mal angezeiget / und bekennet solches auch Doctor Agricola selbst / nur spricht er: Es muß mehr Zeit und Fleiß haben. Welches / weil er es ohn Ursache gesprochen / und wir auch keine absehen können / wir so lange nicht glauben wollen / biß uns Doct. Agricola den unterschied cum sua causa zu wissen thun wird.

Pag. 600. hat er aus Zinn / und zwar aus einem jeden Pfunde vier Loht Silber machen wollen / weiln er uns aber den Proceß nicht auffgezeichnet / über das auch an stat des Silbers nur ein vitrum oder Glas erlanget / lässet man diese Brodtlose Silber Künste vorüber streichen.

Pag. 605. spricht er: Er habe aus dem Wismuth einen grünen Vitriol gemacht / und daraus einen spiritum welcher viel eine andere Art hätte / als der gemeine spiritus Vitrioli; Aber / weil er keinen modum præparandi dabey Gesezet / können wir davon nicht viel sagen / allein dienet dieß zu wissen / daß der schöne spiritus, welchen er wiederum von solchem schönen Vitriol getrieben / nichts anders seyn können.

Können/ als das schöne Menstruum, (so es schön gewesen/)
welches mit zu solchem schönen Vitriolo genommen / und daß
nichts schöner draus werden könne/er mag es auch so schön
präpariret haben/ als er immer wollen oder vermögen. Daß
aber dieser Spiritus solle eine andere Art haben/ denn der ge-
meine Spir. Vitrioli, kan die Ursache seyn/ weil er ein ander
Menstruum dazu gebrauchet/ und nicht den gemeinen Spiri-
tum Vitrioli, wie wir oben auch davon ein Exempel gehabt/
Sonsten/ wo er den gemeinen Spiritum Vitrioli oder sulphu-
ris dazu gebrauchet/ wird er dergleichen Art ohn allen zweif-
fel auch wol wieder erlangen.

Conclusio Tractatus de Vitriolo.

Allso habe ich auch / durch des Höhesten Beystand und
Haben/ diesen leyten Tractat de Vitriolo, und also hiemie
den gantzen Ersten Theil dieses Werckes/ zu Ende gebracht/
hoffentlich werde ich auch einem jeden Auffrichtigen/ und der
Wahrheit von Herzen zugethanem Leser gnugsam erwiesen
haben/ daß Doct. Agricola auch in diesem subjecto nichts
newes/ das etwas werth/ oder nützlicher vorgebracht; Sona-
dern daß alle seine Proceße und schmiralien / nur gemeine
Proceße/ die entweder unnützlich weittläufftiger gemacht/
oder wol gar verderbet seyn/ und daher ohn verlihrung der
theuren Zeit/ ohn grosse Mühe und veltfältigen Beldspil-
dungen/ von Keinem/ er sehe seine Arbeit so klug und vor-
sichtig an/ als er immer wolle / (welches dan einem jedwe-
dern/ der nicht glauben wil/ frey stehet) können noch mögen
laboriret werden; Daß imgleichen weiter auch nichts zu
halten/ von allen denn prächtigen Titulis und hochtrabena-
den Worten/ derz Essentiarum, Salium, Oleorum, und
dergleichen Abentheuer und Schwärmereyen/ so aus dem
Vitriolo

Vitriolo solten bereitet werden; Weiln ich alles genau und fleißig durchsuchend / nichts dergleichen grossen Werke angetroffen habe / sondern nur schlechte spiritus Vitrioli, oder ein Phlegma, oder ein Stücklein Eysen / oder Kupffer / oder einen Crocum davon / oder ein Magisterium, und was solches gemeinen und bekandten Dinges mehr ist / davon alle Laboranten zu sagen / ja schierst die Sperling auff denn Sächern zu singen wissen / nur das sie umbgetaufft / andere Nahmen haben müssen / und mit mehrer weitläufftigkeit / ganz unnützen sprüngen / deren einfältigen und leichtgläubigen eine Nasen dadurch anzusetzen / verdunkelt und verderbet sind. Es mag hie auch ein jeder aufrichtiger / Ehrlicher Mann urtheilen / ob es wahr oder unwahr sey / was Doctor Agricola hin und wieder in diesem tractat, (eben solches hat er auch in andern gethan /) einführet / benahmtlich pag. 595. sagend: Es wird nun ein jeder an meinen *Notis* ein genügen tragen / dieweil nichts drinnen zu finden / was ich nicht mit Händen selber gemacht / und mit Augen selber gesehen / auch in *Praxi* zur genüge erfahren habe. Ich zweifele gänzlich nicht / es komme ihm vielmehr mit recht bey / was er pag. 603. von andern schreibet / welchen locum der Bönstige Leser nachsehen kan / und mag man von allen seinen *Notis* und *Commentarijs* summô jure dieses / wo nicht was härters sagen: Es sind *Collectanea*, und was er / Doctor Agricola, von hören sagen vermärcket / hat er zusammen geraffet / geflicket und gesticket / aus eigener Erfahrung aber hat er fast nichts / oder / (so ihm das zu herbe) sehr wenig / was andere auch nicht solten / wo nicht besser haben / sein *judicium* tûget auch nicht viel / wil andere Holhuplen / Weistern und ihnen heraus helfen / da er doch selbst im tieffen Schlam (*sic venia dictis*) derz irrungen / biß über die Ohren stecket; Berade

als wann andere auch nicht was wüßten / oder erfahren hätten / und man keine Crisin im Kopffe hätte / daß man das wahre von dem falschen unterscheiden könnte. Kurz runder es muß doch gesagt seyn / D. Agricola ist ein Großsprecher und Wahrleit - schreiber / kan uns oft aus einer Wäcken einen Elephanten machen / und Sinnreiche (si dijs placet) Metamorphoses auff die Bahn bringen ! Er hätte Klüger gethan / setzen wir zum Beschluß hinzu / wann er das schreiben und commentiren nur hätte ganz und gar bleiben lassen !

Mit dem schliesse ich / von Herzen Gott dem Herrn danckend / daß er zu diesem Wercke seine Gnade und Beystand so weit verliehē / bitte demselben Geber alles guten / und den Grund der Wahrheit / er wolle aller Menschen Sinn und Verstand / [sonderlich auch Hr. D. Agric.] erleuchten / daß sie der Wahrheit hinfüro nicht halsstarrig widerstreben / sondern dieselbe williglich annehmen und befördern helfen / zu ausbreitung seines allerheiligsten Nahmens / und allen Menschen zu sonderlichem Nutz und Wolsahrt.

SOLI DEO,
 IPSISSIMÆ VERITATI,
 VERITATIS OMNIS AUTORI ET DEFENSORI
 MENDACIORUM ET FALSITATIS HOSTI
 GLORIA ET GRATIÆ.

INDEX

INDEX PRÆFATIONIS.

Der Autor ist von Jugend
auff ein Liebhaber der Chy-
miæ und Alchymia gewesen.
pag. 1.

In Chymia viel Secten und
Irrungen. 2.

Die ganze Controverfia be-
ruhet auff zween Satzen. 2.

D. Agr. Großsprächeren und
falsches Vorgeben. 3. 4. & pag.
15. tr. de Aur. & 157. 192.

Wer mit D. Agric. Proceßen
nicht kan fortkommen / mus ihm
ein Tölpel seyn. 4. 37. 157.

D. Agric. spricht ihm selber
das Urtheil. 4. 37. 158.

D. Agric. kan tam Ratione,
quàm Experienciâ, ja / mit seinen
eignen Worten überzeuget und
wiederleger werden. 4. 34.

Die Medica, quâ talia, über-
läßet der Autor denn Herrn Me-
dicis. 5.

D. Agric. bringet nur Alte /
längstbekandte Sachen vor / da-
er doch gar neue verheissen. 5. 6.
tr. Aur. 124. 18. & 170. 177. 152. 153.

Verderbet mehr als er gut
machtet. 5. tr. Aur. 124. & 158. 187.

Das / *Nosce teipsum* ist D. Agr.
billig verzuhalten. 5.

D. Agric. verführet viel feine
Ingenia. 5. und bringet ihrer
viel auff unkosten. 7. 10.

Was den Autorem, contra

Agric. zu schreiben / betwogen han-
be. 6. 7. 9.

Chymia hat ihre Schönheit
an ihr selber wol / D. Agr. darff
ihre keine Schmincke anstreichē. 7.

Ein Apotheker kan mit gutem
Gewissen so betrügliche Medica-
menta nicht verkauffen. 8. 9.

D. Agr. hat mit seinen falschen
Proceßen dem Autori bisher we-
nig schaden können. 8.

Warumb vornehme Chymia-
tri, Agr. scripta zu refutiren / bis-
her ein bedenden getragen. 16.

Was zu der Experiencz in die-
sen Sachen erfordert werde. 16.

Von verfertigung eines guten
oder schlimmen Kleides / kan ein
rechter Schneider / nicht der Zi-
scher / am besten urtheilen. 16.

Liquores odte Menstrua fär-
ben sich offte / ob sie gleich nichts
aus denen Dingen darauff sie ge-
gossen werden, extrahiren. p. 17.
& tr. Aur. 20.

Die Menstrua werden / so wol
über denn weissen als Rohten
Corallen Roht. 17.

Was zur öffentlichen Prob
und Rechtfertigung eines Pro-
cesses vonnöhten. 18.

Der Landstreicher / Quack-
salber und Theriacs. Krämer
Beweis und Probe. 18.

36 ij Der

INDEX PRÆFATIONIS

Der Autor ist erbötig publice seine Labores, und was er vorgeibt/zu verificiren. 19.

Wann solches von D. Agr. solte erfordert werden/würd er übel bestehen. 19.

D. Agr. g. bräuchliche und lahme Exception, umb die Experimentz zu extenuiren und suspect zu machen. 20.

Der betrüglichen Alchymisten bestes Stichblatt/ wann ihr vorgeben nicht von staten gehen wil. 20.

Es kan nimmer fehlen / daß ein Reines Wasser einen guten Zucker nicht solviren solte. 21.

Chymia wird unnöhtig schwarz und unverständlich gemacht. 21. 22.

Chymia hat auch ihre Principia, wornach man sich Richten/ und ihre operationes examiniren kan. 22.

Chymia ist heutiges Tages so gar unexcolirt nicht. 22.

Ein Bauer solte ihm nicht leicht einbilden lassen / wan er Hexel für Korn seete / daß er gleichwol guten Rocken einerntē würde. 23.

Worouff das gantze fundament der Chymiaē beruhe. 25.

Das Feuer der beste Meister die Compositiones Corporum naturalium voneinander zu treiben. 27. & p. 2. tr. d. Aur.

Aus denen im Feuer ständhafftigen Cörpern können keine spiritus, olea Tincturæ, extracta, essentia veræ &c. gemacht werden. 28.

Liquores oder spiritus Metalorum was sie seyn. 28.

Tinctur einem dinge ausziehen was es heisse. 28.

Tinctura und extractio worin sie überein kommen. 28.

Ein Exempel extractionis Tincturæ veræ an dem Saffran. 29.

Per veram extractionem wird die natürliche Composition eines dinges gebrochen. 29.

Calcinatio was sie eigentlich sey und heisse. 29.

Das Gold kan nicht propriè calciniret werden. 29.

Solutio und Extractio was sie seyn/und worin sie differiren. 30. præf. pag. 62. tr. de Auro.

Locutiones impropriae seyn hie nicht zuzulassen. 31. 30. præf. & 62. Tr. Aur.

Es entstehet grosse Confusion daraus. 31.

An bunte / zierliche Nahmen und Titul der Chymisten mus sich einer nicht bald kehren. 31.

Impropria Nomina müssen Recht erkläret werden. 31. 32.

Was warhafftig seyn sol/mus auch

auch wahrhafftig also verstan-
den werden. 32. pr.

Ordnung und Methodus die-
ses Tractats. 33.

D. Agr. schreibet alles unbe-
dachtsam. 34. 169. 172.

D. Agr. setzet zum öfftern tür-
pissimas & expressissimas con-
tradictiones. 34.

Warumb der Autor G. D. sei-
ne neue/nach seine eigne Proceße
hinzu setzen wollen. 35.

D. Agr. warumb er beschül-
diget werde. 35.

D. Agr. hat theur versprochen/
neue und unfehlbare Experi-
menta vorzubringen/es aber mit
nichten gehalten/ 35.

Es wäre besser / D. Agr. hätte
seine Commentaria nte publi-
cirt. 35.

Für hiesigen / bisher vermein-
ten Chymischen Laboranten /
und betrüglichen Aur-Potabl-
Macher / fürchtet sich der Autor
nichts. 36.

In D. Agric. Institutionib.
Chirurgicis ist auch viel unnü-
tzes und ungegründtes dinges zu
finden. 36.

A. H. seinem Stachlichtem
Antagonisten / kan es der Autor
nimmer nach seinem Kopffe recht
machen. 36.

Warumb der Autor bisweilen
was hart reden muß. 37.

D. Agr. machet H. Libavium
an etliche Orten höntsch aus. 37.

D. Agric. hat den Antorem,
durch seinen Wortführer A. H.
mit Calumnien weitlich belegen
lassen. 37.

A. H. bringet die Sache un-
recht an/ und verkehret dem Au-
tori seine Wort. 37. 38.

Der Autor opponiret sich
nicht allen Goldmachern und
Proceßschreibern in genere, son-
dern denn Fabul. schreibern und
Grossprechern widerspricht er 38.

Auff D. Agr. publicirte Pro-
ceße seyn des Autoris scripta ge-
richtet. 38.

Der Autor erbietet sich der
Personen Freund / der nichtigen
Sachen Feind zu seyn. 38.

Scopus Autoris. 38.

TRACTATUS

DE AURO.

Gold das Edelste und vor-
nehmste subjectum der Chymi-
schen Kunst. pag. 1.

Gold kan durchs Feuer nicht
zerstört werden. 1.

Ignis Elementum Potentissi-
mum & voracissimum. 2. &
præf. p. 27.

Menstrua insipida, Brandt-
wein/ Saltz und Saltzige Was-
ser können das Gold nicht in
Principia zerlegen. 2.

INDEX PRÆFATIONIS.

D. Agric. bekräftiget solches mit eignen Worten. 3.

Gold wird von denn Arabern Fortitudo omnis Fortitudinis genennet. 3.

Ob unser gemeine Gold / Aurum fusile, Aurum Philosophorum sey? 4.

Dem geschmolzenen Golde sey seine Anima durchs Feuer schon entführet / sagt D. Agric. selbst. 4.

Wer das Gold in seine Principia zerlegen wil / mus den Mercurium Pilosophorum, dz Menstruum Universale haben / schreibet D. Agr. 5. 26.

D. Agric. bekennet selber / Er habe das Menstruum Universale nicht. 6. 15.

Alle D. Agr. Menstrua, damit er das Gold zerstören wil / seyn mit nichten Philosophica. 6.

Das die Verwandt, oder Schwägerschaft aller Salzen mit dem Menstruo Universali hie nichts vermöge. 7.

Poppius und D. Agr. können das Gold nicht zerstören / weil sie das Menstruum Universale nicht haben. 7.

Das Gold leidet von der Hitze des Feuers nicht mehr / als daß es nur fließet. 7. & in præf. p. 28.

Das Gold kan ohn fremdden Zusatz / eines Pulvers / Oels /

Wassers etc. gestalt nicht annehmen. 7.

Aurum in atomos solventia wie sie beschaffen seyn müssen. 8. 17.

Viele Saltz. Wasser / Salzige Spiritus und Corrosiva vermögen nicht etns das Gold nur simpliciter solviren / Ursachen warumb. 8.

Aus dem Golde kan nichts anders gemacht werden / als ein *Magisterium* p. 9. 60. & pag. 30. præf.

Nach welchen fundamenten / D. Agr. Proceße und Goldkünste examiniret und gerichtet werden. 9.

NOTARUM.

D. Agr. & Poppij *Prima Examen.*

Wie aus dem Golde seine Tugend zu extrahiren / und etzne heilsame Arzeney zu prepariren sey. 10.

D. Agr. Experiment vom vergulden Hünern. Rohr / ist fast das Wichtigste unter allen seinen Goldkünsten pag. 10.

Daß aus dem Golde / nach D. Agr. Proceßen seine Tugenden nicht mögen extrahiret werden. 10.

II. DE OLEO AURI.

D. Agr. ist des Goldes Philosophischer Meister nicht. pag. 11.

Do es

INDEX TRACTATUS DE AURŌ.

Ob es möglich/das Gold ohn
Corrosiv. in liquorem zu brin-
gen. 12.

D. Agr. wil das Gold mit dem
Hirschhorn-Salze calciniren /
und mit einem Wasser aus
Brandtwein und Bruntz gema-
chet / dessen Tinctur, Animam,
Essentiam extrahiren. 13.

Extractio Tincturæ geschie-
het nicht ohn destruirung dessen/
darans sie extrahiret wird. 13. &
in præf. p. 29.

D. Agr. wil dem Golde so
schön seine Tinctur, mit obge-
dachtem Bruntz-Wasser extra-
hiren / daß nichts mehr / als ein
Metallischer Schleim / Todte
Erde / weißes Corpus zurück blei-
ben sol. 14.

D. Agr. wil das Gold in seine
principia oder Materiam pri-
mam damit resolviren. 14.

D. Agr. Aufschneideren vom
Auro potabili. 16.

D. A. Aurum potabile ist eben
so gut / als dz jener mit Zauberkohle
vñ Ohrschmalz machē wolte. 16.

D. Agr. Solutio ist weder Na-
turalis Amica, noch violenta,
sondern ein blosses Gedicht. 16. 19.

D. Agr. Calcinatio des Gol-
des mit dem Hirschhorn gehet
nicht an. 16.

Daß dieses D. Agr. Menstru-
um nicht geheim / noch etwas

werth / sondern längst bekand und
in vielen Büchern zu finden. 18.

Nach D. Agr. angegebene wet-
se, kan man in Sal Urinæ vola-
tile Crystallinum erlangen. 19.

Woraus der spir. Urinæ be-
stehe. 19.

D. A. solutio Auri ist wed vul-
garis noch Philosophica. 19. 16.

Das D. Agric. Wasser oder
Menstruum ganz nicht Philoso-
phisch / noch zu diesem handel
dienlich sey. 19.

Er schreibet selber / der spir. vini
könne nitmer eine rechte Tinctu-
ram aus dem Golde ziehen. 19.

Die Rohre Anfärbung des
spir. vini über dem Gold-Kalck
sol keinen irre machen. 20.

D. Agric. bekennet selbst / der
spir. vini tingire sich in der Dige-
stion, ob er gleich auff keinem
Gold-Kalck stehe. 20.

D. Agric. bekräftiget solches
mit der Experientz. 20.

Viele Colores entspringen
aus vermischung unterschiedli-
cher wiederwärtigen Dinge / in-
sonderheit Saltzen und Saltz-
Wassern / wan sie auff Metallen /
Lapides gegossen werden. præf.
p. 17. & tr. Aur. 20.

Solutio per spir. Urinæ fa-
cta, spricht D. Agr. sey nur etne
Corrosio Corporis. 21.

Das

Das Gold kan aus der Hirschhorn-Afche dennoch wieder / an seiner Farbe und pondere hervorgebracht und reduciret werden. 22.

Triumph-Worte des Goldes über die Ohnmächtigen Zerstörer. 22.

Nach D. Agric. Proceß kan man keinen Mercurium sublimatum zur verbesserung der unwahren Tincturæ auri erhalten / sondern einen præcipitatum. 23.

Mercurius præcipitatus läset sich mit Brandtwein nicht vereinigen. 23.

Das Brung-Aurum potabile sol D. Agr. selbst behalten und sich damit laben. 24. 157. 193.

Oleum vini läset des Goldes Essentiam wol stecken. 25.

Ol. vini machet solutionem Auri Angesichts Noth. 25.

D. Agr. substituieret pro quinta Essentia Salis nur einen gemeinen spir. salis, das Gold damit recht aufzuschleffen. 25.

Sal Commune hat den Mercurium Philosophorum nicht in sich. 26.

Mercurius Philosophorum könne nur alletne die Essentiam des Goldes auszziehen und es in principia zerlegen / sagt D. Agric. 26. 5.

Spir. Salis kan für sich allein das Gold nicht solviren. 26.

Gold kan auff D. Agric. Art nicht überein helm geführt werden. 26.

Wahre Olea præcipitiren die solutiones Auri. 26.

Oleum Auri D. Agr. ist eben so wenig Philosophisch / als sein vorige Aurum potabile. 26.

IV. DE ESSENTIA SOLIS ET ARCANO SULPHURIS AURI.

D. Agricola bekennet / daß kein Altherer noch schlechter Proceß unter allen Poppij Gold-Proceßen auffgezeichnet sey / als eben dieser. p. 27.

Spiritus vini hat schuld dran / weil er zur extraction nicht geschickt ist. p. 27.

Spiritus vini ob er gleich 100. Jahr auff dem Golde stunde / werde er doch nimmermehr die Essentiam aus dem Golde bringen / schreibt D. Agric. selber. p. 28.

Spir. vini sey zu schwach perfectissimum Corpus solis zu zerlegen. ib.

Spir. vini Farbe sich nur selbst in der digestion. 28. 79.

D. Agr. wil dennoch aus dem Golde die wahrhaftige Tinctur

über ober Essentz mit dem Spir.
 vini auszulehen. 28.
 A. H. D. Agric. Procurator
 schreibt: Spir. vini sey der einigte
 Schlüssel den Metallischen Sul-
 phur zu extrahiren. 28.
 Wieder spricht hierin D. Agri-
 colæ. 28.
 Woher die fulminatio in
 Auro fulminante komme? 28.
 Ang. Sala wird von D. Agric.
 fälschlich beschuldiget. 29. 35. 36.
 D. Agr. schreibt die vim per-
 eutiendi dem sali tartari zu. 29.
 Bald läugnet er solches hin-
 wieder. ib.
 Sichten Asche und sal tartari
 ist D. Agr. einerley. 29.
 Ob sulphur. Auri von denn
 spiritib. salinis angezündet wer-
 de. 30.
 Sol sulphur Solis brennen/
 mus etne separatio Elemento-
 rum dabey geschehen / welche hie
 nicht geschiehet / ursache war-
 umb? p. 30.
 Das Gold wird in der fulmi-
 nation nicht destruiert. 30.
 Die fulminatio ist denn sali-
 bus tartari und Armoniaci
 bezumassen. 31.
 Fulminatio des calcis Auri
 entstehet ex concursu der we-
 derwertigen Salium, Tartari &
 Armoniaci. 31. 32.
 Auri fulminantis fuegliche

vergleichung mit dem Büchsen-
 pulver. 31. 32. 33.
 Mars wil nicht fulminiren. 32.
 An stat des salis Armoniaci
 gemein Salz genommen / giebt
 kein Aurum fulminans. 32.
 Was der spir. Nitri dabey
 verrichte. 33.
 Warumb das Büchsenpulver
 über sich / Aurum fulminans
 über unter sich schlage? 33.
 Aurum fulminans concipiret
 nicht etgendlich flammam sonder
 gibt nur etne Dampff von sich. 33.
 Keiner Schwefel / flores sul-
 phuris, spir. sulphuris, vitrioli
 warumb sie das schlagen beneh-
 men können. 34. 35.
 Spir. acidi figiren die flücht-
 gen Salia. 34. 35.
 Anth. Gunth. Billichij Error
 hierin. 35.
 D. Agr. modus cum Mercurio
 urinæ sic dicto, & Oleo Salis
 Lunam fixam zu machen. 35.
 Wil mit der falschen Luna fi-
 xa extractionem tincturæ Auri
 behaupten. 35.
 Wird ihm selber Contrarius,
 in dem er schreibt: Man könne
 dem Golde nichts abnehmen. 36.
 Weisses / doch nur außser-
 lich scheinendes Gold / mus den
 Betrügerischen Goldmachern /
 Luna fixa heißen. 36.
 Warumb bey etlichen præpa-
 ratio-

rationib. das Gold als Silber anzusehen sey. 36.

D. Agr. widerspricht ihm abermal selber / wan er lehret / das weiße Gold hole seine Farbe und sulphur aus der Venere oder Antimonio wieder / und sulphur Martis und Veneris (Antimonij) sey doch nicht sulphur Auri ! 36.

Woher die rothe Tinctur oder Farbe wieder ans Gold komme ?

Reductio zeuget / daß dem Golde nichts ausgezogen. 37.

Tinctura kan für sich kein Corpus Metallii geben. 37.

Tinctura ist ein abgesonderetes Theil oder Principium des Goldes. 37.

Luna fixa der rechte Griff / da mancher mit betrogen wird. ib.

D. Agric. gestehet es selber / daß es mit der Luna fixa betrüglicher sey. 38.

V. Ein ander Proceß Oleum Auri zu prepariren.

Durch Proceße könne das Aurum nicht verè Potabile gemacht werden / schreibt D. Agr. 38.

Widerspricht ihm dadurch selber. ib.

D. Agr. Calcination des Goldes im Glas Ofen kan nimmermehr angehen. 38.

Gold mag ohn zusatz nicht cal-

ciniret werden. 39.

Calcinatio impropria hat nur beim Golde stat. 39.

D. Agr. spricht selber / daß alle Calcinationes Auri aus einem fundament gehen / und alle über einen Reissen geschlagen seyn. 39.

Modus das Gold mit dem Schwefel Feuer zu calciniren ist bekandt / dazu eine verdriessliche unnöthige Arbeit. 39.

Ursache solcher Calcination. 39.

D. Agr. hätte nicht nöthig gehabt / mehr und andere Calcinationes des Goldes vorzubringen / wan die mit dem Hirschhorn Nichtig gewesen wäre. 40.

Bei D. Agr. zeigt vielerley Arbeit einen ungewissen Grund an. 40.

D. Agr. hätte viel nicht schreiben müssen / wan er nichts / als was er selbst gesehen und gearbeitet / hätte schreiben sollen. 40.

Mercurius kan dem Golde eben so wenig seine eingepflanzte Feuchtigkeit rauben / als das Hirschhorn. 40.

Arcanum, oder Oleum vitrioli dulce ist weder in D. Agric. Commentarijs noch in rerum Natura zu finden. 41.

D. Agr.

D. Agr. hat eine weiße Gans für einen Schwan / beyhm Philosopho angesehen. 41.

Oleum, oder Spir. Vitrioli machet das Gold übern Helm zu steigen unkräftig. 42.

Oleum, Spir. vitrioli vermögen das Gold nicht solviren / noch übern Helm führen / Ursachen warumb. 42. 46.

Oleum, Spir. Vitrioli seyn Eitelkeiten. 42.

Spir. Vitrioli præcipitirt die solutiones und wiederstehet den Menstruis Aurum solventib. ib.

D. Agric. ist selbst nur ein gemeiner Laborant. 43. 121. 129. 130.

VI. Ein Ander Modus Oleum Auri zu machen.

Arcanum tartarifatam ist der bloße Corrosivische Spir. Vitrioli. 43. 44. 45.

D. A. wil mit dem Spir. Vitrioli, allen Metallen / Mineralien und Steinen ihre Tincturas, Animas ausziehen / und sie übern Helm jagen / da er doch solche Macht vorhin dem Spir. Vitrioli absagte / wird ihm also selber contrarius. 44.

Spir. Vitrioli läset in destillatione das Sal tartari zurück. 45. Ursachen warumb. ib.

D. Agr. bekennet von diesem Menstruo selber / daß es viel zu

schwach sey / das feste Schloß des Goldes auffzuschliessen. 45.

Tartarus vitriolatus läset sich im rectificirten spiritu vini nicht solviren. 46.

Des in spir. Vitrioli dissolvirten Croci Martis schönheit / auch die überführung desselben über den Helm / und das daraus entspringende Süße / liebliche Oleum, ist eine Süße / liebliche / eingebildete Phantasia D. Agr. 47.

D. Agr. Proceße seyn seiner eignen Aussage nach / für Lappenwerck zu halten. 48.

D. Agric. wird ihm abermal contrarius, in dem Er das Gold zerstören wil. 49. 82.

VII. Quintam Essentiam Auri zu prepariren.

Quintam essentiam machen / was es heiße. 49.

Was vorhin Tartarus vitriolatus oder Magisterium vitrioli war / ist hie D. Agr. trucknes Crystallinsches Wasser; was zuvor war Arcanum Tartarifatam, oder Spir. vitrioli, ist hie der Essig der Natur. 50.

D. Agr. corrigiret nicht / sondern vermehret die Irrungen. 50.

Machet Poppij Proceß ärger. 50. 124. 214.

Ben D. Agric. ist von verfertigung

A a ij

Bung des Suesen Eßigs *altum silentium*. 51.

Der Leser mus mit Brunz / Brandwein und mit dem sauren Eßige aus dem *vitriolo*, welche bisher seine Philosophische Menstrua gewesen / fürlieb nehmen. 51. 85.

Der *spir. secretus*, eine rechte *Tincturam auri* damit zu machen / ist in seinem *Tractatu de vitriolo*, dahin er weist / weder zu sehen noch zu hören.

D. Agr. widerspricht ihm abermal selber / an erlichen Orten. 52. 53.

D. Agric. Menstrua seyn alle miteinander nichtig. 53.

D. Agr. Protestation, wan er etwas zusaget. 54.

Seine *Commentaria* könne wol ein Kind verstehen / schreibet er selber. 54. 37.

Wie viel grösste / höchste und beste *secreta* er habe. 55. 85. 125.

D. Agric. glaubet mehr Menstrua *Universalia* als eins. 55.

Nach D. Agr. *Astronomia*, tritt die Sonne alle Jahr im *Plenilunio* in den Krebs. 56.

Lohme Zoten D. Agr. die er vom Bruch am Himmel vorbringer. 56.

D. Agric. geheimer / und so trefflich flüchtiger *Spiritus*, lässt sich dennoch in ein Eichen

Jaslein versperren. 56.

Er *Commendiret* dies *Aurum potabile* vor allen andern / auch höher / als das Erste / welches *ad terminum vitae* präferiren könnte. 57.

D. Agric. ausflucht / wan der *Proceß* nicht angehen wil. 95. 58. & in *präf. p. 20*.

Aus denn *Salckischen* und *Borlarischen* Erden / kan kein *liquor* per se gebracht werden. 58.

Solche Erden können wol *sublimiret* werden. 58.

VIII. Eine Gemene Art das *Aurum Potabile* zu machen.

Gold / wie es in *oleo salis* könne solviret werden. 59.

Ein Roht angefarbter *liquor* oder *Menstruum* ist D. Agr. abermal ein *aurum potabile*. 60. 79.

D. Agric. bekennet hie selber / das per *artem* endlich aus dem Golde nichts anders möge zu wege gebracht werden / als eine *SOLUTIO*, ist eine *subtile* zerlassung des Goldes in *Atomos*. 60.

D. Agric. *Extractiones*, *Tinctura*, *Anima*, *quintæ essentia*, *olea Mercurij* des Goldes seyn nichts. 60. 81. 82.

D. Agr. schreibet: das Gold könne

könne so rohe bey dem Menschen
nichtes wirken / es sey dan in sei-
ne principia svavi cum ingenio
gebracht. Contradicirt ihm a-
bermal selber hierin. 61. 82. 143.

D. Agric. geräht wieder auff
seinen vorigen Schwarm. 61.

D. Agric. wil aus der urin ei-
nen sonderbaren Mercurium
machen. 61.

D. Agr. werffet das hundert-
ste unzer das Tausendste. 61.

D. Agric. confundiret extra-
ctionem cum solutione. 62.

Ursache / warum er Extracti-
onem pro solutione nehme. 62.

Durch speciosos titulos sol-
man sich nicht bald verführen
lassen. 63.

**X. Wie man das pur-
girende Gold zurichten
sol. p. 63.**

D. Agric. Kunststücklein /
zu ieder zeit / den Menschen / ohn
einige Arzney / in und äußerlich
zu purgiren / und ihm so viel se-
des zu machen / als er immer
wolle / wird denn Herrn Medicis
zu betrachten gelassen. 63.

**X. Wie man ein Aurum
diaphoreticum prepariren
solle. 64.**

Nach D. Agric. und Poppij

Procesen / kan mit nichten ein
Del aus dem Mercurio gemacht
werden / zu malen ohn Corrosiv.
64. 65.

Das so genandte Mercurial-
Del läset sich nach Poppij ange-
ben / nicht coaguli-en. 65.

D. Agr. sagt: er wisse selber
nicht / wo der wahrhaftige Mer-
curius anzutreffen. 66.

Hat den Mercurium bey allen
septem Nili Ostijs, in Aegypten
gesuchet.

Ist Wunder / das ihn die un-
geheuren Crocodilen / denen er
so nahe kommen / nicht auffge-
fressen! 66.

D. Agr. holet den Alten Kohl/
welchen ihm Hadrianus à Myn-
sicht eingehacket / wieder her-
vor. 67.

**XI. Wie man aus dem
Golde / und allen Metallen eis-
nen Mercurium vivum be-
reiten möge. 67.**

D. Agr. verwerffet die Mercu-
riosolis, und wil dennoch selbst
welche machen lehren.

Nach D. Agr. Prozesse inson-
derheit / ist es unmöglich einem
rechten Mercurium vivum cur-
rentem aus dem Golde zu brin-
gen. 68. 72.

Auff D. Agric. Art mag das
A a a iij Cor-

Corpus solis nicht destruiert werden.

Principium Mercuriale nach Beschreibung des Sendivogij &c. ist viel ein anders im Golde / als unser gemeine Quecksilber. 69.

D. Agric. Thorhafftiges Vorgeben / ob würde die ganze substantia des Goldes in Mercurium verwandelt. 69.

Ausverschämtes vorgeben D. Agric. vom Mercurio Solis. 70.

Nach D. Agric. Proceß wird nur ein schlechtes Amalgama oder Mixtur des Goldes mit dem Mercurio, denn Goldschmiedes. Jungen gar wol bekandt / verfertigt. 71.

Das Gold wird nur mit dem Mercurio eine zeitlang verkapet / und kan ihm solche Kappe bald abgezogen werden. 71. 72.

Die weiße Larve rühret bisweilen auch von denn anfressenden Salzen des Menstrui her. 73.

XII. Wie man aus dem Golde ein Vitriolum machen sol.

Vitriolum Solis ist nichts anders / als nur eine Corrosio Corporis per Aq. Regis. 73.

Wird mit Vafueg von D. Agric. Sal Solis genennet. 74.

Der ganze Körper kan nicht für ein Theil des Goldes genom-

men werden. 74.

D. Agric. ärgert die Incipienten. 74.

D. Agric. modi Vitriolum solis zu machen und das Gold zu solviren / seyn langsam und verdrieslich. 74.

Spir. Urinae allein kan das Gold nicht solviren. 75.

D. Agric. fehlet abermal. 75.

Des Goldes innerliche Erde / (feces nennet sie Agric.) kan nur alleine post radicalem & veram extractionem aliorum Principiorum cum Menstruo Universali, davon abgesondert werden. 76.

D. Agric. unleidlicher Irrthumb / von dem Hertzstärkendem spiritu aus dem Vitriolo Solis. 76.

Solche Hertzstärkung ist doch nichts anders / als Aq. Regis und Spiritus urinae. 76.

Warumb dieser Spiritus von dem gemeinen Spir. Vitrioli differire. 76.

D. Agric. gibt denn Patienten eine aq. Causticam für eine Herliche Hertzstärkung ein. 76.

D. Agric. rühmet das Menstruum aus dem Meyen-Thaw gar hoch / wil es uns machen lehren / und ist ihm doch selbst / wie er schreibet / noch ganz unbekandt. 77.

D. Agric.

D. Agric. Calcinationes und solutiones des Goldes sein keine Philosophische Zerstörungen. 78.

Examen des Proceßes / welchen D. Agr. dem Mynsicht ausgeschrieben. 78.

Spir. Salis sibi soli relictus kan kein Gold solviren. 78.

Das Gold wird vom Ol. Cinnamon. niedergeschlagen / und von dem Saltzigen Menstruo liberiet. 79.

Warumb sich der Spir. vini allhie Nicht anfärbet. 79.

Unwahrheit verräht sich auch in diesem Proceße. 80.

Conclusio Tractatus de Auro. 80.

Keine Einige Preparation des Poppij und sonderlich D. Agric. kan auch nur für eine gemeine solution oder Magisterium Auri bestehen. 81. 82.

Sie verderben mehr als sie gut machen. 81. 214.

Was wol für Tugenden ihren Medicamentis können zugeeignet werden / und wie sicher man sich drauff zu verlassen habe. 81. 82.

D. Agr. hat wenig acht auff seinen Mund und Feder gehabt. 82.

Von D. Agr. keine wahrhaftige Tinctura, Aurum Potabile

zu finden. 82.

Ohn Acetum radicum werden die Metalla und Mineralia nicht recht auffgeschlossen / schreibt hier D. Agr. 83.

Item, Verum Aurum Potabile werde nicht aus dem gemeinen Golde gemacht. 83.

Item das geschmolzene Gold sey zur Medicin unzüglich. 83.

D. Agr. contradicirt ihm selber häßlich. 83.

Alle seine Goldkünste fallen dadurch / weil er nur selbst gemein und geschmolzen Gold nimmeth. 83. 84.

Das geschmolzene Gold habe keine Animam, spricht er / und dennoch wil er ihm eine ausziehen. 83. 84.

Item dem Golde schade kein Element / und dennoch könne ihm das Feuer so leicht seine Animam einführen. 84.

D. Agr. ist ihm abermal selbst schändlich zuwider. 84.

Calces Auri sic dictæ differiren von einander märcklich. 86.

Solutio und dilutio calcis Auri ist nicht einerley. 86. 212.

Die Tinctura und Olea D. Agric. enthalten vom Golde nichts in sich / sondern es ist in denn Remanentijs und fecib. alles wieder zu finden. 87.

Arc

Art und Weise zu Reduciren
wird beschrieben. 87.

Aurum fulminans zu reduci-
ren. 88.

Hr. D. Laurentij Eichstadij
Dissertatio de Confect. Al-
chem. cap. xviii. Angeli Salæ
Chryfologia, Aphorismi, Tra-
ctatus de 7. Planetis terrestr.
Ant. Gunth. Billichij observ.
& paradoxa Chym. zu lesen. 89.

*Tractatus de Argen-
to.* 89.

Was vom Golde gesagt / kan
vom Silber auch verstanden
werden. 89. 116. 126.

D. Agr. bezeuget solches selber /
90. 116. 122.

Bertheilt es wieder. p. 97.

Alle Præparationes des Sil-
bers seyn nichts anders / als ein
Magisterium. 90.

Magisterium Argenti was
es sey. 90.

Das Silber kan zu jeder zeit
widerumb reducirt werden. 90.

D. Agr. contradicirt ihm a-
bermal selber. 91.

**I. Wie das Silber zu-
zurichten.** 91.

D. Agr. schreibet / man könne
aus Silber Gold machen / außer
dem Menstruo universali, doch
ohn Nutzen. 92. 95.

Ist ihm abermal selbst zu wies-
dern / wan er schreibet / ohn dem
Menstruo Universali möge in
Transmutatione Metallorum
nichts ausgerichtet werden.
93. 95.

Aus einer halben Marck Sil-
bers / fast ein ganzes Loth Cro-
nen-Gold machen / geschiehet ja
mit Nutzen. 93.

D. A. könnte nach seinem Proceß
Jährlich über 3000. Rthal pro-
fit haben / und ein Aureum se-
culum zu wege bringen. 94. 114.

D. Agric. Ehrbare Entschül-
digung / wan einem der Proceß
nicht angehen wil. 58. 95.

Aus der Marck Silber $\frac{1}{2}$ 1. 2.
Loth Gold machen / wie es zu
verstehen. 95.

D. Agric. schlägt sich selber
auffs Maul. 96.

D. Agric. verwerffet die Ca-
menta, aquas fortes bey der Lu-
na, und gebrauchet sie doch allent-
halben selbst dazu. 96.

Diese und dergleichen Parti-
cular - Transmutationes seyn
pur-lautere Betrügeren. 96.

D. Agric. mus allwege feces
haben. 97. 122. 146. 150.

Ob die Menstrua Corrosiva
Gold und Silber so weit auff-
schliessen können / das sie ihre fe-
ces von sich geben müssen? 98.

D. Agr.

INDEX.

D. Agr. Reden kommen nicht überein. 98.
 D. Agric. neue Invention ist die alte des Poppij und anderer. 97. 98. 113.
 Vitriolum Lunæ, ist nicht Sal Lunæ zu nennen. 99.
 D. Agr. modus einen schönen Spir. aus dem Silber zu machen/ ist vergebens/und eitel. 99.
 Was aus solcher destillation werde. 100.
 Wie das Silber wieder zu bekommen. 100.
 Spir. Nitri verhindert die sublimation des Silbers. 101.
 Die Nichtigkeit dieser Invention lucket hervor. 101. 103.
 D. Agric. schreibet Sal Armoniac sey dem Silber schädlich/ und nimmet es doch selbst dazu 102. 105. 121. 122.
 Straffet Poppium ohn Bruch/ da er viel mehr selber straffwürdig. 102. 105.
 Sublimatio Crystallorum Lunæ kan also nicht angehen. 102.
 Eine wahre Tinctura Lunæ kan ohn destruirung des Metalls nicht gemacht werden. 103.
 Spir. vini warumb er sich blau anfärbe. 103.
 Wie man mit leichterer Mühe einen so blauen liquorem verfertigen könne. 104.
 D. Agric. machet eine gewal-

ttige Medicin, (das glaubet man wohl) einen grossen Schatz aus dem scharff erzenden Scheides Wasser! 104.
 Artificium transmutatorium ist nur ein Dunst vor denn Augen. 105.
II. Wie man aus dem Silber ein Oel/Saltz/Vitriolum machen sol.
 Sulphur Lunæ des Poppij ist ein Saltziger spiritus, oder Saltziges Menstruum. 106.
 D. Agr. Crystalli Lunæ seyn so Corrosivisch / daß er sie auch nicht mit denn Händen angreifen darff. 107.
 D. Agr. feces, Schleim/ Caput mortuum seyn das Silber selbst. 107. 115. 126.
 Filtratio per Chartam gehet hie nicht an. 108.
 D. Agric. Mischmasch vom Spir. Vitrioli, Nitri, und dem Silber. 108.
 D. Agric. Ehrbare Tinctura Lunæ wird examiniret. 108.
 Im Silber ist kein so blauer sulphur oder Tinctura vorhanden. 108. 109.
 Spir. Urinæ und vini seyn nicht das Menstruum Universale. 108.
 Spir. Urinæ in garstiger stinckender Spiritus. 108.
Popp.
B b b

Popp. und D. Agr. wollen aus dem Silber bald eine blawe/bald eine gelbe/bald eine grüne Tincturam ziehen. 109.

Welche unter diesen sol wol die Rechte seyn? Woher die unterschiedene Farben entspringen? 109.

Exempel an dem Kupffer/worüber der Esig eine grüne/Urin aber oder Sal Armoniac eine blawe Farbe annimmt. 109.

Reductio des Silbers lehret/das es mit solchen Oleis und Tincturis &c. Betrug sey. 110. 113. 125. 126.

Der Proceß/welchen D. Agr. von H. D. Hartmanno entlehnet/gehet nicht von staten. 110.

Wird in 5. partes abgetheilet und examinirt. 110.

D. Agr. verachtet alle aquas destillatas. 110.

Spir. vini wird Rohrt über dem Sale tartari, ob gleich kein Silber dabey. 111. 126.

Solche Röhre ist nicht vom Silber/wie D. Hartmannus rühmlich erinnert/D. Agr. aber listig verschiegen. 111.

Sogenandte Tinctura tartari entspringet daher. 111.

Was zur sublimation derrer Metallen erfordert werde. 111.

Sal Tartari kan das Silber

zum sublimiren nicht geschicket machen. 112.

Das sublimandum bleibet mit dem sale, oleo tartari zurück. 112. 120.

Sal Lunæ auff solche Art auszuziehen/ist ein vergeblich thun. 112.

D. Agric. machet allemal ein Ding größer/wie es an ihm selber ist. 113. Unnöthig weitläufftiger. 114. 115. 116.

Bezoardicum Lunare, solare. 113.

Præparatio Bezoardici Lunaris wird viel besser beym Bequino und Tentzelo &c. gefunden. 114.

D. Agr. hat nicht wol rechnen gelernet. 114. 94.

Luna purgans hydragoga ist eben so beym Tentzelio und Angelo Sala zu finden. 115.

III. Ein Queck-Silber aus dem Silber zu machen. 116.

Das Silber kan nicht in seine primam materiam oder Principia, ohn zuthun primæ materiae Philosophorum, gebracht werden. 116. 90.

D. Matthias Untzerus lehret vergeblich aus allen 6. Metallen eine Mercurium vivum, currentem zu machen. 117.

Ob

Ob alles/ was von der Natur
zusammen gesetzt / auch von der
Kunst könne wiederumb auffge-
löset werden? 118.

Hr. D. Untzerus hat solche
Proceße vom Mercurio nur col-
ligirt/ vñ nie selbst versucht. 119.

Der Mercurius, so zuweilen
hervor tritt / wird nur aus dem
Sublimato reducirt. 119.

Ungegründtes vorgeben Be-
gvini, aus allen vegetabilien
und Animalien einen solchen
Mercurium currentem zu ma-
chen. 119.

D. Agr. kan durch seinen Pro-
ceß weder feces noch Mercurium
erlangen. 120.

*IV. De Argento Po-
tabili. 120.*

Spir. vini Tartarisatus kan
aus dem Silber nichts extra-
hiren. 121.

D. Agric. Herrliches Gezeuq-
nus von allen Præparationib.
und solutionib. Argenti. 122.

Ist abermal mit ihm selber
unetns. 122.

Nöthige Erinnerung ins ge-
mein von dem spir. vini, wie der-
selbe bey denen Calcib. und solu-
tionib. nichts nütze. 123.

*Conclusio Tractatus de
Argento. 123.*

Vornemste vexation des Sil-
bers/ solcher Künstler und Tin-
ctur-macher. 124.

D. Agric. wird seine Inveni-
on mit schlechtem Ruhm gelas-
sen. 125.

Ob D. Agric. Præparationib.
und Medicamentis, aus dem
Silber / so hohe Titel zukommen
können. 125.

*TRACTATUS DE
MERCURIO VIVO. 126.*

Daß der Mercurius Vivus, ein
derrgleichen perfect Corpus, als
Gold und Silber sey/ kan so wol
Autoritate, als Ratione & Ex-
perientiâ erwiesen werden. 127.

D. Agric. bekräftiget solches
selber an etlichen Orten. 128.

Mercurius kan ohn Zusatz ei-
nes andern Corporis, von seiner
gewöhnlichen Gestalt nicht ge-
bracht werden / nur daß er vom
Fener in ein Rohres Pulver
versetzt wird. 130. & præf. p. 28.

Das ist aber keine wahrhafti-
ge Calcinatio. 131. 132.

Mercurius kan ohn sonderli-
che Mühe / er sey auch verändert
wie er wolle / sine detrimento
Quantitatis & qualitatis redu-
cirt werden. 131.

Wan ein Kraut einmal calci-
nirt und zu Aschen gebrandt wor-

den/Kan man es nicht wieder also vorstellen. 132.

Zweyerley modi ein ding zu calciniren/entweder per sui destructionem, oder per additionem Corrosivorum, 132.

Des Autoris Meinung warumb der Mercurius ohn Zusatz also zu einem Pulver werde. 132. 133.

Das Fließen und Schmelzen des Goldes und Silbers woher es rühre. 133.

Warumb die Steine nicht können zum Fluss gebracht werden. 133.

Vorgedachte impropria Calcinationo findet nur allein im Mercurio Vivo stat. 134.

Mercurius kan nur durch scharffe dinge zerfressen werden. 134.

Mortificatio sic dicta Mercurij, per salivam aut admixtionem pingvedinum, was sie sey/und ihre Ursachen. 134. 135.

Aus dem Mercurio kan durch die Chymische Kunst nichts anders als ein Magisterium verfertigt werden. 135.

Alle præparationes Mercurij woraus sie bestehen. 135.

Alle aus dem Mercurio vorgegebene Aquæ, Spiritus, Olea, essentia, extracta, Salia &c. seyn Falsch und nichtig. 135.

Die Præparationes Mercurij bekommen nach Unterscheid der beyfälligen veränderungen andere und andere Nahmē. 135. 137.

Solche Præparationes oder Magisteria, seyn entweder in forma liquida oder sicca. 136.

Magisteria sicca seyn entweder præcipitata oder sublimata. 136.

Præcipitata seyn dreyerley. 136.

Was die sublimata seyn/und ihre verfertigung. 137.

Cinnabaris factitia, Nativa woraus sie bestehen. 137.

Sublimatus Communis wie er gemacht werde. 137.

Zu diesen üblichen können alle andere referiret werden. 137.

Magisteria Composita welche die seyn. 137.

I. Mercurij Præparation zur Franzosen-Cur.

Ist unnöhtig weitläufftig gemacht/und wird nur ein gemeiner Præcipitat daraus. 138. 140. 145.

Was D. Agr. alhie von denn fecib. Mercurij vorgelebt/ist Falsch. 139. 144.

Es hat mit denn fecib. Mercurij eben solche beschaffenheit/als oben mit denn fecib. des Goldes und Silbers. 139.

Der

INDEX.

Der Crystallinsche spir. Mercurij ist so leicht zu bekommen / als eine Feder aus dem Flügel des Engels Gabriels. 139.

Ihre Essentia Mercurij bestehet aus dem Sale Armoniaco, Aqua Regis und Mercurio. 139.

Mercurius wird sich nicht 8. Wochen also im Glase braten lassen / sondern davon gehen. 140.

Mercurius ist ohn Mühe aus dem Præcipitat zu reducirē. 140.

D. Agr. mus seine Zungen wechselt haben / und nicht wol schmäcken können. 140.

D. Agr. erzehlet abermal ein Traumlein vom Mercurio, wie derselbe ohn zuthun Goldes und Silbers / als ein Baum mit äpfeln und schönen Perlen auffgewachsen. 140.

Das Amalgama Solis & Lunæ cum Mercurio, in einem Glase hat ihm zu solchem Traum Ursache geben. 140.

Es kan nicht ohn zusatz eines Metalls geschehen.

Was zu solchem Amalgama erfordert werde. 141.

Solche Lust vergehet bald wieder. 141.

D. Agr. und Libavius Zanken umb ein ding / welches ihrer keiner sein Lebetage gesehē hat. 141.

D. Agr. wil durchaus den Mercurium Todt haben / und ein

furtz procedere mit ihm spielen. 142. 143.

D. Agr. nechtit Mercurio funes ex arena. 142.

D. Agr. Stehet vtelleicht ein wenig Wasser pro Spiritu Mercurij an. 143.

D. Agric. beginnen mit dem Mercurio, ist so Narrisch / als ein Ding in Chymia seyn mag. 143.

D. Agric. wieder spricht ihm abermal selbst / wan er den im Sande vergrabenē Mercurium, durch hitze des Feners zwingen / und ihm seinen Spiritum ausjagen wil. 143.

D. Agr. sagte zuvor / es schade te dem Mercurio kein Element / ohn das einige Saltz / davon doch hie nichts gedacht wird. 143.

Purificatio Mercurij per Spiritum vini, ist ein gemein Werck / und bey dem Begvino auch zu finden. 144.

Weil D. Agric. den Rechten Schlüssel zum Golde nicht hat / machet er hie abermal alle seine Gold-Künste zu schanden. 145.

Fixatio des Olei Mercurij D. Agr. lauffet nur auff einen schlechten mit aq. fort zugerichteten Præcipitat hinaus. 145.

D. Agric. mus blosses aqua fort ein schönes Goldgelbes Ole-

INDEX.

am Mercuriale heißen/und wunderliche Tugenden an sich haben. 146. 147.

Anfang und Ende dieses Processus stimmen nicht überein. 147.

Aqua fort kan vor sich selbst den Mercurium wol præcipitiren. 148.

Das obbrennen des spir. vini, über denn præcipitatis kan wenig nützen. 148.

D. Agric. destillirt mit grosser Mühe ein aqua fort. 148.

D. Agr. wil den Rechten Weg zeigen / die Lunam particulariter mit Nutzen zu tingiren. 149.

Bald schreibet Er/ es geschehe nicht mit Nutzen. 149.

D. Agr. wäschet uns den Beltz und machet ihn nicht naß. 149.

D. Agr. siehet abermal einen schlechten und bloß angefarbten Brandtwein für eine Herrliche Tincturam Mercurij an. 150.

Aus dem Capite mortuo ist der Mercurius wiederumb zubekommen. 152.

D. Agr. beschuldiget die Apotheker falschlich. 152.

D. Agr. bekennet selbst gutwillig / daß in vorhergehenden Processen der Mercurius nur præcipitiret worden. 152.

D. Agric. gibt damit zu verstehen / daß alle seine vorgegebene Spiritus, Tincturæ und Olea,

aus dem Mercurio, nichts mehr als ein lärer Tand seyn. 152.

Solche Prozesse und Præcipitata, seyn vom Begvino und andern / viel Richtiger beschrieben. 153.

Was D. Agric. hie Mercurium Præcipitatum schelket / ist billiger eine præparatio Vitrioli Veneris zu nennen. 153.

Ob der Mercurius Chymicè also könne præpariret werden / daß er nur allein per inferiora, ganz gelinde / als Manna &c. evacuiren. 154.

Spir. aceti, und alle acida inhibiren so wol die vim purgantem, als Emeticam, bey dem Mercurio, daß er nur per sudores operiren kan. 154. 164.

D. Agr. wird mit seinem Mercurio per inferiora tantum purgante übel fortkommen. 155.

D. Agr. wil aus dem Mercurio eine halbe vollständige Apotheken anrichten / ja / er kan aus ihm machen / was er wil. 155.

D. Agric. Beschreibung eines Mercurij diaphoretici, wted von Wort zu Wort also gefunden in Notis Gluckradij &c. 155.

Philosophi müssen nach D. Agric. Meynung alles anders haben. 155.

Mercurius dulcis, ob er so ein löst

höchstlich purgans sey / das nicht gnugsam zu rühmen / davon lässet der Autor die Sr. Medicos judiciren. 156.

Ursache/warumb der Mercurius sublimatus in dieser operation gelinder werde. 156.

Auch die besten Præparationes Mercurij können nicht außer Gefahr gebrauchet werden. 156.157.

Mercurius præcipitatus cum Spir. Nitri, ist D. Agr. das grosse geheimnus Paracelsi, Arcanum Corallinum. &c. 157.159.

Quo quid secretius apud D. A. eò futilius inaniusq; est. 157.

Aus solcher/ihm Recht Philosophischen Præparation, kan man von allen andern urtheilen/ daß sie nichts tügen. 158.

Wer auff D. Agric. Art den Mercurium verschlossen kochen wil / dem werden die Stücken/ von der Philol/ umb den Kopff sausen. 159.

Daß solcher præcipitat Sües/ und im geringsten kein Corrosiv dabey zu spüren/ist Falsch. 159.

Eine andere/ und mehr Philosophische Præparation des Mercurij cum Spir. Nitri. ist in M. Reslers Proceßen zu finden. 159.

11. *Oleum Mercurij* in der Wund-*Arzney* zu gebrauchen. 159.

Hie wird vorgestellet die bestandte destillatio Antimonij cum Mercur. sublim. 160.

Es entspringen daraus Mercurius vitæ, und Bezoardicum Minerale. 160.

Ob das Oleum oder Butyrum, vom Mercurio, oder Antimonio sey. 160.

Aus D. Agr. Worten hiervon/ kan man weder ja / noch Nein schliessen. 160.161.

Nach des Autoris Meynung kommet solches Butyrum und daraus entstehende Medicamenta, ursprünglich aus dem Antimonio her. 161.

Des Autoris Experimenta hievon. 162.163.

Mercurius sublimatus befördert die exstillation des unctuosi liquoris. 163.

D. Agr. Fehler hierin. 163.

Ob es besser / daß man Regulum Antimonij, oder Antimonium crudum, zu dieser operation nehme. 163.164.

Oleum oder Butyrum Antimonij ist nichts anders/als eine solutio des Reguli Antimonij per spiritus Salinos. 164.

Ist kein solches wahrhaftiges Oleum Antimonij als etwa Oleum Cinnamomi, wie D. Agr. wil. 164.

Aus

Aus dem Mercurio vitæ, D. Agric. und Poppij oder pulvere Reguli Antimonij vielmehr/kan kein wahres Oleum, essentia, &c. gebracht werden. 165.

Was der Spir. Vitrioli Philosophicus sey. 166. 173.

Warumb er nicht so sauer/als sonst der gemeine Spir. Vitrioli. 166.

D. Agric. wil damit diese extracta aus denn Mineralib. sonderlich Antimonio machen/vergeblich. 166.

Was Cinnabaris Antimonij sey/und woraus er bestehe. 166. 167.

Wem es umb Cinnabarim Antimonij zu thun/ist besser/das er Crudum Antimonium, als dessen Regulum zur operation nehme. 163. 167.

4. Proceße D. Agric. auff den so genandten Merc. vitæ oder vielmehr/ pulverem emeticum Antimonij gerichtet/ werden examiniret. 168.

Ob solcher pulvis Emeticus Antim. also könne præpariret werden/ das er nur allein per alvum, ganz sanffte purgire. 168.

Butyrum Antimonij, oder so genandter Merc. vitæ wird vom spir. Nitri nicht sublimiret/wie D. Agric. fälschlich vorahet/sondern præcipitiret vñ figiret. 169.

D. Agric. schreibet hievon gar unbedachtsam. 169. 172.

D. Agr. hat nicht Ursache/die Medicos und alle Cathartica, wegen seines nichtigen Mercurij vitæ purgantis, zuverachten. 170.

D. Agric. commendiret aus ignorantz, den Mercurium vitæ, wider die Würme. 170.

Es seyn Grillen und Träume/was D. Agric. von denn particular-tincturn hie vorgibt. 171.

Aus dem vielgedachten trucknen pulvere Antimonij, ein Oleum, und aus dem harten Stein Smiride, eine ganz süße/liebliche Tincturam machen wollen/ seyn imaginationes. 171.

Der Merc. vit. oder pulv. Antim. wird viel eher auff solche Art/ in ein Glas schmelzen. 171.

D. Agric. hat diesen Proceß nie selbst versuchet/ sondern nur ausgeschrieben. 172.

D. Agr. ist ihm abermal selbst zuwieder. 172.

III. Ein ander Oleum Mercurij in der Wund-
Arzney.

Vom Mercurio ist hiebey nicht das geringste zu finden. 173.

Der Mercurius ist aus dem Capite

Capite mortuo des Zuckers /
theils zu reduciren. 173.

Extractio essentia, aus diesem
oleo, ist nichts 173.

D. Agr. giebt die Salzigte Spi-
ritus aus dem sublimato, für ein
herrliches Mercurialisch Wund-
Del auß. 175.

D. Agr. wil das sulphur aus
Kupfferblechen / mit dem übelge-
nandten oleo Mercurij, so Roh /
als ein Blut ausztehen. 175.

Cuprum wird nur auff solche
Art von denn spiritib. salinis
solviret. 175.

Die solution wird nicht Roh /
sondern grün. 175.

Das Kupffer kan man bald
wiederumb von denn Salz-Stei-
nern liberiren. 175.

D. Agric. wil ein principium
ins andere versetzen. 176. vom
sulphur ein Salz machen. ib.

Die olea Mercurij D. Agr.
halten nichts vom Mercurio in
sich. 178.

D. Agric. wil mit denn aller-
sauersten schärffesten Sachen /
als mit destillirten Essig / und
spir. vitrioli, süße und liebliche
Del aus dem Mercurio extrahi-
ren. 178.

D. Agric. wil ein wahrhafft-
ges Salz aus dem Mercurio
machen. 178.

Wan dieses anglenge / wäre
es abermal umb den guten Mer-
curium gethan. 178.

Es seyn Schnitzer. 179.

Mercurius bleibet in dieser
destillation auch als ein præci-
pitat zurück / und wird von D. A.
für feces angesehen. 179.

Ein rechtes Oleum Mercurij,
und Essentia Talci, ist nicht zu
bekommen. 180.

IV. Preparatio Turpe- tibi Mineralis.

D. Agric. straffet Poppium,
daß er Alaun zu dem Aqua fort
nimmt / und den Mercurium da-
mit præcipitiret / und thut es
doch in seinen Proceßen sel-
ber. 181.

Was D. Agric. thut / ist alles
Recht und wol gethan. 181.

Die spir. Aquæ fortis, wie D.
Agr. wil / können mit nichts ole-
le, vom Mercurio durchs abglü-
en / wieder abgetrieben werden / so
länger in forma præcipitati blei-
ben sol. 181. 189.

Oben ward durch D. Agr. Præ-
paration ein Mercurius diapho-
reticus; hie sol ein Purgans als
lein dadurch verfertiget wer-
den. 182.

Woher die vor also genandten
Ccc. Olea

Olea Mercurij ihr fließen haben. 183.

D. Agr. wil mit einem pulvere Mercurij præcipitati, das Gold augmentiren. 183.

D. Agric. Worten kan man nicht mehr glauben. 184.

Ob man aus dem Mercurio ein vitrum machen könne. 184. 188.

Was in ein vitrum sol gebracht werden / mus dem Feuer ztmlich aushalten / schmelzen und fließ n können. 184.

Mercurius kan weder vor sich selbst / noch mit andern dingen versetzt / im Feuer fließen. 184.

Aurum transparens, oder vitrum, Rhenani aus dem Golde ist ein fucus. 185.

Solches vitrum Auri, ist nur ein bloßes vitrum Antimonij. 185.

Da das Gold stecket / ist es nicht perspicuum. 185.

Aus dem Rhenano kan kein vitrum Mercurij behauptet werden. 185.

Was ex Mercurio vitæ sic dicto wird / ist ein vitrum Antimonij, daher er seinen Ursprung hat. 186.

V. Mercurius Diaphoreticus.

D. Agr. Mercurius Coagulatus, ist nur ein Amalgama des Mercurij, mit dem Kupffer / und was sich hie schmelzen und hammers läset / das ist Kupffer. 190.

Wie solches zugehe. ib.

Grünspan ist nichts anders / als nur ein Magisterium ober solutio Cupri. ib.

Die Proceße / welche keinen Grünspan / noch dergleichen Dinge / darin ein Metall verborgen / recipiren / können keinen so genannten Mercurium coagulum geben. 190.

Messing wird aus Kupffer / durch zusatz der Cadmia oder Lapidis Calaminaris gemachet. 193.

Wie es der Autor erfahren / daß es mit dem Mercur. coagulato falsch wäre. 191.

Nach dem schmelzen ist es ein Kupffer / und werden aus dem Kupffer / Ringe und Armbänder geschmiedet. 191.

Ob in so bereiteteren Kupffernen Ringen und Armbänden / so herrliche virtutes stecken können? 191.

Das ablöschen / in dem / mit Schwefel vermischetem oleo foetido Tartari, kan dem Mercurio die Standhaftigkeit im Feuer nicht geben. 192.

Conclusio

Conclusio Tractatus de Mercurio Vivo. 192.

Wie man den Mercurium reduciren und in seiner lauffenden Form wiederumb vorstellen könne. 194. 195. 196.

Wie das Feuer den Mercurium auff gewisse Maße binden kan/ also vermag es ihn auch aus eigener Krafft/wiederumb erledigen. 195.

Warumb man denn Magisterijs cum salib. præparatis, Cineres clavellatos, rasuram ferrivel Chalybis, Sal tartari &c. zuschlägt in reductione. 195.

TRACTATUS DE SATURNO. 197.

Bley / Zinn / Eysen / Kupffer können auff gewisse Maß durchs Feuer destruiret werden. 197.

Ob ein wahrhafftiger liquor oder spiritus, ein selbständiges oleum oder Tinctura, einwesentliches Salz aus denen imperfectis zu bekommen. N. 197.

Principia Animalium & vegetabilium werden nur Analogicè mit den principijs Metallorum & Mineralium Compariret. 198.

Wenn man ihnen mit Feuer harr zusetzet/ geben sie an stat ei-

nes olei, salis, spiritus, inanes scorias & siccas fuligines. 198.

Aus allen Metallen nichts anders zu hoffen als ein *Magisterium*. 198.

D. Agric. hat auch hie der sachen zu viel gethan. 199.

1. Einen Spiritum aus dem Bley oder Saturno zu machen. 199.

Magisterium oder saccharum Saturni, was es sey. 199.

Wird impropriè das Salz des Bleyes genennet. 199. 204.

Schädlicher Irrthumb / der hiehin von vielen begangen wird. 200.

Zweyerley operationes, so mit dem Bley und dergleichen Metallen vorgenommen werden. 199.

Was hie nach Poppij und D. Agric. angegeben destilliret wird / ist kein spir. Saturni. 201. 206.

D. Agr. ist ihm abermal selbst schändlich zu wiederh. 201.

D. Agric. straffet Poppium, daß er Nitrum zu seiner Arbeit nimmet / es raube denn Metallen ihren besten Spiritum, da er doch selbst Nitrum zu vielen setzen eignen Proceßen genommen. 201. 202.

Bley kan ohn Salarmoniac wol solviret werden. 203.

Ecc ij

Die

Die Bley-Crystallen / seyn über alle Maßen so Zucker-Süße nicht / wie D. Agr. davon ausscheiden. 204.

D. Agric. siehet abermal das Bley für feces an. 204.

D. Agr. kan kein unvermährtes Brandwein oder Materiam zu einem brennenden spiritu einschicken. 205.

Auff was Art ein guter Wein-Eßig / in einen brennenden spiritum bisweilen verwandelt werde. 206.

Verbrandter Eßig mus D. A. ein gelbes und Rohres Bley-Öl heißen. 207.

Auff was weise man aus denn Remanentien des aceti destillari, eben solche olea, ohn zuthun des Bleyes / destilliren könne. 207.

Ein Corpus einmal in seine Principia zerleget / kan nicht ohn dieselben reduciret werden. 208.

Es läset sich leicht was verunrathen. 209.

D. Agr. solutio perlarum & Coralliorum in primam materiam, ist nichtig. 210.

Phlegma und spiritus ist D. Agric. einerley. 211.

D. Agr. confundiret abermal solutionem in Magisterium, cum extractione verae tincturae. 211.

II. Ein Bley-Öl zu præpariren.

D. Agr. Fixes Bley / sol in forma Olei herüber steigen. 214.

Von D. Agric. Processen / ist in sine nichts anders als Lacryma und vergebliche Arbeit zu hoffen. 215.

Aus D. Agr. vermeynten fixen Saltze / können in infinitum, Spiritus und Olea destilliret werden. 218.

III. De Lithargyrio. 218.

D. Agr. schreibt: Er sey fast über einem Dinge zum Narren worden. 218.

Boßierliche Sachen / welche D. Agric. hier vorgiebt. 218. 219.

D. Agr. wird gebeten / daß er nicht mehr von seinen Erroribus wie er dreyet / in den Druck kommen lassen wolle. 220. 330.

IV. Einen Wund-Balsam aus dem Lithargyrio zu machen.

Die Rohre Tinctura ist nicht des Bleyes / sondern entspringet aus Vermischung derer Salzen. 221.

Terpentin-Öl und Brandwein können den Mercurium nicht fixiren. 221.

Aus

Aus demselben Bley. Vitriol, wann er lange im Feuer geröstet wird / wird nichts mehr / als ein minimum. 222.

Die ganze Substanz der gerösteten Bley = Crystallen wird nur solviret durch den Esig / aber die Röhte daher nicht extrahiret. 222.

D. Agr. Absurditäten und Falschheit / ist aus seinen eignen Worten gnugsam zu spüren. 224.

D. Agric. wil uns Silber in Gold verwandeln lehren / und kan es selbst nicht. 224.

D. Agric. Prozesse führen in Schaden / und nehmen kein gut Ende. 225.

D. Agr. rühmet ein Sälblein / ex sale Tartari, saccharo Saturni & Vitriolo albo gemachet / innerlich zu gebrauchen / sehr hoch. 225.

Spiritus Theriacalis Camphoratus, ist in wohlbestellten Apotheken / schon längst gefunden / ohn D. Agr. Vorschreiben. 225.

Camphora kan eigentlich keinen Spiritum geben / wie D. Agr. wil / sondern sublimirt sich corporalisch in die höhe / und kan zu jeder Zeit reducirt werden. 226. 302.

Modus reducendi, per aquam fontanam. 226. 303.

Camphora kan auch kein wahres Oleum geben. 226. 302.

Wan Theriaca mit der Camphora destilliret wird / gibt die Theriaca ein wenig Del / welches aus denn seminibus kommet. 226.

Oleum Camphoræ zu machen / senn viel proceß. 226. 302.

Magisterium Saturni, Cosmeticum, kan auch per præcipitationem gemachet werden. 227.

Tractatus De Vitriolo.

227.

Was das Vitriolum sey / und woraus es bestehe. 228.

Modus Generationis Vitrioli, in der Erden. 229.

Durch die Kunst kan auch ein Vitriolum gemachet werden. 229.

Aus dem Vitriolo gemachte Medicamenta, woraus sie bestehen. 230.

Spiritus dulcis, quinta Essentia, das wahre abgesonderte Saltz des vitrioli &c. Arcana D. Agr. & Poppij, seyn Einbildungen. 230.

Preparatio Vitrioli in morbis caducis.

Ob Phlegma Vitrioli einem leblichen Rosen Geruch bekomme? 231. 232.

Ccc 3

D. Agr.

- D. Agric. kraffet Poppium, daß er nur die gemeinsten Präparationes vorbringe/ da er doch selbst keine secreta vorzubringen weiß. 232. 237. 238.
- D. Agric. erhebet das Vitriolum über alles. 232.
- D. Agr. schreibet/ der Spir. universalis, Primum Ens, acetum, oder Mercurius Philosophorum stecke in dem vitriolo. 232. 233. 234. 327.
- Er zweiffelt aber bald wieder dran / und schreibet; Er könne nichts gewisses/ davon statuiren. 234.
- Des Autoris Meinung hiervon. 233. 235.
- D. Agr. schändliche Ausschweifungen. 235.
- D. Agr. widerspricht ihm aber eines turpiter. 236.
- In allen Natürlichen vitriolis, ist nur einetley Art Spiritus. 236.
- Ein Vitriolum ist reiner als das ander. 236.
- Die Proba, woben D. Agric. den Unterscheid derr Spirituum Vitrioli erkennen wil / ist falsch. 237.
- Warumb D. Agr. eine Mühe/ Seeltge und kostbare Calcinationem Vitrioli gesezet/ die doch in wenig Stunden/ im Alten Resorbet. 239.
- Sel oder Topffe kan verrichtet werden? 239.
- Spir. Vitrioli bleibet einen Weg als den andern scharff und Sauer. 240.
- D. Agr. schöner Handariff/ einē Spir. Vitrioli zu destilliren/ ist mühesamer / als sonst der gemeine. 240.
- Das Oleum Vitrioli differiret nur von dem Spir. vitrioli consistentiâ. 242. 143.
- Warumb man im Früchten Wetter mehr Spir. sulphuris, oder vitrioli erlange / als im trauen. 243.
- Spir. vitrioli warumb er sich bisweilen selbst coagulire / und dicke werde. 244.
- Warumb das Oleum Vitrioli mit stärkerm Feuer getrieben werden muß. 244.
- Woher dem Oleo vitrioli sic dicto die Röbte komme und wie sie ihm könne benommen werden? 244. 245.
- Was in 8 Tagen kan verrichtet werden / dazu mus D. Agric. 4. Wochen haben. 245.
- Wie der Spir. Vitrioli rectificirt werden könne / mit leichter Mühe. 246.
- Den Proceß einen Spir. vitrioli antepilepticum zu machen/ hat D. A. dem Quercetano obabborget. 246.
- D. Agr.

D. Agric. Purgans aus dem vitriolo, erfordert einen Enfern ober Kupffern Magen. 247.

D. Agric. wil einen Köstlichen/ ja Himelischen Spiritum, aus dem Capite mortuo Vitrioli, machen lehren. 247.

In dem Capite mortuo steckt noch ein gut Theil Spir. vitrioli. 248. 305.

Ob das Caput Mortuum, von denn Astris, wie Agr. wil/ imprægniret werde? 248. 249.

Warumb der Spir. vitrioli aus dem Capite mortuo destilliret/ nicht so gar Sauer sey. 249.

Ob des Spir. vitrioli Natürliche Saurigkeit/ in etne Süße verwandelt werden könne. 250.

In denn Crustaceis &c. die mit dem Spir. vitrioli solviret worden/ verberget sich die Saurigkeit des Spir. vitr. ein Zeitlang. 251.

D. Agr. bekennet es selbst/ daß die Tugenden des Spir. vitrioli, im Saurem Geschmack bestehen. 251.

Der Spir. vitrioli kan nach D. Agric. Proceß nicht Crystallifiret werden. 252.

D. Agric. substituiret einen schlechten Brandwein/ für einen köstlichen Spir. vitrioli dulcem,

welcher mit keinem Gelde zu bezahlen seyn sol. 253. 254.

D. Agr. bekennet selbst/ daß der zurück gebliebene Spir. vitrioli in der Phiolen, Scharff und Corrosivisch sey. 254.

Daß solcher das Gold zerfressen solte/ ist Falsch. 254.

Auff was Art/ D. Agr. aus dem Coburgischen vitriolo, einen Mercurium Currentem, gemacht haben. 255.

Die Rectificatio per se, kan dem dicken Spiritui vitrioli, keine Schärffe benehmen. 257.

II. Preparatio Vitrioli,
wieder das Sellen- Stechen/
Greiß/ Stein/ Wassersucht/
Podagra und andere
Kranckheiten.

257.

Alle diese Kranckheiten wil Poppius mit dem Tartaro vitriolato curiren. 257.

Daß Tartarus vitriolatus kein fixes Salz sey/ wie Poppius wil. 258.

III. Einen Grünen und Süßen Vitriol aus dem Eisen zu machen.

258.

Spir Vitrioli und sulphuris, seyn einer Natur und herkommens. 279.

Ein

Ein Vitriolum Artif. mit
Aq. fort gemacht / kan so zur
reit seyn / als das mit dem Spir.
Vitr. gemacht worden. 279.

D. Agric. widerspricht ihm a-
bermal selbst / indem er den Spir.
ex artificiali vitriolo Martis,
dem ex Naturali vitriolo, vor-
ziehet. 280.

D. Agric. giebt das Leibhafte
Eisen / für dessen Sulphur aus
281.

Woher man solches wissen
könne. 281.

Warumb das Gold vom Spir.
Salis mirbe werde. 282.

Spir. Vitrioli Philosophicus,
wird sich nach D. Agr. Guttdün-
cken also nicht Coaguliren los-
sen. 283.

D. Agr. macht sein Alchymi-
stisches Kunst-Stücklein / mit
dem Vitriolo Martis, selbst zu
Ehänden. 283.284.

Reductio Veneris ex Vitriolo,
ist keine Transmutatio Saturni
in Venerem. 285.

**IV. Der allerbeste Crocus
Martis kan aus dem Vitriolo
gemacht werden. 285.**

Crocus Martis kan auff zwen-
erley Art bereitet werden. 286.

D. Agric. wil des Poppij Pro-
cess verbeßern / und läset seinen
Martem mit stinckender Brunn-

und lebendigen Kalck verbeßern
287. 296.

Poppius nimmet Spir. Vitrio-
li dafür. 287.

Auff was Art D. Agric. einen
Mercurium Martis gemacht /
und einen Galenischen Medicum
damit üben Edelpel geworffen
habe. 288.

Der Mercurius ist nur aus
dem sublimato durchs Eisen re-
duciret worden. 288.289.

D. Agr. große Vermäßenheit.
289.

Wie der Galenische Medicus
D. Agric. leicht hätte fangen
können. 289.

Der Proceß per aquas resu-
scitativas ist gleicher Dichtigkeit /
mit dem vorigen. 290.

**V. Wie das beste Eisen-
Del oder Magisterium, aus
diesem Croco gemacht
werde. 290.**

Ein Magisterium kan kein Del
seyn / & contra. 291.

Ein wahres / abgesondertes
Oleum aus dem Marte extrahi-
ren wollen / ist Betrug 291.

Ein rechtes Del was es sey.
291.

D. Agric. vermeinte Olea
Martis, seyn nur solutiones to-
tius corporis, 292. 296.

D. Agr.

D. Agric. Fortificatio des Magneten / mit dem vermeynten Oleo Martis, wird nimmer angehen. 293.
 Achanasius Kircherus nennet solches ein pudendum Mendacium. 293.
 Worin die fortificatio des Magneten wahrhaftig bestehe / und wie er an seiner Anziehenden Krafft gestärket werden könne. 293. 294.
 Des Autoris Magnet, der vorherhin nur ein Loht ziehen könnte / ist auff solche Art also fortificirt, daß er einen Ancker von 4. Pf. ziehen und halten kan. 295.
 Die zu Liburno und Hamburg haben D. Agric. nur eine lange Nasen angesetzt. 295.
 Bruntz ist D. Agr. vornehmstes Menstruum, und mus allemal das præ haben. 296.
 Also ist auch der Spir. Vini sein vornehmste ingrediens. 320.
 Woher dem vermeyntem Oleo Martis die Röhte komme? 296.
 D. Agric. schreibet noch von einem andern Oleo Martis, daß des Magneten rechte Speise sey. 297. 298.
 D. Agr. Spir. Martis ist vergeblich. 298.
 D. Agric. kan keine wahrhaft-

tige Salzen aus denn Metallis zuwege bringen. 299.

D. Agric. bekennet selbst / Er sey in schneller Eyl / aus einem Reichen Croeso, ein Armer Teufel worden. 300.

VI. De Preparatione Vitrioli in Suffocatione Matricis.

D. Agr. schiebet an stat eines Schönen / Herrlichen / Süßem Olei vitrioli, einen Sauren Essig ein. 301.

VII. Preparatio Vitrioli in Apoplexia, Paralyse, Letargo &c.

D. Agric. Camphor-Öel mit dem Spiritu vitrioli und destillirter Bruntz gemacher / wird examiniret 303. vid. & supr. 225. 226.

VIII. Preparatio Vitrioli, in der Wassersucht / Podagra und der Contractur. 304.

IX. De Preparatione Salinis Vitrioli.

Aus dem Vitriolo, ist das principium Salinum, absonderlich nicht zu bringen. 305.

Woraus das so genandte Sal D d d Vitri-

Vitrioli, D. Agric. und Poppij
bestehe. 305.

Worben man erkennen könne/
daß es keines Salzes Eigen-
schafft an sich habe. 306.

Mit der Zucker - Süße und
CrySTALLINISCHEN Klarheit des
Salis vitrioli, D. Agric. seyn
es Schnitzer. 307. 308.

Bitte derr Apotheker / an D.
Agr. daß er sie mit der Zucker-
süße verschonen wolle. 308.

X. Von dem grünen Vi- triol-Öel.

D. Agric. Affet dem Poppio
in allen nach. 309.

So der Spir. vitrioli etne an-
dere Farbe bekommen / geschiehet
solches durch Vermischung an-
derer Dinge. 310.

Woher des Poppij Spir. vitri-
oli grünstich werde. 310.

Das Vitriolum hat die Farbe
vom Metall. 228. 310.

D. Agr. Rühmet / er habe et-
ne ganze Butten voll Proceß
hievon. 310.

D. Agric. Proceß ist Falsch.
311.

Man bekommt an stat eines
Spir. vitrioli viridis, etn aqua
fort. 311. 312.

XI. Wie man das grüne Vitriol-Öel / in der Fallenden Sucht appliciren solle. 311.

Ob ein aqua fort, in der Fallenden
den Sucht / so sicher / wie D. Agr.
mennet // zugebrauchen / davon
mögen die H. Medici urtheilen.
312.

D. Agric. zweiffelt fast selbst
dran. 312.

XII. Von dem Rohten Corrosivischen Vitriol-Öel.

312.

Was Poppius und D. Agric.
dadurch verstehen 312.

Das Specificum stomachi-
cum, hat D. Agr. dem Hn. Myn-
licht abermal abgeborget. 313.

D. Agric. wil damit das Eyo-
sen zu einem schönen geschmeid-
gen Kupffer machen. 314.

XIII. De Preparatione Sulphuris Vitrioli. 314.

Der Leser trifft in dieser Notiz
nur bloße Wort / und ungeretma-
tes Fabelwerck an. 315. 320. 322.

Was Poppius von dem Sul-
phure Martis hie setzet, ist Falsch.
316.

Woraus Poppij und D. Agr.
sulphur narcoticum bestehet. 316.
322.

Woher solches braune Pul-
ver / im ausglühen / als ein
Schwefel / brenne. 316.

D. Agr. Commentiret hiers
über /

über und machet ein selzam
Mischmasch untereinander. 317.

D. Agr. mus schlechte funda-
menta in Chymicis haben / weil
er nicht erkennen kan / daß nach
Poppij Proceß / das Kupffer
durchs Eisen reduciret werde
317.

D. Agric. probiret das Sul-
phur Anodinum an Hünern.
317.

D. Agric. holet hie das Arca-
nū vitrioli, welches D. Mynsicht
Animam Vitrioli nennet / und
nur ein limus terræ ist / wieder
hervor. 318.

D. Agric. wird ihm abermal
Contrarius. 319. 321.

D. Agr. wil aus einem Ket-
ten Salze ein Sulphur machen /
und ein Principium ins andere
verkehren. 321.

D. Agr. Proceßen und Kün-
sten ist nicht viel zu trawen. 322.

XIV. Quinta Essentia,
auff eine andere Art Sulphur
Vitrioli zu prepariren.
322.

D. Agr. bekennet selber, Quin-
ta Essentia Poppij, sey nur ein
Crocus Martis. 323.

Aus diesem Croco Martis,
wie D. Agric. schreibt / kan kein
Kupffer geschmolzen werden.
323.

D. Agric. thut selbst / was er
an andern straffet. 201. 324. 326.

Ob der Poëta Homerus in sei-
nen Buchern / auff D. Agric. ver-
meynt, Quintam Essentiam und
auffs vitriolum gezelet habe,
325. 327. 328.

D. Agric. ruhmet / er wolle den
Homerum recht verstehen. 327.

XV. Wie das Arcanum
vitrioli rubrum prepariret wer-
de. 326.

D. Agr. beschreibet aus dem
Sendivogio, das Menstruum
universale. 327.

D. Agri. ein unreiffer judex.
327. 330.

Was von dem Chalcanthi-
schen Testament zu halten. 328.

D. Agric. redet wie ein Gro-
bianus. 328.

D. Agric. hält dieselben nur
für Philosophos, die dz Menstru-
um universale habē / und schlies-
set sich damit selbst aus. 328.

Da D. Agr. vom Menstruo u-
niversali sagen sol / köm̄et er mit
dem Regenwasser auffgezogen.
328.

D. Agr. widerspricht ihm a-
bermal schändlich / in dem er das
Phlegma vitrioli so hoch com-
mendiret. 329.

D. Agr. machet sein Crystal-
lini, ch /

D d d z

linisch / Zuckersüße Salz selbst
zu Schanden. 329.

D. Agr. wird von einer Philo-
sophischen Hoffart eingenom-
men. 330.

D. Agric. promittiret den-
noch / ins fünffrige / seine labores
und errores in publicum zu edi-
ren. 330.

Sollen solche Sachen seyn/
dergleichen bishero nicht viel her-
aus kommen / (i. e. die nicht viel
tugen.) 330.

D. Agric. wird gebeten / daß
er nur mit seinen errorib. und
secretis, zurück bleiben wolle. 330.

Ob der Spir. vitrioli die flores
Sulphuris figiren könne? 331.

Was Luna fixa D. Agr. sey?
332.

XVI. De Preparatione Vitrioli zur Schwindsucht. 332.

Multi tituli Autoritatem,
pauci, scientiæ certitudinem
præ se ferunt. 332.

Ob der Spir. vitrioli, nach
D. Agr. und Poppij Procedere,
wie ein Eyß / Coaguliret werde.
332. 333.

Spir. Urinae woraus er beste-
he. 334.

Der Spir. Urinae, nicht vitri-

oli, wird nicht CrySTALLISIRT.

Der Spir. urinae wird nicht
à calore CrySTALLISIRT / oder co-
agulirt, wie D. Agr. schreibet.
334. 335.

D. Agric. wil auch in der grö-
ßten Hitze das Wasser zu Eys
machen / obn Zweifel Zielend
auff das bekandte Stücklein / da
man mit Salz / Schnee und
Wasser / ein Zinnern / Silber
oder von andern Metallen ge-
machtes Gefäß / auffn Tische
oder Bancken / auch in einer war-
men Stuben alsbald kan an-
früheren lassen. 333. 336.

Solches Stücklein kan D.
Agr. dieses Ortes nicht wol ap-
pliciren. 333. 334.

D. Agric. reden stimmen aber
mal nicht überein. 335.

D. Agr. nimmet es mit einer
Hand voll Buchstaben so genau
nicht. 336.

XVII. DE OLEO VI- toli, welches das Reissen im Leibe wegnimmet. 337.

Die Rohten Corallen seyn al-
hie nichts nutz. 337. 338.

D. Agr. bringet seine Sachen
bunt zu markt. 337.

D. Agr.

D. Agric. wels nicht / was ex-
trahiren bedeute. 338.

XVIII. Daß der Spir.
Vitrioli einen lieblichen Ro-
sen-Geruch bekomme. 339.

Was der vitriol für ein Sul-
phur habe. 340.

Ob in den Perfectis, oder im-
perfectis Metallis ein Geruch
zu spüren. 340.

D. Agric. erhebet hie den Jovem
über alle andere Metalla. 341.

D. Agric. Wil aus einem je-
den Pfunde Zinn / vier Loth Sil-
ber gemacht haben. 341.

D. Agric. Schöner Spir. vitrio-
li, wer er sey. 342.

*Conclusio Tractatus de
vitriolo.*

D. Agric. hat auch in diesem
Tractatu nichts sonderliches
vorgebracht / sondern mehr ver-
derbet / als Er gutt gemacht. 342. 343.

D. Agric. hat aus eigener Erfah-
rung wenig auffgesetzt. 343.

D. Agr. wil andere Meistern
und st. et selbst voller Irrungen.
343.

D. Agric. Ein Nährlein-
Schreiber / kan aus einer Mäu-
cken einen Elephanten machen /
Er hätte besser gethan / wann
er seine Commentaria nie pu-
blicet hätte. 344.

W wissen / daß der Ap-
pendix, oder das Exa-
men über D. Agric. Kleine
Feldscherer-Kunst; wie
auch der *Discurs de Auro
potabili, Contra Hinken;*
*das Scriptum Elisivum und
Illusivum, contra Haupt-
mann / für diomat / wegen
Kürze der Zeit nicht haben
können mitgedruckt werden /
und beliebet dem Autori sol-
che seine Scripta, bis auff
ein ander mal zuber-
sparen.*

ERRATA.

In Præfat. facie 4. lin. 6. lege: uns pro auch.
 5. lin. 7. dele: Et.
 11. 11. leg. adversarijs.
 12. 3. - - thren.
 14. ult. - denselben
 16. 31. - - rationis.
 22. 15. • Handgriff.
 23. 20. • • • ihn.

ERRATA.

In Tract. de Auro & seq.

facie, 16. lin. 9. lege: violentam.

30. 27. - - damit.
 45. 19. durch die Hitze.
 57. 16. - - - so.
 58. 23. - - kam.
 70. 22. - - ;
 72. 6. - Mercurij.
 89. 18. - das ist.
 94. 15. - commune.
 92. 27. aus Silber
 wol Gold machen.
 98. 30. - - Spiritu.
 100. 20. - - dem.
 112. 13. - - - jeder.
 116. 25. - - Silber.
 119. 6. - - haben?
 119. 16. - - wird.

122. lin. 4. dele. hie
 127. 6. leg. perfectum
 143. 20. Spiritum.
 146. 3. - - den.
 146. 4. - fixation.
 166. 12. woselbst er
 uns.
 166. 24. d. - res.
 168. 18. leg. dem.
 178. 10. derselben.
 183. 8. - auff den.
 184. 3. - Nutzen.
 184. 7. vermehren.
 190. - - - Tutiam.
 194. 27. Eisen löse
 fel.
 197. 20. denselben.
 197. 27. denselbigen.
 229. 18. - erwiesen.
 237. 24. - - selber.
 241. 7. - - - auß.
 257. 6. d. einmal.
 257. 8. d. per se.

NB. Hie wolle sichs der
 Günstige Leser nicht
 irren lassen / das ein
 error im numeriren
 begangen / und für
 259.

ERRATA.

259. *facies* 279. *gese-*
bet ist / *folget* also
der 258. *fac.* die 279.

292. 4. *leg.* - *die*
309. 16. - *Spiritum.*
318. 9. - *pingvioris.*
319. 11. - *fulphuris.*
322. 22. - *glauben.*

F. 282. lin. 21. *leg.* *Saturiret.*
282. 28. - *welchem.*
283. 15 - *notiren.*
286. 3. *d.* - *().*

Reliqua benevolę Le-
ctor ipse facile
corriget.



4. leg. - 412	292
10. - spiritum	302
9. - pignoris	318
11. - sulphuris	319
22. - glandem	322

229. leg. 279. fide
 281. leg. 279. fide
 282. leg. 279. fide

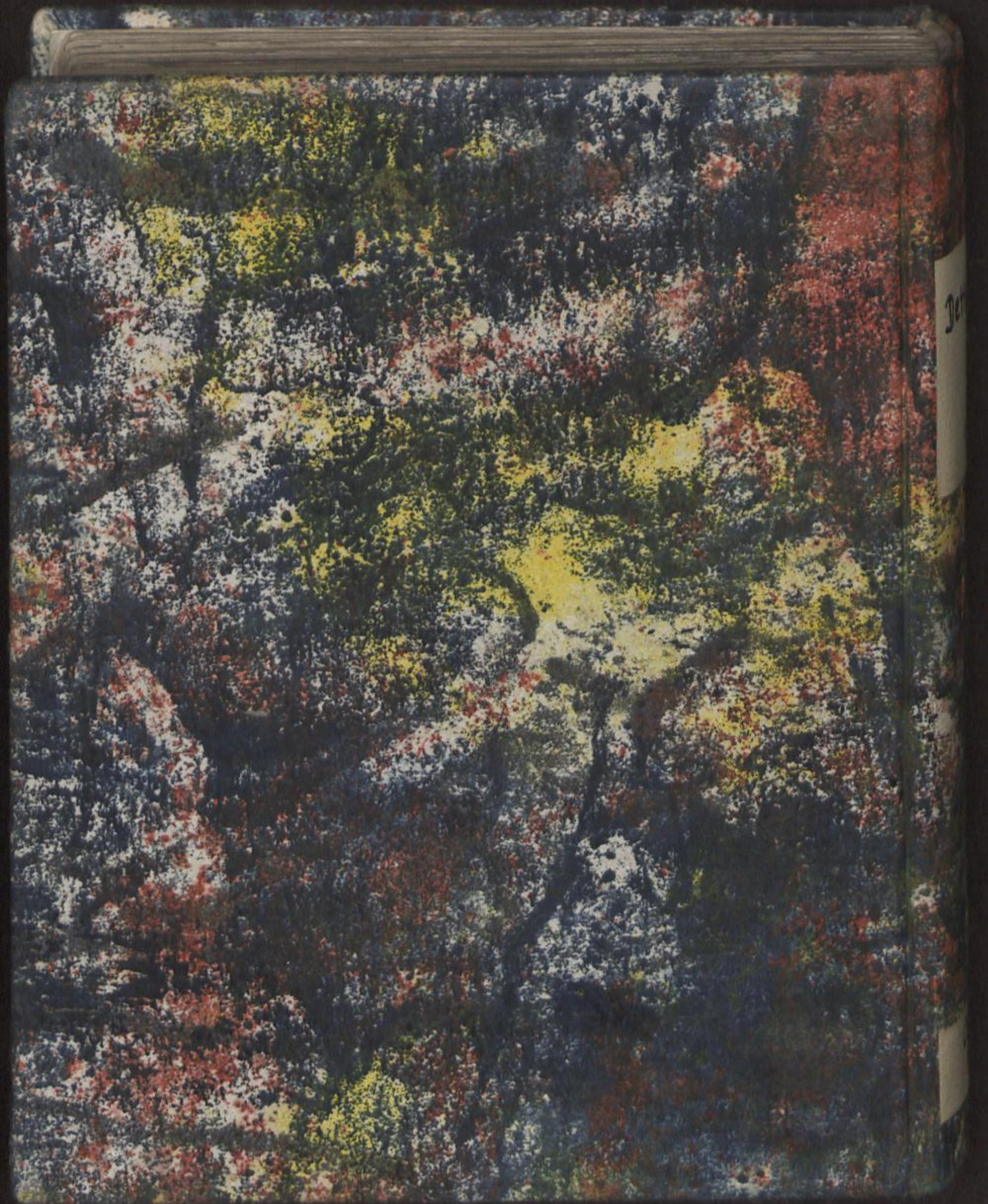
Reliqua benevole
 Et or ipse facile
 corriget.

282. lin. 21. leg. 279. fide
 281. - 281. - 281. -
 281. - 281. - 281. -
 3. d. - ()



Chem. 117

1877



24